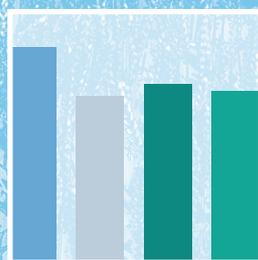
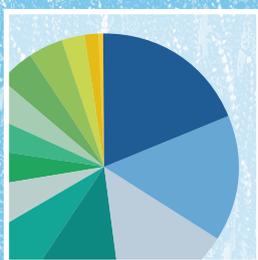
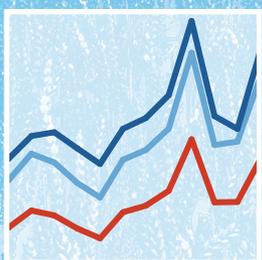




Bayerischer Agrarbericht 2012

Ausdruck der Onlinefassung



Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ludwigstraße 2, 80539 München

www.stmelf.bayern.de

www.agrarbericht.bayern.de

E-Mail: info@stmelf.bayern.de

Redaktionsschluss: Juni 2012

Redaktion

Referat Bayerische Agrarpolitik, Sonderaufgaben, Agrarstatistik, Wirtschaftsbeobachtung und
Referat Öffentlichkeitsarbeit

Datengrundlage

Amtliche Statistiken – Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (LfStaD)

Geschäftsstatistiken – Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF)

Der Bayerische Agrarbericht 2012 ist als Onlineversion erstellt worden.

Dieser Ausdruck der Onlinefassung ist nicht druckoptimiert.

Inhalt

Bayerischer Agrarbericht 2012

Politik und Strategien

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Entwicklungen in der Agrar- und Forstpolitik

Europa
Deutschland
Bayern

Außenhandel

Agrarexport
Agrarimport
Außenhandel mit jüngeren EU-Staaten und den Beitrittskandidaten

Ernährung

Ernährungspolitik

Kompetenzzentrum für Ernährung

Zielgruppen, Projekte und Programme

Nachhaltige Ernährung
Junge Familie
Gemeinschaftsverpflegung

Geförderte Projekte

Ernährungsbeirat

Interministerielle Arbeitsgruppe

Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung

Entwicklung der Landwirtschaft

Produktionswert
Verkaufserlöse
Wertschöpfung
Bedeutung des Agribusiness
Preisentwicklungen
Struktur der Landwirtschaft

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft

Datengrundlage
Einkommensentwicklung
Unternehmensbezogene Beihilfen
Einkommenslage nach Fördergebieten
Klein- und Nebenerwerbsbetriebe
Haupterwerbsbetriebe des ökologischen Landbaues

Einkommensprognose für 2011/2012
Einkommensentwicklung nach Bundesländern
Arbeitszeit und Buchführung im Haushalt

Markt und Marktstellung der bayerischen Agrarwirtschaft

Allgemeine Entwicklung
Versorgungslage
Bayerisches Ernährungsgewerbe
Erzeugergemeinschaften
Erschließung neuer Märkte
Cluster Ernährung

Sicherung natürlicher Lebensgrundlagen

Abmilderung des Klimawandels
Nachhaltige Wasserbewirtschaftung
Naturschutz und Biodiversität
Boden- und Erosionsschutz

Produktion und Vermarktung im pflanzlichen Bereich

Landnutzung
Landwirtschaftliche Flächennutzung
Gartenbau
Pflanzenzüchtung

Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich

Tiergesundheitsstrategie
Tierschutz und Tierwohl in der Nutztierhaltung
Flächenbindung in der Tierhaltung
Rinder
Milcherzeugung und Verarbeitung
Schweine
Schafe
Ziegen
Geflügel
Pferde
Wild
Bienen
Fischerei
Förderung der Tierzucht

Ökologischer Landbau

Förderung des ökologischen Landbaus
Kontrolle im ökologischen Landbau

Alm- und Alpwirtschaft

Bildung und Beratung

Aus- und Fortbildung
Beratung

Forschung und Innovation

Ländliche Entwicklung

Integrierte ländliche Entwicklung
Bürgermitwirkung und Planung
Flurneuordnung
Dorferneuerung
Wettbewerbe im ländlichen Raum

Diversifizierung und Einkommenskombination

Energieerzeugung
Landservice durch Bauernhöfe
Leader-Maßnahmen

Förderung und Kostenerstattungen

EU-Direktzahlungen
Einzelbetriebliche Investitionsförderung
Marktstrukturförderung
Ausgleichszulage
Agrarumweltmaßnahmen
Bayerisches Bergbauernprogramm
Selbsthilfeeinrichtungen und Organisationen
Sonstige Fördermaßnahmen

Finanzierung agrar- und forstpolitischer Maßnahmen

EGFL
ELER
EFF
Bundesmittel
Landesmittel
Gesamtübersicht

Agrarsozial- und Steuerpolitik

Agrarsozialpolitik
Steuerpolitik

Wald, Forstwirtschaft und Jagd

Wald- und Forstwirtschaft

Waldflächenentwicklung
Kronenzustand
Forschung und Entwicklung

Betriebswirtschaft und Holzmarkt

Betriebs- und Besitzstruktur
Betriebswirtschaftliche Situation
Holzmarkt
Cluster Forst und Holz

Beratung, Aus- und Fortbildung der Waldbesitzer

Finanzielle Förderung des Privat- und Körperschaftswaldes

Finanzielle Förderung der Körperschaftswaldungen
Finanzielle Förderung des Privatwaldes
Finanzielle Förderung der Forstlichen Zusammenschlüsse

Forstliche Maßnahmen zum Klimaschutz

Waldschutz

Naturereignisse
Einsatz und Schutz gegen biotische Schäden
Abwehr und Verhütung von Waldbränden

Schutz- und Sozialfunktion des Waldes

Schutzwaldpflege und Schutzwaldsanierung
Naturwaldreservate
Wald in Natur- und Wasserschutzgebieten
Erhaltung der biologischen Vielfalt
Waldpädagogik

Jagdwesen

Jagd- und Revierverhältnisse
Wildbestand
Besonders geschützte Wildarten
Wildforschung und Jagdförderung

Organisation, Personal

Ernährung

Landwirtschaft

Ländliche Entwicklung

Forst

Personelle Abbauverpflichtungen

Tabellen, Karten

Tabellen

Karten



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/index.html>

> [Politik und Strategien](#)

Politik und Strategien

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Nahrungsmittelproduktion, Bioenergie, Nachwachsende Rohstoffe und Dienstleistungen im ländlichen Raum rücken immer stärker in das Bewusstsein. Die zentrale Bedeutung der Land- und Ernährungswirtschaft sowie der Forst- und Holzwirtschaft bei der Bewältigung vieler Zukunftsthemen wird zunehmend erkannt. Für Bayern als agrarisches und forstliches Kernland in Europa eröffnen sich dadurch gute Perspektiven für Wertschöpfung und Beschäftigung – und für einen vitalen ländlichen Raum.

Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen für Bayerns Landwirte und Waldbesitzer verändern sich dynamisch. Die Beteiligten stehen daher stets neuen Herausforderungen gegenüber. Um diese zu bewältigen brauchen sie solide und belastbare Informationen über Strukturen, Produktionsverfahren, Marktentwicklungen und Förderprogramme. Das liefert der Bayerische Agrarbericht regelmäßig.

Der Agrarbericht 2012 erscheint als Online-Version und dient Ihnen – den Nutzern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung, aber auch den Landwirten, Verbraucherinnen und Verbrauchern – als umfassende Arbeits- und Informationsgrundlage. Eine Zusammenfassung der zentralen Aussagen und Bewertungen finden Sie [hier](#).

Ihr
Helmut Brunner
Bayerischer Staatsminister
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten





<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/gesamtwirtschaftliche-entwicklung.html>

> Politik und Strategien > Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Konjunkturelle Lage in der Bundesrepublik und in Bayern

Nachdem die deutsche und die bayerische Wirtschaft in den Jahren 2008 und 2009 die tiefste Rezession seit Beginn der Nachkriegszeit erlebt haben, konnte der massive Einbruch der Wirtschaftsleistung im Berichtszeitraum 2010 und 2011 wieder überwunden werden.

War die deutsche Wirtschaft im Jahr 2009 noch deutlich von den Auswirkungen der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise beeinträchtigt (BIP-Rückgang um 5,1 %), so konnte im Jahr 2010 auf Bundesebene bereits wieder ein sehr dynamisches Wachstum von durchschnittlich 3,7 % gegenüber dem Vorjahr verzeichnet werden. Bayern, dessen reales Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2009 ebenfalls um fast 5 % schrumpfte, konnte im Gesamtjahr 2010 sogar einen Anstieg der Wirtschaftsleistung um 3,9 % gegenüber dem Vorjahr verbuchen.

Ausschlaggebend für den bundesdeutschen Aufschwung waren zunächst staatliche Konjunkturmaßnahmen (z. B. das Wachstumsbeschleunigungsgesetz) und ein starker außenwirtschaftlicher Impuls, der dann auch auf die Binnennachfrage übersprungen ist. Dieser Wachstumsschub im Jahr 2010 ist allerdings auch im Zusammenhang mit dem besonders starken Einbruch (dem größten innerhalb der EU zusammen mit Italien) während der Krisenjahre zu sehen.

Das herausragende bayerische Wachstum im Jahr 2010 lässt sich dabei auch an mehreren Kennzahlen ablesen: Die bayerischen Exporte lagen im Zeitraum Januar bis Oktober 2010 17,6 % über dem Niveau des Vorjahres. Die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe stiegen im Oktober 2010 um 18,9 % gegenüber dem Vorjahr.

Die deutliche Erholung im Jahr 2010 hat sich auch im 1. Quartal 2011 fortgesetzt, so dass damit wieder das Vorkrisenniveau aus dem Jahr 2008 erreicht werden konnte, (BIP-Wachstum im Bund +1,3 % gegenüber dem Vorquartal). Im 2. und 3.

Quartal 2011 hat sich das Wirtschaftswachstum in Deutschland – vor allem auch in Folge der Euro-Schuldenkrise, dem deutlich verlangsamten Wachstum im Euroraum und den insgesamt gestiegenen weltwirtschaftlichen Risiken – wieder normalisiert (BIP-Wachstum im Bund von 0,3 % im 2. Quartal und von 0,6 % im 3. Quartal 2011 gegenüber dem jeweiligen Vorquartal). Im Schlussquartal 2011 ist die deutsche Wirtschaft leicht geschrumpft (-0,2 % gegenüber dem Vorquartal). Eine weitgehende Stagnation im Winterhalbjahr 2011/2012 ist vor dem Hintergrund der genannten Turbulenzen zu sehen. Es mehren sich seit Jahresbeginn 2012 bereits wieder die positiven Signale für eine rasche Erholung. Der konjunkturelle Aufschwung ist weiterhin intakt. Insgesamt sind der starke private Konsum und auch die Ausrüstungsinvestitionen, die noch 2009 mit -20 % massiv eingebrochen sind, sowohl 2010 auch im Jahr 2011 stabile Konjunkturstützen geblieben.

Erfreulich ist auch, dass sich die positive Entwicklung auf den Arbeitsmarkt übertragen hat. Schon in den Krisenjahren 2008 und 2009 blieb die Arbeitsmarktentwicklung auch Dank des Einsatzes flexibler Arbeitsmarktinstrumente wie der verstärkten Nutzung der Kurzarbeit und von Arbeitszeitkonten vergleichsweise stabil.

Inzwischen sind sowohl auf Bundesebene als auch ganz besonders in Bayern rekordverdächtige Arbeitsmarktzahlen zu beobachten. Die Arbeitslosenquote in Deutschland ist mit 7,1 % im Jahresdurchschnitt 2011 so niedrig wie seit 20 Jahren nicht mehr. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung war mit 41,04 Mio. Beschäftigten im Jahresdurchschnitt 2011 so hoch wie noch nie und der Aufwärtstrend hält an.

Bayern glänzte in beiden Berichtsjahren mit den besten Arbeitsmarktzahlen unter allen Bundesländern. Sowohl 2010 (4,5 %) als auch 2011 (3,8 %) konnten die geringsten Jahresarbeitslosenquoten berichtet werden. Bayern steuert in Richtung Vollbeschäftigung. Ende des Jahres 2011 hatten weit mehr als die Hälfte der bayerischen Kreise und kreisfreien Städte Arbeitslosenquoten unter 3 %.

Die Prognosen für das Jahr 2012 sind gut. Wegen der Risiken durch die europäische Schuldenkrise sind die Wachstumserwartungen zwar etwas gedämpft, nach wie vor ist jedoch deutschlandweit mit einem BIP-Wachstum zwischen 0,5 % und 1 % zu rechnen.

In Bayern lassen insbesondere die auf den weltweiten Wachstumsmärkten sehr gut aufgestellte Exportwirtschaft und der durch die hohen Beschäftigungszahlen steigende private Konsum auf ein verhalteneres, aber dennoch nachhaltiges Wachstum im Jahr 2012 hoffen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/europa.html>

> Politik und Strategien > Entwicklungen in der Agrar- und Forstpolitik > Europa

Europa

Die Landwirtschaftspolitik in Bayern wird entscheidend geprägt durch die Vorgaben auf europäischer Ebene zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), aber auch durch andere Entscheidungsebenen und Politikbereiche wie der Energie-, Ressourcen- und Verbraucherschutzpolitik.

Umsetzung der GAP-Reform aus dem Jahr 2003 bis 2013

Der eingeschlagene Reformweg von 2003 im Bereich der GAP wurde fortgeführt. Für bayerische Landwirte bedeutet dies, dass ab 2013 alle direkten Beihilfen unabhängig von Art und Umfang der landwirtschaftlichen Produktion (Entkopplung) gewährt werden. Die Direktzahlungen dienen der Einkommens- und Risikoabsicherung, sind Entgelt für Auflagen in den Bereichen des Tier-, Umwelt- und Ressourcenschutzes und vergüten Landwirtinnen und Landwirten die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen. Landwirte müssen zum vollständigen Erhalt der Direktzahlungen einen umfangreichen Katalog an Vorschriften im Bereich des Natur-, Tier-, Umwelt- und Verbraucherschutzes einhalten. Bei Verstößen werden die Direktzahlungen gekürzt.

Im Jahr 2013 wird die bundesdeutsche Umsetzung eines regionalen Flächenmodells mit bayernweit einheitlichen Prämienwerten (Zahlungsansprüche) für Ackerland und Dauergrünland vollständig umgesetzt sein.

Umstrukturierung der Zuckerindustrie

Im Zuge des Umstrukturierungsplans 2006 bis 2009 wurden für die europäische Zuckerindustrie die Quoten um 5,8 Mio. Tonnen für Zucker reduziert. Das Reduktionsziel von 6 Mio. Tonnen wurde somit nahezu erreicht.

Die Reform der Zuckermarktordnung hat in Europa harte Einschnitte mit Strukturveränderungen und Werksschließungen gebracht. Die EU ist innerhalb von nur drei Jahren vom Nettoexporteur zum Nettoimporteur geworden. In Bayern wurde im Zuge der Reform die Zuckerfabrik in Regensburg geschlossen. Neben der Zuckerindustrie mussten auch die Rübenanbauer Einkommenseinbußen hinnehmen, da die Preissenkungen nur zum Teil über die Einbindung der Zuckerrübenflächen in die Betriebsprämie ausgeglichen wurden und durch den Übergang zur regionalen Einheitsprämie noch weniger kompensiert werden.

Weiterentwicklung der GAP bis 2020

Für die Weiterentwicklung der GAP nach 2013 wurde im Berichtszeitraum der Diskussionsprozess intensiviert. Die EU-Kommission hat zunächst im November 2010 eine Mitteilung zur GAP-Reform vorgelegt. Darauf aufbauend wurden im Oktober 2011 die Rechtsvorschlüsse für eine Reform ab 2014 bis 2020 veröffentlicht. Im Juni 2012 haben die Berichterstatter des Europäischen Parlamentes die Berichtsentwürfe zu den Reformvorschlüssen der Kommission veröffentlicht. In den nächsten Monaten wird im Europäischen Parlament über die endgültige Stellungnahme diskutiert. Parallel befassen sich weiter die Agrarminister der Mitgliedstaaten mit den Rechtstexten. Die Reform soll zum 1. Januar 2014 in Kraft treten. Dies setzt gemäß der Forderung der Agrarminister und der Mitglieder des Europäischen Parlamentes voraus, dass der Beschluss über den mehrjährigen Finanzrahmen der EU für 2014 bis 2020 vor endgültigem Beschluss der Agrarreform feststeht.

Die EU-Kommission hält am Zwei-Säulen-System in der GAP fest. Die Vorschläge zur Reform nach 2013 sollen die Wettbewerbsfähigkeit, die Nachhaltigkeit und die Verankerung der Landwirtschaft im gesamten ländlichen Raum stärken, um den europäischen Bürgern eine gesunde und hochwertige Ernährung zu garantieren, die Umwelt zu erhalten und die Vitalität der ländlichen Gebiete zu entwickeln.

Die EU-Kommission beabsichtigt mit ihren Reformvorschlüssen die Akzeptanz der GAP in der Gesellschaft zu verbessern. Vor diesem Hintergrund schlägt sie eine Reihe von zentralen Änderungen vor:

a) Veränderungen im Direktzahlungssystem

Die Direktzahlungen sollen in Zukunft in mehrere Komponenten gegliedert und dabei insbesondere in eine Basisprämie und eine „Angrünungs-Komponente“ („Greening“) aufgeteilt werden. Der Umweltbeitrag in der GAP soll so erhöht werden und dem Ziel einer ressourcenschonenden Produktion dienen. 30 % des nationalen Budgets für die Direktzahlung soll gemäß Kommissionsvorschlag an sogenannte Greening-Auflagen gebunden werden:

- **Anbauregelung:** ab 3 ha Ackerfläche müssen pro Jahr mindestens drei verschiedene Kulturarten angebaut werden. Keine der Kulturen darf weniger als 5 % und mehr als 70 % der Ackerfläche bedecken. Diese Regelung führt in Regionen mit kleinstrukturierten Betrieben und in den Grünlandgebieten mit geringer Ackernutzung zu zahlreichen Anwendungsproblemen.
- **Vorrangflächen:** Mindestens 7 % der Betriebsfläche (ohne Dauergrünland) sollen für ökologische Zwecke, z. B. als Brache, Terrassen, Landschaftselemente, Pufferstreifen sowie bestimmte Aufforstungsflächen zur Verfügung gestellt werden. Die dadurch befürchtete Quasi-Stilllegung der Produktionsflächen steht in Kritik.
- **Erhalt von Dauergrünland:** Für das 2014 vorhandene Dauergrünland besteht ein einzelbetriebliches Umbruchverbot mit einer 5 %igen Flexibilitätsschwelle.

Alle Maßnahmen sollen verpflichtend eingehalten werden und müssen sowohl mit den Cross Compliance-Auflagen als auch mit Agrarumweltmaßnahmen im Rahmen der 2. Säule der GAP abgeglichen werden. Für bestimmte Betriebe sollen

Ausnahmen gelten, wie z. B. für Landwirte, die ökologischen Landbau betreiben und für reine Grünlandbetriebe. Landwirte, die über mehrere Jahre den Auflagen nicht nachkommen, verlieren gemäß Kommissionsvorschlag über einen Sanktionsmechanismus den Anspruch auf alle Direktzahlungen (Basis- und „Angrünungs-Komponente“).

Ferner sieht die EU-Kommission vor, dass die derzeit unterschiedlichen Entkopplungsmodelle innerhalb der nächsten Reformperiode EU-weit einheitlicher gestaltet werden. Dazu müssen alle Mitgliedstaaten beginnend im Jahr 2014 mit 40 % ihres regionalen Direktzahlungsvolumens in ein nationales oder regionales Flächenmodell einsteigen. Spätestens 2019 sollen alle Mitgliedstaaten eine regional einheitliche Flächenprämie einführen. Damit steht einer Reihe von Mitgliedstaaten (z. B. in Österreich) ein Umstellungsprozess mit Umschichtung von Betriebsprämien bevor, der in Deutschland bereits bis 2013 vollzogen wird.

b) Ausschluss außerlandwirtschaftlicher Akteure

Die EU-Kommission schlägt vor, die Direktzahlungen künftig auf Landwirte im eigentlichen Sinne zu begrenzen. Flugplatzbetreiber, Golfplatzbetreiber und andere nicht typische Landbewirtschafter sollen ausgeschlossen werden. Jeder Landwirt mit mehr als 5.000 € Direktzahlungen soll Direktzahlungen nur noch erhalten, wenn seine Direktzahlungen mindestens 5 % seiner gesamten Einkünfte aus nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten betragen. Bayern ist geprägt von zahlreichen landwirtschaftlichen Betrieben, die in den letzten Jahren zunehmend nach deutschem Steuerrecht nichtlandwirtschaftliche Einkommensquellen erschließen (Diversifizierung). Aus agrarpolitischer Sicht sind aber auch diese Betriebe als aktive Landbewirtschafter einzustufen und müssen Direktzahlungen erhalten können. Ferner tritt das Problem der Einkommensprüfung und Kontrollen durch die Landwirtschafts- und Finanzverwaltung auf, die mit erheblichen zusätzlichen bürokratischen Lasten für Landwirte und Verwaltung verbunden wären. Bayern fordert daher allen Betrieben, die ihre Flächen aktiv bewirtschaften (Erzeugung von Lebensmitteln, Futtermitteln, nachwachsenden Rohstoffen) bzw. diese Flächen über Agrarumweltmaßnahmen pflegen, Direktzahlungen zu gewähren.

c) Erleichterungen für sehr kleine Betriebe (Kleinbetriebsregelung)

Landwirte mit geringen Direktzahlungen sollen bis zu einer Betriebsgröße von mindestens einem Hektar auf Antrag eine pauschale Zahlung in Höhe von 1.000 € erhalten können. Sie sollen dann weder den Cross Compliance-Kontrollen noch den zusätzlichen Greening-Maßnahmen unterfallen. Die Einhaltung des Fachrechts gilt selbstverständlich auch für diese Betriebe. Im Falle von Verfehlungen würden sie allerdings nicht nach CC-Regeln zusätzlich sanktioniert, sondern nur nach dem nationalen bzw. regionalen Ordnungsrecht. Diese Regelung könnte zu einer Verwaltungsvereinfachung im Bereich der Kontrollen führen. Damit Bayern stärker von dieser Vereinfachung profitieren kann, wäre eine moderate Anhebung der o. g. pauschalen Zahlung sinnvoll.

e) Degression und Kappung

Die Kommission plant ein degressive Ausgestaltung des Direktzahlungssystems für größere Betriebe (ab 150.000 € Direktzahlungen); bei sehr großen Betrieben sollen die Direktzahlungen gekappt werden (ab 300.000 €).

f) Neuabgrenzung benachteiligter Gebiete

Die Kommission plant die sonstigen benachteiligten Gebiete (Zwischengebiete) nach EU-weit einheitlichen acht biophysikalischen Kriterien neu abzugrenzen. Dies würde in Bayern zu erheblichen Verwerfungen bei der Gebietsabgrenzung führen und wird daher von Bayern abgelehnt.

g) Reform der Zuckermarktordnung

Im Rahmen der GAP-Reform bis 2020 schlägt die EU-Kommission vor, die Zuckerquote und den Rübenmindestpreis im Jahr 2015 auslaufen zu lassen. Aus bayerischer Sicht sollte jetzt nach der großen Zuckermarktreform eine Phase der Konsolidierung folgen. Das geplante Auslaufen der Zuckerquotenregelung im September 2015 ist nicht akzeptabel. Der Zuckerwirtschaft muss eine längere Anpassungsfrist zumindest bis 2020 zugestanden werden.

h) Hopfenmarkt

Die bestehenden Regelungen für Hopfen (Beihilfen für Erzeugergemeinschaften im Hopfensektor, Vorgaben für Hopfeneinfuhren, Anbauverträge) sollen gemäß den Legislativvorschlägen der EU-Kommission aus der einheitlichen Gemeinsamen Marktordnung (eGMO) herausgenommen und nur noch allgemein im Rahmen von Maßnahmen in der 2. Säule GAP unterstützt werden. Bayern fordert die Beibehaltung der bestehenden Regelungen.

i) Finanzierung der GAP nach 2013

Die Entscheidung über die GAP-Reform ist eng verbunden mit der Ausgestaltung des Finanzrahmens der EU. Die Finanzberatungen werden im Lichte der notwendigen Haushaltskonsolidierung der Mitgliedstaaten geführt. Deutschland fordert die Ausgaben der EU auf 1,0 % des Bruttonationaleinkommens (BNE) zu begrenzen und stimmt den Vorschlägen der EU-Kommission (1,05 % des BNE) nicht zu. Im Vorschlag der EU-Kommission zum mehrjährigen Finanzrahmen ist im Gegensatz zu allen anderen Rubriken nur bei der Rubrik 2 (im Wesentlichen die GAP) ein Rückgang der Finanzmittel in realen Zahlen vorgesehen. Dies ist bei den weiteren Verhandlungen zum mehrjährigen Finanzrahmen entsprechend zu berücksichtigen.

Der Finanzrahmen und die GAP-Reform werden parallel verhandelt. Daher werden auch entscheidende Gestaltungselemente der GAP (z. B. Anteil des Budgets für Greening) Teil der Finanzverhandlungen.

Mit dem mehrjährigen Finanzrahmen wird die Mitteilung der EU-Kommission „Ein Haushalt für Europa 2020“ vom Juni 2011 umgesetzt. Die Kommissionsvorschläge sehen lediglich eine nominelle Fortschreibung des Agrarbudgets auf der Basis des Jahres 2013 vor.

Zudem werden auch Finanzmittel zwischen den Mitgliedstaaten neu verteilt. Für den Agrarhaushalt der EU schlägt die Kommission eine moderate Umverteilung der Direktzahlungsmittel zwischen den Mitgliedstaaten vor. Dies geht v. a. zu Lasten der alten Mitgliedstaaten der EU; für Deutschland ergibt sich eine Kürzung um voraussichtlich 4 %.

Politische Einflussnahme Bayerns bei der Weiterentwicklung der GAP nach 2013

Über eine Reihe von internationalen Konferenzen sowie gemeinsamen Kabinettsitzungen mit anderen Ländern wurden bayerische Positionen und Forderungen artikuliert und platziert. Darüber hinaus fanden bilaterale Gespräche auf politischer bzw. hoher Beamtenebene statt, und es wurden Initiativen in politischen Entscheidungsgremien des Bundes und der Länder ergriffen. Wichtige Eckpunkte für Bayern bei der Weiterentwicklung der GAP nach 2013 sind:

- Bayern unterstützt die Ziele der Reform unter bestimmten Bedingungen. Insbesondere bei der Ausgestaltung des Greening muss nachgebessert werden. Die Vorleistungen bayerischer Agrarumweltpolitik sind dabei anzuerkennen.
- Eine einheitliche Flächenprämie pro Hektar in allen EU-Mitgliedstaaten („Flatrate“) wäre keine faire Mittelverteilung. Es muss nach Möglichkeit eine Differenzierung erreicht werden, die z. B. den unterschiedlichen Wert von öffentlichen Gütern und den Unterschieden im Kostenumfeld der EU-Mitgliedstaaten Rechnung trägt. Bei der Mittelverteilung müssen beide Säulen der GAP betrachtet werden. Der Kommissionsvorschlag geht in die richtige Richtung. Allerdings müssen bei der Mittelzuteilung alle Fonds der EU-Politik betrachtet werden.
- Die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete muss in der 2. Säule GAP verbleiben. Die Vorschläge der Kommission zur Neuabgrenzung benachteiligter Gebiete führen zu nicht gerechtfertigten Verwerfungen. Bayern fordert, die bewährten objektiven Abgrenzungskriterien nach dem deutschen Indexsystem auch künftig anwenden zu dürfen. Im aktuellen Verhandlungspaket sollte der Beschluss über die Abgrenzung der benachteiligten Gebiete herausgenommen werden. Wie das Europäische Parlament vorschlägt, sollte die endgültige Entscheidung zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.
- Etablierung einer aktiven Markt- und Produktpolitik. Dabei sollten die Schwerpunkte auf gezielten Exportoffensiven, der Förderung von Produktinnovationen und auf dem Abschluss von Handelsabkommen liegen, die auch die Interessen der Agrarwirtschaft angemessen berücksichtigen.
- Eine vollständige Deregulierung der Agrarmärkte wird abgelehnt. Es muss ein Sicherheitsnetz für die Agrarmärkte in der GAP erhalten bleiben. Hierzu gehört z. B. ganzjährige Eingriffsmöglichkeit gegen Marktkrisen im Milchsektor.
- Bayern hat 44 Vereinfachungsvorschläge bei der Kommission und dem Bund eingebracht. Im Rahmen der GAP-Reform muss eine ernsthafte Vereinfachungsdebatte geführt und für die Landwirte wie auch die Verwaltung der bürokratische Aufwand massiv reduziert werden.

Sowohl die Agrarminister als auch das Europäische Parlament melden deutliche Veränderungen der Kommissionsvorschläge an. Dies gilt insbesondere für praxisgerechtere Bestimmungen beim Greening.

Verlängerung des deutschen Branntweinmonopols

Die EU-Kommission drängt auf die Abschaffung des deutschen Branntweinmonopols, um gleiche Wettbewerbsbedingungen auf dem EU-Alkoholmarkt zu schaffen. Nach intensiven Verhandlungen wurde geregelt, dass die landwirtschaftlichen Verschlussbrennereien bis zum 31. Dezember 2013 aus dem Monopol ausgeschieden sein müssen. Die Abfindungsbrennereien, Stoffbesitzer und Obstgemeinschaftsbrennereien können die vom Monopol gewährte Beihilfe unter bestimmten Auflagen bis zum Ende 2017 erhalten. Im Rahmen der GAP nach 2013 soll die Möglichkeit zur Anerkennung von Erzeugerorganisationen für Alkohol und damit auch die Voraussetzung für Investitionsförderungen geschaffen werden.

WTO-Verhandlungen

Trotz intensiver Verhandlungen und großer Fortschritte in den Bereichen Agrarmärkte, Dienstleistungen und Industriegüter gelang es bislang nicht, die im Jahr 2001 begonnene Doha-Runde zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Das Interesse vieler Mitgliedstaaten hat sich zuletzt deutlich in Richtung bilateraler Handelsabkommen verlagert.

Für die EU steht im Vordergrund, die gewährten Beihilfen der GAP in der „Green Box“ (erlaubte Beihilfen) zu verankern. Dabei hat die EU bereits konditionierte Zugeständnisse für den Fall eines WTO-Abschlusses in der Doha-Runde gemacht, u. a. die Zusage, die Exportbeihilfen abzuschaffen und die Schranken der Agrarmärkte weiter zu öffnen.

Sollte sich der Abschluss der Doha-Runde weiter verzögern und bis dahin vermehrt bilaterale Abkommen geschlossen werden, müssen die Interessen der europäischen Landwirtschaft auch dort Beachtung finden und verankert werden. Ferner muss aus bayerischer Sicht ein geeignetes Krisen- und Sicherheitsnetz den Weg zu weiter liberalisierten Weltagrarmärkten flankieren.

Europäische Waldkonvention

Die für die Wälder verantwortlichen Minister von 42 europäischen Staaten, darunter alle EU-Mitgliedsländer sowie die EU-Kommission haben auf der 6. Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa (Forest Europe) vom 14. bis 16. Juni 2011 in Oslo beschlossen, Verhandlungen zu rechtlich bindenden Vereinbarungen für Wälder (Europäische Waldkonvention) aufzunehmen. Intakte Wälder spielen eine wichtige Rolle zur Bewältigung der Herausforderungen Klimawandel, Rohstoffversorgung, Erhalt der Artenvielfalt und Wasserressourcen. Eine Europäische Waldkonvention erscheint zielführend, um eine abgestimmte Politik zum Schutz und zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder unter Wahrung des Subsidiaritätsprinzips zu gewährleisten. Die Verhandlungen haben im Februar 2012 begonnen und sollen bis Mitte 2013 abgeschlossen sein.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/deutschland.html>

> Politik und Strategien > Entwicklungen in der Agrar- und Forstpolitik > Deutschland

Deutschland

Die Entwicklungen auf bundesdeutscher Ebene waren stark geprägt vom Ringen um politische Positionen bei der Umsetzung von europäischem in bundeseinheitliches Recht. Unter anderem wurden folgende Themen auf den Konferenzen der Agrarminister intensiv beraten:

- die Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2013 (vgl. [Europa](#)),
- die von der EU geplante Neuabgrenzung der benachteiligten Gebiete (Zwischengebiete),
- die Umsetzung des EU-Schulfruchtprogramms (vgl. [Schulfruchtprogramm](#)),
- die Weiterentwicklung der Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK),
- die Möglichkeiten zur Eindämmung von Spekulationen auf den Agrarrohstoffmärkten,
- die Begrenzung der außerlandwirtschaftlichen Flächeninanspruchnahme und
- das Internationale Jahr der Wälder 2011 (vgl. [Internationales Jahr der Wälder](#)).

Zudem stand **Wirtschaftsdünger** in vielfacher Sicht im Fokus: Zum einen im Hinblick auf die emissionsarme Ausbringung und die Dokumentation der Verwertung, zum anderen durch seinen Beitrag zur regenerativen Energiegewinnung in Biogasanlagen. Diese umwelt- und klimafreundliche Nutzung wird durch das novellierte Erneuerbare-Energien-Gesetz erheblich begünstigt, indem zusätzliche Anreize für kleine, güllebasierte Anlagen geschaffen wurden.

Auch um die Flächenkonkurrenz durch erneuerbare Energien zwischen „Teller, Trog und Tank“ abzubauen, wurde die Förderung von **Photovoltaik auf Ackerflächen** grundsätzlich gestoppt und die Einspeisevergütung größerer Biogasanlagen reduziert sowie an eine verbindliche Wärmenutzung gekoppelt.

Neben der Fortentwicklung des **Pflanzenschutzrechts** wurden die Rahmenbedingungen für die **Direktzahlungen** laufend an das EU-Recht angepasst. Hier haben sich die vereinfachten Vorgaben zur Anlage von Bejagungsschneisen und Blühstreifen für die Jagd und die Artenvielfalt gleichermaßen als vorteilhaft erwiesen.

Fragen zum **Tierschutz** in der Nutztierhaltung waren geprägt von Themen wie die Kennzeichnung von Pferden durch Brandstempel und die Haltung von Legehennen.

Insgesamt wurden **nennenswerte rechtliche Änderungen** in folgenden Bereichen vorgenommen:

Bereich Erneuerbare Energien:

- Erneuerbare-Energien-Gesetz (u. a. Absenkung der Vergütungen bei Biogas, Einführung einer Kategorie kleiner güllebasierter Biogasanlagen und verpflichtende Wärmenutzung bei größeren Biogasanlagen, gestaffelte Einmal-Kürzungen bei der Einspeisevergütung von PV-Anlagen und Ausschluss von Ackerflächen; vgl. [Energieerzeugung](#)),
- Verordnung zur Neufassung und Änderung von Vorschriften auf dem Gebiet des Energiewirtschaftsrechts (u. a. erleichterter Zugang ins Gasnetz zur Einspeisung von Biogas),
- Entschließung des Bundesrates zur Stärkung der Verwendung von Biokraftstoffen (Stärkung des Marktes der reinen Biokraftstoffe im Verkehrssektor),
- Gesetz über Maßnahmen zur Beschleunigung des Netzausbaus Elektrizitätsnetze (Beschleunigung des Ausbaus von Energieinfrastrukturen (Höchst- und Hochspannungsebene) durch Raumplanung auf Bundesebene und beschleunigte Verfahren; vgl. [Energieerzeugung](#)).

Bereich Pflanzenbau/-schutz:

- Verordnung über das Inverkehrbringen und Befördern von Wirtschaftsdünger (Überwachung der Nährstoffströme bei überbetrieblich verwerteten Wirtschaftsdüngern, insbesondere bei flächenlosen, gewerblichen Tierhaltungsanlagen und Biogasanlagen sowie bei Einfuhr aus EU-Mitgliedstaaten oder anderen Ländern),
- Gesetz zur Neuordnung des Pflanzenschutzrechtes (Umsetzung der EU-weiten zonalen Zulassung und dem Prinzip der gegenseitigen Anerkennung von Pflanzenschutzmitteln, nationale Aktionspläne bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, Neuordnung des Sachkundenachweises, Anforderung an Pflanzenschutzgeräte und Berichtspflichten, Öffnung der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln zur Wildschadensverhütung für nichtberufliche Anwender),
- Gesetz zur Änderung des Düngegesetzes, des Saatgutverkehrsgesetzes und des Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuches (gegenseitige Anerkennung von Düngemittelzulassungen, Einführung einer Strafbewährung bei fahrlässigen Verstößen, z. B. bei Überschreiten der festgelegten Höchstwerte von unerwünschten Stoffen in Lebensmitteln),
- Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses und der Kartoffelzystennematoden (Umsetzung des von der EU vorgesehenen Vorsorgeprinzips),
- Entschließung des Bundesrates zur Änderung des Gentechnikgesetzes (Forderung nach einer klaren Regelung der Verantwortlichkeiten bei mit gentechnischen Organismen verunreinigtem Saatgut).

Bereiche Tiergesundheit/Tierschutz:

- Änderung der Viehverkehrsverordnung (Umsetzung der auf EU-Ebene beschlossenen Regelung zur verpflichtenden Einführung der elektronischen Kennzeichnung von Schafen, Ziegen und Pferden),
- Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung (Auslaufenlassen der Regelungen zur Kleingruppenhaltung bei Legehennen bis Ende 2035, im Bundesrat gescheitert),
- Tierische Lebensmittel-Hygieneverordnung (Schaffung von Ausnahmen für Freilandrinder zur Schlachtung im Herkunftsbetrieb),
- Entschließung des Bundesrates zum Verbot des Schenkelbrandes bei Pferden.

Bereich Förderung, Cross Compliance (CC):

- Gesetz zur Einführung eines Sonderprogramms mit Maßnahmen für Milchviehalter (Grünlandmilchprogramm mit einer Grünlandprämie und einer Kuhprämie für die Jahre 2010 und 2011),
- Direktzahlungen-Verpflichtungengesetz und -verordnung (Ergänzung der CC-Bestimmungen um den Bereich Gewässerschutz und Wasserbewirtschaftung),
- Gesetz zur Änderung des Energiesteuer- und des Stromsteuergesetzes (Streichung der Obergrenze von 10 000 Liter und des Selbstbehaltes von 350 € bei Agrardiesel; vgl. [Agrardiesel](#)),
- Direktzahlungen-Verpflichtungen- und InVeKoS-Verordnung (nationale Umsetzung der CC-Standards „Schutz von Dauergrünland“ und „Schaffung von Pufferzonen entlang von Wasserläufen“, Unterstellung aller geförderten Landschaftselemente unter CC, Gleichstellung von Bejagungsschneisen und Blühstreifen mit der Hauptfrucht),
- Betriebsprämiedurchführungsgesetz (Entkopplung der kleinen Beihilfen, u. a. der Erzeugerbeihilfe für Stärkekartoffelerzeuger und der Verarbeitungsbeihilfe für Trockenfutter),
- Änderung der Betriebsprämiedurchführungsverordnung, der InVeKoS- und der Direktzahlungen-Verpflichtungsverordnung (Entkopplung der Stärkekartoffelbeihilfe ab 2012, Erweiterung des CC-Schutzes auf weitere Landschaftselemente, Verkürzung der Instandhaltungsfrist von aus der Erzeugung genommenen Flächen auf 1 Jahr).

Bereich Markt:

- Gesetz zur Auflösung und Abwicklung der Anstalt Absatzförderungsfonds der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft und der Anstalt Absatzförderungsfonds der deutschen Forst- und Holzwirtschaft (Auflösung und Abwicklung der CMA, ZMP und des Holzabsatzfonds nach dem BVerfG-Urteils vom 3. Februar 2009),
- Verordnung zur Änderung handelsklassenrechtlicher Vorschriften (Aktualisierung der Formel zur Berechnung des Muskelfleischanteils der Schlachtkörper, Einführung der Handelsklasse S für Muskelfleischanteile über 60 % beim Schwein).

Bereich Sozialpolitik:

- Gesetz zur Neuordnung der Organisation der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung (Errichtung eines Bundesträgers „Sozialversicherung für Landwirtschaft und Gartenbau“ (SVLG) ab dem 1. Januar 2013 für die Zweige Landwirtschaftliche Unfallversicherung, Alterssicherung der Landwirte, Landwirtschaftliche Krankenversicherung und Landwirtschaftliche Pflegeversicherung; vgl. [Sozialpolitik](#)).

Bereich Umwelt/Naturschutz:

- Verordnung über Luftqualitätsstandards und Emissionshöchstmengen (u. a. Grenzwerte für Ammoniakemissionen in Verbindung mit verbindlichen Reduktionsmaßnahmen bei Grenzwertüberschreitung),
- Verordnung zur Erhebung agrarstatistischer Daten für die Emissionsberichterstattung 2011 (zwei einmal durchzuführende Erhebungen über die Ausbringung und Einarbeitung von Wirtschaftsdüngern und Biogas-Gärresten sowie zum Eiweißeinsatz in der Mastschweinefütterung im Jahr 2011, zur Ermittlung belastbarer Daten zu den größten Emissionsquellen von Ammoniak),
- Verordnung zum Schutz des Grundwassers (Umsetzung der europäischen Grundwasserrichtlinie als bundeseinheitliche Regelung),
- Gesetz zur Neuordnung des Kreislaufwirtschafts- und Abfallrechts (Umsetzung der europäischen Abfallrahmenrichtlinie, verstärkte Wiederverwendung und Recycling, Vorrang des Düngemittelrechts vor dem Abfallrecht),
- Änderung der Bioabfallverordnung (verstärkte Verwertung von Bioabfällen in der Landwirtschaft u. a. durch Änderung der Liste der verwertbaren Materialien und der Hygienisierungsvorgaben),
- Strafrechtsänderungsgesetz zur Umsetzung der Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über den strafrechtlichen Schutz der Umwelt (Verschärfung strafrechtlicher Bestimmungen auch im Bereich der Land- und Forstwirtschaft).

Bereich Forstpolitik:

- Waldstrategie 2020 – Nachhaltige Waldbewirtschaftung – eine gesellschaftliche Chance und Herausforderung (Darstellung der Herausforderungen, Chancen und mögliche Zielkonflikte für neun Handlungsfelder, u. a. Klimaschutz, Eigentum, Rohstoffe, Biodiversität, Waldbau, Jagd, Erholung und Forschung; Formulierung von Lösungsansätzen),
- Gesetz zur Änderung des Bundeswaldgesetzes (Klarstellung zur Verkehrssicherungspflicht, Ausschluss der agroforstlichen Nutzung und von Kurzumtriebsplantagen vom Waldbegriff, Verbesserung der Vermarktungsmöglichkeiten der forstwirtschaftlichen Vereinigungen, Ausnahmeregelung für die lichtbestockten Flächen in der Walddefinition),
- Gesetz gegen den Handel mit illegal eingeschlagenem Holz (nationale Umsetzung des in 2003 im FLEGT-Aktionsplan der EU beschlossenen Genehmigungssystems für Holzeinfuhren),

- Gesetz zur Errichtung eines Sondervermögens „Energie- und Klimafonds“ (u. a. Neuauflage eines Wald-Klima-Fonds; vgl. [Internationales Jahr der Wälder](#)).

Sonstige:

- Gesetz zur Besteuerung von Sportwetten (u. a. Schaffung eines neuen ordnungsrechtlichen Rahmens für Pferdewetten zugunsten der Landespferdezucht – noch nicht abgeschlossen),
- Ernährungswirtschaftsmeldeverordnung (Entlastung insbesondere kleiner ernährungswirtschaftlicher Unternehmen durch Einführung von Mindestproduktions- und Verarbeitungsmengen [Abschneidegrenzen]),
- Verordnung zur Änderung von Vorschriften zur Durchführung des gemeinschaftlichen Lebensmittelhygienerechts (Verbesserung der Wettbewerbsbedingungen für kleine und mittlere Lebensmittelunternehmen, Verwendung von Rohmilch auf Almen oder Alpen zur Käseherstellung, Verzicht auf Schlachttieruntersuchungen bei Hausschlachtung, verpflichtende Einführung von Wildmarken und Wildursprungsscheinen).



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/bayern.html>

[> Politik und Strategien](#) > [Entwicklungen in der Agrar- und Forstpolitik](#) > [Bayern](#)

Bayern

Die bayerische Agrar-, Forst- und Ernährungspolitik ist keine reine Branchenpolitik, sondern Politik für die Gesellschaft und den gesamten ländlichen Raum. Unmittelbar betroffen sind die Land- und Forstwirtschaft sowie die vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/ziele-der-bayerischen-agrar-forst-und-ernaehrungspolitik.html>

> Politik und Strategien > Entwicklungen in der Agrar- und Forstpolitik > Bayern > Ziele der bayerischen Agrar-, Forst- und Ernährungspolitik

Ziele der bayerischen Agrar-, Forst- und Ernährungspolitik

Die Zielsetzungen der Agrar-, Forst- und Ernährungspolitik werden einerseits von den Interessen der Sektoren Land- und Ernährungswirtschaft sowie Forst- und Holzwirtschaft und andererseits von der gesamten Gesellschaft bestimmt:

Gesamtgesellschaftliche Ziele

- Erreichen eines nachhaltigen und gesunden Lebensstils durch eine bedarfsgerechte, ausgewogene Ernährung und regelmäßige Bewegung;
- Einbeziehung der Aspekte Klimawandel, Nachhaltigkeit und Markttransparenz in der Ernährungsbildung und der Gemeinschaftsverpflegung;
- Bewusstsein schaffen für die Auswirkungen des Ernährungsverhaltens auf das Angebot der Lebensmittel (z. B. regionale Produkte, Direktvermarktung) und für den Wert von Lebensmitteln in privaten Haushalten und in der Gemeinschaftsverpflegung;
- Schaffung von Qualitätsstandards bei Ernährungsberatung (nicht staatlicher Anbieter), Ernährungsinformation und Ernährungsbildung;
- Förderung von Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen mit gesundem, qualitativ hochwertigem Essen;
- Sicherung vitaler ländlicher Räume, die ihre Funktionen in den Bereichen Arbeiten, Wohnen und Erholen nachhaltig erfüllen kann;
- Erzeugung vielfältiger, qualitativ hochwertiger und sicherer Lebensmittel mit Blick auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger;
- Erhalt einer starken Land- und Ernährungswirtschaft und ihres hohen wirtschaftlichen und arbeitspolitischen Stellenwertes im ländlichen Raum;
- Aufrechterhaltung einer flächendeckenden Landbewirtschaftung sowie Pflege und Gestaltung einer attraktiven Kulturlandschaft, insbesondere in den von der Natur benachteiligten Regionen, die v. a. für den Tourismus von besonderer Bedeutung sind;
- Entwicklung von standortgemäßen, zukunftssicheren Wäldern, die eine nachhaltige Waldbewirtschaftung ermöglichen;
- Verbesserung des wirtschaftlichen und ökologischen Zustandes der Wälder im Hinblick auf die nachhaltige Sicherung der Wälder als natürliche Ressource unter den Herausforderungen veränderter Rahmenbedingungen (z. B. Klimawandel);
- Sicherung der Gemeinwohlleistungen des Waldes als Lebensgrundlage u. a. wegen seiner Bedeutung im städtischen Umfeld für die menschliche Gesundheit, seines besonderen landeskulturellen Werts im Alpengebiet und seines hohen arbeitsmarktpolitischen Stellenwerts in ländlichen Räumen.

Sektoral orientierte Ziele

- Stärkung der bäuerlichen Familienbetriebe im Wettbewerb durch verlässliche Rahmenbedingungen, die den Betriebsleitern die notwendigen unternehmerischen Entscheidungsspielräume für eigenverantwortliches Handeln belassen;
- Sozialverträgliche Begleitung des Strukturwandels;
- Stärkung bäuerlicher Unternehmen in ihrer multifunktionalen Ausrichtung, Erschließung zusätzlicher Einkommen für die Landwirte durch Diversifizierung;
- Schaffung eines attraktiven Bildungsangebotes als Grundlage für fachlich und persönlich gut ausgebildete Landwirte, die bereit sind, die aktuellen Herausforderungen anzunehmen;
- Stärkung der Innovationskraft der Land- und Forstwirtschaft und Beschleunigung des Wissenstransfers in die Praxis;
- Einführung eines leistungsorientierten Honorierungssystems für die nicht marktfähigen Gemeinwohlleistungen der Landwirtschaft durch die EU;
- Ausbau einer flächengebundenen, artgerechten Tierhaltung als wichtige Produktionsgrundlage für eine nachhaltige bäuerliche Landwirtschaft;
- Ausbau der energetischen und stofflichen Nutzung von Biomasse als wichtigen Beitrag der Landwirtschaft und Forstwirtschaft zur Schonung endlicher Ressourcen, Sicherung von Wertschöpfung und Arbeitsplätzen sowie als Beitrag zur Energiewende und Bewältigung des Klimawandels;
- Sicherung einer vitalen Berglandwirtschaft auf wirtschaftlicher Grundlage, die ihre besonderen gesellschaftlichen Anforderungen insbesondere im Bereich der Landschaftspflege, regionaltypischer Produkte und des Tourismus auch in Zukunft erfüllen kann;
- Schaffung von Voraussetzungen für eine wettbewerbsfähige Ernährungswirtschaft, die auf regionalen sowie internationalen Märkten Erfolg hat einschließlich der Entwicklung von Wertschöpfungsketten;
- Stärkung der Marktcompetenz der Unternehmer/-innen und Unterstützung der Betriebe bei der Entwicklung eines ausreichenden Risikomanagements;

- Förderung der Holzverwendung als effizienteste Maßnahme zur Sicherung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung und zur Schonung der Ressourcen sowie zur Sicherung von Arbeitsplätzen.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/zukunftskommission-landwirtschaft.html>

> Politik und Strategien > Entwicklungen in der Agrar- und Forstpolitik > Bayern > Zukunftskommission Landwirtschaft

Zukunftskommission Landwirtschaft

Die Land- und Ernährungswirtschaft steht wieder einmal vor einem Scheideweg und muss große Herausforderungen, wie z. B. die Deregulierung der Agrarmärkte, die demographischen Veränderungen oder den Klimawandel bewältigen.

Vor diesem Hintergrund hatten Ministerpräsident Horst Seehofer und Staatsminister Helmut Brunner unter der Leitung des früheren EU-Agrarkommissars Dr. Franz Fischler eine Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) eingerichtet, an der 26 von der Land- und Ernährungswirtschaft berührte gesellschaftliche Gruppen teilnahmen. Ziel der Zukunftskommission war es, einen Dialog über die künftige Rolle und Wertigkeit der bayerischen Land- und Ernährungswirtschaft zu führen. Darauf aufbauend sollten Handlungsempfehlungen entwickelt werden, wie die Akteure der Land- und Ernährungswirtschaft im sich weiter verschärfenden Wettbewerb gestärkt und die zunehmenden gesellschaftlichen Anforderungen in den Bereichen Umwelt- und Naturschutz, Tierschutz sowie Verbraucherschutz erfüllt werden können.

Im Ergebnisbericht, dem sog. „Bayernplan 2020“ schlägt die Zukunftskommission verschiedene Strategien und ein Bündel von Maßnahmen vor.

Aus den Empfehlungen der Zukunftskommission hat das Staatsministerium ein **neues Leitbild** für eine nachhaltige, bäuerliche Landwirtschaft, die möglichst ressourcenschonend wirtschaftet, Tiere artgerecht hält, einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leistet sowie zu lebens- und entwicklungsfähigen ländlichen Räumen beiträgt, erarbeitet.

Nachfolgend steht eine Auswahl konkreter Umsetzungen aus der Zukunftskommission Landwirtschaft:

Ernährung

Zum 1. September 2011 nahm das [Kompetenzzentrum Ernährung](#) (KErn) mit Standorten in Kulmbach und Weihenstephan seine Arbeit auf.

Vermarktung

Um die Chancen auf den Absatzmärkten im In- und Ausland noch besser zu nutzen, wurde eine bayerische [Agrarmarketingagentur](#) zum 1. Juli 2011 eingerichtet.

Diversifizierung

Mithilfe von Erfolgskennzahlen, neuen Qualifizierungsmodulen und einer besseren Vernetzung aller Akteure und Multiplikatoren wird das Ziel verfolgt, noch mehr Bauernfamilien ein gesichertes Einkommen durch weitere unternehmerische Tätigkeiten im ländlichen Raum zu ermöglichen (vgl. [Diversifizierung](#)).

Die Empfehlungen der ZKL, Lerninhalte zum Thema Diversifizierung in die Lehrpläne aufzunehmen, wurden bei den Höheren Landbauschulen (HLS) und in den Seminaren der Landwirtschaftsschule umgesetzt.

Modernisierung der Bildung

Eine Arbeitsgruppe Bildung mit Beteiligung von Experten aus den von der ZKL vorgeschlagenen Institutionen wurde eingerichtet. Die Ergebnisse werden in der künftigen Gestaltung von Aus-, Fort- und Weiterbildung berücksichtigt, insbesondere in den Bereichen Modernisierung der Lerninhalte, Verbesserung der Durchlässigkeit und auf dem Gebiet der lebenslangen Bildung. Laufende Tagungen der Arbeitsgruppe Bildung sind vorgesehen.

Am 7. März 2011 wurde eine Strategieguppe mit der Technischen Universität München, der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) unter Federführung des Hans-Eisenmann-Zentrums (HEZ) gegründet. Agrarwirtschaftliche Symposien werden von diesen Partnern über das HEZ als Veranstalter und Organisator angeboten. In Gesprächsrunden erarbeiten Professoren und Institutsleiter der LfL sogenannte Jahresthemen.

Mit Änderung der Schulordnung der HLS vom 8. September 2011 wurden die Pflichtfächer „Politik und Gesellschaft“ sowie „Wirtschaft und Agrarmärkte“ neu in die Stundentafel aufgenommen.

Der Lehrplan der Landwirtschaftsschule, Abt. Hauswirtschaft – einsemestriger Studiengang – wurde komplett überarbeitet und aktualisiert. Darüber hinaus wurde das Fach „Familie, Persönlichkeit und hauswirtschaftliche Betreuung“ neu geschaffen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/internationales-jahr-der-waelder.html>

> Politik und Strategien > Entwicklungen in der Agrar- und Forstpolitik > Bayern > Internationales Jahr der Wälder

Internationales Jahr der Wälder 2011



Das Jahr 2011 wurde von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr der Wälder erklärt. Mit diesem Aktionsjahr wurde die weltweite Bedeutung der Wälder als Lebensgrundlage für viele Millionen Menschen verdeutlicht. Der Beschluss der Vereinten Nationen hat die Notwendigkeit einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder hervorgehoben. Unter dem Motto „Wälder für Menschen“ sollten die vielfältigen gesellschaftlichen Anforderungen verdeutlicht werden.

Das Internationale Jahr der Wälder wurde in Bayern durch zahlreiche Veranstaltungen mit Leben erfüllt. Ein Highlight war der große bayerische Waldtag in Weißenburg am 15. Juli 2011, den der Bayerische Waldbesitzerverband federführend organisierte. Herr Ministerpräsident Horst Seehofer sprach sich dort für eine flächendeckende nachhaltige Bewirtschaftung aus und sicherte den Waldbesitzern auch für die Zukunft eine verlässliche Partnerschaft durch die Staatsregierung zu. Für weitere fast 1 000 Veranstaltungen im Freistaat war die Bayerische Forstverwaltung federführend. Beispielfähig sind zu nennen:

- Bei der langen Nacht des Waldes Ende Juni 2011 fanden bayernweit unterschiedlichste Aktionen statt – vom Waldtheater über Lichterspiele bis zu Märchen am Lagerfeuer.
- Beim internationalen Waldpädagogik-Kongress in Freising tauschten sich über 160 Experten aus 18 Ländern drei Tage lang zu aktuellen Fragen der Waldpädagogik und zur Bildung im Bereich nachhaltige Entwicklung aus. • Im Oktober 2011 fand eine Tagung zum Thema „Berg-Wald-Mensch – Der Bergwald im Spannungsfeld von Nutzung, Schutz und Erholung“ in Bad Tölz statt. Diese wurde gemeinsam mit dem Deutschen Alpenverein und den Bayerischen Staatsforsten organisiert.
- Zwei besondere Ausstellungen in München rundeten das Aktionsjahr ab: im Bayerischen Hauptstaatsarchiv konnte die Geschichte von Forst und Jagd in den Jahren 811 bis 2011 erkundet werden. Die Ausstellung „Bauen mit Holz – Wege in die Zukunft“ präsentierte im Architekturmuseum der Technischen Universität München in der Pinakothek der Moderne innovative Einsatzmöglichkeiten des Baustoffes Holz. Die Besucherresonanz war überwältigend.

Basis für das gemeinschaftliche Engagement in Bayern im Jahr der Wälder war die Initiative [„Forstwirtschaft schafft Leben“](#). Sie wurde im Jahr 2010 von den wichtigsten Vertretern der bayerischen Forstwirtschaft gegründet, um ihre Veranstaltungen zu koordinieren und sich gegenseitig zu unterstützen. Der Bayerische Waldbesitzerverband, der Bayerische Bauernverband, die Bayerischen Staatsforsten und die Bayerische Forstverwaltung wollen diese Initiative auch künftig fortführen und weiterentwickeln. Dies geschieht insbesondere mit Blick auf das Jahr 2013, in dem sich der von der Forstwirtschaft entwickelte Begriff der Nachhaltigkeit zum 300. Mal jährt.

Ein besonderer Erfolg im Internationalen Jahr der Wälder auf Bundesebene war der Beschluss der Bundesregierung, einen Waldklimafonds einzurichten (vgl. [Forstliche Maßnahmen zum Klimaschutz](#)).



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/internationale-zusammenarbeit.html>

[> Politik und Strategien](#) > [Entwicklungen in der Agrar- und Forstpolitik](#) > [Bayern](#) > [Internationale Zusammenarbeit](#)

Internationale Zusammenarbeit - insbesondere mit Mittel-, Ost- und Südosteuropa

Auch im Berichtszeitraum 2010/2011 unterhielt Bayern eine enge bilaterale politische und fachliche Zusammenarbeit mit EU-Staaten, deren Regionen und mit Drittstaaten wie der Ukraine, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Kroatien, Südafrika, China und Brasilien. Gerade in diesen Ländern sind die bayerischen Erfahrungen im Umgang mit der Entwicklung des ländlichen Raums sowie der Bildung in der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft gefragt. Dabei stellen die Ständigen Kommissionen und Arbeitsgruppen, die mit insgesamt 33 Ländern und Regionen bestehen, sicher, dass ein kontinuierlicher und effektiver Austausch gewährleistet ist.

Betreut werden auch Delegationen aus verschiedensten weiteren Ländern, die zu Fachbesuchen oder Informationsgesprächen nach Bayern kommen.

Seit vielen Jahren findet ein Aufenthalt von russischen Studentinnen und Studenten in Bayern statt. Diese können 8 Wochen lang Erfahrungen bei bayerischen Unternehmen der Ernährungswirtschaft und verschiedenen anderen Institutionen sammeln.

Seit Beginn des Berichtszeitraumes und darüber hinaus läuft ein Twinning-Projekt in Serbien, bei dem mit Ungarn und Österreich die Zahlstellenverwaltung aufgebaut wird. Serbien steht als Kandidatenland an der Schwelle zur EU.

Die seit 2011 stattfindende internationale agrarpolitische Tagung anlässlich der Weltleitmesse für den Biobereich, „Biofach“, entwickelt sich zu einer bedeutenden Veranstaltung. Hier diskutieren in einer international besetzten Runde Fachleute der Politik, der Verbände, der Wissenschaft und auch Praktiker über aktuelle Fragen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/weiterentwicklung-der-landwirtschaftsverwaltung.html>

> Politik und Strategien > Entwicklungen in der Agrar- und Forstpolitik > Bayern > Weiterentwicklung der Landwirtschaftsverwaltung

Weiterentwicklung der Landwirtschaftsverwaltung

Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat zeitgleich mit der Zukunftskommission Landwirtschaft eine extern begleitete Aufgabenüberprüfung durchgeführt, um Möglichkeiten zum Aufgabenabbau und zur Aufgabenoptimierung zu ermitteln. Die gewonnenen Ergebnisse sowie die Handlungsempfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft mündeten in das Konzept zur Weiterentwicklung der Bayerischen Landwirtschaftsverwaltung. Folgende Eckpunkte sind hervorzuheben:

- Spezielle Beratungsleistungen wurden auf bestimmte Sachgebiete und **neu errichtete Fachzentren** an wenigen Ämterstandorten konzentriert. Dies steigert die Effizienz und erschließt weitere Synergien in der Landwirtschaftsverwaltung.
- Zusätzliche **Aufgaben wurden privatisiert**, so wird z. B. die einzelbetriebliche produktionstechnische Beratung im pflanzlichen und im tierischen Bereich zukünftig grundsätzlich von anerkannten nichtstaatlichen Beratungsorganisationen bzw. privaten Anbietern geleistet. Die Überwachung der Milchleistungsprüfung (soweit rechtlich möglich), die Futtermittelbeprobung bei der Vergabe des DLG-Gütezeichens, die Feldbestandsprüfung bei der amtlichen Saat- und Pflanzgut-Anerkennung bei zertifiziertem Getreide und Pflanzkartoffeln sowie die Pferdeleistungsprüfung im Feld erfolgen zukünftig durch private Organisationen.
- Die **IT wird noch stärker genutzt**. Konkret heißt das, dass die Fischerprüfung zukünftig auch online angeboten wird und das papiergebundene Verfahren mittelfristig ersetzt. Das Online-Verfahren für den Mehrfachantrag konnte bereits an neun Pilotämtern durch unterschiedliche Maßnahmen ausgeweitet werden. Über 66 % der dortigen Betriebe haben elektronisch beantragt, das sind bayernweit mehr als 27 %. Ab dem Jahr 2012 stellt die elektronische Mehrfachantragstellung das Standardverfahren dar.
- Die **Staats- und Versuchsbetriebe** werden weiter konzentriert. Die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) reduziert ihre Versuchsflächen im Weinbau erheblich.
- Der auf die Staatliche Führungsakademie und alle 47 Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) verteilte **Vollzug** der Einzelbetrieblichen Investitionsförderung (EIF) erfolgt seit 2011 einheitlich an den vier Ämtern mit dem neuen Fachzentrum EIF. Im Ministerium wurden alle EU-Zahlstellenaufgaben in einer Abteilung gebündelt. Damit erfüllt das Ministerium eine Forderung der **EU-Kommission** und optimiert gleichzeitig die Verwaltungssteuerung erheblich.
- Die Behördenleiter der ÄELF am Sitz der Regierungen sind Ansprechpartner für die jeweiligen Regierungen. Sechs dieser Ämter sind auch zuständig für die Angelegenheiten der überregionalen Raumordnung und Landesplanung im jeweiligen Regierungsbezirk, und zwar für den Bereich Landwirtschaft und den Bereich Forsten. Diese Bündelung verbessert die Zusammenarbeit sowie die Kommunikation **zwischen den Regierungen und den Ämtern**.

Aufgabenabbau und Aufgabenoptimierung werden im Ministerium als Dauerauftrag verstanden und kontinuierlich fortgesetzt.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/agrarmarketingagentur.html>

> Politik und Strategien > Entwicklungen in der Agrar- und Forstpolitik > Bayern > Agrarmarketingagentur

Agrarmarketingagentur

Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat die Empfehlung der Zukunftskommission Landwirtschaft aufgegriffen und eine Bayerische Marketingagentur aufgebaut, um die Chancen auf den Absatzmärkten im In- und Ausland noch besser zu nutzen. Die Marketingagentur hat zum 1. Juli 2011 ihre Arbeit aufgenommen. Die Einrichtung einer eigenen neuen Einheit macht deutlich, wie wichtig der Bereich der Absatzförderung für das Staatsministerium ist und welche strategische Bedeutung er für die bayerische Agrar- und Ernährungswirtschaft hat.

Oberste Zielsetzung der Marketingagentur ist die Profilschärfung für die Herkunft „Bayern“ sowie der Ausbau der Marktposition bayerischer Agrarprodukte und Lebensmittel im In- und Ausland. Dafür stehen im Rahmen des Programms „Aufbruch Bayern“ der Bayerischen Staatsregierung für den Zeitraum 2011 bis 2013 insgesamt Mittel in Höhe von 6,5 Mio. € bereit. Zusammen mit den Mitteln aus dem Bereich Absatzförderung (3,4 Mio. € pro Jahr) können insgesamt ca. 5,5 Mio. € pro Jahr für die neue Initiative mobilisiert werden.

Im Export geht es vor allem um eine Verstärkung der bereits erfolgreichen Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen im Lebensmittelhandel sowie der Messebeteiligungen auf wichtigen Exportmärkten. Dazu kommt die Entwicklung innovativer Maßnahmen, um noch enger gemeinsam mit den Firmen die Erschließung neuer Marktpotenziale im Ausland voranzutreiben. Dazu zählen z. B. der Aufbau eines Netzwerkes von spezialisierten Anlaufstellen in wichtigen Wachstumsmärkten („Netzwerk BRIC plus für bayerische Lebensmittel“) oder das Coaching von mittelständischen Lebensmittelherstellern im Exportgeschäft zur Überwindung von Marktzugangsbarrieren.

Im Inland ist eine breit angelegte Informationskampagne für das Qualitäts- und Herkunftssicherungsprogramm „Geprüfte Qualität – Bayern“ geplant. Inzwischen haben das Programm und das Zeichen „Geprüfte Qualität – Bayern“ eine Präsenz im Markt erreicht, die einen breiten Medieneinsatz von Tageszeitungen, Großflächenplakaten bis hin zu Infomaterialien in den Einzelhandelsgeschäften ermöglichen.

Weitere wichtige Maßnahmen der neuen Marketingagentur werden z. B. auch sein

- die Erarbeitung eines Gastronomiekonzepts zur Ausweitung regionaler Produkte mit und in der bayerischen Gastronomie sowie
- eine eigene Bayernhalle auf der jährlich stattfindenden Internationalen Grünen Woche in Berlin.

Bei allen Werbemaßnahmen ist aufgrund des EU-Beihilferechts eine Kofinanzierung durch die Wirtschaft in Höhe von 50 % notwendig.

Damit die Marketingagentur noch schlagkräftiger wird, Synergieeffekte genutzt und weitere gemeinsame Projekte mit der Wirtschaft generiert werden können, wurde ein Beirat geschaffen. Dieser setzt sich aus Vertretern der wichtigsten Organisationen und Institutionen der bayerischen Agrar- und Ernährungswirtschaft zusammen. Dabei wurden nicht nur die landwirtschaftlichen Erzeuger und Vertreter der Produktbereiche Milch, Fleisch, Wein, Bier sowie Ökoprodukte zusammengebracht, sondern auch die verschiedenen Marktbeteiligten an den Tisch geholt: das Ernährungshandwerk, die Ernährungswirtschaft, der Lebensmittelhandel und die Gastronomie, außerdem noch die anwendungsorientierte Forschung der Landesanstalt für Landwirtschaft und die wissenschaftliche Verbrauchermarktforschung an der TU-München Weihenstephan. Somit können über den Beirat Wünsche und Anregungen für die grundsätzliche Ausrichtung im Absatzförderbereich sowie Ideen und Impulse für neue gemeinsame Aktivitäten und Maßnahmen unmittelbar in die Arbeit der Marketingagentur einfließen.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/aussenhandel.html>

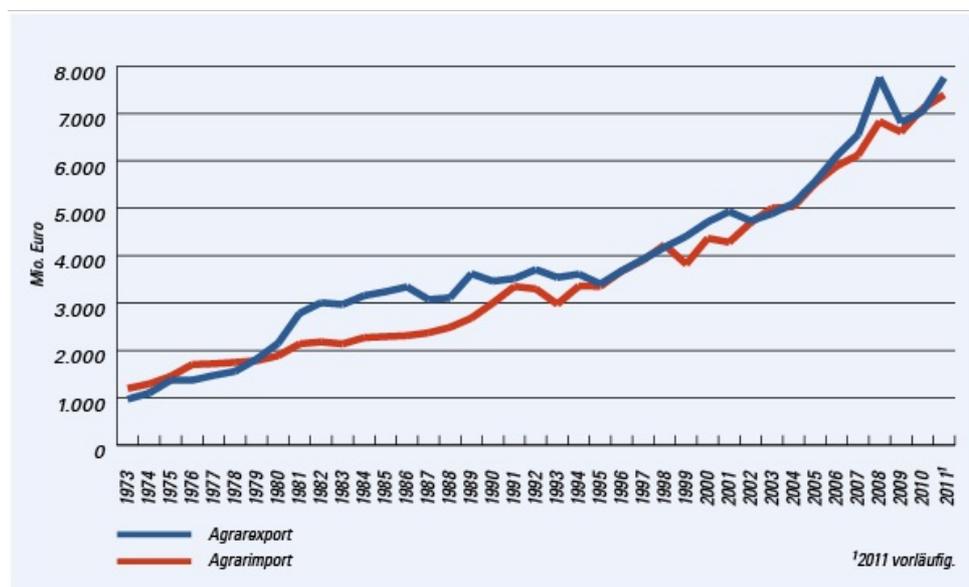
> Politik und Strategien > Außenhandel

Außenhandel

Für das Jahr 2011 stehen bisher nur vorläufige Daten zur Verfügung. Da bei der bayerischen Aus- und Einfuhr nach Ländern das endgültige vom vorläufigen Ergebnis erfahrungsgemäß deutlich abweicht, wird dort auf das endgültige Ergebnis 2010 Bezug genommen. Detaillierte Daten und längere Zeitreihen sind in den [Tabellen 22 bis 30](#) dargestellt.

Aufgrund der wirtschaftlichen Erholung verfehlte im Jahr 2011 die Ausfuhr von Gütern der bayerischen Land- und Ernährungswirtschaft mit einem Wert von rd. 7,75 Mrd. € das Spitzenergebnis von 2008 (7,76 Mrd. €) nur sehr knapp. Der Wert der importierten Agrar- und Ernährungsgüter hat sich 2011 gegenüber 2010 um 4,1 % auf rd. 7,39 Mrd. € erhöht (vgl. Schaubild „Bayerische Agrarausfuhr und -einfuhr“).

Bayerische Agrarausfuhr und Agrareinfuhr - [Schaubild 1 in höherer Auflösung](#)



Bayern erzielte 2010 die höchsten Agrarausfuhrüberschüsse bei den tierischen Erzeugnissen Käse und Milch. Beide Produktgruppen erreichten zusammen 1,17 Mrd. €. Die bedeutendsten Einfuhrüberschüsse erzielten Gemüse und Frischobst. 2010 lagen die gesamten Agrarausfuhren um rd. 51 Mio. € unter den Agrareinfuhren. Demgegenüber gab es nach den vorläufigen Ergebnissen für 2011 einen Agrarausfuhrüberschuss infolge der insgesamt guten Konjunktorentwicklung bei den Handelspartnern von rd. 360 Mio. €.

Einfuhr- und Ausfuhrüberschüsse bei ausgewählten Agrar- und Ernährungsgütern 2010 in Bayern (Warenwert in Mio. €)

| Produkt | Ausfuhr | Einfuhr | Überschuss ¹⁾ |
|---|----------|---------|--------------------------|
| Ausfuhrüberschuss | | | |
| Käse | 1.272,20 | 659,00 | 613,20 |
| Milch und Milcherzeugnisse | 1.034,80 | 478,00 | 556,80 |
| Fleisch und Fleischwaren | 1.033,40 | 622,30 | 411,10 |
| Bier | 332,90 | 18,70 | 314,20 |
| Rohtabak und Tabakerzeugnisse | 429,10 | 126,50 | 302,60 |
| Backwaren | 472,60 | 278,30 | 194,40 |
| Hopfen | 194,60 | 56,00 | 138,60 |
| Zuckerrüben, Zucker und Zuckererzeugnisse | 249,80 | 151,60 | 98,20 |
| Schweine | 69,90 | 3,30 | 66,60 |
| Weizen | 128,70 | 71,50 | 57,20 |
| Kleie | 142,80 | 94,20 | 48,60 |
| Malz | 57,20 | 14,00 | 43,20 |
| Einfuhrüberschuss | | | |
| Gemüse und sonstige Küchengewächse | 39,10 | 639,60 | 600,40 |
| Frischobst | 16,90 | 577,00 | 560,10 |
| Wein | 18,40 | 303,10 | 284,80 |

| | | | |
|--|--------|--------|--------|
| Lebende Pflanzen und Erzeugnisse der Ziergärtnerei | 33,50 | 246,00 | 212,50 |
| Südfrüchte | 0,00 | 201,70 | 201,70 |
| Branntwein | 13,00 | 210,80 | 197,80 |
| Gemüsezubereitungen und Gemüsekonserven | 111,30 | 243,90 | 132,60 |
| Fische und Krebstiere, Weichtiere | 31,10 | 134,00 | 102,90 |
| Obstzubereitungen und Obstkonserven | 39,70 | 136,10 | 96,40 |
| Ölkuchen | 14,00 | 96,10 | 82,10 |
| Ölfrüchte | 9,00 | 87,00 | 78,00 |
| Schalen- und Trockenfrüchte | 12,60 | 81,50 | 68,90 |
| Obst- und Gemüsesäfte | 33,50 | 97,40 | 64,00 |

¹⁾ Abweichungen bei der Überschussberechnung erklären sich durch Rundung der Zahlen.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/agrarexport.html>

> Politik und Strategien > Außenhandel > Agrarexport

Agrarexport

Die Ausfuhr stieg 2011 bei allen vier land- und ernährungswirtschaftlichen Warengruppen gegenüber dem Jahr 2010. Dabei gewannen die Exporte von lebenden Tieren und Nahrungsmittel tierischen Ursprungs unterdurchschnittlich, während die Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs und die Genussmittel die größten Erhöhungen verzeichneten (vgl. Tabelle „Agrarausfuhr Bayerns nach Warengruppen“).

Agrarausfuhr Bayerns nach Warengruppen (in 1.000 €)

| Warengruppe | 2009 | 2010 | 2011 (vorl.) | Veränderung 2011 gegenüber 2010 | Veränderung 2011 gegenüber 2010 (%) |
|---------------------------------------|-----------|-----------|--------------|---------------------------------|-------------------------------------|
| Lebende Tiere | 128.819 | 124.407 | 128.386 | 3.979 | 3,2 |
| Nahrungsmittel tierischen Ursprungs | 3.307.562 | 3.503.546 | 3.800.199 | 296.653 | 8,5 |
| Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs | 2.280.766 | 2.362.598 | 2.631.255 | 268.657 | 11,4 |
| Genussmittel | 1.097.783 | 1.053.893 | 1.185.327 | 131.434 | 12,5 |
| Ernährungswirtschaft insgesamt | 6.814.929 | 7.044.443 | 7.745.166 | 700.723 | 9,9 |
| dar. EU-27 | 5.798.152 | 5.898.014 | 6.449.841 | 551.827 | 9,4 |
| MOE-Länder | 274.203 | 336.834 | 342.930 | 6.096 | 1,8 |
| Übrige Länder | 742.574 | 809.595 | 952.395 | 142.800 | 17,6 |

Der wertmäßige Anteil der Agrarausfuhr am bayerischen Gesamtexport war im Jahr 2011 mit 4,8 % gut fünf Mal so hoch wie der Anteil der landwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung an der gesamten bayerischen Bruttowertschöpfung. Der bayerische Anteil am gesamten Agrarexport des Bundes betrug 13,2 %.

Entscheidend für den bayerischen Agrarexport ist die Ausfuhr in die EU-Länder. 2011 wurden in die Länder der EU-27 Güter der Land- und Ernährungswirtschaft in Höhe von 6,45 Mrd. € exportiert. Dies entspricht 83,3 % des gesamten Agrarexports.

In die 19 mittel- und osteuropäischen Länder (MOE-Länder) wurden 2011 Agrar- und Ernährungsgüter in Höhe von rd. 343 Mio. € exportiert. Dieser Wert ist nur geringfügig höher als 2010, vor allem weil sich Russland durch Importrestriktionen die eigene Land- und Ernährungswirtschaft vor ausländischer Konkurrenz schützt. Der für das Jahr 2012 beschlossene Beitritt Russlands in die Welthandelsorganisation (WTO) könnte dazu beitragen, die einseitigen Handelsbeschränkungen einzudämmen (vgl. auch [Außenhandel mit den jüngeren EU-Mitgliedstaaten und den Beitrittskandidaten](#)).

Bayerische Agrar- und Ernährungsausfuhr nach Empfängerländern

Mit weitem Abstand bleibt Italien wichtigstes Abnehmerland mit einem Anteil von 24,8 %. Zusammen mit Österreich, den Niederlanden und Frankreich geht mehr als die Hälfte der Agrarausfuhr in diese Länder.

Italien ist nicht nur bei der Ausfuhr, sondern auch bei der Einfuhr von Agrargütern der bedeutendste Handelspartner Bayerns, wobei die Ausfuhr deutlich überwiegt. Im Jahr 2010 betrug der Ausfuhrüberschuss mit Italien 441 Mio. €.

Fast drei Viertel der gesamten Agrarausfuhr geht in die zehn bedeutendsten Abnehmerländer.

Bei den Nicht-EU-Ländern ist die Schweiz das wichtigste Abnehmerland, gefolgt von Russland und den USA. Insgesamt exportierte Bayern im Jahr 2010 Agrar- und Ernährungsgüter in 179 Länder.

Bayerische Agrar- und Ernährungsausfuhr nach ausgewählten Ländern (Ausfuhr in Mio. €)

| Abnehmerland ¹⁾ | 1980 | 1985 | 1990 | 1995 | 2000 | 2005 | 2010 |
|---|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| Güter der Agrar- und Ernährungswirtschaft insgesamt | 2.150,8 | 3.238,4 | 3.460,9 | 3.402,6 | 4.711,5 | 5.563,4 | 7.044,4 |
| Italien | 1.284,7 | 1.854,9 | 1.540,7 | 1.270,1 | 1.546,3 | 1.614,2 | 1.747,9 |
| Österreich | 64,8 | 81,7 | 88,9 | 253,8 | 488,0 | 645,9 | 923,3 |
| Niederlande | 46,5 | 102,5 | 159,4 | 195,8 | 294,5 | 425,9 | 597,5 |
| Frankreich | 178,0 | 242,1 | 503,4 | 393,8 | 603,7 | 536,2 | 542,3 |
| Spanien | 10,8 | 12,7 | 49,8 | 65,2 | 181,6 | 255,3 | 307,8 |
| Belgien/Luxemburg | 78,2 | 113,7 | 214,9 | 174,5 | 271,3 | 234,4 | 264,5 |
| Vereinigtes Königreich | 53,0 | 111,6 | 137,4 | 117,7 | 176,0 | 250,7 | 246,2 |
| Schweiz | 37,3 | 60,9 | 66,1 | 67,9 | 78,4 | 116,6 | 183,7 |
| Russland ²⁾ | • | • | • | 114,2 | 94,1 | 80,2 | 176,6 |
| Griechenland | 29,7 | 217,7 | 198,1 | 92,4 | 154,8 | 135,2 | 137,2 |

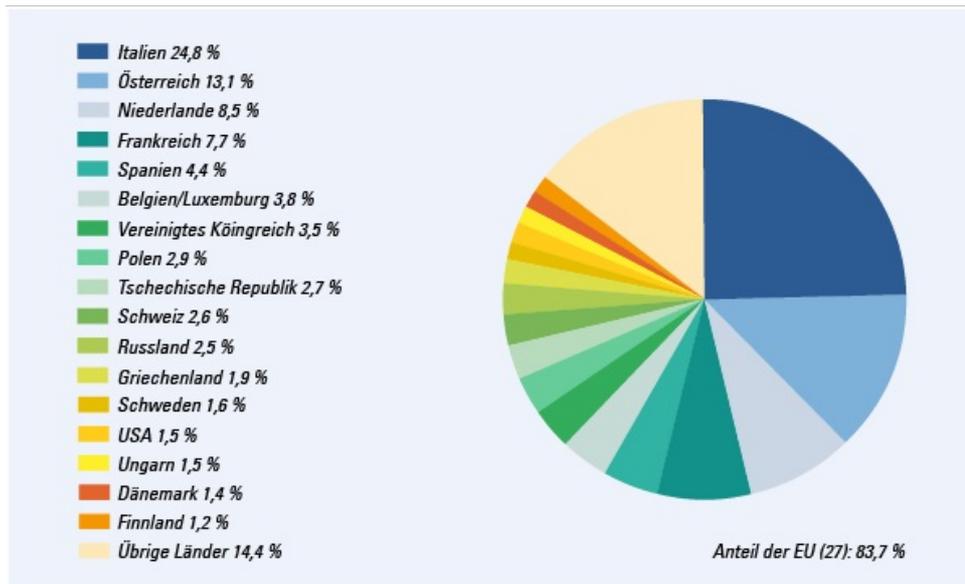
| | | | | | | | |
|----------|------|-------|------|------|------|------|-------|
| Schweden | 5,3 | 9,4 | 14,1 | 16,7 | 36,5 | 69,5 | 109,2 |
| USA | 48,1 | 114,0 | 55,5 | 54,8 | 83,0 | 92,5 | 103,6 |
| Dänemark | 12,1 | 22,1 | 25,3 | 35,4 | 46,9 | 80,3 | 102,1 |
| Finnland | 2,6 | 3,6 | 6,6 | 7,0 | 29,6 | 68,6 | 84,6 |
| Portugal | 2,2 | 3,7 | 6,7 | 8,4 | 29,8 | 59,5 | 52,0 |
| Japan | 21,3 | 29,9 | 34,6 | 47,3 | 42,3 | 44,5 | 48,6 |
| Irland | 1,7 | 4,3 | 2,1 | 3,5 | 12,7 | 27,7 | 27,4 |

1) Länder EU-Osterweiterung, vgl. Tabelle "Bayerischer Agrar- und Ernährungshandel mit den neuen Mitgliedstaaten der EU und den Beitrittskandidaten".

2) Aufgrund der eingetretenen geopolitischen Veränderungen sind Jahresangaben für die Jahre 1990 und früher nicht möglich.

Der [Außenhandel mit jüngeren EU-Mitgliedstaaten und den Beitrittskandidaten](#) ist separat dargestellt.

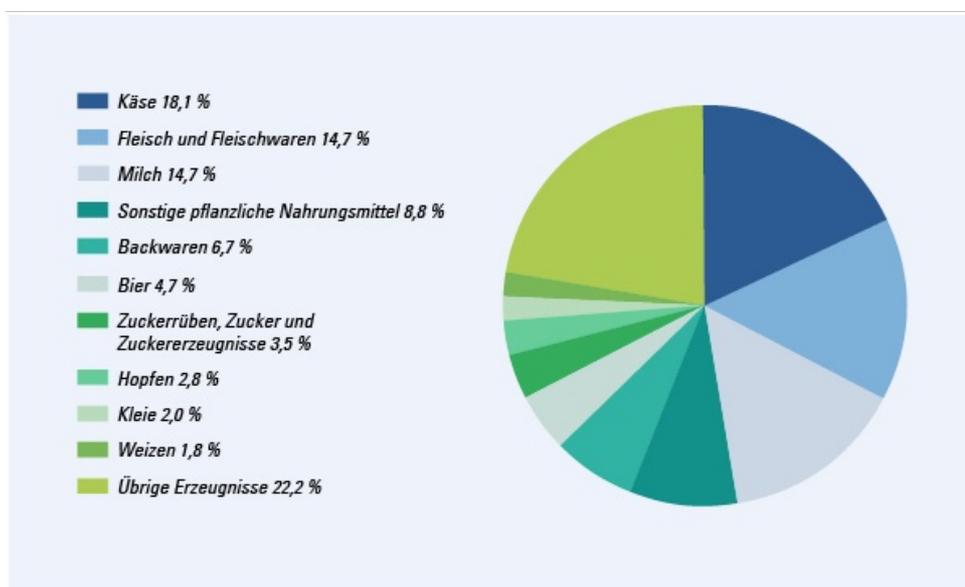
Bayerische Agrar- und Ernährungsausfuhr nach den wichtigsten Abnehmerländern (2010: 7,04 Mrd. €) – [Schaubild 2 in höherer Auflösung](#)



Bayerische Agrar- und Ernährungsausfuhr nach Warengruppen

Die wichtigsten bayerischen Agrarausfuhrerzeugnisse tierischen Ursprungs waren im Jahr 2010 Käse mit 18,1 % des gesamten Agrarexportwerts, Milch einschließlich Frischmilcherzeugnisse und Fleisch einschließlich Fleischwaren mit jeweils 14,7 %. Diese drei genannten Warengruppen umfassen fast die Hälfte des gesamten Agrarexports. Die nächstwichtigsten Ausfuhrerzeugnisse sind, neben sonstigen pflanzlichen Nahrungsmitteln, Rohtabak und Tabakerzeugnisse, Backwaren sowie Bier. Diese vier Warenuntergruppen machen insgesamt 26,3 % am bayerischen Agrarexport aus (vgl. [Tabelle 24](#)).

Bayerische Agrar- und Ernährungsausfuhr nach wichtigen Agrarerzeugnissen (2010: 7,04 Mrd. €) – [Schaubild 3 in höherer Auflösung](#)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/agrarimport.html>

> Politik und Strategien > Außenhandel > Agrarimport

Agrarimport

Der insgesamt um 4,1 % erhöhte Agrarimport stieg beim Wert für Genussmittel (+9,0 %) am deutlichsten, gefolgt von lebenden Tieren (+8,0 %) und den Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs (+6,5 %). Lediglich bei den Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs blieb die Steigerung unter dem Gesamtdurchschnitt (+1,8 %). Der Anteil des Agrarimports an der Gesamteinfuhr Bayerns 2011 betrug 5,1 %. Der Importanteil an Agrar- und Ernährungsgütern aus der EU-27 machte im selben Jahr knapp 85 % bzw. 6,25 Mrd. € aus.

Agrareinfuhr Bayerns nach Warengruppen (in 1.000 €)

| Warengruppe | 2009 | 2010 | 2011 (vorl.) | Veränderung 2011 gegenüber 2010 | Veränderung 2011 gegenüber 2010 (%) |
|---------------------------------------|-----------|-----------|--------------|---------------------------------|-------------------------------------|
| Lebende Tiere | 44.841 | 43.487 | 46.957 | 3.470 | 8,0 |
| Nahrungsmittel tierischen Ursprungs | 1.983.400 | 2.089.108 | 2.225.247 | 136.139 | 6,5 |
| Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs | 3.794.863 | 4.147.044 | 4.223.352 | 76.308 | 1,8 |
| Genussmittel | 789.461 | 815.919 | 889.523 | 73.604 | 9,0 |
| Ernährungswirtschaft insgesamt | 6.612.565 | 7.095.558 | 7.385.079 | 289.521 | 4,1 |
| dar. EU-27 | 5.593.301 | 6.012.918 | 6.246.530 | 233.612 | 3,9 |
| MOE-Länder | 87.022 | 82.734 | 105.279 | 22.545 | 27,2 |
| Übrige Länder | 932.242 | 999.906 | 1.033.270 | 33.364 | 3,3 |

Bayerische Agrar- und Ernährungseinfuhr nach Ländern

Nahezu ein Fünftel aller Agrarimporte (1,31 Mrd. €) stammen aus Italien. Österreich mit 15,4 % und die Niederlande mit 14,4 % sind die nächstwichtigsten Importländer. Von den zuletzt hinzugekommenen EU-Mitgliedstaaten haben beim Import nach Bayern Tschechien und Polen die größte Bedeutung. Als nicht EU-Land erzielte die Schweiz mit rd. 128 Mio. € den höchsten Einfuhrwert und liegt damit noch vor der Türkei, den USA und Brasilien.

Über drei Viertel der gesamten Agrareinfuhr kommt aus den zehn Hauptlieferländern. Der höchste Einfuhrüberschuss besteht im Agrarhandel mit den Niederlanden (422 Mio. €), gefolgt von Österreich (166 Mio. €), Frankreich (144 Mio. €) und Spanien (99 Mio. €).

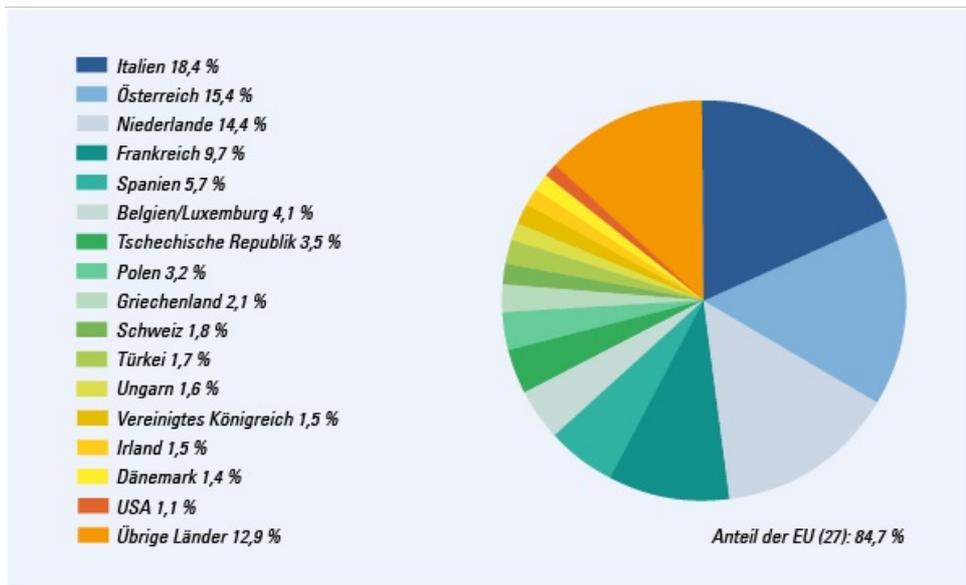
Bayerische Agrar- und Ernährungseinfuhr nach ausgewählten Ländern (Einfuhr in Mio. €)

| Lieferländer ¹⁾ | 1980 | 1985 | 1990 | 1995 | 2000 | 2005 | 2010 |
|---|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| Güter der Agrar- und Ernährungswirtschaft insgesamt | 1.887,50 | 2.292,10 | 3.001,80 | 3.352,70 | 4.366,00 | 5.523,20 | 7.095,60 |
| Italien | 416,70 | 501,30 | 697,10 | 788,30 | 959,80 | 1.135,50 | 1.306,90 |
| Österreich | 48,90 | 74,30 | 83,90 | 130,30 | 399,80 | 635,10 | 1.089,60 |
| Niederlande | 374,10 | 505,80 | 610,70 | 538,40 | 597,40 | 630,90 | 1.019,30 |
| Frankreich | 196,20 | 215,40 | 343,00 | 418,10 | 551,90 | 667,60 | 686,80 |
| Spanien | 55,00 | 76,60 | 88,10 | 157,50 | 192,70 | 277,30 | 406,30 |
| Belgien/Luxemburg | 50,00 | 63,90 | 101,80 | 130,70 | 203,30 | 285,50 | 291,00 |
| Griechenland | 93,50 | 132,80 | 210,90 | 129,70 | 132,50 | 148,50 | 151,20 |
| Schweiz | 29,00 | 37,30 | 44,70 | 56,50 | 72,20 | 102,60 | 128,40 |
| Türkei | 19,90 | 31,00 | 46,60 | 47,90 | 52,60 | 101,40 | 123,20 |
| Irland | 3,70 | 23,20 | 7,00 | 18,30 | 103,40 | 132,60 | 106,70 |
| Vereinigtes Königreich | 31,60 | 28,70 | 53,80 | 74,00 | 104,20 | 82,50 | 104,80 |
| Dänemark | 26,60 | 46,20 | 58,40 | 159,70 | 131,40 | 102,70 | 96,70 |
| USA | 87,50 | 72,10 | 81,10 | 72,40 | 79,20 | 59,10 | 78,50 |
| Brasilien | 18,30 | 27,20 | 32,00 | 25,30 | 47,50 | 41,40 | 76,10 |
| Schweden | 2,20 | 3,20 | 2,10 | 5,60 | 6,10 | 6,50 | 18,30 |
| Portugal | 3,80 | 3,60 | 2,50 | 2,60 | 19,90 | 18,40 | 15,90 |
| Finnland | 1,20 | 0,50 | 0,30 | 0,40 | 1,90 | 4,40 | 2,90 |

¹⁾ Länder der EU-Osterweiterung, vgl. Tabelle "Bayerischer Agrar- und Ernährungshandel mit den neuen Mitgliedstaaten der EU".

Der [Außenhandel mit jüngeren EU-Mitgliedstaaten und den Beitrittskandidaten](#) ist separat dargestellt.

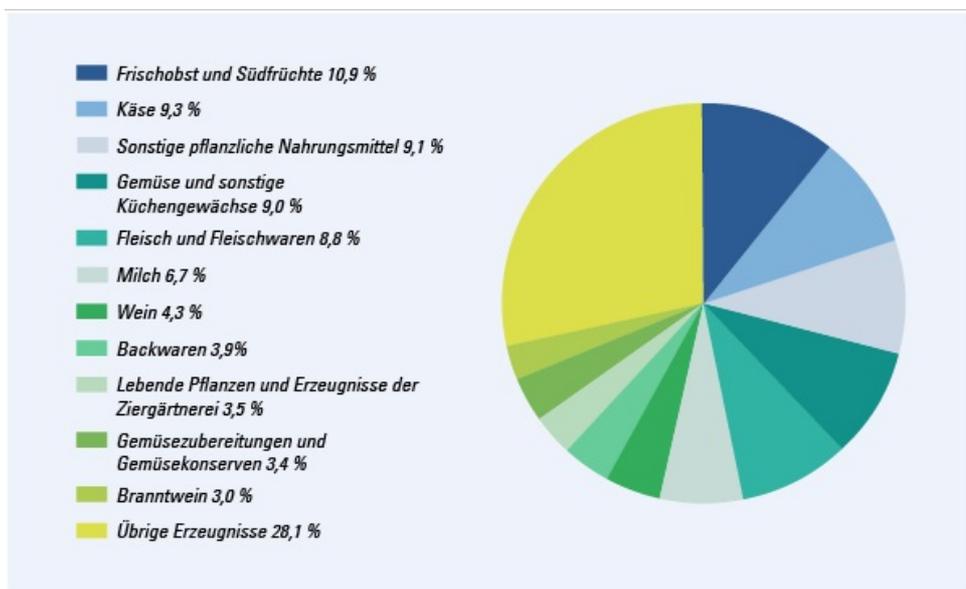
Bayerische Agrar- und Ernährungseinfuhr nach Hauptlieferländern
 (2010: 7,10 Mrd. €) – [Schaubild 4 in höherer Auflösung](#)



Bayerische Agrar- und Ernährungseinfuhr nach Warengruppen

Die bedeutendsten bayerischen Agrareinfuhrerzeugnisse waren 2010 Frischobst, Käse, sonstige pflanzliche Nahrungsmittel, Gemüse und sonstige Küchengewächse sowie Fleisch und Fleischwaren. Die genannten Warenuntergruppen erreichten einen Anteil von knapp der Hälfte der gesamten Agrareinfuhr (vgl. [Tabelle 29](#)).

Bayerische Agrar- und Ernährungseinfuhr nach wichtigen Agrarerzeugnissen
 (2010: 7,10 Mrd. €) – [Schaubild 5 in höherer Auflösung](#)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/politik-strategien/aussenhandel-mit-juengeren-eu-staaten-und-den-beitrittskandidaten.html>

> Politik und Strategien > Außenhandel > Außenhandel mit jüngeren EU-Staaten und den Beitrittskandidaten

Außenhandel mit jüngeren EU-Mitgliedstaaten und den Beitrittskandidaten

Im Berichtszeitraum erhöhte sich der Agrarexport in die zwölf zuletzt beigetretenen Mitgliedstaaten der EU um 19,7 %. Seit 2003, dem Vorbeitrittsjahr, erhöhte er sich sogar um knapp 266 %. Der Import aus diesen Staaten steigerte sich im Berichtszeitraum um 13,2 %, seit 2003 stieg er um 129 %.

Bayerischer Agrar- und Ernährungshandel mit den neuen Mitgliedstaaten der EU und den Beitrittskandidaten (in Mio. €)

| Land | Ausfuhr 2009 | Ausfuhr 2010 | Ausfuhr 2011 ¹⁾ | Einfuhr 2009 | Einfuhr 2010 | Einfuhr 2011 ¹⁾ | Ausfuhr- bzw. Einfuhrüberschuss (-) 2009 | Ausfuhr- bzw. Einfuhrüberschuss (-) 2010 | Ausfuhr- bzw. Einfuhrüberschuss (-) 2011 ¹⁾ |
|-----------------------------------|--------------|--------------|----------------------------|--------------|--------------|----------------------------|--|--|--|
| Ungarn | 101,5 | 106,3 | 136,4 | 112,5 | 115,8 | 149,7 | -11,0 | -9,5 | -13,3 |
| Polen | 194,8 | 205,0 | 244,6 | 326,2 | 226,8 | 248,5 | -131,4 | -21,8 | -3,9 |
| Tschechien | 201,0 | 187,7 | 210,2 | 226,6 | 245,5 | 303,3 | -25,6 | -57,8 | -93,1 |
| Slowakei | 39,4 | 51,6 | 53,2 | 19,1 | 28,1 | 34,9 | 20,3 | 23,5 | 18,3 |
| Slowenien | 45,8 | 54,6 | 61,7 | 9,7 | 12,0 | 8,8 | 36,1 | 42,6 | 52,9 |
| Litauen | 13,5 | 12,5 | 13,3 | 9,1 | 7,2 | 11,0 | 4,4 | 5,3 | 2,3 |
| Lettland | 9,8 | 11,7 | 12,5 | 7,1 | 10,8 | 10,7 | 2,7 | 0,9 | 1,8 |
| Estland | 8,3 | 8,8 | 9,6 | 3,0 | 1,1 | 1,2 | 5,3 | 7,7 | 8,4 |
| Zypern | 6,4 | 7,3 | 8,4 | 1,2 | 1,2 | 1,2 | 5,2 | 6,1 | 7,2 |
| Malta | 2,8 | 3,6 | 4,8 | 0,0 | 0,1 | 0,0 | 2,8 | 3,5 | 4,8 |
| Summe der 10 Länder ²⁾ | 623,3 | 649,1 | 754,7 | 714,5 | 648,6 | 769,3 | -91,2 | 0,5 | -14,6 |
| Rumänien ³⁾ | 84,1 | 79,5 | 86,8 | 33,0 | 36,4 | 87,5 | 51,1 | 43,1 | -0,7 |
| Bulgarien ³⁾ | 23,4 | 27,8 | 33,5 | 25,4 | 31,6 | 17,8 | -2,0 | -3,8 | 15,7 |
| Summe der 12 Länder | 730,8 | 756,4 | 875,0 | 772,9 | 716,6 | 874,6 | -42,1 | 39,8 | 0,4 |
| Kroatien ⁴⁾ | 53,2 | 55,8 | 59,5 | 18,2 | 20,1 | 23,9 | 35,0 | 35,7 | 35,6 |
| Türkei ⁵⁾ | 29,7 | 47,7 | 52,5 | 111,3 | 123,2 | 132,2 | -81,6 | -75,5 | -79,7 |

1) Vorläufig.

2) Staaten, die am 1. Mai 2004 der EU beigetreten sind.

3) Betritt am 1. Januar 2007.

4) EU-Beitritt zum 1. Juli 2013 geplant.

5) EU-Beitrittsverhandlungen aufgenommen.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/ernaehrung/index.html>

> Ernährung

Ernährung

Das Konzept „Ernährung in Bayern“ soll das Bewusstsein über den Wert und die Qualität von Lebensmitteln vertiefen, Wissenslücken beim Ernährungsverhalten schließen sowie Zusammenhänge zwischen eigenem Lebensmittelkonsum, regionaler Lebensmittelproduktion und Landschaftsbild aufzeigen. Aufgabe ist es, in allen Teilen unserer Gesellschaft die Grundlagen eines gesunden und nachhaltigen Lebensstils einschließlich einer ausreichenden Bewegung zu vermitteln.

Ernährungsbildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie muss von klein auf in der Familie erfolgen und setzt sich in den Betreuungseinrichtungen für Kinder und später in den Schulen fort.

Mit zunehmendem Außer-Haus-Verzehr wird aber auch die entsprechende Betreuung von Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen immer wichtiger.

Entsprechend vielfältig sind die Projekte und Maßnahmen, die bislang auf den Weg gebracht wurden und die in diesem Abschnitt vorgestellt werden.





<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/ernaehrung/ernaehrungspolitik.html>

[> Ernährung](#) > [Ernährungspolitik](#)

Ernährungspolitik

Verpflichtung zu unabhängiger Information und Bildung

Mit dem erklärten Ziel des Staates, die Eigenverantwortung der Verbraucherinnen und Verbraucher sowie der Wirtschaft zu stärken, wird die neutrale und objektive Konsumentenbildung immer bedeutsamer. Daraus ergibt sich der Auftrag zur Ernährungsbildung und unabhängiger Information durch staatliche Stellen, unterstützt durch weitere Organisationen der Verbraucherbildung, wie z. B. die Verbraucherverbände. Der Staat berät dabei nicht mehr selbst, sondern sichert die Qualität bei den nicht-staatlichen Trägern der Ernährungsbildung. Gleichzeitig unterstützt er Einrichtungen mit Gemeinschaftsverpflegung darin, ein qualitätsgesichertes Angebot an gesunder, nachhaltiger und bedarfsangepasster Ernährung mit Genuss und regionaler Prägung sicherzustellen. Dieser gesellschaftspolitischen Aufgabe stellt sich das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) mit vielfältigen Aktivitäten.

Konzept Ernährung in Bayern

Ziel dieses Konzepts ist es, in Bayern in weiten Teilen der Gesellschaft ein Bewusstsein für einen nachhaltigen, gesunden Lebensstil zu erreichen. Den Verbraucherinnen und Verbrauchern soll darüber hinaus bewusst gemacht werden, dass sie mit ihrem Nachfrageverhalten auch maßgeblichen Einfluss auf die Ausrichtung der Lebensmittelerzeugung, die Arbeitsplatzsicherung im ländlichen Raum, Vielfalt der Einkaufsmöglichkeiten und letztlich die Kulturlandschaft nehmen. Die Wertschätzung der Lebensmittel soll dadurch verbessert und ökonomische, ökologische sowie soziale Aspekte der Ernährung vermittelt werden. Eine nachhaltige Ernährung berücksichtigt die Auswirkungen von Art und Menge der verzehrten Lebensmittel auf Gesundheit, Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Diese Zusammenhänge gilt es in allen Schwerpunkten des Konzepts Ernährung (Gemeinschaftsverpflegung, Schulverpflegung, Ernährungsbildung) thematisch einzubinden. In Schulen und Kindertagesstätten werden bereits entsprechende Bildungsinhalte in den Alltag integriert, jedoch nicht in Form eines eigenständigen Schulfachs gelehrt.

Das Konzept Ernährung in Bayern sieht eine arbeitsteilige Vorgehensweise zwischen den Ressorts der Staatsregierung vor. Das StMELF initiiert und moderiert diesen Prozess. Dabei werden die Aktionsfelder und Aufgaben aller beteiligten Ressorts im Bereich Ernährung und Bewegung eingebunden.

Die Bundesregierung hat mit dem „Nationalen Aktionsplan zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten“ Ziele bis zum Jahr 2020 aufgestellt. In Bayern werden in Anlehnung an den Nationalen Aktionsplan des Bundes folgende Ziele angestrebt:

- Etablierung einer gesundheitsbewussten Ernährungs- und Bewegungskultur in breiten Bevölkerungsgruppen – insbesondere vom Säuglingsalter bis zum Ende des Schulbesuchs;
- Stärkung von eigenverantwortlichem Handeln im Umgang mit täglicher Ernährung und Bewegung;
- Verankerung von gesundem Essen in den Einrichtungen der Außer-Haus-Verpflegung durch Etablierung von Qualitätsstandards und Maßnahmen zur Qualitätssicherung;
- Aufbau von Verantwortungsbewusstsein über die klimatischen, ökologischen und ökonomischen Konsequenzen der Nachfrage im Lebensmittelbereich;
- Stärkung des Verantwortungsbewusstseins der Unternehmer und des Lebensmitteleinzelhandels. Markttransparenz und Unterstützung des Zusammenspiels von Verbraucherwünschen und Unternehmerinteressen;
- Fokussierung auf die Wertschätzung der Lebensmittel, insbesondere aus regionaler Herkunft.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/ernaehrung/kompetenzzentrum-ernaehrung.html>

[> Ernährung](#) > [Kompetenzzentrum für Ernährung](#)

Kompetenzzentrum für Ernährung

Mit der Gründung des Kompetenzzentrums für Ernährung (KErn) am 13. Oktober 2011 in Kulmbach hat das StMELF eine Empfehlung der Zukunftskommission Landwirtschaft aufgegriffen und innerhalb eines Jahres umgesetzt. Das KErn hat am 1. September 2011 an den beiden Standorten Freising-Weihenstephan und Kulmbach mit derzeit 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seine Arbeit aufgenommen. Bis zum Jahr 2015 sind im Endausbau insgesamt rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorgesehen.

Das KErn ist Bestandteil des Zukunftsprogramms der Staatsregierung „Aufbruch Bayern“ und richtet sich mit seiner Dienstleistung an alle Verbundpartner der Ernährung: staatliche Einrichtungen wie Ämter, Bildungs-, Gesundheits- und Sozialeinrichtungen, Ärzte und Hebammen, Ernährungsberatung, Wirtschaft und nicht zuletzt an Medien. Die zentrale Aufgabe des KErn besteht darin, den aktuellen Wissensstand zu dokumentieren und zielgruppengerecht aufzubereiten. Als neue interdisziplinäre Einrichtung verfolgt es eine bessere Vernetzung von Forschungseinrichtungen, Wirtschaft und Dienstleistern im Bereich Ernährung und einen möglichst schnellen Transfer von Wissen in die Praxis. Die KErn-Ziele im Einzelnen sind:

- Unterstützung eines gesunden und nachhaltigen Lebensstils
- Förderung der Wertschätzung für Lebensmittel
- Verringerung der Lebensmittelverschwendung
- Erhöhung der Ernährungskompetenz
- Verbesserung der interdisziplinären Zusammenarbeit
- Vorantreiben von Innovationen.

Die Bandbreite der Ernährungsthemen spiegelt auch die interdisziplinäre Besetzung des KErn-Beirates wider, der sich aus Vertretern der drei Bereiche Wissenschaft, Wissenstransfer und Wirtschaft zusammensetzt. Mit seinem Arbeitsprogramm greift das KErn drängende Themen unserer Zeit auf, wie den demografischen Wandel, veränderte Berufsstrukturen und Lebensmodelle.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/ernaehrung/nachhaltige-ernaehrung.html>

[> Ernährung](#) > [Zielgruppen, Projekte und Programme](#) > [Nachhaltige Ernährung](#)

Nachhaltige Ernährung

Ernährungsbildung umfasst auch die Bewusstseinsbildung der Verbraucher für die Konsequenzen des Einkaufsverhaltens hinsichtlich seiner ökologischen, ökonomischen, gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen. Dieses Wechselspiel der Art und Menge der verzehrten Lebensmittel und den genannten Auswirkungen wird als „Nachhaltige Ernährung“ verstanden.

Im Frühjahr 2010 wurde ein Ausstellungskonzept „Nachhaltige Ernährung – Essen für die Zukunft“ mit sieben Plakaten und einer wissenschaftlichen Begleitbroschüre fertiggestellt. Die Ausstellung behandelt u. a. die Themenfelder „Nachhaltige Landwirtschaft“, „Regionale Produkte“, „Fairer Preis bei Lebensmitteln“, „Wert gering verarbeiteter Lebensmittel“ und „Energieeffizienz im Haushalt“.

300 Plakatsätze (jeweils 7 Plakate im Format A0) und 6 000 Broschüren setzten die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und das StMELF für überregionale Veranstaltungen und Multiplikatoren aus dem Bildungsbereich ein.

Bei folgenden überregionalen Veranstaltungen besetzte das StMELF das Thema „Nachhaltige Ernährung“:

- Ökumenischer Kirchentag (Mai 2010)
- Landesgartenschau Rosenheim (September 2010)
- 40 Jahre Nationalpark Bayerischer Wald (Herbst 2010)
- BioFach (Februar 2011)
- Münchner Wissenschaftstage (November 2011)

Das große Interesse an der Ausstellung auch aus anderen Bundesländern und Österreich bestätigt, dass Bayern mit diesem Konzept zur „Nachhaltigen Ernährung“ eine Lücke gefüllt hat. Die Ausstellung wird deshalb für das Jahr 2012 neu aufgelegt.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/ernaehrung/junge-familie.html>

> Ernährung > Zielgruppen, Projekte und Programme > Junge Familie

Junge Familie

Für den Aufbau der Netzwerke „Junge Eltern/Familien“ ist an jedem der 47 Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) in Bayern eine „Ansprechpartnerin Ernährung“ zuständig.

Zusätzlich ist die „Ansprechpartnerin Ernährung“ auch für die Ernährungsbildung im Dienstgebiet verantwortlich und informiert Bürgerinnen und Bürgern über neutrale Quellen zu Ernährung und Lebensmitteln. Sie gibt einen Überblick über Bildungsträger im Bereich Ernährung, hält Kontakt zu anderen Behörden wie die Sozial- und Jugendämter oder Gesundheitsämter im Dienstgebiet und kennt Freiberufler (Ernährungsberater und Ernährungstherapeuten, Hebammen u. a.), Kinder- und Frauenärzte und andere Institutionen und Vereine, die sich professionell mit Ernährung befassen.

Netzwerk „Junge Eltern/Familien“ in der Modellphase an sieben Pilotstandorten

Ziel des Netzwerks „Junge Eltern/Familien mit Kindern bis zu drei Jahren in den Bereichen Ernährung und Bewegung“ ist es, Kinder von klein auf an eine gesunde Ernährung heranzuführen und zu mehr Bewegung zu motivieren. Es vereint Akteure und Multiplikatoren zu Ernährung und Bewegung, um koordiniert im Lebensumfeld der Familien ansetzen zu können. Das Angebot erreicht verschiedene soziale Schichten und auch Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund. Beispielsweise wurde gemeinsam mit der Migrationsbeauftragten einer Volkshochschule ein Seminarangebot für jesidische Mütter organisiert.

Bis Ende 2011 wurde dieses Netzwerk an sieben Standorten in Bayern modellhaft erprobt.

Die im Rahmen des Modellprojektes entstandene „Fotobroschüre zur Säuglingsernährung“, zeigt mit einer Nachfrage von 40 000 Stück, dass die Publikation eine echte Wissenslücke schließt. Die Nachfragen kamen aus dem gesamten Bundesgebiet und dem europäischen Ausland. In größerer Stückzahl wurde sie an Multiplikatoren wie Hebammen, Kinderärzte, Geburtskliniken oder Bildungseinrichtungen versandt. Mit beinahe textfreier Gestaltung ist die richtige Ernährung des Säuglings vom Stillen bis zur Beikost leicht verständlich dargestellt.

Die Pilotphase hat ergeben, dass durch die Netzwerkarbeit im Bereich Ernährung und Bewegung ein vielfältiges und praxisnahes Angebot erstellt werden kann.

In allen 7 Regierungsbezirken fand als Abschluss der Modellphase eine Fachtagung zum „Netzwerk Junge Eltern/Familien“ statt. Insgesamt rd. 700 Teilnehmer trafen zusammen und tauschten sich aus. Namhafte Experten der Ernährungs- und Sportwissenschaft oder Pädagogik referierten über den aktuellen Stand der lebensstilbezogenen Gesundheitsförderung oder erarbeiteten in Workshops praxisgerechte Inhalte.

Seit Ende 2011 ist nahezu flächendeckend an allen 47 ÄELF ein entsprechendes Netzwerk aufgebaut worden. 2011 fanden bayernweit 150 Netzwerksitzungen und nachfolgend rund 700 Veranstaltungen für die Zielgruppe „Junge Eltern/Familien“ statt.

Ausblick für das Jahr 2012

Essen mit Genuss und Bewegen mit Freude, beides am individuellen Alltag orientiert und leicht umsetzbar, das sind die Seminarinhalte ab 2012 für die neuen Zielgruppen Senioren, Schwangere und Eltern/Familien mit Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren. Projekte für alle drei Zielgruppen werden wieder in einer Modellphase erprobt. Die Projektmanager hierfür haben ihren Dienstsitz ab 2012 an den neu geschaffenen Fachzentren Ernährung/Gemeinschaftsverpflegung, die es in jedem Regierungsbezirk gibt.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/ernaehrung/gemeinschaftsverpflegung.html>

> Ernährung > Zielgruppen, Projekte und Programme > Gemeinschaftsverpflegung

Gemeinschaftsverpflegung

In den Jahren 2010 und 2011 wurde das Angebot in diesem Bereich an den 8 Fachzentren Ernährung/Gemeinschaftsverpflegung sukzessive ausgebaut und spezialisiert. Dieser Prozess wird sich in den folgenden Jahren weiter fortsetzen.

Damit gibt es in Bayern ein bundesweit einmaliges flächendeckendes Qualifizierungs- und Vernetzungsangebot für alle Einrichtungen mit Gemeinschaftsverpflegung.

Kindertageseinrichtungen

Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen („Kitas“), die eine Ganztagesbetreuung anbieten, wächst stetig. Erzieher und Erzieherinnen erhalten die Verantwortung für die Mittagsverpflegung häufig als Zusatzaufgabe. Die Einrichtungen sind auf diese Aufgabe oft ebenso wenig eingestellt wie potentielle Lieferanten von Lebensmitteln. Gleichzeitig besteht in den Kitas die große Chance, Kinder frühzeitig an eine gesunde Ernährung zu gewöhnen. Im Konzept Ernährung in Bayern spielt eine optimierte Verpflegung in Krippen, Kindergärten und Horten daher eine zentrale Rolle. Folgende Maßnahmen wurden dazu durchgeführt:

- **„Leichter als gedacht?! - Gesundheitsförderliches Essen in der Kita“ Workshops für Verpflegungsverantwortliche:** 2010 und 2011 wurden bayernweit 74 Workshops durchgeführt. Den Verpflegungsverantwortlichen von täglich rd. 50 000 Mittagessen in Kindertageseinrichtungen wurden die Grundlagen für ein gesundes Essen kompakt dargeboten. Anhand eines Modellspeiseplans trainierten die Teilnehmer die Umsetzung von Qualitätsvorgaben nach der „Bremer Speiseplan-Checkliste“, den „Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) oder nach „optimiX“, dem Ernährungsmodell des Forschungsinstituts für Kinderernährung (FKE). Die Workshops werden weiterhin laufend und flächendeckend angeboten.
- **Kita-Workshop für Caterer:** Eigens für Caterer wurden neun Workshops durchgeführt. Die 142 Teilnehmer liefern täglich ca. 26 000 Mittagessenszeiten in die Kitas. Die Kita-Workshops für Caterer wurden 2010 als Modellprojekt eingeführt und in verschiedenen Regierungsbezirken erprobt. Seit 2011 gehören sie zum Kernangebot der Fachzentren.
- **Kita-Krippen-Workshop:** Von Seiten der Kitas bestand von Beginn an ein dringender Wunsch an eigenen Workshops für die Verpflegung von Krippenkindern. Nach der modellhaften Erprobung 2011 am Fachzentrum Mittelfranken werden die Krippen-Workshops ab 2012 bayernweit eingeführt.
- **Kita-Informationsveranstaltungen:** Im Jahr 2011 fanden in Kooperation mit der örtlichen Lebensmittelüberwachung 53 Veranstaltungen mit dem Themenschwerpunkt „Hygienemanagement in Kitas“ statt. Die 1 586 Teilnehmer waren für 24 400 Mittagessenszeiten verantwortlich. Ein eigens dafür in der Oberpfalz entwickelter gemeinsamer Hygieneleitfaden steht jetzt bayernweit zur Verfügung.
- **Kita-Coaching:** 2011 wurde nach dem Vorbild des Schulcoachings erstmalig an 26 Kindertageseinrichtungen das Coachingprojekt „Mittagsverpflegung an Kitas“ modellhaft durchgeführt. Mit individueller Unterstützung eines Kita-Coachs wurde das vorhandene Mittagsverpflegungsangebot analysiert, Schwachstellen formuliert und versucht, diese im Sinn einer gesunden Ernährung einrichtungskonform und kreativ zu beheben. In diesen Prozess sind alle Beteiligten wie Träger, Caterer, Kita-Personal, Eltern und Kinder mit einbezogen. Das Modellprojekt wird mit 41 Einrichtungen fortgeführt.

Schulen

In Bayern gibt es derzeit rund 4 600 allgemein bildende Schulen mit rund 1,4 Mio. Schülerinnen und Schülern. Durch den Ausbau von Ganztagschulen und der Einführung des G8 verbringen die Schülerinnen und Schüler immer mehr Zeit in der Schule und sind damit auf ein Verpflegungsangebot in der Schule angewiesen. Schulen und Träger müssen sich deshalb verstärkt um die Belange der Pausen- und Mittagsverpflegung kümmern. Die 2008 eingerichtete zentrale Vernetzungsstelle Schulverpflegung Bayern bietet kompetente Ansprechpartner für Fragen der Schulverpflegung an den regionalen Vernetzungsstellen der acht Fachzentren Ernährung/Gemeinschaftsverpflegung (regionale Vernetzungsstellen) der ÄELF. Die Angebote sind breit gefächert, so dass jede Zielgruppe adäquat angesprochen werden kann:

- **Internetportal:** Seit März 2010 bietet die zentrale Vernetzungsstelle ein großes [Informationsangebot](#) mit Fachartikeln zum Bereich Schulverpflegung und z. T. interaktiven Online-Tools. Hierunter ist auch der sog. „Leistungsverzeichnis-Generator“ zu finden. Er bietet die Möglichkeit zu einer schnellen und unkomplizierten Erstellung eines Leistungsverzeichnisses auf der Grundlage des Qualitätsstandards für die Schulverpflegung der DGE. Auch praxisnahe Materialien wie Checklisten für eine optimale Speiseplanung, Handlungsleitfäden für die Einführung einer Mittagsverpflegung o. ä. sind auf o. g. Internetseite eingestellt.
- **Modellprojekt „Coaching in der Schulverpflegung“:** Mit dem Coachingprojekt, das seit Beginn des Schuljahres 2009/2010 läuft, finden bayerische Schulen eine individuelle Unterstützung dabei, eine gesunde, akzeptierte und wirtschaftliche Mittagsverpflegung zu implementieren. Im Rahmen dieses Coachingprojekts wurden bislang 102 Schulen von einem externen Schulverpflegungs-Coach ein Schuljahr lang mit großem Erfolg begleitet. Dass „individuelles Coaching zu kreativen Lösungswegen führt“ so das bewährte Motto des Projekts, zeigte die Evaluierungsstudie des Instituts für Praxisforschung und Projektberatung (IPP).
- **Landesweite und regionale Tagungen:** Jährlich wird auf Landes- und Regierungsbezirksebene je eine Fachtagung für die Verantwortlichen in der Schulverpflegung angeboten. Die Teilnehmer erwartete 2010 und 2011 ein vielfältiges Programm mit qualifizierten Referenten, dem aktuellen Unterstützungsangebot der regionalen Vernetzungsstellen,

Berichten aus der Praxis und aktuellen Themen. In den beiden vergangenen Jahren nahmen rund 2 400 Interessenten an den Tagungen teil.

- **RegioTreff:** Der RegioTreff ist seit 2009 eine Plattform zum regionalen Erfahrungs- und Informationsaustausch, in der sich Verantwortliche und Multiplikatoren wie Schulleitungen, Lehrer, Caterer, Träger, Elternvertreter, Coachs regelmäßig treffen. Die RegioTreffs finden in der Regel vor Ort in Schulen statt. Dadurch ist es auch möglich, die Schulküche und -mensa zu besichtigen, was von allen Teilnehmern sehr geschätzt wird. Die fachlichen Themen sowie die Häufigkeit der Treffen orientieren sich an den Bedürfnissen der Teilnehmer. Im Schuljahr 2010/11 fanden 60 RegioTreff-Termine statt, an denen knapp 1 000 Personen teilnahmen.
- **Tag der Schulverpflegung:** Am 18. Oktober 2011 fand der erste bayerische „Tag der Schulverpflegung“ statt, bei dem Schulen ihre Pausen- und Mittagsverpflegung auf vielfältige Art und Weise erlebbar machen konnten. 110 Schulen nahmen daran teil und brachten so ihren Schülerinnen und Schülern eine gesunde Ernährung näher. Die Idee war, möglichst viele Akteure einzubinden und erlebnisorientierte, originelle Aktionen durchzuführen. 54 Schulen haben ihren Tag dokumentiert und an einem Wettbewerb teilgenommen, bei dem es attraktive Sachpreise im Wert von über 10.000 € zu gewinnen gab.

Gesundheits- und Sozialeinrichtungen, Betriebskantinen

In den rund 2 100 Gesundheits- und Sozialeinrichtungen sind die Ansprüche an die Verpflegung stets gestiegen. In der Seniorenverpflegung müssen immer mehr Menschen mit Demenz, Diabetes, Kau- und Schluckbeschwerden versorgt werden. Ein wesentlicher Aspekt ist neben dem Wohlbefinden auch der Genuss, was wiederum ein Mehr an Lebensqualität bedeutet. Eine weitere Herausforderung ist der oft enge finanzielle Rahmen für die Mahlzeiten.

Die Betriebskantinen leisten mit ihrem Angebot einer Mittagsverpflegung einen wichtigen Beitrag zur betrieblichen Gesundheitsförderung. Die Küchenleiter müssen die vielfältigen Ansprüche der Essensteilnehmer und die Wünsche und Vorgaben der Träger in Einklang bringen. Die Träger legen Wert auf eine nachhaltige und wirtschaftliche Betriebsführung, die mit dem jeweiligen Leitbild vereinbar ist. Für die Gesundheits- und Sozialeinrichtungen und die Betriebskantinen konnte 2010 und 2011 ein grundständiges Angebot realisiert werden, das derzeit weiter spezialisiert wird.

Übergreifende Aktivitäten im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung

- **Fachtagungen:** Jährlich wird auf Regierungsbezirksebene mindestens eine Fachtagung für die Verantwortlichen in der Gemeinschaftsverpflegung organisiert und durchgeführt. 2010 und 2011 fanden jeweils 8 Fachtagungen mit insgesamt 1 900 Teilnehmern statt. Im Jahr 2011 waren die Teilnehmer der Fachtagungen für rund 185 000 Mittagsmahlzeiten verantwortlich.
- **ProfiTreff:** ProfiTreffs sind Arbeitskreise, in denen sich die Akteure der Gemeinschaftsverpflegung regelmäßig treffen. Das Konzept richtet sich an Fach- und Führungskräfte für die Verpflegung in Kantinen, Gesundheits- und Sozialeinrichtungen. Die ProfiTreffs finden in der Regel vor Ort in den Einrichtungen der Teilnehmer statt. Im Anschluss an die Fachinformationen und den Erfahrungsaustausch wird eine Betriebsführung angeboten. 2010 existierten insgesamt 16 ProfiTreffs mit fast 1 300 Teilnehmern. Das entsprach einem Verpflegungspotential von 93 000 Mittagsmahlzeiten.
- **Wettbewerb Gemeinschaftsverpflegung:** Ab 2012 werden kontinuierlich Wettbewerbe in der Gemeinschaftsverpflegung durchgeführt. Ziel der Wettbewerbe ist es, zu zeigen, dass – für die Öffentlichkeit sichtbar und nach festgelegten Kriterien – in vielen Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung ein gesundes Verpflegungsangebot bereitgestellt wird, das ernährungsphysiologischen Grundsätzen entspricht, individuelle Bedürfnisse berücksichtigt, den Genuss ermöglicht und Aspekte der Nachhaltigkeit verwirklicht. Gleichzeitig werden andere Einrichtungen motiviert, die eigenen Standards weiterzuentwickeln. Im Jahr 2012 richtet sich der Wettbewerb an stationäre Senioreneinrichtungen. Das hierfür 2011 vom Kern entwickelte Konzept erlaubt eine Ausweitung auf andere Bereiche der Gemeinschaftsverpflegung wie z. B. die Personalverpflegung oder Kita-Verpflegung.
- **Job&Fit - Zertifizierung:** Betriebskantinen werden dabei unterstützt, sich zertifizieren zu lassen, z. B. nach dem Standard Job&Fit. Beginnend mit der Kantine des StMELF wird eine Ausweitung auf die Kantinen im Geschäftsbereich des StMELF und in einem nächsten Schritt auf weitere öffentliche Betriebskantinen in Bayern erfolgen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/ernaehrung/geofoerderte-projekte.html>

[> Ernährung](#) > [Geförderte Projekte](#)

Geförderte Projekte

Schulfruchtprogramm

Die Umsetzung des EU-Schulfruchtprogramms gelingt in Bayern äußerst erfolgreich. Mit 1 590 Schulen nehmen inzwischen 66 % aller bayerischen Grundschulen an diesem Förderprogramm teil. Damit bekommen rd. 285 000 Schüler kostenlos bis zu 15 Portionen Obst und Gemüse im Quartal von zahlreichen zugelassenen Schulfruchtlieferanten direkt in die Schule geliefert. Dafür wurden vom Freistaat im Schuljahr 2010/11 Kofinanzierungsmittel in Höhe von 1.764.220 € zur Verfügung gestellt. Zusammen mit den EU-Mitteln in Höhe von 1.537.124 € konnten damit über 7 Mio. Portionen frisches Obst und Gemüse im Wert von über 3 Mio. € an Grundschulkindern verteilt werden. Erfreulicherweise ist sowohl die Tendenz der teilnehmenden Schulen als auch die der zugelassenen Lieferanten immer noch weiter steigend. Die Evaluation der TU München bestätigt darüber hinaus den positiven Einfluss der Maßnahme auf das Ernährungsverhalten der Kinder.

Schulmilchprogramm

Im Haushaltsjahr 2011 wurden im Rahmen der EU-Schulmilchförderung 1 525 schulische Einrichtungen (v. a. Grund- und Mittelschulen) von insgesamt 27 zugelassenen Schulmilchlieferanten beliefert. Dafür wurden insgesamt 1 371 000 kg Milch und Milchprodukte mit 276.000 € gefördert. Die Förderung beträgt weiterhin 4,67 Cent pro Viertelliter Milch/Kind und Tag. Die Schulmilchbeauftragten der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten führten auch 2011 über 60 öffentlichkeitswirksame Schulmilchaktionen durch.

Schülerunternehmen „Essen was uns schmeckt“

Ziel des Projekts ist die Unterstützung von Schulen mit Klassen der Jahrgangsstufen 7 bis 13 mit bis zu 4.500 €, wenn sie ein Schülercafé aufbauen oder erweitern, um dort regelmäßig eine gesunde Verpflegung anzubieten. Das 2002 initiierte Programm wird seit 2009 von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft abgewickelt und von den regionalen Vernetzungsstellen vor Ort fachlich begleitet. Im Jahr 2010 wurden 21 Schülerunternehmen bezuschusst, davon 13 Neugründungen und 9 Erweiterungen. Im Jahr 2011 wurden 10 Neugründungen und 2 Erweiterungen unterstützt. Im Frühjahr 2011 konnte Staatsminister Helmut Brunner in München die Förderung des 200. Schülerunternehmens verkünden.

Ernährungsprojekte der Verbraucherverbände

Das StMELF arbeitet beim Thema Ernährungs- und Verbraucherbildung mit ausgewählten externen Partnern zusammen, die neutrale und verlässliche Informationen frei von kommerziellem Interesse bieten. Im Jahr 2012 wird sich die Ausrichtung der UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ auf den Schwerpunkt Ernährung in einzelnen Projektteilen der Verbraucherverbände wiederfinden.

Die Ernährungsprojekte der bayerischen Verbraucherorganisationen werden finanziell unterstützt, damit Ernährungs- und Verbraucherbildung für die verschiedenen Zielgruppen erschwinglich stattfinden kann. Die Verbraucherzentrale Bayern, der VerbraucherService Bayern, der Deutsche Hausfrauen-Bund und der Bayerische Bauernverband erhalten dafür im Jahr 2010 zusammen rd. 960.000 €.

Erlebnisorientiertes Projektlernen Grundschule - „Landfrauen machen Schule“

Dieses Projekt wird im Jahr 2012 bereits zum zehnten Mal durchgeführt. Ziel dieses Projektes ist es, aus Kindern kritische und mündige Lebensmittelkonsumenten zu machen, die wissen, worauf es bei der Auswahl von Lebensmitteln ankommt, wie sie gelagert und weiter verarbeitet werden müssen. Die Kinder erfahren durch dieses Projekt auch, woher die Lebensmittel kommen, welche Stoffe sie beinhalten und was sie „wert“ sind. Dazu werden den Schulen die Themenbereiche „Milch“, „Milchprodukte“, „Kartoffel - Gemüse/Obst“, „Getreide“ und „Fleisch“ angeboten.

An 41 bayerischen Schulen in 34 Landkreisen wurden im Jahr 2011 insgesamt 5 200 Kinder erreicht. Im Schwerpunkt sind es die zweiten und dritten Klassen an den Grundschulen, die am Projekt teilnehmen. Projektträger ist das Bildungswerk des Bayerischen Bauernverbandes. Durchführende sind geschulte Ernährungsfachfrauen des Bayerischen Bauernverbandes. Ca. 54 Ernährungsfachfrauen, davon 60 % mit einem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb arbeiten mit den Kindern in zwei Unterrichtseinheiten in der Schule und in einer Unterrichtseinheit auf einem landwirtschaftlichen Betrieb. Sie verfügen über Ernährungswissen und sind didaktisch-methodisch geschult. In den Jahren 2010 und 2011 standen für dieses Projekt jährlich rund 110.000 € Haushaltsmittel zur Verfügung.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/ernaehrung/ernaehrungsbeirat.html>

[> Ernährung](#) > [Ernährungsbeirat](#)

Ernährungsbeirat

Der Ernährungsbeirat ist ein interdisziplinär zusammengesetztes Gremium aus Vertretern der Wissenschaft, Forschung, Medizin, Lebensmittelwirtschaft, Ernährungsbildung und -beratung. Der Ernährungsbeirat hat die Aufgabe die Staatsregierung, vertreten durch den Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen im Bereich einer gesunden Ernährung, ausgewogener Bewegung und effizienten Kommunikationsstrategien zu beraten. Der Ernährungsbeirat tagt zweimal im Jahr. Die Beiratssitzungen 2010/2011 haben folgende Ergebnisse erzielt:

- Dem Freistaat Bayern wurde für seine Aktivitäten auf dem Gebiet der Ernährungsbildung und der Gemeinschaftsverpflegung eine Vorbildfunktion vom Beirat attestiert. Das Konzept Ernährung in Bayern hat sich somit bewährt.
- Die Einrichtung des Kompetenzzentrums für Ernährung wird von den Beiratsmitgliedern als Plattform für eine vertiefte Zusammenarbeit angesehen und anerkannt.
- Verstärkte Aktivitäten auf dem Gebiet Ernährung für die Zielgruppe „Sozial benachteiligte Familien“ wird vom Beirat als eine primär staatliche Aufgabe angesehen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/ernaehrung/interministerielle-arbeitsgruppe.html>

[> Ernährung](#) > [Interministerielle Arbeitsgruppe](#)

Interministerielle Arbeitsgruppe Ernährung und Bewegung

Die Themen Ernährung und Bewegung sind Querschnittsaufgaben der Bayerischen Staatsregierung, aus denen sich Schnittstellen zu allen Fachministerien ergeben. Zur fachlichen Abstimmung ist eine interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) Ernährung und Bewegung eingerichtet. Diese wird vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten koordiniert. Für die Jahre 2010/2011 sind folgende Vereinbarungen getroffen worden:

- Die betroffenen Ressorts halten eine gemeinsame ressortübergreifende Strategie für die Entwicklung von Zugangswegen zu Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund für notwendig.
- Die Zusammenarbeit weiterer Ressorts am künftigen Forschungsprojekt „Gesund leben in der Schwangerschaft“ gemeinsam mit der TU-München wurde bekräftigt.
- Neue Verbundpartner (z. B. Familienzentren) im Rahmen der Netzwerke „Jungen Eltern/Familien“ und in der Gemeinschaftsverpflegung konnten über die IMAG gewonnen werden.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/index.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#)

Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung

Bayern ist eine der führenden Kernregionen der Land- und Ernährungswirtschaft in Europa. Die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft ist wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig eingebettet in regionale, nationale und vor allem internationale Rahmenbedingungen, die sich laufend verändern.

Die Landwirtschaft in Bayern erzeugt vielfältige, qualitativ hochwertige Lebensmittel und nachwachsende Rohstoffe für die energetische und stoffliche Verwertung. Die multifunktionale Ausrichtung der bäuerlichen Betriebe geht aber weit über die Produktionsfunktion hinaus. Moderne landwirtschaftliche Betriebe erfüllen heute zusätzlich Dienstleistungs-, Öko- und Ausgleichsfunktionen für Gesellschaft, Natur und Umwelt. Durch die Gestaltung sog. „weicher“ Standortfaktoren machen sie Bayern als Standort für Wirtschaft und Gesellschaft attraktiv. Sie erbringen vielfältige Vorleistungen für andere Wirtschaftsbereiche und tragen so maßgeblich zur Entwicklung und Stabilität der ländlichen Räume bei.

Bäuerinnen und Bauern erhalten und pflegen mit ihrer Arbeit die abwechslungsreiche Kulturlandschaft, die von Bayern ebenso geschätzt wird wie von Urlaubern und Erholungssuchenden aus aller Welt.

In folgendem Abschnitt sind umfassende Daten und Fakten aus der Agrarwirtschaft und der Ländlichen Entwicklung zusammengestellt. Sie geben einen Einblick in die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft in Bayern und unterstreichen zugleich deren Stellenwert für Bayern und seine Bewohner.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung-produktionswert.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Entwicklung der Landwirtschaft > Produktionswert

Produktionswert

Die bayerischen Landwirte erwirtschafteten im Jahr 2010 einen Produktionswert (Wert aller produzierter Waren und Dienstleistungen) von 8,8 Mrd. €. Davon entfallen auf die tierischen Erzeugnisse 50 %, auf die pflanzlichen Erzeugnisse 43 % und auf landwirtschaftliche Dienstleistungen (z. B. Lohnarbeiten) 7 %. Von den ausgewiesenen Einzelprodukten nimmt die Milch mit rd. 27 % den größten Anteil am Produktionswert ein, gefolgt von Futterpflanzen, z. B. Heu, Gras- und Maissilage (17 %), Getreide (12 %), Rindern (10 %), Schweinen (9 %) (vgl. [Tabelle 5](#)).

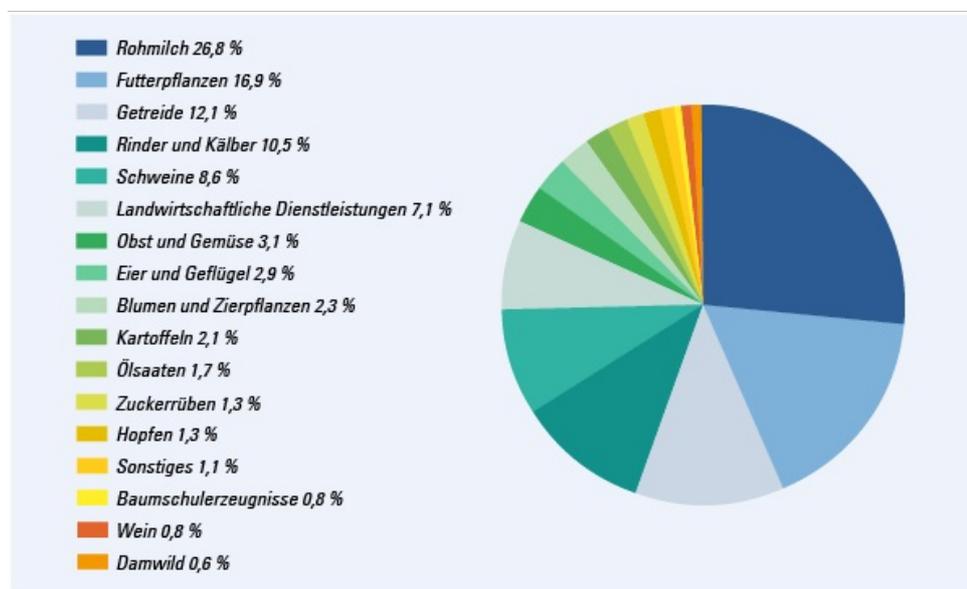
Die staatlichen Transferzahlungen zur Honorierung der Gemeinwohlleistungen der Landwirtschaft (vgl. [Förderung](#)) sind beim Produktionswert nicht berücksichtigt.

Die bei der Produktion insgesamt eingesetzten Vorleistungen erreichten 2010 einen Wert von 6,3 Mrd. €. Dies entspricht einem Vorleistungsanteil von über 70 % am gesamten Produktionswert.

Der Produktionswert abzüglich der Vorleistungen ergibt die Bruttowertschöpfung. Die Bruttowertschöpfung ist ein Maß für die in einer Region erbrachte wirtschaftliche Leistung.

Die Bruttoanlageinvestitionen der Landwirtschaft (Maschinen, technische Ausrüstungen, Gebäude und Vieh) lagen im Jahr 2010 in Bayern bei rd. 1,6 Mrd. €.

Anteile am Produktionswert in der Landwirtschaft in Bayern 2010 (Bayern insgesamt: 8,8 Mrd. €) – [Schaubild 6 in höherer Auflösung](#)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/verkaufserloese.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Entwicklung der Landwirtschaft > Verkaufserlöse

Verkaufserlöse

2010 betragen die Verkaufserlöse der bayerischen Landwirtschaft (ohne Forstwirtschaft) 6,4 Mrd. €. Bei den Verkaufserlösen bleibt im Gegensatz zum Produktionswert der innerbetriebliche Verbrauch von Produktionsgütern (z. B. Heu, Gras-, Maissilage) unbewertet.

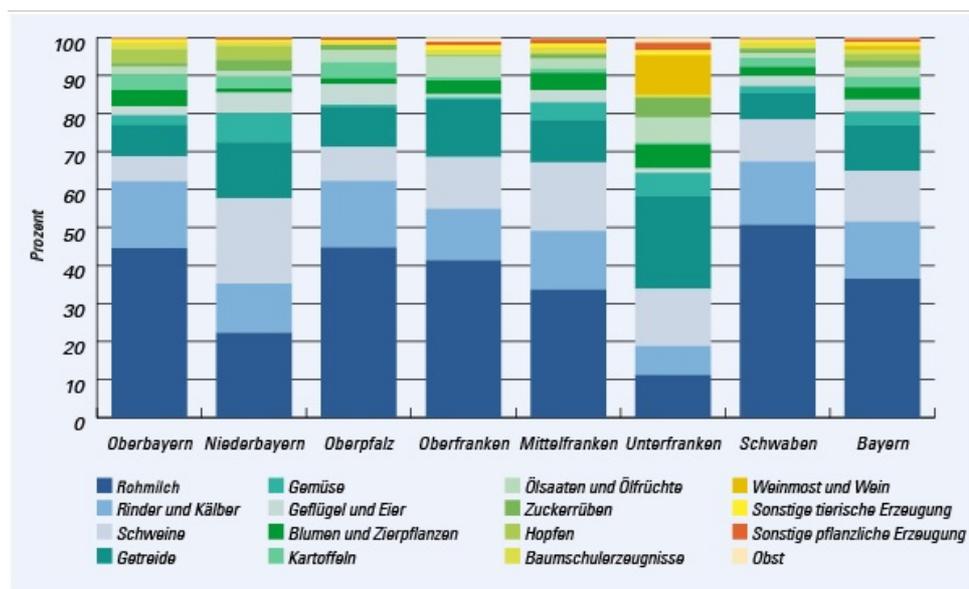
Die Anteile der einzelnen Produktgruppen an den Verkaufserlösen insgesamt schwanken in den einzelnen Regierungsbezirken zum Teil ganz erheblich.

Verkaufserlöse in der bayerischen Landwirtschaft 2010 (in Mio. €)

| Erzeugnis | Ober-bayern | Nieder-bayern | Oberpfalz | Ober-franken | Mittel-franken | Unter-franken | Schwaben | Bayern | %-Anteil ¹⁾ |
|---|-------------|---------------|-----------|--------------|----------------|---------------|----------|---------|------------------------|
| Rohmilch | 685,3 | 297,0 | 313,3 | 181,0 | 225,7 | 68,7 | 580,7 | 2.351,7 | 36,5 |
| Rinder und Kälber | 270,2 | 173,5 | 123,0 | 59,9 | 104,3 | 47,1 | 190,5 | 968,6 | 15,0 |
| Schweine | 102,0 | 301,0 | 62,4 | 59,8 | 121,0 | 93,0 | 127,7 | 866,9 | 13,4 |
| Getreide | 126,2 | 195,7 | 74,0 | 65,8 | 75,5 | 150,0 | 79,1 | 766,2 | 11,9 |
| Gemüse | 40,2 | 103,0 | 3,8 | 2,7 | 31,2 | 38,9 | 21,4 | 241,2 | 3,7 |
| Geflügel und Eier | 37,0 | 71,5 | 37,9 | 4,0 | 21,8 | 6,8 | 29,5 | 208,7 | 3,2 |
| Blumen und Zierpflanzen | 64,3 | 12,9 | 10,2 | 15,8 | 31,1 | 39,0 | 28,2 | 201,6 | 3,1 |
| Kartoffeln | 63,9 | 43,1 | 29,5 | 3,2 | 7,6 | 2,8 | 26,3 | 176,4 | 2,7 |
| Ölsaaten und Ölfrüchte | 31,0 | 19,8 | 22,3 | 23,8 | 17,3 | 41,4 | 15,2 | 170,8 | 2,6 |
| Zuckerrüben | 13,6 | 39,3 | 9,7 | 1,3 | 7,2 | 31,8 | 14,3 | 117,2 | 1,8 |
| Hopfen | 59,1 | 48,4 | 0 | 0,2 | 2,9 | 0 | 0,1 | 110,8 | 1,7 |
| Baumschulerzeugnisse | 22,3 | 12,1 | 3,7 | 6,6 | 6,9 | 5,4 | 15,9 | 72,9 | 1,1 |
| Weinmost und Wein | 0 | 0 | 0 | 0,1 | 2,9 | 64,1 | 0,4 | 67,5 | 1,0 |
| Sonstige tierische Erzeugnisse | 16,6 | 9,7 | 6,2 | 5,1 | 7,7 | 7,4 | 9,1 | 61,8 | 1,0 |
| Sonstige pflanzliche Erzeugnisse | 4,3 | 6,7 | 4,0 | 4,6 | 7,9 | 12,8 | 2,0 | 42,2 | 0,7 |
| Obst | 2,6 | 1,3 | 0,6 | 4,9 | 2,1 | 8,5 | 6,2 | 26,3 | 0,4 |
| Landwirtschaftliche Erzeugung insgesamt | 1.538,8 | 1.334,9 | 700,8 | 438,9 | 673,1 | 617,8 | 1.146,6 | 6.450,9 | 100 |

¹⁾ Anteil des einzelnen Erzeugnisses in Bayern an den Verkaufserlösen insgesamt.

Anteile von ausgewählten Produktgruppen an den Verkaufserlösen in der Landwirtschaft 2010 - [Schaubild 7 in höherer Auflösung](#)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/wertschoepfung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Entwicklung der Landwirtschaft > Wertschöpfung

Wertschöpfung

Nach dem erstmaligen Rückgang im Jahr 2009 ist die Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche Bayerns im Jahr 2010 weiter angestiegen (vgl. [Gesamtwirtschaftliche Entwicklung](#)).

Für den Agrarsektor sind starke jährliche Veränderungen festzustellen. 2010 erholte sich die land- und forstwirtschaftliche Bruttowertschöpfung gegenüber dem Krisenjahr 2009 um fast 10 % und erreichte gut 3,7 Mrd. €. Dies entspricht einem Anteil von rd. 1 % an der gesamten Bruttowertschöpfung in Bayern.

Ausschlaggebend für die jährlichen Veränderungen sind vor allem witterungsbedingte Erntemengenschwankungen, die Veränderung der Tierbestände und Preisentwicklungen. Der Anstieg 2010 ist hauptsächlich auf die höheren Preise für landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Produkte zurückzuführen (vgl. [Preisentwicklungen](#)).

In der Bruttowertschöpfung bleiben die unternehmensbezogenen Beihilfen, wie z. B. die EU-Direktzahlungen bzw. die Honorierung spezieller Leistungen über das Kulturlandschaftsprogramm, das Vertragsnaturschutzprogramm oder die Ausgleichszulage, unberücksichtigt.

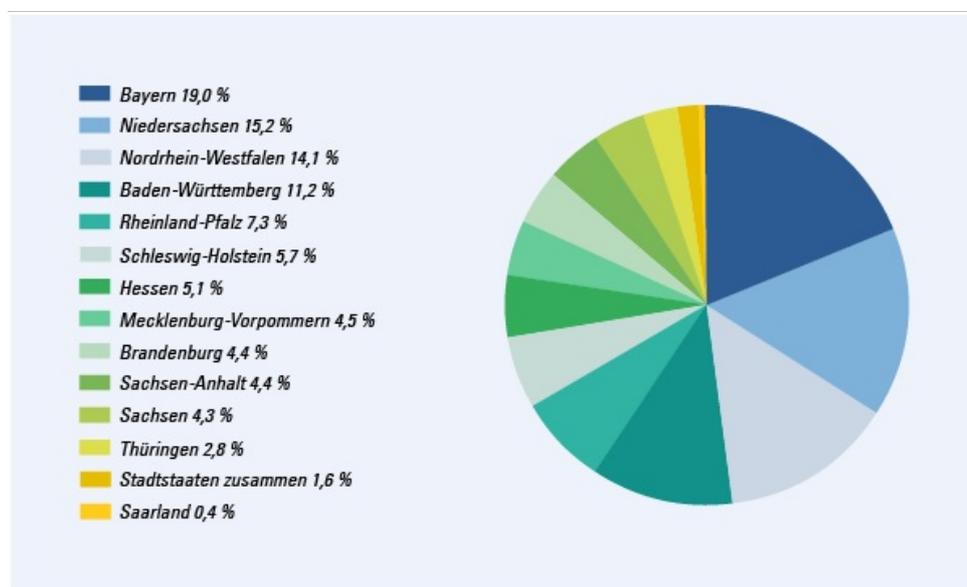
Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche sowie der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei in Bayern (in jeweiligen Preisen) (in Mio. €)

| Jahr | Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche in Bayern | darunter der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei | davon Landwirtschaft | davon Forstwirtschaft | davon Fischerei | Anteil der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei an den Wirtschaftsbereichen insgesamt (%) |
|------|---|--|----------------------|-----------------------|-----------------|--|
| 1995 | 275.927 | 4.080 | 3.435 | 621 | 24 | 1,5 |
| 2000 | 323.430 | 4.338 | 3.889 | 421 | 28 | 1,3 |
| 2001 | 333.029 | 4.949 | 4.304 | 617 | 28 | 1,5 |
| 2002 | 341.897 | 4.421 | 3.682 | 708 | 31 | 1,3 |
| 2003 | 343.980 | 3.628 | 2.957 | 640 | 31 | 1,1 |
| 2004 | 354.465 | 4.266 | 3.519 | 714 | 33 | 1,2 |
| 2005 | 360.478 | 3.300 ¹⁾ | 2.606 | 666 | 28 | 0,9 |
| 2006 | 374.518 | 3.516 | 2.721 | 762 | 33 | 0,9 |
| 2007 | 389.522 | 4.077 | 3.250 | 796 | 31 | 1,0 |
| 2008 | 392.556 | 3.796 | 2.949 | 815 | 32 | 1,0 |
| 2009 | 378.489 | 3.377 | 2.528 | 819 | 29 | 0,9 |
| 2010 | 396.544 | 3.702 | - | - | - | 0,9 |

¹⁾ Der Rückgang ist auf die Entkopplung der Direktzahlungen von der Produktion im Rahmen der GAP-Reform zurückzuführen.

Der Anteil Bayerns an der Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei des Bundes beträgt 19 %. Im Ländervergleich ist dies mit Abstand der höchste Wert.

Anteile der Bruttowertschöpfung der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei der Länder am Bund 2010 (Deutschland: 19,5 Mrd. €) - [Schaubild 8 in höherer Auflösung](#)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/bedeutung-des-agribusiness.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Entwicklung der Landwirtschaft > Bedeutung des Agribusiness

Bedeutung des Agribusiness

Unter dem Begriff „Agribusiness“ werden alle Bereiche der Wertschöpfungskette der Nahrungsgewinnung von der Erzeugung bis zum Verkauf an den Verbraucher und den Konsum in Gaststätten subsummiert.

Agribusiness gliedert sich somit in

- Land- und Ernährungswirtschaft als Kernbereich sowie in
- vorgelagerte und
- nachgelagerte Sektoren.

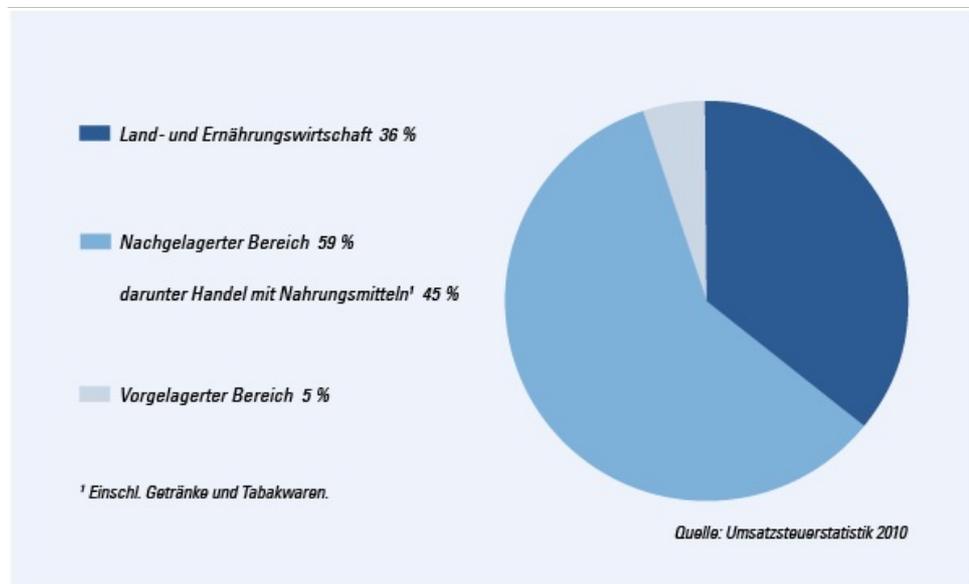
Die genannten Sektoren erwirtschafteten 2010 nach der Umsatzsteuerstatistik einen Gesamtumsatz in Höhe von rd. 102 Mrd. €.

Zum Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft im engeren Sinne zählen auch die Jagd sowie Fischerei und Aquakultur. Auf die Land- und Ernährungswirtschaft entfallen rd. 36 % der Umsätze im Agribusiness.

Der vorgelagerte Sektor umfasst im Wesentlichen die Herstellung land- und forstwirtschaftlicher Maschinen sowie die Herstellung von Maschinen für die Ernährungswirtschaft und die Tabakverarbeitung. Auch die Hersteller von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln sowie der Handel von landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren sind eingeschlossen. Zusammen erzielen sie rd. 5 % des Umsatzes des Agribusiness.

Der nachgelagerte Sektor schließt vor allem den Groß- und Einzelhandel mit Lebensmitteln und Getränken sowie die Gastronomie ein. Der gesamte Umsatz beträgt 60 Mrd. € bzw. fast drei Fünftel des Agribusiness. Dienstleistungen, wie z. B. von Banken und Versicherungen, können nicht zugeteilt werden und bleiben somit bei der Darstellung unberücksichtigt.

Umsatz des Agribusiness in Bayern (insgesamt 102 Mrd. €) – [Schaubild 9 in höherer Auflösung](#)



Die Zahl der Erwerbstätigen im Agribusiness Bayerns beläuft sich auf über 760 000. Dies entspricht rd. 11 % aller Erwerbstätigen Bayerns. Der Anteil der drei Bereiche bei den Beschäftigten entspricht ungefähr dem der genannten Umsatzanteile der einzelnen Sektoren. Abweichungen zum Kapitel [Bayerisches Ernährungsgewerbe](#) sind durch die unterschiedliche Erhebung bedingt.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/preisentwicklungen.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Entwicklung der Landwirtschaft > Preisentwicklungen

Preisentwicklungen

Die Jahre 2010 und 2011 waren für die Landwirtschaft Jahre der Konsolidierung. Der Aufschwung der Konjunktur sorgte weltweit auch für eine höhere Nachfrage nach Agrarprodukten, insbesondere nach höherveredelten Lebensmitteln wie Fleisch, Milchprodukten, Obst und Gemüse. Im Zuge der erhöhten Nachfrage sind die Preise auf fast allen Agrarmärkten gestiegen.

Die **Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte** verzeichneten im Berichtszeitraum einen jährlichen Preisanstieg von 13 %. Bei den **tierischen Produkten** trugen insbesondere die Milcherzeugerpreise zu einer insgesamt sehr positiven Preisentwicklung von mehr als 20 % bei. Mit über 30 % noch stärker stiegen die Preise bei den **pflanzlichen Produkten**. Weit unterdurchschnittlich entwickelten sich die Eierpreise (+1,5 %).

Nicht ganz so stark sind die Preise für **landwirtschaftliche Betriebsmittel** in den vergangenen zwei Jahren angestiegen. Im Jahr 2010 waren insgesamt sehr stabile landwirtschaftliche Betriebsmittelpreise gegenüber dem Jahr 2009 zu verzeichnen (+0,6 %). Im Vergleich zum Jahr 2010 stiegen die Betriebsmittelpreise im Jahr 2011 deutlich an. Weit überdurchschnittlich zogen die Preise für Futtermittel (+26 %), Saat- und Pflanzgut (+19 %), Treibstoffe (17 %) sowie Düngemittel (+14 %) an (vgl. Übersicht zur Entwicklung der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte und der Einkaufspreise für landwirtschaftliche Betriebsmittel in Deutschland).

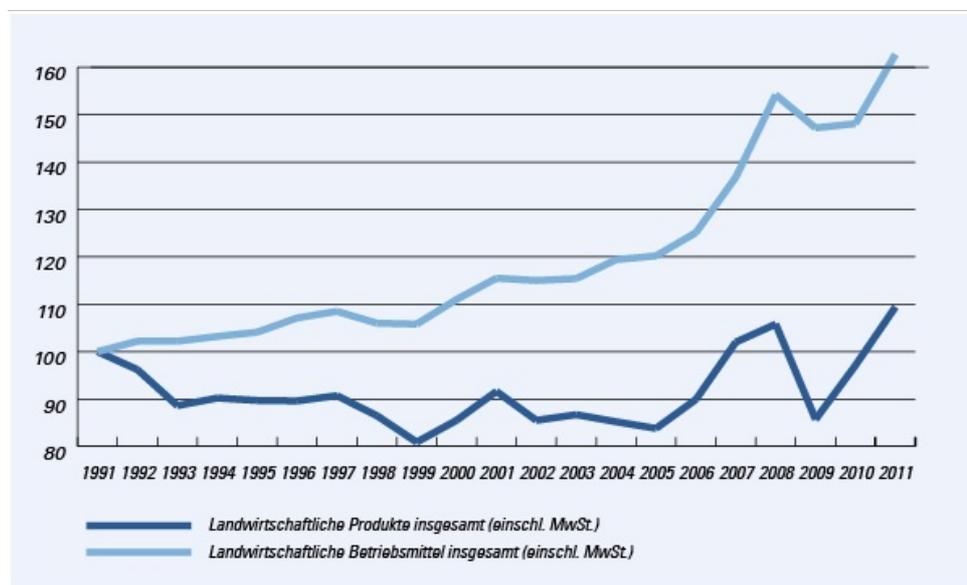
Entwicklung der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte und der Einkaufspreise für landwirtschaftliche Betriebsmittel in Deutschland

| Erzeugnis | Indizes (2005 = 100) 2010 | Indizes (2005 = 100) 2011 | Veränderung zum Vorjahr 2010 (%) | Veränderung zum Vorjahr 2011 (%) |
|--|---------------------------|---------------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| Landwirtschaftliche Produkte insgesamt | 115,9 | 130,6 | 13,3 | 12,7 |
| Pflanzliche Produkte zusammen | 125,0 | 142,3 | 17,9 | 13,8 |
| Tierische Produkte zusammen | 110,2 | 123,4 | 10,3 | 12,0 |
| Landwirtschaftliche Betriebsmittel | 123,2 | 135,4 | 0,6 | 9,9 |

Quelle: Statistisches Bundesamt

Im längerfristigen Vergleich weisen die Betriebsmittelpreise deutlich höhere Steigerungsraten auf als die Produktpreise. Parallel zum Erzeugerpreisindex für landwirtschaftliche Produkte, der im Jahr 2011 das höchste Niveau seit 1991 erreichte, stieg auch der Index für Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel nach einer kurzen Stabilisierung weiter an (vgl. Schaubild zur Entwicklung der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte und Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel in Deutschland).

Entwicklung der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte und Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel in Deutschland (1991 = 100) - [Schaubild 10 in höherer Auflösung](#)



Trotz des oben beschriebenen starken Preisanstiegs bei den landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen stieg der **Preisindex für Nahrungsmittel** (einschl. alkoholfreie Getränke) in den Jahren 2010 und 2011 im Vergleich zum allgemeinen Verbraucherpreisindex nur leicht überdurchschnittlich an. (vgl. Übersicht zur Entwicklung der Preisindizes für Lebenshaltung).

Vor allem Speisefette und -öle sowie Kakao, Tee und Kaffee wurden teurer.

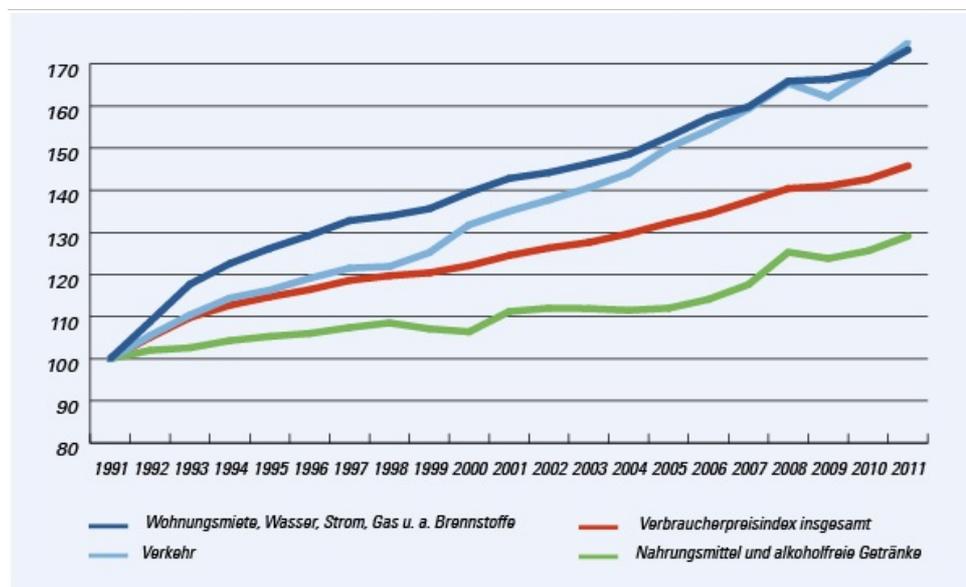
Entwicklung der Preisindizes für Lebenshaltung

| Erzeugnis | Indizes (2005 = 100) 2010 | Indizes (2005 = 100) 2011 | Veränderung zum Vorjahr 2010 (%) | Veränderung zum Vorjahr 2011 (%) |
|---|------------------------------|------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| Verbraucherpreisindex insgesamt | 108,2 | 110,7 | 1,1 | 2,3 |
| Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke | 112,5 | 115,7 | 1,4 | 2,8 |
| Verkehr (u. a. Kraftstoffe) | 112,1 | 116,9 | 3,5 | 4,3 |
| Wohnungsmiete, Wasser, Strom und Brennstoffe | 110,1 | 113,5 | 1,1 | 3,1 |

Quelle: Statistisches Bundesamt

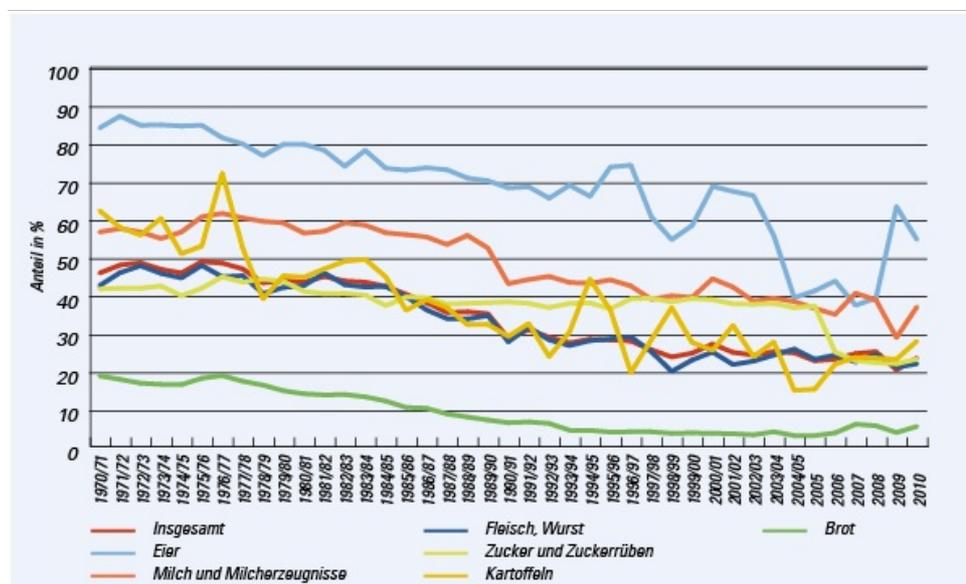
Die inflationsdämpfende Wirkung der Nahrungsmittelpreise wird besonders bei einem längerfristigen Vergleich deutlich. Während die Nahrungsmittelpreise von 1991 bis 2011 jährlich um durchschnittlich etwa 1,5 % stiegen, war die Steigerungsrate bei den Verbraucherpreisen insgesamt mit im Mittel 2,3 % deutlich höher.

Entwicklung ausgewählter Preisindizes für die Lebenshaltung in Deutschland (1991 = 100) - [Schaubild 11 in höherer Auflösung](#)



Seit Jahren sinkt der Anteil der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse an den Verbraucherausgaben im Zuge der volkswirtschaftlichen Arbeitsteilung und einer vermehrten Nachfrage nach komplementären Sach- und Dienstleistungen. Noch Anfang der siebziger Jahre betrug dieser Anteil fast 50 % und sank auf nunmehr etwas weniger als 24 % ab. Insbesondere bei Lebensmitteln mit einem hohen Verarbeitungs- und Veredelungsgrad, wie z. B. Getreide, Milch und Fleisch, ist der Anteil der Verbraucherausgaben, der beim Landwirt ankommt, gering (vgl. [Tabelle 1](#)).

Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft in Deutschland - [Schaubild 12 in höherer Auflösung](#)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/erwerbstaetige.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Entwicklung der Landwirtschaft > Struktur der Landwirtschaft > Erwerbstätige

Erwerbstätige

Während sich die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei in den Jahren 2007 bis 2009 leicht stabilisieren konnte, nahm die Zahl im Jahr 2010 auf knapp 187 000 Erwerbstätige weiter ab. Dies entspricht einem Anteil von 2,8 % an den Erwerbstätigen aller Wirtschaftsbereiche.

Da jeder Erwerbstätige nur einmal gezählt und dem Wirtschaftsbereich zugeordnet wird, indem er überwiegend beschäftigt ist, gehören viele Nebenerwerbslandwirte zu anderen Wirtschaftsbereichen.

Die Zahl der beschäftigten Personen allein im Bereich Landwirtschaft ist mit 257 400 (Stand: 2010) deutlich höher als die Zahl der Erwerbstätigen (vgl. [Arbeitskräfte](#)).

Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei in Bayern

| Jahr | Zahl der Erwerbstätigen | %-Anteil an den Erwerbstätigen aller Wirtschaftsbereiche insgesamt | %-Anteil an den Erwerbstätigen aller Wirtschaftsbereiche männlich | %-Anteil an den Erwerbstätigen aller Wirtschaftsbereiche weiblich |
|--------------------|-------------------------|--|---|---|
| 1950 ¹⁾ | 1.385.200 | 30,6 | 23,3 | 41,1 |
| 1961 ²⁾ | 1.014.000 | 21,4 | 16,1 | 28,8 |
| 1970 ¹⁾ | 646.900 | 13,2 | 10,1 | 17,9 |
| 1980 ²⁾ | 523.000 | 10,1 | 7,8 | 13,5 |
| 1990 ²⁾ | 362.800 | 6,3 | 5,3 | 7,8 |
| 2000 ²⁾ | 221.000 | 3,8 | 3,9 | 3,6 |
| 2001 ²⁾ | 214.000 | 3,6 | 3,7 | 3,4 |
| 2003 ²⁾ | 200.000 | 3,4 | 3,7 | 3,0 |
| 2005 ³⁾ | 193.700 | 3,0 | 3,3 | 2,6 |
| 2006 ³⁾ | 188.400 | 2,9 | 3,3 | 2,4 |
| 2007 ³⁾ | 189.800 | 2,9 | 3,4 | 2,6 |
| 2008 ³⁾ | 191.600 | 2,9 | 3,5 | 2,6 |
| 2009 ³⁾ | 190.400 | 2,9 | 2,7 | 2,0 |
| 2010 ³⁾ | 186.700 | 2,8 | 2,6 | 2,0 |

¹⁾ Ergebnisse der Volkszählung.

²⁾ Ergebnisse der 1 % Mikrozensushebung (Erwerbstätige).

³⁾ Ergebnis der Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, 2005 bis 2009 Ergebnisse der Originärberechnung/Aktualisierungen, Anteile nach Geschlecht aus der Mikrozensushebung.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/arbeitskraefte.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Entwicklung der Landwirtschaft > Struktur der Landwirtschaft > Arbeitskräfte

Arbeitskräfte

Im Jahr 2010 war etwa ein Drittel der Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben vollbeschäftigt (40 oder mehr Arbeitsstunden je Woche für den landwirtschaftlichen Betrieb). Nach den Rechtsformen der Betriebe gibt es deutliche Unterschiede (vgl. Tabelle „Vollbeschäftigte Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben Bayerns 2010“).

Vollbeschäftigte Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben Bayerns 2010 (in 1.000)

| Rechtsform der Betriebe | Insgesamt | davon Betriebsinhaber und Familienangehörige | darunter Betriebsinhaber | darunter Familienangehörige | davon familienfremde Arbeitskräfte |
|---------------------------|-----------|--|--------------------------|-----------------------------|------------------------------------|
| Insgesamt | 83,0 | 72,0 | 45,8 | 26,1 | 11,0 |
| Juristische Personen | 0,8 | _)1) | _)1) | _)1) | 0,8 |
| Personengesellschaften | 7,6 | _)1) | _)1) | _)1) | 7,6 |
| Einzelunternehmen | 74,6 | 72,0 | 45,8 | 26,1 | 2,7 |
| dar. Haupterwerbsbetriebe | 63,1 | 60,9 | 39,9 | 21,0 | 2,2 |
| Nebenerwerbsbetriebe | 11,5 | 11,1 | 5,9 | 5,1 | 0,5 |

1) Die juristischen Personen und Personengesellschaften besitzen aufgrund ihrer Rechtsform keinen personifizierten Betriebsinhaber und auch keine Familienarbeitskräfte.

Bei den familienfremden Arbeitskräften wird zwischen ständigen Fremdarbeitskräften und Saisonarbeitskräften unterschieden. Im Jahr 2010 waren knapp zwei Drittel der familienfremden Arbeitskräfte nur saisonal beschäftigt.

Bei den Einzelunternehmen liegt der Anteil der familienfremden Arbeitskräfte bei gut 16 %. Während bei den Haupterwerbsbetrieben der Anteil an familienfremden Arbeitskräften 24 % beträgt, beläuft sich dieser bei den Nebenerwerbsbetrieben nur auf 6 % (vgl. Tabelle „Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben Bayerns 2010“).

Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben Bayerns 2010 (in 1.000)

| Rechtsform der Betriebe | Insgesamt ¹⁾ | davon Betriebsinhaber und Familienangehörige ¹⁾ | darunter Familienangehörige ¹⁾ | davon familienfremde Arbeitskräfte ¹⁾ | darunter ständige fremde Arbeitskräfte ¹⁾ | darunter Saisonarbeitskräfte ¹⁾ |
|---------------------------|-------------------------|--|---|--|--|--|
| Insgesamt | 257,4 | 197,2 | 103,8 | 60,3 | 21,9 | 38,4 |
| Juristische Personen | 3,0 | _)2) | _)2) | 3,0 | 2,0 | 1,1 |
| Personengesellschaften | 17,9 | _)2) | _)2) | 17,9 | 12,9 | 5,0 |
| Einzelunternehmen | 236,5 | 197,2 | 103,8 | 39,3 | 7,0 | 32,3 |
| dar. Haupterwerbsbetriebe | 137,0 | 103,6 | 55,8 | 33,3 | 5,7 | 27,6 |
| Nebenerwerbsbetriebe | 99,5 | 93,5 | 48,0 | 6,0 | 1,3 | 4,7 |

1) Als Erhebungszeitraum galt einheitlich ein Zwölfmonatszeitraum: Mai 2009 bis April 2010.

2) Die juristischen Personen und Personengesellschaften besitzen aufgrund ihrer Rechtsform keinen personifizierten Betriebsinhaber und auch keine Familienarbeitskräfte.

Die Zahl der insgesamt in der Landwirtschaft beschäftigten Personen reicht aufgrund des hohen Anteils von Teilbeschäftigten sowie einer gewissen Anzahl von nicht ständigen Arbeitskräften zur Beurteilung der in den Betrieben geleisteten Arbeit nicht aus. Deshalb wird als Maßstab für die geleistete Arbeit der Begriff Arbeitskräfteeinheiten (AK-Einheiten) herangezogen, wobei eine AK-Einheit der Arbeitsleistung einer vollbeschäftigten, voll leistungsfähigen Arbeitskraft entspricht (vgl. Tabelle „Arbeitskräfteeinheiten in landwirtschaftlichen Betrieben Bayerns 2010“ sowie [Tabelle 14](#)).

Arbeitskräfteeinheiten in landwirtschaftlichen Betrieben Bayerns 2010 (in 1.000 AK-Einheiten)

| Rechtsform der Betriebe | Arbeitsaufwand insgesamt | davon Betriebsinhaber und Familienangehörige | davon familienfremde Arbeitskräfte | AK-Einheiten/Betrieb | AK-Einheiten/100 ha LF |
|---------------------------|--------------------------|--|------------------------------------|----------------------|------------------------|
| Insgesamt | 143,1 | 121,0 | 22,2 | 1,5 | 4,6 |
| Juristische Personen | 1,9 | _)1) | 1,9 | 6,4 | 8,9 |
| Personengesellschaften | 11,0 | _)1) | 11,0 | 2,6 | 3,6 |
| Einzelunternehmen | 130,2 | 121,0 | 9,2 | 1,4 | 4,6 |
| dar. Haupterwerbsbetriebe | 89,2 | 81,3 | 7,9 | 1,9 | 4,5 |
| Nebenerwerbsbetriebe | 41,0 | 39,7 | 1,3 | 0,9 | 5,1 |

1) Die juristischen Personen und Personengesellschaften besitzen aufgrund ihrer Rechtsform keinen personifizierten Betriebsinhaber und auch keine Familienarbeitskräfte.

Von den AK-Einheiten der Einzelunternehmen entfallen 69 % auf die Haupterwerbsbetriebe und 31 % auf die Nebenerwerbsbetriebe. Der Arbeitskräftebesatz ist in Haupterwerbsbetrieben mit 1,9 AK-Einheiten je Betrieb mehr als doppelt so hoch wie in Nebenerwerbsbetrieben (0,9 AK-Einheiten je Betrieb). Den höchsten Arbeitskräftebesatz je Betrieb weisen die juristischen Personen und die Personengesellschaften auf.

Der Beitrag der familienfremden Arbeitskräfte zum Arbeitsaufwand insgesamt beträgt bei den Nebenerwerbsbetrieben gut 3 %, bei den Haupterwerbsbetrieben 9 %. Bezogen auf alle landwirtschaftlichen Betriebe werden je 100 ha LF (landwirtschaftlich genutzte Fläche) 4,6 AK-Einheiten eingesetzt. Der Arbeitskräftebesatz in der Landwirtschaft Ostdeutschlands ist mit durchschnittlich 1,8 AK-Einheiten je 100 ha LF deutlich geringer. Auch im Norden weisen die Betriebe mit 3,0 AK-Einheiten je 100 ha LF einen vergleichsweise geringeren Arbeitskräftebesatz aus.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/betriebsstrukturen.html>

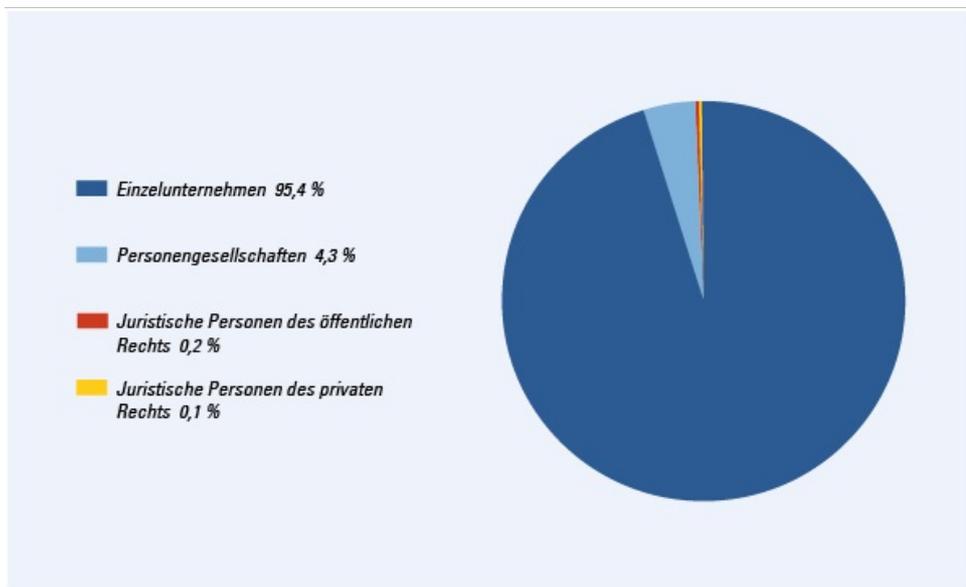
> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Entwicklung der Landwirtschaft > Struktur der Landwirtschaft > Betriebsstrukturen

Betriebsstrukturen

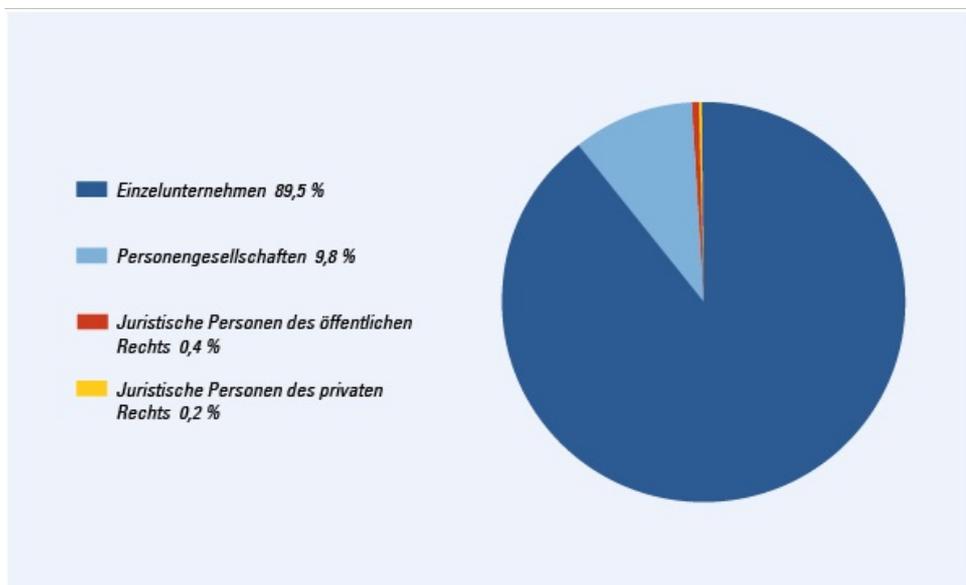
Hinweis:

Zur Landwirtschaftszählung 2010 wurden in der amtlichen Statistik die Erfassungsgrenzen angehoben. Es werden nur noch Betriebe mit mindestens fünf Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) erfasst. Betriebe mit weniger als fünf Hektar LF werden dann erfasst, wenn sie bestimmten Mindestzahlen an Nutztieren (z. B. 50 Schweine) oder Mindestflächen an Sonderkulturen (z. B. 0,5 ha Hopfen oder Gemüse im Freiland) haben. **Die Anhebung der Erfassungsgrenze führt zu einem deutlichen Bruch in der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ist nur noch eingeschränkt gegeben.** Wo möglich und sinnvoll wird im Bayerischen Agrarbericht auch auf Verwaltungsdaten (z. B. InVeKoS) zurückgegriffen.

Landwirtschaftliche Betriebe in Bayern 2010 nach Rechtsformen - [Schaubild 13 in höherer Auflösung](#)



Aufteilung der landwirtschaftlichen Fläche in Bayern 2010 nach Rechtsform der landwirtschaftlichen Betriebe - [Schaubild 14 in höherer Auflösung](#)



93 700 Betriebe bewirtschafteten mehr als 5 ha LF. In der Summe verfügten diese Betriebe über eine LF in Höhe von 3,127 Mio. ha. Daraus errechnet sich eine durchschnittliche Betriebsgröße von 33,4 ha LF (vgl. [Tabelle 11](#)).

48 % der Betriebe sind kleiner als 20 ha LF; sie bewirtschaften 17 % der LF. 19 % der Betriebe sind größer als 50 ha LF; sie bewirtschaften 50 % der LF.

Betriebsgrößenentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe ab 5 ha LF (Zahl der Betriebe)

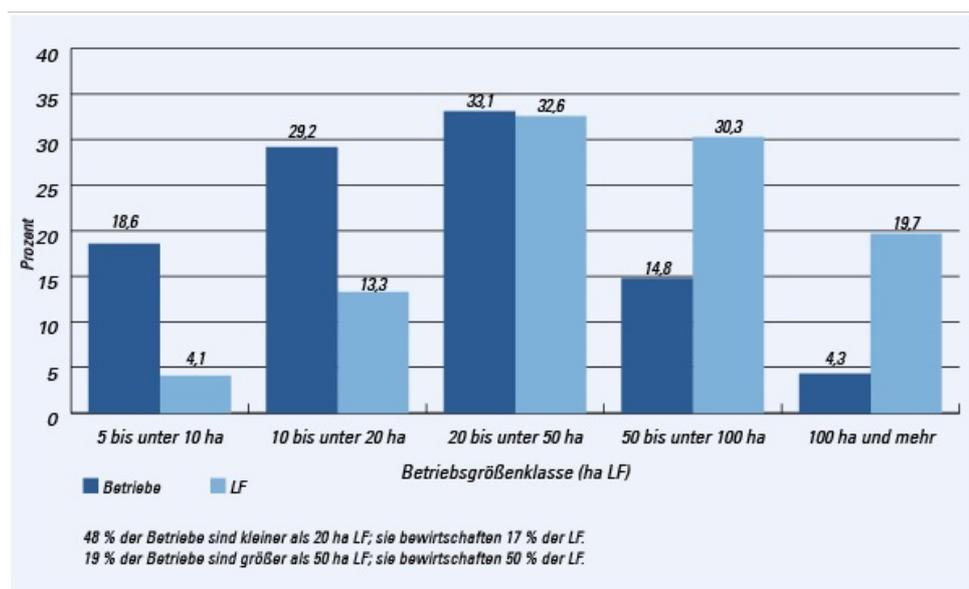
| Jahr | unter 5 ha LF | 5 - 10 ha LF | 10 - 20 ha LF | 20-50 ha LF | 50 - 100 ha LF | 100 ha LF und mehr | Insgesamt |
|--------------------------|---------------|--------------|---------------|-------------|----------------|--------------------|-----------|
| 1949 | 132.888 | 133.588 | 89.910 | 31.991 | 2.090 | 528 | 390.995 |
| 1960 | 99.722 | 120.907 | 97.929 | 31.792 | 1.870 | 440 | 352.659 |
| 1971 | 66.096 | 83.731 | 97.537 | 41.395 | 2.071 | 480 | 291.310 |
| 1979 | 49.234 | 63.391 | 79.077 | 50.051 | 2.954 | 569 | 245.276 |
| 1989 | 36.864 | 46.794 | 61.026 | 53.351 | 5.078 | 716 | 204.576 |
| 1999 ¹⁾ | 23.112 | 29.684 | 38.317 | 44.918 | 11.050 | 1.976 | 149.057 |
| 2000 ¹⁾ | 22.455 | 28.039 | 38.571 | 41.955 | 11.567 | 2.158 | 144.748 |
| 2001 ¹⁾ | 21.632 | 26.686 | 36.647 | 41.094 | 12.081 | 2.285 | 140.425 |
| 2003 ¹⁾ | 19.316 | 23.872 | 33.682 | 37.924 | 13.000 | 2.817 | 130.611 |
| 2005 ¹⁾ | 18.638 | 21.445 | 32.004 | 35.738 | 13.297 | 3.218 | 124.340 |
| 2007 ¹⁾²⁾ | - | 19.551 | 29.504 | 33.697 | 13.670 | 3.583 | 105.414 |
| 2010 ³⁾ | - | 17.435 | 27.334 | 30.968 | 13.906 | 4.057 | 97.873 |
| Veränderung 2010 zu 2007 | | | | | | | |
| in % | - | -10,8 | -7,4 | -8,1 | 1,7 | 13,2 | -7,2 |

¹⁾ Seit 1999 werden landwirtschaftliche Betriebe grundsätzlich nur noch ab 2 ha LF erfasst.

²⁾ Sonderauswertung des LfStad: Anpassung der Erfassungsgrenzen der Landwirtschaftszählung 2010 auf Agrarstrukturerhebung 2007.

³⁾ Landwirtschaftszählung 2010. Seit 2010 werden landwirtschaftliche Betriebe nur noch ab 5 ha LF erfasst. Betriebe mit weniger als 5 ha LF werden als landwirtschaftliche Betriebe gezählt, wenn sie andere gesetzlich festgelegte Mindestgrenzen erfüllen, z. B. 0,5 ha Wein, Obst, Gemüse, Hopfen, Tabak u. ä., 2010 waren dies 4.173 Betriebe.

Landwirtschaftliche Betriebe und LF nach Betriebsgrößenklassen in Bayern 2010 (Anteil in %) - [Schaubild 15 in höherer Auflösung](#)



Landwirtschaftliche Betriebe im Ländervergleich

Bayern verfügt über rund ein Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands. Aufgrund guter Möglichkeiten zur Einkommenskombination, aber auch aufgrund eines breiten Angebots an Arbeitsplätzen im ländlichen Raum, sind die Betriebe im Durchschnitt kleiner, dafür aber nach wie vor flächendeckend über das Land verteilt, so dass auch in von der Natur benachteiligten Gebieten die Flächenbewirtschaftung – flankiert durch die Ausgleichszulage – durch die vor Ort angesiedelten Betriebe gewährleistet ist.

Landwirtschaftliche Betriebe ab 5 ha LF nach Ländern 2010

| Bundesland | Anzahl der Betriebe (1.000) | LF der Betriebe ab 5 ha LF (1.000 ha) | Ø Betriebsgröße (ha LF) |
|------------------------|-----------------------------|---------------------------------------|-------------------------|
| Bayern | 97,9 | 3.136,8 | 32,1 |
| Baden-Württemberg | 44,5 | 1.410,0 | 31,7 |
| Niedersachsen | 41,7 | 2.577,0 | 61,8 |
| Nordrhein-Westfalen | 35,8 | 1.463,1 | 40,9 |
| Hessen | 17,8 | 766,4 | 43,0 |
| Rheinland-Pfalz | 20,6 | 705,2 | 34,3 |
| Schleswig-Holstein | 14,1 | 995,6 | 70,5 |
| Sachsen | 6,3 | 912,7 | 145,2 |
| Brandenburg | 5,6 | 1.323,7 | 237,8 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 4,7 | 1.350,9 | 285,9 |

| | | | |
|----------------|-------|----------|-------|
| Sachsen-Anhalt | 4,2 | 1.173,1 | 278,0 |
| Thüringen | 3,7 | 786,8 | 215,1 |
| Saarland | 1,3 | 77,9 | 59,0 |
| Staatsstaaten | 1,0 | 24,8 | 24,7 |
| Deutschland | 299,1 | 16.704,0 | 55,8 |

Quelle: Statistisches Bundesamt, Landwirtschaftszählung 2010.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/soziostrukturelle-verhaeltnisse.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Entwicklung der Landwirtschaft > Struktur der Landwirtschaft > Soziostrukturelle Verhältnisse

Soziostrukturelle Verhältnisse

Die Einteilung in Haupt- und Nebenerwerb erfolgt je nachdem, ob das Jahresnettoeinkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb oder aus außerbetrieblichen Quellen höher war.

Im Jahr 2010 wurden rd. 47 800 Haupterwerbs- (HE) und rd. 45 500 Nebenerwerbsbetriebe (NE-Betriebe) gezählt (vgl. [Tabelle 10](#)).

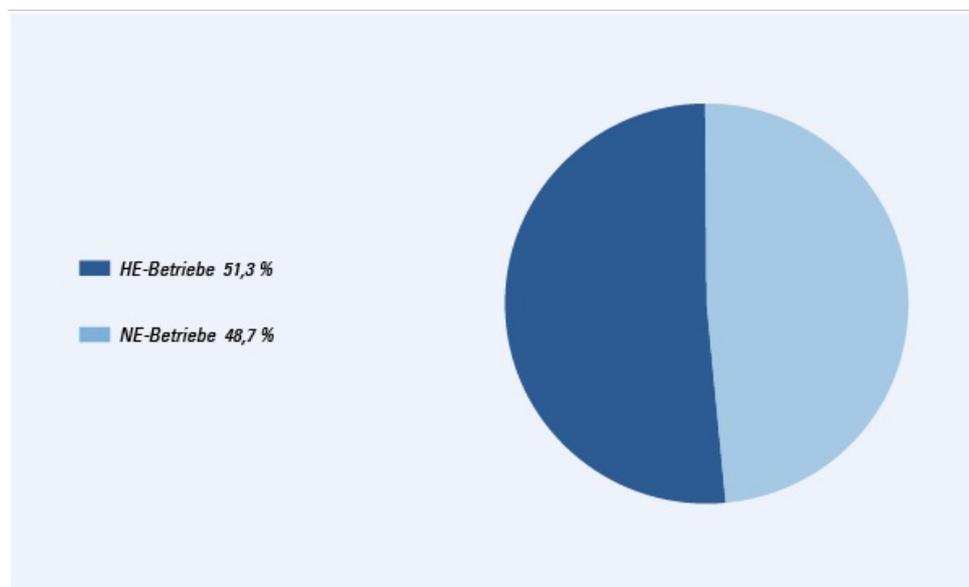
Die Betriebsinhaber sind meist männlich (Einzelunternehmen insgesamt 93 %, HE-Betriebe 94 %, NE-Betriebe 91 %).

Der Anteil der HE-Betriebe beträgt 51 %, der der NE-Betriebe rd. 49 %. Bis 1997 stieg der Anteil der NE-Betriebe kontinuierlich an. Die Trendumkehr ab 1999 bzw. 2003, 2005 und besonders der starke Rückgang der NE-Betriebe 2010 sind zum Großteil methodisch bedingt. Durch die Anhebung der Erfassungsgrenzen werden kleinere Betriebe unter 5 Hektar LF, die in der Regel im Nebenerwerb bewirtschaftet werden, nicht mehr erfasst.

Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt in HE-Betrieben 41,8 ha LF. Die NE-Betriebe verfügen über durchschnittlich 17,8 ha LF.

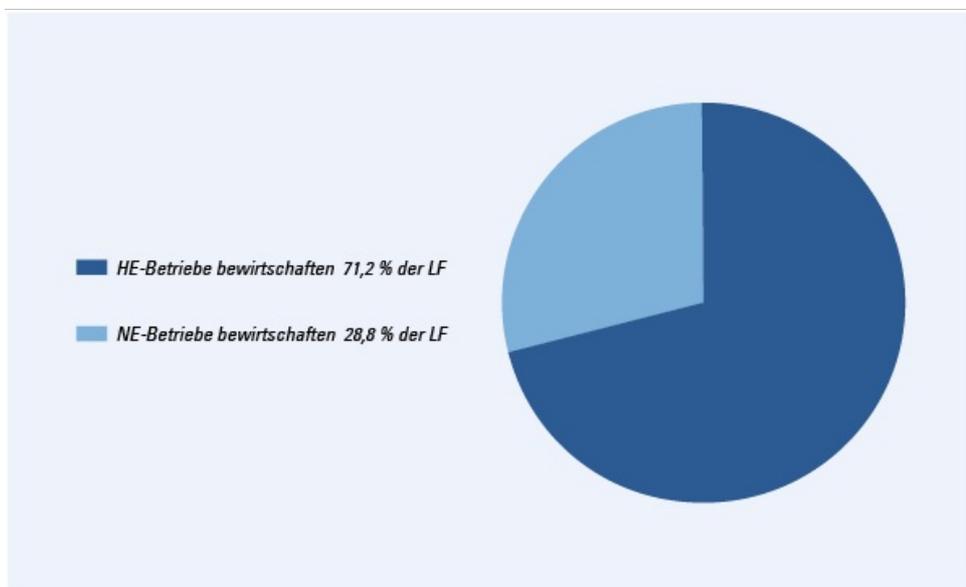
Sozioökonomische Betriebstypen 2010 in Bayern

(100 % = Summe aller Einzelunternehmen) - [Schaubild 16 in höherer Auflösung](#)



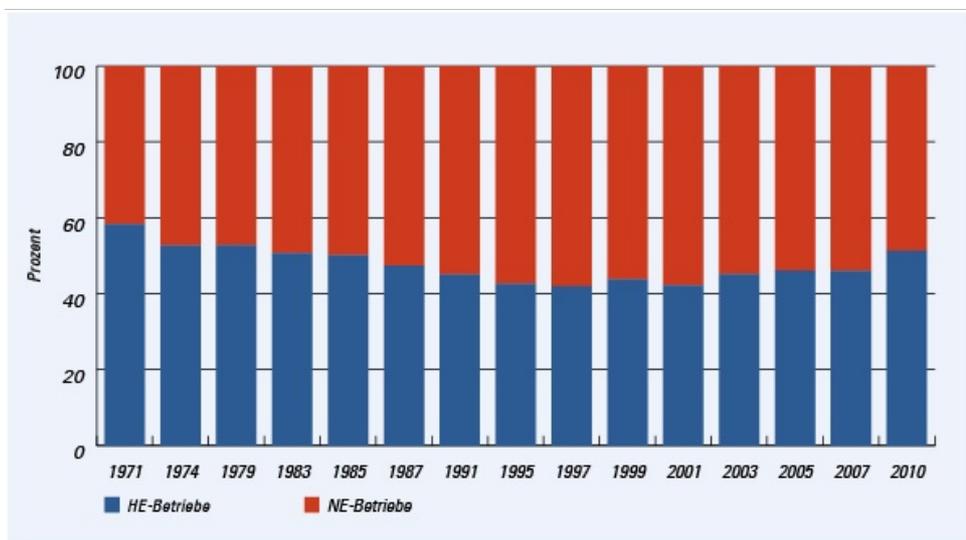
Bewirtschaftete Fläche von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben in Bayern 2010

(100 % = Summe der LF aller Einzelunternehmen) - [Schaubild 17 in höherer Auflösung](#)



Entwicklung der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe

(Anteil in % an allen landwirtschaftlichen Betrieben) - [Schaubild 18 in höherer Auflösung](#)



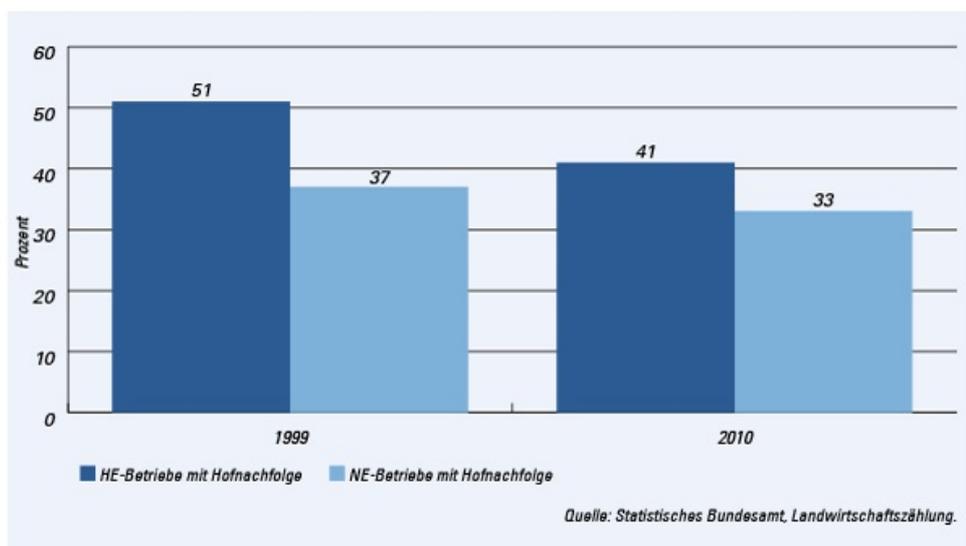
Hofnachfolge

Von den insgesamt knapp 97 900 Betrieben in Bayern mit mehr als 5 ha LF sind etwa 93 300 Einzelunternehmen, darunter 60 400, deren Betriebsinhaber 45 Jahre oder älter sind. Gut 37 % dieser Betriebe können eine Nachfolge benennen, 1999 waren dies noch 43 % gewesen. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Betriebe mit Nachfolge beträgt 37 ha, knapp 5 ha mehr als der Durchschnitt der Einzelunternehmen insgesamt.

Die Unterschiede in der Hofnachfolge zwischen den Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben, auch im Vergleich zum Jahr 1999, zeigt das Schaubild.

Anteil der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe mit Hofnachfolge in Bayern in den Jahren 1999 und 2010

(Anteil in %) - [Schaubild 19 in höherer Auflösung](#)



Auch regional sind bei der Hofnachfolge Unterschiede zu erkennen. Während in Unterfranken 28 % der Betriebe eine Hofnachfolge haben, sind es in Oberbayern 44 %.

Die meisten Hofnachfolger in Bayern sind männlich (86 %) und überwiegend zwischen 15 bis unter 25 Jahre alt. Weniger als die Hälfte (42 %) der Hofnachfolger in Bayern hat oder plant eine landwirtschaftliche Berufsbildung

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung

Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung wurde nach dem von der EU vorgegebenen EU-Klassifizierungssystem durchgeführt. Dabei wird unterschieden in sogenannte spezialisierte Betriebe und in Gemischtbetriebe (Verbundbetriebe).

Spezialisierte Betriebe unterteilen sich in Betriebe mit Schwerpunkt

- Ackerbau
- Gartenbau
- Dauerkulturen (u. a. Baum- und Beerenobst, Weinbau)
- Futterbau
- Veredelung.

Die Gemischtbetriebe (Verbundbetriebe) werden untergliedert in

- Pflanzenbauverbundbetriebe (z. B. kombiniert aus Ackerbau und Gartenbau)
- Viehhaltungsverbundbetriebe (kombiniert aus Futterbau und Veredelung)
- Betriebe mit der Kombination Pflanzenbau und Viehhaltung (Betriebe, die aufgrund ihrer geringen Spezialisierung nicht den o. g. Klassen zugeordnet werden können).

Für die betriebswirtschaftliche Ausrichtung werden die landwirtschaftlichen Betriebe entsprechend dem Anteil des Standardoutputs eingestuft.

Landwirtschaftliche Betriebe in Bayern 2010 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung und sozialökonomischer Klassifikation*

| Sozialökonomik | Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt | davon Ackerbau ²⁾ | davon Gartenbau ²⁾ | davon Dauerkulturen ²⁾ | davon Futterbau ²⁾ | davon Veredelung ²⁾ | davon Pflanzenbau (Verbund) ³⁾ | davon Viehhaltung (Verbund) ³⁾ | davon Pflanzenbau - Viehhaltung ³⁾ |
|---|--|------------------------------|-------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------|--------------------------------|---|---|---|
| Betriebe (Anzahl) | | | | | | | | | |
| Juristische Personen und Personengesellschaften | 4.536 | 776 | 194 | 135 | 2.345 | 399 | 48 | 190 | 449 |
| Einzelunternehmen | 93.337 | 25.293 | 947 | 2.083 | 49.832 | 3.624 | 759 | 2.201 | 8.598 |
| dar. Haupterwerb ¹⁾ | 47.852 | 7.272 | 745 | 774 | 31.152 | 2.418 | 293 | 1.197 | 4.001 |
| Nebenerwerb ¹⁾ | 45.485 | 18.021 | 202 | 1.309 | 18.680 | 1.206 | 466 | 1.004 | 4.597 |
| Zusammen: | 97.873 | 26.069 | 1.141 | 2.218 | 52.177 | 4.023 | 807 | 2.391 | 9.047 |
| Anteil an Betrieben insgesamt in % | 100 | 26,6 | 1,2 | 2,3 | 53,3 | 4,1 | 0,8 | 2,4 | 9,2 |
| Anteil der HE-Betriebe | 51,3 | 28,8 | 78,7 | 37,2 | 62,5 | 66,7 | 38,6 | 54,4 | 46,5 |
| Landwirtschaftlich genutzte Fläche in ha | | | | | | | | | |
| Juristische Personen und Personengesellschaften | 327.855 | 63.427 | 1.838 | 1.892 | 166.352 | 27.549 | 4.415 | 16.539 | 45.843 |
| Einzelunternehmen | 2.808.988 | 685.107 | 5.187 | 12.134 | 1.527.330 | 142.828 | 19.598 | 79.952 | 336.853 |

| | | | | | | | | | |
|---|-----------|---------|-------|--------|-----------|---------|--------|--------|---------|
| dar. Haupterwerb ¹⁾ | 2.000.060 | 358.272 | 4.025 | 6.588 | 1.204.446 | 119.305 | 12.583 | 59.798 | 235.043 |
| Nebenerwerb ¹⁾ | 808.928 | 326.835 | 1.162 | 5.545 | 322.884 | 23.522 | 7.015 | 20.154 | 101.810 |
| Zusammen: | 3.136.843 | 748.534 | 7.025 | 14.025 | 1.693.682 | 170.376 | 24.014 | 96.491 | 382.697 |
| Anteil an Betrieben insgesamt in % | 100 | 23,9 | 0,2 | 0,4 | 54,0 | 5,4 | 0,8 | 3,1 | 12,2 |
| Anteil der HE-Betriebe | 71,2 | 52,3 | 77,6 | 54,3 | 78,9 | 83,5 | 64,2 | 74,8 | 69,8 |
| Durchschnittliche Betriebsgröße in ha | | | | | | | | | |
| Juristische Personen und Personengesellschaften | 72,3 | 81,7 | 9,5 | 14,0 | 70,9 | 69,0 | 92,0 | 87,0 | 102,1 |
| Einzelunternehmen | 30,1 | 27,1 | 5,5 | 5,8 | 30,6 | 39,4 | 25,8 | 36,3 | 39,2 |
| dar. Haupterwerb ¹⁾ | 41,8 | 49,3 | 5,4 | 8,5 | 38,7 | 49,3 | 42,9 | 50,0 | 58,7 |
| Nebenerwerb ¹⁾ | 17,8 | 18,1 | 5,8 | 4,2 | 17,3 | 19,5 | 15,1 | 20,1 | 22,1 |
| Zusammen | 32,1 | 28,7 | 6,2 | 6,3 | 32,5 | 42,4 | 29,8 | 40,4 | 42,3 |

* Für die betriebswirtschaftliche Ausrichtung werden die landwirtschaftlichen Betriebe entsprechend dem Anteil des Standardoutputs, der sich für die einzelnen Produktionsschwerpunkte am gesamten Standardoutput des Betriebes ergibt, eingestuft.

¹⁾ Die Einteilung in Haupt- und Nebenerwerb wird auf der Grundlage der Frage ermittelt, ob das Jahresnettoeinkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb oder aus außerbetrieblichen Quellen höher war.

²⁾ Spezialisierte Betriebe.

³⁾ Gemischtbetriebe (Verbund).

Quelle: LfStaD

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/pachtverhaeltnisse.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Entwicklung der Landwirtschaft > Struktur der Landwirtschaft > Pachtverhältnisse

Pachtverhältnisse

Im Jahr 2010 pachteten 62 529 landwirtschaftliche Betriebe (mit eigenen und gepachteten Flächen) über 1,3 Mio. ha LF und somit 41,9 % der LF Bayerns. In Haupteinwerbungsbetrieben lag der Pachtflächenanteil bei 45 % der LF, in Nebeneinwerbungsbetrieben bei 30,3 %. In Personengesellschaften und bei juristischen Personen betrug der Pachtflächenanteil 51,5 %.

Pachtflächen in den bayerischen Betrieben

| Jahr | Insgesamt ha | Je zu pachtenden Betrieb in ha | Pachtfläche der von allen Betrieben bewirtschafteten LF in % |
|------|--------------|--------------------------------|--|
| 1949 | 349.100 | 1,7 | 9,0 |
| 1960 | 449.300 | 2,1 | 12,0 |
| 1971 | 592.300 | 3,5 | 16,5 |
| 1981 | 727.400 | 5,5 | 21,2 |
| 1991 | 1.054.100 | 8,5 | 31,3 |
| 2001 | 1.364.400 | 14,8 | 41,9 |
| 2003 | 1.453.000 | 16,3 | 44,4 |
| 2005 | 1.455.400 | 17,5 | 44,6 |
| 2007 | 1.441.200 | 18,7 | 44,9 |
| 2010 | 1.302.006 | 20,8 | 41,9 |

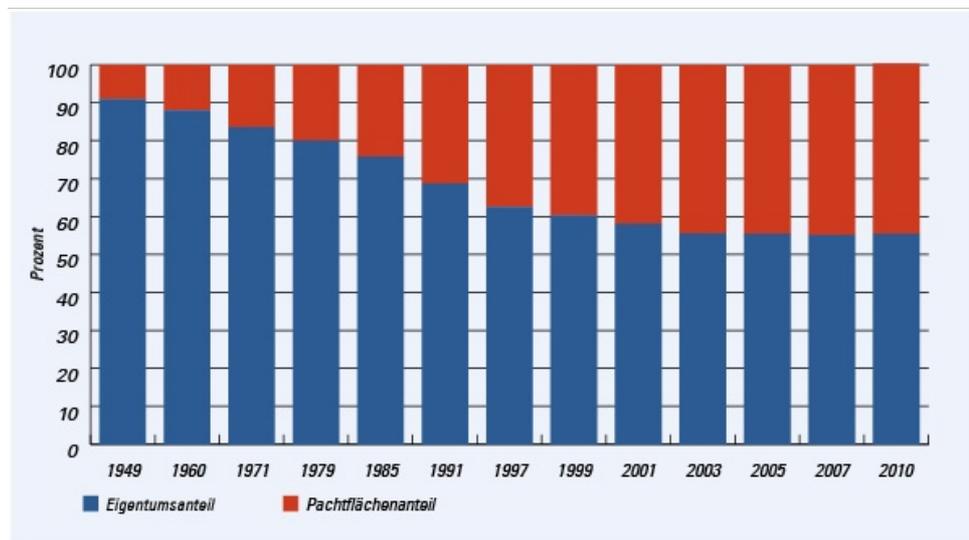
Quelle: LfStaD

Im Bundesgebiet beträgt der Pachtquote, d. h. der Anteil der gepachteten LF an der LF insgesamt 53 %.

Im Durchschnitt wurden von den Betrieben mit eigenen und gepachteten Flächen 20,8 ha LF zugepachtet (Haupteinwerbungs: 25,5 ha, Nebeneinwerbungs: 10,1 ha, Personengesellschaften 48,6 ha und juristische Personen 39,1 ha).

Entwicklung der Pachtflächen in Bayern seit 1949

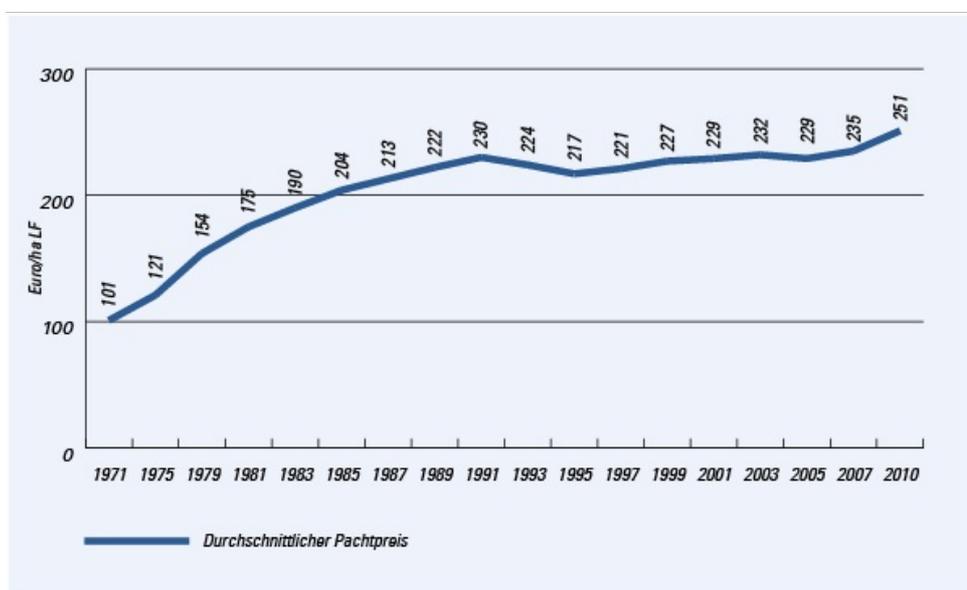
(Anteil in % an der jeweiligen LF) - [Schaubild 20 in höherer Auflösung](#)



Der Anteil der Pachtflächen an der gesamten bewirtschafteten Fläche der Betriebe steigt mit zunehmender Betriebsgröße an (vgl. [Tabelle 9](#)). Im Jahr 2010 betrug der durchschnittliche Pachtpreis 251 € je ha. Das ist ein Anstieg gegenüber 2007 um fast 7 %. Von bayerischen Landwirten wurde im Jahr 2010 für Pachtflächen ein Pachtentgelt von über 300 Mio. € aufgewendet. Auf Ebene der Regierungsbezirke bewegte sich die Spanne der durchschnittlichen Pachtpreise von 347 € je ha in Niederbayern bis 148 € je ha in Oberfranken.

Nebeneinwerbungsbetriebe bezahlen für ihre gepachteten Flächen mit 224 € je ha eine geringere Pacht als ihre Kollegen, die den Betrieb im Haupteinwerbungs bewirtschaften (258 € je ha), was zum Teil darauf zurückzuführen ist, dass in Gebieten mit hohen Nebeneinwerbungsanteilen die Nachfrage nach Pachtflächen und damit der Pachtpreis geringer ist als in Gebieten mit höheren Haupteinwerbungsanteilen.

Entwicklung des Pachtpreises ab 1971 - [Schaubild 21 in höherer Auflösung](#)



Pachtungen in Bayern 2010 unterteilt nach der Rechtsform der Betriebe sowie nach Haupt- und Nebenerwerb (Pachtflächen mit Angabe des Jahrespachtentgeltes)

| Rechtsform der Betriebe | Pachtungen insgesamt: Betriebe (Zahl) | Pachtungen insgesamt ¹⁾ : Pachtfläche in ha | Darunter Pachtungen von Ackerland: Betriebe (Zahl) | Darunter Pachtungen von Ackerland: Pachtfläche Ackerland in ha | Darunter Pachtungen von Dauergrünland: Betriebe (Zahl) | Darunter Pachtungen von Dauergrünland: Pachtfläche Dauergrünland in ha | Pachtentgelt ²⁾ für Pachtfläche insgesamt in €/ha | Pachtentgelt für Ackerland in €/ha | Pachtentgelt für Dauergrünland in €/ha |
|---|---------------------------------------|--|--|--|--|--|--|------------------------------------|--|
| Betriebe mit gepachteten Einzelgrundstücken | | | | | | | | | |
| Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen | 54.328 | 1.020.567 | 35.152 | 581.169 | 35.123 | 304.119 | 251 | 292 | 168 |
| dar. Haupterwerbsbetriebe | 31.911 | 795.146 | 21.028 | 453.780 | 22310 | 237.002 | 258 | 300 | 175 |
| Nebenerwerbsbetriebe | 22.417 | 225.422 | 14.124 | 127.389 | 12.813 | 67.117 | 224 | 262 | 146 |
| Personengesellschaften | 3.202 | 156.506 | 2.434 | 98.948 | 2.213 | 38.031 | 257 | 288 | 175 |
| Juristische Personen | 121 | 4.325 | 70 | 2.331 | 75 | 1.213 | 260 | 291 | 162 |
| Insgesamt | 57.651 | 1.181.398 | 37.656 | 682.448 | 37.411 | 343.363 | 251 | 291 | 169 |

¹⁾ Die gesamte Pachtfläche inkl. den Pachtflächen, für die kein Pachtentgelt angegeben wurde und der Fläche, die an Familienangehörige verpachtet wurde, betrug 1,30 Mio. ha.

²⁾ Einschließlich Sonderkulturflächen.

Die Pachtpreise schwanken je nach Bodengüte, Anbauabsicht und -eignung. Zwischen Acker- und Grünland bestehen deutliche Pachtpreisunterschiede. Während für Grünland pro Hektar 169 € bezahlt wurden, liegt das Pachtentgelt für Ackerland mit 291 € um über 120 € bzw. 72 % über dem Grünlandpachtpreis.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/grundstuecksverkaeufe.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Entwicklung der Landwirtschaft > Struktur der Landwirtschaft > Grundstücksverkäufe

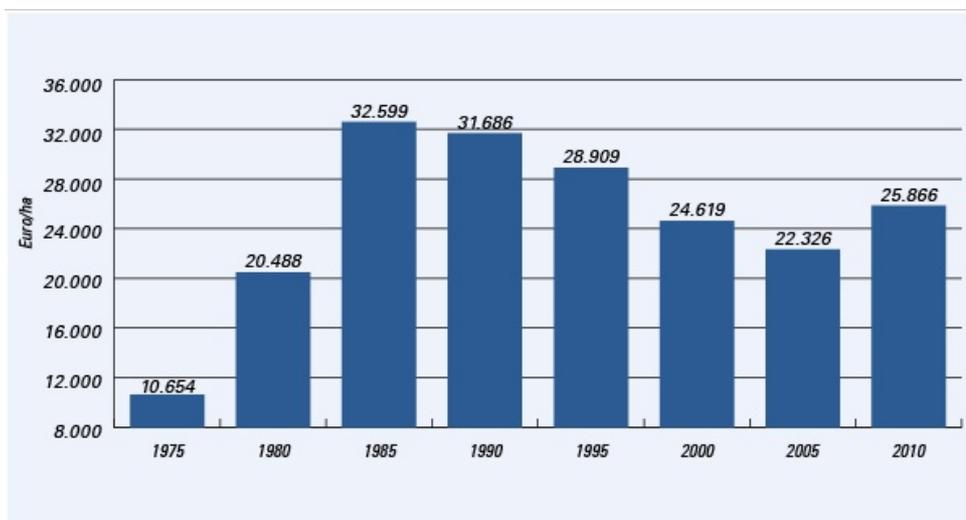
Verkäufe landwirtschaftlicher Grundstücke

In der Kaufwertstatistik für landwirtschaftliche Grundstücke, die seit 1974 geführt wird, sind alle Kauffälle ab 0,1 ha LF einbezogen.

Grundstücksflächen innerhalb von Flächennutzungs- oder Bebauungsplänen einer Gemeinde, die als baureifes Land, Rohbauland, Industrieland, Land für Verkehrszwecke oder Freiflächen verkauft werden, sind in dieser Preisstatistik nicht enthalten.

Kaufwert für landwirtschaftliche Grundstücke (Grundstückspreise) in Bayern

(€ je ha landwirtschaftliche Nutzung, ohne Gebäude und Inventar) - [Schaubild 22 in höherer Auflösung](#)

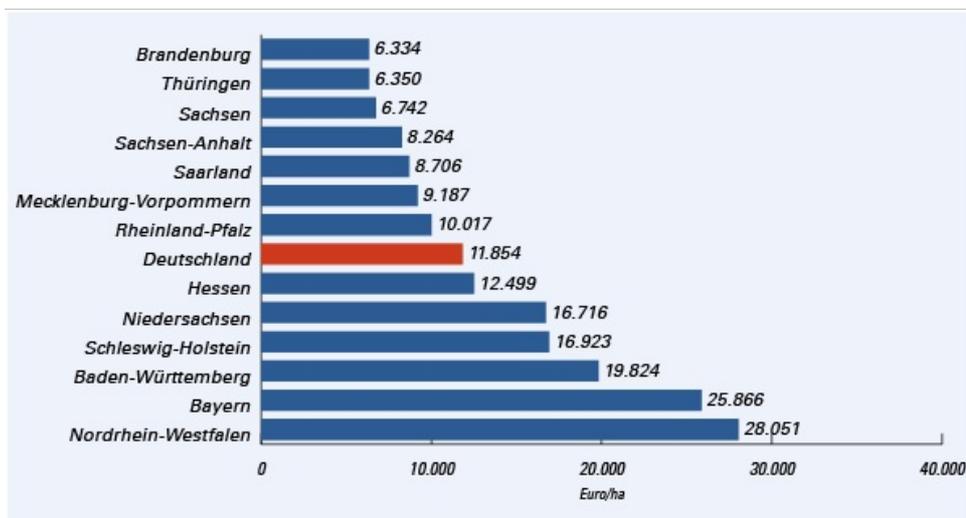


Im Jahr 2010 betrug in Bayern der durchschnittliche Kaufwert je Hektar LF 25.866 €. Er lag damit gut 16 % über dem Ergebnis des Jahres 2005 mit 22.326 € je Hektar LF und um 22 % unter dem Niveau von 1984. Damals wurde mit umgerechnet 33.345 € der bisher höchste durchschnittliche Kaufwert festgestellt (vgl. [Tabelle 8](#)).

Die Schwankungsbreite der Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke innerhalb Bayerns ist groß. Die höchsten Kaufwerte werden mit 36.500 € je Hektar LF in Oberbayern erzielt. Am niedrigsten sind die Preise für landwirtschaftliche Grundstücke in Oberfranken (13.918 € je Hektar).

Im Jahr 2010 bestanden wieder sehr große Preisdifferenzen zwischen den Bundesländern. Der niedrigste durchschnittliche Grundstückspreis in Höhe von 6.334 € je Hektar wurde in Brandenburg erzielt, Nordrhein-Westfalen liegt mit 28.051 € je Hektar an der Spitze. Bayern rangiert auf Platz zwei. In den neuen Bundesländern lagen die Kaufwerte mit 7.405 € je Hektar 2010 deutlich unter denen der alten Bundesländer mit 18.789 € je Hektar LF. Allerdings betrug der Preisanstieg im Jahr 2010 zu 2009 in den neuen Bundesländern beachtliche 25 %. Spitzenreiter war Brandenburg mit einer Preissteigerung von über 34 %.

Durchschnittlicher Kaufwert je Hektar veräußerte FdIN in den Ländern im Jahr 2010 - [Schaubild 23 in höherer Auflösung](#)



Obwohl es sich um landwirtschaftliche Grundstücke handelt, sind diese Preise oft von außerlandwirtschaftlichen Einflüssen bestimmt, z. B. vom Kauf von Ausgleichsflächen für Bauland-, Verkehrs- oder Industrieansiedlungsflächen oder von der Reinvestition von Veräußerungsgewinnen nach Baulandverkauf.

Die Bodengüte spielt für den Preis meist eine geringere Rolle. Bei den hohen Kaufwerten in Bayern ist bei landwirtschaftlicher Nutzung kaum eine angemessene Verzinsung des eingesetzten Kapitals zu erwarten. Die Betriebsaufstockung durch Zukauf kommt nur noch in Einzelfällen vor.

Veräußerungen von Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung

| Gebiet | 1990 | 2000 | 2010 |
|---|--------|--------|--------|
| Veräußerungsfälle insgesamt ¹⁾ | | | |
| Oberbayern | 719 | 854 | 792 |
| Niederbayern | 701 | 655 | 647 |
| Oberpfalz | 517 | 527 | 333 |
| Oberfranken | 253 | 528 | 657 |
| Mittelfranken | 369 | 469 | 286 |
| Unterfranken | 560 | 1.035 | 618 |
| Schwaben | 892 | 905 | 702 |
| Bayern | 4.011 | 4.973 | 4.035 |
| Verkaufsfläche der landwirtschaftlichen Nutzung in ha insgesamt | | | |
| Oberbayern | 956 | 1.447 | 1.288 |
| Niederbayern | 1.111 | 1.190 | 1.084 |
| Oberpfalz | 706 | 776 | 538 |
| Oberfranken | 360 | 667 | 804 |
| Mittelfranken | 410 | 657 | 619 |
| Unterfranken | 498 | 1.092 | 645 |
| Schwaben | 1.270 | 1.315 | 1.064 |
| Bayern | 5.311 | 7.143 | 6.042 |
| Kaufwerte (Grundstückspreise) in €/ha landwirtschaftlicher Nutzung (ohne Gebäude und ohne Inventar) | | | |
| Oberbayern | 48.679 | 34.441 | 36.500 |
| Niederbayern | 33.345 | 28.714 | 30.579 |
| Oberpfalz | 29.888 | 21.735 | 21.427 |
| Oberfranken | 13.150 | 16.546 | 13.918 |
| Mittelfranken | 24.169 | 18.425 | 19.317 |
| Unterfranken | 19.532 | 16.104 | 18.550 |
| Schwaben | 30.893 | 26.070 | 27.713 |
| Bayern | 31.686 | 24.619 | 25.866 |
| Deutschland | . | 9.081 | 11.854 |

¹⁾ Ohne Gebäude und ohne Inventar.

Die veräußerte Fläche mit landwirtschaftlicher Nutzung in Bayern war im Jahr 2010 weiter rückläufig. Für den Strukturwandel ist der Flächenverkauf von gut 6 000 ha landwirtschaftlicher Nutzung im Jahr 2010 von geringer Bedeutung.

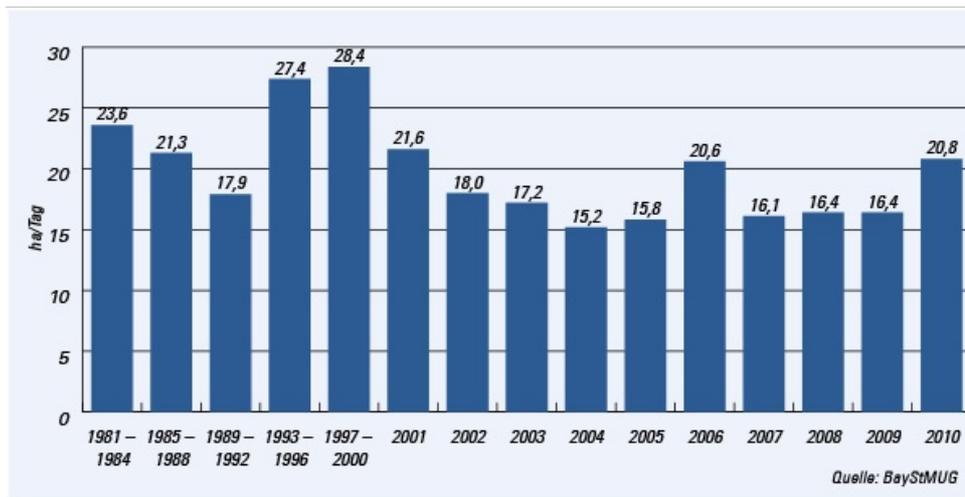
<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/flaecheninanspruchnahme.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Entwicklung der Landwirtschaft > Struktur der Landwirtschaft > Flächeninanspruchnahme

Flächeninanspruchnahme

Für Siedlungs- und Verkehrszwecke werden in Bayern täglich ca. 21 ha meist land- und forstwirtschaftliche Flächen beansprucht (in Deutschland im Vierjahresdurchschnitt ca. 94 ha; Quelle: BMELV). Die gesamte Landwirtschaftsfläche in Bayern hat allein in den letzten 30 Jahren um rd. 300 000 ha abgenommen.

Entwicklung der Flächeninanspruchnahme in Bayern - [Schaubild 24 in höherer Auflösung](#)

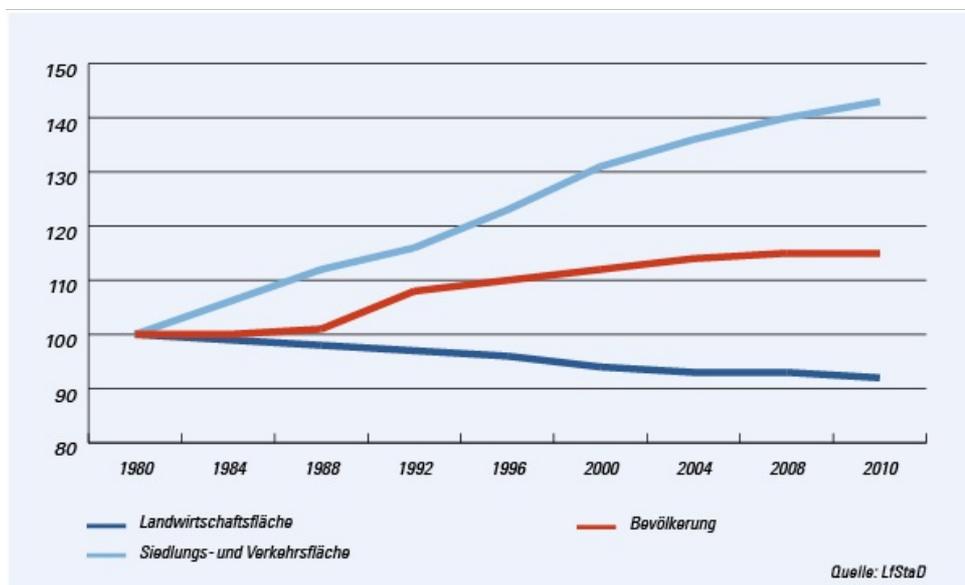


Hinzu kommen noch ökologische Ausgleichsflächen gemäß Baugesetzbuch (BauGB) und Naturschutzrecht (Bundesnaturschutzgesetz [BNatSchG], Bayerisches Naturschutzgesetz [BayNatSchG]), die für eine landwirtschaftliche Nutzung nicht oder nur mehr eingeschränkt zur Verfügung stehen. Die Bundesregierung hat sich das Ziel gesetzt, die Flächeninanspruchnahme auf 30 ha pro Tag in Deutschland zu begrenzen.

Die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche verläuft deutlich dynamischer als die Einwohnerentwicklung. Während die Siedlungs- und Verkehrsfläche im Zeitraum 1980 bis 2010 um über 40 % zunahm, stieg die Einwohnerzahl nur um 14 % an.

Der langfristig auch in Bayern absehbare Bevölkerungsrückgang verbunden mit einer Verteuerung des auf fossile Energieträger ausgerichteten Individualverkehrs wird eine wesentlich sparsamere Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrszwecke erfordern. Hinzu kommt ein intelligenteres Flächenmanagement bei ökologischen Ausgleichs- und Ersatzflächen, z. B. durch Ökokonten. Nur so können land- und forstwirtschaftliche Flächen erhalten und dadurch eine sichere Versorgung mit Nahrungsmitteln und erneuerbaren Energien und Rohstoffen auch in Bayern gewährleistet werden.

Flächennutzung im Vergleich zur Bevölkerungsentwicklung in Bayern - [Schaubild 25 in höherer Auflösung](#)



Ein positives Signal für einen sorgsameren Umgang, insbesondere mit hochwertigen landwirtschaftlichen Nutzflächen, geht

bereits von dem novellierten und am 1. März 2010 in Kraft getretenen BNatSchG aus. Danach müssen künftig agrarstrukturelle Belange besser berücksichtigt und wertvolle landwirtschaftliche Flächen dürfen erst nach einem besonderen Abwägungsprozess in Anspruch genommen werden (vgl. § 15 Abs. 3 BNatSchG). Für die landwirtschaftliche Nutzung besonders geeignete Böden sollen nur im notwendigen Umfang zur Realkompensation verwendet werden. Weiterhin wurden Ausgleich (Kompensation im gleichen Naturraum) und Ersatz gleichgestellt. Dies erhöht die Flexibilität bei der Flächenfindung. Bewirtschaftungsintegrierte Ausgleichsmaßnahmen im Wald und in der Landwirtschaft stellen eine interessante Alternative zu flächenverbrauchenden Ausgleichsmaßnahmen dar.

Die Bayerische Staatsregierung erarbeitet im Moment unter Federführung des Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit auf der Grundlage des BayNatschG eine Kompensationsverordnung für Bayern.

Darüber hinaus gab es im Berichtszeitraum zum Thema Flächeninanspruchnahme u. a. folgende Aktivitäten des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten:

- Fachkongress „Entziehen wir unserer Lebensgrundlage den Boden?“ am 7. Juni 2011.
- Knapp 30 Spitzenorganisationen und Verbänden wurden Vorschläge zur Reduktion des Flächenverbrauchs übermittelt. Über 20 zum Teil sehr detaillierte Rückäußerungen gingen ein.
- Gemeindeübergreifendes Pilotprojekt mit der Inneren Verwaltung in der Integrierten Ländlichen Entwicklung Ilzer Land zur gleichzeitigen Anwendung des sog. Vitalitäts-Checks (Dorferneuerung) und der Flächenmanagementdatenbank (Bayerisches Landesamt für Umwelt).



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/datengrundlage.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Datengrundlage

Datengrundlage und Gesamtheit

Zur Feststellung der Einkommenslage in den WJ 2009/2010 und 2010/2011 wurden 2 907 bzw. 2 826 Buchabschlüsse aus Haupterwerbsbetrieben hochgerechnet.

Ergebnisse werden für Bayern insgesamt, nach Betriebsgrößen und Betriebsformen (Produktionsrichtungen) sowie zur Verdeutlichung der regionalen Unterschiede getrennt nach Nord- und Südbayern (Definition siehe unten) und nach Fördergebieten ausgewiesen.

In Klammern () gesetzte Daten sind instabil. Ihre Interpretation ist unsicher.

Die Stichprobe repräsentiert ca. 97 % bzw. 91 % der Haupterwerbsbetriebe in Bayern mit einem Standardoutput von mindestens 25.000 € (geldliche Bruttoleistung zu Ab-Hof-Preisen). Die Eingruppierung der Betriebe in Betriebsformen erfolgt nach dem Klassifizierungssystem der Europäischen Union.

Zur Ermittlung der Einkommenslage in den Klein- und Nebenerwerbsbetrieben gibt es nur für die Betriebsgrößen bis 30 ha LF, bei Weinbaubetrieben bis 5 ha LF, eine ausreichende Datengrundlage. Die Ergebnisse repräsentieren 67 % der Klein- und Nebenerwerbsbetriebe und 46 % der Fläche von Klein- und Nebenerwerbsbetrieben.

Erläuterungen zu den Buchführungsergebnissen

Abgrenzung der Zielgesamtheit

Bis zum WJ 1998/1999 wurden die Ergebnisse der Agrarstrukturerhebungen des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung als Grundlage für die Hochrechnung herangezogen. Da die Daten aus den Agrarstrukturerhebungen nur im 4-jährigen Rhythmus als Totalerhebung zur Verfügung standen, kam es zu Verzerrungen bei der Hochrechnung der Buchführungsergebnisse. Um diese Verzerrungen zu vermeiden, werden seit dem WJ 1999/2000 die Buchführungsdaten auf Grundlage der InVeKoS-Daten, die jährlich aktuell zur Verfügung stehen, hochgerechnet. Als Grundgesamtheit gelten alle Betriebe des Betriebsbereiches Landwirtschaft über den Grenzen des Standardoutputs für Haupt- bzw. Klein- und Nebenerwerbsbetriebe (vgl. Punkt Begriffsbestimmungen).

Die Gesamtheiten beider Jahre sind mit den verfügbaren Stichproben an Buchführungsbetrieben nicht vollständig repräsentierbar. Deshalb ist jeweils ein auf die gegebene Stichprobe zugeschnittener Erfassungsbereich abzugrenzen. Er ist kleiner als die InVeKoS-Grundgesamtheit der Betriebe und wird als Zielgesamtheit bezeichnet.

Zielgesamtheit der Haupterwerbsbetriebe

Unter **Haupterwerbsbetrieben** sind diejenigen Betriebe zu verstehen, die hauptberuflich bewirtschaftet werden (vgl. Punkt Begriffsbestimmungen).

Die Gesamtheit an Betrieben, für die Ergebnisse ausgewiesen werden, umfasst die Haupterwerbsbetriebe über 50.000 € Standardoutput (Standardoutput, siehe unten Punkt Eingruppierung der Betriebe) und bis 200 ha LF, bei Weinbaubetrieben bis 15 ha und bei sonstigen Dauerkulturbetrieben bis 60 ha LF, deren Inhaber natürliche Personen sind. Nicht enthalten sind die Gartenbaubetriebe, Geflügelhaltungsbetriebe, Weinbaubetriebe über 15 ha LF und sonstige Dauerkulturbetriebe über 60 ha LF.

Der Vergleich der Zielgesamtheit mit der oben definierten Grundgesamtheit der InVeKoS-Betriebe im Haupterwerb zeigt, dass in beiden Jahren

- hinsichtlich der Zahl der Betriebe ein Vertretungssatz von rd. 97 %
- bezüglich der landwirtschaftlich genutzten Fläche ein Vertretungssatz von 91 %

erreicht werden konnte. Dies entspricht für das WJ 2009/2010 38 038 Betriebe und für 2010/2011 37 546 Betriebe.

Nach der Zielgesamtheit beläuft sich die durchschnittliche Betriebsgröße auf 52,33 bzw. 52,90 ha LF. Aus der Stichprobe des WJ 2009/2010 wurden 52,73 ha, aus der des WJ 2010/2011 53,29 ha LF ermittelt. Demnach sind die Stichprobenbetriebe geringfügig größer als die Betriebe in der Zielgesamtheit.

Zu den nicht repräsentierten Betrieben ist zu bemerken:

Die 3 % nicht repräsentierten Betriebe setzen sich zusammen aus 555 Betrieben mit über 200 ha LF und 495 über 60 ha LF großen Dauerkulturbetrieben, über 15 ha großen Weinbaubetrieben und Geflügelhaltungsbetrieben. Hinzu kommen 254 Haupterwerbsbetriebe unter 15 ha LF bzw. Weinbaubetriebe unter 0,5 ha LF.

Mehr als die Hälfte aller Betriebe der Zielgesamtheit, nämlich 61 %, liegt in Südbayern. Bemerkenswert ist der Anteil von ebenfalls 47 % spezialisierten Milchviehbetrieben, die zu rd. 65 % in Südbayern anzutreffen sind. Die Teilgesamtheit der

Futterbaubetriebe macht sogar 70,6 % in der Zielgesamtheit der Haufterwerbsbetriebe aus.

Die Verbreitung der einzelnen Betriebsformen ist in Nord- und Südbayern unterschiedlich. Die Milchviehbetriebe konzentrieren sich in Südbayern, die Gemischt- und Dauerkulturbetrieben überwiegen in Nordbayern.

Zielgesamtheit der Klein- und Nebenerwerbsbetriebe

In Klein- und Nebenerwerbsbetrieben liegt die wirtschaftliche Betriebsgröße bei einem Standardoutput unter 50.000 € oder im Betrieb sind weniger als 1,0 Arbeitskräfte beschäftigt (vgl. Punkt Begriffsbestimmungen).

Die Zielgesamtheit umfasst die Klein- und Nebenerwerbsbetriebe ab 25.000 bis unter 50.000 € Standardoutput, bei Weinbaubetrieben unter 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche, die in der Hand natürlicher Personen sind. Für das WJ 2009/2010 beläuft sich die Zielgesamtheit auf 16 246, im WJ 2010/2011 auf 16 010 Betriebe.

Der Vergleich der Zielgesamtheit mit der oben definierten Grundgesamtheit der InVeKoS-Betriebe zeigt, dass die Klein- und Nebenerwerbsbetriebe in beiden Jahren

- hinsichtlich der Zahl der Betriebe zu rd. 68 % bzw. 67 %
- bezüglich der landwirtschaftlich genutzten Fläche zu 47 bzw. 46 %

durch Buchführungsergebnisse repräsentiert sind.

Zu den nicht repräsentierten Betrieben ist zu bemerken:

Wegen fehlender Buchführungsergebnisse konnten die Gartenbaubetriebe, Dauerkulturbetriebe (ohne Weinbau) sowie die Betriebe über 30 ha LF nicht in die Darstellung der Einkommenslage einbezogen werden.

Die Aufteilung der Zielgesamtheit der Klein- und Nebenerwerbsbetriebe nach Regionen zeigt, dass 56 % der Betriebe in Nordbayern und 44 % in Südbayern gelegen sind. Aufgeschlüsselt nach der Produktionsrichtung sind die

- Ackerbaubetriebe mit 14 %,
- Futterbaubetriebe mit 66 %,
- Dauerkulturbetriebe mit unter 1 %,
- Veredelungsbetriebe mit 5 %,
- Verbundbetriebe mit 15 % vertreten.

Nach der Zielgesamtheit beträgt die durchschnittliche Betriebsgröße 17,92 (2009/2010) bzw. 17,92 (2010/2011) ha LF. Die Stichprobe liefert dagegen Betriebsgrößen von 20,32 (2009/2010) bzw. 20,34 ha LF (2010/2011), d. h. eine etwas höhere Flächenausstattung.

Zur Ermittlung der Einkommenslage in den Klein- und Nebenerwerbsbetrieben gibt es nur für die Betriebsgrößen bis 30 ha LF, bei Weinbaubetrieben bis 5 ha LF eine ausreichende Datengrundlage. Die Ergebnisse repräsentieren 67 % der Klein- und Nebenerwerbsbetriebe und 46 % der Fläche von Klein- und Nebenerwerbsbetrieben.

Stichprobe der Buchführungsbetriebe

Die der Hochrechnung zugrunde liegenden Buchführungsabschlüsse der Testbetriebe wurden mit dem Plausibilitäts-Prüfungsprogramm des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz überprüft. In die Auswertung kamen nur fehlerfreie Jahresabschlüsse. Vor der Verrechnung wurden die Jahresabschlüsse pauschalierender Betriebe auf Netto-Verbuchung umgerechnet. Somit sind alle Angaben zu Erträgen, Aufwendungen oder Preisen als Netto-Werte zu verstehen.

Die verfügbaren Buchabschlüsse sind zu circa zwei Drittel auch in die jeweiligen Buchführungsergebnisse des Testbetriebsnetzes des Bundes eingegangen. In der Stichprobe sind die Betriebe, denen wegen der Inanspruchnahme einzelbetrieblicher Investitionsförderungsmaßnahmen eine Auflage zur Buchführung erteilt worden ist, überproportional vertreten.

Haufterwerbsbetriebe

Aus den oben definierten Zielgesamtheiten lagen für das WJ 2009/2010 2 907 Buchabschlüsse und für das WJ 2010/2011 2 826 Abschlüsse von Haufterwerbsbetrieben vor. Der Auswahlatz beläuft sich auf 7,6 bzw. 7,5 %.

Klein- und Nebenerwerbsbetriebe

Die oben definierte Zielgesamtheit konnte im WJ 2009/2010 mit 276 Buchabschlüssen und im WJ 2010/2011 mit 277 Betriebsergebnissen repräsentiert werden. Der Auswahlatz liegt bei jeweils 1,7 %.

Schichtung der Stichprobenbetriebe

Die natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen sind in der bayerischen Landwirtschaft sehr unterschiedlich. Deshalb ist die vorliegende Stichprobe von Buchabschlüssen sehr inhomogen. Durch geeignete Schichtung wird eine Verbesserung der Schätzung angestrebt. Diese ist zu erreichen, indem die Betriebe nach den Merkmalen gruppiert werden, die auf die Betriebsergebnisse einen entscheidenden Einfluss ausüben und somit innerhalb der verschiedenen Schichten zu einer Verringerung der Streuung der Kennwerte führen.

Haupterwerbsbetriebe

Als die Einkommenslage wesentlich bestimmende Faktoren werden die Betriebsgröße (in ha LF), die Produktionsrichtung und die Lage der Betriebe in Nord- bzw. Südbayern angesehen. Zu Nordbayern gehören die fränkischen Regierungsbezirke und die niederbayerischen Landkreise Freyung-Grafenau und Regen sowie die der benachteiligten Agrarzone zugeordneten Gemeinden der Landkreise Kelheim, Straubing-Bogen, Deggendorf und Passau. Die Oberpfalz zählt mit Ausnahme der Gemeinden dazu, die im Landkreis Regensburg nicht in der benachteiligten Agrarzone liegen. Aus den Landkreisen Eichstätt (Oberbayern) und Donau-Ries (Schwaben) wurden die der benachteiligten Agrarzone angehörenden Gemeinden Nordbayern zugeordnet.

Zu Südbayern zählen die nicht bereits angeführten Gebiete Oberbayerns, Niederbayerns, Schwabens und Gemeinden im Regensburger Gäuboden. Mit dieser regionalen Schichtung ist beabsichtigt, die Auswirkungen der Standortbedingungen und der Betriebsstruktur auf die Betriebsergebnisse in dem durch die verfügbare Stichprobe an Buchführungsunterlagen gesteckten Rahmen zu berücksichtigen.

Klein- und Nebenerwerbsbetriebe

Wegen des geringen Stichprobenumfangs konnten bei den Klein- und Nebenerwerbsbetrieben nur die Ackerbau- und Futterbaubetriebe nach ihrer Lage in Nord- bzw. Südbayern geschichtet werden. Weitere Schichtungsmerkmale waren Betriebsgröße und Betriebsform.

Schätzverfahren

Die Zahl der aus den einzelnen Schichten der Zielgesamtheit vorliegenden Buchabschlüsse ist nicht streng proportional zu den jeweils vorhandenen Betrieben. Deshalb wurden die Durchschnittswerte der Stichprobenbetriebe mit der Gesamtzahl der Betriebe je Schicht gewichtet, d. h. frei hochgerechnet. Das Verfahren der Freien Hochrechnung wurde erstmals auf die Stichprobe des WJ 1987/1988 angewandt.

Die Schätzwerte für Teilgesamtheiten (z. B. Nord-, Südbayern, Ackerbaubetriebe usw.) und das Landesergebnis wurden durch Aufrechnung der Schätzwerte der einzelnen Schichten ermittelt. Bei der Schätzung der Streuung der Gewinne wurden die 33%-Quantile schichtweise gebildet und dann aufgerechnet.

Aus einer Stichprobe gewonnene Schätzwerte sind mit einem sogenannten Stichprobenfehler behaftet. Werden die vorliegenden Buchführungsabschlüsse als Ergebnis einer Zufallsstichprobe angesehen, so lässt sich dieser Schätzfehler ermitteln. Daraus wurden Vertrauensbereiche mit einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95 % errechnet. Wenn die Größe des Vertrauensbereichs anzeigt, dass die Angabe der Größenordnung einer Kennzahl nicht gesichert ist, dann wurde sie in Klammern () gesetzt ausgewiesen. Als Anforderung an die Genauigkeit der Kennzahlen war eine relative maximale Zufallsabweichung von 50 % bei der vorgelegten Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95 % einzuhalten.

Eingruppierung der Betriebe in Betriebsformen

Die Eingruppierung der Betriebe in Betriebsformen erfolgt seit dem Bayerischen Agrarbericht 2004 nach dem gemeinschaftlichen Klassifizierungssystem für landwirtschaftliche Betriebe. Dieses Klassifizierungssystem beruhte auf der Entscheidung Nr. 85/377/EWG der Kommission vom 7. Juni 1985. Dieses Klassifizierungssystem wird auch als EU-Typologie bezeichnet. Durch die Umsetzung der Verordnung (EG) Nr. 1242/2008 vom 8. Dezember 2008 zur Errichtung eines gemeinschaftlichen Klassifizierungssystems der landwirtschaftlichen Betriebe wurde das bisherige Klassifizierungssystem geändert. Das neue Klassifizierungssystem wird erstmals ab 2011 angewandt. Es basiert auf wirtschaftlichen Kriterien für die beiden Merkmale **Betriebsform** (betriebswirtschaftliche Ausrichtung) und **Betriebsgröße**. Die Betriebsform eines Unternehmens wird durch den Anteil einzelner Produkte und Betriebszweige am gesamten Standardoutput bestimmt. Die Betriebsgröße ergibt sich aus der Höhe des gesamten Standardoutputs des Betriebes.

Die **Standardoutputs (SO)** entsprechen der geldlichen Bruttoleistung je Flächen- oder Tiereinheit (Einheit: EUR); sie werden nach Regionen (Regierungsbezirke) für verschiedene Produktionszweige der Bodennutzung und der Tierhaltung ermittelt. Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes wird durch den relativen Beitrag der verschiedenen Produktionszweige am Standardoutput im Betrieb ermittelt.

Feststellung der Produktionsrichtung

| Art der Produktion | Ausprägung im Unternehmen | Standardoutput je Einheit (€) | Standardoutput je Betriebszweig (€) | Zusammensetzung des Standardoutput (%) |
|------------------------|---------------------------|-------------------------------|-------------------------------------|--|
| Produktionsverfahren A | Umfang X | A = | A | A % |
| Produktionsverfahren B | Umfang X | B = | B | B % |
| Produktionsverfahren C | Umfang X | C = | C | C % |

$A + B + C = \text{Standardoutput (EUR)} = 100 \%$.

Der prozentuale Anteil des einzelnen Betriebszweig-Standardoutputs ist maßgebend für die Eingruppierung der Betriebe in die Betriebsformen. Betriebe gleicher Betriebsform haben weitgehend ein gleichartiges Produktionsprogramm.

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung

| Betriebsform mit Kurzbezeichnung | Anteil von ... am Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes | |
|----------------------------------|--|--------|
| Ackerbau | Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Zuckerrüben, Handelsgewächse, Feldgemüse, Futterpflanzen, Sämereien, Hopfen | > 2/3 |
| Gartenbau | Gartenbauprodukte insgesamt einschl. Baumschulerzeugnisse (im Freiland und unter Glas)) | > 2/3 |
| Dauerkulturen | Rebanlagen und Obstanlagen | > 2/3 |
| Weinbau | Rebanlagen | > 2/3 |
| Obstbau | Obstanlagen | > 2/3 |
| Sonstige Dauerkulturen | Rebanlagen oder Obstanlagen jeweils | <= 2/3 |
| Futterbau | Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde | > 2/3 |
| Milchvieh | Milchkühe, Färsen, weibliche Jungrinder | > 3/4 |
| Sonstiger Futterbau | Zucht- und Mastrinder, Schafe, Ziegen, Pferde | > 2/3 |
| Veredelung | Schweine, Geflügel | > 2/3 |
| Gemischt (Verbund) | Ackerbau oder Gartenbau oder Dauerkulturen | |
| | Futterbau oder Veredelung | <= 2/3 |
| Pflanzenbauverbund | Ackerbau oder Gartenbau oder Dauerkulturen | > 1/3 |
| | Futterbau oder Veredelung | <= 1/3 |
| Viehhaltungsverbund | Futterbau oder Veredelung | > 1/3 |
| | Ackerbau oder Gartenbau oder Dauerkulturen | <= 1/3 |
| Pflanzenbau-Viehhaltung | Futterbau oder Veredelung | |
| | Ackerbau oder Gartenbau oder Dauerkulturen | <= 1/3 |

Begriffsbestimmungen

Ein **Haupterwerbsbetrieb** liegt vor, wenn

- die wirtschaftliche Betriebsgröße mindestens 50.000 € Standardoutput beträgt und
- mindestens 1,0 AK im Betrieb vorhanden sind.

Als **Klein- und Nebenerwerbsbetriebe** werden alle Betriebe mit mindestens 25.000 € und weniger als 50.000 € Standardoutput oder weniger als 1,0 AK im Betrieb klassifiziert.

Erfolgsbegriffe:

Arbeitsertrag

Der Arbeitsertrag des Unternehmens ist der Gewinn vermindert um den kalkulatorischen Zinsansatz für das Eigenkapital in Höhe von 3,5 % für das Besatzvermögen und 1 % für das Bodenvermögen. Er umfasst das Entgelt für die Arbeitsleistung des Betriebsinhabers und seiner mitarbeitenden, nicht entlohnten Familienangehörigen sowie für die unternehmerische Tätigkeit des Landwirts.

Arbeitskraft

Eine Person wird mit einer Arbeitskrafteinheit (1,0 AK) angesetzt, wenn sie voll erwerbsfähig und zwischen 18 und 65 Jahre alt ist sowie 280 volle Tage im Betrieb gearbeitet hat.

Besatzvermögen

Gesamtes Vermögen des Unternehmens abzüglich Bilanzwert des Grund und Bodens.

Bestandsanteil - Fremdkapital

Die Kennzahl gibt an, welcher Anteil des gesamten Fremdkapitals auf eine bestimmte Teilgesamtheit entfällt.

Bruttoinvestitionen

Summe der Zugänge (Anschaffungen) an Anlagevermögen und der Veränderungen (Endbilanzwert abzüglich Anfangsbilanzwert) an Vieh- und Sachumlaufvermögen.

Eigenkapitalbildung (= Eigenkapitalveränderung)

Die Eigenkapitalbildung errechnet sich aus der Höhe des Eigenkapitals einschließlich 50 % der Sonderposten zum Ende des Wirtschaftsjahres abzüglich dessen Höhe am Anfang des Wirtschaftsjahres. Das Eigenkapital selbst ist die Differenz aus Vermögen abzüglich Schulden (Fremdkapital), Sonderposten, Rückstellungen und passiver Rechnungsabgrenzung.

Eigenkapitalveränderung bereinigt (= Eigenkapitalveränderung beim Unternehmer)

Von dem Betrag der Eigenkapitalveränderung sind die Einlagen aus Privatvermögen abgezogen und die Entnahmen zur Bildung von Privatvermögen hinzugerechnet. Diese Kennzahl gibt den Betrag des beim Unternehmer gebildeten Eigenkapitals an.

Finanzumlaufvermögen

Die Summe an Geldmitteln, Forderungen und Guthaben auf Finanzkonten.

Gewinnrate

Gewinn in % des Unternehmensertrages.

Gewinn/Lohn- und Zinsansatz (Disparität)

Der Quotient aus Gewinn zu Zins- und Lohnansatz (Pachtansatz Boden 1 % des Buchwertes, Zinsansatz Eigenkapital ohne Boden 3,5 %; Lohnansatz ermittelt aus dem Tariflohn Landwirtschaft bzw. Gartenbau) gibt an, zu welchem Anteil die Ansprüche auf Entlohnung der familieneigenen Arbeitskräfte und die Verzinsung des Eigenkapitals erfüllt sind. Die Disparität weist den Abstand zu 100 % (volle Entlohnung der Produktionsfaktoren Familienarbeit und Eigenkapital) aus.

Gesamtstandardoutput

Summe der Betriebszweig-Standardoutputs je Betrieb.

Nettoinvestitionen

Veränderung Anlagevermögen, Tiervermögen und Vorräte einschl. Feldinventar.

Stützungsgrad

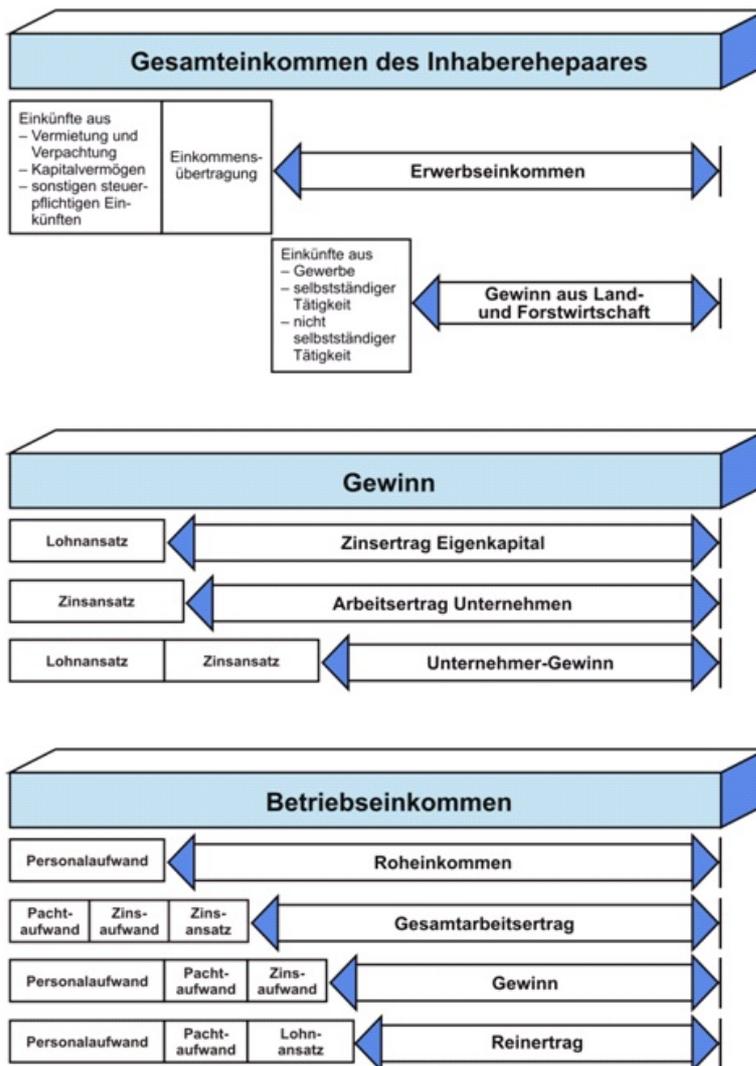
Summe der unternehmensbezogenen Beihilfen (= Summe Einkommensstützung) in v. H. des Unternehmensertrags bzw. des Gewinns.

Vergleichswert (Hektarwert)

Ein Begriff aus der Einheitsbewertung, der die natürlichen und wirtschaftlichen Standortbedingungen angibt. Gute Standorte weisen hohe, schlechte dagegen niedrige Vergleichswerte in € je ha LF auf.

Vieheinheit (VE)

Ein Begriff aus dem Bewertungsgesetz (BewG). Der Viehbestand wird nach den im BewG festgelegten Schlüsselzahlen in Vieheinheiten ausgedrückt.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/einkommensentwicklung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Einkommensentwicklung

Einkommensentwicklung der Haupterwerbsbetriebe

Die Buchführungsergebnisse des WJ 2010/2011 weisen zum Teil einen deutlichen Einkommensanstieg bei den Haupterwerbsbetrieben aus.

Insgesamt erzielten die Haupterwerbsbetriebe im WJ 2010/2011 einen durchschnittlichen Gewinn von 47.176 € je Unternehmen. Gegenüber dem WJ 2009/2010 ist der Gewinn um über 35,8 % angestiegen. Verantwortlich dafür waren deutliche Preissteigerungen bei pflanzlichen Produkten sowie bei Milch und Rindern.

Die Umsatzerlöse beim Pflanzenbau nahmen gegenüber dem WJ 2009/2010 um 28,1 % zu. Hauptverantwortlich dafür waren die um 49,5 % gestiegenen Umsatzerlöse bei Getreide und Körnermais.

In der Tierhaltung stiegen die Umsatzerlöse im WJ 2010/2011 um 13,6 % gegenüber dem Vorjahr an. Die Entwicklung innerhalb der Produktionsrichtungen verlief jedoch unterschiedlich. Die Umsatzerlöse bei Milch und Rindern nahmen um 26,6 bzw. 8 % zu. In der Schweinehaltung konnten die Umsatzerlöse weitgehend stabil gehalten werden (+3,2 %).

Bei den sonstigen betrieblichen Erträgen blieben die Zulagen und Zuschüsse weitgehend konstant. Im WJ 2010/2011 nahmen die Zuwendungen für umweltgerechte Agrarerzeugung um 4,9 % gegenüber dem Vorjahr zu. Im gleichen Zeitraum stieg der Materialaufwand in den Betrieben um 11,4 %.

Außer bei den Veredelungsbetrieben führte die insgesamt positive Entwicklung auf der Erlösseite dazu, dass die Steigerungen auf der Aufwandsseite mehr als kompensiert wurden. Dadurch konnten vor allem steigende Preise für Düngemittel und Futtermittel sowie Strom, Treib- und Heizstoffe und Wasser ausgeglichen werden.

Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe in den Wirtschaftsjahren 2009/2010 und 2010/2011

| Merkmal | Einheit | 2009/2010 | 2010/2011 | Veränderung (2009/2010=100) (%) |
|------------------|------------------|-----------|-----------|---------------------------------|
| Betriebsgröße | ha LF | 52,73 | 53,29 | 1,1 |
| Arbeitskräfte | AK/Betrieb | 1,68 | 1,69 | 0,6 |
| dar. Familien-AK | FAK/Betrieb | 1,5 | 1,5 | 0 |
| Disparität | % | 31 | 9 | - |
| Gewinn | €/ha LF | 659 | 885 | 34,3 |
| Gewinn | €/FAK | 23.103 | 31.351 | 35,7 |
| Gewinn | €/Unternehmen | 34.741 | 47.176 | 35,8 |
| Gesamteinkommen | €/Inhaberehepaar | 37.201 | 52.224 | 40,4 |

Der Anstieg des Gesamteinkommens um 40,4 % ist vor allem auf den Gewinnanstieg in der Land- und Forstwirtschaft zurückzuführen. Aufgrund der günstigen Konjunkturlage haben sich aber auch die außerlandwirtschaftlichen Einkünfte und Einkommensübertragungen in der Summe etwa verdoppelt (+105,2 %). In den Haupterwerbsbetrieben erreichte das Einkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb einen Anteil von 90,3 % am Gesamteinkommen. Es war damit bestimmend für die wirtschaftliche Lage der Betriebe.

Der Rückstand zum Vergleichseinkommen für die Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital (Disparität) betrug 9 % für das WJ 2010/2011 (WJ 2009/10 31 %). Zu Einkommen außerhalb der Landwirtschaft hat der Rückstand damit deutlich abgenommen. Der Bruttojahresverdienst für eine Vollzeitbeschäftigte im produzierenden Gewerbe lag 2009 bei ca. 43.450 €.

Ursachen der Gewinnentwicklung in Haupterwerbsbetrieben

| Merkmal | 2009/2010 (€/Unternehmen) | 2010/2011 (€/Unternehmen) | Veränderung 2010/2011 gegenüber 2009/2010 (€) | Veränderung 2010/2011 gegenüber 2009/2010 (%) | Gewinn-effekt (%) |
|---|---------------------------|---------------------------|---|---|-------------------|
| Umsatzerlöse | 136.950 | 159.981 | 23.031 | 16,8 | 66,3 |
| dar. Umsatzerlöse landw. Pflanzenproduktion | 23.298 | 29.838 | 6.540 | 28,1 | 18,8 |
| dar. Getreide, Körnermais | 8.075 | 12.072 | 3.997 | 49,5 | 11,5 |
| Öl-, Hülsenfrüchte, Faserpflanzen | 2.634 | 2.843 | 209 | 7,9 | 0,6 |
| Kartoffeln | 2.085 | 2.887 | 802 | 38,5 | 2,3 |
| Zuckerrüben | 3.104 | 3.117 | 13 | 0,4 | 0 |
| Feldgemüse | -738 | -880 | 142 | - | - |
| Umsatzerlöse Tierproduktion | 103.979 | 118.156 | 14.177 | 13,6 | 40,8 |
| dar. Rinder | 38.356 | 41.430 | 3.074 | 8,0 | 8,8 |
| Milch | 38.444 | 48.672 | 10.228 | 26,6 | 29,4 |
| Schweine | 25.006 | 25.802 | 796 | 3,2 | 2,3 |
| Bestandsveränderung, aktivierte | -53 | -88 | 141 | - | - |

| | | | | | | |
|---|--------|--------|--------|------|-------|--|
| Eigenleistungen | | | | | | |
| Sonstige betriebliche Erträge | 53.618 | 54.616 | 998 | 1,9 | 2,9 | |
| dar. Zulagen und Zuschüsse | 29.444 | 29.420 | -24 | -0,1 | -0,1 | |
| dar. entkoppelte Betriebsprämie | 20.094 | 20.124 | 30 | 0,1 | 0,1 | |
| Ausgleichszulage | 1.786 | 1.743 | -43 | -2,4 | -0,1 | |
| Prämien für umweltgerechte Agrarerzeugung | 3.221 | 3.380 | 159 | 4,9 | 0,5 | |
| Materialaufwand | 80.225 | 89.375 | 9.150 | 11,4 | -26,3 | |
| dar. Düngemittel | 5.076 | 7.109 | 2.033 | 40,1 | -5,9 | |
| Pflanzenschutz | 4.020 | 4.296 | 276 | 6,9 | -0,8 | |
| Tierzukäufe | 20.616 | 21.473 | 857 | 4,2 | -2,5 | |
| Futtermittel | 18.524 | 21.618 | 3.094 | 16,7 | -8,9 | |
| Strom, Heizstoffe, Wasser | 5.146 | 5.849 | 703 | 13,7 | -2,0 | |
| Treib- und Schmierstoffe | 7.590 | 8.868 | 1.278 | 16,8 | -3,7 | |
| Personalaufwand | 3.468 | 4.214 | 746 | 21,5 | -2,1 | |
| Abschreibungen | 23.723 | 23.781 | 58 | 0,2 | -0,2 | |
| Sonstige betriebliche Aufwendungen | 44.159 | 46.114 | 1.955 | 4,4 | -5,6 | |
| dar. Unterhalt | 9.704 | 10.657 | 953 | 9,8 | -2,7 | |
| Betriebsversicherungen | 4.766 | 4.897 | 131 | 2,7 | -0,4 | |
| Pacht für landw. und forstw. Flächen | 7.442 | 7.934 | 492 | 6,6 | -1,4 | |
| Zinsaufwand | 3.570 | 3.494 | -76 | -2,1 | 0,2 | |
| Betriebliche Steuern | 782 | 790 | 8 | 1,0 | 0 | |
| Gewinn | 34.741 | 47.176 | 12.435 | 35,8 | 35,8 | |

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/laengerfristiger-vergleich.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Einkommensentwicklung > Längerfristiger Vergleich

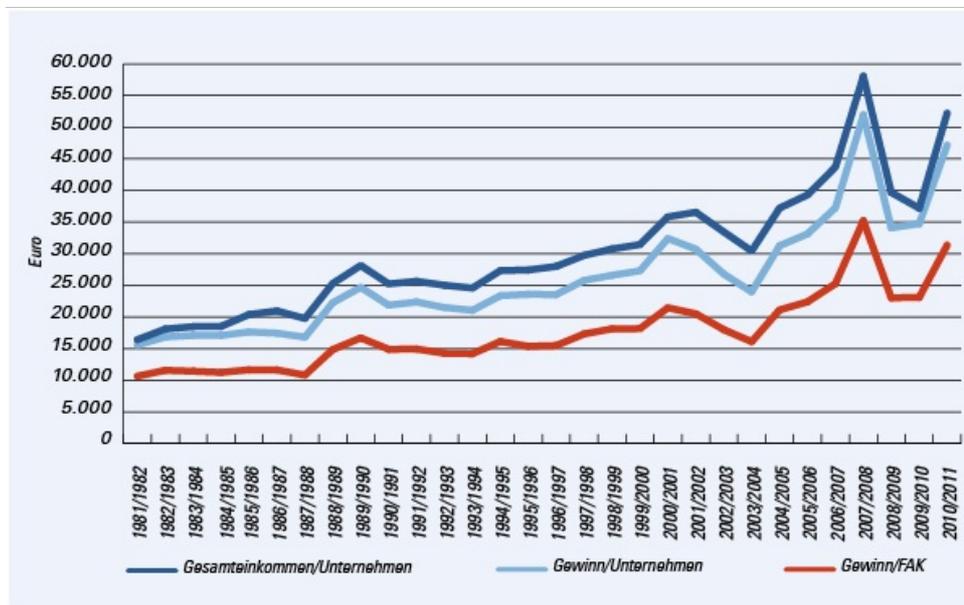
Längerfristiger Vergleich

Die wirtschaftliche Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe schwankt in Abhängigkeit von den Produkt- und Betriebsmittelpreisen, den jährlichen Leistungs- und Ertragsschwankungen sowie den agrarpolitischen Fördermaßnahmen. Längerfristige Gewinnentwicklungen sind daher aussagekräftiger als ein einzelnes Jahresergebnis.

Seit dem WJ 2003/2004 sind die Gewinne kontinuierlich angestiegen und erreichten im WJ 2007/2008 den bisherigen Höchststand. Nach einem starken Rückgang im WJ 2008/2009 konnten sich im Berichtszeitraum die Gewinne wieder deutlich erholen.

Trotz eines Flächenzuwachses von ca. 30 ha LF je Betrieb ist der Familienarbeitskräftebesatz seit dem WJ 1981/1982 nahezu konstant geblieben. Dies ist auf die gestiegene Arbeitsproduktivität zurückzuführen. Die Zunahme des außerlandwirtschaftlichen Einkommens von ca. 800 € im WJ 1981/1982 auf rd. 5.050 € im letzten Wirtschaftsjahr deutet auf eine steigende Freisetzung von Arbeitskapazitäten für außerlandwirtschaftliche Tätigkeiten hin und bestätigt ebenfalls eine höhere Arbeitsproduktivität.

Längerfristige Entwicklung der Einkommen in den Haupterwerbsbetrieben – [Schaubild 26 in höherer Auflösung](#)



Werte vgl. [Tabelle 31](#).

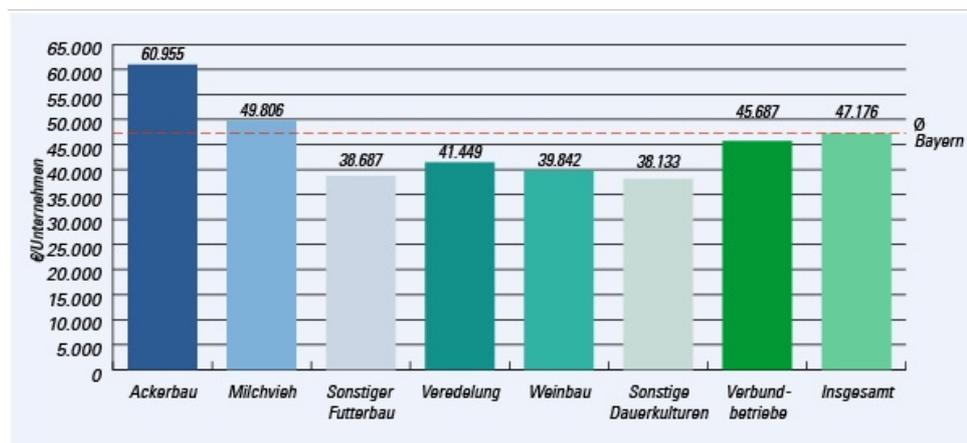
<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/betriebsformen.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Einkommensentwicklung > Betriebsformen

Betriebsformen

Differenzierende Kräfte wie Standort, Betriebsgröße und Angebot an Arbeitskraft veranlassen die Landwirte, ihre Betriebe unterschiedlich zu organisieren. Die Aufbereitung der Buchführungsergebnisse nach Betriebsformen gibt einen Überblick über die Einkommensentwicklung in den einzelnen Hauptproduktionsrichtungen.

Einkommenslage der Haupterwerbsbetriebe im WJ 2010/2011 nach Betriebsformen (Gewinn je Unternehmen) - [Schaubild 27 in höherer Auflösung](#)



Die **spezialisierten Ackerbaubetriebe** (10,4 % der Betriebe) lagen mit einem Gewinn von 60.955 € im WJ 2010/2011 um etwa 29 % über dem Durchschnitt aller Betriebe.

Der Einkommensanstieg betrug 18,5 % gegenüber dem Vorjahr und beruhte vor allem auf den deutlich höheren Umsätzen, besonders bei Getreide und Ölsaaten. Im WJ 2010/2011 waren deutlich höhere Erntemengen bei den Ölfrüchten als im Vorjahr zu verzeichnen, gleichzeitig aber ging der durchschnittliche Erlös je Dezitonne von etwa 35 auf 27 € je Dezitonne zurück. Im Hackfruchtbau waren die Erlöse weitgehend stabil.

Gewinnmindernd wirkten sich auch gestiegene Kosten in der pflanzlichen Produktion aus. Der Materialaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 13 %, vor allem wegen stark gestiegener Kosten bei Düngemitteln. Die Aufwendungen für Viehzukäufe sowie Treib- und Schmierstoffe waren ebenfalls höher als im Vorjahr.

Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen im Wirtschaftsjahr 2010/2011

| Merkmal | Einheit | Ackerbau | Milchvieh | Sonstiger Futterbau | Veredelung | Weinbau | Sonstige Dauerkulturen | Verbundbetriebe | Insgesamt |
|--------------------------------------|------------------|----------|-----------|---------------------|------------|---------|------------------------|-----------------|-----------|
| Anteil an der Gesamtheit | % | 10,4 | 46,6 | 24,0 | 6,6 | 0,3 | 0,2 | 11,9 | 100 |
| Betriebsgröße | ha LF | 71,92 | 45,11 | 54,61 | 55,19 | 13,28 | 12,73 | 68,32 | 53,29 |
| Vergleichswert | €/ha LF | 788 | 560 | 630 | 690 | -296 | 491 | 685 | 622 |
| Arbeitskräfte | AK/Betrieb | 2,25 | 1,62 | 1,55 | 1,72 | 2,50 | 2,10 | 1,66 | 1,69 |
| dar. Familien-AK | FAK/Betrieb | 1,49 | 1,53 | 1,44 | 1,60 | 1,66 | 1,56 | 1,48 | 1,50 |
| Ackerfläche (AF) | % LF | 88,47 | 42,17 | 68,22 | 95,3 | -25,44 | 22,43 | 86,41 | 65,35 |
| Viehbesatz | VE/ha LF | -0,12 | 1,56 | 1,38 | 3,85 | 0 | 0 | 1,41 | 1,44 |
| Umsatzerlöse | €/Unternehmen | 167.977 | 128.701 | 168.368 | 270.067 | 126.768 | 86.797 | 200.516 | 159.981 |
| Sonstige betriebliche Erträge | €/Unternehmen | 70.974 | 46.167 | 59.521 | 57.676 | 34.447 | 18.317 | 63.721 | 54.616 |
| Materialaufwand | €/Unternehmen | 75.057 | 56.597 | 114.091 | 191.278 | 32.585 | 20.627 | 128.163 | 89.375 |
| Personalaufwand | €/Unternehmen | 10.945 | 3.018 | 3.142 | 3.453 | 18.108 | 12.899 | 4.660 | 4.214 |
| Abschreibungen | €/Unternehmen | 25.343 | 24.374 | 21.236 | 27.713 | 16.752 | 11.996 | 23.669 | 23.781 |
| Sonstige betriebliche Aufwendungen | €/Unternehmen | 63.081 | 37.690 | 45.969 | 60.516 | 41.420 | 19.520 | 57.365 | 46.114 |
| Gewinn | €/ha LF | 848 | 1.104 | 708 | 751 | 3.000 | 2.997 | 669 | 885 |
| Gewinn | €/FAK | 40.903 | 32.554 | 26.817 | 25.955 | 23.958 | 24.440 | 30.805 | 31.351 |
| Gewinn | €/Unternehmen | 60.955 | 49.806 | 38.687 | 41.449 | 39.842 | 38.133 | 45.687 | 47.176 |
| Gewinnrate | % | 25,4 | 28,5 | 17,0 | 12,5 | 25,2 | 36,4 | 17,3 | 22,0 |
| Gesamteinkommen | €/Inhaberehepaar | 68.084 | 55.062 | 40.665 | 47.550 | 44.561 | 24.937 | 54.138 | 52.224 |
| Änderung gegenüber 2009/2010: Gewinn | % | 18,5 | 51,1 | 32,4 | -4,8 | 9,3 | 10,0 | 30,4 | 35,8 |
| Relativ zum Durchschnitt 2010/2011 | % | 129 | 106 | 82 | 88 | 84 | 81 | 97 | 100 |

Spezialisierte Milchviehbetriebe (46,6 % der Haupterwerbsbetriebe) hatten im WJ 2010/2011 eine Einkommenssteigerung von 51,1 % zu verzeichnen. Bei den **sonstigen Futterbaubetrieben** betrug die Einkommenssteigerung 32,4 %.

Wegen der anhaltend hohen Milchpreise im gesamten Wirtschaftsjahr lag der Netto-Milchpreis im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres bei 34 Cent je kg. Die verkaufte Milchmenge wurde auf durchschnittlich 270 000 kg je Milchviehbetrieb ausgeweitet.

Die **sonstigen Futterbaubetriebe** konnten vom Anstieg des Getreidepreises profitieren. Allerdings belasteten Kostensteigerungen, insbesondere bei Futtermitteln, Mastkälbern und Energie das Ergebnis der Futterbaubetriebe.

Der Anteil an **spezialisierten Veredelungsbetrieben** beträgt in Bayern 6,6 %. Die Umsatzerlöse aus der Schweineproduktion betragen in diesen Betrieben etwa 87,9 % der gesamten Umsatzerlöse. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Umsatzerlöse um 5,8 % an, davon in der Tierproduktion nur um 3,6 %. Bei leicht rückläufigen Aufwänden für Tierzukaufe (rückläufige Ferkelpreise) haben sich vor allem die Futtermittelkosten um 20,6 % gegenüber dem Vorjahr erhöht. Gegenüber dem Vorjahr war bei den Veredelungsbetrieben der Gewinn im WJ 2010/11 rückläufig (-4,8 %). Obwohl diese Betriebe ihr außerlandwirtschaftliches Einkommen im gleichen Zeitraum stark erhöhten (+152 %), kam es zu vergleichsweise geringen Zuwächsen beim Gesamteinkommen in Höhe von 3,4 %.

Bei den **spezialisierten Dauerkulturbetrieben** mit einem Anteil von 0,3 % müssen sich die Aussagen im Wesentlichen auf die **Weinbaubetriebe** Nordbayerns beschränken. Seit dem Gewinneinbruch im WJ 2002/2003 auf knapp 20.000 € haben sich die Einkommen der Weinbaubetriebe in den letzten Jahren deutlich verbessert. Dies hängt vor allem mit einem verbesserten Marketing, einer klaren Qualitätsstrategie und der damit verbundenen hohen Nachfrage nach Frankenwein zusammen. Im WJ 2010/2011 stiegen die Gewinne um 9,3 % auf 39.842 €. Die Weinbaubetriebe haben damit 84 % des durchschnittlichen Gewinns aller Betriebe erreicht, wobei hier durch Umfang und Zusammensetzung der Stichprobe die tatsächlichen Verhältnisse nur unzureichend wiedergegeben werden dürften. Außerdem bestehen zwischen Traubenerzeugern und Flaschenweinvermarktern große Unterschiede. Die **sonstigen Dauerkulturbetriebe** umfassen vor allem Obstbaubetriebe. Wegen der geringen Stichprobenzahl sind die Ergebnisse statistisch nicht vollständig abgesichert. Im letzten Wirtschaftsjahr konnten diese Betriebe Gewinnzuwächse in Höhe von 10,0 % verzeichnen.

Die **Verbundbetriebe** (11,9 % der Betriebe) erwirtschafteten mit 45.687 € im WJ 2010/2011 einen um 30,4 % höheren Gewinn als im Vorjahr. Bei der Gruppe der Verbundbetriebe wurde die Umsatzsteigerung in der Pflanzenproduktion und bei Milch durch Umsatzrückgänge bei Schweinen teilweise kompensiert, so dass die gesamten Umsatzerlöse weniger als in den spezialisierten Betrieben zugenommen haben. Die gegenüber dem Vorjahr gestiegenen Kosten, insbesondere für Düngemittel, Tierzukaufe und Energie führten zu deutlichen Steigerungen beim Materialaufwand.

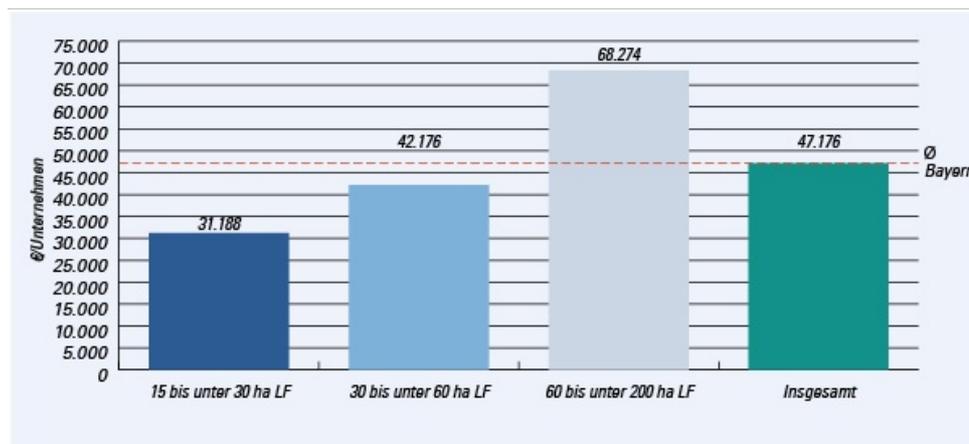
<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/einkommenslage-nach-betriebsgroessen.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Einkommensentwicklung
> Einkommenslage nach Betriebsgrößen

Einkommenslage nach Betriebsgrößen

In der Gruppe der **Betriebe von 15 bis 30 ha LF** stieg der Gewinn um 30,8 %, vor allem wegen höherer Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Milch und Rindern. Die Betriebe dieser Gruppe zeichnen sich durch die höchsten Gewinne pro Hektar LF aus, sie erreichten aber wegen einer geringeren Betriebsgröße mit 31.188 € nur unterdurchschnittliche Gewinne.

Einkommenslage der Haupterwerbsbetriebe im WJ 2010/2011 nach Größenklassen (Gewinn je Unternehmen) – [Schaubild 28 in höherer Auflösung](#)



Für die Steigerung des Gewinns bei den **Betrieben zwischen 30 und 60 ha LF** um 36,3 % war die günstige Entwicklung beim Ackerbau und der Milchviehhaltung verantwortlich. Der Gewinn dieser Betriebe mit 42.176 € je Unternehmen lag um knapp 11 % unter dem Durchschnitt aller Haupterwerbsbetriebe.

Die Betriebe in der Größenklasse **von 60 bis 200 ha LF** erzielten alleine schon wegen ihrer Größe überdurchschnittlich hohe Gewinne. Gegenüber dem Vorjahr stieg ihr Gewinn um 36,5 %. Dies ist vorwiegend auf die höheren Umsätze aus der Milchproduktion und dem Ackerbau zurückzuführen.

Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe nach Größenklassen im Wirtschaftsjahr 2010/2011

| Merkmal | Einheit | 15 bis unter 30 ha LF | 30 bis unter 60 ha LF | 60 bis unter 200 ha LF | Insgesamt |
|--------------------------------------|------------------|-----------------------|-----------------------|------------------------|-----------|
| Anteil an der Gesamtheit | % | 31,9 | 56,3 | 11,8 | 100 |
| Betriebsgröße | ha LF | 24,06 | 43,58 | 92,80 | 53,29 |
| Vergleichswert | €/ha LF | 633 | 623 | 623 | 622 |
| Arbeitskräfte | AK/Betrieb | 1,52 | 1,61 | 1,95 | 1,69 |
| dar. Familien-AK | FAK/Betrieb | 1,41 | 1,46 | 1,66 | 1,50 |
| Ackerfläche (AF) | % LF | 44,88 | 58,43 | 74,56 | 65,35 |
| Viehbesatz | VE/ha LF | 2,02 | 1,65 | 1,18 | 1,44 |
| Umsatzerlöse | €/Unternehmen | 93.773 | 140.025 | 245.741 | 159.981 |
| Sonstige betriebliche Erträge | €/Unternehmen | 30.008 | 47.226 | 86.531 | 54.616 |
| Materialaufwand | €/Unternehmen | 48.295 | 76.031 | 144.315 | 89.375 |
| Personalaufwand | €/Unternehmen | 2.597 | 3.351 | 6.702 | 4.214 |
| Abschreibungen | €/Unternehmen | 13.445 | 21.632 | 35.746 | 23.781 |
| Sonstige betriebliche Aufwendungen | €/Unternehmen | 25.129 | 40.462 | 72.212 | 46.114 |
| Gewinn | €/ha LF | 1.296 | 968 | 736 | 885 |
| Gewinn | €/FAK | 22.182 | 28.875 | 41.079 | 31.351 |
| Gewinn | €/Unternehmen | 31.188 | 42.176 | 68.274 | 47.176 |
| Gewinnrate | % | 25,3 | 22,6 | 20,5 | 22,0 |
| Gesamteinkommen | €/Inhaberehepaar | 36.499 | 46.856 | 73.659 | 52.224 |
| Änderung gegenüber 2009/2010: Gewinn | % | 30,8 | 36,3 | 36,5 | 35,8 |
| Relativ zum Durchschnitt 2010/2011 | % | 66 | 89 | 145 | 100 |

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/nord-und-suedbayern.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Einkommensentwicklung > Nord- und Südbayern

Nord- und Südbayern

Zwischen den nord- und südbayerischen (Definition vgl. [Datengrundlage](#)) Betrieben bestehen deutliche Unterschiede hinsichtlich der Standortvoraussetzungen und der Betriebsstruktur. Die Milchwirtschaft und intensive Bullenmast spielt in Südbayern eine vergleichsweise große Rolle, während in Nordbayern der Ackerbau und die Schweinehaltung überwiegen. Demnach folgt die Einkommensentwicklung der südbayerischen Betriebe den Tendenzen der spezialisierten Milchvieh und sonstigen Futterbaubetriebe, während die Gewinne der nordbayerischen Betriebe stärker durch die Ergebnisse der Ackerbau-, Veredelungs- und Verbundbetriebe beeinflusst werden.

Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe in Nord- und Südbayern in den Wirtschaftsjahren 2009/2010 und 2010/2011

| Merkmal | Einheit | Nordbayern 2009/2010 | Südbayern 2009/2010 | Nordbayern 2010/2011 | Südbayern 2010/2011 |
|--|------------------|-------------------------|------------------------|-------------------------|------------------------|
| Anteil an der Gesamtheit | % | 41,9 | 58,1 | 41,9 | 58,1 |
| Betriebsgröße | ha LF | 61,14 | 47,27 | 61,26 | 48,11 |
| Vergleichswert | €/ha LF | 506 | 689 | 520 | 688 |
| Arbeitskräfte | AK/Betrieb | 1,62 | 1,71 | 1,62 | 1,73 |
| dar. Familien-AK | FAK/Betrieb | 1,50 | 1,50 | 1,50 | 1,51 |
| Ackerfläche (AF) | % LF | 68,92 | 61,47 | 69,85 | 61,63 |
| Viehbesatz | VE/ha LF | 1,27 | 1,63 | 1,26 | 1,60 |
| Umsatzerlöse | €/Unternehmen | 129.860 | 141.548 | 153.435 | 164.234 |
| Sonstige betriebliche Erträge | €/Unternehmen | 53.041 | 53.993 | 55.003 | 54.365 |
| Materialaufwand | €/Unternehmen | 77.893 | 81.737 | 86.377 | 91.323 |
| Personalaufwand | €/Unternehmen | 2.885 | 3.847 | 3.642 | 4.587 |
| Abschreibungen | €/Unternehmen | 24.407 | 23.280 | 24.323 | 23.429 |
| Sonstige betriebliche Aufwendungen | €/Unternehmen | 43.171 | 44.799 | 44.599 | 47.099 |
| Gewinn | €/ha LF | 505 | 788 | 742 | 1.004 |
| Gewinn | €/FAK | 20.525 | 24.775 | 30.293 | 32.034 |
| Gewinn | €/Unternehmen | 30.853 | 37.263 | 45.446 | 48.300 |
| Gewinnrate | % | 16,9 | 19,1 | 21,8 | 22,1 |
| Gesamteinkommen | €/Inhaberehepaar | 34.097 | 39.215 | 50.612 | 53.271 |
| Region zum Landesdurchschnitt: Gewinn | % | 89,2 | 107,8 | 96,5 | 102,5 |
| Region zum Landesdurchschnitt: Gesamteinkommen | % | 92,0 | 105,8 | 97,0 | 102,1 |
| Änderung gegenüber 2009/2010: Gewinn | % | - | - | 47,3 | 29,6 |



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/streuung-der-gewinne.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Einkommensentwicklung > Streuung der Gewinne

Streuung der Gewinne

Eine Schichtung der Jahresabschlüsse 2010/2011 nach drei Gewinnklassen zu jeweils 33 % zeigt große Unterschiede auf.

Maßgebliche Ursachen hierfür sind neben der Betriebsorganisation vor allem geringere Erträge aufgrund schlechter Witterungsbedingungen, ungünstige Preisentwicklungen oder andere außergewöhnliche Umstände.

Kleinere Betriebe konnten die günstigen Preisentwicklungen bei Getreide, Milch und Rindfleisch nicht in dem Maße für sich nutzen wie größere Betriebe. Ein weiterer Grund für die ausgewiesene Differenz beim Gewinn von knapp 70.500 € ist bei nahezu vergleichbarer Flächenausstattung und Standortvoraussetzung auch das Betriebsmanagement.

Streuung der Gewinne im Wirtschaftsjahr 2010/2011 - Haupterwerbsbetriebe

| Merkmal | Einheit | Unteres Drittel | Mittleres Drittel | Oberes Drittel |
|------------------------------------|------------------|-----------------|-------------------|----------------|
| Betriebsgröße | ha LF | 51,42 | 51,50 | 58,43 |
| Vergleichswert | €/ha LF | 585 | 650 | 641 |
| Rinder | VE pro Betrieb | 48 | 51 | 63 |
| Schweine | VE pro Betrieb | 20 | 20 | 27 |
| Milchleistung | kg/Kuh und Jahr | 6.103 | 6.503 | 7.166 |
| Referenzmenge | kg/Betrieb | -109.199 | 132.581 | 182.445 |
| Fremdkapital | €/ha LF | 2.725 | 1.607 | 2.029 |
| Bestandsanteil-Fremdkapital | % | 41,0 | 24,2 | 34,7 |
| Umsatzerlöse | €/ha LF | 2.460 | 2.735 | 3.692 |
| Sonstige betriebliche Erträge | €/ha LF | 895 | 945 | 1.205 |
| Materialaufwand | €/ha LF | 1.579 | 1.505 | 1.917 |
| Personalaufwand | €/ha LF | 74 | 67 | 89 |
| Abschreibungen | €/ha LF | 432 | 404 | 493 |
| Sonstige betriebliche Aufwendungen | €/ha LF | 887 | 810 | 887 |
| Gewinn | €/Unternehmen | 14.231 | 43.355 | 84.699 |
| Gewinnrate | % | 8,3 | 22,9 | 29,5 |
| Eigenkapitalveränderung | €/Unternehmen | -2.966 | 8.661 | 22.789 |
| Unternehmensbezogenen Beihilfen | €/Unternehmen | 27.705 | 28.299 | 33.094 |
| Gesamteinkommen | €/Inhaberehepaar | 21.098 | 48.199 | 88.183 |

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/vermoegen-und-finanzierung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Einkommensentwicklung > Vermögen und Finanzierung

Vermögen und Finanzierung

Das vorhandene Vermögen und dessen Finanzierung durch Fremd- und Eigenkapital, vor allem aber die jährliche Eigenkapitalbildung, bestimmen die Stabilität eines Betriebes sowie dessen Existenz- und Entwicklungsfähigkeit.

Mit 13,6 % Fremdkapital und 86,4 % Eigenkapital ist in Bayern die Kapitalstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe vergleichsweise günstig.

Vermögen, Verbindlichkeiten und Eigenkapitalbildung

| Merkmal | Einheit | Wirtschaftsjahr 2009/2010 | Wirtschaftsjahr 2010/2011 |
|---|-----------------|---------------------------|---------------------------|
| Vermögen ¹⁾ | | | |
| Boden | €/Unternehmen | 530.799 | 534.590 |
| Wirtschaftsgebäude, bauliche Anlagen | €/Unternehmen | 84.825 | 85.407 |
| Technische Anlagen und Maschinen | €/Unternehmen | 77.137 | 81.200 |
| Tiervermögen | €/Unternehmen | 42.736 | 42.491 |
| Umlaufvermögen | €/Unternehmen | 44.185 | 47.115 |
| Insgesamt ²⁾ | €/Unternehmen | 829.882 | 843.134 |
| Verbindlichkeiten ¹⁾³⁾ | | | |
| Langfristige Verbindlichkeiten | €/Unternehmen | 53.564 | 54.630 |
| Kurzfristige Verbindlichkeiten | €/Unternehmen | 28.480 | 29.678 |
| Verbindlichkeiten insgesamt | €/Unternehmen | 103.159 | 105.533 |
| Eigenkapital | | | |
| Eigenkapitalanteil | % des Vermögens | 86,4 | 86,4 |
| Eigenkapitalveränderung | €/Unternehmen | -1.840 | 9.456 |
| Eigenkapitalveränderung bereinigt ⁴⁾ | €/Unternehmer | -1.326 | 12.604 |

¹⁾ Bei den Bilanzwerten sind jeweils die Daten der Schlussbilanz ausgewiesen.

²⁾ Einschließlich Vorrätevermögen.

³⁾ Wegen des überproportionalen Anteils geförderter Betriebe ist die Repräsentanz der Bilanzwerte etwas eingeschränkt.

⁴⁾ Bereinigt um Entnahmen zur Bildung von Privatvermögen und Einlagen aus Privatvermögen.

Mit einer Mehrung des Eigenkapitals in Höhe von 9.456 € wurde im WJ 2010/2011 die für ein betriebliches Wachstum notwendige Eigenkapitalbildung von mindestens 8.000 € je Betrieb erreicht. Allerdings erfüllen nur rund zwei Drittel der Betriebe dieses Ziel. Bereinigt um die Entnahmen zur Bildung von Privatvermögen und die Einlagen aus dem Privatvermögen betrug die Eigenkapitalbildung 12.604 €.

Es ist zu erwarten, dass bei den gegebenen Einkommensverhältnissen nur rund zwei Drittel bis die Hälfte der jetzigen Hauptidebetriebe die Finanzkraft besitzt, um sich langfristig im Hauptidebetriebe behaupten zu können.

Die gute Einkommenssituation des WJ 2010/2011 hat auch Auswirkungen auf das Investitionsverhalten der Landwirte. Die Nettoinvestitionen haben sich von 4.014 € auf 13.252 € je Unternehmen erhöht. Gegenüber dem Vorjahr sind die Investitionen im WJ 2010/2011 zu einem höheren Anteil aus Eigenmitteln (Abschreibungen, Abgänge und sonstige Eigenmittel) finanziert.

Investitionen und Finanzierung

| Merkmal | 2009/2010 (€/Unternehmen) | 2009/2010 (%) | 2010/2011 (€/Unternehmen) | 2010/2011 (%) |
|--|------------------------------|------------------|------------------------------|---------------|
| Bruttoinvestitionen | | | | |
| Boden | 2.562 | 7,30 | 4.230 | 10,4 |
| Wirtschaftsgebäude, bauliche Anlagen | 3.100 | 8,89 | 2.774 | 6,8 |
| Technische Anlagen und Maschinen | 14.701 | 42,15 | 17.247 | 42,2 |
| Sonstiges Anlagevermögen | 11.227 | 32,19 | 12.674 | 31,0 |
| Bestandsmehrung Tiere | 2.057 | 5,90 | 2.024 | 4,9 |
| Bestandsmehrung Vorräte | 1.228 | 3,52 | 1.901 | 4,6 |
| Bruttoinvestitionen | 34.875 | 100 | 40.850 | 100 |
| davon Nettoinvestitionen ¹⁾ | 4.014 | 11,51 | 13.252 | 32,4 |
| Finanzierung | | | | |
| Abschreibungen und Abgänge, sonstige Eigenmittel ²⁾ | 29.378 | 84,20 | 39.400 | 96,5 |

| | | | | |
|----------------------------|--------|-------|--------|-----|
| Fremdkapital ³⁾ | 5.498 | 15,80 | 1.450 | 3,5 |
| Insgesamt | 34.875 | 100 | 40.850 | 100 |

1) Bruttoinvestitionen abzüglich Abschreibungen und Anlageabgänge.

2) Veränderung des Eigenkapitals und der Sonderposten.

3) Einschließlich Veränderung des Finanzumlaufvermögens.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/unternehmensbezogene-beihilfen.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Unternehmensbezogene Beihilfen

Unternehmensbezogene Beihilfen

Die unternehmensbezogenen Beihilfen betragen im WJ 2010/2011 durchschnittlich 29.420 € je Betrieb. Gegenüber dem Vorjahr gab es kaum Veränderungen.

Aufgrund des Wegfalls des Selbstbehaltes von 350 € und der Obergrenze von 10 000 Liter Diesel je Betrieb stieg die Agrardieselerstattung um 14,7 % an. Bedingt durch die Investitionstätigkeit der Betriebe und die günstigen Förderkonditionen bei der einzelbetrieblichen Investitionsförderung erhöhten sich die Investitionszuschüsse um 6,7 %. Die Zuwendungen für umweltgerechte Agrarerzeugung sind um 4,9 % gestiegen. Vor allem die Ackerbau- und Verbundbetriebe verzeichneten deutliche Prämienhöhungen gegenüber dem Vorjahr. Die Prämienhöhung bei den Veredelungsbetrieben ist vorwiegend durch Flächenzuwachs bedingt.

Von den Zulagen und Zuschüssen entfallen nunmehr 68,4 % auf die Betriebsprämie. Weiterhin bedeutsam waren die Zuwendungen für umweltgerechte Agrarerzeugung (11,5 % der Zulagen und Zuschüsse) und die Ausgleichszulage (5,9 %). Die noch verbliebenen gekoppelten Direktzahlungen in der pflanzlichen und tierischen Produktion haben mit 2,5 % praktisch keine Bedeutung mehr.

Der Anteil der unternehmensbezogenen Beihilfen am Unternehmensertrag betrug 13,7 %, der Anteil am Gewinn 62,4 %.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Beihilfen stellt eine Entlohnung für die von der Gesellschaft erwarteten Gemeinwohlleistungen dar. Ohne diese Honorierung wäre ein Großteil der Betriebe nicht überlebensfähig, unsere intakte Kulturlandschaft in weiten Teilen gefährdet.

Unternehmensbezogene Beihilfen nach Betriebsformen

Bei den **Ackerbaubetrieben** blieb die Summe der Beihilfen nahezu gleich. Zwar kam es zur weiteren Absenkung der Betriebsprämie, im gleichen Zeitraum stiegen aber die Zuwendungen für umweltgerechte Agrarerzeugung an. Der Wegfall der Ober- und Untergrenzen führte bei der Agrardieselerstattung zu höheren Erstattungsbeträgen. Im WJ 2010/2011 wurden 32.686 € Zulagen und Zuschüsse je Betrieb ausgezahlt.

Bei den **Milchviehbetrieben** nahmen die Beihilfen geringfügig um 2,3 % auf 27.451 € zu. Die Zuwendungen für umweltgerechte Agrarerzeugung stiegen um 2,2 %. Positiv wirkten sich auch die Steigerungen bei den Investitionszuschüssen (8,2 %) und die Erhöhung der Agrardieselerstattung (16,0 %) aus. Die Betriebsprämie nahm, bedingt durch den Flächenzuwachs, nur leicht um 4,2 % zu. Die Milchviehbetriebe haben im Verhältnis zu den anderen Betriebsformen mehr LF im benachteiligten Gebiet und profitieren von der Ausgleichszulage am stärksten. Im Durchschnitt erhielten die Betriebe 2.459 € Ausgleichszulage.

Unternehmensbezogene Beihilfen nach Betriebsformen im Wirtschaftsjahr 2010/2011

| Merkmal | Einheit | Ackerbau | Milchvieh | Sonstiger Futterbau | Veredelung | Weinbau | Sonstige Dauerkulturen | Verbundbetriebe | Insgesamt |
|---|---------------|----------|-----------|---------------------|------------|---------|------------------------|-----------------|-----------|
| Anteil an der Gesamtheit | % | 10,4 | 46,6 | 24,0 | 6,6 | 0,3 | 0,2 | 11,9 | 100 |
| Betriebsgröße | ha LF | 71,92 | 45,11 | 54,61 | 55,19 | 13,28 | 12,73 | 68,32 | 53,29 |
| Vergleichswert | €/ha LF | 788 | 560 | 630 | 690 | -296 | 491 | 685 | 622 |
| Gewinn | €/Unternehmen | 60.955 | 49.806 | 38.687 | 41.449 | 39.842 | 38.133 | 45.687 | 47.176 |
| Unternehmensertrag | €/Unternehmen | 240.453 | 174.680 | 227.151 | 330.388 | 157.940 | 104.867 | 263.934 | 214.608 |
| Ausgleichszulage | €/Unternehmen | 509 | 2.459 | 1.559 | 713 | -36 | -5 | 1.101 | 1.743 |
| Agrardieselerstattung | €/Unternehmen | 1.872 | 1.305 | 1.585 | 1.579 | 551 | 454 | 1.894 | 1.511 |
| Zinszuschüsse | €/Unternehmen | 134 | 462 | 226 | 339 | -449 | 272 | 243 | 337 |
| Investitionszuschüsse ohne Zinszuschüsse | €/Unternehmen | -415 | 1.953 | -495 | -1.160 | -30 | -29 | -1.494 | 1.322 |
| Beihilfen pflanzliche Produktion | €/Unternehmen | 787 | 108 | -224 | 91 | -121 | 0 | 295 | 227 |
| Zuschüsse Tierproduktion | €/Unternehmen | -7 | 920 | 246 | -57 | 0 | 0 | 195 | 513 |
| Entkoppelte Betriebsprämie | €/Unternehmen | 25.427 | 16.459 | 24.359 | 16.800 | 3.240 | 1.566 | 24.484 | 20.124 |
| Prämien für umweltgerechte Agrarerzeugung | €/Unternehmen | 3.366 | 3.432 | 3.878 | 1.862 | 1.177 | 464 | 3.218 | 3.380 |
| Summe Beihilfen | €/Unternehmen | 32.686 | 27.451 | 32.711 | 22.890 | 5.802 | 2.789 | 33.156 | 29.420 |
| Veränderung gegenüber 2009/2010 | % | -0,2 | 2,3 | -4,4 | 0,7 | 15,6 | 9,9 | 3,9 | -0,1 |
| Beihilfen am Unternehmensertrag | % | 13,6 | 15,7 | 14,4 | 6,9 | 3,7 | 2,7 | 12,6 | 13,7 |
| Beihilfen am Gewinn | % | 53,6 | 55,1 | 84,6 | 55,2 | 14,6 | 7,3 | 72,6 | 62,4 |

Die **sonstigen Futterbaubetriebe** erhielten im WJ 2010/2011 32.711 € an staatlichen Beihilfen. Die Betriebsprämie ist in den vorwiegend Bullen und Mutterkühe haltenden Betrieben vergleichsweise hoch, da die ehemaligen gekoppelten Prämien für Bullen und Mutterkühe den betriebsindividuellen Beträgen der Zahlungsansprüche hinzugerechnet wurden. Die Summe der Beihilfen reduzierte sich im WJ 2010/2011 um 4,4 % gegenüber dem Vorjahr.

Bei den **Veredelungsbetrieben** blieben die Zulagen und Zuschüsse gegenüber dem Vorjahr weitgehend konstant. Es gab

allerdings Verschiebungen innerhalb der Art der Beihilfen. Die Veredelungsbetriebe erhielten höhere Beträge bei der Agrardieselerstattung und den höheren Zuwendungen für umweltgerechte Agrarerzeugung (aufgrund von Flächenzuwachsen in dieser Gruppe). Im Durchschnitt erhielten die Veredelungsbetriebe Beihilfen in Höhe von 22.890 € je Unternehmen. Der größte Betrag mit 16.800 € entfiel auf die Betriebsprämie; die Agrardieselerstattung betrug 1.579 €.

In den **Weinbaubetrieben** bildete die Betriebsprämie den bedeutendsten Posten. Diese stieg gegenüber dem WJ 2009/2010 um 3,3 % an. Die Zuwendungen für umweltgerechte Agrarerzeugung erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 24,8 %. Bei den **sonstigen Dauerkulturbetrieben** überwog die Betriebsprämie ebenfalls, wobei diese Betriebe in der Summe die geringsten staatlichen Zuwendungen erhalten.

Die vielseitig wirtschaftenden **Verbundbetriebe** erhielten mit 33.156 € den größten Betrag an staatlichen Beihilfen und um knapp 4 % höhere staatliche Zuwendungen als im Vorjahr. Auch bei ihnen sind die Betriebsprämie, die Agrardieselerstattung und die Zuwendungen für umweltgerechte Agrarerzeugung von hoher Bedeutung.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/einkommenslage-nach-foerdergebieten.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Einkommenslage nach Fördergebieten

Einkommenslage nach Fördergebieten

Die untersuchte Gesamtheit der Haupterwerbsbetriebe stammt zu 55,9 % aus den benachteiligten Gebieten und zu 44,1 % aus der nicht benachteiligten Agrarzone.

Das **Berggebiet** (8,7 % der bayerischen Betriebe) liegt mit seinen kleinstrukturierten Milchviehbetrieben beim Gewinn je Unternehmen 8,3 % unter dem bayerischen Durchschnitt. Gegenüber dem WJ 2009/2010 ergab sich eine Gewinnsteigerung um 47,4 % auf 43.249 €. Im Berggebiet haben die Ausgleichzulage und die Zuwendungen für umweltgerechte Agrarerzeugung einen Anteil von 36,8 % an den staatlichen Transferleistungen. Die Betriebsprämie erreichte mit 11.714 € je Unternehmen einen Anteil von 44,5 % an den gesamten Beihilfen.

Das **Kerngebiet** (9,3 % der bayerischen Betriebe) umfasst große Teile der ostbayerischen Mittelgebirge, sowie von Spessart und Rhön. Der Standortnachteil zeigt sich am Vergleichswert je Hektar LF von nur 342 €/ha (Tabelle „Unternehmensbezogene Beihilfen nach Fördergebieten im WJ 2010/2011“). Trotz der Gewinnsteigerung um 55,8 % auf 42.975 € liegt das Kerngebiet unter dem bayerischen Durchschnitt und am Ende der Fördergebiete. Die Beihilfen haben im WJ 2010/2011 um 3,7 % zugenommen. Die mit Abstand wichtigste Fördermaßnahme war die Betriebsprämie. Sehr bedeutsam waren auch die Ausgleichzulage und die Zuwendungen für umweltgerechte Agrarerzeugung.

Unternehmensbezogene Beihilfen nach Fördergebieten im Wirtschaftsjahr 2010/2011 (Gebietskategorie)

| Merkmal | Einheit | Berggebiet | Kerngebiet | Übrige benachteiligte Agrarzone | Nicht benachteiligtes Gebiet | Insgesamt |
|---|---------------|------------|------------|---------------------------------|------------------------------|-----------|
| Anteil an der Gesamtheit | % | 8,7 | 9,3 | 37,9 | 44,1 | 100 |
| Betriebsgröße | ha LF | 37,69 | 54,73 | 57,36 | 53,86 | 53,29 |
| Vergleichswert | €/ha LF | 541 | 342 | 529 | 778 | 622 |
| Gewinn | €/Unternehmen | 43.249 | 42.975 | 49.519 | 47.237 | 47.176 |
| Unternehmensertrag | €/Unternehmen | 140.260 | 173.861 | 214.410 | 242.655 | 214.608 |
| Ausgleichszulage | €/Unternehmen | 3.718 | 5.445 | 2.236 | 135 | 1.743 |
| Agrardieselerstattung | €/Unternehmen | 813 | 1.641 | 1.584 | 1.613 | 1.511 |
| Zinszuschüsse | €/Unternehmen | -472 | -278 | 417 | -248 | 337 |
| Investitionszuschüsse ohne Zinszuschüsse | €/Unternehmen | -2.102 | -1.635 | 1.342 | -1.054 | 1.322 |
| Beihilfen pflanzliche Produktion | €/Unternehmen | 30 | 598 | 207 | 226 | 227 |
| Zuschüsse Tierproduktion | €/Unternehmen | -1.444 | -580 | -525 | 256 | 513 |
| Entkoppelte Betriebsprämie | €/Unternehmen | 11.714 | 18.058 | 20.780 | 22.220 | 20.124 |
| Prämien für umweltgerechte Agrarerzeugung | €/Unternehmen | 5.971 | 4.554 | 3.905 | 2.067 | 3.380 |
| Summe Beihilfen | €/Unternehmen | 26.329 | 33.396 | 31.251 | 28.072 | 29.420 |
| Veränderung gegenüber 2009/2010 | % | 5,5 | 3,7 | -1,1 | -1,2 | -0,1 |
| Beihilfen am Unternehmensertrag | % | 18,8 | 19,2 | 14,6 | 11,6 | 13,7 |
| Beihilfen am Gewinn | % | 60,9 | 77,7 | 63,1 | 59,4 | 62,4 |

Zur **übrigen benachteiligten** Agrarzone gehören der Jura, das Nordbayerische Hügelland und der Keuper, die Fränkischen Platten, Teile des Voralpinen Hügellandes und die schlechteren Lagen im südlichen Tertiären Hügelland. Die Gewinnhöhe lag gut 2.300 € oder 5 % über dem bayerischen Durchschnitt. Der Gewinn von 49.519 €/Unternehmen war aufgrund der starken Bedeutung der Milchviehhaltung und des Ackerbaus in dieser Region über dem Landesdurchschnitt. Die mit Abstand wichtigste Fördermaßnahme war die Betriebsprämie. Die Zuwendungen für umweltgerechte Agrarerzeugung erreichten einen Anteil an den staatlichen Transferleistungen in Höhe von 12,5 % und leisteten damit ebenso einen bedeutenden Beitrag zur Einkommenssicherung.

Zum **nicht benachteiligten Gebiet** zählen die Gäugebiete, der nördliche Teil des Tertiären Hügellandes und die besseren Lagen des südlichen Tertiären Hügellandes sowie große Teile des Voralpinen Hügellandes. Es repräsentiert 44,1 % der Betriebe. Die Unternehmen erreichten Gewinne, die nur geringfügig über dem Durchschnitt liegen, obwohl die Betriebe bessere Standortbedingungen haben. Ursächlich dafür ist die von den benachteiligten Regionen abweichende betriebswirtschaftliche Ausrichtung (Milchviehhaltung relativ weniger bedeutend).

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/klein-und-nebenerwerbsbetriebe.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Klein- und Nebenerwerbsbetriebe

Einkommensentwicklung in den Klein- und Nebenerwerbsbetrieben

Im WJ 2010/2011 ist der Gewinn in den Klein- und Nebenerwerbsbetrieben gegenüber dem Vorjahr um knapp 25 % auf 14.839 € gestiegen.

Bei den Umsatzerlösen sind ähnliche Veränderungen, wie bei den Haupterwerbsbetrieben zu beobachten. Die Zulagen und Zuschüsse blieben praktisch konstant bei 11.467 €. Davon entfielen auf die Betriebsprämie 7.719 €, auf die Zuwendungen für umweltgerechte Agrarerzeugung 1.832 €. Das außerbetriebliche Erwerbseinkommen hat um 8,7 % auf 8.812 € je Unternehmen abgenommen, das Gesamteinkommen stieg um 6,4 % auf 25.752 € an. Die Veränderung des außerlandwirtschaftlichen Einkommens ist eine Reaktion der Betriebe auf die gestiegenen Einkünfte aus der Landwirtschaft. Im WJ 2010/2011 entfallen 57,6 % des Gesamteinkommens auf den landwirtschaftlichen Gewinn.

Das Gesamteinkommen der Klein- und Nebenerwerbsbetriebe erreichte im WJ 2010/2011 nur knapp die Hälfte des Gesamteinkommens der Haupterwerbsbetriebe. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass bei den Haupterwerbsbetrieben aus dem Gesamteinkommen Nettoinvestitionen zur Erhaltung des betrieblichen Arbeitsplatzes finanziert werden müssen. In beiden Gruppen müssen aus dem Gesamteinkommen noch die soziale Sicherung und die privaten Steuern bestritten werden.

Die betriebliche **Stabilität** eines Klein- und Nebenerwerbsbetriebes ist mehr von der Sicherheit des außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplatzes abhängig als von Gewinn und Eigenkapitalbildung des Unternehmens.

Der Eigenkapitalanteil am Vermögen betrug nach den Buchführungsabschlüssen des WJ 2010/2011 94 %. Der Wert lag über dem der Haupterwerbsbetriebe. Die Fremdkapitalbelastung in den Klein- und Nebenerwerbsbetrieben ist gegenüber dem Vorjahr um 15,1 % gestiegen. Die kurzfristigen Verbindlichkeiten (Durchschnitt: 9.116 € je Unternehmen) nahmen um 36,2 % zu, während die langfristigen Verbindlichkeiten (9.659 €) um 1,9 % abnahmen.

Ergebnisse der Klein- und Nebenerwerbsbetriebe in den Wirtschaftsjahren 2009/2010 und 2010/2011

| Merkmal | Einheit | 2009/2010 | 2010/2011 | Veränderung (%) |
|---------------------------------------|------------------|-----------|-----------|-----------------|
| Betriebsgröße | ha LF | 20,32 | 20,34 | 0,1 |
| Vergleichswert | €/ha LF | 560 | 583 | 4,1 |
| Arbeitskräfte | AK/Betrieb | 0,94 | 0,97 | 3,2 |
| dar. Familien-AK | FAK/Betrieb | 0,93 | 0,96 | 3,2 |
| Gewinn | €/ha LF | 585 | 730 | 24,8 |
| Gewinn | €/Unternehmen | 11.885 | 14.839 | 24,9 |
| Anteil des Gewinns am Gesamteinkommen | % | 49,1 | 57,6 | 17,3 |
| Gewinnrate | % | 18,8 | 21,0 | 11,7 |
| Unternehmensertrag | €/Unternehmen | 63.058 | 70.785 | 12,3 |
| außerbetriebl. Erwerbseinkommen | €/Inhaberehepaar | 9.647 | 8.812 | -8,7 |
| Gesamteinkommen | €/Inhaberehepaar | 24.201 | 25.752 | 6,4 |
| Unternehmensbezogene Beihilfen | €/Unternehmen | 11.464 | 11.467 | 0 |
| dsgl. Anteil am Gewinn | % | 96,0 | 77,0 | - |
| dsgl. Anteil am Unternehmensertrag | % | 18,0 | 16,0 | - |

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/haupterwerbsbetriebe-des-oekologischen-landbaues.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Haupterwerbsbetriebe des ökologischen Landbaues

Haupterwerbsbetriebe des ökologischen Landbaues

Betriebe, die nach den Kriterien des ökologischen Landbaues wirtschaften, haben gegenüber dem Durchschnitt der in der Buchführung erfassten Haupterwerbsbetriebe eine etwas größere Flächenausstattung, einen deutlich höheren Grünlandanteil, weniger Silomais, einen geringeren Viehbesatz pro Hektar LF, niedrigeren Handelsdüngeraufwand, weniger Aufwendungen für Zukaufsfuttermittel und fast keinen Pflanzenschutzaufwand.

Der geringen speziellen Intensität entsprechen niedrigere Naturalerträge im Ackerbau, in der Viehhaltung und ein höherer Bedarf an Hauptfutterfläche je Großvieheinheit. Die Produktpreise liegen zum Teil erheblich über denen konventioneller Betriebe.

Im WJ 2009/2010 stiegen in den Betrieben des ökologischen Landbaues die Umsatzerlöse um 9,1 %. Damit war der Umsatzanstieg im Vergleich zu allen Haupterwerbsbetrieben (+16,8 %) weniger ausgeprägt. Im WJ 2010/2011 war der Preis je Kilogramm Milch in den Haupterwerbsbetrieben gegenüber dem Vorjahr um 21,1 % erhöht. Im Ökolandbau hingegen betrug der Preisabstand nur 4,8 %. Auch bei Getreide konnten Ökolandwirte nur in geringem Umfang vom Preisanstieg profitieren.

Haupterwerbsbetriebe des ökologischen Landbaues im Vergleich zum Durchschnitt aller Haupterwerbsbetriebe in den Wirtschaftsjahren 2009/2010 und 2010/2011

| Merkmal | Einheit | HE-Betriebe insgesamt 2009/2010 | HE-Betriebe ökol. Landbau 2009/2010 | HE-Betriebe insgesamt 2010/2011 | HE-Betriebe ökol. Landbau 2010/2011 |
|---|-----------------|------------------------------------|--|------------------------------------|--|
| Anteil an der Gesamtheit | % | | | | |
| Betriebsgröße | ha LF | 52,73 | 55,03 | 53,29 | 55,99 |
| Vergleichswert | €/ha LF | 617 | 559 | 622 | 559 |
| Arbeitskräfte | AK/Betrieb | 1,68 | 1,67 | 1,69 | 1,65 |
| dar. Familien-AK | FAK/Betrieb | 1,50 | 1,49 | 1,50 | 1,49 |
| Ackerfläche (AF) | % LF | 64,9 | 39,2 | 65,4 | 36,2 |
| Dauergrünland | % LF | 33,7 | 60,6 | 33,2 | 63,6 |
| Getreide ohne Körnermais | % AF | 51,4 | 49,4 | 50,0 | 49,7 |
| Kartoffeln | % AF | 2,0 | 2,0 | 2,0 | 2,3 |
| Feldgemüse und sonst. Marktfrüchte | % AF | 3,1 | 2,1 | 3,6 | 1,8 |
| Ackerfutter ohne Silomais | % AF | 6,3 | 31,2 | 6,5 | 29,7 |
| Silomais | % AF | 19,7 | 3,3 | 20,8 | 4,0 |
| Viehbesatz Rinder | VE/Betrieb | 53,5 | 48,5 | 53,2 | 47,0 |
| Viehbesatz Schweine | VE/Betrieb | 22,1 | -3,9 | 22,1 | 3,9 |
| Viehbesatz insgesamt | VE/ha LF | 1,5 | 1,0 | 1,4 | 1,0 |
| Hauptfutterfläche | a/RGV | 50 | 82 | 51 | 89 |
| Referenzmenge | kg/Betrieb | 135.735 | 125.989 | 139.840 | 135.476 |
| Milchkühe | St./Betrieb | 21,2 | 22,3 | 21,9 | 23,8 |
| Milchleistung | kg/Kuh und Jahr | 6.547 | 5.801 | -6.660 | -5.884 |
| Milchpreis | €/kg | 0,29 | 0,40 | 0,35 | 0,42 |
| Ertrag - Getreide ohne Körnermais | dt/ha | 67,2 | 36,9 | 65,2 | -36,6 |
| Ertrag - Kartoffeln | dt/ha | -394,8 | -143,6 | -381,6 | 195,2 |
| Erlös - Getreide ohne Körnermais | €/dt | 11,4 | 28,6 | 18,0 | 29,2 |
| Erlös - Kartoffeln | €/dt | -8,1 | -36,0 | -11,2 | 42,5 |
| Vermögen | €/ha LF | 15.640 | 12.878 | 15.821 | 13.103 |
| Fremdkapital | €/ha LF | 2.124 | 2.319 | 2.122 | 2.027 |
| Umsatzerlöse | €/ha LF | 2.597 | 1.843 | 3.002 | 1.976 |
| dar. Umsatzerlöse landwirtschaftlicher Pflanzenproduktion | €/ha LF | 442 | 222 | 560 | 208 |
| Umsatzerlöse Tierproduktion | €/ha LF | 1.972 | 1.494 | 2.217 | 1.570 |
| Sonstige betriebliche Erträge | €/ha LF | 1.017 | 972 | 1.025 | 1.063 |
| dar. Zulagen und Zuschüsse | €/ha LF | 558 | 676 | 552 | 714 |
| Materialaufwand | €/ha LF | 1.521 | 823 | 1.677 | 871 |
| dar. Materialaufwand Pflanzenproduktion | €/ha LF | 253 | 77 | 301 | 79 |
| Materialaufwand Tierproduktion | €/ha LF | 864 | 375 | 933 | 421 |
| Personalaufwand | €/ha LF | 66 | 74 | 79 | 77 |
| Abschreibungen | €/ha LF | 450 | 420 | 446 | 418 |
| Sonstige betriebliche Aufwendungen | €/ha LF | 837 | 696 | 865 | 718 |
| Zinsaufwand | €/ha LF | 68 | 72 | 66 | 59 |
| betriebliche Steuern | €/ha LF | 15 | 13 | 15 | 13 |
| Gewinn | €/ha LF | 659 | 709 | 885 | 891 |
| Gewinn | €/Unternehmen | 34.741 | 39.001 | 47.176 | 49.895 |

| | | | | | |
|---------------------------------|------------------|--------|--------|--------|--------|
| Gewinn | €/FAK | 23.103 | 26.219 | 31.351 | 33.434 |
| Gewinnrate | % | 18,3 | 25,2 | 22,0 | 29,3 |
| Gesamteinkommen | €/Inhaberehepaar | 37.201 | 46.149 | 52.224 | 53.763 |
| Unternehmensbezogenen Beihilfen | €/Unternehmen | 29.444 | 37.210 | 29.420 | 39.976 |
| Beihilfen am Unternehmensertrag | % | 15,3 | 24,0 | 13,5 | 23,5 |
| Beihilfen am Unternehmensgewinn | % | 84,8 | 95,4 | 62,4 | 80,1 |

Die Betriebe des ökologischen Landbaues erwirtschafteten 2010/2011 einen Gewinn von 49.895 €. Der Wert lag damit um rd. 2.700 € über dem Durchschnittsgewinn aller Haupterwerbsbetriebe.

Die Betriebe des ökologischen Landbaues erhielten aufgrund ihrer vielfältigen Umweltleistungen höhere staatliche Zuwendungen als der Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe. Der Anteil unternehmensbezogener Beihilfen am Gewinn der ökologisch wirtschaftenden Betriebe betrug 80,1 % (bei Haupterwerbsbetrieben insgesamt 62,4 %).



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/einkommensprognose-fuer-2011-2012.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Einkommensprognose für 2011/2012

Einkommensprognose für das Wirtschaftsjahr 2011/2012

Im WJ 2011/2012 werden sich die wirtschaftlichen Ergebnisse der Betriebe je nach ihrer betrieblichen Ausrichtung deutlich unterschiedlich entwickeln. Eine vergleichsweise günstige Entwicklung ist bei den Futterbaubetrieben zu erwarten, insbesondere bei den spezialisierten Milchviehbetrieben. Infolge der niedrigeren Erzeugerpreise von Mähdruschfrüchten und Kartoffeln werden die Ackerbaubetriebe ihre Spitzenposition nicht mehr behaupten können. Die wirtschaftlich schwierige Situation der Veredelungsbetriebe wird sich zwar leicht verbessern, jedoch werden die Ergebnisse weiterhin nicht befriedigen.

Deutlich teurer werden erneut Heizstoffe und Diesel aufgrund des hohen Ölpreises und teilweise größerer Verbrauchsmengen. Die Strompreise und die Ausgaben für Lohnarbeit steigen ebenfalls weiter an. Die Investitionstätigkeit in Form von Neu- und Ersatzinvestitionen hat in Folge der guten Vorjahresergebnisse wieder zugenommen. Daraus folgt ein Anstieg der Aufwendungen für Abschreibung und Unterhaltung von Gebäuden und Maschinen. Insgesamt wird ein Anstieg der sonstigen Betriebsaufwendungen von rd. 5 % erwartet.

In der Gesamtzusammenschau werden sich die Unternehmensergebnisse der bayerischen Betriebe trotz der steigenden Ausgaben gegenüber dem Vorjahr um ca. 8 bis 10 % verbessern.

Ackerbaubetriebe

Das eher durchschnittliche Ernteergebnis führte im Zusammenhang mit einer insgesamt wachsenden Nachfrage zu leichten bis mäßigen Erhöhungen der Erzeugerpreise bei Getreide und Raps. Im Gegensatz dazu sanken die Kartoffelpreise aufgrund hoher Erntemengen und teilweise unbefriedigender Qualitäten so stark, dass trotz der besseren Ernte erhebliche Umsatzeinbußen auftraten. In den Betrieben mit Zuckerrübenanbau lässt die überdurchschnittliche Rübenenernte mit hohen Zuckergehalten ein sehr gutes Ergebnis erwarten. Neben guten Absatzmöglichkeiten wird sich auch die Verteuerung des Zuckers auf dem Weltmarkt positiv auf die Umsatzerlöse auswirken.

Insgesamt werden die Ergebnisse in den Ackerbaubetrieben je nach Produktionsausrichtung variieren. Im laufenden Wirtschaftsjahr ist mit deutlich höheren Aufwänden für Düngemittel, Saatgut und Energie zu rechnen. In ihrer Summe werden die Gewinne der Ackerbaubetriebe um 10 bis 12 % niedriger als im Vorjahr ausfallen.

Futterbaubetriebe

Beim Milchpreis ist eine vor zwei Jahren begonnene Phase der Erholung im laufenden Wirtschaftsjahr noch immer wirksam. Auch aus dem Zuchtviehverkauf und der Rindfleischerzeugung kommen positive Impulse für die Umsatzentwicklung, denn bei Schlachtkühen, Jungbullen und Färsen können höhere Preise gegenüber dem Vorjahr erzielt werden. Spezialisierte Milchviehbetriebe können mit einer erfolgreichen Weiterentwicklung rechnen und ihre Gewinne gegenüber dem Vorjahr um 12 bis 15 % steigern.

Bei den sonstigen Futterbaubetrieben werden die Mehrerlöse zumindest den Anstieg der Kälberkosten und der sonstigen Produktionskosten ausgleichen können; ihre Gewinne werden leicht, d. h. um etwa 5 bis 8 % ansteigen.

Veredelungsbetriebe

Im Verlauf des WJ 2011/2012 sind die Preise für Ferkel, die im Vorjahr unter Druck geraten waren, und auch die Preise bei Schlachtschweinen leicht angestiegen. Leichte Preisrückgänge bei Futtermitteln wirken entlastend.

Die wirtschaftliche Situation in der Schweinehaltung wird sich im laufenden Wirtschaftsjahr leicht verbessern, allerdings wird eine zufriedenstellende wirtschaftliche Entwicklung der Betriebe nicht erreicht. Die Lage bleibt weiter angespannt, insbesondere für Ferkelerzeuger und Betriebe mit geschlossenen Systemen.

Verbundbetriebe

Bei einem Umsatzanteil von ca. 40 % aus der Schweinehaltung mit Schwerpunkt Mast beeinflusst die Preisentwicklung dieses Betriebszweiges das Einkommen der Verbundbetriebe entscheidend. Dem Mehrerlös aus dem Verkauf von Mastschweinen stehen steigende Kosten (Tierzukauf, Energie, Düngemittel u. a.) gegenüber. In den Verbundbetrieben werden die wirtschaftlichen Ergebnisse gegenüber dem Vorjahr um bis zu 5 % ansteigen.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/einkommensentwicklung-nach-bundeslaendern.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Einkommensentwicklung nach Bundesländern

Einkommensentwicklung nach Bundesländern

Für den überregionalen Vergleich der Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft sind die folgenden Daten aus den Buchführungsergebnissen der Testbetriebe (WJ 2010/2011) des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz entnommen. Es sind geringfügige Abweichungen festzustellen, weil die Anzahl der ausgewerteten Betriebe für das Testbetriebsnetz des Bundes etwas geringer ist.

Die bayerischen Haupterwerbsbetriebe haben nach der Buchführungsstatistik des Bundes mit 61,9 ha LF eine geringere Flächenausstattung als ihre Kollegen in den anderen Bundesländern. Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass der Strukturwandel in den letzten 30 Jahren in Bayern langsamer verlief als in anderen Bundesländern. Durch die geringere Flächenausstattung sind die Gewinne je Unternehmen niedriger als in anderen Bundesländern.

Die Intensität der Bewirtschaftung in den landwirtschaftlichen Betrieben spiegelt sich im Gewinn je Hektar wider. Hier weisen die bayerischen Betriebe mit einem Gewinn von 767 € je ha LF den vierthöchsten Wert in Deutschland auf. Dabei berücksichtigt der Unternehmensgewinn meist noch keine außerlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten der Betriebsinhaber und dessen Ehegatten, die häufig als Gewerbebetrieb behandelt werden. Hierzu zählen zum Beispiel Urlaub auf dem Bauernhof, Direktvermarktung und die Energieerzeugung durch Photovoltaik oder Biogas.

Die bayerischen Buchführungsergebnisse des WJ 2010/2011 zeigen, dass das Gesamteinkommen je Haupterwerbsbetrieb den ausgewiesenen landwirtschaftlichen Gewinn um 5.048 € übersteigt (WJ 2009/2010 2.460 €). Die multifunktionale Ausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe, die in Bayern traditionell stärker ausgeprägt ist als in vielen anderen Ländern, muss daher im Bund-Länder-Vergleich gewürdigt werden, da sie im Unternehmensgewinn weitgehend unberücksichtigt bleibt. Bei einem Vergleich mit anderen Ländern ist außerdem der in Bayern mit 61 % der LF relativ hohe Anteil sogenannter benachteiligter Gebiete von Bedeutung.

Buchführungsergebnisse der Haupterwerbsbetriebe WJ 2010/2011 (Bund-Länder-Vergleich nach den Buchführungsergebnissen des Bundes)

| Land | Gewinn/ Unternehmen (€) | Fläche der Haupterwerbsbetriebe (ha LF) | Gewinn/ ha LF (€) | Gewinn/ ha LF (%) | Unternehmensbezogene Leistungen/ Unternehmen (€) | Unternehmensbezogene Leistungen (€/ha) | darunter Agrarumweltmaßnahmen (€/ha) | darunter Ausgleichszulage (€/ha) | darunter Zins- und Investitionszuschüsse (€/ha) |
|------------------------|-------------------------|---|-------------------|-------------------|--|--|--------------------------------------|----------------------------------|---|
| Bayern | 47.457 | 61,9 | 767 | 112 | 30.337 | 490 | 60 | 37 | 36 |
| Baden-Württemberg | 45.916 | 58,9 | 780 | 114 | 26.866 | 456 | 80 | 19 | 25 |
| Brandenburg | 53.261 | 240,9 | 221 | 32 | 82.899 | 344 | 44 | 15 | 5 |
| Hessen | 52.638 | 85,2 | 618 | 90 | 34.390 | 404 | 24 | 32 | 19 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 83.599 | 292,8 | 286 | 42 | 108.952 | 372 | 23 | 4 | 3 |
| Niedersachsen | 59.062 | 85,7 | 689 | 101 | 33.569 | 392 | 14 | 3 | 6 |
| Nordrhein-Westfalen | 56.748 | 64,6 | 878 | 128 | 27.332 | 423 | 20 | 6 | 5 |
| Rheinland-Pfalz | 64.131 | 56,1 | 1.143 | 167 | 20.535 | 366 | 19 | 17 | 27 |
| Saarland | 53.558 | 130,9 | 409 | 60 | 44.274 | 338 | 15 | 8 | 6 |
| Sachsen | 50.678 | 135,5 | 374 | 55 | 56.620 | 418 | 52 | 21 | 10 |
| Sachsen-Anhalt | 86.627 | 260,4 | 333 | 49 | 97.312 | 374 | 31 | 6 | 4 |
| Schleswig-Holstein | 65.777 | 101,1 | 651 | 95 | 40.092 | 397 | 6 | 0 | 5 |
| Thüringen | 48.304 | 163,7 | 295 | 43 | 68.291 | 417 | 69 | 31 | 8 |
| Deutschland | 54.375 | 79,4 | 685 | 100 | 33.824 | 426 | 34 | 18 | 11 |

Die unternehmensbezogenen Ausgleichszahlungen (Zulagen und Zuschüsse) von EU, Bund und Land betragen im Buchführungsjahr 2010/2011 für die bayerischen Haupterwerbsbetriebe im Durchschnitt 490 € je ha LF, das sind 64 % des Gewinns. In den neuen Bundesländern sind die Anteile von Beihilfen am Unternehmensgewinn deutlich höher und erreichen dort Werte von weit über 100 %. In den unternehmensbezogenen Beihilfen Bayerns sind neben Betriebsprämie als wichtiger Bestandteil der Honorierung der Gemeinwohleistungen die Zuwendungen für die Agrarumweltmaßnahmen in Höhe von 60 € je ha LF enthalten; das sind rd. 8 % des Gewinns der bayerischen Haupterwerbsbetriebe. Ebenfalls enthalten sind die Ausgleichszulage in Höhe von 37 € je ha LF sowie die Zins- und Investitionszuschüsse in Höhe von 36 € je ha LF. In der Summe aller Fördermaßnahmen nimmt Bayern im Bund-Länder-Vergleich eine absolute Spitzenposition ein.

Die Ergebnisse des Bundes weisen für das WJ 2010/2011 für Bayern eine Gewinnsteigerung um 42,4 % je Haupterwerbsbetrieb gegenüber dem Vorjahr aus. Diese Gewinnerhöhung im WJ 2010/11 liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt in Höhe von 33,0 %.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/arbeitszeit-und-buchfuehrung-im-haushalt.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft > Arbeitszeit und Buchführung im Haushalt

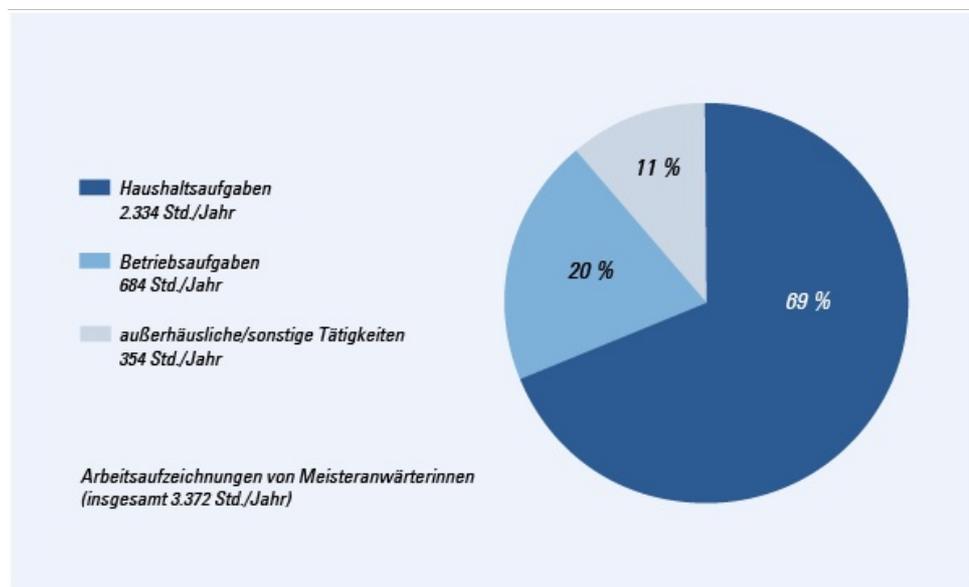
Arbeitszeit und Buchführung im Haushalt

Arbeitszeit der Bäuerin

Eine Auswertung der Arbeitszeitaufzeichnungen von 33 Meisteranwärterinnen des Prüfungsjahres 2009/2010 ergab für die Bäuerin eine Arbeitszeit von 3 372 Stunden im Jahr. Davon arbeiteten die Bäuerinnen 2 334 Stunden im Haushalt. 684 Stunden entfielen auf den landwirtschaftlichen Betrieb und 354 Stunden auf eine außerhäusliche Erwerbstätigkeit oder sonstige Tätigkeiten inkl. Einkommenskombinationen bzw. Ehrenämter.

Die im Schaubild aufgeführten Durchschnittszahlen variieren je nach Größe und Betriebsform zum Teil erheblich.

Verteilung der Arbeitszeit der Bäuerin auf Haushalt, Betrieb und außerhäuslicher Tätigkeit – [Schaubild 29 in höherer Auflösung](#)



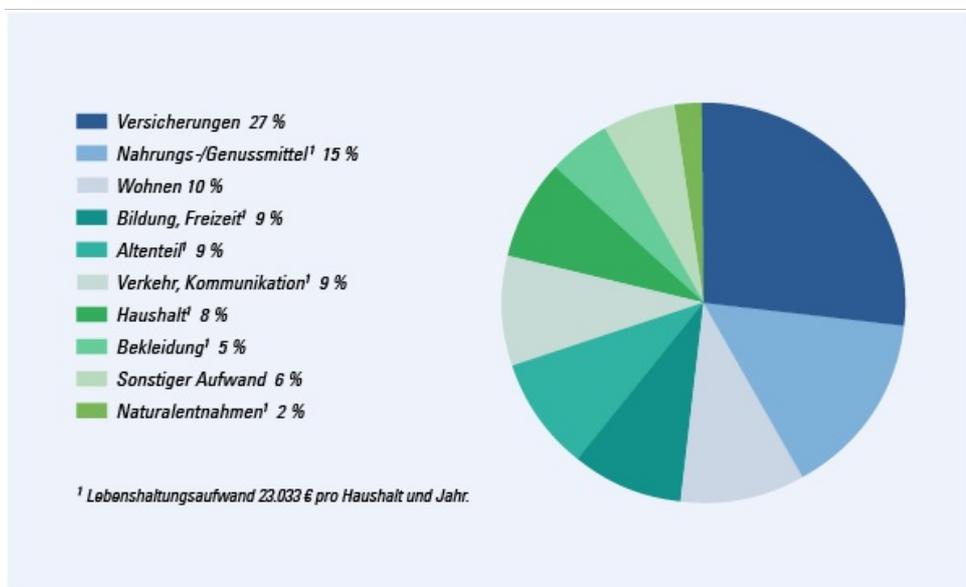
Für den häuslichen Bereich errechnet sich ein durchschnittlicher Arbeitszeitaufwand in Höhe von 2,4 Stunden je Person und Tag einschließlich der Arbeitszeit für Kinder- sowie Alten- und Krankenpflege in Haushalten mit weniger als 4 Personen. In solchen mit 5 bis 6 Personen sind es 1,5 Stunden je Person und Tag und in Haushalten mit mehr als sechs Personen sind 1,2 Stunden Arbeitsleistung je Person und Tag notwendig.

Lebenshaltungs- und Haushaltsaufwand

In den 50 untersuchten Haushalten mit Haushaltsbuchführung vom Jahr 2009/2010 werden durchschnittlich 4,7 Personen versorgt. Es ergaben sich durchschnittliche Lebenshaltungskosten je Haushalt und Jahr in Höhe von 23.033 €. Der gesamte Haushaltsaufwand betrug aufgerundet 39.600 € je Haushalt und Jahr (ohne Steuern).

Aufwand landwirtschaftlicher Haushalte WJ 2009/2010

39.600 € je Haushalt und Jahr (ohne Steuern) – [Schaubild 30 in höherer Auflösung](#)



58 Prozent des gesamten Haushaltsaufwandes entfielen im WJ 2009/2010 auf die Lebenshaltung. Nicht nur bei der Grundversorgung (Ernährung, Bekleidung, Wohnen) waren im Vergleich zu den Vorjahren Kostensteigerungen festzustellen, auch für private Versicherungen und Unterhaltsleistungen (z. B. für Altenteiler) haben sich die Aufwendungen erhöht.

Die Lebenshaltungskosten pro Person und Tag lagen in Haushalten mit vier oder weniger Personen bei 15,8 €, in Fünf- bis Sechs-Personen-Haushalten bei 13,2 € und in Haushalten mit mehr als sechs Personen bei 8,7 €.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/allgemeine-entwicklung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Markt und Marktstellung der bayerischen Agrarwirtschaft > Allgemeine Entwicklung

Allgemeine Entwicklung

Die weltweite Liberalisierung und Verflechtung der Agrarmärkte sowie die fortschreitende Deregulierung der europäischen Agrarpolitik bestimmen auch das regionale Marktgeschehen in Bayern. Die langfristig steigende Nachfrage für Agrarrohstoffe durch das global ungebremste Bevölkerungswachstum, die Änderung des Ernährungsverhaltens in Entwicklungs- und Schwellenländern sowie die wachsende Biokraftstoffproduktion führen weltweit tendenziell zu knapperen Nahrungs- und Futtermittelreserven. Auch politische Krisen, Protektion von Einzelmärkten oder Naturereignisse führen zu kurzfristigen und schwer vorhersehbaren Preisschwankungen. Nicht zuletzt dadurch entwickeln sich Agrarrohstoffe zu einem immer interessanteren Segment für Finanzinvestoren.

Die Preiseinbrüche für Agrarrohstoffe aufgrund der internationalen Finanzkrise 2008/2009 sind mittlerweile überwunden (vgl. [Preisentwicklungen](#)). Die bayerische Landwirtschaft profitiert seit Mitte 2010 wieder von steigenden Erzeugerlöhnen. Allerdings wird für die hohen Betriebsmittelkosten wegen des kontinuierlich anziehenden Rohölpreises weiterhin keine Entspannung gesehen, so dass die Margen relativ konstant bleiben. Die geringe Weltgetreideernte 2010 führte zu einer anhaltend knappen, globalen Versorgungslage bei pflanzlichen Nahrungs- und Futtermitteln, die für Erzeuger weiterhin preisstabilisierend wirkt. Um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, kann die bayerische Ernährungswirtschaft die hohen Rohstoffkosten auf den heimischen Märkten derzeit nur eingeschränkt an Handel und Verbraucher weitergeben. Für den Export bayerischer Agrarprodukte werden mittel- und langfristig noch größere Potentiale erwartet.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung-versorgungslage.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Markt und Marktstellung der bayerischen Agrarwirtschaft > Versorgungslage

Versorgungslage bei Lebensmittelmärkten

Der Selbstversorgungsgrad zeigt, in welchem Umfang die Erzeugung der heimischen Landwirtschaft den Bedarf (Gesamtverbrauch) decken kann oder um welchen Prozentsatz die Produktion den inländischen Bedarf übersteigt.

Bei tierischen Produkten besteht in Bayern vor allem bei Rind- und Kalbfleisch sowie bei Milch und Käse Überversorgung. Die Selbstversorgungsgrade liegen hier deutlich über denen der EU und Deutschlands. Bis auf Magermilchpulver ist bei allen anderen tierischen Erzeugnissen zum Teil eine beachtliche Unterversorgung aus heimischer Produktion festzustellen.

Bei pflanzlichen Produkten ist die Versorgung aus heimischer Produktion ebenfalls unterschiedlich. Bei Zucker lag die Erzeugung beträchtlich über dem Verbrauch. Bei Wein, Obst und Gemüse besteht allerdings ein erhebliches Defizit.

Betrachtet man die Selbstversorgungsgrade in der EU-27 für die Zeiträume 2009/2010 bzw. 2010 zeigt sich, dass außer bei Schaf- und Ziegenfleisch (78 %) sowie Zucker (94 %), bei allen anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen eine Überversorgung gegeben war. Diese war am größten bei Magermilchpulver (141 %).

Selbstversorgungsgrad bei verschiedenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Bayern, im Bundesgebiet und in der EU (in %)

| Nahrungsmittel: ¹⁾ pflanzliche WJ 2008/2009, tierische KJ 2009 | Bayern | Bund | EU-27 | Nahrungsmittel: ¹⁾ pflanzliche WJ 2009/2010, tierische KJ 2010 | Bayern | Bund | EU-27 |
|---|--------|------|-------|---|--------|------|-------|
| Rind- und Kalbfleisch | 201 | 117 | 97 | Rind- und Kalbfleisch | 200 | 118 | 102 |
| Schweinefleisch | 84 | 108 | 106 | Schweinefleisch | 83 | 110 | 111 |
| Geflügelfleisch | 60 | 90 | 100 | Geflügelfleisch | 66 | 101 | 103 |
| Schaf- und Ziegenfleisch | 56 | 49 | 80 | Schaf- und Ziegenfleisch | 61 | 53 | 78 |
| Milch insgesamt (Äquivalent) | 176 | 105 | 108 | Milch insgesamt (Äquivalent) | 172 | 101 | 109 |
| - Butter | 92 | 99 | 105 | - Butter | 87 | 92 | 102 |
| - Magermilchpulver | 144 | 199 | 120 | - Magermilchpulver | 97 | 222 | 141 |
| - Käse (einschl. Schmelzkäse) | 329 | 119 | 105 | - Käse (einschl. Schmelzkäse) | 331 | 123 | 104 |
| Eier | 50 | 55 | 100 | Eier | 49 | 58 | 102 |
| Zucker | 162 | 135 | 102 | Zucker | 200 | 136 | 94 |
| Wein | 15 | 50 | 105 | Wein | 15 | 51 | 100 |
| Getreide insgesamt | 107 | 118 | 115 | Getreide insgesamt | 104 | 115 | 107 |
| - Weizen | 110 | 131 | 121 | - Weizen | 110 | 136 | 112 |
| - Gerste | 95 | 128 | 120 | - Gerste | 94 | 117 | 112 |
| Kartoffeln | 114 | 104 | 101 | Kartoffeln | 108 | 104 | 106 |
| Gemüse (Marktgemüsebau) | 40 | 38 | - | Gemüse (Marktgemüsebau) | 40 | 39 | - |
| Obst (Marktobstbau) | 7 | 21 | - | Obst (Marktobstbau) | 8 | 22 | - |

1) Selbstversorgungsgrad: Für pflanzliche Produkte Wirtschaftsjahr (WJ), für tierische Produkte Kalenderjahr (KJ).

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/bayerisches-ernaehrungsgewerbe.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Markt und Marktstellung der bayerischen Agrarwirtschaft > Bayerisches Ernährungsgewerbe

Bayerisches Ernährungsgewerbe

Landwirtschaft und Ernährungsgewerbe sind tragende Säulen im ländlichen Raum für Wirtschaft und Beschäftigung. Das bayerische Ernährungsgewerbe mit seinen Bereichen Industrie und Handwerk erzielte 2011 mit rd. 231 000 Beschäftigten einen Umsatz von über 33 Mrd. €.

Die bayerische Ernährungsindustrie (Umsatz 2011: knapp 26 Mrd. €) erwirtschaftet über drei Viertel des Umsatzes des Ernährungsgewerbes. Rund die Hälfte der Beschäftigten des Ernährungsgewerbes gehört in Bayern zum Ernährungshandwerk (Bäcker, Metzger, Konditoren usw.).

Das Ernährungshandwerk erwirtschaftete 2011 mit rd. 115 000 Beschäftigten einen Jahresumsatz von 7,5 Mrd. €.

Ernährungsgewerbe in Bayern

| Merkmal | Zahl der Betriebe 1995 | Zahl der Betriebe 2000 | Zahl der Betriebe 2010 | Zahl der Betriebe 2011 | Beschäftigte 1995 (insgesamt) | Beschäftigte 2000 (insgesamt) | Beschäftigte 2010 (insgesamt) | Beschäftigte 2011 (insgesamt) | Umsatz 1995 (Mrd. €) | Umsatz 2000 (Mrd. €) | Umsatz 2010 (Mrd. €) | Umsatz 2011 (Mrd. €) |
|---|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|
| Betriebe von Unternehmen mit über 20 Beschäftigten | 997 | 1.011 | 1.019 | 1.011 | 89.830 | 92.944 | 111.700 | 113.400 | 17,10 | 19,09 | 23,30 | 25,30 |
| Betriebe von Unternehmen mit unter 20 Beschäftigten | 475 | 441 | 511 ¹⁾ | 511 ¹⁾ | 2.856 | 2.728 | 2.908 ¹⁾ | 2.908 ¹⁾ | 0,43 | 0,44 | 0,46 ¹⁾ | 0,46 ¹⁾ |
| Ernährungshandwerk ²⁾ | 10.287 | - | 9.865 | 9.658 | 114.062 | 97.828 | 116.750 | 115.000 | 6,15 | 5,87 | 7,29 | 7,51 |
| Ernährungsgewerbe insgesamt | 11.759 | - | 11.395 | 11.180 | 206.748 | 193.500 | 231.358 | 231.308 | 23,68 | 25,4 | 31,05 | 33,27 |

¹⁾ Werte von 2002 übernommen, da eine Erhebung in diesem Bereich ab 2002 nicht mehr erfolgt.

²⁾ Für 1995 stammen die Daten aus der Handwerkszählung, für 2000 bis 2011 aus der Handwerksberichterstattung und vom Bayerischen Handwerkstag.

Die letzte Handwerkszählung war 1995. Hier wurden über 10 000 Unternehmen des bayerischen Ernährungshandwerks gezählt. Absolute Zahlen neueren Datums zu den Betrieben im Handwerk liegen nur vom Bayerischen Handwerkstag vor. Erhebungen zu den Beschäftigten und der Anzahl der Betriebe zeigen für die Jahre 2010 und 2011 eine leicht fallende Tendenz, während der Umsatz im Handwerk anstieg.

Abweichungen zum Kapitel [Agribusiness](#) sind durch unterschiedliche Erhebungsmethoden bedingt.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/erzeugergemeinschaften.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Markt und Marktstellung der bayerischen Agrarwirtschaft > Erzeugergemeinschaften

Erzeugergemeinschaften

Erzeugergemeinschaften haben nach dem Marktstrukturgesetz (MStrG) im Wesentlichen zwei Aufgaben:

- durch Erzeugungs- und Qualitätsregeln einheitliche Partien von Erzeugnissen mit hoher und gleicher Qualität zu produzieren und
- durch gemeinsame Andienung und vertikale vertragliche Bindungen mit dem Verarbeitungs- und Vermarktungsbereich die Marktstellung der Erzeuger zu verbessern.

Ende 2011 gab es in Bayern insgesamt 225 Erzeugergemeinschaften (nach MStrG und sonstige, ohne ökologischen Landbau) mit knapp 118 500 Mitgliedern.

Der Wert der Vermarktung der Erzeugergemeinschaften betrug für 2011 über 3,2 Mrd. €, das sind rd. 50 % der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse in Bayern. Der Trend zu größeren Erzeugergemeinschaften setzt sich fort.

Erzeugergemeinschaften

| Merkmal | Pflanzliche Produktion ¹⁾ | Tierische Produktion | Insgesamt |
|---|--------------------------------------|----------------------|-----------|
| Zahl der Erzeugergemeinschaften | | | |
| 2009 | 112 | 122 | 228 |
| 2011 | 101 | 124 | 225 |
| Zahl der Mitglieder | | | |
| 2009 | 25.622 | 102.773 | 128.395 |
| 2011 | 21.582 | 96.881 | 118.463 |
| Umsatz der Erzeugergemeinschaften in Mio. € ²⁾ | | | |
| 2009 | 323,7 | 3.017,9 | 3.341,6 |
| 2011 | 303,3 | 2.972,5 | 3.275,8 |

¹⁾ Ohne ökologischen Landbau.

²⁾ Ohne MwSt., Umsätze beziehen sich nicht immer auf das Kalenderjahr.

Erzeugergemeinschaften der pflanzlichen Produktion

2011 waren in Bayern 96 nach MStrG anerkannte Erzeugergemeinschaften in der pflanzlichen Produktion tätig. Die Anzahl der Mitglieder betrug rd. 18 500. Der Umsatz lag bei rd. 217 Mio. €. Bei den Vermarktungsmengen ist zu berücksichtigen, dass die Landwirte ihre Verkäufe oftmals auf der Basis der mit den Erzeugergemeinschaften vereinbarten Preisempfehlungen direkt mit dem Handel abwickeln.

- Neben den nach MStrG anerkannten Erzeugergemeinschaften bestanden zehn Zusammenschlüsse für die Vermarktung von ökologisch erzeugten Produkten.
- Die bayerischen Hopfenbaubetriebe sind in den beiden Erzeugergemeinschaften der Hopfenverwertungsgenossenschaft Hallertau (HVG) und der Hopfenverwertungsgenossenschaft Spalt zusammengeschlossen. Der HVG gehören auch die Hopfenanbauer aus Tettngang und Elbe-Saale an.
- Im Bereich Obst und Gemüse sind in Bayern die Erzeugerorganisationen Gartenbauzentrale Main-Donau eG, Gürkenerzeugerorganisation Bayern GmbH und die Franken Obst GmbH nach der VO (EG) Nr. 1234/2007, vormals VO (EG) Nr. 2200/96 anerkannt. Neben der Anerkennung nach EU-Recht gibt es noch weitere genossenschaftlich organisierte Absatz- und Vermarktungseinrichtungen mit über 3 300 Obst- und Gemüsebaubetrieben.

Weiterhin sehr positiv hat sich im Berichtszeitraum die Bayernhof Erzeugergemeinschaften GmbH entwickelt, die für eine Reihe von Erzeugergemeinschaften und deren Mitglieder die Vermarktung übernommen hat. Die positive Entwicklung zeigt sich auch darin, dass die Bayernhof ihre Standorte, wie z. B. Hafen Straubing, weiter ausbaut und zusätzlich die Geschäftsführung für Lagerhäuser im bäuerlichen Besitz übernimmt.

Erzeugergemeinschaften in der pflanzlichen Produktion 2011

| Erzeugergemeinschaften für | Anzahl | Mitglieder | Vermarktungsmenge in der Erzeugergemeinschaft | Umsatz (Mio. €) |
|---|--------|------------|---|-----------------|
| Nach MStrG | | | | |
| Qualitätsgetreide und Ölsaaten | 61 | 12.976 | 420.000 t | 86,8 |
| Qualitätskartoffeln | 18 | 1.495 | 427.000 t | 73,6 |
| Pfropfreben und Edelreiser | 1 | 26 | 670.000 Stück | 0,9 |
| Wein | 6 | 3.305 | 182.600 hl | 49,0 |
| Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse | 1 | 12 | ca. 1,2 Mio. Stück | - |
| Heil- und Gewürzpflanzen | 3 | 80 | - | 1,9 |

| | | | | |
|--|-----|--------|--------------|-------|
| Pflanzliche Erzeugnisse zur technischen Verwendung oder Energie | 5 | 540 | - | 2,4 |
| Tabak | 1 | 26 | 769 t | 2,7 |
| Pflanzliche Produktion zusammen | 96 | 18.460 | - | 217,3 |
| Hopfen nach VO (EWG) Nr. 1696/71 | 2 | 2.249 | 207.500 Ztr. | 54,0 |
| Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse nach VO (EWG) Nr. 2200/96 | 3 | 873 | - | 32,0 |
| Insgesamt ¹⁾ | 101 | 21.582 | - | 303,3 |

¹⁾ Ohne ökologischen Landbau und sonstige Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse, einige Daten zum Teil geschätzt.

Erzeugergemeinschaften der tierischen Produktion

Auch für die Vermarktung der tierischen Erzeugnisse sind Erzeugergemeinschaften ein unverzichtbares Element. Sie bündeln das Angebot und verleihen der Landwirtschaft somit ein entsprechendes Marktgewicht. Um den Anforderungen des Marktes nach Andienung großer, einheitlicher Partien hoher und nachvollziehbarer Qualität gerecht zu werden, schließen sich auf dem Gebiet der tierischen Erzeugung erfreulicherweise immer mehr Erzeugergemeinschaften produktspezifisch und produktübergreifend zusammen, z. B. Ferkelerzeuger und Mastschweinehalter.

Erzeugergemeinschaften in der tierischen Produktion 2011 (nach Marktstrukturgesetz)

| Erzeugergemeinschaften für | Anzahl | Mitglieder | Vermarktungsmenge in der Erzeugergemeinschaft | Umsatz (Mio. €) |
|--------------------------------|--------|------------|--|------------------|
| Milch ¹⁾ | 92 | 29.043 | Anlieferungsmenge: 5.293.211 t Milch | 1.686,20 |
| Schlachtvieh (einschl. Kälber) | 8 | 31.094 | 138.355 Rinder/Kälber 636.646 Schweine 45.887 Schafe | insges. 251,65 |
| Kälber zur Weitermast | 3 | 1.116 | 41.134 Kälber | 23,16 |
| Zusammengefasste Erzeugnisse | 3 | 28.317 | 2.870.705 Qualitätsferkel 2.084.429 Schlachtschweine 207.091 Rinder/Kälber 118.124 NutZRinder ²⁾ | insgesamt 769,85 |
| Qualitätsferkel | 3 | 1.314 | 950.394 Stück | 51,91 |
| Eier und Geflügel | 8 | 444 | 307 Mio. Eier 82.966 t Schlachtgeflügel | insgesamt 166,90 |
| Zuchtvieh | 2 | 2.601 | 32.803 Eber und Sauen 20.116 Rinder und Kälber | insgesamt 20,49 |
| Wolle | 1 | 634 | 125,6 t | 0,01 |
| Honig | 3 | 2.143 | 509,3 t | 2,15 |
| Landw. Gehegewild | 1 | 175 | 607 Stück | 0,01 |
| Tierische Produktion zusammen | 124 | 96.881 | | 2.972,00 |

¹⁾ Jahr 2010.

²⁾ NutZRinder: Kälber, Fresser und sonstige Rinder zur Weitermast.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/absatzfoerderung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Markt und Marktstellung der bayerischen Agrarwirtschaft > Erschließung neuer Märkte
> Absatzförderung

Absatzförderung

Die Absatzförderung bayerischer Agrarprodukte im In- und Ausland hatte im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) auch in den Jahren 2010 und 2011 einen hohen Stellenwert.

Am 1. Juli 2011 wurde vom StMELF eine eigene [Marketingagentur](#) für bayerische Agrarprodukte und Lebensmittel gegründet. Sie soll die Wertschätzung für die Herkunft „Bayern“ auf allen Marktstufen verbessern und in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft die entsprechenden organisatorischen Strukturen schaffen, um den Absatz bayerischer Agrarprodukte und Lebensmittel im In- und Ausland weiter auszubauen.

Messen

Um den mittelständischen Unternehmen der bayerischen Agrar- und Ernährungswirtschaft die Möglichkeit zu eröffnen, ihre Erzeugnisse auf dem Markt unter vertretbaren Kosten zu präsentieren, beteiligt sich das StMELF im In- und Ausland mit einem Gemeinschaftsstand an ernährungswirtschaftlichen Fachmessen sowie bedeutenden überregionalen Ausstellungen und betreut die ausstellenden Firmen.

Das StMELF hat sich zusammen mit Verbänden und Firmen der bayerischen Ernährungswirtschaft in den Jahren 2010 und 2011 u. a. an folgenden Messen beteiligt:

- Anuga, Köln, 2011
- Biofach, Nürnberg, 2010 und 2011
- Brau, Nürnberg, 2010 und 2011
- Cibus, Parma, 2010
- Consumenta, Nürnberg, 2010 und 2011
- Food & Life, München, 2010 und 2011
- Internationale Grüne Woche, Berlin, 2010 und 2011
- Sial, Paris, 2010
- Alimentaria Barcelona 2010

Darüber hinaus beteiligte sich das StMELF über die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) im Rahmen seines Informations- und Beratungsauftrages an Regionalausstellungen und ähnlichen Veranstaltungen. Insgesamt wurden in den Jahren 2010 und 2011 jährlich etwa 35 Maßnahmen durchgeführt.

Verkaufsförderung

Die Bayern-Wochen im Lebensmitteleinzelhandel werden überwiegend im Ausland durchgeführt. Vorausschauende Planung und eine rechtzeitige Information der bayerischen Ernährungswirtschaft über die Aktionstermine sowie attraktive und individuelle Kommunikationshilfen des StMELF für den Ort des Verkaufs (Point of Sale), z. B. Motivplakate, Grenzschilder, Bayern-Regal und Bayern-Warenschütze zur Warenpräsentation, haben eine erfolgreiche Verkaufsförderung ermöglicht. In den Jahren 2010 und 2011 wurden insgesamt 27 bzw. 36 Aktionen realisiert. Schwerpunktländer bei der Absatzförderung waren neben den wichtigsten Exportmärkten Italien und Österreich die mittel- und osteuropäischen Länder.

Exportoffensive 2010 und 2011

Im Rahmen der „Bayerischen Exportoffensive, Neue Märkte“, wurden im Jahr 2010 Informations- und Absatzförderungsveranstaltungen mit Produktpräsentationen in Moskau, Südafrika und Italien durchgeführt. Bei diesen Veranstaltungen, die zur Kontaktaufnahme und oft zu belastbaren Handelsbeziehungen zwischen bayerischen Ausstellern und ausländischen Handelspartnern führen, beteiligen sich in der Regel zwischen 15 und 20 bayerische Lebensmittelhersteller, überwiegend Molkereien und Käsereien. Zur Vorbereitung und Hinführung auf den neuen Markt werden Informationsseminare für die exportinteressierten und -orientierten bayerischen Firmen veranstaltet. Darüber hinaus wurden im Jahr 2011 Informations- und Absatzförderungsveranstaltungen in Italien und Polen durchgeführt.

Infoplattformen im Internet

Auf der Internetplattform [Food from Bavaria](#) sind als zentrale Anlaufstelle für die Handelspartner der bayerischen Ernährungswirtschaft im In- und Ausland die wichtigsten Informationen zur Kontaktaufnahme, Planung und Durchführung von Aktionen mit bayerischen Produkten zusammengestellt. Sie enthält neben einer Herstellerdatenbank u. a. auch Tipps zur Umsetzung von Bayern-Aktionen, eine Online-Bestellmöglichkeit für Werbeartikel und eine Bilddatenbank.

Im Rahmen der Plattform [Spezialitätenland Bayern](#) steht eine bisher europaweit einmalige Internetdatenbank mit über 240 regionaltypischen Spezialitäten aus Bayern zur Verfügung. Sie gibt Auskunft über die Geschichte, die Zubereitung sowie regionale Besonderheiten der Produkte.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/foerderung-der-regionalen-vermarktung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Markt und Marktstellung der bayerischen Agrarwirtschaft > Erschließung neuer Märkte
> Förderung der regionalen Vermarktung

Förderung der regionalen Vermarktung

Bayerisches Qualitäts- und Herkunftssicherungsprogramm „Geprüfte Qualität“

Für das bayerische Qualitätsprogramm mit regionalem Herkunftsnachweis „[Geprüfte Qualität](#)“ liegen für insgesamt 28 Produktbereiche die Voraussetzungen durch die EU für ein umfassendes Qualitäts- und Herkunftssicherungssystem vor. Derzeit sind 19 Produkte aus dem Programm marktrelevant. Bis Ende 2011 waren nach diesem Programm bereits über 29 300 bayerische landwirtschaftliche Betriebe kontrolliert und erstzertifiziert.

Für alle Produkte gilt gleichermaßen, dass die zugrunde gelegten Qualitätskriterien die aktuellen gesetzlichen Standards übertreffen, z. B. in Bezug auf

- das Verbot der Klärschlammausbringung sowie
- die Qualitätssicherung bei Futtermitteln.

Die Einhaltung der strengen Qualitäts- und Prüfbestimmungen werden in einem dreistufigen Kontrollsystem auf jeder Ebene der Produktionskette (Eigenkontrolle, externe Kontrolle durch eine akkreditierte Zertifizierungsstelle, staatliche Kontrolle) überprüft.

„Geprüfte Qualität – Bayern“ für Rinder und Rindfleisch hat sich nach seinem Start im Jahre 2002 von einem erfolgreichen Basis-Qualitätssicherungssystem zu einem wesentlichen marktrelevanten Bereich entwickelt. Die zertifizierten und kontrollierten Betriebe können somit den Anforderungen der Ernährungswirtschaft sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland (z. B. aus Italien und Frankreich) nachkommen. Insgesamt wurden seit Programmstart über 76 000 Erst- und Folgezertifizierungen landwirtschaftlicher Betriebe, die in das Programm „Geprüfte Qualität – Bayern“ liefern, erfolgreich durchgeführt.

Die Verbraucher fragen zunehmend regional erzeugte Lebensmittel nach. Deshalb räumt auch der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) der Vermarktung regionaler Produkte wieder einen deutlich größeren Stellenwert ein. So werden vermehrt Produkte aus dem Programm „Geprüfte Qualität – Bayern“, wie Eier, Sauergurken, Brot und Kleingebäck, Mehl, Spargel, Eissalat, Kartoffeln, Zwiebeln, Milch und Erzeugnisse aus Milch, Rindfleisch und seit September 2011 auch frisches Schweinefleisch unter diesem Zeichen vermarktet.

Direktvermarktung, Hauswirtschaftliche Fachservices

Mit derzeit 175 Bauernmärkten befindet sich etwa die Hälfte aller Bauernmärkte Deutschlands in Bayern. Die Teilnehmerzahlen je Bauernmarkt schwanken dabei von vier bis über vierzig Anbieter.

Die Hauswirtschaftlichen Fachservices als innovative Kooperation von Direktvermarktung und Dienstleistung haben sich in den zurückliegenden Jahren sehr positiv entwickelt. Etwa 300 Frauen arbeiten in diesem Bereich als selbständige Unternehmerinnen.

Die Direktvermarktung wird in Bayern unterstützt durch

- eine zielgerichtete Fachberatung bei gemeinsamen Maßnahmen, z. B. Direktvermarkter und Gastronomie,
- finanzielle Beteiligung bei Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für praktizierende Landwirte,
- wissenschaftliche Untersuchungen und Modellvorhaben,
- Förderung von Investitionen bei Direktvermarktern im Rahmen der einzelbetrieblichen Förderung,
- flächendeckende Informationsarbeit und Schulungen beispielsweise im Hygienebereich gemeinsam mit dem Fachpersonal der Veterinärämter und der Lebensmittelüberwachung,
- PR-Maßnahmen und eine spezielle Förderung von Pilotprojekten.

Zur Unterstützung der Vermarktung regionaler Produkte wurde bei der Landesanstalt für Landwirtschaft die Internetplattform "Regionale Vermarktung in Bayern – Produkte und Dienstleistungen von nebenan" aufgebaut, die bereits über 350 Anbieter regionaler Produkte enthält. Sie ist sowohl für Verbraucher als auch Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung und der Gastronomie eine wertvolle Orientierungshilfe.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/geschuetzte-herkunftsangaben.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Markt und Marktstellung der bayerischen Agrarwirtschaft > Erschließung neuer Märkte
> Geschützte Herkunftsangaben

Geschützte Herkunftsangaben

Seit 1992 können Herkunftsbezeichnungen bei Agrarprodukten und Lebensmitteln nach der Verordnung (EG) Nr. 510/2006 EU-weit gegen missbräuchliche Nutzung geschützt werden. In Bayern gibt es mittlerweile 19 Produkte (vgl. „Bayerische herkunftsgeschützte Produkte“), die einen solchen Schutz genießen. Damit ist Bayern im Bundesvergleich führend. Darüber hinaus befinden sich aktuell 18 weitere Produkte im Anerkennungsverfahren (vgl. „Bayerische Produkte im Anerkennungsverfahren“).

Um die Interessen im Bereich der geschützten Ursprungsbezeichnungen (g.U.) und geschützten geographischen Angaben (g.g.A.) zu bündeln und mit einer Stimme auf europäischer Ebene zu sprechen, wurde im Oktober 2011 in München der Verein „Herkunftsschutz Agrarerzeugnisse und Lebensmittel“ (HAL) gegründet. Er steht allen Produzenten, die sich für eine Verbesserung des Herkunftsschutzes einsetzen wollen, in Deutschland und aus dem deutschsprachigen Ausland offen. Der Verein wird über seinen Beirat durch den Cluster Ernährung am Kompetenzzentrum für Ernährung sowie die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Ernährungswirtschaft, unterstützt.

Herkunftsgeschützte Produkte werden auch für die bayerische Agrar- und Ernährungswirtschaft zu einem immer größeren Wirtschafts- und Wettbewerbsfaktor: Alleine die wichtigsten Produkte Bayerisches Bier, Allgäuer Emmentaler, Allgäuer Bergkäse, Nürnberger Bratwürste, Bayerisches Rindfleisch und Frankenwein stehen für einen jährlichen Umsatz von über 2,5 Mrd. € auf Herstellerebene.

Bayerische herkunftsgeschützte Produkte

- Allgäuer Bergkäse g.U.
- Allgäuer Emmentaler g.U.
- Bayerischer Meerrettich / Bayerischer Kren g.g.A.
- Bayerisches Bier g.g.A.
- Bayerisches Rindfleisch / Rindfleisch aus Bayern g.g.A.
- Bissinger Auerquelle g.U.
- Hofer Bier g.g.A.
- Hofer Rindfleischwurst g.g.A.
- Hopfen aus der Hallertau g.g.A.
- Kulmbacher Bier g.g.A.
- Mainfranken Bier g.g.A.
- Münchener Bier g.g.A.
- Nürnberger Bratwürste / Nürnberger Rostbratwürste g.g.A.
- Nürnberger Lebkuchen g.g.A.
- Oberpfälzer Karpfen g.g.A.
- Reuther Bier g.g.A.
- Schrobenhausener Spargel / Spargel aus dem Schrobenhausener Land / Spargel aus dem Anbaugebiet Schrobenhausen g.g.A.
- Schwäbische Maultaschen g.g.A.
- Siegsdorfer Petrusquelle g.U.

Stand: November 2011

Bayerische Produkte im Anerkennungsverfahren

- Abensberger Spargel
- Aischgründer Karpfen
- Allgäuer Sennalpkäse¹⁾
- Bamberger Hörnla¹⁾
- Bayerische Breze
- Bayerischer Honig
- Bayerischer Obazda
- Bayerischer Süßer Senf

- Bayerisches Blockmalz
- Franken-Karpfen
- Fränkischer Grünkern
- Spargel aus Franken
- Fränkisches Hiffenmark
- Oktoberfestbier
- Schwäbische Spätzle
- Spalt Spalter (Hopfen)¹⁾
- Weißlacker¹⁾
- Zoigl

¹⁾ Antrag gestellt auf Eintragung einer geschützten Ursprungsbezeichnung (g.U.)

Stand: Dezember 2011



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/cluster-ernaehrung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Markt und Marktstellung der bayerischen Agrarwirtschaft > Cluster Ernährung

Cluster Ernährung

Die Land- und Ernährungswirtschaft ist als einer von insgesamt 19 Sektoren 2006 in die Cluster-Offensive der Bayerischen Staatsregierung aufgenommen worden. Der Cluster Ernährung verfolgt das Ziel, die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit des Ernährungsstandortes Bayern zu stärken.

Als zentrale Plattform des Netzwerks bringt der Cluster wichtige Akteure im Sektor Ernährung und Lebensmittel zusammen. Er setzt Impulse, begleitet Zukunftsthemen und leistet Anschubfinanzierung für innovative Ideen. Er arbeitet an zentralen gesellschaftlichen Themen wie Gesundheit, Convenience und Genuss. Dabei werden Inhalte wie Nachhaltigkeit, funktionelle Lebensmittel, neue Verpackungsstrategien genauso behandelt wie natürliche und traditionelle Lebensmittel aus Bayern. Durch entsprechende Aktivitäten werden die Bereiche Landwirtschaft, Ernährungshandwerk, produzierendes Ernährungsgewerbe, wissenschaftliche Einrichtungen, Forschungsinstitute, Dienstleister sowie Lebensmitteleinzelhandel und Verbraucher angesprochen. Hinzu kommen die angrenzenden Branchen Verpackung und Logistik.

Als Trägerorganisation des Clusters Ernährung fungierte bis Ende August 2011 das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF). Seit dem 1. September 2011 steht der Cluster unter dem Dach des neu gegründeten Kompetenzzentrums für Ernährung (KErn) am Standort Kulmbach.

Im Rahmen einer unabhängigen Studie wurde belegt, dass durch die Cluster-Aktivitäten für die beteiligten Unternehmen der überwiegend mittelständisch geprägten Land- und Ernährungswirtschaft eine Verbesserung der Marktposition sowie eine engere Kooperation mit anderen Unternehmen erreicht werden konnte. Zudem ist es im Rahmen der bisherigen Laufzeit gelungen, den Zugang zu Fördermitteln zu verbessern, Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu initiieren sowie bisher 90 konkrete Kooperationsprojekte mit verschiedenen Partnern zu initiieren und zu betreuen.

Unter anderem wurden

- mit dem Aufbau der "Informationsplattform Fleischwirtschaft",
- der Gründung des Zentrums für Lebensmittel- und Verpackungstechnologie (ZLV) e. V.,
- dem Start des Innovations- und Forschungsnetzwerks "BayFood" und
- der Initiierung von Wissenschaftsworkshops

Grundlagen für eine verbesserte Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft geschaffen.

Zudem haben entsprechende Cluster-Aktivitäten zur Identifizierung und Stärkung regionaler Wertschöpfungspotenziale und -ketten zusätzlichen Mehrwert für die Beteiligten generiert:

- Einführung einer Workshop-Reihe zur Identifizierung regionaler Potenziale,
- Gesprächsrunden mit dem Lebensmitteleinzelhandel,
- Hilfestellungen bei der Entwicklung von Dachmarken (z. B. Bayerische Gurke, Bayerische Kartoffel),
- Beratung bei Fragen zum geografischen Herkunftsschutz sowie
- gemeinsame Veranstaltungen und Messeauftritte.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/abmilderung-der-folgen-des-klimawandels.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Sicherung natürlicher Lebensgrundlagen > Abmilderung des Klimawandels

Abmilderung der Folgen des Klimawandels

Die wesentlichen durch Landwirtschaft emittierten Treibhausgase sind Kohlendioxid, Lachgas (jeweils ca. 40 % der emittierten CO₂-Äquivalente) und Methan (ca. 20 %). Insgesamt machen diese Emissionen etwa 13 % aller Treibhausgasemissionen in Deutschland aus. Darin sind auch die Emissionen aus dem Verbrennen von Kraft- und Heizstoffen sowie notwendige Vorleistungen aus der Her- und Bereitstellung von Betriebsmitteln wie Mineraldünger, Pflanzenschutzmittel, Strom, usw. enthalten.

Auswirkungen der Klimaänderung auf die Landwirtschaft

Durch die Klimaänderung sind überwiegend negative Auswirkungen auf die Pflanzenproduktion und damit auf Höhe und Qualität der Erträge landwirtschaftlicher Kulturen möglich. Auch die Leistungsfähigkeit im tierischen Bereich kann beeinträchtigt werden.

Folgende Beispiele zeigen mögliche Auswirkungen:

- witterungsbedingte Schäden, z. B. „Sonnenbrandflecken“ bei Getreide,
- zunehmender Wasserstress im Sommer, v. a. in Franken,
- Ausbreitung von bisher bei uns weniger bekannten oder neu auftretenden Pflanzenschädlingen, z. B. Maiszünsler,
- Zunahme von mit Insekten übertragenen Krankheitserregern, z. B. die von Mücken übertragene Blauzungenkrankheit oder der Schmallenberg-Virus bei Schafen, Ziegen und Rindern,
- verminderte Leistungsfähigkeit der Nutztiere während sommerlicher Hitzeperioden,
- höhere Schäden durch Stürme und Starkregenereignisse.

Maßnahmen zur Anpassung der Landwirtschaft an die Klimaänderung

Die Klimaänderung mit zunehmend extremen Wettererscheinungen zwingt die Landwirte zu Anpassungsmaßnahmen, die oft nur mit zusätzlichem Kapitaleinsatz und neuestem Wissen erreicht werden können (z. B. Bewässerungssysteme). An der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) werden zahlreiche Untersuchungen dazu durchgeführt. Eine detaillierte Zusammenstellung dieser Themengebiete ist im Kapitel [Forschung und Innovation](#) zu finden.

Im Rahmen des im November 2007 von der Bayerischen Staatsregierung verabschiedeten Klimaprogramms Bayern 2020 wird für die Jahre 2008 bis 2014 zur Erforschung wichtiger Fragestellungen im Bereich Pflanzenbau, Nährstoff- und Wasserhaushalt, Bodenbearbeitung und Prüfung genetischer Ressourcen unter Klimastress jeweils rd. 1 Mio. € zur Verfügung gestellt.

Neben der produktionstechnischen Optimierung in der Landwirtschaft sind auch forstliche Maßnahmen zur Bewältigung des Klimawandels notwendig (vgl. [Forstliche Maßnahmen zum Klimaschutz](#)).

Beiträge der Landwirtschaft zur Reduzierung klimaschädlicher Treibhausgase

Eine ganzheitliche Klimapolitik muss auch die Möglichkeiten zur Senkung der Emissionen, die mit der landwirtschaftlichen Produktion verbunden sind, konsequent ausschöpfen.

Bei einer nachhaltigen Bewirtschaftung landwirtschaftlich genutzter Böden bleibt organisch gebundener Kohlenstoff im Boden festgelegt oder wird sogar angereichert. Der Umbruch von Dauergrünland oder die Entwässerung von Niedermoorböden hingegen führen zu einem massiven Verlust von organisch gebundenem Kohlenstoff als CO₂ und belasten somit zusätzlich die Atmosphäre. In der Tierhaltung können beispielsweise durch die züchterische Ausrichtung der bayerischen Rinderrassen auf Doppelnutzung (insbesondere bei Fleckvieh) die Treibhausgasemissionen, bezogen auf die erzeugten Mengen an Milch und Rindfleisch, um ca. 10 % gesenkt werden. Durch Steigerung der Energieeffizienz in den landwirtschaftlichen Produktionsketten kann der Ausstoß des wichtigsten Treibhausgases CO₂ verringert werden.

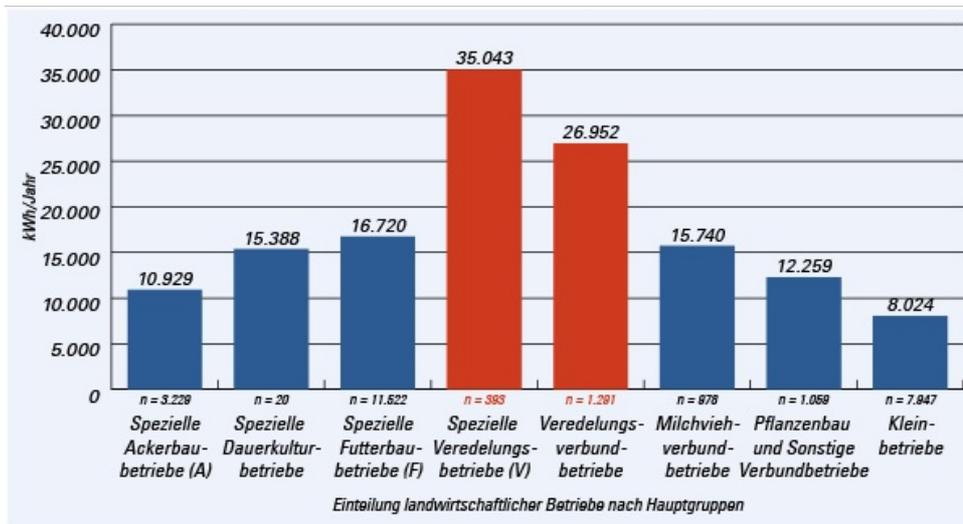
Energieeinsparung in der Landwirtschaft

Elektroenergieverbrauch landwirtschaftlicher Betriebe

In einem Projekt der LfL wurde der durchschnittliche Elektroenergieverbrauch von 26 400 bayerischen Betrieben aus dem Jahr 2008 ausgewertet. Die Betriebe bewirtschafteten insgesamt 721 136 ha LF und der Gesamtstromverbrauch betrug ca. 370 Gigawattstunden pro Jahr. Der durchschnittliche Stromverbrauch aller Betriebe lag bei 13 984 Kilowattstunde pro Jahr und die durchschnittlich bewirtschaftete Fläche betrug 27,3 ha LF.

Der höchste Energieverbrauch auf Betriebsebene besteht im Bereich der Schweineproduktion. Bei den spezialisierten Veredelungsbetrieben und den Veredelungs-Verbund-Betrieben liegt der durchschnittliche Energieverbrauch bei 35 000 bzw. bei rd. 27 000 Kilowattstunde pro Jahr und ist im Vergleich zu den andern Betriebsgruppen am höchsten. Bei der Auswertung der Daten von spezialisierten Ferkelerzeuger- und Schweinemastbetrieben und von spezialisierten Milchviehbetrieben stellte sich heraus, dass die Streubreite in der Energieabnahme innerhalb der einzelnen Betriebsgrößengruppen sehr hoch ist. Dies lässt den Schluss zu, dass hier entsprechende Einsparpotenziale liegen.

Ø Elektroenergieverbrauch landwirtschaftlicher Betriebe - [Schaubild 31 in höherer Auflösung](#)



Energieeinsparpotenziale

Die Landwirtschaft ist von einer Vielzahl verschiedener Produktionsbereiche und Verfahrensketten der Innen- und Außenwirtschaft gekennzeichnet. Entsprechend vielfältig sind die eingesetzten Energieformen und der Umfang des Energiebedarfs sowie die sich daraus ergebenden Einsparpotenziale.

In der Außenwirtschaft sind beispielsweise der optimierte Traktoreinsatz (Einsparpotential: bis zu 50 %), angepasster Luftdruck und Ballastierung (bis zu 40 %), eine reduzierte Bearbeitungsintensität (bis zu 75 %) und optimierte Geräteeinstellungen (bis zu 50 %) Ansätze zur Energieeinsparung. Fossile Treibstoffe könnten auf einzelbetrieblicher Ebene nahezu vollständig durch regenerative Energieträger ersetzt werden (z. B. Pflanzenöl oder RME).

Abschätzung der absoluten Einsparungsmöglichkeit im Dieselkraftstoffverbrauch in der Außenwirtschaft der bayerischen Landwirtschaft

| Landnutzung | Fläche (1.000 ha) | spez. Verbrauch (l/ha) | Verbrauch (1.000 l) | durchschn. Einsparung | geschätzte Einsparung (1.000 l) |
|-------------|-------------------|------------------------|---------------------|-----------------------|---------------------------------|
| Marktfrucht | 2.094 | 90 ¹⁾ | 188.460 | 30 | 56.540 |
| Grünland | 1.110 | 100 ¹⁾ | 111.000 | 20 | 22.200 |

¹⁾ Die angenommenen durchschnittlichen spezifischen Verbrauchsangaben basieren auf unterschiedlichen Veröffentlichungen und Angaben des KTBL bei mittleren Produktionsbedingungen.

Anhand von Modellrechnungen zeigt sich, dass die Substitution von 10 % des mineralischen Stickstoffdüngers durch einen effizienteren und gezielteren Einsatz von stickstoffhaltigen Wirtschaftsdüngern zu Einsparungen beim indirekten Energieeinsatz im vorgelagerten Bereich (Mineraldüngerproduktion) von ca. 45 Mio. Liter Dieselkraftstoffäquivalenten führen kann; dies entspricht etwa einem Viertel des Treibstoffverbrauches im gesamten Marktfruchtbau.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung-gewaesserschutz.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Sicherung natürlicher Lebensgrundlagen > Nachhaltige Wasserbewirtschaftung > Gewässerschutz

Gewässerschutz

Wasser ist die Grundlage allen Lebens auf der Erde. Neben seiner generellen ökologischen Bedeutung dient Wasser unterschiedlichen Nutzungen. Der Schutz des Grundwassers und der Gewässer als wichtiger Bestandteil des Naturhaushaltes ist deshalb unverzichtbar.

Die Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie

Hauptanliegen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) ist ein in Europa einheitlicher Gewässerschutz auf hohem Niveau. Dieser Schutz gilt der Gewässerqualität und somit insbesondere dem Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Zentrales und langfristiges Ziel der WRRL ist es, Oberflächengewässer und das Grundwasser überall in Europa in einen mindestens guten Zustand zu versetzen oder diesen zu sichern. Die Beurteilung des Zustands beruht dabei auf einheitlichen Bewertungsverfahren, die in Europa unter den Mitgliedstaaten abgeglichen wurden. Im Zuge der Umsetzung der Richtlinie waren alle Mitgliedstaaten bis Ende 2009 verpflichtet, für den in ihr Hoheitsgebiet fallenden Teil der Flussgebiete und für den Bewirtschaftungszeitraum 2010 bis 2015 Bewirtschaftungspläne aufzustellen und zu veröffentlichen sowie Maßnahmenprogramme festzulegen.

Mit diesen Dokumenten liegen nun flächendeckend Fachpläne und -programme vor, die Flussgebiete in wasserwirtschaftlicher Hinsicht beurteilen, die signifikanten Belastungen für die Gewässer sowie deren Zustände aufzeigen und notwendige Maßnahmen beschreiben, um sämtliche Umweltziele spätestens bis zum Jahr 2027 zu erreichen. Neu ist die auch international übergreifende Abstimmung des wasserwirtschaftlichen Handelns. So umfassen etwa die Bewirtschaftungspläne der internationalen Kommissionen jeweils ein ganzes Flussgebiet, z. B. zum Schutz der Donau oder des Rheins.

Wegen lokal auftretender zu hoher Nitratkonzentrationen befanden sich zum Zeitpunkt der Aufstellung der ersten Bewirtschaftungspläne 13 von insgesamt 68 oberflächennahen Grundwasserkörpern nicht in dem nach WRRL geforderten guten Zustand. Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) und das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) grenzten darauf aufbauend Hauptbelastungsgebiete ein, in denen primär Maßnahmen zur Reduzierung der Nitratbelastung auf freiwilliger Basis umgesetzt werden sollen.

Derzeit befinden sich außerdem neun Grundwasserkörper bezüglich Pflanzenschutzmitteln noch nicht in dem geforderten guten chemischen Zustand. Bei den hauptsächlich relevanten Pflanzenschutzmittelwirkstoffen Atrazin und (regional) auch Dichlobenil sind mit dem Verbot dieser Stoffe bereits die strengsten Abhilfemaßnahmen getroffen worden. Ein Rückgang der Belastungen durch diese Wirkstoffe sowie deren Abbauprodukte im Grundwasser ist daher zu erwarten. In grundwassersensiblen Regionen, wie dem offenen Jura-Karst, wird von der staatlichen Beratung ein freiwilliger Verzicht auf den Einsatz von versickerungsgefährdeten Wirkstoffen, wie etwa Chloridazon, Bentazon oder Terbutylazin, empfohlen.

Bei 296 Oberflächenwasserkörpern, die laut den Bewirtschaftungsplänen von 2009 nicht im guten ökologischen Zustand sind, wurden zur Verbesserung des Zustands Maßnahmen vorgeschlagen, die eine Verringerung von stofflichen Einträgen in die Gewässer (Nährstoffe, Pflanzenschutzmittel, Bodenpartikel) bewirken sollen.

Die effektivsten Wirkungen hinsichtlich des Schutzes von Oberflächengewässern und Grundwasser werden von folgenden Maßnahmen erwartet:

- Winterbegrünung,
- Mulchsaatverfahren,
- Grünstreifen zum Gewässer- und Bodenschutz,
- Umwandlung von Ackerland in Grünland,
- Verzicht auf chemischen Pflanzenschutz und Mineraldünger.

Diese Maßnahmen können über Agrarumweltprogramme (Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm – KULAP sowie Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm – VNP) gefördert werden. Die Mulchsaatfläche, die über das KULAP gefördert wurde, konnte z. B. von 2009 bis 2011 um ca. 28 000 ha auf über 72 000 ha gesteigert werden.

Ergänzend zu den Förderprogrammen erfolgt eine intensive staatliche Beratung. Seit Oktober 2009 arbeiten 15 zusätzliche, speziell geschulte Wasserberater an ausgewählten Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) zur Unterstützung der Landwirte bei der Umsetzung der WRRL. In diesen Schwerpunktgebieten informieren die Wasserberater in Aufklärungsveranstaltungen die Landwirte über die regionalspezifischen Gewässerqualitäten und die acker- und pflanzenbaulichen Gewässerschutzmaßnahmen.

Die Umsetzung der WRRL spielt auch in der Arbeit der Verwaltung für Ländliche Entwicklung eine erhebliche Rolle. Die Flurneuordnung bietet zahlreiche Ansätze zur Unterstützung der Maßnahmenumsetzung nach WRRL. Hierzu zählen insbesondere:

- Anlage und naturnahe Gestaltung von Gewässern dritter Ordnung,
- Anlage von Landschaftsstrukturen zum dezentralen Wasserrückhalt, zur Abflussverzögerung und Wasserspeicherung,
- Schaffung von Retentionsräumen,

- Anlage von geplanten Landschaftselementen zur Stofffestlegung und zum Stoffumbau,
- Rückbau verrohrter Gewässer,
- optimierter landwirtschaftlicher Wegebau zum Stoff- und Wasserrückhalt sowie
- Ausweisung und Gestaltung von Gewässerrandstreifen.

Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung unterstützt die Ziele der WRRL auch im Rahmen ihrer Initiative „boden:ständig“. Dabei engagieren sich die beteiligten Landwirte insbesondere im Bereich innovativer erosionsvermindernder Bewirtschaftungsmethoden und die Gemeinden vor allem bei der Renaturierung der Bäche und der Ufer. Gemeinsam aktiv sind Landwirte und Gemeinden, um die „kritischen Stellen“ in der Landschaft anzugehen und mit einem „Sicherheitsnetz“ aus Puffersystemen das Hochwasserrisiko und den Bodenabtrag zu verringern.

Wasserschutzgebiete garantieren hohe Trinkwasserqualität

Zur Vermeidung möglicher Gefährdungen für das Trinkwasser, wie z. B. bei der Lagerung wassergefährdender Stoffe, bei Verkehrsunfällen, durch Abwasserbeseitigungsanlagen oder auch durch den Einsatz von Agrarchemikalien und Wirtschaftsdüngern ist eine Festsetzung von Wasserschutzgebieten durch den Staat auch künftig unerlässlich. Wasserschutzgebiete sind Instrumente der Vorsorge, die nicht erst zum Einsatz kommen, wenn Belastungen eingetreten sind, sondern gutes Trinkwasser nachhaltig auch für kommende Generationen schützen sollen.

Freiwillige Vereinbarungen mit Grundstücksbesitzern oder Landwirten können Wasserschutzgebiete nicht ersetzen, aber eine Alternative und Ergänzung zu bestimmten gesetzlichen Regelungen im Bereich der Landwirtschaft sein.

Grundwasser als lebensnotwendige Ressource und empfindliches Ökosystem muss besonders gut geschützt werden. Für Menge und Qualität des Grundwassers stellen die Böden und der geologische Untergrundaufbau eine wichtige Einflussgröße dar, da sich die Grundwasserleiter in ihrer Reinigungswirkung und ihrem Speichervermögen stark unterscheiden. Daneben haben auch die klimatischen Verhältnisse eine große Bedeutung.

In einem Wasserschutzgebiet der Gemeinde Kaufering werden im Rahmen eines Projekts aus dem Klimaprogramm Bayern 2020 die hydrologischen Auswirkungen einer auf Ackerflächen neu angelegten Pappel-Kurzumtriebsplantage untersucht. Erste Ergebnisse zeigen einen Rückgang der Nitratkonzentration im Sickerwasser, aber auch der Grundwasserneubildung.

Die Beschaffenheit des Grundwassers als wichtigste Trinkwasserressource in Bayern ist weitgehend sehr gut. Etwa 92 % des Trinkwassers stammen in Bayern aus Grundwasser. Die Wasserschutzgebiete beschränken sich in Bayern im Wesentlichen auf die sensiblen Bereiche des Grundwassereinzugsgebietes der jeweiligen Wasserversorgungsanlage. Dies dient auch dem Ziel, betroffene Grundstücksflächen auf das zwingend notwendige Maß zu beschränken. Bayern hat deshalb mit ca. 4,5 % einen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sehr kleinen Anteil von Wasserschutzgebieten an der Landesfläche.

Abwasserbeseitigung

Im ländlichen Raum stellen dezentrale Siedlungsstrukturen und oft leistungsschwache Vorfluter mitunter eine Herausforderung für die ordnungsgemäße Abwasserbeseitigung dar. Fortschritte bei Material und Verlegetechniken für Abwasserleitungen, der Einsatz sogenannter Sonderentwässerungsverfahren an Stelle teurer Freispiegelkanalisationen, aber auch die Entwicklung leistungsfähiger Verfahrenstechniken für kleine, dezentrale Kläranlagen tragen heute dazu bei, dass eine Abwasserbeseitigung nach dem Stand der Technik auch im ländlichen Raum mit vertretbaren Kosten sichergestellt werden kann. Dadurch werden vor allem die ökologisch besonders wertvollen kleinen Gewässer und die Grundwasservorräte geschützt.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/vorbeugender-hochwasserschutz.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Sicherung natürlicher Lebensgrundlagen > Nachhaltige Wasserbewirtschaftung
> Vorbeugender Hochwasserschutz

Vorbeugender Hochwasserschutz

Maßnahmenpaket „Vorbeugender Hochwasserschutz durch Wasserrückhalt in der Fläche“

Das Maßnahmenpaket des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) lässt sich in folgende Maßnahmengruppen zusammenfassen:

- Vermeidung von schnellem Abfluss des Oberflächenwassers,
- Wasserablaufverzögerung in den Vorflutern,
- Verzögerung des Abflusses von Bodenwasser,
- Schaffung gewässerbegleitender Retentionsflächen,
- Hochwasserrückhaltung durch waldbauliche Maßnahmen.

Diese Maßnahmen können in Verfahren der Ländlichen Entwicklung, bei waldbaulichen Maßnahmen und im Rahmen des Bayerischen Kulturlandschaftsprogramms bzw. Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramms gefördert und umgesetzt werden.

Die Flurneuordnung wird gezielt eingesetzt, um Rückhaltekonzepte in einem größeren Umfang in Zusammenarbeit mit der Wasserwirtschaftsverwaltung zu realisieren. Dazu wurde als wichtiger Baustein der Hochwasserschutzstrategie 2020 der Bayerischen Staatsregierung eine Förderung zum Wasserrückhalt in der Fläche an Gewässern dritter Ordnung vereinbart. Der Schwerpunkt des Beitrags der Ländlichen Entwicklung liegt im Einsatz eines flächendeckenden Flächenmanagements (Landzwischenenerwerb und gezielte Bodenordnung) sowie in der Finanzierung von naturnahen Maßnahmen im Bereich der Gewässer dritter Ordnung und der dezentralen Wasserrückhaltung in der Fläche.

Auch stabile, naturnahe Mischwälder leisten einen Beitrag für den Hochwasserschutz. Der oberflächliche Wasserablauf ist geringer und erfolgt langsamer als bei anderen Landnutzungsformen. Waldböden speichern in hohem Maße Niederschläge an Ort und Stelle. Waldbäche sind in der Regel nicht begradigt und fließen sehr langsam. Bach- und flussbegleitende Auwälder ertragen problemlos auch längere Überschwemmungen und sorgen wie ein Zwischenspeicher für einen langsamen Abfluss. Da dabei keine oder nur geringe wirtschaftliche Schäden entstehen, sind standortgemäße Auwälder eine landeskulturelle, ökonomische und ökologisch ideale Form der Landnutzung in Überschwemmungsbereichen.

Wichtige Maßnahmen zum Erhalt oder Ausbau dieser Schutzfunktionen sind z. B.

- die Waldmehrung, v. a. in gering bewaldeten Regionen und Überflutungsbereichen,
- die Erhaltung der Waldfläche allgemein,
- der Umbau von Nadelbaum-Reinbeständen in stabile, naturnahe Mischwälder,
- die Schutzwaldpflege und -sanierung im Hochgebirge,
- im Staatswald die Revitalisierung von Auwäldern, Renaturierung von Mooren sowie Anlage von Tümpeln und Feuchtbiotopen.

Im Berichtszeitraum wurde die Umsetzung der im Klimaprogramm Bayern 2020 vorgesehenen Maßnahmen zum verstärkten Waldumbau und zur Stabilisierung des Bergwaldes (Bergwaldoffensive) weitergeführt. Beide kommen unmittelbar auch dem Hochwasserschutz zugute (vgl. [Forstliche Maßnahmen zum Klimaschutz](#)).

Die abflussschwächende Wirkung von Wald stößt bei sehr starken Niederschlägen allerdings auch an ihre Grenzen (Wassersättigung des Bodens). Angesichts der durch den Klimawandel tendenziell häufiger auftretenden Sturzregen, kann der Zeitgewinn durch die Retentionswirkung des Waldes für den Schutz von Leib und Leben sowie von Wirtschaftsgütern von entscheidender Bedeutung sein.

Nachhaltiger Hochwasserschutz

Die Hochwasserereignisse der vergangenen Jahre haben deutlich gezeigt, dass sich der seit Jahrzehnten von der bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung geplante und ausgeführte Hochwasserschutz bewährt hat, aber auch langfristig konsequent fortgesetzt werden muss. Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) hat hierzu das Programm „Nachhaltiger Hochwasserschutz in Bayern – Aktionsprogramm 2020 für das Donau- und Maingebiet“ entwickelt, das die Handlungsfelder natürlicher Rückhalt, technischer Hochwasserschutz sowie Hochwasservorsorge berücksichtigt. Das Programm leistet einen beachtlichen Beitrag zur nachhaltigen Kommunalentwicklung – auch unter Berücksichtigung erwarteter Klimaänderungen. Aktuell wird an über 450 Einzelabschnitten an Gewässern erster und zweiter Ordnung sowie an Wildbächen gebaut.

Beispiele sind der Hochwasserschutz für die Kommunen an der Donau im Bereich von Straubing bis Vilshofen in Niederbayern, das Hochwasserschutzkonzept Coburg mit dem Goldbergsee in Oberfranken, der Ausbau der Wildbäche Konstanzer Ache in Immenstadt und Ostrach in Sonthofen in Schwaben. Für den Betrieb staatlicher Flutpolder werden regelmäßig land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke in Anspruch genommen. Grundsätze für faire Ausgleichs- und

Entschädigungsleistungen für die Nutzung dieser Grundstücke sind in einer Mustervereinbarung des StMUG zusammengefasst. Die Mustervereinbarung ist mit dem StMELF und dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen sowie in wesentlichen Punkten mit dem Bayerischen Bauernverband abgestimmt.

Dort, wo die Kommunen für den Ausbau und die Unterhaltung an Gewässern dritter Ordnung zuständig sind, fördert der Freistaat Bayern Projekte des Hochwasserschutzes sowie der Gewässerrenaturierung im Rahmen der Richtlinien für Zuwendungen zu wasserwirtschaftlichen Vorhaben (RZWs). Im Berichtszeitraum wurden hierzu für über 250 Vorhaben Zuwendungsbescheide erstellt.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/naturschutz-und-biodiversitaet.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Sicherung natürlicher Lebensgrundlagen > Naturschutz und Biodiversität

Naturschutz und Biodiversität

Naturschutz und Biodiversität sowie die Wildlebensraumverbesserung finden in Bayern, Deutschland und vielen europäischen Ländern zunehmend Eingang in die Förderpolitik. Eine flächige Umsetzung naturverträglicher und klimaangepasster Landnutzungen ist dabei ebenso von Bedeutung, wie kleinräumige und punktuelle naturschutzfachliche Maßnahmen. Gemeinsames Ziel sind der Erhalt bzw. die Steigerung der Biodiversität und die Verbesserung des Wildlebensraumes.

In Mitteleuropa gehören die meisten naturschutzfachlich wertvollen Lebensräume zur Kulturlandschaft. Ihre Ausprägung erhielten sie erst durch eine meist extensive Bewirtschaftung. Insofern sind heute viele Landwirte nicht nur willkommene, sondern auch unverzichtbare Partner, wenn es darum geht, kulturlandschaftlich geprägte Lebensräume durch eine pflegerische Nutzung zu erhalten.

Auf der anderen Seite hängen wesentliche Probleme des Naturschutzes sowohl mit der Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung als auch mit deren Aufgabe zusammen. In beiden Fällen kommt es zum Verlust spezifischer Lebensräume mit den darauf angewiesenen Arten. So zeigt beispielsweise der europäische Biodiversitäts-Indikator „Farmland Bird Index (FBI)“, dass die Bestände charakteristischer Vogelarten der landwirtschaftlichen Flur in den vergangenen 40 Jahren deutlich zurückgingen. Erst in den letzten 10 Jahren deutet sich eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau an. Eine Trendumkehr ist jedoch nicht erkennbar.

Farmland-Bird-Index Bayern (100%-normiert auf BJ 2000) – [Schaubild 35 in höherer Auflösung](#)



Einen Überblick zu den Leistungen der Landwirtschaft für den Erhalt der Biodiversität liefert die [Broschüre](#) "Stärkung der natürlichen Vielfalt – Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zur Biodiversität in Bayern".

Die nachfolgend genannten Förderprogramme sind wirkungsvolle Instrumente, um Intensivierung und Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung entgegenzuwirken:

Einen Schwerpunkt der Maßnahmen bildet das [Bayerische Kulturlandschaftsprogramm \(KULAP\)](#), das im Verantwortungsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forstens liegt. Dort werden gesamtbetriebliche Maßnahmen wie der ökologische Landbau, betriebszweigbezogene Extensivierungen und Fruchtfolgevorgaben sowie einzelflächenbezogene Maßnahmen angeboten. Spezielle Bewirtschaftungsmaßnahmen zum Erhalt der Kulturlandschaft und investive Maßnahmen wie die Pflege von Hecken runden das KULAP in Bayern ab. Nachfolgend wird die Bedeutung anhand von zwei Beispielen dargelegt.

- Durch die Umsetzung agrarökologischer Konzepte auf Ackerflächen mit der **Ansaat von Blütmischungen** wird die Biodiversität in Bayern nachhaltig gefördert. In der Praxis zeigt sich augenscheinlich, dass viele Tiergruppen der Offenlandschaft von diesen Maßnahmen profitieren. Bis 2010 entstanden ca. 19 000 ha Blühflächen gut verteilt in der bayerischen Agrarlandschaft.
- **Hecken** sind wesentlicher Bestandteil der Kulturlandschaft und prägende Landschaftselemente. Aufgrund ihrer Struktur tragen sie in besonderer Weise zur biologischen Vielfalt und Vernetzung von Biotopen bei. Sie sind Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzenarten sowie Brut-, Nahrungs- und Rückzugsraum für viele Tierarten in agrarisch genutzten Landschaften. Die Förderung der Heckenpflege sichert eine naturraum- und regionaltypische biologische Vielfalt, eine agrarisch geprägte Flora und Fauna sowie das Überleben wichtiger Antagonisten von Schadorganismen der Landwirtschaft. Gleichzeitig wird dadurch ein intaktes, funktionsfähiges und traditionelles Landschaftsbild erhalten und durch das regelmäßige Auf-Stock-setzen Holz zur energetischen Verwertung gewonnen.

Mit dem [Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm](#) einschl. Erschwernisausgleich (VNP/EA) fördert das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit besonders naturschonende landwirtschaftliche Bewirtschaftungsmaßnahmen,

die dem Erhalt, der Pflege und der Verbesserung ökologisch wertvoller Lebensräume für seltene und im Bestand gefährdete heimische Tier- und Pflanzenarten dienen. Einen Schwerpunkt im VNP/EA bildet der Erhalt ökologisch wertvollen Grünlands sowie von Äckern mit besonderer Artenschutzfunktion. Daneben wird der Erhalt von Streuobstwiesen und -äckern sowie von ökologisch wertvollen Teichen gefördert.

Darüber hinaus entwickelt die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) zur Erhaltung der Agrobiodiversität u. a. folgende Aktivitäten:

Die Aktion „Streuobst 2000 Plus“

Streuobstwiesen sind Lebensraum für wertvolle Tier- und Pflanzenarten. Die Vielzahl der Obstsorten ist ein unschätzbares Reservoir genetischer Vielfalt. Mit der Aktion „Streuobst 2000 Plus“ fördert die bayerische Landwirtschaftsverwaltung den Streuobstanbau in Bayern.

Grünlandmonitoring

Mit dem Projekt „Grünlandmonitoring Bayern“ wird eine flächendeckende und detaillierte Datenbasis zur bayerischen Grünlandvegetation geschaffen. Von 2002 bis 2008 wurden landesweit über 6 000 Vegetationsaufnahmen erstellt. Daraus geht unter anderem hervor, dass auf unseren Wiesen durchschnittlich ca. 20 Pflanzenarten (Stichprobenflächen von jeweils 25 m²) gefunden werden können. Außerdem konnte gezeigt werden, dass auf Grünlandschlägen mit KULAP-Maßnahmen höhere Artenzahlen auftreten als auf Schlägen außerhalb dieses Programms. Die zweite Erhebung läuft von 2009 bis 2012. Im Jahr 2010 wurden 688 Aufnahmen, im Jahr 2011 ca. 740 Aufnahmen durchgeführt.

Vegetationskundliche Erhebungen im Boden-Dauerbeobachtungsprogramm

Vegetationskundliche Erhebungen stellen einen wichtigen Teil des Boden-Dauerbeobachtungsprogrammes der LfL dar, denn sie können Veränderungen des Bodenzustandes anzeigen. Seit 1985 wird auf 133 Acker- und Grünlandflächen in Bayern die Vegetation erhoben. Vor allem auf den Ackerflächen geht die Biodiversität der Segetalflora („Ackerunkräuter“) nach wie vor zurück. Zu Beginn des Projektes waren auf 52 Ackerflächen Arten der Roten Liste zu finden, zuletzt nur noch auf 38 Flächen. Im Grünland ist ein Trend festzustellen, dass typische Grünland-Arten (z. B. Glockenblumen) zurückgehen oder ausfallen, während unter den neu hinzugekommenen Arten eher ruderales (von lat. *ruderalis* „Schutt“; Pflanzenwelt auf menschlich tiefgreifend überprägten Standorten) oder Acker-Arten vertreten sind (z. B. Acker-Hornkraut), die besser an hohe Stickstoffvorräte angepasst sind.

Wiesenmeisterschaften

Die Wiesenmeisterschaft ist ein von der LfL und dem Bund Naturschutz in Bayern e. V. durchgeführter Wettbewerb, der die Leistungen und das Engagement der Landwirte für den Erhalt artenreichen Wirtschaftsgrünlandes auszeichnen und einer breiten Öffentlichkeit vorstellen möchte. Wichtig dabei ist es, Landwirte zu prämiieren, die den Aufwuchs arten- und blütenreicher Wiesen im eigenen Betrieb nutzen. Sie erbringen eine wertvolle Leistung für die Allgemeinheit und gestalten eine attraktive Kulturlandschaft mit.

In den Jahren 2010 und 2011 wurden die Wiesenmeisterschaften im Oberfränkischen Jura/Fränkische Schweiz bzw. im Schwäbischen Hügelland durchgeführt. 38 landwirtschaftliche Betriebe aus sechs schwäbischen Landkreisen hatten knapp 60 Grünlandstandorte für den Wettbewerb im Jahr 2011 angemeldet. Für das Jahr 2012 ist die nächste Wiesenmeisterschaft im Naturpark Frankenwald geplant.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/boden-und-erosionsschutz.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Sicherung natürlicher Lebensgrundlagen > Boden- und Erosionsschutz

Boden- und Erosionsschutz

Die Böden sind die Grundlage der Lebensmittelerzeugung. Sie sind eine begrenzte, in menschlichen Zeiträumen nicht erneuerbare Ressource und bedürfen deshalb eines besonderen Schutzes.

Erosionsschutz

Bayern hat im Jahr 2010 eine Erosionsschutzverordnung erlassen (ESchV) und damit Cross Compliance-Vorgaben der EU und des Bundes umgesetzt. Dabei wurden die Ackerflächen nach ihrer Erosionsgefährdung eingestuft. Demnach ist knapp ein Viertel der Ackerfläche Bayerns durch Wasser erosionsgefährdet. Das Hügelland zwischen Donau, Isar und Inn, der Bayerische Wald sowie Teile Unterfrankens sind besonders betroffen. Auf den erosionsgefährdeten Feldstücken müssen bestimmte Auflagen erfüllt werden. Landwirte, die auf erosionsgefährdeten Feldstücken KULAP-Maßnahmen zum Erosionsschutz durchführen, erfüllen damit auch die Anforderungen der [Erosionsschutzverordnung](#).

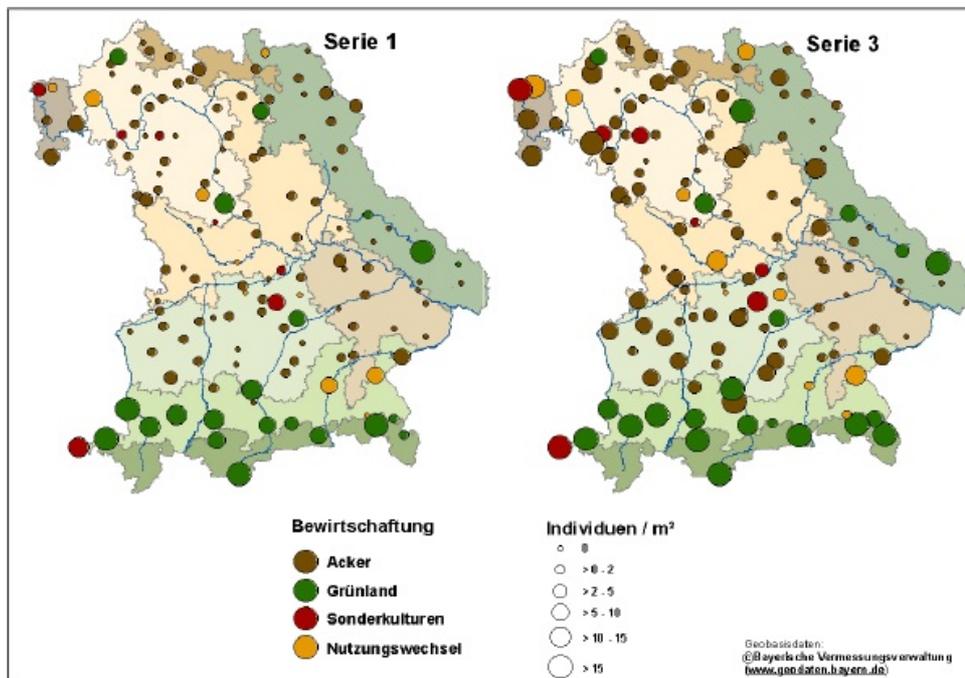
Humusgehalt von Acker- und Grünlandböden

In Bayern werden 126 landwirtschaftlich genutzte Flächen im Rahmen der Bodendauerbeobachtung regelmäßig auf ihren Gehalt an Humus (= organischer Kohlenstoff, Corg) untersucht. Klima, Standort und Bewirtschaftung beeinflussen den Kohlenstoffgehalt im Boden. Mittlerweile liegen vier Untersuchungsreihen vor, beginnend mit dem Jahr 1985. Grünlandböden weisen in der Krume einen mittleren Corg-Gehalt von 6,4 % auf, Ackerböden von 1,7 %. Über die Zeit von 25 Jahren hat der über alle Böden gemittelte Corg-Gehalt in der Krume geringfügig abgenommen. Die Zeitreihe ist aber noch zu kurz, um einen Trend statistisch gesichert belegen zu können.

Regenwürmer in landwirtschaftlich genutzten Böden

Die Entwicklung des bodenbiologischen Zustandes landwirtschaftlich genutzter Flächen wird seit 1985 über die Regenwurmpopulationen als Indikatoren für Bodenfruchtbarkeit und Biodiversität erfasst. Regenwürmer reagieren auf Veränderungen von Bewirtschaftung und Klima. Von 1985 bis 2010 ergaben die Untersuchungen der Regenwurmbestände und Artenzahlen auf den Boden-Dauerbeobachtungsflächen bei Ackernutzung Zunahmen, im Grünland blieben die Verhältnisse seit 1985 weitgehend unverändert.

Besiedlungsdichte adulter Individuen des tiefgrabenden Tauwurms (*Lumbricus terrestris*) in landwirtschaftlich genutzten Boden-Dauerbeobachtungsflächen - [Schaubild 33 in höherer Auflösung](#)



Vergleich der Probenahme-Serie 1 (von 1985 - 1988) mit der Serie 3 (von 2000 - 2010).

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/landnutzung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im pflanzlichen Bereich > Landnutzung

Landnutzung

Die land- und forstwirtschaftliche Nutzung prägen mit einem Anteil von 85 % an der Gesamtfläche das Bild der bayerischen Kulturlandschaft ganz entscheidend.

Kleinräumig ergeben sich durch eine geänderte Flächennutzung erhebliche Auswirkungen auf das Landschaftsbild. In diesem Zusammenhang ist auch die Errichtung von Freiflächen-Photovoltaikanlagen in den Fokus der öffentlichen Diskussion gerückt. Nach Angaben der Bundesnetzagentur wird in Bayern auf ca. 2 500 ha (Stand: Ende 2010) ehemals landwirtschaftlich genutzter Fläche Strom durch Photovoltaik erzeugt.

Die Umwandlung von landwirtschaftlich genutzter Fläche zu Siedlungs-, Verkehrs- oder Wasserflächen verändert nicht nur das äußere Gesicht, sie führt auch zu Änderungen von kleinklimatischen Verhältnissen der Tier- und Pflanzenwelt oder der Wasserverhältnisse.

Für die landwirtschaftliche Nutzung standen im Jahr 2010 knapp 0,4 % (15 600 ha) weniger Fläche zur Verfügung als noch 2008. Im selben Zeitraum hat die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Bayern um 2,3 % zugenommen. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche beinhaltet Gebäude-, Verkehrs-, Frei- (z. B. Höfe, Stellplätze, Zufahrten) und Betriebsflächen sowie Erholungsflächen (innerhalb geschlossener Siedlungen; z. B. Sportanlagen, Grünanlagen). Am stärksten zugenommen haben die Erholungsflächen mit einem Plus von 4 % (vgl. [Flächeninanspruchnahme](#)).

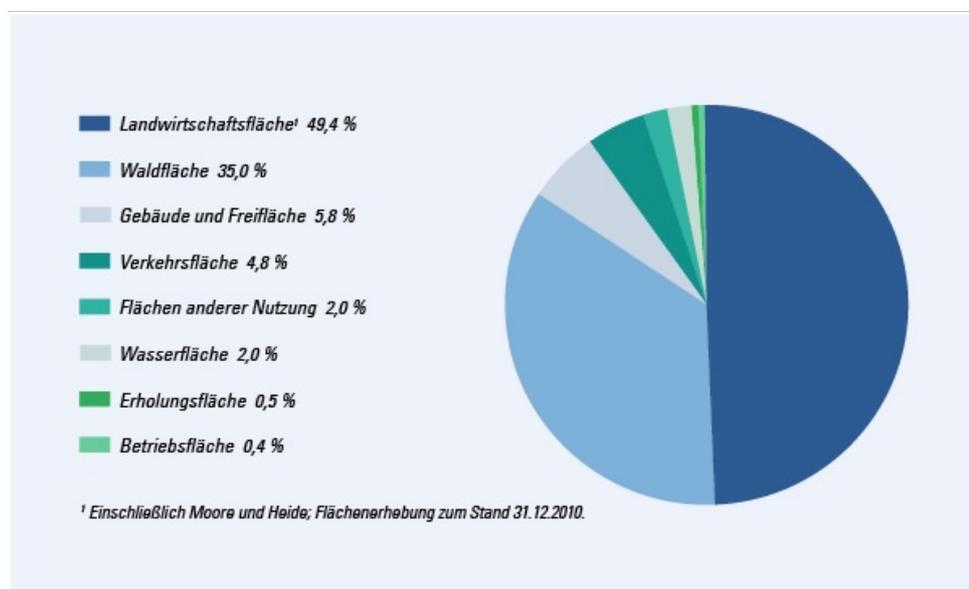
Nutzungsarten der Bodenflächen

| Gebiet | Gebäude- und Freifläche | Betriebsfläche | Erholungsfläche | Verkehrsfläche | Landwirtschaftsfläche ¹⁾ | Waldfläche | Wasserfläche | Flächen anderer Nutzung | Gebietsfläche insgesamt |
|----------------------------|-------------------------|----------------|-----------------|----------------|-------------------------------------|------------|--------------|-------------------------|-------------------------|
| Fläche in ha ²⁾ | | | | | | | | | |
| Oberbayern | 109.742 | 7.344 | 12.794 | 70.105 | 860.086 | 583.266 | 55.804 | 53.842 | 1.752.982 |
| Niederbayern | 56.058 | 3.843 | 3.893 | 44.117 | 562.127 | 341.472 | 16.344 | 5.041 | 1.032.895 |
| Oberpfalz | 46.282 | 3.213 | 3.307 | 45.326 | 421.655 | 389.029 | 17.955 | 42.249 | 969.018 |
| Oberfranken | 41.680 | 2.501 | 3.805 | 36.149 | 336.873 | 290.350 | 8.470 | 3.322 | 723.149 |
| Mittelfranken | 47.972 | 2.748 | 4.066 | 46.444 | 358.255 | 246.177 | 14.304 | 4.525 | 724.490 |
| Unterfranken | 44.490 | 3.559 | 4.813 | 48.787 | 386.356 | 338.562 | 11.857 | 14.717 | 853.141 |
| Schwaben | 61.772 | 3.850 | 5.512 | 47.282 | 559.485 | 283.092 | 19.583 | 18.772 | 999.349 |
| Bayern | 407.995 | 27.058 | 38.190 | 338.210 | 3.484.838 | 2.471.948 | 144.316 | 142.467 | 7.055.023 |
| %-Anteil | 5,8 | 0,4 | 0,5 | 4,8 | 49,4 | 35,0 | 2,0 | 2,0 | 100 |
| Veränderung zu 2008 | | | | | | | | | |
| Absolut ha | 9.311 | 434 | 1.457 | 2.452 | -15.632 | 1.657 | 382 | -36 | |
| in % | 2,3 | 1,6 | 4,0 | 0,7 | -0,4 | 0,1 | 0,3 | 0 | |

¹⁾ Einschließlich Moore, Heide.

²⁾ Nutzungsarten am 31.12.2010.

Anteile an der bayerischen Gebietsfläche - [Schaubild 34 in höherer Auflösung](#)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/landwirtschaftliche-flaechennutzung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im pflanzlichen Bereich > Landwirtschaftliche Flächennutzung

Landwirtschaftliche Flächennutzung

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) betrug 2011 in Bayern rd. 3,14 Mio. ha. Ihr Anteil an der Landesfläche ist seit 1970 von 53,2 % auf 44,6 % gesunken.

65,6 % der LF in Bayern wird ackerbaulich genutzt; 33,9 % sind sogenanntes Dauergrünland. 1970 betrug die vergleichbaren Werte 41,8 % für Dauergrünland und 56,1 % für Ackerland. Der Rückgang des Dauergrünlandanteils verändert nicht nur das Landschaftsbild, sondern hat auch negative Auswirkungen auf den Natur- und Artenschutz sowie auf den Gewässerschutz und das Erosionsverhalten.

Regional weichen die Acker- und Grünlandanteile erheblich von den Durchschnittswerten ab. So wird die LF im Süden von Schwaben und Oberbayern fast zu 100 % als Dauergrünland genutzt, während in Nordbayern aufgrund der deutlich geringeren Niederschläge Regionen vorzufinden sind, die fast ausschließlich ackerbaulich bewirtschaftet werden (vgl. [Karte 18](#)). Niedrige Grünlandanteile sind aufgrund ihrer hervorragenden ackerbaulichen Nutzung auch in den Gäulagen zu finden.

Entwicklung der landwirtschaftlich genutzten Fläche (in 1.000 ha)

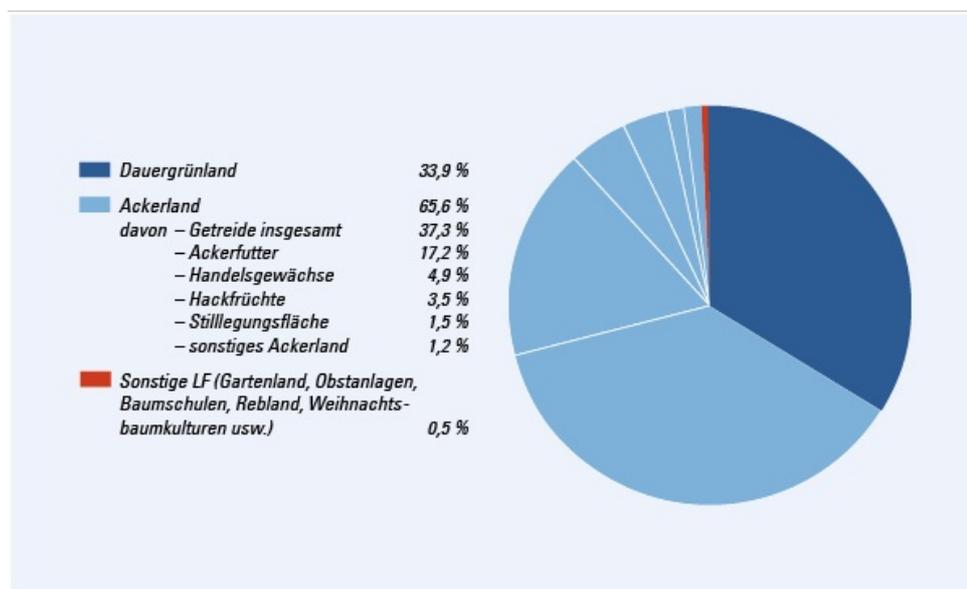
| Jahr | Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) | darunter Ackerfläche | darunter Dauergrünland |
|--------------------|---|----------------------|------------------------|
| 1979 | 3.538,8 | 2.009,9 | 1.408,9 |
| 1987 | 3.443,6 | 2.091,0 | 1.326,5 |
| 1995 | 3.394,6 | 2.148,2 | 1.226,2 |
| 2003 ¹⁾ | 3.269,1 | 2.104,5 | 1.147,4 |
| 2005 | 3.248,2 | 2.087,0 | 1.145,9 |
| 2007 | 3.220,9 | 2.079,1 | 1.127,7 |
| 2011 ²⁾ | 3.143,3 | 2.063,3 | 1.065,5 |

¹⁾ Erhebungsänderung - untere betriebliche Erfassungsgrenze wurde seit 1999 von 1 ha auf 2 ha LF angehoben.

²⁾ Erhebungsänderung - untere betriebliche Erfassungsgrenze wurde 2010 auf 5 ha LF angehoben.

Quelle: LfStaD

Hauptnutzungs- und Kulturarten der landwirtschaftlich genutzten Fläche 2011 (3,14 Mio. ha) - [Schaubild 36 in höherer Auflösung](#)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/getreide.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im pflanzlichen Bereich > Landwirtschaftliche Flächennutzung > Getreide

Getreide

Auf 63 % der bayerischen Ackerflächen wurde im Jahr 2011 Getreide zur Körnergewinnung (inkl. Körnermais) angebaut. Die bedeutendste Getreideart war Winterweizen, gefolgt von Wintergerste, Körnermais und Sommergerste.

Nachdem die Winterweizenfläche in 2009 mit über 537 000 ha ihren Höchststand erreichte, wurde der Anbau in den beiden Folgejahren auf 519 000 ha reduziert. Im Vergleich zum letzten Betrachtungszeitraum war ein deutlicher Flächenrückgang bei Wintergerste und Roggen zu beobachten. Auch Hafer verlor weiter an Bedeutung. Die Sommergerstenfläche wies 2010 mit etwas mehr als 103 000 ha ihren Tiefstand auf. Gründe hierfür sind der schwer zu kalkulierende Braugerstenpreis, das hohe Anbaurisiko sowie die Möglichkeit, wirtschaftlich interessantere Kulturen anzubauen. 2011 nahm die Sommergerstenfläche wieder zu, erreichte aber bei weitem nicht das Niveau von vor zehn Jahren.

Die Getreideerträge waren im Jahr 2010 witterungsbedingt unterdurchschnittlich. Lediglich bei Gerste wurde ein mittlerer Ertrag erzielt. Die regenreiche Erntewitterung führte bei Weizen zu viel Auswuchs und damit zu niedrigen Fallzahlen. Über 80 % der Weizenpartien wiesen Fallzahlen auf, die unterhalb des vom Markt geforderten Werts lagen.

Die Frühjahrstrockenheit führte im Jahr 2011 in Teilen Frankens zu großen Ertragseinbußen bei Getreide. Auf Böden mit guter Wasserspeicherfähigkeit sowie auf den meisten südbayerischen Standorten, die kaum unter Wassermangel litten, konnten dagegen meist hohe Erträge erzielt werden. Bayernweit fielen 2011 die Erträge von Weizen durchschnittlich, von Hafer und Sommergerste überdurchschnittlich und von Roggen, Triticale und Wintergerste unterdurchschnittlich aus. Die Kornqualität war 2011 bei allen Getreidearten gut. Bei Weizen bewegten sich die Proteingehalte im mittleren Bereich. Probleme mit Auswuchs gab es kaum. Zwei Drittel der Sommergersten lagen unterhalb der geforderten Obergrenze für Braugerste von 11,5 % Protein. Im Vorjahr waren es mit nur 50 % deutlich weniger gewesen.

Die Körnermaisbaufläche (inkl. Corn-Cob-Mix, CCM) nahm im Betrachtungszeitraum pro Jahr um 5 500 ha auf über 124 000 ha zu. Die Ertragsleistung war in beiden Jahren sehr unterschiedlich. Während 2010 aufgrund der kühlen und feuchten Sommerwitterung mit 92 Dezitonnen je Hektar nur mittlere Erträge erzielt werden konnten, war 2011 mit einem Durchschnittsertrag von 108 Dezitonnen je Hektar ein absolutes Rekordjahr. Die Körnermaiserzeugung in Bayern stieg auf 1,35 Mio. Tonnen.

Der Westliche Maiswurzelbohrer, einer der weltweit gefährlichsten Fruchtfolgeschädlinge im Maisanbau, konnte sich in Bayern weiter ausbreiten. In den betroffenen Regionen mussten zur Bekämpfung Anbaubeschränkungen erlassen werden.

Getreideerzeugung in Bayern

| Jahr | Getreide ¹⁾ Insgesamt | darunter Winterweizen | darunter Sommerweizen ²⁾ | darunter Wintergerste | darunter Sommergerste | darunter Roggen | darunter Hafer | darunter Triticale | darunter Körnermais ³⁾ |
|---------------------------|-------------------------------------|--------------------------|--|--------------------------|--------------------------|--------------------|-------------------|-----------------------|--------------------------------------|
| Anbaufläche in 1.000 ha | | | | | | | | | |
| 2010 | 1.167,1 | 518,5 | 6,3 | 265,6 | 103,3 | 40,4 | 32,3 | 75,7 | 118,6 |
| 2011 | 1.173,4 | 519,2 | 6,4 | 248,2 | 116,9 | 39,3 | 31,2 | 83,0 | 124,1 |
| Ø 2005/2010 | 1.198,5 | 500,1 | 7,1 | 282,2 | 141,5 | 40,2 | 37,7 | 69,7 | 113,6 |
| Hektarertrag in dt/ha | | | | | | | | | |
| 2010 | 62,3 | 65,8 | 53,5 | 57,9 | 45,5 | 43,7 | 39,1 | 53,4 | 91,6 |
| 2011 | 66,5 | 71,0 | 60,7 | 54,5 | 52,0 | 41,6 | 49,0 | 52,1 | 108,4 |
| Ø 2005/2010 | 64,3 | 70,0 | 59,1 | 58,1 | 44,2 | 52,1 | 43,3 | 57,2 | 96,7 |
| Erntemenge in 1.000 t | | | | | | | | | |
| 2010 | 7.273,7 | 3.414,5 | 33,5 | 1.536,8 | 469,5 | 176,4 | 126,3 | 404,7 | 1.086,4 |
| 2011 | 7.801,3 | 3.679,1 | 38,8 | 1.353,8 | 608,3 | 163,6 | 153,1 | 432,6 | 1.345,5 |
| Ø 2005/2010 ⁴⁾ | 7.703,9 | 3.498,0 | 42,0 | 1.640,5 | 625,7 | 209,2 | 163,5 | 398,9 | 1.098,3 |

¹⁾ Einschließlich Körnermais.

²⁾ Ohne Durum.

³⁾ Einschließlich CCM.

⁴⁾ 6-jähriger Durchschnitt 2005 bis 2010.

Getreidemarkt

Im WJ 2010/11 wurden in Bayern mit 7,3 Mio. Tonnen um über 400 000 Tonnen weniger als im mehrjährigen Durchschnitt geerntet. Das schlechte Erntewetter führte zu Qualitätseinbußen bei Brotgetreide und Braugerste. In den Späterntegebieten dauerte die Ernte bis weit in den September hinein. Viele Partien waren nur noch als Futtergetreide oder in einer Biogasanlage verwertbar. Einheitliche Partien mit guter Qualität waren gesucht und mussten oftmals von außerhalb Bayerns bezogen werden. Im Gegenzug wurde dann Futterweizen abgesetzt. Um verwertbare Partien zu erreichen, waren erhebliche logistische Anstrengungen der gesamten Getreidewirtschaft mit entsprechenden Mehrkosten notwendig.

Mit 275 Mio. Tonnen wurde im Jahr 2010 auch in der EU eine nur mäßige Ernte eingebracht. Noch stärker als die niedrige EU-Erntemenge wirkten sich das Exportverbot Russlands und die -beschränkungen der Schwarzmeerländer auf die Preisbildung aus. Die Notierungen für Weizen an der Matif zeigten Ausschläge bis 280 € je Tonne. An der Warenbörse München-Landshut lag der durchschnittliche Brotweizenpreis Mitte September 2010 mit 232 € je Tonne um 113 % höher als im Jahr zuvor. Zum Ende des WJ 2010/11 erreichte er sogar 255 € je Tonne.

Notierungen der bayerischen Warenbörse München-Landshut (Großhandelsverkaufspreise) und Interventionspreise (staatliche Ankaufspreise) für Brotgetreide (in €/t, ohne MwSt.)

| Jahr (jeweils Monat September) | Notierung Weizen | Interventionspreis Weizen | Differenz Weizen | Notierung Roggen | Interventionspreis Roggen | Differenz Roggen |
|--------------------------------|------------------|---------------------------|------------------|------------------|---------------------------|------------------|
| 2000 | 127,18 | 110,25 | 16,93 | 127,04 | 110,25 | 16,79 |
| 2001 | 120,17 | 101,31 | 18,86 | 110,57 | 101,31 | 9,26 |
| 2002 | 114,00 | 101,31 | 12,69 | 108,50 | 101,31 | 7,19 |
| 2003 | 138,88 | 101,31 | 37,57 | 133,38 | 101,31 | 32,07 |
| 2004 | 101,80 | 101,31 | 0,49 | 87,50 | -1) | -1) |
| 2005 | 102,13 | 101,31 | 0,82 | 105,00 | -1) | -1) |
| 2006 | 139,66 | 101,31 | 38,35 | 153,75 | -1) | -1) |
| 2007 | 251,00 | 101,31 | 149,69 | 237,50 | -1) | -1) |
| 2008 | 166,00 | 101,31 | 64,69 | 154,50 | -1) | -1) |
| 2009 | 108,25 | 101,31 | 6,94 | 98,75 | -1) | -1) |
| 2010 | 221,38 | 101,31 | 120,07 | 216,67 | -1) | -1) |
| 2011 | 201,75 | 101,31 | 100,44 | 239,75 | -1) | -1) |

1) Ab Getreidewirtschaftsjahr 2004/2005 Abschaffung der Roggenintervention.

Netto-Erzeugerpreise für Getreide in Bayern und relativ zu Mahlweizen (Preise ohne MwSt., in €/dt)

| Getreidewirtschaftsjahr | Mahlweizen Netto | Brotroggen Netto | Brotroggen Relativ | Futtergerste Netto | Futtergerste Relativ | Braugerste Netto | Braugerste Relativ | Futterhafer Netto | Futterhafer Relativ | Körnermais Netto | Körnermais Relativ |
|-------------------------|------------------|------------------|--------------------|--------------------|----------------------|------------------|--------------------|-------------------|---------------------|------------------|--------------------|
| 2000/2001 | 11,01 | 10,70 | 97,20 | 10,29 | 93,50 | 13,43 | 122,00 | 9,67 | 87,80 | 11,03 | 100,20 |
| 2001/2002 | 10,69 | 9,70 | 90,70 | 9,45 | 88,40 | 13,46 | 125,90 | 9,91 | 92,70 | 10,79 | 100,90 |
| 2002/2003 | 9,85 | 8,93 | 90,70 | 8,68 | 88,10 | 11,88 | 120,60 | 8,47 | 86,00 | 10,47 | 106,30 |
| 2003/2004 | 12,66 | 11,10 | 87,70 | 10,94 | 86,40 | 12,18 | 96,20 | 9,93 | 78,40 | 13,43 | 106,10 |
| 2004/2005 | 9,02 | 7,39 | 81,90 | 8,58 | 95,10 | 10,44 | 115,70 | 7,70 | 85,40 | 9,11 | 101,00 |
| 2005/2006 | 9,19 | 8,83 | 96,10 | 9,08 | 98,80 | 10,34 | 112,50 | 7,74 | 84,20 | 10,26 | 111,60 |
| 2006/2007 | 12,42 | 12,36 | 99,50 | 11,09 | 89,30 | 13,74 | 110,60 | 10,63 | 85,60 | 13,97 | 112,50 |
| 2007/2008 | 20,43 | 18,36 | 89,80 | 17,78 | 87,00 | 23,84 | 116,70 | 17,31 | 84,70 | 20,79 | 101,80 |
| 2008/2009 | 13,30 | 12,32 | 92,60 | 13,30 | 100,00 | 17,53 | 85,80 | 13,46 | 101,20 | 12,13 | 91,20 |
| 2009/2010 | 10,22 | 8,47 | 82,90 | 8,59 | 84,10 | 10,91 | 106,80 | 9,34 | 92,50 | 11,26 | 110,20 |
| 2010/2011 | 20,13 | 18,13 | 90,10 | 15,33 | 76,20 | 18,89 | 93,80 | 14,04 | 69,70 | 19,42 | 96,50 |
| 2011/2012 ¹⁾ | 18,07 | 19,63 | 108,60 | 17,83 | 98,70 | 23,47 | 130,40 | 17,33 | 95,90 | 18,05 | 99,90 |

1) Preisstand auflaufend Januar 2012.

Im laufenden WJ 2011/12 wurde in Bayern mit 7,8 Mio. Tonnen Getreide (einschließlich Körnermais) eine qualitativ und mengenmäßig gute Ernte eingebracht. Allerdings mit einem starken Süd-Nord-Gefälle. Auswuchs und mangelnde Backfähigkeit spielten keine Rolle. Die Weizenernte von 3,7 Mio. Tonnen mit guter Qualität bietet die Voraussetzung für den Absatz großer Mengen außerhalb Bayerns. Das Verkaufspotenzial liegt bei rund einer Million Tonnen. Bei Brotroggen liegt die Erntemenge nur bei 164 000 Tonnen. Ausgehend von einem Marktaufkommen von etwa 110 000 Tonnen Brotroggen ist ein Zufuhrbedarf von ca. 70 000 Tonnen von außerhalb Bayerns notwendig.

Die Getreidevermarktung verlief recht erfreulich. Zwar konnte das relativ hohe Einstiegsniveau zu Beginn des Wirtschaftsjahres nicht aufrechterhalten werden, dennoch bewegten sich die Erzeugerpreise auf einem insgesamt befriedigenden Niveau.

Im WJ 2010/11 wurden rd. 470 000 Tonnen Sommergerste geerntet. Als Qualitätsbraugerste standen trotz Zugeständnissen bei den Qualitätsparametern nur bis zu 300 000 Tonnen zur Verfügung. Ein Zufuhrbedarf von außerhalb Bayerns von ca. 250 000 bis 300 000 war nötig. Im laufenden WJ 2011/2012 konnte aufgrund eines höheren Hektarertrages und einer Flächenzunahme eine Sommergerstenernte von 608 000 Tonnen eingebracht werden. An Qualitätsbraugerste stehen rd. 400 000 Tonnen zur Verfügung. Der Zufuhrbedarf von außerhalb liegt bei etwa 150 000 Tonnen. Die Erzeugerpreise lagen zum Ende des Jahres 2011 bei 21 bis 22 € je Dezitonne und damit auf dem Niveau des Vorjahres.

Durchschnittliche Notierungen für Braugerste der bayerischen Warenbörsen München-Landshut und Würzburg (Großhandelsverkaufspreise, Durchschnitt August mit Dezember in €/t, ohne MwSt.)

| Jahr | Warenbörse München | Warenbörse Würzburg |
|------|----------------------|----------------------|
| 2000 | 168,65 | 169,00 |
| 2001 | 157,62 | 154,98 |
| 2002 | 148,30 | 151,00 |
| 2003 | 146,51 | 149,56 |
| 2004 | 121,85 | 121,58 |
| 2005 | 130,92 | 130,26 |
| 2006 | 153,33 ¹⁾ | 177,00 ¹⁾ |
| 2007 | 310,00 ¹⁾ | 320,00 ¹⁾ |
| 2008 | 182,53 | 176,92 |
| 2009 | 117,42 | 117,02 |
| 2010 | 220,00 ²⁾ | 216,67 ²⁾ |
| 2011 | 259,00 ³⁾ | 260,00 ³⁾ |

1) Monat September.

- 2) Monat Oktober.
3) Monat November.

Marktleistung der bayerischen Getreidearten

| Getreidewirtschaftsjahr (GWJ) | Weizen | Roggen | Sommergerste (Braugerste) ¹⁾ | Futtergerste | Hafer | Triticale | Körnermais | Getreide insgesamt |
|-------------------------------|--------|--------|---|--------------|-------|-----------|------------|--------------------|
| Verkäufe in 1.000 t | | | | | | | | |
| 2000/2001 | 1.828 | 191 | 507 | 376 | 44 | 89 | 547 | 3.582 |
| 2001/2002 | 2.135 | 203 | 516 | 531 | 51 | 115 | 481 | 4.032 |
| 2002/2003 | 2.003 | 188 | 472 | 454 | 46 | 94 | 616 | 3.873 |
| 2003/2004 | 1.364 | 101 | 448 | 291 | 50 | 45 | 574 | 2.873 |
| 2004/2005 | 2.120 | 177 | 558 | 416 | 58 | 88 | 558 | 3.974 |
| 2005/2006 | 1.755 | 98 | 386 | 340 | 43 | 53 | 460 | 3.135 |
| 2006/2007 | 1.761 | 95 | 335 | 366 | 34 | 49 | 401 | 3.042 |
| 2007/2008 | 1.853 | 137 | 328 | 299 | 33 | 56 | 531 | 3.238 |
| 2008/2009 | 1.641 | 141 | 311 | 319 | 27 | 36 | 582 | 3.058 |
| 2009/2010 | 2.006 | 162 | 309 | 356 | 33 | 66 | 454 | 3.386 |
| 2010/2011 | 2.087 | 136 | 265 | 384 | 32 | 60 | 447 | 3.411 |
| Verkäufe der Erntemengen in % | | | | | | | | |
| 2000/2001 | 55 | 75 | 78 | 22 | 17 | 18 | 58 | 47 |
| 2001/2002 | 65 | 82 | 76 | 28 | 20 | 23 | 56 | 52 |
| 2002/2003 | 65 | 89 | 74 | 26 | 22 | 22 | 61 | 52 |
| 2003/2004 | 53 | 84 | 51 | 22 | 19 | 14 | 58 | 44 |
| 2004/2005 | 53 | 68 | 62 | 22 | 23 | 17 | 46 | 44 |
| 2005/2006 | 53 | 63 | 52 | 22 | 21 | 15 | 44 | 42 |
| 2006/2007 | 52 | 61 | 51 | 23 | 20 | 14 | 43 | 42 |
| 2007/2008 | 52 | 64 | 55 | 18 | 21 | 13 | 54 | 42 |
| 2008/2009 | 43 | 56 | 47 | 19 | 18 | 9 | 42 | 37 |
| 2009/2010 | 54 | 58 | 50 | 20 | 18 | 15 | 39 | 41 |
| 2010/2011 | 60 | 77 | 56 | 25 | 22 | 15 | 41 | 47 |

¹⁾ Einschließlich Winterbraugerste. Verkäufe der Erntemengen in % mit den übrigen Getreidearten nicht ganz vergleichbar.

Getreideverkäufe der Landwirte, Intervention

Die bayerischen Landwirte verkauften nach den Ergebnissen der Marktordnungswaren-Meldeverordnung im WJ 2010/11 3,4 Mio. Tonnen bzw. 47 % des geernteten Getreides. Für das laufende WJ 2011/12 dürfte nach bisherigem Marktverlauf die Verkaufsmenge bei schätzungsweise 3,8 bis 3,9 Mio. Tonnen liegen. Im WJ 2010/11 gab es wegen der guten Marktpreise keine Weizenandienung an die Intervention. Dies gilt auch für das laufende WJ 2011/12. Für andere Getreidearten ist eine Intervention nicht mehr möglich bzw. ausgesetzt.

Mischfutterherstellung

Die gewerbliche Mischfutterherstellung stieg im WJ 2010/11 gegenüber dem Vorjahr um 2,9 % auf 1,77 Mio. Tonnen erneut an. Der Getreideanteil lag mit 30,8 % nach einem Rückgang im WJ 2009/10 wieder über die 30%-Marke.

Mischfutterherstellung in Bayern (in 1.000 t)

| Getreidewirtschaftsjahr | Herstellungsmenge | Getreideverarbeitung | Getreideanteil im Mischfutter Bayern (%) | Getreideanteil im Mischfutter Bund (%) |
|-------------------------|-------------------|----------------------|--|--|
| 2000/2001 | 1.763 | 408 | 23,1 | 37,7 |
| 2001/2002 | 1.710 | 438 | 25,6 | 41,3 |
| 2002/2003 | 1.720 | 464 | 27,0 | 43,0 |
| 2003/2004 | 1.719 | 448 | 26,1 | 42,0 |
| 2004/2005 | 1.604 | 468 | 29,2 | 45,0 |
| 2005/2006 | 1.652 | 481 | 29,1 | 45,0 |
| 2006/2007 | 1.701 | 521 | 30,6 | 45,8 |
| 2007/2008 | 1.725 | 493 | 28,6 | 43,7 |
| 2008/2009 | 1.681 | 512 | 30,5 | 46,6 |
| 2009/2010 | 1.723 | 498 | 28,9 | 43,0 |
| 2010/2011 | 1.770 | 544 | 30,8 | 46,2 |



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/kartoffeln.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im pflanzlichen Bereich > Landwirtschaftliche Flächennutzung
> Kartoffeln

Kartoffeln

Die Kartoffelanbaufläche in Bayern lag im Jahr 2011 bei 43 700 ha und damit ca. 7 % unter dem mehrjährigen Durchschnitt von 2005 bis 2010. Witterungsbedingt wurde im Jahr 2010 lediglich ein Ertrag von durchschnittlich 379 Dezitonnen pro Hektar erreicht. Die Erntemenge war deshalb mit 1,65 Mio. Tonnen ungewöhnlich niedrig. Im Gegensatz dazu lieferte das Jahr 2011 aufgrund der guten Wachstumsbedingungen einen sehr guten Hektarertrag von durchschnittlich 477 Dezitonnen.

Kartoffelerzeugung in Bayern

| Jahr | Anbaufläche (ha) | Ertrag (dt/ha) | Erntemenge (1.000 t) |
|---------------------------|------------------|----------------|----------------------|
| 2010 | 43.431 | 379,4 | 1.647,9 |
| 2011 | 43.689 | 477,0 | 2.084,1 |
| 2005 - 2010 ¹⁾ | 46.692 | 405,9 | 1.895,3 |

¹⁾ 6-jähriger Durchschnitt.

Nach wie vor stellen Speisekartoffeln (rd. 18 000 ha inklusive Frühkartoffeln) die Hauptverwertungsrichtung dar. In Bezug auf Menge und Anbaufläche nimmt die Bedeutung von Veredlungskartoffeln für die Verarbeitung zu Fertig- und Halbfertigprodukten weiter zu. In Bayern behielt der Anbau von Stärkekartoffeln mit 31 % Flächenanteil an der Kartoffelfläche im Jahr 2011 seine Bedeutung bei und wirkt sich stabilisierend auf die Anbaufläche aus. Trotz des Wegfalls der gekoppelten Stärkekartoffelbeihilfe Ende 2012 werden in Bayern die Chancen für Kartoffelstärke weiterhin als gut eingeschätzt.

Beratungs- und Forschungsschwerpunkte der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft beim Kartoffelanbau umfassen die Verbesserung von Resistenzeigenschaften, die Untersuchung und Steigerung des Qualitätsniveaus sowie der Wirtschaftlichkeit. So konnten im Jahr 2011 wichtige Resistenzgene gegen Kartoffelkrebs mit Hilfe der Genom-Analyse beschrieben werden. Die Anstrengungen zur Verbesserung einer breiten Nematoden-Resistenz wurden intensiviert und die Rhizoctonia-Problematik mit neuen Ansätzen angegangen. Im Rahmen der Projekte „Agroklima Bayern“ wird intensiv an wasser- und energiesparenden Bewässerungs- und umweltschonenden Düngungsverfahren bei Kartoffeln geforscht. Neu erarbeitet wurden Erkenntnisse zur Kontrolle der Blattkrankheiten Krautfäule und Alternaria. Dabei stand besonders die Verminderung des Kupfereinsatzes bei der Bekämpfung dieser gefährlichen Pilzkrankheiten im ökologischen Landbau im Vordergrund.

Kartoffelmarkt

Genau wie in Bayern gab es auch in Deutschland und in der EU-27 im Jahr 2012 mit rd. 10 Mio. Tonnen bzw. 57 Mio. Tonnen Kartoffeln nur sehr niedrige Erntemengen. Aufgrund des knappen Angebotes waren Kartoffeln am Markt gesucht. Entsprechend lagen die Erzeugerpreise für Speiseware nach der Ernte im Oktober schon bei 20 € je Dezitonne und stiegen dann bis zum Frühjahr 2011 auf rd. 26 € je Dezitonne. Auch im Veredelungssektor, wo die Mengen und Preise in der Regel über den Vertragsanbau bestimmt werden, gab es wegen der Ertragsrückgänge nur eine unzureichende Versorgung. Die Verarbeiter mussten sich verstärkt mit freier Ware eindecken. Insbesondere Pommes-frites-Kartoffeln waren gesucht. Im März 2011 konnten je nach Sorte und Qualität vereinzelt Erzeugerpreise bis zu 30 € je Dezitonne erzielt werden.

Der Marktverlauf für Speisekartoffeln im laufenden WJ 2011/12 wird durch ein überreichliches Angebot großfallender Ware bestimmt. Ein überreichliches Kartoffelangebot in ganz Europa führten zu Erzeugerpreisen von nur 8 € je Dezitonne bzw. für „Frittenware“ oftmals nur 4 € je Dezitonne. Wegen der guten dortigen Eigenversorgung gibt es nur wenige Exportmöglichkeiten nach Osteuropa.

Trotz großer nationaler Konkurrenz konnte sich der Kartoffelveredelungsbereich in Bayern am Markt gut behaupten und seine Position weiter ausbauen.

Eine besondere wirtschaftliche Bedeutung für den Kartoffelbau hat die Verarbeitung zu Stärke. Im WJ 2010/11 wurden von der Südstärke in den Werken Schrobenhausen und Sünching im Rahmen des Kontingents rd. 516 000 Tonnen (= 31,3 % der Ernte) verarbeitet. Das zur Verfügung stehende Stärkekontingent konnte erntebedingt nur zu 92 % ausgeschöpft werden. Im laufenden WJ 2011/12 liegt die Verarbeitungsmenge einschließlich Übermengen bei rd. 622 000 Tonnen (= 30,4 % der Ernte). Die Stärkequote wird mit 108 % überschritten. Die über der Quote liegende Stärkemenge muss in Drittländern abgesetzt werden. Die derzeitige Quotenregelung mit Fabrikkontingent, Mindestpreis, Flächenbeihilfe für Stärkekartoffeln und Fabrikprämie läuft mit dem WJ 2011/12 aus. Ab 2012 entfallen die bisherige Teilkoppelung der Zahlungen, die Kontingentierung und der Mindestpreis. Die Fabrikprämie wird in die allgemeine Flächenprämie integriert. Die bisherige gekoppelte Flächenbeihilfe für Stärkekartoffeln wird 2012 (abhängig von der Vertragsmenge in 2011) einmalig als „TOP UP“ an die Stärkekartoffelerzeuger bezahlt.

In den landwirtschaftlichen Brennereien, die immer noch eine besondere Bedeutung für eine Reihe von landwirtschaftlichen Betrieben haben, wurden in den WJ 2009/10 rd. 65 000 Tonnen und 2010/11 rd. 52 000 Tonnen Kartoffeln zu Alkohol verarbeitet. Darüber hinaus wurden im Rahmen des Branntweinmonopols auch 28 000 Tonnen bzw. 30 000 Tonnen Getreide zur Alkoholherstellung verwendet.

Nach der Entscheidung des Europäischen Parlaments und des Rates im Dezember 2010 muss das deutsche Branntweinmonopol bis zum 31. Dezember 2017 auslaufen. Landwirtschaftliche Kartoffel- und Getreidebrennereien müssen

ihre Alkoholproduktion bis zum 30. September 2013 einstellen. Ausgehend von 2011 mit einer noch zulässigen Erzeugungsmenge von 540 000 Hektoliter dürfen in Deutschland 2012 nur noch 360 000 Hektoliter und in 2013 nur noch 180 000 Hektoliter erzeugt werden.

Klein- und Obstbrenner sowie Obstgemeinschaftsbrennereien dürfen noch bis 2017 jährlich bis zu 60 000 Hektoliter an die Bundesmonopolverwaltung anliefern.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF)

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/zuckerrueben.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im pflanzlichen Bereich > Landwirtschaftliche Flächennutzung > Zuckerrüben

Zuckerrüben

Als Folge der Reform der Zuckermarktordnung im Jahr 2005 ist der Zuckerrübenanbau in 2010 in Bayern mit knapp 60 000 ha auf das Niveau des Jahres 1970 zurückgefallen. Durch die Möglichkeit der Quotenrückgabe sind sogar 30 % der Betriebe ganz aus dem Rübenanbau ausgestiegen. Dadurch ist die durchschnittliche Rübenfläche pro Anbauer in Bayern von 5 auf 6 ha angewachsen.

Im April 2010 wurde die Masse der Rüben bei optimalen Bedingungen innerhalb weniger Tage ausgesät. Trotz der bis Monatsende andauernden Trockenheit waren die Rüben gut aufgelaufen. Die weitere Witterung war für den Vegetationsverlauf nicht immer optimal. Trotzdem gelang es den Rübenanbauern auch im Jahr 2010, mit Rübenenerträgen von 72 Tonnen pro Hektar und Zuckergehalten von gut 17,5 % den Fabriken einen qualitativ hochwertigen Rohstoff zur Verfügung zu stellen.

Im Jahr 2011 konnten die Rüben sehr zeitig von Mitte März bis Anfang April bei guten Bedingungen gesät werden. Überdurchschnittliche Niederschläge im Juni und Juli trieben in ganz Bayern das Rübenwachstum kräftig voran. In den Kernanbaugebieten hatte diese Witterung zwar ein frühes Auftreten der bekannten Blattkrankheiten zur Folge. Diese konnte allerdings durch gezielte Fungizidanwendungen unter Kontrolle gebracht werden.

Der Rekordertrag im Jahr 2011 von 85 Tonnen pro Hektar bedeutet in Bayern gegenüber dem Durchschnitt der zurückliegenden fünf Jahre einen Ertragssprung von rd. 20 %. Zusammen mit einer Ausdehnung der Anbauflächen auf knapp 66 000 ha fiel in der Kampagne 2011 mit rd. 5,6 Mio. Tonnen Rüben die größte je in Bayern geerntete Rübenmenge an. Liegen die Zuckergehalte in Südbayern anfänglich noch bei 16 bis 17 %, stiegen die Tageswerte bei den im November verarbeiteten Rüben konstant auf gut 18 % Polarisierung an. Im Werk Ochsenfurt wurden Zuckerwerte von über 19 % gemessen.

Zuckerrübenenerzeugung in Bayern

| Jahr | Anbaufläche (1.000 ha) | Ertrag (dt/ha) | Erntemenge (1.000 t) | Zuckergehalt (%) | Bereinigter Zuckerertrag (dt/ha) |
|---------------------------|------------------------|----------------|----------------------|------------------|----------------------------------|
| 2010 | 59,40 | 716,40 | 4.253,10 | 17,70 | 108,80 |
| 2011 | 65,80 | 845,50 | 5.563,60 | 18,10 | 135,40 |
| Ø 2005/2010 ¹⁾ | 64,30 | 706,60 | 4.544,90 | 18,00 | 109,00 |

¹⁾ 6-jähriger Durchschnitt 2005 - 2010.

Zuckermarkt

Nach der schwachen Ernte 2010 konnten in den drei bayerischen Zuckerfabriken Plattling, Rain am Lech und Ochsenfurt im laufenden WJ 2011/2012 (Kampagne 2011) mit rd. 891 000 Tonnen Zuckererzeugung ein Rekordwert erzielt werden. In Deutschland wurde eine Zuckererzeugung von 4,8 Mio. Tonnen erreicht. Für die EU-27 wird die Erzeugungsmenge auf 18,4 Mio. Tonnen geschätzt. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Steigerung um 2,5 Mio. Tonnen bzw. 16 %. Grund für die Steigerung sind neben einer größeren Anbaufläche vor allem die besseren Erträge.

Entsprechend der Zielsetzung der Reform der Zuckermarktordnung ist die EU von einem Zuckerexporteur zum Nettoimporteur geworden. Der erlaubte Selbstversorgungsgrad bei Quotenzucker liegt bei 85 %. Die fehlende Menge muss importiert werden. Aufgrund ungünstiger Witterungsbedingungen in den wichtigen Erzeugungsländern sank im WJ 2009/10 die Zuckererzeugung weltweit unter den Verbrauch. Die Erzeugung im WJ 2010/11 lag zwar etwas über Verbrauch, dennoch blieben die Weltmarktpreise auf einem hohen Niveau. Im Januar 2011 erreichte der Weißzuckerpreis in London mit 577 € je Tonne einen Rekordwert und liegt nach gewissen Schwankungen im Januar 2012 bei 480 € je Tonne. Der Zuckermarkt ist sehr volatil geworden. Er reagiert nicht nur auf Ernteprognosen, sondern zunehmend auch auf die Entwicklung des internationalen Finanzmarktes. Die im Rahmen der Zuckermarktordnung vorgesehenen zollfreien Importe der afrikanischen, karibischen und pazifischen (AKP) Staaten sowie der am wenigsten entwickelten Länder (LDC-Staaten) in die EU sind ausgeblieben, weil die AKP- und LDC-Staaten ihren Zucker zu einem höheren Preis am Weltmarkt verkauften. Im abgelaufenen WJ 2010/11 versuchte die EU auf die steigenden Preise zu reagieren und hat 500 000 Tonnen Nicht-Quoten-Zucker ohne „Überschussabgabe“ für den Binnenmarkt freigegeben. Da die EU auch im laufenden WJ 2011/12 von hohen Weltmarktpreisen ausgeht, hat die EU-Kommission eine Freigabe von 400 000 Tonnen Nicht-Quoten-Zucker mit einer verringerten Überschussabgabe beschlossen. Mit dieser Maßnahme soll in der EU dämpfend auf die Zuckerpreise eingewirkt und die Versorgung zu günstigen Preisen gesichert werden.

Aufgrund der guten Vermarktungssituation von Zucker in der EU erhielten die Zuckerrübenanbauer der Südzucker AG einen Bonus von 10,7 € je Tonne Quotenrüben für die abgelaufene Kampagne 2011/12. Dies ergab einen Quotenrübenpreis von 37 € je Tonne bei einem Standardzuckergehalt von 16 %.

Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung in Bayern

| Merkmal | 2009/2010 | 2010/2011 | 2011/2012 ¹⁾ |
|------------------------------|-----------|-----------|-------------------------|
| Rübenverarbeitung in 1.000 t | 5.006 | 4.102 | 5.510 |
| Zuckergehalt in % | 18,1 | 17,7 | 18,1 |
| Zuckererzeugung in 1.000 t | 809 | 646 | 891 |

1) Vorläufig.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF)

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/oelfruechte.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im pflanzlichen Bereich > Landwirtschaftliche Flächennutzung > Ölfrüchte

Ölfrüchte

Raps

Die Rapsanbaufläche in Bayern ging zur Ernte 2010 auf rd. 148 000 ha weiter zurück. Massive Probleme mit der Rapsglanzkäferbekämpfung im April 2009 und das Phänomen der Knospenwelke hatten speziell in Südbayern rd. 15 % der Landwirte veranlasst, den Rapsanbau aufzugeben. Der lange Winter mit mehreren strengen Frostperioden führte zu Auswinterungsschäden. Mit einer durchschnittlichen Erntemenge von 33 Dezitonnen pro Hektar musste nach Jahren zufriedenstellender Erträge im Jahr **2010** ein herber Rückschlag hingenommen werden. Speziell in den nordbayerischen Anbaugebieten mit Erträgen von knapp über 30 Dezitonnen pro Hektar hatten Trockenheit und eine Hitzewelle im Juni und Juli zu empfindlichen Ertragsausfällen geführt. Aber auch in Südbayern blieben der Erträge deutlich unter dem mehrjährigen Durchschnitt.

Eine verspätete Weizenernte, häufige und weit überdurchschnittliche Niederschläge im August hatten 2010 ungünstige Aussaatbedingungen zur Folge. Angesichts dieser Schwierigkeiten und der zurückliegenden schwachen Ernte gaben weitere Betriebe den Rapsanbau auf. Damit ging die Rapsanbaufläche mit nur 126 000 ha im Erntejahr **2011** innerhalb von zwei Jahren um etwa 25 % zurück. Die gut in den Winter gegangenen Rapsbestände konnten wieder mehrere Frostperioden bis unter -15° Celsius unter einer ausreichend hohen Schneedecke schadlos überstehen. Auch die Kahlfröste Ende Februar 2011 mit Temperaturen bis -10° Celsius verursachten kaum Auswinterungsschäden. Während in Südbayern im April und Mai 2011 die vereinzelt Niederschläge noch ausreichend waren, blieb in Nord- und Ostbayern der notwendige Regen teilweise ganz aus. Extrem dünne, schwach verzweigte und kurze Bestände waren die Folge. Unmittelbar nach der Blüte setzten Ende Mai Anfang Juni massive Niederschläge ein. In den fränkischen Anbaulagen führte die zu einem Wiederaustrieb der Pflanzen. Einige Felder konnten gar nicht mehr geerntet werden.

Bei Erträgen von 15 bis 20 Dezitonnen pro Hektar war der Rapsanbau 2011 für viele Betriebe in Franken zum Verlustgeschäft geworden. Im Süden Bayerns konnten hingegen ein noch einigermaßen zufriedenstellendes Ernteergebnis (34 bzw. 32 Dezitonnen pro Hektar) erzielt werden. Landesweit wurde 2011 mit 25 Dezitonnen pro Hektar das zweitschwächste Ertragsresultat der letzten 30 Jahre erzielt.

Sonnenblumen

Der Schwerpunkt des Sonnenblumenanbaus liegt nach wie vor in den unterfränkischen Ackerbaugebieten. Dort wurden über 1 000 ha High-oleic-Sonnenblumen (Sorten mit einem besonders hohen Ölsäuregehalt) im Vertragsanbau angebaut. Dieser spezielle Anbau nimmt mittlerweile über die Hälfte der bayerischen Sonnenblumenanbaufläche ein.

Im übrigen Bayern werden Sonnenblumen nach wie vor kleinstrukturiert angebaut, so dass deren Erfassung und Vermarktung sehr kostenaufwändig ist.

Ölfrüchteerzeugung in Bayern (Raps und Rübsen), einschließlich nachwachsender Rohstoffe auf stillgelegten Flächen

| Jahr | Anbaufläche (1.000 ha) | Ertrag (dt/ha) | Erntemenge (1.000 t) |
|---------------|------------------------|----------------|----------------------|
| 2010 | 148,7 | 33,4 | 497,2 |
| 2011 | 126,7 | 24,6 | 311,3 |
| Ø 2005 - 2010 | 161,7 | 37,0 | 597,5 |

Sonnenblumenanbau in Bayern

| Jahr | Anbaufläche (1.000 ha) | Ertrag (dt/ha) | Erntemenge (1.000 t) |
|---------------|------------------------|----------------|----------------------|
| 2010 | 1,9 | 28,5 | 5,5 |
| 2011 | (2,0) | 31,4 | (6,2) |
| Ø 2005 - 2010 | 2,7 | 28,0 | 7,5 |

Soja

Sojabohnen enthalten etwa 18 % Öl und 28 % Eiweiß. Der nach der Ölgewinnung verbleibende Sojakuchen hat hohe Eiweißgehalte und ist deshalb von großer Bedeutung in der Tierernährung. Trotzdem wird Soja in der statistischen Systematik meist als Ölfrucht geführt und nicht als [Eiweißpflanze](#).

Die Leguminose Soja hat im Berichtszeitraum 2010 und 2011 in Bayern mit einer Anbaufläche von 2 400 bzw. 3 000 ha vor allem südlich der Donau einen beachtlichen Aufschwung erlebt. Ausgehend von der Regionalmarke „Unser Land“ sind in Südbayern eine Reihe von Pionierlandwirten in den Sojaanbau eingestiegen. Abnehmer sind Futtermittelhersteller, die den getoasteten Bohnenschrot unter dem Label „gentechnisch freies Eiweißfuttermittel“ in erster Linie an Betriebe der Organisation „Unser Land“ vermarkten. Der Anbau der wärmeliebenden Sojabohnen ist in den günstigen Ackerbaulagen Bayerns durchaus erfolgreich. Wichtig ist vor allem eine lange Schönwetterperiode von Ende August bis Ende September,

damit die Bohnen zügig abreifen und mit akzeptablen Feuchtgehalten zeitig geerntet werden können. In der Zukunft wird für eine bedeutende Anbauausweitung aber entscheidend sein, wie sich die relative Vorzüglichkeit zu anderen Ackerkulturen darstellt. Das wichtigste Kriterium für die Konkurrenzfähigkeit von Sojabohnen sind stabile, gute Erträge.

Bei sehr günstigen Bedingungen konnte 2011 der Großteil der Sojabohnen bereits frühzeitig ab Mitte April gesät werden. Überraschenderweise hatten früh aufgelaufene Bohnen die Spätfröste bis minus 4 bis 6° Celsius Anfang Mai sehr gut überstanden. Aufgrund der ab Ende Mai ausreichenden Niederschläge entwickelten sich bis zum frühen Blühbeginn Mitte Juni optisch wieder sehr schöne Bestände. Wegen kühl feuchter Witterung reiften die Sojabohnen im September nur langsam ab. In Südbayern konnten die gedroschenen Erträge die optischen Erwartungen schließlich nicht erfüllen, da im mittleren Pflanzenbereich nur ein schwacher Hülsenbehang vorhanden war. Ursache dafür war während Mitte der Blüte eine 10-tägige Phase mit Temperaturen bis deutlich unter 8° Celsius. Dadurch kamen vorhandene Blüten nicht zur Hülsenbildung.

In den beiden Jahren 2010 und 2011 mit feucht kühlem Sommer war eine frühzeitige Abreife der Sorten im September von großem Vorteil, da ab Anfang Oktober stärkere Niederschläge ein Absinken der Kornfeuchten unter 20 % kaum mehr ermöglichte. Spätreifende Sorten sind für den bayerischen Sojaanbau daher kritisch zu bewerten.

Ölsaatenmarkt

Im laufenden WJ 2011/12 wurde in Bayern mit rd. 309 000 Tonnen Winterraps eine um 38 % und gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt um 48 % niedrigere Ernteergebnis erzielt. Die Sonnenblumenernte lag 2011 mit rd. 6 200 Tonnen um 13 % über dem Jahr 2010 bei einer Anbaufläche von knapp 2 000 ha.

Die Vermarktung der Rapsernte 2010/11 verlief nahezu analog zum Getreidemarkt. Nach Erzeugerpreisen von 35 bis 36 € je Dezitonne zu Beginn des Wirtschaftsjahres stiegen die Preise kontinuierlich an und überschritten Anfang 2011 vereinzelt sogar die 50-€-Marke. In der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres gaben die Preise zwar etwas nach, lagen aber immer über 45 € je Dezitonne. Die Vermarktung der Rapsernte 2011 verlief normal. Rapssaat ist wegen der niedrigen Erntemenge am Markt gefragt. Die Erzeugerpreise bewegen sich im laufenden Wirtschaftsjahr auf einem für die Landwirte recht guten Niveau von 41 bis 44 € je Dezitonne. Für den weiteren Marktverlauf wird mit festen bis leicht steigenden Preisen gerechnet.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/eiweisspflanzen.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im pflanzlichen Bereich > Landwirtschaftliche Flächennutzung
> Eiweißpflanzen

Eiweißpflanzen (Großkörnige Leguminosen)

Nach einem kurzzeitigen Anstieg des Körnererbsenanbaues auf 14 000 ha im Jahr 2010 ist die Anbaufläche 2011 wieder auf etwa 13 000 ha zurückgegangen. Die fehlende wirtschaftliche Wettbewerbskraft des Erbsenanbaus und die höhere Attraktivität des Maisanbaues waren hierfür verantwortlich. Hingegen ist der Ackerbohnenanbau auf geringem Niveau von rd. 3 500 ha in beiden Jahren konstant geblieben. Dabei findet sich der Ackerbohnenanbau mit ca. 70 % der Anbaufläche überwiegend in ökologisch wirtschaftenden Betrieben. Hier ist die Fähigkeit der Leguminosen, über die Knöllchenbakterien Luftstickstoff binden zu können und den Nachfolgefrüchten zur Verfügung zu stellen, ein entscheidendes Anbaukriterium.

Eine weitgestellte Fruchtfolge, gesundes Saatgut und optimale Bodenbearbeitung zur Saat sind nach wie vor wichtige Voraussetzungen für einen erfolgreichen Leguminosenanbau.

Trotz der spürbaren Importabhängigkeit Bayerns bei Eiweißfuttermitteln aus Übersee ist es unter den gegebenen kleinstrukturierten Anbaubedingungen schwierig, die von der Futtermittelindustrie geforderten großen Partien zusammenzustellen. Unabhängig davon gibt es allerdings umfangreiche Möglichkeiten, die Versorgung mit einheimischen Eiweißfuttermitteln zu verbessern (vgl. Aktionsprogramm Heimische Eiweißfuttermittel).

Die Leguminose Soja ist systematisch den Ölfrüchten zugeordnet (vgl. [Ölfrüchte](#)).

Anbau von Leguminosen in Bayern

| Jahr | Anbaufläche (1.000 ha) | Ertrag (dt/ha) | Erntemenge (1.000 t) |
|---------------------|------------------------|----------------|----------------------|
| Futtererbsen | | | |
| 2010 | 14,0 | 30,4 | 42,5 |
| 2011 | 12,8 | 30,2 | 38,8 |
| Ø 2005/2010 | 12,3 | 32,5 | 40,1 |
| Ackerbohnen | | | |
| 2010 | 3,5 | 32,9 | 12,0 |
| 2011 | (4,2) | 35,0 | (14,7) |
| Ø 2005/2010 | 2,2 | 35,4 | 7,9 |

() Ergebnis unsicher.

Aktionsprogramm Heimische Eiweißfuttermittel

Das bayerische Aktionsprogramm „Heimische Eiweißfuttermittel“ wurde im März 2011 von Staatsminister Helmut Brunner auf den Weg gebracht. Es ist mit 2 Mio. € aus der Initiative „Aufbruch Bayern“ ausgestattet.

Ziel des Aktionsprogramms ist es, die Importabhängigkeit Bayerns bei Eiweißfuttermitteln zu verringern. Jährlich werden etwa 364 000 Tonnen Rohprotein in Form von konzentrierten Eiweißfuttermitteln aus Übersee eingeführt. Das entspricht einer Menge von 792 000 Tonnen Sojaschrot, das zum Großteil aus gentechnisch verändertem Soja besteht. Der größte Eiweißbedarf, gleichzeitig aber auch das größte Einsparpotenzial von Importsoja, besteht in der Rinderfütterung. Mittelfristig wird deshalb die Halbierung des Einsatzes von Importsoja in der Rinderhaltung angestrebt. Auch in der Schweine- und Geflügelhaltung bestehen Ansatzpunkte für einen verstärkten Einsatz heimischer Eiweißträger. In der ökologischen Tierhaltung soll der Eiweißbedarf künftig ausschließlich aus heimischer Erzeugung gedeckt werden.

Heimische Eiweißfuttermittel haben neben der Verringerung des Versorgungs- und Preisrisikos noch weitere Vorteile: Sie sind ohne den Einsatz von Gentechnik erzeugt, entstammen einer nachhaltigen Produktion und stärken regionale Wirtschaftskreisläufe.

An der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) werden 10 Forschungsprojekte bearbeitet, die praxisnahe Fragestellungen aus den Fachgebieten Pflanzenbau, Futterwirtschaft, Fütterung, Markt und Ökonomik aufgreifen. Beispiele sind die Optimierung der Anbautechnik bei Öko-Sojabohnen sowie Fütterungsversuche mit heimischen Eiweißträgern bei Milchvieh, Mastrindern, Schweinen und Geflügel.

Die Verbesserung der Eigenversorgung mit Eiweißfuttermitteln ist auch ein Beratungsschwerpunkt im Rahmen der Verbundberatung. LfL und die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) erarbeiten in Feld- und Fütterungsversuchen sowie Praxiserhebungen die Beratungsgrundlagen. Sie engagieren sich zusammen mit den nichtstaatlichen Beratungspartnern beim Wissenstransfer über Informationsveranstaltungen und Gruppenberatungen.

Die tierische Veredelung in Bayern wird auch mittelfristig nicht ohne Importfuttermittel auskommen, doch kann das Aktionsprogramm starke Impulse für eine bessere Eigenversorgung setzen und einen bedeutenden Beitrag zur Verringerung der Eiweißlücke leisten. Auf lange Sicht wird der Erfolg des Aktionsprogramms davon abhängen, wie sich entlang der Wertschöpfungskette das Interesse an Lebensmitteln entwickelt, die auf der Basis von heimischen Futtermitteln hergestellt wurden.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/gruenland-futterbau.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im pflanzlichen Bereich > Landwirtschaftliche Flächennutzung
> Grünland und Futterbau

Grünland und Futterbau

Für den Tierhaltungsstandort Bayern bilden der Futterbau und die Grünlandwirtschaft eine wichtige Wirtschaftsgrundlage. Insgesamt werden auf knapp 50 % der LF in Bayern Grobfutter für Rinder, Schafe und Pferde erzeugt. Die Schwerpunkte liegen in der Nutzung des Dauergrünlandes, im Silomais-, Klee- und Klee grasanbau.

Flächenentwicklung bei Grünland und bei Pflanzen zur Grünernte/Feldfutterbau (in 1.000 ha)

| Kulturart | 2010 | 2011 |
|---|---------|---------|
| Dauergrünland | 1.070,6 | 1.065,5 |
| Pflanzen zur Grünernte | 514,0 | 541,1 |
| dav. Getreide zur Ganzpflanzenernte | 13,4 | 14,0 |
| Leguminosen zur Ganzpflanzenernte (z. B. Klee, Luzerne) | 97,7 | 97,5 |
| Feldgras/Grasanbau auf dem Ackerland | 23,4 | 25,6 |
| Silomais/Grünmais einschließl. Lieschkolbenschrot | 376,9 | 399,4 |
| andere Pflanzen zur Ganzpflanzenernte | 2,7 | 4,6 |
| Dauergrünland und Pflanzen zur Grünernte zusammen | 1.584,6 | 1.606,6 |

Quelle: LfStaD

Das Grünland in Bayern stellt sich natur- und nutzungsbedingt sehr unterschiedlich dar. Mit über einem Drittel der LF ist es nicht nur eine bedeutende Futterbasis, sondern es leistet auch einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Umweltgüter Boden und Wasser sowie für die Biodiversität. Grünland erfüllt durch seine CO₂-Bindung darüber hinaus eine wichtige Funktion beim Klimaschutz und ist zudem ein prägender Bestandteil der attraktiven Kulturlandschaften in Bayern. Über 20 % des Grünlandes werden zumindest zeitweise auch als Weide genutzt.

Steigende Milchleistungen und damit hohe Ansprüche an die Grobfutterqualität sowie die Auswirkungen des vermehrten Biomassebedarfs für die Energiegewinnung (Flächenverknappung) führen vielerorts zu einer Intensivierung der Grünland- und Feldfutterbauflächen. Daneben hat sich die Bewirtschaftung von Grünland über extensive Tierhaltungsformen (Mutterkühe, Jungvieh, Schafe, Wildtiere, Pferde etc.) etabliert. Insgesamt werden in Bayern über freiwillige Agrarumweltprogramme extensive Bewirtschaftungsweisen auf rd. 480 000 ha Grünlandflächen (fast die Hälfte der Dauergrünlandfläche) gefördert.

In der Milchviehhaltung ist auch künftig mit steigenden Einzeltierleistungen und damit sinkenden Bestandszahlen zu rechnen. Damit werden zunehmend weniger Raufutterfresser für die Nutzung des Grünlandes zur Verfügung stehen mit der Notwendigkeit alternative Nutzungsmöglichkeiten im Sinne der Grünlanderhaltung zu entwickeln. Eine Option ist die Bereitstellung von Biomasse zur Biogaserzeugung. Deshalb fördert das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) fachübergreifende Forschungsvorhaben der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) zur effizienten Nutzung des Aufwuchses von Grünland- und Feldfutterbauflächen in Biogasanlagen und setzt sich für eine entsprechende Ausgestaltung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes ein.

Neben dem Grünland stellt der **Ackerfutterbau** mit Klee und Klee gras eine tragende Säule für eine leistungsfähige Milchviehfütterung mit einem hohen Grundfutteranteil dar. Dabei ist vor allem der hohe Eiweißertrag pro Hektar von besonderer Bedeutung. Bei einem Reinanbau von Rotklee oder Luzerne ist es möglich, Rohproteinerträge bis 30 Dezitonnen pro Hektar zu erzielen. Die bisher stark am Energiegehalt des Grundfutters ausgerichtete Bewertung ist unter dem Gesichtspunkt eines verstärkten Einsatzes heimischer Eiweißfuttermittel neu zu beurteilen. Im Zuge des Aktionsprogramms „Heimische Eiweißfuttermittel“ (vgl. [Eiweißpflanzen](#)) verfolgt das StMELF einen Ausbau von Klee, Luzerne und Klee gras durch intensivierte Züchtung und Verbesserung der Futtermittelverwertung.

Die Silomaisanbaufläche erreichte im Jahr 2011 mit fast 400 000 ha einen Höchststand, der deutlich über dem bisherigen Spitzenwert liegt (1988: rd. 372 000 ha). Nach einem kontinuierlichen Rückgang ist seit dem Jahr 2003 wieder ein erheblicher Flächenanstieg bei Silomais zu verzeichnen, der sich in einem steigenden Bedarf für die Biogaserzeugung begründet. Für die Rinderfütterung wurde Silomais in Bayern im Jahr 2011 im Umfang von etwa 250 000 ha angebaut. Damit entfällt rund ein Drittel der in Bayern bestellten Silomaisflächen auf die Erzeugung von Biogas. Die zunehmende Ausbreitung des gefährlichen Fruchtfolgeschädling „Westlicher Maiswurzelbohrer“ macht in betroffenen Regionen Anbaubeschränkungen notwendig, um die schnelle Ausdehnung des Befalls einzudämmen.

Die Trockengrünerzeugung auf der Basis von Feldfutterbau und intensiv genutztem Grünland in den 31 bayerischen Grünfütterungstrocknungsgenossenschaften hat sich trotz steigender Energiekosten und der vollständigen Entkoppelung der Trockenfütterbeihilfe (ab 2012) auf hohem Niveau stabilisiert. Neben der Vermarktung der Trockengrün-Cobs in den Betrieben der Genossenschaftsmitglieder spielt die Vermarktung von Qualitätstrockengrünfütter, z. B. unter der Marke „Edelgrün“ eine zunehmend größere Rolle.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/hopfen.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im pflanzlichen Bereich > Landwirtschaftliche Flächennutzung > Hopfen

Hopfen

Die Zahl der bayerischen Hopfenbaubetriebe hat im Berichtszeitraum um 85 Betriebe abgenommen und liegt jetzt bei 1 190. Im Durchschnitt bewirtschaftete ein Betrieb im Jahr 2011 Hopfenflächen im Umfang von 13 ha.

Aufgrund guter Ernten mit überschüssigen Hopfenmengen ging die bayerische Hopfenfläche in den zurückliegenden zwei Jahren um 250 ha leicht zurück. Weltweit war im gleichen Zeitraum ein Rückgang der Hopfenfläche um rd. 10 000 ha auf 48 500 ha zu verzeichnen. Der Anteil der Aromasorten hat sich um 1 % leicht erhöht und lag im Jahr 2011 bei 54 %. Während bei den Aromasorten hauptsächlich die alte Landsorte „Hallertauer Mittelfrüher“ an Fläche eingebüßt hat, konnte bei den Bittersorten lediglich die neue ertragreiche Hochalphasorte „Herkules“ an Fläche zulegen.

In Bayern fiel die Erntemenge im Jahr **2010** mit knapp 30 000 Tonnen und 18,9 Dezitonnen Hektarertrag bezogen auf die Gesamtfläche gut durchschnittlich aus. Unter Berücksichtigung der Ernteeinbußen aufgrund des großräumigen Hagelschlags in der mittleren Hallertau von schätzungsweise 2 000 Tonnen war in diesem Jahr sogar eine überdurchschnittliche Hopfenernte zu verzeichnen. Trotz Überproduktion konnten die über die Vertragsmengen hinaus produzierten Freihopfenmengen teilweise zu Festpreisen oder in Form von Poollieferungen und Übernahmeaktionen vermarktet werden. Die Auszahlungspreise dafür waren sehr sortenabhängig und lagen zwischen 0,50 bis 3,00 € je kg Hopfen. Nachzahlungen in Höhe von 0,20 bis 1,10 € je kg Poolhopfen je nach Sorte führten letztendlich zur Deckung der variablen Kosten bei den meisten Aromasorten. Nicht vertraglich gebundene Bittersorten konnten 2010 nicht kostendeckend produziert und vermarktet werden.

Die bayerische Hopfenernte **2011** kann in Menge und Qualität als Spitzenernte bezeichnet werden. Mit fast 33 500 Tonnen Hopfen oder 21,4 Dezitonnen je Hektar wurde der Spitzenertrag von 2008 nur leicht unterschritten. Ohne die Ertragsausfälle aufgrund des Hagelschlags vom 6. Juni 2011, bei dem ca. 1 500 ha Hopfen in der südlichen Hallertau geschädigt und teilweise nicht beerntet werden konnten, wäre das Ernteergebnis 2008 mit Sicherheit erreicht worden. Gleichzeitig waren die Alphasäuregehalte in 2011 außergewöhnlich hoch. Damit erzeugten die bayerischen Hopfenpflanzer gemessen am Brauwert eine Hopfenmenge, die für über 40 % des jährlich weltweit gebrauten Bieres ausreicht.

2011 nahmen 97 Betriebe am Qualitätsmanagementsystem des Hopfenrings nach DIN EN ISO 9001 teil und sind ISO-zertifiziert. Von den zertifizierten Betrieben stammen 16 % der bayerischen Hopfenernte 2011.

Die Rückverfolgbarkeit des Hopfens von der Brauerei zum Erzeuger ist in Deutschland seit langem gesetzlich geregelt. Zur Identifizierung erhält jedes Verpackungsgebilde auf dem Betrieb ein Klebesiegel mit einer eigenen Nummer. Bei der Zertifizierung werden vom Hopfenring von jeder Partie Muster für die neutrale Qualitätsfeststellung gezogen. Das Untersuchungsergebnis eines unabhängigen Labors wird in Form von Zu- oder Abschlägen bei der Bezahlung berücksichtigt.

Zur Qualitätssicherung wurde 2011 zusätzlich ein Pflanzenschutzmonitoring eingeführt. Von jeder 20. Partie wird ein Hopfenmuster auf 540 verschiedene Pflanzenschutzmittelwirkstoffe untersucht. Außerdem ist für jede verkaufte Partie ein sogenannter Pflanzenschutzmittelbogen mit allen eingesetzten Pflanzenschutzmitteln vom Landwirt abzugeben. Umfangreiche Kontrollen in den Verarbeitungswerken minimieren das Risiko, dass mit unerlaubten Rückständen behafteter Hopfen ins Bier und somit zum Verbraucher gelangt.

Struktur des Hopfenanbaues in Bayern

| Anbaujahr | Zahl der Betriebe | Hopfenfläche insgesamt (ha) | Hopfenfläche je Betrieb (ha) | Erntemenge (dt) | Ertrag (dt/ha) |
|-----------|-------------------|-----------------------------|------------------------------|-----------------|----------------|
| 1980 | 5.212 | 16.786 | 3,22 | 256.545 | 15,3 |
| 1990 | 3.704 | 18.648 | 5,03 | 257.575 | 13,8 |
| 2000 | 1.860 | 15.646 | 8,41 | 259.459 | 16,6 |
| 2005 | 1.394 | 14.628 | 10,49 | 302.773 | 20,7 |
| 2008 | 1.295 | 16.065 | 12,41 | 349.803 | 21,8 |
| 2009 | 1.275 | 15.852 | 12,43 | 270.412 | 17,1 |
| 2010 | 1.240 | 15.769 | 12,72 | 297.793 | 18,9 |
| 2011 | 1.190 | 15.602 | 13,11 | 334.118 | 21,4 |

Hopfenanbau nach Anbaugebieten

| Merkmal | Anbaujahr | Anbaugebiet Hallertau ¹⁾ | Anbaugebiet Spalt/Lindau (Tettwang) ²⁾ | Bayern |
|-------------------------------|-----------|-------------------------------------|---|--------|
| Zahl der Betriebe | 2010 | 1.164 | 76 | 1.240 |
| | 2011 | 1.119 | 71 | 1.190 |
| Hopfenfläche in ha | 2010 | 15.387 | 382 | 15.769 |
| | 2011 | 15.229 | 373 | 15.602 |
| Hopfenfläche je Betrieb in ha | 2010 | 13,22 | 5,03 | 12,72 |
| | 2011 | 13,61 | 5,25 | 13,11 |
| Fläche der Aromasorten in ha | 2010 | 8.070 | 342 | 8.412 |

| | | | | |
|-------------------------------|------|-----------|--------|-----------|
| | 2011 | 8.173 | 333 | 8.506 |
| Fläche der Bittersorten in ha | 2010 | 7.317 | 40 | 7.357 |
| | 2011 | 7.056 | 40 | 7.096 |
| Erntemenge in t | 2010 | 29.129,64 | 649,69 | 29.779,33 |
| | 2011 | 32.757,34 | 654,47 | 33.411,81 |

¹⁾ Das Anbaugebiet Hersbrucker Gebirge gehört seit 2004 zur Hallertau.

²⁾ Zusammenfassende Darstellung der Hopfenbaugebiete Spalt und Lindau (Tettngang) aus datenschutzrechtlichen Gründen.

Hopfenmarkt

Die bayerischen Hopfenpflanzer erzeugen rd. 30 % des Hopfens weltweit. Vermarktet wird der Hopfen überwiegend von drei Handels- und Verarbeitungsfirmen, die zusammen am Weltmarkt einen Anteil von über 70 % halten.

Auch auf der Abnehmerseite ist eine immer größere Konzentration zu verzeichnen. Die zehn größten Brauereikonzerne produzieren weltweit etwa zwei Drittel des Bieres. Nach einer Phase der Stagnation im Sog der Weltwirtschaftskrise ist der Weltbierausstoß in den letzten beiden Jahren wieder leicht steigend und beträgt rd. 1 850 Mio. Hektoliter. Aufgrund sinkender Hopfengaben pro Hektoliter Bier (derzeit 4,1 g Alphasäure pro Hektoliter Bier) und zunehmender Verwendung isomerisierter Hopfenprodukte war der Hopfenbedarf im Berichtszeitraum stagnierend.

Insgesamt war die wirtschaftliche Situation der bayerischen Hopfenbaubetriebe im Berichtszeitraum zufriedenstellend soweit die Produktion mit Vorverträgen abgesichert war. Nach vier guten Erntejahren ist die weltweite Versorgung mit Hopfen aktuell mehr als sichergestellt. Rechnerisch besteht bei Brauereien, Vermarktungsfirmen und Pflanzern ein Lagerüberschuss bei Hopfen in Höhe einer Weltjahresproduktion. Kostendeckende Vorverträge sind daher in der nächsten Zeit nicht zu erwarten. Mit dem Rückgang der Vorvertragsquote in 2011 von knapp 80 % auf 50 % in 2014 sind umfangreiche Flächenreduzierungen auch in Bayern unumgänglich.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/wein.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im pflanzlichen Bereich > Landwirtschaftliche Flächennutzung > Wein

Wein

Im Berichtszeitraum hat sich der Strukturwandel im bayerischen Weinbau weiter fortgesetzt.

Rebflächenentwicklung in Bayern nach Weinbaukartei, Erhebung erfolgt in Betrieben ab 10 Ar Rebfläche (die Zahlen beinhalten auch reine Traubenproduzenten)

| Anbaujahr | Zahl der Betriebe | Rebfläche insgesamt (ha) | Rebfläche im Ertrag (ha) |
|-----------|-------------------|--------------------------|--------------------------|
| 2008 | 5.219 | 6.299 | 6.059 |
| 2009 | 5.031 | 6.297 | 5.960 |
| 2010 | 4.863 | 6.294 | 5.883 |
| 2011 | 4.670 | 6.291 | 5.887 |

Auf ca. 1 200 ha stehen rote Rebsorten im Ertrag – hauptsächlich Blauer Spätburgunder. Auf den rd. 4 800 ha, die mit weißen Rebsorten bestockt sind, stellen die Sorten Müller-Thurgau mit rd. 29 %, Silvaner mit rd. 22 % und Bacchus mit 12 % die wichtigsten Rebsorten dar.

Die bayerische Gesamtrebfläche von 6 291 ha teilt sich auf die drei bayerischen Weinbaugebiete wie folgt auf:

- bestimmtes Anbaugebiet Franken 6 241,3 ha
- Landweingebiet Regensburg 5,4 ha
- bestimmtes Anbaugebiet Württemberg – Bereich bayerischer Bodensee 44,4 ha.

Weinmarkt

Die bayerischen Weinbaugebiete haben trotz der Wirtschaftskrise keine Marktanteile einbüßen müssen, dank der hohen Qualität von Frankenwein und den gezielten Werbemaßnahmen, die aus dem bayerischen Weinfonds finanziert werden. Für den Weinfonds bezahlt jeder Winzer eine Abgabe von 175 € pro ha Rebfläche.

Ausländische Erzeuger sind meist größer strukturiert und haben somit deutliche Kostenvorteile. Diesen bayerischen Nachteilen kann jedoch durch Zusammenschlüsse wie Erzeuger- bzw. Vertriebsgemeinschaften entgegengewirkt werden. So gibt es zunehmend Zusammenschlüsse von Winzern, die Markenweine mit einem wiedererkennbaren Geschmacksprofil erzeugen und vermarkten. Gleichzeitig gelingt dem bayerischen Weinbau im Spitzensegment eine eindeutige Produktdifferenzierung hin zum individuellen Wein, der vom Terroir (Einfluss naturgegebenen Faktoren einer bestimmten Gegend) geprägt ist.

Mit seinen rd. 6 000 ha bestockter Rebfläche ist Bayern nach Rheinland-Pfalz (64 000 ha), Baden-Württemberg (27 400 ha) zwar das drittgrößte weinbautreibende Bundesland, im europäischen Maßstab jedoch ein relativ kleines Anbaugebiet. Daher ist es sehr erfreulich, dass fränkische Winzer auf nationaler und internationaler Ebene regelmäßig und in großer Anzahl Preise gewinnen und ihre Qualitätsführerschaft unterstreichen. Dies ist letztendlich das Ergebnis der Qualitätspolitik, die gemeinsam von Erzeuger, Berufsstand, Verwaltung und Staatsregierung getragen wird.

Weine aus Bayern sind seit dem 1. Januar 2012 europaweit geschützt. Brüssel hat sämtliche Qualitäts-, Prädikats- und Landweine Deutschlands in das europäische Register geschützter Ursprungsbezeichnungen bzw. geografischer Angaben aufgenommen. Damit dürfen nur Weine aus den jeweiligen Anbauregionen entsprechend bezeichnet werden – davon gibt es in Bayern drei: Franken, das Bodenseeufer sowie ein kleines Anbaugebiet bei Regensburg. Ein bayerischer Qualitäts- oder Prädikatswein ist damit künftig an der geschützten Ursprungsbezeichnung (g. U.) „Franken“ bzw. „Württemberg“, für den Bereich bayerischer Bodensee zu erkennen, ein Landwein an der geschützten geographischen Angabe (g. g. A.). So muss etwa der „Landwein Main“ aus dem Einzugsbereich des Mains, der „Regensburger Landwein“ aus der Regensburger Region und der „Bayerische Bodensee Landwein“ vom Bodensee kommen. Die herkunftsgeschützten Weine müssen zudem bestimmte Qualitätskriterien erfüllen, ein Wein mit geschützter Ursprungsbezeichnung beispielsweise mindestens die Kriterien für den bisherigen Qualitätswein.

Erträge und Mostertrag in Bayern

| Anbaujahr | Rebfläche im Ertrag (ha) | Mostertrag (hl) | Hektarertrag (hl/ha) |
|-----------|--------------------------|-----------------|----------------------|
| 2008 | 6.059 | 463.852 | 78 |
| 2009 | 5.960 | 488.720 | 82 |
| 2010 | 5.883 | 354.079 | 60 |
| 2011 | 5.877 | 361.919 | 62 |

Die sehr niedrigen Hektarerträge in den Jahren 2010 und 2011 sowie die niedrigen Lagerbestände der bayerischen Weinerzeuger führen zu einer Verknappung auf dem Markt. Grund für die niedrigen Erträge war im Jahr 2010 das schlechte

Wetter zur Weinlese, das die Erzeuger zwang, sehr selektiv zu lesen. Im Jahr 2011 hat nach einem sehr frühen Austrieb der Reben ein außergewöhnliches Spätfrostereignis in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai sehr große Schäden an den Beständen verursacht (vgl. [Bayerisches Frostschadenprogramm](#)).

Bayern hat im Berichtszeitraum die Förderinstrumente der EU in Form des bayerischen Programms zur Stärkung des Weinbaues weitergeführt. Es dient vor allem dazu, die vorhandenen Strukturen so zu stärken, dass die alt eingessessenen Weinbaubetriebe der Konkurrenz Paroli bieten und die landschaftlich reizvollen Steillagen erhalten werden können. Das Programm ist so erfolgreich, dass seit dem Jahr 2009 über den Teil A „Umstrukturierung und Umstellung der Rebflächen“ mit rd. 2.117.000 € auf 363 ha Rebfläche z. B. die Umstellung der Rebsorte bzw. der Bewirtschaftungstechnik oder die Installation von Tropfbewässerungsanlagen bezuschusst wurden. Über den Teil C „Investitionen“ wurde mit rd. 2.396.000 € EU-Fördergeld ein Investitionsvolumen von rd. 7 Mio. € ausgelöst.

Weintourismus

Der Weinbau in Franken ist landschaftsprägend. Hier dient der Weinbau als Bindeglied zwischen Wirtschaftsbereichen einerseits (z. B. Landwirtschaft, Hotellerie/Gastronomie, Kunst, Kultur) sowie Landschaft und Menschen andererseits. Die Bayerische Landesanstalt für Wein und Gartenbau (LWG) hat Maßnahmen zur Vernetzung des Dienstleistungsfeldes um den Wein ergriffen. Die enge Zusammenarbeit zwischen LWG, dem Fränkischen Weinbauverband e. V. und dem Tourismusverband Franken e. V. sowie vielen anderen Partnern ist Garant für die sehr erfolgreichen Weintourismusaktivitäten. Franken hat hier eine bundesweite Spitzenposition und ist beispielgebend für andere Weinbauregionen.

Der Wein ist in Franken ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Allein mit der Weinvermarktung werden 150 bis 180 Mio. € jährlich umgesetzt, im Weintourismus ist es etwa das Zehnfache: 1,5 Mrd. € geben die Gäste pro Jahr in Weinfranken aus. Basis für all den Erfolg ist die Weinqualität. Damit tragen Weinbau und Weintourismus erheblich zur Wertschöpfung und zur Stabilisierung der Strukturen im ländlichen Raum Frankens bei.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/neue-kulturen.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im pflanzlichen Bereich > Landwirtschaftliche Flächennutzung
> Neue Kulturen

Neue Kulturen

Die Bedeutung der energetischen Verwertung von Biomasse (vgl. [Energetische Nutzung](#)) durch Biogaserzeugung hat zugenommen. Dadurch rücken verstärkt neue Kulturpflanzen in den Fokus, die beispielsweise als Biogassubstrat genutzt werden können.

Sorghum, eine hochwüchsige Hirse, ist eine vielversprechende Option, da sie ein ähnliches Ertragspotenzial wie Mais aufweist. Zudem kann diese Kultur auch auf marginalen Standorten angebaut werden. Nach derzeitigem Kenntnisstand können sich die Larven des Westlichen Maiswurzelbohrers (MWB) *Diabrotica virgifera virgifera* nicht an Sorghum entwickeln. Daher kann Sorghum in Gebieten mit MWB-bedingten Fruchtfolgerestriktionen für Mais angebaut werden. Derzeit wird das verfügbare Sortenspektrum um frühreifere und standfestere Neuzüchtungen erweitert und die Produktionstechnik optimiert. Im Jahr 2011 fand sich Sorghum in Bayern auf über 2 700 ha als Hauptfrucht. Zudem wurde Sorghum als Zweitfrucht nach Ackergras und Getreide-Ganzpflanzensilage angebaut.

Andere Sommerungen, wie **Buchweizen, Quinoa oder Amarant**, können hinsichtlich des Ertrags nicht mit Mais konkurrieren. Sie bieten aber pflanzenbauliche Vorteile durch ihre gute Vorfruchtwirkung sowie ökologische Vorteile, z. B. Blütenangebot für Bienen. Letzteres gilt auch für die Dauerkultur **Durchwachsene Silphie** (*Silphium perfoliatum*), die ebenfalls als Biogassubstrat genutzt wird. Allerdings ist die Pflanzung sehr kostenintensiv, so dass diese Kultur bislang nur wenig Berücksichtigung in der Praxis findet.

Miscanthus oder auch Chinaschilf ist eine Dauerkultur, die im vollständig abgetrockneten Zustand sowohl eine stoffliche Nutzung, z. B. als Einstreu als auch die thermische Verwertung in halmgutgeeigneten Heizanlagen erlaubt. Die Anbaufläche für *Miscanthus* in Bayern liegt relativ konstant bei etwa 1 100 ha.

Neben den Kulturen, die als nachwachsende Rohstoffe genutzt werden, stößt auch der **Haselnussanbau** auf zunehmendes Interesse bei Landwirten. Die Anbaueignung in Bayern wurde mit Hilfe eines EU-finanzierten Forschungsvorhabens untersucht. Im Jahr 2011 wurde die Dauerkultur Haselnuss (*Corylus avellana*) auf ca. 300 ha angebaut. Der Anbau erfolgt in Plantagen mit ca. 600 Sträuchern pro Hektar. Hauptabnehmer ist die Verarbeitungsindustrie.

Zielsetzung bei der Erprobung neuer Kulturpflanzen ist die Entwicklung langfristig nachhaltiger und damit dauerhaft wirtschaftlicher, dem Standort und den Verwertungsrichtungen angepasster Produktionsweisen und Fruchtfolgen.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/gartenbau.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im pflanzlichen Bereich > Gartenbau

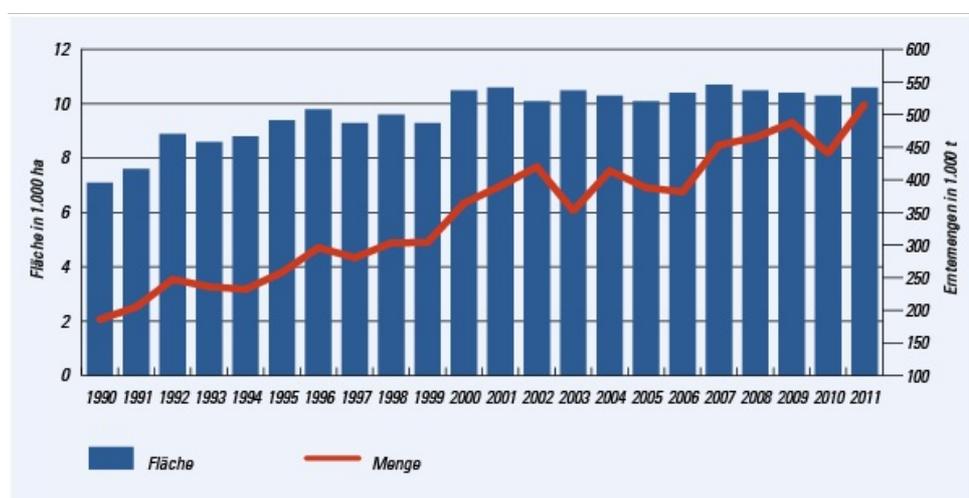
Gartenbau

In Bayern produzieren 6 500 Betriebe auf einer Nutzfläche von 23 600 ha gärtnerische Kulturen zum Verkauf. Daneben gibt es in allen Sparten eine Vielzahl von Kleinerzeugern, die statistisch nicht erfasst werden, jedoch der Berufsgenossenschaft gemeldet sind. Gemäß einer Studie der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf sind im Gesamtbereich Gartenbau in Bayern rd. 65 000 Personen in 28 000 Unternehmen beschäftigt. Der Gesamtumsatz dieser grünen Branche beträgt ca. 10 Mrd. €.

Gemüsebau

Von rd. 2 700 Betrieben, die in Bayern Gemüse anbauen, bildet bei 770 Betrieben mit rd. 7 000 ha der Gemüseanbau den Schwerpunkt der Betriebseinnahmen.

Entwicklung des bayerischen Freilandgemüseanbaus nach Flächen und Erntemengen wichtiger Gemüsearten - [Schaubild 37 in höherer Auflösung](#)



Die Freilandfläche in Bayern beträgt rd. 12 808 ha. Nahezu 65 % dieser Anbaufläche entfallen auf Spargel, Speisezwiebeln, Salate, Einlegegurken, Weißkraut sowie gelbe Rüben. Seit der Wiedervereinigung konnte sich der Freilandgemüseanbau hinsichtlich der erzeugten und verarbeiteten Mengen gut entwickeln. Verantwortlich hierfür sind die guten klimatischen Bedingungen (Wärme, Wasser) sowie ausreichend vorhandene Saisonarbeitskräfte.

Gemüseanbau im Freiland (in ha)

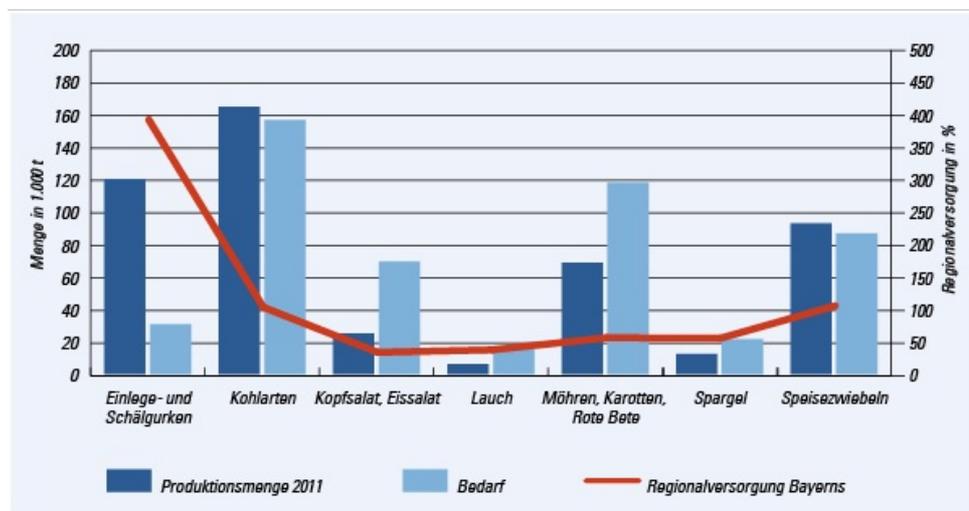
| Wichtige Kulturen | 2010 | 2011 | 2010/2011 (%) |
|-----------------------|--------|--------|---------------|
| Anbaufläche insgesamt | 12.160 | 12.808 | -1,9 |
| darunter | | | |
| Spargel im Ertrag | 1.855 | 2.088 | 12,6 |
| Speisezwiebeln | 1.526 | 1.640 | 7,5 |
| Einlegegurken | 1.392 | 1.268 | -8,9 |
| Gelbe Rüben | 1.073 | 982 | -8,4 |
| Weißkraut | 943 | 994 | 5,4 |
| Blaukraut | 573 | 617 | 7,7 |
| Kopfsalat | 362 | 366 | 1,1 |
| Rote Rüben | 406 | 395 | -2,7 |
| Knollensellerie | 309 | 365 | 18,1 |
| Blumenkohl | 279 | 280 | 0,4 |

Hauptabsatzkanal für bayerisches Gemüse ist zum einen die auf den überregionalen Absatz und den Export angewiesene Verarbeitungsindustrie (Sauerkonserven), die den Anbau mit den Erzeugern in der Regel vertraglich regelt. Zum anderen erfolgt der Absatz frischen Gemüses über den Lebensmitteleinzelhandel (LEH), der direkt oder über private und erzeugerbasierte Absatzeinrichtungen bedient wird, sowie über den Direktabsatz an den Endverbraucher.

Die wichtigste Gemüsekultur in Bayern ist Spargel. Im Jahr 2011 standen 2 088 ha im Ertrag. 2011 wurde bei Spargel eine Rekordernte von 12 247 Tonnen erzielt. Damit hat sich die Erntemenge seit 1990 fast versechsfacht. Dies war insbesondere durch das gezielte Folienmanagement möglich, das eine Verlängerung der Saison von rd. 60 Tagen auf derzeit 100 Erntetage

ermöglicht hat. Lieferungen aus anderen Mitgliedstaaten der EU sind zwischenzeitlich stark zurückgegangen bzw. ganz ausgeblieben.

Bedarf und Produktionsmenge von Freilandgemüse 2011 - [Schaubild 38 in höherer Auflösung](#)



Bei Speisezwiebeln werden rd. 107 % und bei Möhren rd. 60 % des gesamten Eigenbedarfs in Bayern produziert. Die Ernte bei Speisezwiebeln war durch Rekordergebnisse mit dem höchsten Ertrag seit Beginn der amtlichen Erntemittlungen gekennzeichnet. Qualitätsprobleme und ein völliger Preisverfall waren die Folge.

Auf 263 ha werden in Bayern Gemüsearten **unter Glas** kultiviert. Damit ist die heimische Versorgung mit Fruchtgemüse (Tomaten, Paprika, Gurken) aus geschütztem Anbau nach wie vor unbefriedigend und sollte erweitert werden.

Gemüseanbau in Unterglasanlagen (in ha)

| Gemüseart | 2010 | 2011 |
|-----------------------|-------|-------|
| Anbaufläche insgesamt | 250,5 | 262,9 |
| dar. Gurken | 45,8 | 52,4 |
| Feldsalat | 60,8 | 62,9 |
| Tomaten | 44,1 | 51,9 |
| Kopfsalat | 23,6 | 24,3 |
| Radies | 11,4 | 8,7 |
| Paprika | 10,0 | 9,6 |
| Kohlrabi | 4,4 | 4,4 |

Heil- und Gewürzpflanzen

In Bayern produzieren über 200 Betriebe Heil- und Gewürzpflanzen. Auf ungefähr 1 900 ha werden mehr als 60 Arten kultiviert und überwiegend zu getrockneter Rohware für die Lebensmittel-, Kosmetik- und pharmazeutische Industrie verarbeitet. Von einigen Landwirten werden in kleinen Mengen hochwertige ätherische Öle hergestellt. Die Kulturen mit den größten Anbauflächen sind Petersilie, Dill, Pfefferminze und Sonnenhut.

Obstbau

In Bayern werden auf ca. 5 000 ha verschiedene Obstarten kultiviert. Anbauswerpunkte sind Unterfranken, Schwaben und Oberfranken.

Die flächenmäßig bedeutendste Baumobstkultur in Bayern ist mit ca. 1 221 ha Anbaufläche der Apfel. Die Schwerpunktregionen des Apfelanbaus in Bayern liegen am Bodensee sowie in Unter- und Oberfranken. Besonders hohe, aber zwischenzeitlich statistisch nicht mehr erfasste Erträge waren bei Mostobst zu verzeichnen, so dass den mittelständischen Keltereien ausreichend Ware zur Verfügung stand.

Mit einem Anteil von rd. 35 % an der bundesdeutschen Erzeugung ist jedoch der Anbau von Kirschen für den Frischmarkt das eigentliche Leitprodukt der bayerischen Baumobsterzeugung. Allerdings waren die Kirschenenerträge im Jahr 2011 aufgrund von Minusgraden im Mai stark geschädigt und befriedigten ertraglich keinesfalls.

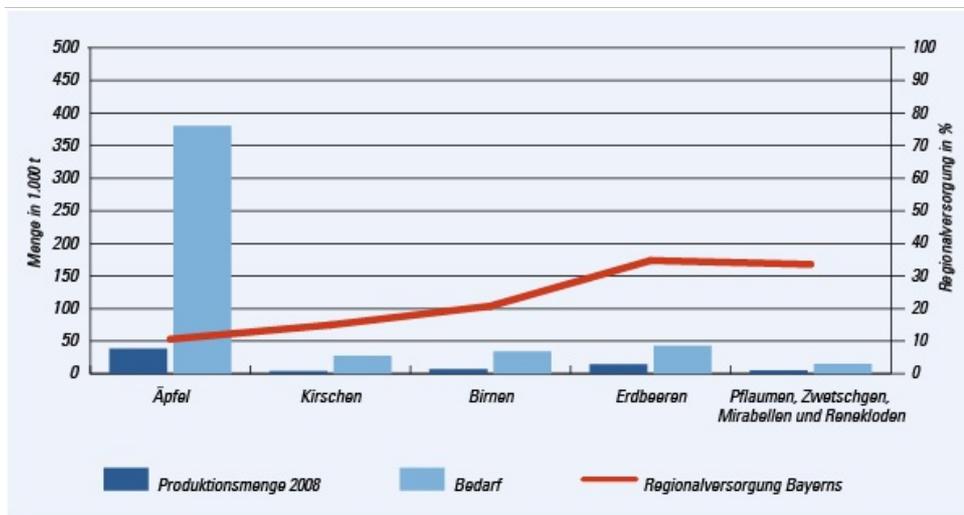
Anbauflächen und Erntemengen verschiedener Obstarten in Bayern (Marktobstanbau)

| Obstart | Anbaufläche* (ha) | Erntemenge 2010 (dt) | Erntemenge 2011 (dt) |
|---------------------------|-------------------|----------------------|----------------------|
| Äpfel | 1.221 | 26.611 | 38.330 |
| Birnen | 309 | 5.359 | 6.877 |
| Süßkirschen | 600 | 2.279 | 3.328 |
| Sauerkirschen | 111 | 581 | 671 |
| Pflaumen und Zwetschgen | 571 | 3.294 | 4.716 |
| Mirabellen und Renekloden | 50 | 144 | 273 |

* Ergebnis der Obsternteerhebung 2011.

Die Erdbeeren sind in Bayern bedeutendste Beerenobstart. 2011 wurden auf 1 644 ha Erdbeeren geerntet. Bei einem durchschnittlichen Ertrag von 89,1 Dezitonne je Hektar wurden insgesamt 14 651 Tonnen geerntet. Die Erdbeere profitiert ganz besonders vom Trend zur Regionalität. Im Jahr 2011 betrug die Anbauflächen bei Johannisbeeren 163 ha und bei Himbeeren 152 ha.

Bedarf und Produktionsmenge bei wichtigen Obstarten im Jahr 2011 - [Schaubild 39 in höherer Auflösung](#)



Zierpflanzenbau

Nach der Zierpflanzenerhebung 2008 gab es in Bayern 1 351 Betriebe mit Anbau von Zierpflanzen. Die Fläche dieser Betriebe betrug 913 ha, 284 ha davon im Gewächshaus. Hauptkulturen im bayerischen Zierpflanzenbau sind Beet- und Balkonpflanzen, hier vor allem Veilchen, Geranien und Primeln.

Baumschulen

Die im Rahmen der Gartenbauerhebung in Bayern erfasste Baumschulfläche lag bei rd. 2 100 ha. Die Baumschulen konzentrieren sich auf die Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und die Baumschulzentren in Effeltrich, Langensendelbach und Poxdorf in der Nähe von Erlangen.

In den Baumschuljahren 2010 und 2011 hat sich bei den Endverkaufsbetrieben der Verkauf von Gehölzen an den Endverbraucher zufriedenstellend entwickelt. Der Verkaufsschwerpunkt hat sich aber noch stärker auf das Frühjahr und die nachfolgenden Sommermonate verlagert. Die Tendenz geht eindeutig zu qualitativ hochwertigen Gartengehölzen wie Obst, Rosen oder Hortensien.

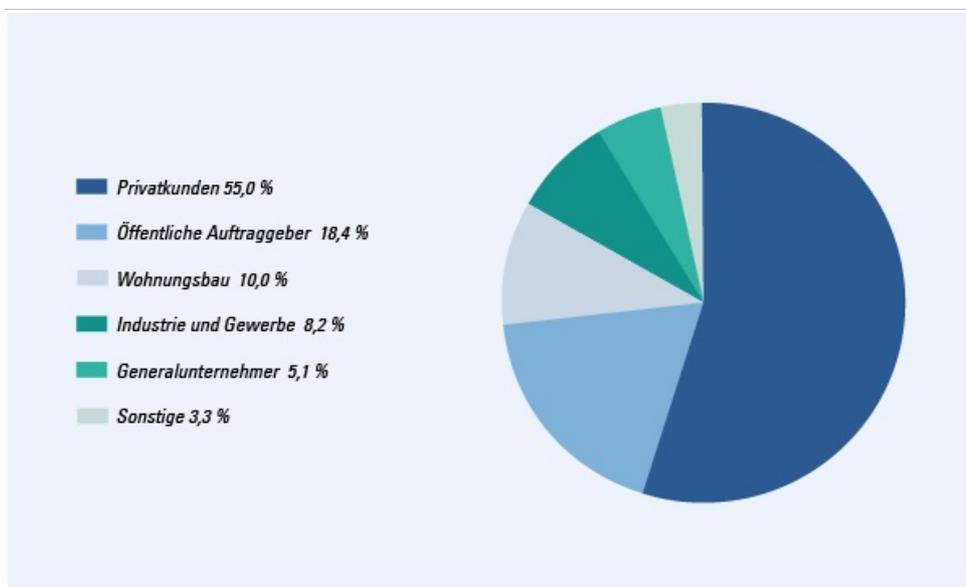
Der Garten wird verstärkt als wertvoller Freizeit- und Erholungsraum wahrgenommen und entsprechend bepflanzt. Außerdem schärft der zu erwartende Klimawandel das Bewusstsein in der Gesellschaft zum ökologischen Wert von Gehölzen und Bäumen.

Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau

Der Sektor Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (GaLaBau) in Bayern hat sich auf die Bedürfnisse des immer stärker werdenden privaten Marktes eingestellt.

Die Neuanlage von Grün ist weiterhin das stärkste Standbein des GaLaBaus in Bayern. Rd. 78 % der Aufträge waren Neuanlagen, die Pflege bestehender Anlagen machten etwa 19 % am Umsatz aus. Die positive Entwicklung des Privatgarten-Bereichs bei der Auftragsvergabe setzte sich unvermindert fort. Der Umsatzanteil von Privatkunden erhöhte sich auf 55 %. (vgl. Schaubild „Auftraggeberstruktur im GaLaBau nach Umsatzanteil im Jahr 2010“).

Auftraggeberstruktur im GaLaBau nach Umsatzanteil im Jahr 2010 - [Schaubild 40 in höherer Auflösung](#)



Freizeitgartenbau

Der Freizeitgartenbau hat in Bayern einen wichtigen ökologischen, sozioökonomischen und kulturellen Stellenwert. Rd. 2 Mio. Gartenbesitzer bewirtschaften eine Fläche von zusammen ca. 135 000 ha. Mehr als 770 000 Privatpersonen sind Mitglied in einem der insgesamt fünf bayerischen Verbände des Freizeitgartenbaus. Die große ökonomische Bedeutung des bayerischen Freizeitgartenbaus belegt eine Studie der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Danach wird das Umsatzvolumen dieser Sparte auf 2,5 Mrd. € pro Jahr geschätzt.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/pflanzenzuechtung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im pflanzlichen Bereich > Pflanzenzüchtung

Pflanzenzüchtung

International ist die Pflanzenzüchtung ein wichtiger Zukunfts- und Wachstumssektor. Regional führt das zu einer steigenden Konzentration auf wenige Firmen. Bei manchen Kulturarten gibt es keine oder nur noch geringe Aktivitäten von mittelständischen Züchtungsfirmen, weil der Aufwand für Forschung und Entwicklung hoch ist. Mit dem Strukturwandel in der Pflanzenzüchtung drohen regionale Zuchtprogramme und damit genetische Vielfalt verloren zu gehen – auch in Bayern.

Einen Gegenpunkt zu dieser Entwicklung setzt die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) mit dem Erhalt und der Optimierung eines bayerischen Genpools bei wichtigen Kulturpflanzen. Sie erarbeitet züchterische Grundlagen (prebreeding), vor allem zur Förderung von Resistenz- und Qualitätseigenschaften und zur Steigerung von Ertragsstabilität und Klimatoleranz. Dabei entsteht junges, definiertes Zuchtmaterial, das über die Bayerische Pflanzenzüchtungsgesellschaft (BPZ) in den praktischen Zuchtbetrieben zur Sortenreife entwickelt wird. Die BPZ ist ein Zusammenschluss der bayerischen Pflanzenzüchter und der LfL. In dieser Gesellschaft arbeiten die staatliche Einrichtung und die privaten bayerischen Pflanzenzüchter zusammen.

Diese vielseitige genetische Basis sichert dem Pflanzenbau in Bayern gerade unter den Bedingungen des fortschreitenden Klimawandels und der Verknappung von fossilen Energieträgern auch langfristig ein hohes ökonomisches und ökologisches Niveau.

Die öffentlich-private Partnerschaft bei der Anwendung moderner Methoden von Biotechnologie über Genomforschung bis hin zu fortschrittlicher Sensorik für Pflanzenstress ist zukunftsweisend für Bayern.

Die angewandte Züchtungsforschung der LfL konzentriert sich auf folgende wichtige Schwerpunktthemen:

Resistenzzüchtung

Genetische Resistenzen gegen Krankheiten und Schädlinge sind der Schlüssel zum umweltgerechten Pflanzenbau. Resistenzen gegen tierische Schädlinge oder von Insekten übertragenen Krankheiten gewinnen wegen der Klimaerwärmung an Bedeutung. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte sind zum Beispiel Rhynchosporium, Netzflecken und nichtparasitäre Blattverbräunungen (Gerste) oder Rostarten (Getreide, Gräser).

Resistenzzüchtung ist auch aktiver Verbraucherschutz. Mit Fusarium befallene Weizen- und Maiskörner können toxische Stoffe (Mykotoxine) enthalten. Deshalb sind resistente Sorten die effizienteste und zugleich kostengünstigste Methode, um das Toxin-Risiko zu senken. An der LfL wurden im Rahmen von Forschungsprojekten wichtige molekulare Selektionsmarker entwickelt, die eine weitere Erhöhung des Resistenzniveaus im Zuchtmaterial ermöglichen.

Qualitätszüchtung

Neue Züchtungen berücksichtigen geänderte Qualitätsansprüche und erlauben alternative Verwertungen und neue Perspektiven im Anbau. Heute erreichen z. B. innovative Weizensorten gute Backqualitäten auch bei niedrigen Eiweißgehalten. Das bedeutet einen geringeren Stickstoffbedarf und die Möglichkeit einer umweltfreundlicheren und kostengünstigeren Erzeugung. Im konventionellen Landbau lassen Sorten mit geringem Stickstoffbedarf die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie leichter erreichen. Im ökologischen Landbau sind Sorten mit hoher Qualitätsleistung bei begrenztem Stickstoffangebot unverzichtbare Qualitätseigenschaften. Von herausragender Bedeutung ist die Qualitätszüchtung bei Hopfen (Aroma, Bitterstoffe), Heilpflanzen (Wirkstoffgehalt), Kartoffeln (Stärke, Verarbeitungsqualität) und Futterpflanzen (Verdaulichkeit, Energiegehalt).

Nachwachsende Rohstoffe

LfL-Zuchtmaterial wird bei vielversprechenden Arten auch auf Rohstoffeignung evaluiert und bewertet. Bei Mais konnten aussichtsreiche Linien für den Einsatz als Biogas-Substrat entwickelt werden. Bei Kartoffeln sind Stärkeertrag und besonders die Stärkequalität, z. B. für Bindemittel und Klebstoff, im Fokus. Bei Gräsern ist neben dem Futterwert auch die Eignung für Methan- oder Ethanolgewinnung interessant, weil Grasflächen einen hochgradigen Erosions- und Grundwasserschutz bieten können und sich gut in die Landschaft einfügen.

Erhalt und Bearbeitung pflanzengenetischer Ressourcen

Die angewandte Züchtungsforschung der LfL leistet für die Nutzpflanzen-Biodiversität in Bayern einen bedeutenden Beitrag. Die LfL verfügt heute über eine Fülle an wertvollen Linien und Herkünften, erweitert diese ständig und arbeitet aktiv an nationalen und internationalen Projekten mit. Von überregionaler Bedeutung sind die Ökotypensammlung bei Futtergräsern, die Sammlung an chinesischen Heilpflanzen und die mit fast 20 000 Zuchtstämmen und Wildhopfen sowie über 150 internationalen Sorten weltgrößte Hopfensammlung, die als „Genbank für Hopfen“ bezeichnet werden kann.

Bei Heil- und Gewürzpflanzen werden an der LfL im Rahmen aktueller Projekte Herkünfte und Sorten aus aller Welt gesammelt, beurteilt und selektiert. Dadurch kann in der Qualität deutlich verbessertes Pflanzenmaterial den bayerischen Vermehrungsbetrieben zur Verfügung gestellt werden. Erfolgreich ist das Arbeitsgebiet „Chinesische Heilpflanzen“. Hier konnte durch langjährige, systematische Forschungsarbeit eine für Bayern völlig neue Artengruppe etabliert und in den heimischen Anbau eingeführt werden. Bayerische Erzeuger stellen inzwischen qualitativ hochwertige Pflanzen für die immer beliebter werdenden traditionellen chinesischen Heilverfahren bereit.

Biotechnologie und Molekulargenetik

Biotechnologische Verfahren, wie z. B. die Protoplastenfusion oder die genetische Typisierung zur Selektion (sog. Smart Breeding), spielen eine große Rolle in der Pflanzenzüchtung und kommen auch in Bayern im Bereich der landwirtschaftlichen Pflanzenzüchtung zum Einsatz.

Obwohl in Bayern aufgrund des durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ausgesprochenen Anbauverbots innerhalb des Berichtszeitraumes kein kommerzieller Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen stattfand, ist die LfL in den Bereichen Saatgut und Futtermitteln nach wie vor mit der Gentechnologie befasst. Insbesondere in Nord- und Südamerika, aber auch in Asien wurden im Jahr 2011 auf rd. 160 Mio. ha gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 12 Mio. ha. Aufgrund des globalisierten Saatguthandels sind Vermischungen von gentechnisch verändertem Saatgut mit konventioneller Ware nicht völlig auszuschließen.

So wurde beispielsweise im Jahr 2010 im Rahmen der amtlichen Saatgutkontrolle in Niedersachsen Maissaatgut entdeckt, dem gentechnisch verändertes, herbizidresistentes Maissaatgut in geringen Mengen beigemischt war. Das Saatgut wurde in Verkehr gebracht und auf einer Fläche von ca. 700 ha in Bayern ausgesät. Mit Unterstützung der Saatgutverkehrskontrolle konnten alle betroffenen Maisbestände noch vor der Blüte beseitigt werden. In der Länderarbeitsgemeinschaft werden Vereinbarungen getroffen, dass Untersuchungen von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) in Saatgut rechtzeitig vor der Aussaat erfolgen müssen, um dieses rechtzeitig aus dem Verkehr ziehen zu können.

In vitro Regenerations- und Vermehrungstechnik

Mit den In-vitro-Techniken werden die klassischen Zuchtmethoden ergänzt. An der LfL sind diese Techniken bei Getreide, Mais, Kartoffel, Hopfen und Heilpflanzen in Züchtungsforschung und -praxis eingebunden. Sie dienen bei vegetativ vermehrten Arten wie Kartoffeln, Hopfen und Heilpflanzen zur Herstellung von virusfreiem Vermehrungsmaterial, zur effizienten Dauerlagerung, zur schnellen Vermehrung von Zuchtmaterial oder zur Kreuzung von Wildmaterial mit Zuchtsorten, um natürliche Resistenz- und Qualitätseigenschaften aus verwandten Arten nutzbar zu machen. Außerdem helfen die In-vitro-Methoden bei der Erhaltung wertvoller genetischer Ressourcen oder historischer Sorten, wie z. B. die 2011 als Erhaltungssorte für die bayerische Erzeugung registrierte Kartoffel „Bamberger Hörnla“.

Genomanalyse

Die Genomanalyse setzt den Phänotyp, z. B. züchterisch wertvolle Eigenschaften, in Bezug zum Genotyp, also der unmittelbaren Erbinformation (= Gene) auf den Chromosomen. Daraus lassen sich genetische Tests (Selektionsmarker) für die frühe und zweifelsfreie Selektion von Zuchtmaterial entwickeln. Das ermöglicht dem Pflanzenzüchter, exakte Selektionsentscheidungen zu treffen, schon bevor das gewünschte Merkmal sichtbar oder messbar werden kann. Auch die genetische Diversität des vorhandenen Zuchtmaterials wird mit Verfahren der Genomanalyse bestimmt.

Durch die effiziente Vernetzung von Biotechnologie und klassischer Züchtung sind an der LfL zahlreiche praxisrelevante Projekte bearbeitet und wichtige Ziele erreicht worden. Besonders hervorzuheben sind

- Selektionsmarker für Mehltau- und Fusariumresistenzgene bei Weizen, die markergestützte Selektion auf Mehltauresistenz bei Hopfen und die Integration neuer Resistenzträger gegen Rhynchosporium bei Gerste aus spanischen Landrassen.
- Selektionsmarker zur Verbesserung der Brauqualität bei Gerste im Rahmen des bundesweiten Projekts „GABI“ (Genomanalyse im biologischen System Pflanze),
- Marker zur Charakterisierung der Kornhärte und Backqualität bei Winterweizen
- die Entdeckung eines Resistenzgens gegen die nichtparasitäre Blattverbräunung (NBV) der Gerste,
- die Entwicklung von neuen Selektionsmethoden zur Anpassung an den Klimawandel mit Hilfe von künstlichem Stress in Klimakammern und mit Hilfe eines Rollhauses zur Erzeugung von Trockenstress im Rahmen des bayerischen Klimaprogramms,
- Selektionsmarker für das hochwirksame PVY-Resistenzgen bei Kartoffeln,
- Entwicklung von Markern für Qualitäts- und Resistenzeigenschaften bei Kartoffeln.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/tiergesundheitsstrategie.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich > Tiergesundheitsstrategie

Tiergesundheitsstrategie

Tiergesundheit bedeutet nicht allein die Freiheit von Krankheiten, sie ist auch ein Eckpfeiler für die Lebensmittelsicherheit, die öffentliche Gesundheit und den Verbraucherschutz, da sich nur gesunde Tiere wohl fühlen und gesunde Nahrungsmittel liefern können. Die bayerische Tiergesundheitspolitik findet ihre Parallele in der Politik der EU-Kommission. EU und Bund sehen ebenso wie der Freistaat Bayern im Bereich der Gesundheit landwirtschaftlicher Nutztiere inzwischen eine Priorität für öffentliche Investitionen.

In einem globalisierten Agrarmarkt werden höhere Anforderungen an die Tiergesundheit gestellt als auf den national begrenzten Märkten der Vergangenheit. Eine Schwachstelle in der Produktionskette kann unübersehbare Folgeschäden nach sich ziehen (z. B. großräumige Sperrmaßnahmen nach Tierseuchenausbruch, Rückrufaktionen bei unsicheren Lebensmitteln). Eine zuverlässige Erfassung und Weitergabe von Informationen über den Gesundheitsstatus der Tiere gewinnt vor diesem Hintergrund immer mehr an Bedeutung. Mit verschiedenen Systemen und Maßnahmen versucht die Wirtschaft ein Anreizsystem für eine kontinuierliche Verbesserung der Tiergesundheit zu schaffen. Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) unterstützt diese Zielrichtung u. a. mit dem Qualitäts- und Herkunftssicherungsprogramm „Geprüfte Qualität – Bayern“ (vgl. [Förderung der regionalen Vermarktung](#)) und durch Förderung der Datenbank Qualifood. In dieser Datenbank werden neben den Daten der Klassifizierung auch die Befunde der Schlachtier- und Fleischuntersuchung erfasst und von den Landwirten abgerufen, die daraus Rückschlüsse z. B. über die Klimaführung im Stall oder die Tierbetreuung ziehen können.

Gesundheitsmonitoring beim Rind

Auf Initiative des StMELF und der Bayerischen Landestierärztekammer wurde im September 2009 das Projekt „Gesundheitsmonitoring beim Rind“ ins Leben gerufen. Ziel dieses freiwilligen Projekts ist es, Gesundheit und Langlebigkeit der Rinder zu verbessern.

Durch die Verknüpfung der Informationen von Landwirten und Tierärzten mit den Milchleistungs- und Zuchtdate, die für jede einzelne Kuh vorliegen, werden sogenannte Gesundheitszuchtwerte errechnet. Sie geben Auskunft über die Anfälligkeit der Tiere, z. B. für Eutererkrankungen oder Fruchtbarkeitsstörungen, und sind Grundlage für Zuchtentscheidungen.

Gesundheit landwirtschaftlicher Nutztiere ist eine Grundlage für vorbeugenden gesundheitlichen Verbraucherschutz

Wesentlicher Bestandteil der bayerischen Tiergesundheitsstrategie ist die Durchführung am Gemeinwohl orientierter Tiergesundheitsprojekte, beispielsweise

- die Erfassung gesundheitsrelevanter Daten in den Tierbeständen,
- die Diagnostik und die Ermittlung von Krankheitsursachen auch durch vermehrte Sektionen und pathologisch-anatomische Untersuchungen,
- die Verbesserung der Eutergesundheit und der Milchhygiene sowie
- die Erarbeitung von Diagnostik- und Bekämpfungsmaßnahmen neuer und erneut auftretender Krankheiten.

Die Erkenntnisse aus diesen Projekten werden durch eine intensive Informations- und Öffentlichkeitsarbeit sowohl Tierhaltern als auch Tierärzten und der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Bayern ist als erstes Bundesland frei von BHV1

Erhebliche Anstrengungen von Tierhaltern und Freistaat waren erforderlich, um von der EU die Anerkennung als „frei von bovinem Herpesvirus Typ 1“ zu erhalten. Im Oktober 2011 wurde die EU-Entscheidung rechtskräftig. Damit ist Bayern Vorreiter in Deutschland.

Bekämpfung der bovinen Virusdiarrhoe (BVD)

Seit 2011 wird in Deutschland eine weitere, verlustbringende Tierseuche staatlich bekämpft: Die BVD soll aus den Beständen getilgt werden. Die Probenahme erfolgt durch die Tierhalter selbst beim Einziehen der Ohrmarken. Die Selbsthilfeeinrichtungen der Landwirtschaft wie Tiergesundheitsdienst, LKV und Milchprüfung bieten den Tierhaltern in einem Dienstleistungspaket die Logistik vom Versand der Probenahme-Materialien über den Transport zum Labor und die Dokumentation des Ergebnisses in der HIT-Datenbank an. Die virtuelle Vernetzung der Tierhalter, Labore und Behörden über die HIT-Datenbank wurde beim eGovernment-Wettbewerb 2011 unter der Schirmherrschaft des Bundesinnenministeriums mit dem ersten Preis in der Kategorie „wirtschaftlichste Anwendung“ ausgezeichnet.

Vorsorge gegen die Schweinepest

Die Schweinepest ist eine hochinfektiöse Tierseuche, die eine permanente Bedrohung aller in diesem Bereich tätigen Unternehmen – Erzeuger, Schlachtbetriebe und Verarbeiter – darstellt. Wildschweine sind die Hauptüberträger der Schweinepest. Die zunehmenden Schwarzwildbestände erhöhen das Übertragungsrisiko dieser Tierseuche auf landwirtschaftliche Schweinebestände. Neben entsprechenden Hygienemaßnahmen in den landwirtschaftlichen Betrieben ist eine konsequente bayernweite Reduktion der Schwarzwildbestände erforderlich, um das Seuchenrisiko so klein wie möglich zu halten.

Das StMELF hat dazu bereits 2002 gemeinsam mit dem Bayerischen Jagdverband, dem Bayerischen Waldbesitzerverband und dem Bayerischen Bauernverband Empfehlungen erarbeitet, die 2004 in die Hege-Richtlinie für Schalenwild in Bayern aufgenommen wurden. Um die Umsetzung dieser Empfehlungen noch weiter zu verbessern, wurde u. a. von der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft Anfang 2010 ein dreijähriges Projekt gestartet, bei dem gemeinsam mit den Verantwortlichen vor Ort spezifische Lösungsansätze zur Verringerung des Schwarzwildes erarbeitet und umgesetzt werden sollen.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/tierschutz-und-tierwohl-in-der-nutztierhaltung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich > Tierschutz und Tierwohl in der Nutztierhaltung

Tierschutz und Tierwohl in der Nutztierhaltung

Die Verpflichtung, Tiere artgemäß und tiergerecht zu halten, ergibt sich zum einen aus den gesetzlichen Regelwerken wie z. B. dem Grundgesetz, der Bayerischen Verfassung, dem Tierschutzgesetz, der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung, der Tierschutz-Transport-Verordnung zum anderen aber auch aus moralischen bzw. ethischen Gründen. Im Berichtszeitraum ist die Haltungweise und der Umgang mit landwirtschaftlichen Nutztieren immer mehr in das Bewusstsein des Verbrauchers gerückt. Innerhalb des gesetzlich vorgegebenen Rahmens muss eine verantwortungsvolle Tierhaltung auch den ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten einer nachhaltigen Entwicklung entsprechen. Um die Ansprüche der Tiere mit den Erfordernissen einer wirtschaftlichen Tierhaltung in Einklang zu bringen, ist eine weitere Verbesserung der Tierhaltungsbedingungen notwendig.

Die Forschungsaktivitäten der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) sind auf eine nachhaltige Produktionsweise ausgerichtet und bieten den Landwirten und den Beratern vielfältige Informationsmöglichkeiten zur artgerechten Tierhaltung. Ein Arbeitsschwerpunkt ist u. a. das Projekt „Tierrgerechte Haltungsverfahren“ mit den Forschungsthemen „Erforschung von Tier-Umweltbeziehungen“, „Stallbau und landwirtschaftliches Bauwesen“, „Zukunftsorientierte Haltungsverfahren in der Nutztierhaltung – Precision Livestock Farming“. Zur Förderung des Tierwohls laufen zusätzlich neben den eigenen finanzierten Versuchen Projekte, die mit fast 1,4 Mio. € gefördert werden, wie die Entwicklung eines Gesundheitsmonitorings in den Rinderbeständen („ProGesund“), der Einsatz moderner Lichttechnik zur Steigerung des Wohlbefindens bei Milchkühen, die Erforschung schwer diagnostizierbarer Mastitiden (Euterentzündung), sowie die Erarbeitung eines Konzepts zur Optimierung des Tierwohls in der bayerischen Rinder- und Schweinehaltung.

In der Ferkelerzeugung ist ab 2013 die Gruppenhaltung für tragende Sauen gesetzlich vorgeschrieben. Von staatlicher Seite werden die Sauenhalter insbesondere bei der Umstellung auf Gruppenhaltung durch die Einzelbetrieblichen Investitionsförderung (EIF) sowie eine „Schwerpunktberatung Sauenhaltung“ durch die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten unterstützt.

Durch die Kastration der Ferkel, die derzeit i. d. R. noch betäubungslos erfolgt, wird das Entstehen des Ebergeruchs im Fleisch verhindert. Als mögliche Alternativmethode zur Kastration kommt die Jungebermast in Frage. Im Lehr-, Versuchs-, und Fachzentrum für Schweine in Schwarzenau werden Haltings- und Fütterungsversuche bei Jungebern durchgeführt. Außerdem läuft derzeit ein breit angelegter Versuch zum „Haltings-Controlling“, bei dem schwerpunktmäßig auch Maßnahmen zur Verhinderung des Schwanzbeißens erforscht werden.

Mit großem finanziellem Aufwand haben die bayerischen Legehennenhalter entsprechend den Vorgaben der deutschen Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung bis Ende 2009 die konventionellen Käfigbatteriehaltungen auf alternative Legehennenhaltungssysteme umgestellt. Das Problem des Kannibalismus bei Legehennen wird im umfangreichen Forschungsprojekt „Maßnahmen zur Verbesserung des Tierschutzes bei Legehennen in Praxisbetrieben“ untersucht. Ziel dieses Projektes ist es, durch geeignete Maßnahmen auf das heute noch häufig notwendige Stutzen der Schnäbel weitestgehend verzichten zu können.

In den Jahren 2008 bis 2011 wurden in Bayern ca. 2 000 Investitionsprojekte für besonders artgerechte Tierhaltung mit insgesamt 250 Mio. € gefördert. Beim Kulturlandschaftsprogramm wird seit 2008 die Sommerweidehaltung für Rinder honoriert. Im Jahr 2011 nahmen 10 156 Betriebe daran teil. Dafür wurden Zuwendungen in Höhe von 7,56 Mio. € ausgereicht.

Seit Mai 2011 werden im Rahmen des Auswahlverfahrens der Einzelbetrieblichen Investitionsförderung (EIF) Investitionen in die Ökotierhaltung sowie in besonders artgerechte Tierhaltung bevorzugt gefördert.

Damit die Verbraucher ihrer Verantwortung für das Tierwohl bei der Kaufentscheidung auch gerecht werden können, erwägt die Ernährungswirtschaft derzeit die Einführung freiwilliger Tierwohl-Labels.

Tierschutz bleibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ziel bayerischer Agrarpolitik ist es, zusammen mit Wirtschaft und Wissenschaft die Tierhaltungsbedingungen und das Tierwohl weiter zu verbessern. Ein Runder Tisch zur artgerechten Tierhaltung wird praxisperechte und gesellschaftsorientierte Lösungen erarbeiten.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/flaechenbindung-in-der-tierhaltung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich > Flächenbindung in der Tierhaltung

Flächenbindung in der Tierhaltung

Die tierische Erzeugung ist die Existenzgrundlage der bäuerlichen Landwirtschaft in Bayern.

2010 wurde in 75 980 Betrieben, das sind 78 % aller landwirtschaftlichen Betriebe, Vieh gehalten.

Flächengebundene Viehhaltung in bäuerlichen Betrieben ist ein wesentliches Merkmal einer nachhaltigen Produktion. In Bayern wurden 2010 insgesamt 2,97 Mio. Großvieheinheiten (GV) gezählt. Der durchschnittliche Viehbesatz in Bayern liegt bei 0,95 GV/ha landwirtschaftlicher Fläche (LF). Die regionalen Unterschiede in der Viehdichte zeigt [Karte 14](#).

Ausbringung und Lagerung von Wirtschaftsdünger

In der Landwirtschaftszählung 2010 wurden auch Daten über die Ausbringung und Lagerung von Wirtschaftsdünger (Gülle, Festmist) im Zeitraum März 2009 bis Februar 2010 erhoben.

Rd. 49 400 Betriebe mit Viehhaltung brachten in diesen 12 Monaten Gülle aus. Gut 1,56 Mio. ha LF wurden mindestens einmal mit Gülle gedüngt. 54 800 viehhaltende Betriebe brachten auf 507 000 ha mindestens einmal Festmist aus. Darüber hinaus wird Gülle und Festmist auch an viehlose Betriebe abgegeben.

Etwa 48 000 Betriebe hatten in o. g. Zeitraum Lagermöglichkeiten für Gülle. Insgesamt konnten hier 32,6 Mio. Kubikmeter Gülle gelagert werden. Eine Abdeckung der Güllelager trägt zur Verminderung von Emissionen bei. 72 % der Güllebehälter sind deshalb mit einer Abdeckung versehen. Lagerkapazitäten für Festmist hatten rd. 53 900 Betriebe.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/rinder.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich > Rinder

Rinder

In Bayern betragen die Verkaufserlöse der Landwirtschaft aus Milch, Rind und Kalbfleisch im Jahr 2010 ca. 3,32 Mrd. €. Im Jahr 2011 wurden insgesamt gut 8 Mio. Tonnen Milch an bayerische Molkereien angeliefert und rd. 314 100 Tonnen Rind- und Kalbfleisch sowie 138 000 Tonnen Bullenfleisch erzeugt. Im Jahr 2011 waren 17 Rinderschlachtbetriebe meldepflichtig, d. h. diese Betriebe schlachten mehr als 75 Rinder pro Woche. Daneben sind ungefähr weitere 1 700 zugelassene Schlachtstätten, meist kleine Metzgereien, in Bayern registriert.

Der Strukturwandel setzt sich bei den Milchviehbetrieben weiter fort. Im 2-Jahreszeitraum von November 2009 bis November 2011 gaben 8,7 % der Betriebe die Milchviehhaltung auf. Die Kuhzahl nahm im gleichen Zeitraum aber nur um 0,4 % ab. Von 1999 bis 2011 ging die Zahl der Milchkuhhalter um 41 %, die der Milchkühe um 15 % zurück (vgl. [Tabellen](#)).

Der Durchschnittskuhbestand lag im Jahr 2011 bei 31 Kühen je Betrieb (Deutschland: Ø 48 Kühe).

Entwicklung der Rinder- und Milchkuhhaltung in Bayern

| Jahr | Bestand in 1.000 | Bestand am Bund in % | Halter in 1.000 | Halter am Bund in % | Durchschnittsbestand Stück |
|-------------------------|------------------|----------------------|-----------------|---------------------|----------------------------|
| Rinder insgesamt | | | | | |
| 1960 | 3.862 | - | 371 | - | 10 |
| 1970 | 4.323 | - | 278 | - | 16 |
| 1980 | 4.942 | - | 194 | - | 26 |
| 1990 | 4.814 | 24,7 | 138 | - | 35 |
| 1999 ¹⁾ | 4.050 | 27,3 | 89 | 37,6 | 46 |
| 2005 ¹⁾ | 3.587 | 27,5 | 70 | 38,1 | 51 |
| 2006 ¹⁾ | 3.490 | 27,4 | 67 | 38,0 | 52 |
| 2007 ¹⁾ | 3.445 | 27,2 | 65 | 37,8 | 53 ²⁾ |
| 2008 ⁴⁾ | 3.427 | 26,4 | 63 | 33,5 | 55 |
| 2009 | 3.396 | 26,3 | 61 | 33,4 | 56 |
| 2010 | 3.350 | 26,4 | 58 | 33,4 | 57 |
| 2011 | 3.285 | 26,2 | 56 | 33,4 | 59 |
| Milchkühe | | | | | |
| 1960 | 1.840 | - | 373 | - | 5 |
| 1970 | 1.927 | - | 266 | - | 7 |
| 1980 | 1.986 | - | 175 | - | 11 |
| 1990 | 1.809 | 28,5 | 119 | - | 15 |
| 1999 ¹⁾ | 1.454 | 32,0 | 68 | 44,4 | 22 |
| 2005 ¹⁾ | 1.274 | 30,1 | 52 | 47,0 | 25 |
| 2006 ¹⁾ | 1.232 | 30,2 | 50 | 47,2 | 25 |
| 2007 ¹⁾ | 1.229 | 30,2 | 48 | 47,9 | 25 ³⁾ |
| 2008 ⁴⁾ | 1.257 | 29,7 | 45 | 45,5 | 28 |
| 2009 | 1.241 | 29,7 | 44 | 45,6 | 28 |
| 2010 | 1.244 | 29,7 | 42 | 45,8 | 30 |
| 2011 | 1.235 | 29,5 | 40 | 45,6 | 31 ⁵⁾ |

¹⁾ Viehzählung jeweils 3. Mai.

²⁾ Ø-Bestand Bund: 74,4.

³⁾ Ø-Bestand Bund: 40,2.

⁴⁾ Ab 2008: Auswertung der HIT-Rinderdatenbank zum 3. November, eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren.

⁵⁾ Ø-Bestand Bund: 48.

Quelle: LfStAD

Nach wie vor steht der größte Anteil der Milchkühe – knapp ein Drittel – in Beständen mit 30 bis 49 Kühen. Gegenüber der letzten Bestandsgrößenzählung 2009 ist der Anteil der Bestände mit 50 und mehr Kühen von 13,9 % auf 17,5 % im Jahr 2011 angestiegen. Dort stehen nunmehr 40,2 % aller Milchkühe (vgl. [Tabelle 17](#)).

Milchkuhhalter und Zahl der Milchkühe nach Bestandsgrößen

| Bestandsgrößen von . . . bis . . . (Stück) | Zahl der Betriebe 2010 | Zahl der Betriebe 2011 | Zahl der Tiere 2010 | Zahl der Tiere 2011 |
|--|------------------------|------------------------|---------------------|---------------------|
| Anzahl der Betriebe bzw. Tiere | | | | |
| 1 - 9 | 6.415 | 5.803 | 34.483 | 30.903 |
| 10 - 19 | 9.555 | 8.803 | 139.929 | 128.704 |
| 20 - 29 | 9.142 | 8.586 | 222.807 | 209.304 |

| | | | | |
|---------------|--------|--------|-----------|-----------|
| 30 - 49 | 10.135 | 9.759 | 384.136 | 370.566 |
| 50 - 99 | 6.168 | 6.392 | 398.966 | 418.561 |
| 100 oder mehr | 498 | 602 | 63.446 | 77.418 |
| Bayern | 41.913 | 39.945 | 1.243.767 | 1.235.456 |
| %-Anteile | | | | |
| 1 - 9 | 15,3 | 14,5 | 2,8 | 2,5 |
| 10 - 19 | 22,8 | 22,1 | 11,2 | 10,4 |
| 20 - 29 | 21,8 | 21,5 | 17,9 | 16,9 |
| 30 - 49 | 24,2 | 24,4 | 30,9 | 30,0 |
| 50 - 99 | 14,7 | 16,0 | 32,1 | 33,9 |
| 100 oder mehr | 1,2 | 1,5 | 5,1 | 6,3 |
| Bayern | 100 | 100 | 100 | 100 |

Stand jeweils 3. November.

In den Milchviehbetrieben nimmt die Laufstallhaltung weiterhin zu. Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 (Stichtag 1. März 2010) meldeten 31 % der bayerischen Milchviehhalter Haltungsplätze in Laufställen. 48 % der insgesamt 1,41 Mio. für Milchkühe gemeldeten Haltungsplätze befinden sich in einem Laufstall. Knapp 20 % der Betriebe mit Milchkühen praktizierten im Kalenderjahr 2009 die Weidehaltung von Milchkühen. Von den ca. 1,2 Mio. Milchkühen hatten in Bayern 16 % Weidegang.

Die Mutterkuhhaltung bietet sich insbesondere für ausscheidende Milcherzeuger als alternative Grünlandnutzung an. Statistisch erfolgt nur die Erfassung sog. „sonstiger Kühe“. Nach dem Ergebnis der Viehzählung vom November 2011 wurden 74 238 sonstige Kühe in 8 911 Betrieben gehalten. Die durchschnittliche Bestandsgröße liegt demnach bei rd. 8 Kühen je Betrieb. Die Anzahl sonstiger Kühe ist damit gegenüber dem Jahr 2009 um 8,4 % zurückgegangen, die der Halter im gleichen Zeitraum um 10,7 %.

Die Rindfleischproduktion ist nach der Milchproduktion der zweitwichtigste Produktionszweig der bayerischen Landwirtschaft. Am 3. November 2011 wurden in Bayern 348 851 männliche Rinder (ab 8 Monaten) gehalten, also rd. 27 000 Tiere weniger als noch zwei Jahre zuvor.

Das [Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e.V. \(LKV\)](#) erfasst im Bereich der Rinderhaltung mit den Qualitäts- und Leistungsprüfungen zahlreiche produktionstechnische Daten. So ist beispielsweise die Durchschnittsleistung der MLP-Kühe (Kühe unter Milchleistungsprüfung) von 2009 bis 2011 um 185 kg auf 7 220 kg Milch angestiegen; der Fettgehalt sank leicht auf 4,11 %, der Eiweißgehalt blieb konstant bei 3,49 %. Zum Ende des Berichtszeitraumes waren 735 bayerische Milchviehhalter mit einem automatischen Melksystem der Milchleistungsprüfung angeschlossen.

In der Rindermast betragen die täglichen Zunahmen der Rasse Fleckvieh im Jahr 2011 durchschnittlich bei Mast ab Kalb 1 291 g, bei Mast ab Fresser 1 302 g sowie 1 325 g in der Fressererzeugung.

Die Zuchtprogramme der verschiedenen in Bayern gehaltenen Rinderrassen werden von den Zuchtverbänden in Zusammenarbeit mit den Besamungsstationen, dem LKV und der staatlichen Beratung entwickelt und durchgeführt. Ziel der Zuchtprogramme ist es, die genetische Leistungsveranlagung zu verbessern und dadurch den wirtschaftlichen Erfolg der Rinderhaltung zu steigern. Zur Gewährleistung des Zuchtfortschritts werden neben der künstlichen Besamung auch andere biotechnische Methoden, wie z. B. der Embryotransfer, angewandt. Auch gendiagnostische Verfahren, z. B. zur Feststellung von Erbfehlern, finden in der Rinderzucht eine immer stärkere Anwendung. Die Genomische Selektion als zusätzliche Methode der Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung wurde im Berichtszeitraum weiter entwickelt und ist im Begriff, den Zuchtfortschritt zu forcieren.

Stand und Ergebnisse der Milchleistungsprüfung

| Jahr | Betriebe ¹⁾ | Kühe ¹⁾ | Milch in kg ²⁾ | Fett in % ²⁾ | Fett in kg ²⁾ | Eiweiß in % ²⁾ | Eiweiß in kg ²⁾ |
|------------------|------------------------|--------------------|---------------------------|-------------------------|--------------------------|---------------------------|----------------------------|
| 1990 | 43.370 | 994.636 | 5.294 | 4,05 | 214 | 3,39 | 179 |
| 2000 | 35.696 | 1.039.042 | 6.192 | 4,12 | 255 | 3,49 | 216 |
| 2005 | 31.254 | 987.749 | 6.711 | 4,15 | 278 | 3,50 | 235 |
| 2006 | 30.187 | 969.019 | 6.788 | 4,15 | 282 | 3,48 | 236 |
| 2007 | 29.197 | 977.035 | 6.961 | 4,13 | 287 | 3,50 | 243 |
| 2008 | 28.446 | 983.194 | 6.946 | 4,15 | 288 | 3,49 | 242 |
| 2008 | 28.446 | 983.194 | 6.946 | 4,15 | 288 | 3,49 | 242 |
| 2009 | 27.385 | 969.959 | 7.035 | 4,15 | 292 | 3,48 | 245 |
| 2010 | 26.226 | 973.836 | 7.115 | 4,15 | 295 | 3,49 | 248 |
| 2011 | 25.294 | 975.283 | 7.220 | 4,11 | 297 | 3,49 | 252 |
| Nach Rassen 2011 | | | | | | | |
| Fleckvieh | 3) | 740.092 | 7.137 | 4,11 | 293 | 3,49 | 249 |
| Braunvieh | 3) | 126.509 | 7.047 | 4,17 | 294 | 3,58 | 252 |
| Gelbvieh | 3) | 3.013 | 5.782 | 4,20 | 243 | 3,52 | 204 |
| Schwarzbunte | 3) | 72.658 | 8.290 | 4,04 | 335 | 3,37 | 279 |
| Rotbunte | 3) | 18.704 | 7.956 | 4,12 | 328 | 3,42 | 272 |

¹⁾ Stand der MLP (jeweils 30. September).

²⁾ Durchschnittsleistung aller geprüften Kühe (Zeitraum 1. Oktober – 30. September).

³⁾ Keine Angabe.

In Bayern sind acht staatlich zugelassene Besamungsstationen beim Rind tätig. Von 2009 bis 2011 ging die Zahl der Erstbesamungen um 3,4 % zurück. Im Jahr 2011 wurden 93,2 % aller deckfähigen Rinder künstlich besamt. Der Anteil der Prüfbullenbesamungen lag 2011 bei 19,5 %. Die restlichen Besamungen wurden mit geprüften Bullen durchgeführt.

Entwicklung der Rinderbesamung

| Jahr | Anzahl der eingesetzten Bullen | Erstbesamungen | Fleckvieh ¹⁾ | Braunvieh ¹⁾ | Gelbvieh ¹⁾ | Schwarzbunte ¹⁾ | Fleischrinderrassen ¹⁾ | Sonstige Rassen ¹⁾ |
|------|--------------------------------|----------------|-------------------------|-------------------------|------------------------|----------------------------|-----------------------------------|-------------------------------|
| 1960 | 795 | 770.287 | 74,2 | 14,6 | 9,6 | - | - | 1,6 |
| 1970 | 1.345 | 1.709.657 | 75,6 | 12,7 | 6,8 | 3,3 | - | 1,6 |
| 1980 | 1.672 | 2.399.656 | 78,7 | 13,1 | 3,9 | 3,3 | - | 1,0 |
| 1985 | 1.644 | 2.500.669 | 80,7 | 12,3 | 3,0 | 3,2 | 0,1 | 0,7 |
| 1990 | 1.401 | 2.351.078 | 82,8 | 11,0 | 2,1 | 2,6 | 1,1 | 0,4 |
| 1995 | 1.543 | 2.152.893 | 82,0 | 11,0 | 1,3 | 3,1 | 1,9 | 0,7 |
| 2000 | 1.806 | 1.949.120 | 81,1 | 9,8 | 0,7 | 4,2 | 3,3 | 0,9 |
| 2005 | 1.914 | 1.807.888 | 80,3 | 8,8 | 0,5 | 4,8 | 4,2 | 1,5 |
| 2006 | 1.968 | 1.766.900 | 80,1 | 9,0 | 0,4 | 4,8 | 4,2 | 1,5 |
| 2007 | 2.043 | 1.740.727 | 80,6 | 9,3 | 0,4 | 4,6 | 3,7 | 1,4 |
| 2008 | 2.022 | 1.723.064 | 80,8 | 9,7 | 0,4 | 4,9 | 2,8 | 1,4 |
| 2009 | 2.014 | 1.688.313 | 80,9 | 9,4 | 0,4 | 4,9 | 2,9 | 1,5 |
| 2010 | 2.036 | 1.678.991 | 80,8 | 9,1 | 0,3 | 4,7 | 3,3 | 1,8 |
| 2011 | 1.930 | 1.630.865 | 80,7 | 9,1 | 0,3 | 4,7 | 3,4 | 1,8 |

¹⁾ Davon %-Anteil.

Der Embryotransfer hat sich im Rinderbereich fest etabliert, ist aber insgesamt tendenziell rückläufig. Im Berichtszeitraum wurde die Förderung der Tierzucht in Bezug auf Embryotransfers bzw. innovative Zuchtmethoden den Zuchtverbänden übertragen. Acht Embryotransfereinrichtungen waren anerkannt und haben im Jahr 2011 bei 444 Spendertieren 565 Spülungen durchgeführt. 75 % der Übertragungen entfielen auf die Rasse Fleckvieh, 4 % auf die Rasse Braunvieh, 15 % auf die Rasse Holstein, 1 % auf die Rasse Gelbvieh und 5 % auf sonstige Rassen.

Entwicklung des Embryotransfers in Bayern

| Jahr | Spendertiere | Spülungen Gesamt | Gesamt ¹⁾ | Ø pro Spülung ¹⁾ | Frisch ²⁾ | Aufgetaut ²⁾ | Gesamt ²⁾ |
|------|--------------|------------------|----------------------|-----------------------------|----------------------|-------------------------|----------------------|
| 1991 | 730 | 769 | 4.011 | 5,20 | 1.362 | 1.278 | 2.640 |
| 2000 | 1.355 | 1.547 | 15.730 | 10,20 | 4.650 | 5.439 | 10.089 |
| 2005 | 762 | 953 | 9.092 | 9,50 | 2.700 | 3.809 | 6.509 |
| 2006 | 683 | 880 | 7.896 | 9,00 | 1.930 | 3.974 | 5.904 |
| 2007 | 656 | 793 | 7.415 | 9,40 | 1.991 | 4.309 | 6.300 |
| 2008 | 552 | 776 | 7.258 | 9,35 | 1.426 | 3.749 | 5.175 |
| 2009 | 536 | 711 | 6.501 | 9,14 | 1.604 | 3.136 | 4.740 |
| 2010 | 475 | 609 | 5.970 | 9,80 | 1.720 | 3.151 | 4.871 |
| 2011 | 444 | 565 | 5.401 | 9,56 | 1.363 | 3.155 | 4.518 |

¹⁾ Gewinnung von Embryonen (transfertauglich).

²⁾ Übertragung von Embryonen.

Zuchtviehabsatz an den Zuchtviehmärkten

| Jahr | Verkaufte Tiere ¹⁾ | Umsatz in Mio. € |
|------|-------------------------------|------------------|
| 1970 | 47.302 | 26,3 |
| 1980 | 186.281 | 97,6 |
| 1990 | 222.822 | 124,5 |
| 1995 | 235.695 | 121,9 |
| 2000 | 244.602 | 122,6 |
| 2005 | 244.976 | 118,8 |
| 2006 | 251.436 | 132,0 |
| 2007 | 256.002 | 132,2 |
| 2008 | 250.718 | 124,2 |
| 2009 | 240.687 | 116,2 |
| 2010 | 257.089 | 128,8 |
| 2011 | 266.925 | 142,2 |

¹⁾ Einschließlich Kälber.

Entwicklung des Zuchtviehexportes

| Jahr | Anzahl exportierte Tiere | %-Anteil exportierte Tiere der verkauften Tiere (jeweils ohne Kälber) |
|------|--------------------------|---|
| 1970 | 2.430 | 10,3 |
| 1980 | 3.103 | 8,5 |
| 1990 | 9.193 | 22,9 |

| | | |
|------|--------|------|
| 1995 | 18.353 | 40,9 |
| 2000 | 11.152 | 31,0 |
| 2005 | 7.838 | 23,3 |
| 2006 | 8.190 | 25,9 |
| 2007 | 13.653 | 37,1 |
| 2008 | 11.239 | 30,3 |
| 2009 | 6.634 | 20,6 |
| 2010 | 9.349 | 27,5 |
| 2011 | 14.975 | 36,2 |

Im Jahr 2011 wurden erneut mehr Rinder exportiert als im Vorjahr. Während im Jahr 2010 9 349 bayerische Zuchtrinder in Drittländer exportiert werden konnten, gingen im Jahr 2011 14 975 Zuchttiere in 26 verschiedene Länder, was einem Exportanteil von 36,2 % (ohne Kälber) entspricht. Hauptabnehmerländer waren Italien (3 060), Algerien (2 276), Marokko (1 674) sowie Russland (1 521).

Zuchtviehabsatz und Preisentwicklung

| Gattung | Verkaufte Tiere 2011 | Erzielter Ø-Preis 2011 in € | Preisveränderung gegenüber 2010 in € |
|-----------------------|----------------------|-----------------------------|--------------------------------------|
| Bullen | 2.289 | 2.325 | 21 |
| Kühe | 2.216 | 1.274 | 132 |
| Jungkühe | 15.152 | 1.415 | 100 |
| Kalbinnen | 14.884 | 1.221 | 99 |
| Jungrinder | 4.799 | 627 | 12 |
| Zuchtkälber, männlich | 1.312 | 724 | 27 |
| Zuchtkälber, weiblich | 12.334 | 309 | 5 |
| Nutzkälber, männlich | 190.491 | 422 | 17 |
| Nutzkälber, weiblich | 21.331 | 230 | -6 |
| Fresser | 2.117 | 670 | 26 |
| Gesamt | 266.925 | - | - |

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/milcherzeugung-und-verarbeitung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich > Milcherzeugung und Verarbeitung

Milcherzeugung und Verarbeitung

Die bayerischen Milcherzeuger haben im Jahr 2011 etwa 7,9 Mio. Tonnen Milch produziert. Dies entspricht einem Anteil von rd. 26 % an der gesamtdeutschen Produktion in Höhe von ca. 30,5 Mio. Tonnen. Damit stieg die bayerische Milchproduktion im Vergleich zu 2009 um 4,1 %.

Im Berichtszeitraum ging die Zahl der Milchviehalter und Milchlieferanten weiter zurück. In 2011 (Stand November) wurden noch 39 945 Milchviehalter gezählt. Demgegenüber stieg die Milchleistung weiter an und belief sich 2011 auf 6 431 kg je Kuh und Jahr.

Milchleistung, Milcherzeugung, Milchanlieferung und Milcherfassung in Bayern

| Jahr | Durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr (kg) | Milcherzeugung (1.000 t) | Milchanlieferung an Molkereien und Milchsammelstellen (1.000 t) | Anteil der an Molkereien gelieferten Milch (%) |
|--------------------|--|--------------------------|---|--|
| 1950 | 1.818 | 3.113 | 1.792 | 57,5 |
| 1960 | 3.118 | 5.587 | 3.618 | 64,8 |
| 1970 | 3.498 | 6.874 | 5.527 | 80,4 |
| 1980 | 4.279 | 8.493 | 7.688 | 90,5 |
| 1990 | 4.415 | 8.142 | 7.241 | 88,9 |
| 2000 | 5.403 | 7.650 | 7.024 | 91,8 |
| 2004 | 5.814 | 7.510 | 6.985 | 93,0 |
| 2005 | 5.930 | 7.553 | 7.045 | 93,3 |
| 2006 | 6.113 | 7.531 | 6.981 | 92,7 |
| 2007 | 6.260 | 7.696 | 7.136 | 92,7 |
| 2008 | 6.017 | 7.561 | 7.041 | 93,1 |
| 2009 | 6.072 | 7.535 | 7.017 | 93,1 |
| 2010 | 6.238 | 7.759 | 7.285 | 93,9 |
| 2011 ¹⁾ | 6.431 | 7.945 | 7.445 | 93,7 |

¹⁾ Vorläufig.

Von Molkereien und Milchsammelstellen wurden 2011 rd. 7,4 Mio. Tonnen Milch von bayerischen Erzeugern erfasst. Dies ist ein Anstieg um knapp 2,2 % gegenüber 2010 sowie 6,1 % im Vergleich zu 2009.

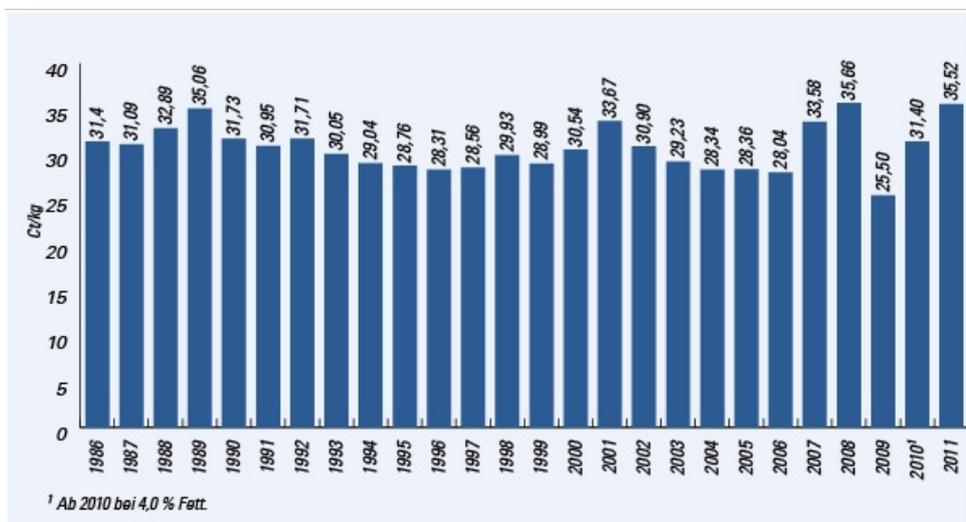
Molkereistruktur

Im Berichtszeitraum hat sich der Konzentrationsprozess in der bayerischen Molkereiwirtschaft fortgesetzt. Die Zahl der Molkereiunternehmen reduzierte sich bis Ende 2011 auf 77 Unternehmen mit 113 Betriebsstätten. An bayerische Molkereibetriebe wurden von Erzeugern innerhalb und außerhalb Bayerns 2011 insgesamt 8,0 Mio. Tonnen Milch angeliefert (eigene Erfassung und Zukauf von Milchsammelstellen). Durch Zukauf von anderen Molkereien, aus EU-Mitgliedstaaten und Drittländern standen den Molkereien insgesamt 10,3 Mio. Tonnen Milch zur Verfügung. Davon wurden 2,1 Mio. Tonnen wiederum an andere Molkereien in Deutschland, in die EU oder in Drittländer versandt.

Milchauszahlungspreis

Aufgrund der guten Nachfrageentwicklung im Inland und vor allem im Export hat sich die Marktlage bei steigender Milchproduktion im Berichtszeitraum deutlich verbessert. Dies hat sich auch in einem Anstieg der Milchauszahlungspreise niedergeschlagen. Im Jahr 2011 betrug die betriebseigene Auszahlung bei 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweißgehalt ohne MwSt. 35,52 Cent je kg. Damit stieg der Milchpreis gegenüber 2010 um rd. 4 Cent je kg. Aufgrund der Änderung des Fettgehaltes zur Standardisierung besteht nur eine eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Milchpreisen bis 2009.

Entwicklung der betriebseigenen Auszahlung für Milch in Bayern (bei 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß, ohne MwSt. mit Abschlusszahlungen und Rückvergütungen) – [Schaubild 32 in höherer Auflösung](#)



Milchquotenbörse

Die Preise für Milchquoten fielen im Berichtszeitraum. Eine moderate Ausweitung der Milchanlieferung und die jährliche Erhöhung der Milchquoten um 1 % durch die EU führten dazu, dass die Milchquote 2009/2010 und 2010/2011 in Deutschland nicht ausgeschöpft wurde. Die Nachfrage der Betriebe nach Milchquote war verhalten. In der Folge sank der Milchquotenpreis im Übertragungsgebiet West auf 8 Cent je kg im November 2010 und April 2011.

In 2011 stieg die Milchanlieferung deutlich an. Wegen der vorhersehbaren Überschreitung der Milchquote wurden Milchquoten verstärkt nachgefragt. Der Gleichgewichtspreis stieg im Übertragungsgebiet West auf bis zu 13 Cent je kg im November 2011.

Milchquotenübertragungen an der Übertragungsstelle Bayern in den Jahren 2000 bis 2011

| Jahr | Anträge Anbieter | Anträge Nachfrager | Angebotsmenge (Mio. kg) | Nachfragemenge (Mio. kg) | Gehandelte Menge ¹⁾ (Mio. kg) | Handelsvolumen (Mio. €) |
|------|------------------|--------------------|-------------------------|--------------------------|--|-------------------------|
| 2000 | 267 | 3.659 | 5 | 73 | 3 | 3 |
| 2001 | 4.294 | 10.425 | 94 | 174 | 74 | 61 |
| 2002 | 5.009 | 9.692 | 121 | 167 | 83 | 68 |
| 2003 | 6.735 | 10.393 | 185 | 202 | 153 | 81 |
| 2004 | 5.860 | 12.355 | 159 | 237 | 152 | 80 |
| 2005 | 4.855 | 15.234 | 137 | 305 | 125 | 60 |
| 2006 | 5.588 | 10.623 | 169 | 208 | 139 | 78 |
| 2007 | 7.188 | 11.444 | 253 | 245 | 163 | 62 |
| 2008 | 5.260 | 10.972 | 171 | 251 | 136 | 48 |
| 2009 | 5.447 | 7.091 | 210 | 206 | 130 | 25 |
| 2010 | 5.991 | 3.976 | 276 | 128 | 97 | 10 |
| 2011 | 4.444 | 5.184 | 203 | 202 | 113 | 11 |

¹⁾ Ab 1. Juli 2007 gekaufte Menge.

Milchmarkt

Der Absatz von Milch- und Milchprodukten entwickelte sich in 2010 und 2011 positiv. Dies wurde durch eine gute Nachfrageentwicklung im Inland und insbesondere auf den Exportmärkten bestimmt.

Die Produktion von Käse stieg 2011 insgesamt um 3,3 % gegenüber 2010, wobei vor allem die Produktion von Schnittkäse (11,3 %), Pasta filata Käse (7,1 %) und Frischkäse (5,9 %) angestiegen sind. Demgegenüber wurde weniger Hartkäse (-6,9 %) erzeugt.

Im Frischebereich wurde die Produktion von Konsummilch (0,8 %) und von Milchlischerzeugnissen (1,7 %) auf hohem Niveau weiter ausgedehnt. Bei Joghurtherzeugnissen ist ein Anstieg von 11,0 % gegenüber 2010 zu verzeichnen, die Produktion von Sahne- (-1,3 %) und Buttermilcherzeugnissen (-11,8 %) entwickelte sich dagegen rückläufig.

Entwicklung der Produktionsmengen ausgewählter Molkereiprodukte in Bayern (in t)

| Erzeugnis | 2010 | 2011 |
|------------------------|-----------|-----------|
| Konsummilch | 827.306 | 833.764 |
| Milchlischerzeugnisse | 1.125.084 | 1.143.993 |
| Sahneerzeugnisse | 121.395 | 119.772 |
| Buttermilcherzeugnisse | 36.247 | 31.972 |
| Joghurtherzeugnisse | 143.273 | 159.057 |
| Käse | 811.978 | 838.971 |
| Magermilchpulver | 18.217 | 22.458 |

Runder Tisch „Zukunft der Milchproduktion in Bayern“

Aus der Gesamtverantwortung für den Milchstandort Bayern heraus hat Staatsminister Brunner im Juni 2010 den Runden Tisch „Zukunft der Milchproduktion in Bayern“ einberufen. Es nehmen Vertreter der wichtigsten Erzeugerorganisationen und seit Januar 2011 auch Vertreter der Molkereiwirtschaft teil. Ziel ist es, vor dem Hintergrund des Auslaufens der Milchquotenregelung und der Liberalisierung der Agrarmärkte gemeinsam Strategien für die Entwicklung der Milchwirtschaft zu erarbeiten und konkrete Handlungsempfehlungen zu geben.

Im Januar 2011 haben sich die Erzeugerorganisationen in einer gemeinsamen Erklärung auf eine Stärkung der Marktposition der Milcherzeuger verständigt. Hierzu wurden Maßnahmen und Empfehlungen u. a. zur Stärkung der Marktkompetenz der Milcherzeuger und zur Unterstützung der Bündelungsmöglichkeiten von Erzeugern gegeben.

Anfang 2012 haben sich die Teilnehmer mit einer weiteren gemeinsamen Erklärung zur Ausgestaltung des Sicherheitsnetzes für den Milchmarkt nach 2013 auf flexible und temporäre Maßnahmen zur Marktstabilisierung in Krisenzeiten geeinigt. So soll insbesondere die Aufhebung der zeitlichen Begrenzung der privaten Lagerhaltung und der Intervention erreicht werden. Der Runde Tisch fordert zudem, auf Exporterstattungen nur dann zu verzichten, wenn im Rahmen der WTO-Verhandlungen ein genereller Verzicht erreicht wird. Darüber hinaus sprechen sich die Teilnehmer für weitere Stützungsmaßnahmen aus.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/schweine.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich > Schweine

Schweine

In Bayern wurden 2011 rd. 3,5 Mio. Schweine gehalten. Das entspricht einem Anteil von ca. 13 % am Gesamtschweinebestand der Bundesrepublik.

Von November 2010 auf November 2011 verringerte sich die Zahl der Schweinehalter (mindestens 10 Zuchtsauen oder 50 Mastschweine) von 7 600 auf etwa 7 100 (-7 %).

Die Zahl der gehaltenen Schweine blieb in diesem Zeitraum jedoch fast konstant. Dem Rückgang der Zuchtsauen steht ein leichter Anstieg bei der Zahl der gehaltenen Mastschweine gegenüber. Die Anzahl der erzeugten Ferkel blieb in den letzten Jahren relativ konstant, weil der Rückgang der Zuchtsauen durch eine verbesserte Zuchtleistung weitgehend kompensiert werden konnte.

Entwicklung der Schweinehaltung in Bayern

| Jahr | Schweinebestand (1.000) | Schweinehalter (1.000) | Zuchtsauenbestand (1.000) | Zuchtsauenhalter (1.000) | Schweine je Halter ¹⁾ | Zuchtsauen je Halter ¹⁾ |
|--------------------|-------------------------|------------------------|---------------------------|--------------------------|----------------------------------|------------------------------------|
| 1960 | 3.305 | 395 | 300 | - | 8 | - |
| 1970 | 4.161 | 273 | 418 | - | 15 | - |
| 1980 | 4.146 | 158 | 475 | 56 | 26 | 8 |
| 1990 | 3.693 | 91 | 443 | 28 | 40 | 16 |
| 2000 | 3.731 | 38 | 423 | 14 | 98 | 30 |
| 2003 | 3.731 | 29 | 413 | 11 | 130 | 36 |
| 2005 | 3.711 | 25 | 402 | 10 | 147 | 39 |
| 2006 | 3.650 | 24 | 400 | 10 | 154 | 41 |
| 2007 | 3.760 | 23 | 389 | 9 | 171 | 43 |
| 2008 | 3.660 | 21 | 375 | 8 | 177 | 48 |
| 2009 | 3.625 | 19 | 348 | 7 | 193 | 50 |
| 2010 ²⁾ | 3.654 | 17 | 343 | 6 | 210 | 54 |
| 2011 ³⁾ | 3.472 | 7 | 308 | 4 | 476 | 74 |

¹⁾ Durchschnittsbestand in Stück.

²⁾ Eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren, aufgrund von Änderungen der Erfassungsgrenzen, 2010 Vollerhebung.

³⁾ Stichprobenergebnis der Schweinebestandsaufnahme (nur Betriebe mit mind. 10 Zuchtsauen oder mind. 50 Mastschweinen). Stand: 3. Mai. Quelle: LfStad

Sowohl die Ferkelerzeugung als auch die Schweinemast sind in Bayern im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt relativ klein strukturiert. In der Ferkelerzeugung stehen noch 40 % der Sauen in Betrieben mit weniger als 100 Zuchtsauen (Tabelle „Zuchtsauenhalter und Zahl der Zuchtsauen nach Bestandsgrößen“). Die Wachstumsschwelle in der Ferkelerzeugung liegt derzeit bei Betrieben mit rd. 100 Zuchtsauen.

Zuchtsauenhalter und Zahl der Zuchtsauen nach Bestandsgrößen

| Bestandsgrößen von . . . bis . . . (Stück) | 1980 ¹⁾ | 1990 ¹⁾ | 2003 ¹⁾ | 2005 ¹⁾ | 2007 ¹⁾ | 2010 ³⁾ | 1980 ²⁾ | 1990 ²⁾ | 2003 ²⁾ | 2005 ²⁾ | 2007 ²⁾ | 2010 ³⁾ |
|--|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| Anzahl der Betriebe bzw. Tiere | | | | | | | | | | | | |
| 1 - 9 | 43.408 | 16.815 | 4.475 | 3.832 | 3.034 | 2.129 | 128.282 | 55.721 | 16.706 | 14.359 | 11.530 | 7.895 |
| 10 - 49 | 11.595 | 8.828 | 4.258 | 3.874 | 3.037 | 1.999 | 241.388 | 203.333 | 105.815 | 100.137 | 76.183 | 50.208 |
| 50 - 99 | 1.282 | 1.950 | 1.649 | 1.440 | 1.434 | 1.026 | 83.192 | 131.256 | 117.491 | 103.014 | 102.676 | 73.947 |
| 100 oder mehr | 158 | 394 | 1.024 | 1.108 | 1.150 | 1.154 | 22.114 | 52.758 | 172.803 | 184.549 | 198.148 | 210.955 |
| Bayern | 56.443 | 27.987 | 11.406 | 10.254 | 8.655 | 6.308 | 474.976 | 443.068 | 412.815 | 402.059 | 388.537 | 343.005 |
| %-Anteil | | | | | | | | | | | | |
| 1 - 9 | 76,9 | 60,1 | 39,2 | 37,4 | 35,0 | 33,8 | 27,0 | 12,6 | 4,0 | 3,6 | 3,0 | 2,3 |
| 10 - 49 | 20,6 | 31,5 | 37,3 | 37,8 | 35,1 | 31,7 | 50,8 | 45,9 | 25,7 | 24,9 | 19,6 | 14,6 |
| 50 - 99 | 2,2 | 7,0 | 14,5 | 14,0 | 16,6 | 16,3 | 17,5 | 29,6 | 28,5 | 25,6 | 26,4 | 21,6 |
| 100 oder mehr | 0,3 | 1,4 | 9,0 | 10,8 | 13,3 | 18,3 | 4,7 | 11,9 | 41,8 | 45,9 | 51,0 | 61,5 |
| Bayern | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

¹⁾ Zahl der Betriebe. Ab 1999 bleiben Tiere in Schlachthöfen und bei Viehhändlern unberücksichtigt.

²⁾ Zahl der Tiere.

³⁾ Eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorgaben aufgrund geänderter Erfassungsgrenzen.

Quelle: LfStad

Mastschweinehalter und Zahl der Mastschweine nach Bestandsgrößen im Jahr 2010

| Bestandsgrößen von . . . bis . . . (St.) | Zahl der Betriebe 2010 | Zahl der Tiere 2010 |
|--|------------------------|---------------------|
| Anzahl der Betriebe bzw. Tiere | | |

| | | |
|-------------|-------|-----------|
| unter 100 | 2.384 | 108.985 |
| 100 - 399 | 1.891 | 398.481 |
| 400 - 999 | 1.082 | 669.806 |
| 1000 - 1999 | 223 | 291.356 |
| 2000 - 4999 | 5 | 13.382 |
| Bayern | 5.585 | 1.482.010 |
| %-Anteil | | |
| unter 100 | 42,7 | 7,4 |
| 100 - 399 | 33,9 | 26,9 |
| 400 - 999 | 19,4 | 45,2 |
| 1000 - 1999 | 4,0 | 19,7 |
| 2000 - 4999 | 0,1 | 0,9 |
| Bayern | 100 | 100 |

109 bayerische Herdbuchbetriebe sind in der „Erzeugergemeinschaft und Züchtervereinigung für Zucht- und Hybridzuchtschweine in Bayern w. V.“ (EGZH) zusammengeschlossen. Im Jahr 2010 wurden in den Herdbuchbetrieben 4 223 Sauen und 97 Eber gehalten. Weitere rd. 1 000 Eber stehen auf drei bayerischen Schweinebesamungsstationen. Die bayerischen Herdbuchbetriebe erzeugen Reinzucht- und Kreuzungstiere für die Landesucht und die Besamungsstationen. Im Jahr 2010 wurden von der EGZH rd. 30 000 Zuchttiere, davon 2 239 Eber, verkauft. Exportierte Zuchttiere gingen vor allem nach Spanien, Holland und nach Osteuropa.

Der Selbstversorgungsgrad für Schweinefleisch liegt in Bayern bei 83 %. Bayern produziert somit weniger Schweinefleisch als verbraucht wird. Trotz der rechnerischen Unterversorgung wird Schweinefleisch aus Bayern aufgrund der hervorragenden Qualitäten exportiert.

Ein Ziel der bayerischen Agrarpolitik ist, ein System kleiner, mittlerer und großer Schlachtbetriebe für Schweine zu erhalten, um neben dem Fleischexport auch die regionale Vermarktung und regionale Wertschöpfungsketten zu sichern. Im Jahr 2011 waren in Bayern 36 Schweineschlachtbetriebe meldepflichtig, d. h. diese Betriebe schlachten mehr als 200 Schweine pro Woche. Daneben sind ungefähr weitere 1 700 zugelassene Schlachtstätten, meist kleine Metzgereien, in Bayern registriert.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/schafe.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich > Schafe

Schafe

Seit 2000 ist die Schafhaltung sowohl bundesweit als auch in Bayern rückläufig. In diesem Zeitraum hat sich der Tierbestand um rd. 20 % vermindert. Ursächlich dafür sind die Entkopplung der EU-Direktzahlungen von der Tierhaltung bei Übergang zur reinen Flächenförderung, die geringe Wirtschaftlichkeit der extensiven Tierhaltung, Verlust von traditionellen Weideflächen und die steigenden Anforderungen durch Aufschreibungen und Meldungen. Nach wie vor ist Bayern jedoch mit rd. 18 % des deutschen Schafbestandes das schafreichste Bundesland.

Entwicklung der Schafhaltung

| Jahr | Schafhalter | Schafe insgesamt | Schafe/Halter |
|--------------------|-------------|------------------|---------------|
| 2001 | 8.339 | 471.984 | 56,6 |
| 2003 | 7.982 | 462.861 | 58,0 |
| 2005 | 8.042 | 448.800 | 55,8 |
| 2007 | 7.854 | 441.620 | 56,2 |
| 2009 | 7.474 | 422.900 | 56,6 |
| 2010 ¹⁾ | 6.255 | 387.725 | 62,0 |

¹⁾ Landwirtschaftszählung 2010. Daten nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar, da geänderte Erfassungsgrenzen.

Die 6 255 Schafehaltenden Betriebe in Bayern setzen sich aus ca. 255 Hütehaltungen mit durchschnittlich 480 Mutterschafen, ca. 500 größeren Koppelschafhaltungen zwischen 50 und 200 Mutterschafen und 5 500 kleineren Schafhaltern bis 50 Mutterschafen zusammen (Stand 2011).

In der Schafhaltung stehen heute die Erzeugung von Lammfleisch und die Einnahmen aus der Landschaftspflege an vorrangiger Stelle. Ohne Zahlungen der Betriebsprämie, der Ausgleichszulage und der Honorierung von Gemeinwohlleistungen ist eine wirtschaftliche Schafhaltung in Deutschland nicht möglich.

Die Schurwolle hat derzeit trotz der unstrittig positiven Eigenschaften als Textilfaser für das Betriebseinkommen kaum noch eine Bedeutung, auch wenn die Wollpreise 2011 angezogen haben. Der weitaus überwiegende Teil der Produktionserlöse stammt aus der Erzeugung von Mastlämmern. Die Direktvermarktung nimmt bei Lammfleisch einen hohen Anteil ein. Darüber hinaus vermarktet die bayernweit tätige Erzeugergemeinschaft jährlich rd. 40 000 Lämmer an den Handel. Die Preise für Mastlämmer sind wegen des europaweit rückläufigen Angebots und geringeren Importen steigend. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt unverändert bei einem Kilogramm. Durch Kontrollwiegungen zur Ermittlung des optimalen Schlachtgewichtes werden die Betriebe vom Erzeugerring für Mastlämmer bei der marktgerechten Erzeugung unterstützt.

Mittels regionaler Markenprogramme, wie beispielsweise „Juralamm“, „Rhönlamm“ oder „Altmühltallamm“, werden die Vorteile der heimischen, regionalen Erzeugung und die Bedeutung für die Landschaftspflege deutlich herausgestellt.

Das Rassenspektrum in der Schafzucht ist sehr groß. Im bayerischen Zuchtbuch für Schafe mit 17 885 Herdbuchtieren werden derzeit 40 Rassen in 373 Zuchtbetrieben betreut. Neben den für die Lammfleischerzeugung wichtigen sogenannten Wirtschaftsrassen, wie z. B. Merinolandschaf, Schwarzköpfiges Fleischschaf und Suffolk sowie den speziellen geografischen und klimatischen Verhältnissen angepassten Landrassen sind im Zuchtbuch auch Schafrassen eingetragen, bei denen die Wirtschaftlichkeit nicht im Vordergrund steht.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/ziegen.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich > Ziegen

Ziegen

Ziegen wurden in der Landwirtschaftszählung 2010 erstmals seit 1977 wieder bundesweit erfasst. In dieser Erhebung wurden in 3 819 Haltungen 59 536 Ziegen gezählt. Mit 39,7 % des Bundesbestandes ist Bayern das ziegenreichste Land. Erhoben wurden Betriebe mit mindestens 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche oder mit mindestens 20 Ziegen. Klein- und Hobbyhaltungen sind dabei nicht berücksichtigt.

Laut Verwaltungsdaten (InVeKoS) des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wurden im Jahr 2011 in 4 366 landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt 34 510 Ziegen über ein Jahr gehalten. Die Zahlen sind in den letzten Jahren bei einem Trend zu größeren Beständen deutlich gestiegen.

Aufgrund steigender Nachfrage hat sich in den letzten Jahren für Ziegenprodukte (Milch und Fleisch) ein Markt entwickelt. Vornehmlich in den Einzugsgebieten kleinerer Molkereien mit Ziegenmilchverarbeitung entstehen neue existenzfähige Ziegenhaltungen. Dabei weisen die Lieferungen in Bayern beachtliche Steigerungen auf: 2005 wurden nach Marktordnungswaren-Meldeverordnung 4 514 Tonnen Schaf- und Ziegenmilch angeliefert. Im Jahr 2010 waren es 9 459 Tonnen. Statistisch wird die Milch von Schaf und Ziege nicht getrennt erfasst, die Bedeutung der Schafmilch dürfte aber nur untergeordnet sein.

Schwerpunkte der Ziegenhaltung liegen in Oberbayern (37,0 % der Ziegen), Schwaben (20,0 %) und Unterfranken (10,7 %).

Ziegenhaltung nach Bestandsgrößenklassen (InVeKoS - 2011)

| Bestandsgrößenklasse von... bis... | Ziegenhalter (Anzahl) | Ziegenhalter (%) | Mutterziegen (Stück) | Mutterziegen (%) | Ziegen über 1 Jahr (Stück) | Ziegen über 1 Jahr (%) |
|------------------------------------|-----------------------|------------------|----------------------|------------------|----------------------------|------------------------|
| 1 - 4 | 3.400 | 77,9 | 2.651 | 10,9 | 8.518 | 24,7 |
| 5 - 9 | 505 | 11,5 | 2.225 | 9,1 | 3.900 | 11,3 |
| 10 - 19 | 230 | 5,3 | 2.523 | 10,4 | 3.548 | 10,3 |
| 20 - 29 | 78 | 1,8 | 1.687 | 6,9 | 2.080 | 6,0 |
| 30 - 49 | 46 | 1,1 | 1.618 | 6,7 | 2.197 | 6,4 |
| 50 und mehr | 107 | 2,4 | 13.608 | 56,0 | 14.267 | 41,3 |
| Insgesamt | 4.366 | 100 | 24.312 | 100 | 34.510 | 100 |

Der Landesverband Bayerischer Ziegenzüchter e. V. ist seit 1999 anerkannte Züchtervereinigung für Ziegen in Bayern. Der Zuchtverband hat rd. 480 Mitglieder, davon 73 Zuchtbetriebe mit 3 062 kontrollierten Milchziegen und 41 Zuchtbetriebe mit 350 Fleischziegen. Im Zuchtbuch werden 13 Rassen züchterisch betreut. Bei den Zuchttieren überwiegt mit einem Anteil von rd. 67 % die „Bunte Deutsche Edelziege“. Die Milchleistung (2010) der geprüften Ziegen liegt bei 672 kg Milch mit 3,43 % Fett und 3,34 % Eiweiß. Bei den Fleischziegen (Buren) betragen die täglichen Zunahmen bis zu einem Alter von sechs Wochen 220 g.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/gefluegel.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich > Geflügel

Geflügel

Die Geflügelhaltung in Bayern war im Berichtszeitraum im Wesentlichen geprägt durch

- die Umstellung auf alternative Legehennenhaltungssysteme und Wiederanstieg der Zahl der Legehennen auf das Niveau von 2008 bei weiter sinkender Betriebszahl.
- die Auswirkungen des Dioxinskandals im Frühjahr 2011 mit Einbrüchen im Eierabsatz; Eier mit bayerischer Herkunft konnten den Preis weitgehend halten, da die südlichen Bundesländer keine belasteten Futtermittel eingesetzt hatten und die Verbraucher sehr differenziert reagiert haben.
- den weiteren Anstieg des Geflügelfleischverbrauches und die Werbung der Schlachtereien zur Gewinnung neuer Geflügelfleischproduzenten.
- die Regelung zur Kleingruppenhaltung von Legehennen und die zugehörigen Übergangsbestimmungen. Diese wurden im Oktober 2010 vom Bundesverfassungsgericht aus formellen Gründen für unvereinbar mit Artikel 20a des Grundgesetzes erklärt. Letztendlich konnte man sich nicht auf eine bundeseinheitliche Regelung zu den Übergangsfristen einigen, die auch vom Bund mitgetragen wird. Die Anforderungen an Kleingruppenhaltungen orientieren sich daher ab April 2012 unmittelbar an den sonstigen einschlägigen tierschutzrechtlichen Bestimmungen.
- zum Ende 2011 EU-weit ausgelaufene Käfighaltung; trotzdem produzieren zu diesem Zeitpunkt noch in 17 Mitgliedstaaten Betriebe in herkömmlichen Käfigbatterien.
- eine zunehmende Kritik an großen Geflügelhaltungen durch die Medien; größere Stallneubauten werden meist durch Bürgerproteste begleitet. Der Antibiotikaeinsatz in der Tierhaltung wird verstärkt thematisiert.

Legehennenhaltung

In den 25 940 bayerischen Betrieben mit Legehennen wurden nach der Landwirtschaftszählung vom März 2010 insgesamt 3,9 Mio. Legehennen im Alter von über einem halben Jahr gehalten. Die bayerische Legehennenhaltung hat damit in Deutschland einen Anteil von rd. 11 %.

Legehennenhaltung

| Jahr | Legehennenhalter | Legehennen |
|------|------------------|------------|
| 1999 | 44.319 | 4.452.396 |
| 2003 | 30.526 | 4.190.192 |
| 2007 | 29.079 | 3.759.635 |
| 2010 | 25.940 | 3.911.415 |

Eingeschränkte Vergleichbarkeit aufgrund Änderung der Erfassungsgrenzen.

Im Zeitraum seit 1999 verringerte sich insbesondere die Zahl der Legehennenhalter. Die Zahl der Legehennen ging von 4,5 Mio. auf 3,9 Mio. zurück. Überwiegend stellten die Betriebe mit kleineren und mittleren Beständen die Haltung ein. Die Legehennenhaltung hat ihre regionalen Schwerpunkte in Niederbayern mit 56,3 %, gefolgt von der Oberpfalz mit 21,5 % und Oberbayern mit 6,8 % der Tiere.

Legehennen nach Bestandsgrößen in den marktrelevanten Betrieben ab 3.000 Hennen

| Bestandsgrößen von . . . bis . . . Legehennen | Tiere Januar 2010 | Januar 2010 (%) |
|---|-------------------|-----------------|
| Unter 5.000 | 84.991 | 3,3 |
| 5.000 - 9.999 | 239.996 | 9,4 |
| 10.000 - 29.999 | 634.122 | 24,8 |
| 30.000 und mehr | 1.597.072 | 62,5 |
| Insgesamt | 2.556.181 | 100 |

Mit der staatlichen Beratung und dem Agrarinvestitionsförderprogramm (AFP) hat Bayern in den letzten Jahren die Umstellung auf artgerechte Legehennenhaltung unterstützt. In den vermarktenden Betrieben stehen seit Anfang 2010 alle Legehennen in Boden- oder Freilandhaltung bzw. in ausgestalteten Käfigen oder Kleingruppenhaltung.

Gemäß Legehennenbetriebsregistergesetz sind alle Betriebe mit mehr als 350 Legehennen und seit 2010 alle auf Wochenmärkten vermarktenden Betriebe, unabhängig von der Bestandsgröße, verpflichtet, sich registrieren und eine Betriebskennnummer zuteilen zu lassen. Dabei wird für jeden einzelnen Stall auch die Haltungsart der Legehennen erfasst.

Struktur der nach dem Legehennenbetriebsregistergesetz erfassten Betriebe und Ställe

| Betriebsgröße Legehennenplätze | Betriebe ²⁾ | Ställe | Gesamt ¹⁾ | Ökologische Erzeugung ¹⁾ | Freiland- haltung ¹⁾ | Bodenhaltung ¹⁾ | Kleingruppe/ausgestalteter Käfig ¹⁾ |
|-----------------------------------|------------------------|--------|----------------------|--|------------------------------------|----------------------------|---|
|-----------------------------------|------------------------|--------|----------------------|--|------------------------------------|----------------------------|---|

| | | | | | | | |
|-----------------|-----|-------|-----------|---------|---------|-----------|-----------|
| unter 3.000 | 700 | 812 | 451.421 | 52.463 | 70.415 | 321.299 | 7.244 |
| 3.000 - 4.999 | 77 | 111 | 279.608 | 83.608 | 32.691 | 158.893 | 4.416 |
| 5.000 - 9.999 | 68 | 125 | 465.435 | 82.397 | 69.482 | 307.056 | 6.500 |
| 10.000 - 29.999 | 64 | 133 | 1.071.287 | 58.200 | 169.870 | 832.129 | 11.088 |
| 30.000 und mehr | 24 | 43 | 2.845.684 | - | 150.150 | 1.311.298 | 1.384.236 |
| Insgesamt | 933 | 1.224 | 5.113.435 | 276.668 | 492.608 | 2.930.675 | 1.413.484 |

¹⁾ Legehennenplätze (werden in den Betrieben im Schnitt zu 80 % ausgelastet). Im Bereich der alternativen Haltungsmethoden sind Doppelmeldungen möglich, da Ställe sowohl als Bodenhaltung und gleichzeitig auch als Freilandhaltung gemeldet sein können.

²⁾ Betriebe werden mehrfach gezählt, wenn ein Betrieb Ställe in unterschiedlichen Haltungsarten hat.

Im Rahmen der Umstellungsphase haben die meisten Betriebe in das System „Bodenhaltung“ investiert, allerdings hat auch die Kleingruppenhaltung in Bayern einen relativ großen Umfang erreicht.

Die Jahreslegeleistung je Henne lag 2010 in Bayern bei 291 Eiern (Betriebe ab 3 000 Legehennen). Der Pro-Kopf-Verbrauch beträgt derzeit 214 Eier. Insgesamt liegt der Selbstversorgungsgrad bei Eiern in Deutschland derzeit bei rd. 55 %, in Bayern bei ca. 40 %. Bayerische Öko-Legehennenhalter haben eine Stallkapazität von 253 000 Plätzen. Da die Nachfrage das Angebot übersteigt, müssen Öko-Eier aus anderen Bundesländern sowie aus den Niederlanden und Italien zugekauft werden.

Legeleistung und Eierzeugung je Jahr

| Merkmal | 1995 | 2000 | 2010 |
|---------------------------|------|------|------|
| Eier je Henne/Stück | 265 | 272 | 291 |
| Pro-Kopf-Eierverbrauch | 224 | 223 | 214 |
| Selbstversorgungsgrad (D) | 72 | 76 | 55 |

Die Ab-Hof- und Direktvermarktung von Eiern ist ähnlich zum gesamtdeutschen Trend rückläufig und dürfte derzeit noch einen Anteil von etwa 15 % ausmachen. Verpackt werden in Deutschland und auch in Bayern nur noch lediglich rd. 43 % der Eier verkauft. Der Anteil des Verkaufs über Discounter ist zunehmend (Quelle: AMI).

Mit dem Dioxin-Skandal Anfang 2011 ist die Bedeutung der regionalen Herkunft gestiegen. Da Bayern im Legehennenbereich nicht betroffen war, konnten kleine und mittlere Vermarkter die Chance nutzen, sich im Lebensmitteleinzelhandel mit Eiern aus der Region zu positionieren.

Mastgeflügelzucht

Der Geflügelfleischverbrauch hat - nach vorübergehendem Absinken durch die Geflügelpest im Jahr 2006 - deutlich zugenommen. Für das Jahr 2011 ergibt sich ein Gesamtverbrauch für Deutschland von 19,3 kg pro Kopf und Jahr (davon Hähnchen 11,5 kg, Puten 5,9 kg, Sonstige 1,9 kg). Der Selbstversorgungsgrad für Geflügel insgesamt lag in Deutschland bei 100 %. (Quelle: AMI), in Bayern bei rd. 66 %. Bayerische Betriebe haben diese Unterversorgung Bayerns genutzt und sind in die Geflügelmast eingestiegen bzw. haben ihre Stallkapazitäten ausgebaut.

Die integrierte Produktion von der Brüterei über den Mäster, die Futterhersteller und die Schlachtung ist sehr weit verbreitet. Die Mäster stehen dabei meist in einer Vertragsbeziehung zu Schlachtunternehmen, in der Produktionsbedingungen, Qualität und Vergütung detailliert geregelt sind.

Die Vermarktung von Geflügelfleisch findet zunehmend über Discounter statt. Im Jahr 2011 wurden rund 52 % der in Haushalten gekauften Menge über diese Vermarktungsform abgesetzt (Im Jahr 2008 nur 44 %).

Nach Auswertungen des Bayerischen Landesamtes für Statistik hat die Geflügelmast in Bayern ihren Produktionsanteil an der gesamtdeutschen Erzeugung von 8,3 % im Jahr 2000 auf 10,0 % im Jahr 2010 ausbauen können.

Die Nachfrage nach Bio-Geflügelfleisch ist zunehmend. Allerdings wurden in Deutschland 2009 mit 10 560 Tonnen erst 0,7 % der Gesamterzeugung nach den ökologischen Richtlinien erzeugt. Dabei war der Anteil von Gänsen mit 9,8 % und Puten mit 2,5 % am höchsten während von den 65 Mio. erzeugten Masthühnern nur 0,6 % aus Ökohaltung stammten (Quelle: AMI). Der Direktvermarktungsanteil liegt bei 24 % und damit deutlich über dem Durchschnitt anderer Bio-Fleischarten. Bayern will die steigende Nachfrage nach Ökoprodukten künftig noch stärker aus heimischer Produktion decken.

Mastgeflügelzucht (Schlachtgeflügelzucht in Bayern)

| Merkmal | 1990 | 2000 | 2005 | 2010 |
|------------------------|--------|--------|--------|------------------|
| Geflügelschlachtereien | 31 | 26 | 23 | 44 ¹⁾ |
| Schlachtgewicht in t | 71.867 | 63.097 | 98.937 | 138.150 |

¹⁾ Bis 2009 erfasst die Statistik Geflügelschlachtereien mit einer monatlichen Schlachtkapazität ab 2.000 Tieren. Ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EG-Hygierecht im Besitz einer Zulassung sind.

Hühnermast

Nach der Landwirtschaftszählung vom März 2010 halten 1121 Betriebe 5,2 Mio. Masthähnchen. Dies bedeutet eine Steigerung um rd. 1,2 Mio. Tiere seit 2001. Damit konnten Marktanteile in Bayern ausgebaut werden. Die 106 Betriebe mit Stallkapazitäten über 10 000 Tiere halten daran einen Anteil von rd. 98 % der Tiere. Schwerpunkte der Hähnchenmast sind Niederbayern und die Oberpfalz.

Bestandsgrößenstruktur in der Hühnermast 2010

| Bestandsgrößen von . . . bis . . . Masthühner | Mäster (Anzahl) | Mäster insgesamt (%- Anteil) | Masthühner (Anzahl) | Masthühner insgesamt (%- Anteil) |
|--|--------------------|---------------------------------|------------------------|-------------------------------------|
|--|--------------------|---------------------------------|------------------------|-------------------------------------|

| | | | | |
|-----------------|-------|------|-----------|------|
| 1 - 99 | 900 | 80,3 | 8.814 | 0,2 |
| 100 - 999 | 90 | 8,0 | 25.032 | 0,5 |
| 1.000 - 9.999 | 25 | 2,2 | 74.820 | 1,4 |
| 10.000 - 49.999 | 90 | 8,1 | 2.619.614 | 50,2 |
| 50.000 und mehr | 16 | 1,4 | 2.490.100 | 47,7 |
| Insgesamt | 1.121 | 100 | 5.218.380 | 100 |

Neben der herkömmlichen Kurzmast mit einer Mastdauer von rd. 32 Tagen erzeugen Betriebe auch Hähnchen nach alternativen Mastverfahren gemäß den einschlägigen EU-Vermarktungsnormen. Auch größere Schlachtereien reagieren auf die zunehmende Nachfrage von Handel und Verbrauchern nach BioWare und Ware mit Tierschutzlabeln und nehmen entsprechende Produkte in ihr Angebot auf. Höhere Mastendgewichte erhalten für die Vermarktung von Teilstücken eine gewisse Bedeutung.

Truthahnerzeugung

Nach der Landwirtschaftszählung von 2010 hielten 441 bayerische Betriebe insgesamt 809 900 Truthühner. In 70 Betrieben in der Bestandsgröße mit 1 000 und mehr Tieren werden 99 % der bayerischen Puten erzeugt. Schwerpunkte der Putenhaltung sind Oberbayern, das westliche Mittelfranken und Schwaben.

Der Selbstversorgungsgrad liegt in Deutschland bei 90 % (Stand: 2010; Quelle: ZDG) bzw. in Bayern bei ca. 50 %.

Gänse- und Entenmast

Enten und Gänse sind überwiegend Saisongeflügel. Dies erschwert die statistische Erfassung. Bei Enten ist jedoch zunehmend eine ganzjährige Nachfrage zu verzeichnen.

Laut Landwirtschaftszählung 2010 werden in 1 047 Betrieben 15 347 Gänse gehalten. In den 2 027 Entenhaltungen wurden 203 701 Tiere angegeben. Die Anfang März erfassten Gänse und Enten entsprechen jedoch bei weitem nicht der tatsächlich in Bayern erzeugten Zahl, da die Gänse- und Entenküken der Direktvermarkter zumeist erst nach dem Stichtag der Viehzählung auf die Betriebe kommen.

In der bayerischen Entenerzeugergemeinschaft haben im Jahr 2010 12 Mäster insgesamt 5 Mio. Enten gemästet.

Der Verzehr liegt bei Entenfleisch bei 1,1 kg und bei Gänsefleisch bei 0,3 kg pro Kopf und Jahr. Bundesweit werden Schlachtmengen von 61 354 Tonnen bei Enten (26,8 Mio. Enten) und 2 650 Tonnen bei Gänsen (554 712 Gänse) erfasst (Stand: 2010).

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/pferde.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich > Pferde

Pferde

Pferdehaltung, Pferdezucht und Pferdesport haben in den letzten Jahrzehnten in Bayern einen erheblichen Wandel erfahren. Das Pferd ist vom Arbeitstier zum Freizeitpartner des Menschen geworden, erfährt aber in jüngster Zeit wieder eine gewisse Renaissance als Helfer des Menschen (z. B. beim Holzlücken). Der Umgang mit Pferden fördert insbesondere die körperliche und charakterliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Pferdehaltung

Nach den Daten der Landwirtschaftsverwaltung (InVeKoS) wurden im Jahr 2011 in 16 225 (Vorjahr 15 020) landwirtschaftlichen Betrieben 100 709 (Vorjahr 97 799) Pferde gehalten. In 840 Betrieben mit mehr als 25 eingestellten Pferden wurden 34 536 Pferde erfasst.

Viele Pferde in Kleinstbetrieben oder Reitvereinen, die die Mindestgrenzen für eine Antragstellung auf EU-Direktzahlungen (z. B. 1 ha LF) nicht erreichen, sind in den Verwaltungsdaten nicht enthalten. Der geschätzte Gesamtpferdebestand in Bayern liegt bei mehr als 130 000 Tieren.

Beim Betriebszweig Pensionspferdehaltung sind noch geringfügige Steigerungsraten festzustellen. Im Kampf um die Gunst der Einsteller ist die Kompetenz des Betriebsleiters in allen Belangen der Pferdehaltung ausschlaggebend. Insgesamt verdienen in Bayern ca. 30 000 Menschen ihren Lebensunterhalt durch die Beschäftigung mit dem Pferd. Drei bis vier Pferde sichern einen Arbeitsplatz.

Pferdezucht

Ca. 7 500 bayerische Pferdezüchter widmen sich der Zucht von Pferden. Von den in Bayern anerkannten Züchtervereinigungen werden mehr als 50 Rassen betreut.

Die privaten Hengsthalter und das Lehr-, Versuchs- und Fachzentrum (LVFZ) für Pferdehaltung, Haupt- und Landgestüt (HLG) Schwaiganger nehmen positiven Einfluss auf die bayerische Landespferdezucht. Die Besamungsstation des HLG sowie 24 anerkannte private Besamungsstationen offerieren Frisch- und Tiefgefriersperma genetisch hochveranlagter Vätertiere.

Leistungsprüfungen an der Station (München-Riem), Feldprüfungen durch die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) und das Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e. V. (LKV) sowie Ergebnisse aus dem Pferdesport bilden die Datengrundlage zur Zuchtwertschätzung. Ab dem Jahr 2012 werden die Feldprüfungen von den beiden privaten Zuchtorganisationen (Landesverband Bayerischer Pferdezüchter und Bayerischer Zuchtverband für Kleinpferde- und Spezialpferderassen) übernommen. Diese normierten Verfahren ermöglichen eine Aussage über die Leistungsveranlagung und das Vererbungspotenzial jedes Einzeltieres.

Ca. 9 300 Zuchtstuten aller Rassen mit den Schwerpunkten Warmblut, Haflinger und Edelbluthaflinger sowie Süddeutsches Kaltblut erfüllen die Ansprüche des Marktes.

Entwicklung der Mitgliederzahlen und Stutenbestände nach Rassen im Landesverband Bayerischer Pferdezüchter und im Bayerischen Zuchtverband für Kleinpferde- und Spezialpferderassen

| Rasse | Mitglieder 2010 | Mitglieder 2011 | Stutenbestand 2010 | Stutenbestand 2011 |
|-------------------------------------|-----------------|-----------------|--------------------|--------------------|
| Warmblut | 3.391 | 3.179 | 3.259 | 3.103 |
| Haflinger + Edelbluthaflinger | 1.550 | 1.530 | 1.825 | 1.805 |
| Süddt. Kaltblut | 1.323 | 1.297 | 2.015 | 2.060 |
| Kleinpferde und Spezialpferderassen | 1.591 | 1.441 | 2.378 | 2.341 |
| Insgesamt | 7.855 | 7.447 | 9.477 | 9.309 |

Pferdesport

Der Pferdesport bietet heute ein großes Spektrum an sportlichen Betätigungsmöglichkeiten. Dabei ist eine artgerechte Pferdehaltung mit den Leistungsansprüchen des Menschen in Einklang zu bringen.

Die Aktivitäten der Pferdesportler spiegeln sich deutlich in den Mitgliederzahlen des Bayerischen Reit- und Fahrverbandes wider. Im Jahr 2011 waren in 1 014 (Vorjahr 1 019) Vereinen 101 074 (Vorjahr 102 959) Mitglieder organisiert.

Staatliches Engagement im Pferdebereich

Das HLG Schwaiganger wurde vom reinen Gestütsbetrieb zum umfassenden hippologischen Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum weiterentwickelt. Zusammen mit den einschlägigen Instituten der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) werden Versuche auf den Gebieten der Pferdezucht, Fütterung, Ethologie und Haltung durchgeführt. Fortbildungslehrgänge in den Bereichen Aufzucht, Fütterung und Haltung sind stark nachgefragt. Die Ausbildungsmaßnahmen an der einzigen staatlichen Hufbeschlagschule in Bayern und die berufsbildenden Maßnahmen für Pferdewirte bzw. Pferdewirtschaftsmeister Fachrichtung Pferdezucht sowie Pferdehaltung und Service runden das Angebot ab.

Moderne Stallhaltungssysteme und Einrichtungen zur tiergerechten Pferdehaltung und rationellen Arbeitserledigung werden unter wissenschaftlicher Begleitung erprobt und können vor Ort besichtigt werden. So wird ein breiter und rascher Transfer in die Praxis unterstützt. Die beiden Fachzentren für Pferdehaltung an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ansbach und Fürstenfeldbruck bieten einzelbetriebliche Beratung und Fortbildungsmaßnahmen an, da auf diesem Gebiet noch kein kompetenter Verbundpartner am Markt etabliert ist.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/landwirtschaftliche-wildhaltung.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) [> Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich](#) [> Wild](#)

Landwirtschaftliche Wildhaltung

Unter landwirtschaftlicher Wildhaltung versteht man die Haltung von Wildtierarten wie beispielsweise Damhirschen, Rothirschen, Europäischen Mufflons, aber auch Wildschweinen zur Gewinnung von Wildbret.

Die landwirtschaftliche Wildhaltung hat sich in Bayern in den letzten vier Jahrzehnten zur extensiven Verwertung von Grünlandflächen beachtlich entwickelt. Nach den Erhebungen bei den Kreisverwaltungsbehörden im Jahr 2011 sind in Bayern 2 350 Wildgehege registriert; das sind mehr als 40 % der Gehege in Deutschland. Auf ca. 6 000 ha Gehegefläche stehen im Freistaat etwa 50 000 Zuchttiere. Schwerpunkte der landwirtschaftlichen Wilderzeugung liegen in Ober- und Niederbayern sowie in der Oberpfalz, wo tendenziell auch mehr Rotwild gehalten wird. Den Großteil des Gehegewildbestandes stellt aber weiterhin das Damwild.

Der Freistaat unterstützt die landwirtschaftlichen Wildhalter durch eine kompetente Fachberatung und ein neues, vorbildliches Demonstrations- und Versuchsgehege des Lehr-, Versuchs- und Fachzentrums (LVFZ) Almesbach am Standort Pfrentsch im Oberpfälzer Wald. In neuen Seminargebäuden am Gehege finden stark frequentierte Sachkundelehrgänge statt.

Generell sind die bayerischen landwirtschaftlichen Wildhalter mit ihrem relativ kleinen Marktsegment von jährlich 800 bis 1 000 Tonnen Wildfleisch weiterhin aktiv dabei, sich gegen den Preisdruck durch die umfangreichen Wildfleischimporte (2011: rd. 18 000 Tonnen nach Deutschland) durch gezielte Werbeaktivitäten zu behaupten. Der Absatz erfolgt deshalb auch überwiegend auf dem Wege der Direktvermarktung. Darüber hinaus bündelt die Erzeugergemeinschaft für landwirtschaftliches Gehegewild in Bayern w. V. mit derzeit 195 Mitgliedern das Angebot von kleineren Wildhaltern.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/bienen.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich](#) > [Bienen](#)

Bienen

Den drei bayerischen Imkerlandesverbänden waren im Berichtszeitraum rd. 28 000 aktive Imkerinnen und Imker angeschlossen. Nach Jahren des ständigen Rückgangs ist es nun gelungen, die Zahl der Imker zu stabilisieren, ja sogar leicht zu erhöhen. Im Durchschnitt halten die Imker ca. 9 Bienenvölker überwiegend als Freizeitbeschäftigung und Nebenerwerb. Berufsimkerei im Vollerwerb ist hingegen selten bzw. nur wenigen spezialisierten Betrieben möglich. Bei einer auf Bundesebene anhaltenden rückläufigen Tendenz der Imkerei stellt Bayern mit etwa 250 000 Bienenvölkern nach wie vor rund ein Drittel des deutschen Bienenvölkerbestandes.

Der Nutzen aus dieser Bienenhaltung geht weit über den Wert der Imkereiprodukte hinaus.

Um auch weiterhin über die zur Bestäubung zahlreicher Wild- und Kulturpflanzen erforderliche Zahl an Bienenvölkern zu verfügen, unterstützt Bayern seit 2008 die Aktivitäten der Imkervereine und Schulen, neue Interessenten für die Imkerei zu gewinnen.

Für die Maßnahmen „Imkern an Schulen“ und „Imkern auf Probe“ hat Bayern im Berichtszeitraum rd. 420.000 € aufgewendet.

Für Anfänger in der Imkerei gelten darüber hinaus im Rahmen der EU-kofinanzierten Förderung imkerlicher Ausrüstungsgegenstände besondere Konditionen. Es werden Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugungs- und Vermarktungsbedingungen, der Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen und der Bekämpfung der Varroose gefördert.

Insgesamt wurden in den Jahren 2010 und 2011 rd. 1,52 Mio. € bereitgestellt, wovon 517.000 € auf EU-Mittel entfielen.

Die bayerische Imkerschaft sah sich im Berichtszeitraum weiterhin mit Bienenvölkerverlusten konfrontiert. Es bestand beim Fachzentrum Bienen der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau erheblicher Beratungsbedarf hinsichtlich Zeitpunkt und Durchführung einer effektiven Varroosebehandlung, aber auch zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Das Fachzentrum begleitete das Bienenmonitoring zum Pflanzenschutzmittel-Einsatz in Mais und Hopfen wissenschaftlich. Nach dem Winter 2010/2011 waren die bayerischen Imkerinnen und Imker mit der Auswinterung ihrer Bienenvölker mehrheitlich noch zufrieden. Bereits im Herbst 2011 aber zeichneten sich erneut größere Verluste ab. Deren Ursachen sind hauptsächlich einer Anhäufung von Varroamilben in den Völkern. Die Berichtsjahre 2010 und 2011 waren vom Entwicklungsverlauf sehr unterschiedliche, regional durchschnittliche bis sehr gute Honigjahre mit Waldtrachtanteil. Im langjährigen Durchschnitt werden pro Volk 20 bis 25 kg Honig geerntet. Im Jahr 2011 waren es nach Ertragsfeststellungen 30 kg – also in Bayern rd. 7 300 Tonnen.

Das Angebot von Importhonigen aus Drittstaaten ging in Folge eines EuGH-Urteils, wonach bei nicht zugelassenen gentechnisch veränderten Organismen Nulltoleranz gilt (z. B. Pollen von Glyphosat-resistenten Rapsorten), seit September 2011 zurück.

Heimischer Honig gewinnt dadurch noch mehr an Bedeutung. Allerdings liegt der Selbstversorgungsgrad bei Honig in Bayern nur bei 50 % (in Deutschland: 20 %). Der Großteil der Honigernte wird von den bayerischen Imkerinnen und Imkern direkt vermarktet. Darüber hinaus bestehen auch drei Honigerzeugergemeinschaften.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/fischerei.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich > Fischerei

Fischerei

Mit einer Wasserfläche von 143 400 ha ist Bayern das wasserreichste Bundesland in Deutschland. Neben der Versorgung der Bevölkerung mit gesunden Nahrungsmitteln erfüllt die Fischerei auch wichtige Funktionen bei der Freizeitgestaltung und für den Umwelt-, Gewässer- und Artenschutz.

Seen- und Flussfischerei

In Bayern gibt es mehr als 200 natürliche Seen, deren Fläche größer als 3 ha ist. Annähernd 200 Erwerbsfischer bewirtschaften knapp 30 000 ha Seefläche; davon entfallen auf den Chiemsee 8 000 ha, den Starnberger See 5 600 ha und den Ammersee 4 600 ha. Die Renke ist der Hauptfisch der Seenfischerei. Daneben werden Weißfische, Zander, Hechte u. a. gefangen. Der jährliche Fischertrag aus der erwerbsmäßigen Seenfischerei Bayerns liegt bei rd. 400 Tonnen einschließlich der bayerischen Bodenseefischerei.

Zurzeit wird die Flussfischerei noch von etwa zehn Berufsfischern an Donau, Main, Inn und Isar betrieben. Dieser Rückgang ist auf die früher starke Verschmutzung der Flüsse und deren Ausbau mit Wehren und Kraftwerken zurückzuführen. Während sich die Gewässerqualität wieder laufend verbessert, ist die Querverbauung der Fließgewässer nach wie vor ein großes Problem.

Karpfenteichwirtschaft

Im Durchschnitt der Berichtsjahre wurden mit rd. 5 600 Tonnen Speisekarpfen in Bayern mehr als 50 % der gesamten deutschen Produktionsmenge erzeugt. Neben den Karpfen werden in den 20 000 ha umfassenden Karpfenteichen noch Schleien, Hechte, Zander, Welse und bedrohte Kleinfischarten aufgezogen. Karpfenteiche stellen als eine der wenigen verbliebenen Flachgewässer Rückzugsgebiete für seltene Pflanzen und Tierarten dar. Zum Ausgleich der Einkommensverluste bei extensiver Bewirtschaftung bietet der bayerische Staat Fördermittel über das Vertragsnaturschutz- und das Kulturlandschaftsprogramm an. Im Jahr 2010 wurden über das Kulturlandschaftsprogramm rd. 600.000 € und über das Vertragsnaturschutzprogramm rd. 400.000 € ausbezahlt. Auch für das Jahr 2011 wird von einer ähnlich hohen Inanspruchnahme ausgegangen. Die endgültigen Daten für 2011 standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Forellenteichwirtschaft

In Bayern werden jährlich etwa 7 400 Tonnen Speiseforellen erzeugt. Das entspricht etwa einem Drittel der gesamten deutschen Produktion, die bei über 22 000 Tonnen pro Jahr liegt. Von den bundesweit etwa 11 500 Erzeugerbetrieben liegen mehr als 3 000 in Bayern.

Zwar nimmt die Regenbogenforelle nach wie vor den ersten Rang in der Forellenteichwirtschaft ein, doch stieg in den letzten Jahren die Bedeutung des Saiblings als Speisefisch deutlich an. Für den Besatz der freien Gewässer werden neben den genannten Arten auch Bachforelle, Seesaibling und in geringem Umfang Äsche und Huchen aufgezogen.

Angelfischerei

Nach Schätzungen üben in Bayern etwa 275 000 Personen die Angelfischerei aus. Etwa die Hälfte davon ist im Landesfischereiverband organisiert. Die staatliche Fischerprüfung legten im Durchschnitt der Berichtsjahre 10 260 Kandidaten ab, davon etwa 9 200 mit Erfolg. In der Angelfischerei wurden in den Jahren 2010/2011 aus der Fischereiabgabe Fördermittel in Höhe von 4.385.790 € zur Schaffung der Durchgängigkeit und Renaturierung von Fließgewässern, für Arten- und Gewässerschutzprojekte, für Besatzmaßnahmen im Rahmen von Artenhilfsprogrammen, für Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, für die Jugendarbeit und für den Fischgesundheitsdienst eingesetzt.

Staatliche Maßnahmen

- Gemeinsam mit dem Landesamt für Umwelt (LfU) wurden für ein „Modellprojekt zur Kormoranproblematik“ zwei befristete Projektstellen eingerichtet. Unter der Leitung eines interdisziplinären Fachgremiums, sollen von zwei Kormoranbeauftragten praxisnahe Managementkonzepte unter Einbeziehung der Betroffenen vor Ort erarbeitet werden. Im Berichtszeitraum wurden dazu rd. 76.000 € aufgewendet.
- Für die erwerbsmäßige Fischerei wurden im Berichtszeitraum Fördermittel in Höhe von 2,88 Mio. € davon 1,48 Mio. € EU- und 1,40 Mio. € Landesmittel zur Verfügung gestellt. Ziel der Förderung ist, die Produktionsbedingungen, die Qualitätsstandards und die Wertschöpfung zu verbessern sowie die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen zu stärken, die besonders durch die Karpfenteichwirtschaft geprägt sind (die sog. „Fischwirtschaftsgebiete“). Grundlage der Förderprogramme sind der Europäische Fischereifonds (EFF) bzw. die EU-Verordnungen Nr. 1198/2006 und Nr. 498/2007.
- Mit den Mitteln des EFF wurden auch wissenschaftliche Projekte unterstützt, die vom Institut für Fischerei (Landesanstalt für Landwirtschaft) und der Technischen Universität München durchgeführt wurden. Gegenstand der Projekte war die Untersuchung moderner Technik in der Forellenproduktion im Hinblick auf Effizienz und Wirtschaftlichkeit sowie die Einlaufgestaltung an Wasserkraftanlagen mit dem Ziel, Schäden bei flussabwärts wandernden Fischarten zu verringern.
- Zu den Verpflichtungen aus der EU-Wasserrahmenrichtlinie und der FFH-Richtlinie gehören regelmäßige Bestandserfassungen. Im Jahr 2007 begann dazu eine Fischartenerhebung deren Ergebnisse in einer zentralen Datenbank am Institut für Fischerei gesammelt werden. Die Personal- und Sachkosten dazu wurden im Berichtszeitraum mit insgesamt 71.000 € bezuschusst.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/foerderung-der-tierzucht.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Produktion und Vermarktung im tierischen Bereich > Förderung der Tierzucht

Förderung der Tierzucht

Durch die Förderung der Tierzucht soll die Leistungsfähigkeit der heimischen Tiere unter Berücksichtigung der genetischen Vielfalt gestärkt sowie die Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit der tierischen Erzeugung verbessert werden.

Die Züchtervereinigungen und Zuchtmaßnahmen wurden in den Jahren 2010 und 2011 mit insgesamt 1.227.000 € gefördert.

Darüber hinaus wird aus züchterischen und landeskulturellen Gründen der Erhalt gefährdeter einheimischer Nutztierassen wie zum Beispiel das Pinzgauer Rind oder das Leutstettener Pferd (siehe Bilder) unterstützt. Für diese Maßnahmen wurden in den Jahren 2010 und 2011 764.100 € Fördermittel zur Verfügung gestellt.

Zudem besteht seit 1995 als Genreserve eine Spermaabank zur Erhaltung wertvollen Erbgutes.

Für die Errichtung von Gemeinschaftszuchtanlagen für Rassegeflügel und Kaninchen sowie für Ausstellungshallen im Kleintierzuchtbereich wurden im Berichtszeitraum 3.070 € aufgewendet.

Pinzgauer



Beschreibung: Zweinutzungs- und Fleischrind; kastanienbraunes Haarkleid, weiße Rücken- und Bauchblasse; Gewicht der Kühe: ca. 550 bis 750 kg, Widerristhöhe 138 bis 142 cm.

Verbreitung: Südöstliches Oberbayern.

Bestand 2007: ca. 550 Kühe unter Milchleistungsprüfung.

Leutstettener Pferd



Zurückgehend auf die englischen Vollbluthengste Furioso und North Star, wurde die Rasse seit 1875 vom bayerischen Königshaus gezüchtet. Seit dem Jahr 2006 wird die private Zucht fortgesetzt. Zuchtziel ist ein ca. 158 bis 165 cm großes vielseitig verwendbares Reit- und Fahrpferd mit einem freundlichen und sensiblen Charakter in allen Grundfarben, wobei Braune bevorzugt werden. Bestand: 12 eingetragene Zuchtstuten und 3 Zuchthengste.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/oekologischer-landbau.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Ökologischer Landbau

Ökologischer Landbau

Der ökologische Landbau ist mit seinem gesamtbetrieblichen und an geschlossenen Kreisläufen orientierten Ansatz eine besonders nachhaltige Form der Landbewirtschaftung. Er trägt durch den Verzicht auf chemisch-synthetische Dünge- und Pflanzenschutzmittel in besonderer Weise zur Verbesserung und Schonung der Umwelt, zur Erhaltung von natürlichen Ressourcen, Biodiversität sowie zum Klimaschutz bei. Futter- und Nährstoffgrundlage ist der eigene Betrieb. Die Bodenfruchtbarkeit wird durch konsequentem Humusaufbau, insbesondere durch den Anbau von Leguminosen erhalten bzw. verbessert. Ein zentrales Anliegen ist es, Nutztiere artgerecht zu halten.

Im Jahr 2010 konnten in Bayern fast 6 % aller Landwirtschaftsbetriebe dem Ökolandbau zugerechnet werden, die diesen auf gut 6 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LF) ausübten (Quelle: Landwirtschaftszählung 2010).

Ökologischer Landbau in Bayern (nach EG-Öko-Verordnung)

| Merkmal | Einheit | Wirtschaftsjahr 2008 | Wirtschaftsjahr 2009 | Wirtschaftsjahr 2010 | Wirtschaftsjahr 2011 ¹⁾ |
|---------------------------------|---------|----------------------|----------------------|----------------------|------------------------------------|
| Betriebe | Anzahl | 5.632 | 6.096 | 6.437 | 6.483 |
| Fläche | ha LF | 169.119 | 186.210 | 197.893 | 200.523 |
| Durchschnittliche Betriebsgröße | ha LF | 30,0 | 30,5 | 30,7 | 30,9 |

¹⁾ Stand 30.09.2011.

Quelle: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

Betriebs- und Flächenentwicklung im ökologischen Landbau (nach Verbänden)

| Verbände | Betriebe 2010 | ha LF 2010 | Betriebe 2011 | ha LF 2011 |
|-----------|---------------|------------|---------------|------------|
| Bioland | 1.775 | 60.624 | 1.819 | 64.533 |
| Naturland | 1.742 | 63.143 | 1.801 | 65.615 |
| Demeter | 440 | 15.350 | 441 | 15.355 |
| Biokreis | 630 | 20.310 | 694 | 22.377 |
| Insgesamt | 4.587 | 159.427 | 4.755 | 167.880 |

Jeweils der Stand am 31.12. des Jahres.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/foerderung-des-oekologischen-landbaus.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Ökologischer Landbau > Förderung des ökologischen Landbaus

Förderung des ökologischen Landbaus

Der ökologische Landbau nimmt in der bayerischen Agrarpolitik seit langem einen hohen Stellenwert ein. Durch gezielte Förder- und Begleitmaßnahmen nützt Bayern seinen Handlungsspielraum und unterstützt den ökologischen Landbau umfänglich entsprechend der Marktentwicklung.

Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm

Über das Bayerische Kulturlandschaftsprogramm können Betriebe gefördert werden, die ihren gesamten Betrieb nach den Kriterien des ökologischen Landbaus bewirtschaften. Zur Erhöhung des Anreizes für die ökologische Bewirtschaftung des Betriebes wurden die Prämien differenziert ausgestaltet:

Die „normale“ Prämie für Ökobauern beträgt 200 € je Hektar. Neueinsteiger erhalten in der zweijährigen Umstellungsphase 285 € Ökoprämie je Hektar. Für gärtnerisch genutzte Flächen und landwirtschaftliche Dauerkulturen werden 400 € je Hektar (in der Umstellungsphase 475 € je Hektar) gewährt.

Förderung im Rahmen des Bayerischen Kulturlandschaftsprogramms

| Jahr | Anzahl der Betriebe | Fläche (ha) | Förderung (Mio. €) | Förderung/Betrieb (€) |
|------|---------------------|-------------|--------------------|-----------------------|
| 1997 | 3.597 | 68.100 | 13 | 3.553 |
| 1998 | 4.135 | 86.075 | 18 | 4.390 |
| 1999 | 3.959 | 89.573 | 20 | 4.933 |
| 2000 | 4.124 | 88.143 | 21 | 4.984 |
| 2001 | 4.028 | 93.014 | 21 | 5.280 |
| 2002 | 4.232 | 116.164 | 25 | 5.929 |
| 2003 | 4.279 | 121.683 | 27 | 6.290 |
| 2004 | 4.165 | 124.517 | 29 | 6.939 |
| 2005 | 4.210 | 131.056 | 30 | 7.078 |
| 2006 | 4.441 | 142.490 | 32 | 7.177 |
| 2007 | 4.397 | 142.567 | 30 | 6.846 |
| 2008 | 4.529 | 144.503 | 34 | 7.419 |
| 2009 | 5.035 | 163.265 | 37 | 7.428 |
| 2010 | 5.405 | 184.853 | 40 | 7.463 |
| 2011 | 5.618 | 194.272 | 39 | 6.863 |

Förderung von Organisationen

Für verbandsübergreifende Aktivitäten war die Landesvereinigung für den ökologischen Landbau in Bayern e. V. (LVÖ) auch in den Jahren 2010 und 2011 in die Öko-Förderung einbezogen. Im Berichtszeitraum wurden dafür rd. 82.000 € aufgewendet.

Die vier verbandsorientierten Erzeugerringe für den ökologischen Landbau im Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung e. V. (LKP) erhielten für ihre Beratungstätigkeit im Jahr 2010 Fördermittel in Höhe von 1,32 Mio. € und im Jahr 2011 in Höhe von 1,38 Mio. €.

Förderung ökologisch erzeugter Produkte

Nach einer Phase mit geringem Wachstum hat sich seit dem Jahr 2010 das Wachstum des Öko-Marktes wieder erheblich beschleunigt. Um die bayerischen Bio-Bauern bei der Weiterentwicklung zu unterstützen, hat die gezielte Absatzförderung für regionale Ökoprodukte eine hohe Priorität. Es erfolgt dabei eine enge Zusammenarbeit mit der LVÖ. Folgende Maßnahmenswerpunkte sind hervorzuheben:

Qualitäts- und Herkunftszeichen „Öko-Qualität garantiert - Bayern“

Im Dezember 2011 nutzten 101 Unternehmen das bayerische Qualitäts- und Herkunftszeichen „Öko-Qualität garantiert - Bayern“ und waren nach diesem, über die Vorgaben der EG-Öko-Verordnung hinausgehenden Standard zertifiziert. Damit bekennen sich nahezu alle wichtigen Verarbeiter bayerischer Öko-Ware zu dem Programm und so zu einem Kernstück bayerischer Agrarpolitik. Mit diesem bayerischen Programm soll der Absatz ökologisch erzeugter Produkte über den Handel und durch Aktionen ausgeweitet werden.

Das bayerische Programm geht deutlich über die Vorgaben der EG-Öko-Verordnung hinaus. Es verlangt beispielsweise

- die Umstellung des Gesamtbetriebs,
- die Einhaltung einer mindestens viergliedrigen Fruchtfolge,
- Einschränkungen beim Futter- und Düngereinsatz und

- niedrige Tierbesatz-Obergrenzen.

Darüber hinaus wird bei „Öko-Qualität garantiert – Bayern“ die Qualität mit der regionalen Herkunftsangabe verknüpft. Auf allen Verarbeitungsstufen erfolgt die Kontrolle der Qualitäts- und Herkunftskriterien durch staatlich überwachte Öko-Kontrollstellen (vgl. [Kontrolle im ökologischen Landbau](#)).

Messen, Ausstellungen und Informationsmaßnahmen

In den Jahren 2010 und 2011 wurde das Marktsegment der Öko-Erzeugnisse durch die Beteiligungen an wichtigen Fachmessen wie der „Biofach“ in Nürnberg, an überregionalen Ausstellungen und durch eigenständige Veranstaltungen unterstützt.

Das Staatsministerium fördert seit 1998 die Beteiligung bayerischer Öko-Zeichennutzer an den Gemeinschaftsständen der Öko-Landbauverbände auf der „Biofach“ sowie auf anderen Messen und Ausstellungen.

Damit wird den kleinen und mittleren Verarbeitern bayerischer Öko-Erzeugnisse eine wirksame Hilfe bei der Präsentation ihrer Produkte gegenüber Endverbrauchern und Fachpublikum geboten. Für die Informationsarbeit wurden entsprechende Broschüren und Werbehilfen erstellt und kostenlos zur Verfügung gestellt.

Seit dem Jahr 2001 führt das Staatsministerium jährlich gemeinsam mit der LVÖ und den bayerischen Öko-Anbauverbänden die bayerischen Öko-Erlebnistage durch. Bei rund 200 bayernweiten Veranstaltungen können sich die Besucher über den ökologischen Landbau informieren und bayerische Öko-Lebensmittel verkosten. Jährlich werden durch die Öko-Erlebnistage rd. 300 000 Verbraucherinnen und Verbraucher erreicht.

Das StMELF betreibt in Zusammenarbeit mit der LVÖ als weiteres wichtiges Kommunikationssystem ein [Internetportal](#). Hier finden sich z. B. Hinweise auf Einkaufsmöglichkeiten bei über 1 200 Ökobauernhöfen und ein umfangreiches Informationsangebot zum Ökolandbau in Bayern.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/kontrolle-im-oekologischen-landbau.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Ökologischer Landbau > Kontrolle im ökologischen Landbau

Kontrolle im ökologischen Landbau

Für den Vollzug der EG-Öko-Verordnung ist in Bayern die Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) die verantwortliche Kontrollbehörde.

In Deutschland erfolgt die Kontrolle aller Unternehmen, die Öko-Lebensmittel und Öko-Futtermittel erzeugen, aufbereiten, importieren oder lagern, durch anerkannte private Kontrollstellen. Diese führen in allen gemeldeten Unternehmen mindestens einmal pro Jahr eine Kontrolle durch. 20 % der Unternehmen werden nach Risikoeinschätzung ein zweites Mal im Jahr kontrolliert. Insgesamt waren im Berichtszeitraum in Bayern 17 private Kontrollstellen zugelassen, denen durch Beleihung diese hoheitlichen Aufgaben übertragen wurden. Die Kontrollstellen werden von der LfL auf ihr Kontroll- und Sanktionsverhalten geprüft.

Die anerkannten privaten Kontrollstellen beschäftigen insgesamt 612 Kontrolleure. Die Zulassung der Kontrolleure wird zentral von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) vorgenommen. Auch die Kontrolleure werden staatlicherseits überwacht.

Die LfL ist außerdem zuständig für

- die Kontroll- und Überwachungsprüfungen nach dem Qualitätsprogramm „Öko-Qualität garantiert – Bayern“ (siehe [Förderung des ökologischen Landbaus](#)).
- die Bewertung von Verstößen bei der KULAP-Maßnahme „Ökologischer Landbau im Gesamtbetrieb – A11“, die Bedeutung für die Auszahlung der Fördergelder haben.

Erzeuger, Verarbeitungs- und Einfuhrunternehmen, die sich dem Kontrollsystem der EG-Öko-Verordnung unterstellt haben (bis 31.12.1999 nur Erzeuger, Verarbeiter und Einführer pflanzlicher Produkte)

| Zeitraum | A | AB | B | BC | C | ABC | E | H | Insgesamt |
|--------------------|-------|-----|-------|-----|----|-----|----|-----|-----------|
| 1992 | 1.017 | 76 | 181 | - | - | - | - | - | 1.274 |
| 1995 | 1.579 | 100 | 384 | 20 | 8 | - | - | - | 2.091 |
| 2000 | 3.067 | 210 | 526 | 62 | 14 | 3 | - | - | 3.882 |
| 2001 | 3.642 | 228 | 645 | 71 | 16 | 3 | - | - | 4.605 |
| 2002 | 3.959 | 270 | 716 | 79 | 20 | 3 | - | - | 5.047 |
| 2003 | 4.269 | 350 | 788 | 90 | 22 | 3 | 16 | - | 5.538 |
| 2004 | 4.223 | 474 | 854 | 95 | 24 | 3 | 52 | - | 5.725 |
| 2005 | 4.271 | 557 | 976 | 109 | 25 | 4 | 57 | 29 | 6.028 |
| 2006 | 4.450 | 588 | 1.124 | 124 | 32 | 4 | 49 | 142 | 6.513 |
| 2007 | 4.504 | 582 | 1.387 | 123 | 32 | 4 | 65 | 253 | 6.950 |
| 2008 | 4.991 | 636 | 1.665 | 161 | 47 | 5 | 51 | 371 | 7.927 |
| 2009 | 5.443 | 649 | 1.790 | 180 | 54 | 5 | 63 | 480 | 8.664 |
| 2010 | 5.763 | 670 | 1.910 | 191 | 60 | 4 | 68 | 514 | 9.180 |
| 2011 ¹⁾ | 5.900 | 580 | 1.819 | 162 | 53 | 3 | 97 | 513 | 9.127 |

A = landwirtschaftliche Betriebe, AB/BC/ABC = Mischbetriebe, B = Be- und Verarbeitungsbetriebe, C = Einführer aus Drittländern, E = Futtermittelhersteller, H = Handelsbetriebe. Jeweils der Stand am 31.12. des Jahres.

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/alm-und-alpwirtschaft.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Alm- und Alpwirtschaft

Alm- und Alpwirtschaft (Berglandwirtschaft)

Die Alpenregion Bayerns ist wesentlich durch das abwechslungsreiche Nutzungsmosaik aus Täfläichen, Almen und Alpen sowie Bergwäldern geprägt. Die rd. 10 000 bayerischen Bergbauernbetriebe bewirtschaften – oftmals unter den schwierigsten Bedingungen – ca. 240 000 ha offene, abwechslungsreiche und einmalige Landschaften im Berggebiet. Sie erzeugen hochwertige Lebensmittel und erbringen vielfältige gemeinwohlorientierte Leistungen im Sinne einer multifunktionalen Landwirtschaft.

Die Bergbauern erhalten und gestalten maßgeblich das Berggebiet als wertvollen Lebens- und Wirtschaftsraum, als Natur- und Erholungsraum und nicht zuletzt als Kulturraum. Einheimische und Urlauber gleichermaßen haben die Bergregionen deshalb als Wohn-, Freizeit- und Urlaubsparadies in ihr Herz geschlossen. Jährlich genießen rd. 50 Mio. Urlauber und Erholungssuchende dieses Juwel und sichern dadurch Wertschöpfung und Arbeitsplätze im Alpenraum. Landwirtschaft und Tourismus bilden dabei als wichtige strategische Partner eine Symbiose. Gleichzeitig werden durch die Bewirtschaftung der Berggebiete einmalige Lebensräume für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen geschaffen. Berglandwirtschaft ist damit ein unverzichtbarer Garant für Biodiversität im Alpenraum.

Die Erhaltung der Bergland- und Almwirtschaft gehört deshalb zu den Kernanliegen bayerischer Agrarpolitik. Zentraler Bestandteil dieser Politik ist u. a. eine zukunftsorientierte und kontinuierliche Weiterentwicklung der Fördermaßnahmen.

In diesem Sinne erfolgte im Jahr 2011 eine Zusammenführung von bestehenden Fördermaßnahmen (Schwendprogramm, Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm-Teil B) mit neuen Förderelementen zu einem eigenständigen **Bayerischen Bergbauernprogramm (BBP)** mit vier Programmteilen (Teil A, B, C und D).

Im **Programmteil A** werden im Einklang mit der Natur stehende „Sanierungs- und Erhaltungsmaßnahmen“ auf Alm- und Alpflächen mit jährlich 200.000 € gefördert. Zielsetzung ist die Freihaltung von Weideflächen z. B. von natürlichem Holzaufwuchs und Verunkrautung sowie die Beseitigung von Schäden bei Lawinenabgängen/Vermurungen und Entsteinung.

Im **Programmteil B** werden investive Maßnahmen im Bereich der Weide-, Alm- und Alpwirtschaft mit jährlich rd. 1,7 Mio. € gefördert. Zielsetzung ist die Erleichterung bzw. Sicherung der Bewirtschaftung und Erhaltung von ökologisch wertvollen Flächen.

Völlig neu im BBP ist, dass im Berggebiet und in Gebieten mit vergleichbaren Bewirtschaftungserschwernissen seit 2011 auch kleine Investitionen (BBP-Teil C, z. B. Baumaßnahmen, Spezialmaschinen) und kleinere Diversifizierungsmaßnahmen (BBP-Teil D, z. B. Vermarktung, Käseherstellung, Tourismus) gezielt gefördert werden können.

Bergbauernprogramm (Teil C) Investitionsförderung

| BBP-C | 2011 ¹⁾ |
|-----------------------------------|--------------------|
| Bewilligte Förderfälle | 204 |
| Bewilligte Förderbeträge (Tsd. €) | 525 |

¹⁾ Das Bergbauernprogramm (BBP-C und BBP-D) wurde 2011 zum ersten Mal angeboten.

Bergbauernprogramm (Teil D) Investitionsförderung

| BBP-D | 2011 ¹⁾ |
|-----------------------------------|--------------------|
| Bewilligte Förderfälle | 14 |
| Bewilligte Förderbeträge (Tsd. €) | 61 |

¹⁾ Das Bergbauernprogramm (BBP-C und BBP-D) wurde 2011 zum ersten Mal angeboten.

Bei der Ausgestaltung der neuen Programmteile des BBP wurde großes Augenmerk darauf gerichtet, dass eine Inanspruchnahme mit möglichst geringem bürokratischem Aufwand möglich ist. Das jährliche Gesamtbudget für das BBP beträgt bis zu 5,3 Mio. €.

Gleichzeitig wurden im Kalenderjahr 2011 folgende Fördervolumina im Berggebiet bzw. für Almen und Alpen gewährt:

- die Ausgleichszulage im Berggebiet 24,6 Mio. € (davon für Almen/Alpen und für Flächen über 1 000 m ca. 8,1 Mio. €),
- KULAP Berggebiet 29,6 Mio. € (davon Behirtungszuschuss auf Almen/Alpen ca. 1,7 Mio. €),
- die EU-Direktzahlungen 1. Säule GAP für das Berggebiet 45,1 Mio. € (davon für Almen/Alpen ca. 7,5 Mio. €).

Darüber hinaus leisten Maßnahmen zur Förderung der Einkommenskombination, z. B. Urlaub auf dem Bauernhof oder Direktvermarktung einen wichtigen Beitrag zur Existenzsicherung der Bergbauernbetriebe.

Für die Aus- und Fortbildung der Bergbauern wurden insgesamt drei Alp- und Almakademien an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Miesbach, Traunstein und Kempten eingerichtet.

Die differenzierten Fördermaßnahmen und sonstigen Aktivitäten zugunsten der Alm- und Alpwirtschaft und des Berggebietes haben sich stabilisierend auf den Strukturwandel ausgewirkt.

Der Bestoß auf den 1 388 bayerischen Almen und Alpen bewegte sich im Berichtszeitraum etwa auf dem Niveau der Vorjahre. Insgesamt wurden im Jahr 2011 auf den rd. 40 500 ha Lichtweideflächen ca. 50 500 Rinder, davon 4 500 Kühe, 3 200 Schafe und Ziegen sowie über 1 000 Pferde gesömmert bzw. geälpt.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF)

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/aus-und-fortbildung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Bildung und Beratung > Aus- und Fortbildung

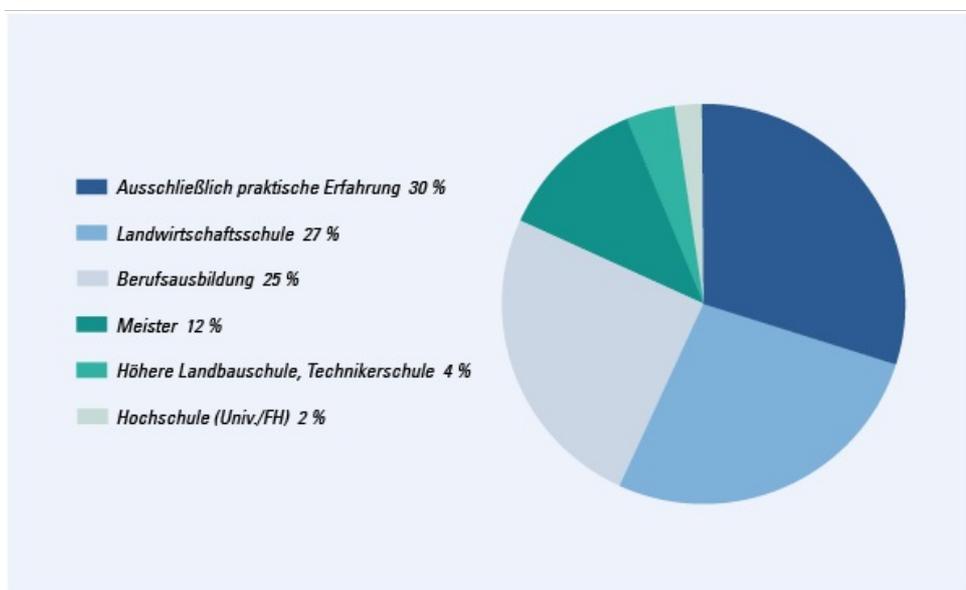
Aus- und Fortbildung

Die Agrarwirtschaft ist geprägt durch fortschreitende Technisierung und steigende Anforderungen nationaler und internationaler Märkte. Die Preisbildungskräfte des Marktes kommen freier und stärker als bisher zur Wirkung.

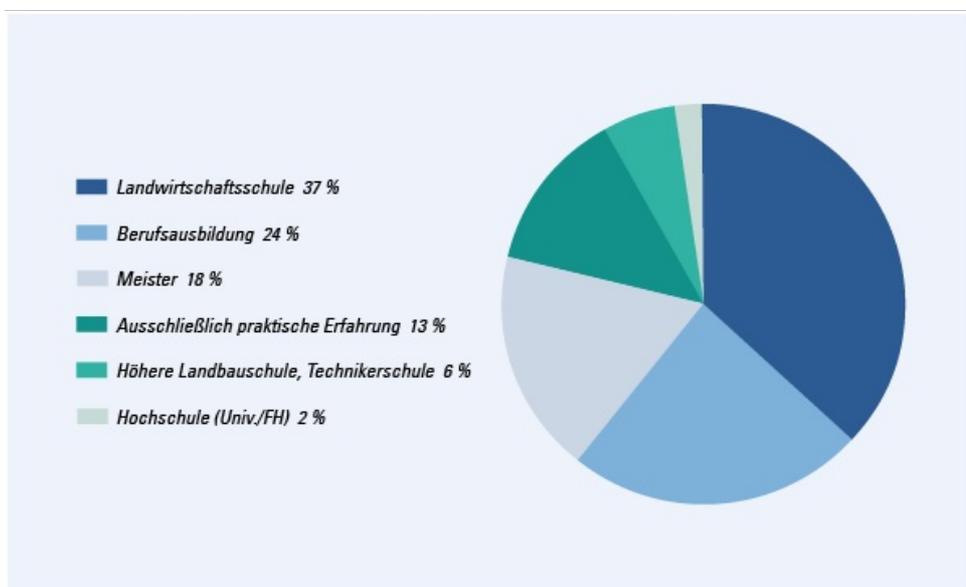
Trotz schwieriger Rahmenbedingungen sind Bildungsbereitschaft und Bildungswille beim agrarwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Berufsnachwuchs ungebrochen. Insbesondere in der Landwirtschaft hat sich in den Berichtsjahren 2010 und 2011 die Zahl der Berufsanfänger weiter stabilisiert.

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 wurden die Betriebsleiter landwirtschaftlicher Betriebe nach ihrer landwirtschaftlichen Berufsausbildung mit dem höchsten Abschluss befragt. Die Ergebnisse sind in den nachfolgenden Schaubildern zusammengefasst.

Landwirtschaftliche Berufsausbildung der Betriebsleiter - Betriebe insgesamt - [Schaubild 41 in höherer Auflösung](#)



Landwirtschaftliche Berufsausbildung der Betriebsleiter - Haupterwerbsbetriebe - [Schaubild 42 in höherer Auflösung](#)



Neben der landwirtschaftlichen Berufsausbildung der aktiven Betriebsleiter spielt auch die Berufsausbildung der Hofnachfolger eine wichtige Rolle.

Von den Hofnachfolgern der Hauptideerwerbsbetriebe besitzen 56 % eine landwirtschaftliche Fachbildung, während es bei den Nebenerwerbsbetrieben nur 19 % sind. Hier sind berufsbegleitende Qualifizierungen nötig, weil die Landwirte für die Erzeugung sicherer Lebensmittel und den Erhalt der Lebensgrundlagen eine hohe Verantwortung tragen. Für die Berufs- und Fachschullandschaft sind insbesondere die 2 600 Betriebe mit Hofnachfolgern im Alter unter 15 Jahren von Bedeutung, da diese für die Kapazitätsplanung der nächsten Dekade relevant sind.

Mit der differenzierten Aus- und Weiterbildung in den Agrar- und Hauswirtschaftsberufen erhalten die jungen Menschen das Rüstzeug für einen gelungenen Start ins Berufsleben. Das Bildungsangebot sichert den Fachkräftenachwuchs und qualifizierte Betriebsleiter. Der Erhalt eines flächendeckenden Fachschul- und Weiterbildungsangebotes stärkt den ländlichen Raum und erhöht seine Attraktivität.

Der Berufsbildungsausschuss im Staatsministerium

Im Berufsbildungsausschuss (BBiA) sind alle an der Berufsbildung beteiligten Gruppen der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Lehrer an berufsbildenden Schulen mit je sechs Mitgliedern vertreten. Bei der Zusammensetzung werden die unterschiedlichen Berufe berücksichtigt. Die Arbeit des Berufsbildungsausschusses ist im Berufsbildungsgesetz geregelt.

Der Berufsbildungsausschuss ist in allen wichtigen Angelegenheiten der Berufsausbildung und beruflichen Fortbildung zu unterrichten und zu hören. Er beschließt u. a. Rechtsvorschriften, wie die Prüfungsordnung für Ausbildungs- und Fortbildungsprüfungen. Auch Rechtsvorschriften, die neue Fortbildungsberufe betreffen, werden durch ihn verabschiedet.

Wichtige Entscheidungen im Berichtszeitraum 2010 und 2011 waren:

- Weiterentwicklung der neu geregelten Ausbildungsberufe Milchtechnologe/Milchtechnologin und Pferdewirt/Pferdewirtin. Hauptaufgabe ist, die verstärkte Handlungsorientierung zu gewährleisten.
- Die Neufassung der Ausbildungsregelungen nach § 66 Berufsbildungsgesetz (Behindertenausbildung) wurden entsprechend den Empfehlungen des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung umgesetzt. Dies betrifft die Ausbildung zum/zur Werker/in im Gartenbau sowie zum/zur Dienstleistungshelfer/in Hauswirtschaft.
- Im Zuge der Einführung weiterer dualer Bachelor-Studiengänge wie Landwirtschaft und Gartenbau an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf wurden durch die Beschlüsse des Berufsbildungsausschusses die Voraussetzungen geschaffen, die Anforderungen einer dualen Ausbildung inhaltlich und organisatorisch ins Studium einzubinden. Ziel ist es, duale Studiengänge für die Studienbewerber und für die Ausbildungsbetriebe attraktiv zu gestalten.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/berufsausbildung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Bildung und Beratung > Aus- und Fortbildung > Berufsausbildung

Berufsausbildung in der Agrar- und Hauswirtschaft

Im Jahr 2011 begannen 2 146 Personen eine betriebliche Ausbildung in einem Agrarberuf; das sind 19 Berufsanfänger weniger als im Vorjahr. Von den Berufsanfängern begannen 34,8 % eine Ausbildung im Beruf Landwirt/in und 37,0 % im Beruf Gärtner/in. Unter den Berufsanfängern befinden sich 263 (Jahr 2010: 198), die bereits einen anderen Beruf erlernt und 802 (Jahr 2010: 854), die ein schulisches Berufsgrundschuljahr mit Erfolg besucht hatten.

In nahezu allen Agrarberufen ist bei der Zahl der Berufsanfänger eine stabile Entwicklung zu verzeichnen.

Berufsanfänger in den landwirtschaftlichen Berufen

| Jahr | Insgesamt | Landwirt/in | Hauswirtschaft (LW) | Gärtner/in | Forstwirt/in | Übrige |
|------|-----------|-------------|---------------------|------------|--------------|--------|
| 1980 | 5.093 | 2.304 | 1.207 | 1.086 | 110 | 386 |
| 1990 | 2.544 | 986 | 248 | 846 | 137 | 327 |
| 2000 | 1.961 | 582 | 99 | 823 | 59 | 398 |
| 2010 | 2.165 | 794 | 49 | 793 | 59 | 470 |
| 2011 | 2.146 | 747 | 42 | 761 | 67 | 529 |

Insgesamt befanden sich 4 961 Auszubildende (Jahr 2010: 5 377) am Jahresende 2011 in einem Agrarberuf in betrieblicher Ausbildung.

Im Jahr 2011 nahmen an der Berufsabschlussprüfung 2 958 Bewerber teil; 2 571 (87 %) davon waren erfolgreich.

Berufsabschlüsse in den landwirtschaftlichen Berufen 2011

| Merkmal | Insgesamt | Landwirt/in | Hauswirtschaft (LW) | Gärtner/in | Forstwirt/in | Übrige |
|---------------------------------|-----------|-------------|---------------------|------------|--------------|--------|
| Auszubildende insgesamt | 4.961 | 1.176 | 71 | 2.120 | 171 | 1.423 |
| Berufsanfänger | 2.146 | 747 | 42 | 761 | 67 | 529 |
| Teilnehmer Abschlussprüfung | 2.958 | 1.154 | 266 | 901 | 73 | 564 |
| Erfolgreiche Prüfungsteilnehmer | 2.574 | 1.036 | 258 | 694 | 72 | 514 |

Die Zahl der Personen, die 2011 eine berufliche Abschlussprüfung nach § 45 Abs. 2 Berufsbildungsgesetz (BBiG), d. h. nach mehrjähriger haupt- oder nebenberuflicher Tätigkeit ablegten, ist nach einem Anstieg im Jahr 2010 (794) auf 627 Absolventen zurückgegangen.

Erfolgreiche Abschlussprüfungsteilnehmer nach § 45 Abs. 2 BBiG

| Jahr | Insgesamt | Landwirt/in | Hauswirtschaftler/in (LW) | Gärtner/in | Forstwirt/in | Übrige |
|------|-----------|-------------|---------------------------|------------|--------------|--------|
| 1980 | 323 | 130 | 87 | 40 | 45 | 21 |
| 1990 | 632 | 354 | 187 | 34 | 43 | 14 |
| 2000 | 762 | 429 | 266 | 21 | 2 | 44 |
| 2010 | 794 | 444 | 295 | 19 | 9 | 28 |
| 2011 | 627 | 363 | 213 | 5 | 5 | 41 |

Ausbildungsberufe im Agrarbereich

Berufsgrundschuljahr Agrarwirtschaft

Vor Beginn der betrieblichen Ausbildung besuchen die künftigen Auszubildenden in den Berufen Landwirt/in und Tierwirt/in in der Regel ein vollzeitschulisches Berufsgrundschuljahr. Bei erfolgreichem Besuch wird dies als erstes Ausbildungsjahr angerechnet.

Landwirt/in

Die Zahl derjenigen, die 2011 eine betriebliche Ausbildung (Lehre) zum Landwirt/in begannen und deren Auszubildendenverhältnis zum Jahresende noch bestand, beträgt insgesamt 766. Davon haben 725 eine verkürzte Ausbildung begonnen. Verkürzungsgründe können der erfolgreiche Besuch des Berufsgrundschuljahrs (BGJ) oder der Nachweis eines anderen Berufsabschlusses sein.

Berufsanfänger Landwirt/in (betriebliche Ausbildung)

| Jahr | Bayern | OB | NB | Opf. | Ofr. | MFr. | Ufr. | Schw. |
|------|--------|----|----|------|------|------|------|-------|
|------|--------|----|----|------|------|------|------|-------|

| | | | | | | | | |
|------|-----|-----|-----|----|----|----|----|-----|
| 2008 | 687 | 219 | 104 | 59 | 60 | 77 | 31 | 137 |
| 2009 | 751 | 231 | 128 | 80 | 72 | 86 | 39 | 121 |
| 2010 | 834 | 219 | 150 | 90 | 84 | 93 | 47 | 151 |
| 2011 | 766 | 199 | 151 | 83 | 67 | 92 | 40 | 134 |

Die Zahl der erfolgreichen Teilnehmer an der Abschlussprüfung zum Landwirt/in hat gegenüber 2010 mit 1 115 auf 1 036 im Jahr 2011 leicht abgenommen.

Teilnehmer mit bestandener Abschlussprüfung Landwirt nach Regierungsbezirken

| Jahr | Bayern | OB | NB | OPf. | OFr. | MFr. | UFr. | Schw. |
|------|--------|-----|-----|------|------|------|------|-------|
| 2008 | 1.043 | 313 | 176 | 119 | 97 | 92 | 54 | 192 |
| 2009 | 1.046 | 319 | 151 | 98 | 87 | 98 | 70 | 223 |
| 2010 | 1.115 | 305 | 215 | 106 | 99 | 93 | 78 | 219 |
| 2011 | 1.036 | 290 | 157 | 139 | 105 | 86 | 59 | 200 |

Viele Söhne und Töchter treten meist erst dann in den landwirtschaftlichen Beruf ein, wenn sie den elterlichen Betrieb übernehmen wollen. Nach einer außerlandwirtschaftlichen Berufsausbildung und -tätigkeit erwerben sich die jungen Landwirte im Bildungsprogramm Landwirt das für die Bewirtschaftung des Betriebes notwendige fachliche Wissen und Können und legen die Abschlussprüfung nicht nach einer landwirtschaftlichen Lehre, sondern aufgrund ihrer mehrjährigen Berufspraxis nach § 45 Abs. 2 BBiG ab.

Erfolgreiche Teilnehmer an der Abschlussprüfung nach mehrjähriger beruflicher Tätigkeit

| Jahr | Bayern | OB | NB | OPf. | OFr. | MFr. | UFr. | Schw. |
|------|--------|-----|-----|------|------|------|------|-------|
| 2008 | 353 | 96 | 71 | 48 | 25 | 29 | 28 | 56 |
| 2009 | 326 | 88 | 45 | 24 | 31 | 13 | 35 | 90 |
| 2010 | 444 | 105 | 102 | 37 | 45 | 28 | 30 | 97 |
| 2011 | 363 | 90 | 41 | 72 | 40 | 17 | 25 | 78 |

Der Anteil von Abschlussprüflingen ohne vorausgegangene Berufsausbildung (Zulassung nach § 45 Abs. 2 BBiG) an den gesamten Prüfungsteilnehmern beträgt 35 % und liegt über dem Durchschnitt auf Bundesebene.

Bildungsprogramm Landwirt

Bei den Nebenerwerbsbetrieben steht das außerbetriebliche Einkommen im Vordergrund. Die Qualifizierung für die Bewirtschaftung des betrieblichen Eigentums erfolgt meist zu einem späteren Zeitpunkt.

Im modularen Bildungsprogramm Landwirt (BiLa) erhalten diese Betriebsleiter/innen das notwendige fachliche Wissen und Können. Das Bildungsspektrum reicht von der Vermittlung der Standards im Tier- und Umweltschutz über zeitgemäße Produktionsverfahren bis hin zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung Landwirt/in.

Im letzten Jahr haben über 13 000 Männer und Frauen an diesen Bildungsmaßnahmen der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten teilgenommen.

Gärtner/in

Im Gartenbau ist bei der Zahl der Berufsanfänger ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

In den einzelnen Fachrichtungen entwickelte sich die Zahl der Berufsanfänger in den letzten Jahren unterschiedlich (vgl. Tabelle „Berufsanfänger in den einzelnen Fachrichtungen des Gartenbaues“).

Berufsanfänger in den einzelnen Fachrichtungen des Gartenbaues

| Fachrichtung | 1990 | 2000 | 2010 | 2011 |
|------------------------|------|------|------|------|
| Zierpflanzenbau | 390 | 310 | 210 | 168 |
| Staudengärtnerei | 20 | 27 | 12 | 13 |
| Gemüsebau | 73 | 32 | 37 | 41 |
| Baumschule | 65 | 61 | 48 | 39 |
| Obstbau | 8 | - | 2 | 12 |
| Garten-/Landschaftsbau | 282 | 382 | 478 | 477 |
| Friedhofsgärtnerei | 8 | 6 | 6 | 11 |
| Gärtner insgesamt | 846 | 823 | 793 | 761 |

Die Zahl der Auszubildenden in den drei Ausbildungsjahren beim Gärtner beträgt 2 120 (Jahr 2010: 2 248).

Auszubildende Gartenbau nach Fachrichtung und Gartenbauzentren (Ende 2011)

| Fachrichtung | Augsburg | Landshut | Fürth | Kitzingen | Bayern |
|--------------|----------|----------|-------|-----------|--------|
|--------------|----------|----------|-------|-----------|--------|

| | | | | | |
|----------------------------|-----|-----|-----|-----|-------|
| Gärtner insgesamt | 828 | 490 | 388 | 414 | 2.120 |
| dav. Zierpflanzenbau | 158 | 126 | 124 | 142 | 550 |
| Staudengärtnerei | 14 | 17 | 2 | 9 | 42 |
| Gemüsebau | 45 | 28 | 10 | 9 | 92 |
| Baumschule | 61 | 34 | 18 | 14 | 127 |
| Obstbau | 8 | 3 | - | 6 | 17 |
| Garten- und Landschaftsbau | 524 | 282 | 231 | 233 | 1.270 |
| Friedhofsgärtnerei | 18 | - | 3 | 1 | 22 |
| Werker Gartenbau insgesamt | 151 | 194 | 96 | 115 | 556 |

An der Abschlussprüfung zum Gärtner/in nahmen im Jahr 2011 901 Bewerber/Bewerberinnen teil, davon waren 77 % erfolgreich.

Teilnehmer an der Abschlussprüfung Gärtner/in

| Jahr | Insgesamt | Bestanden (Zahl) | Bestanden (%) | darunter weiblich |
|------|-----------|------------------|---------------|-------------------|
| 1990 | 1.039 | 922 | 88,7 | 383 |
| 2000 | 911 | 720 | 79 | 236 |
| 2008 | 812 | 642 | 79 | 154 |
| 2009 | 964 | 762 | 79 | 197 |
| 2010 | 959 | 742 | 77,4 | 220 |
| 2011 | 901 | 694 | 77 | 225 |

Werker/in Gartenbau

In 124 (Jahr 2008: 151) Bildungswerken bzw. privaten oder kommunalen Ausbildungsstätten werden insgesamt 556 (Jahr 2010: 603) Personen zu Werkern in den Fachrichtungen Zierpflanzenbau (213), Gemüsebau (67), Garten- und Landschaftsbau (166), Baumschule (9) und Staudengärtnerei (1) ausgebildet.

Von den 221 Prüfungsteilnehmern haben 200 die Prüfung bestanden, davon 97 im Zierpflanzenbau, 22 im Gemüsebau, 78 im Garten- und Landschaftsbau und drei in der Baumschule.

Winzer/in

65 Winzerlehrlinge werden derzeit in 34 Betrieben in Unterfranken und in Lindau (Bodensee) ausgebildet. Der Anteil der Auszubildenden mit Fachhochschul- und Hochschulreife liegt bei 33 %.

Von den 26 Teilnehmern (Jahr 2010: 47) an der Abschlussprüfung im Jahr 2011 waren 22 (Jahr 2010: 42) erfolgreich.

Tierwirt/in

Die Fachrichtung Geflügelhaltung und Schäferei haben dabei die größte Bedeutung. Von 25 Lehrlingen haben 19 die Prüfung bestanden.

Auszubildende im Beruf Tierwirt/in

| Fachrichtung | 1990 | 2000 | 2010 | 2011 |
|--------------------|------|------|------|------|
| Tierwirt insgesamt | 27 | 18 | 23 | 25 |
| dav. Rinderhaltung | 4 | 1 | 2 | 2 |
| Schweinehaltung | 1 | 1 | - | - |
| Schäferei | 10 | 6 | 8 | 7 |
| Geflügelhaltung | 11 | 9 | 9 | 12 |
| Imkerei | 1 | 1 | 4 | 4 |

Pferdewirt/in

Im Jahr 2010 wurde der Beruf neu geordnet. Die Bewerber können nunmehr aus 7 Fachrichtungen/Schwerpunkten statt bisher aus 4 auswählen. Von 58 Teilnehmern an der Abschlussprüfung haben 15 % nicht bestanden. Im Jahr 2011 betrug die Zahl der Berufsanfänger, deren Ausbildungsverhältnis am Jahresende noch bestand, insgesamt 83 (Jahr 2010: 75). 36 davon beginnen mit einer verkürzten Ausbildung, da beispielsweise ein anderer Berufsabschluss nachgewiesen wird.

Auszubildende Beruf Pferdewirt/in nach Schwerpunkten 2011 (1. Jahr nach der Neuordnung)

| Berufssparte | 2011 |
|-------------------------------------|------|
| Pferdewirte (neu) | 148 |
| Fachrichtung klassisches Reiten | 51 |
| Haltung und Service | 60 |
| Pferderennen Schwerpunkt Rennreiten | 8 |
| Pferderennen Schwerpunkt Trabrennen | 5 |

| | |
|---|-----|
| Pferdezucht | 12 |
| Spezialreitweisen Schwerpunkt Westernreiten | 10 |
| Spezialreitweisen Schwerpunkt Gangreiten | 2 |
| Pferdewirte (alt) | 34 |
| Pferdewirte insgesamt | 182 |

Fischwirt/in

Bei 26 Berufsanfängern beträgt die Zahl der Ausbildungsverhältnisse insgesamt 55; davon werden 47 im Schwerpunkt Haltung und Zucht und 8 im Schwerpunkt Seen- und Flussfischerei ausgebildet. Von den 29 Teilnehmern an der Abschlussprüfung waren 28 (97 %) erfolgreich.

Forstwart/in

Die Zahl der Berufsanfänger betrug 68 (Jahr 2010: 59). Die insgesamt 180 Auszubildenden verteilen sich auf 97 im Staatswald, 48 im Kommunal- und Körperschaftswald, 21 im Privatwald und 14 in Forstunternehmen. Die Zahl der Abschlussprüfungsteilnehmer betrug 73, 72 davon waren erfolgreich.

Bildungsprogramm Wald

Durch den landwirtschaftlichen Strukturwandel nimmt die Distanz der oftmals „urbanen“ Waldbesitzer zu ihrem Wald und seiner Bewirtschaftung zu und gleichzeitig das fachspezifische Wissen ab. Bei vielen dieser Waldbesitzern besteht ein großes Bedürfnis nach Grundinformationen über den Wald und eine sinnvolle Waldbewirtschaftung. Um dem möglichst effizient zu begegnen, bieten die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ein „Bildungsprogramm Wald“ (BiWa) an. Dabei erwerben die Waldbesitzer in Abendkursen und bei Exkursionen wesentliche Grundkenntnisse rund um den Wald und die Waldbewirtschaftung. In den Seminaren wird Basiswissen über das Ökosystem Wald, Pflege und Bewirtschaftung von Wäldern sowie die gesetzlichen Rahmenbedingungen vermittelt und regionale Besonderheiten des Waldes angesprochen. Zudem ermöglichen die Veranstaltungen den Austausch und den Kontakt mit den örtlichen Partnern, insbesondere den forstlichen Selbsthilfeeinrichtungen. Die Resonanz auf das BiWa ist durchwegs positiv. Im Winterhalbjahr 2010/2011 nahmen fast 1 600 Waldbesitzer am BiWa teil.

Revierjäger/in

Derzeit werden 10 Revierjägerlehrlinge, überwiegend in Oberbayern und Schwaben ausgebildet.

Landwirtschaftliche Brenner/in

Derzeit besteht kein betriebliches Ausbildungsverhältnis zum Brenner. Im Jahr 2011 haben erstmals 23 Teilnehmer aus dem Bereich Edelobstbrennerei die Abschlussprüfung aufgrund ihrer mehrjährigen Berufspraxis nach § 45 Abs. 2 BBiG abgelegt.

Milchtechnologie/-Milchtechnologin

109 Jugendliche haben 2011 im neu geordneten Beruf (Jahr 2010: 105) eine Ausbildung begonnen; insgesamt werden 299 Lehrlinge in 48 milchwirtschaftlichen Betrieben ausgebildet. An der Abschlussprüfung nahmen 90 Auszubildende teil, 87 haben die Prüfung bestanden.

Milchwirtschaftliche/r Laborant/in

Im Jahr 2011 haben 47 (Jahr 2010: 52) Auszubildende mit einer Ausbildung begonnen. Von den 52 Teilnehmern an der Abschlussprüfung bestanden 51 die Prüfung.

Fachkraft Agrarservice

16 Auszubildende haben die Ausbildung begonnen. Insgesamt befinden sich 35 Auszubildende in Lohnunternehmen zur Berufsausbildung. 2011 wurde im Beruf Fachkraft Agrarservice erstmals eine Abschlussprüfung durchgeführt. Hierbei haben die 10 Teilnehmer der Prüfung erfolgreich abgeschlossen. 9 davon stammen aus Bayern, einer aus Rheinland-Pfalz.

Hauswirtschaftler/in

Im Herbst 2011 haben insgesamt 219 Jugendliche eine betriebliche Ausbildung zum/zur Hauswirtschaftler/in begonnen.

Auszubildende in der Hauswirtschaft im zweiten Ausbildungsjahr

| Jahr | Insgesamt | davon Beruf der HW | davon Beruf der LW |
|------|-----------|--------------------|--------------------|
| 2007 | 257 | 192 | 55 |
| 2008 | 210 | 159 | 51 |
| 2009 | 183 | 146 | 37 |
| 2010 | 212 | 163 | 49 |
| 2011 | 219 | 156 | 63 |

Die Prüfungsteilnehmer/innen an der Abschlussprüfung in der Hauswirtschaft gliedern sich in drei Gruppen:

- Auszubildende der dualen Ausbildung, § 43 Abs. 1 BBiG
- Berufsfachschüler/innen, § 43 Abs. 2 BBiG

- Prüfungsteilnehmer nach § 45 Abs. 2 BBiG (Zulassung aufgrund von Praxiszeiten).

Durch zentral gelegene und gut erreichbare Berufsfachschulen (BFS), die Möglichkeit einer BAföG-Förderung und den Genuss von Ferien zieht die Mehrzahl der Auszubildenden den Besuch einer BFS der dualen Ausbildung vor.

Die Zahl der Prüfungsteilnehmer nach § 45 Abs. 2 BBiG ist in den letzten Jahren relativ konstant. Dazu bieten städtische Verbände spezielle Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung an.

Studierende können im Anschluss an den einsemestrigen Studiengang Hauswirtschaft an den Landwirtschaftsschulen bei ausreichender Praxiszeit die Abschlussprüfung „Hauswirtschafter/in“ ablegen.

Teilnehmer/innen an der Abschlussprüfung in der Hauswirtschaft

| Jahr | Insgesamt | davon Azubis ¹⁾ | davon BFS ¹⁾ | davon § 45 Abs. 2 BBiG ¹⁾ | davon Azubis ²⁾ | davon BFS ²⁾ | davon § 45 Abs. 2 BBiG ²⁾ |
|------|-----------|----------------------------|-------------------------|--------------------------------------|----------------------------|-------------------------|--------------------------------------|
| 2006 | 2.227 | 214 | 1.269 | 380 | 64 | 20 | 280 |
| 2007 | 2.198 | 222 | 1.287 | 355 | 60 | 27 | 247 |
| 2008 | 2.302 | 204 | 1.352 | 363 | 79 | 36 | 268 |
| 2009 | 1.984 | 162 | 1.189 | 282 | 72 | 34 | 248 |
| 2010 | 1.986 | 180 | 1132 | 299 | 43 | 37 | 295 |
| 2011 | 1.886 | 170 | 989 | 454 | 35 | 25 | 213 |

¹⁾ Beruf der Hauswirtschaft.

²⁾ Beruf der Landwirtschaft.

Dienstleistungshelfer/in Hauswirtschaft

Der Beruf des/der Dienstleistungshelfer/in Hauswirtschaft wird in hauswirtschaftlichen Mittel- und Großbetrieben, wie Senioren-, Kinder- oder Jugendheime, Tageshäuser und außerbetriebliche Einrichtungen, z. B. Berufsbildungswerke, von jungen Menschen mit Behinderung erlernt. Die Schwerpunktqualifizierung kann auch in Gastronomie, Kantinen, Wäschereien o. Ä. stattfinden. Die Ausbildung ist auf den Großhaushalt mit den Schwerpunkten Verpflegung und Service, Hausreinigung und Entsorgung sowie Textilreinigung und Service ausgerichtet.

Die Ausbildung zum/zur Dienstleistungshelfer/in löste zum August 2010 die Ausbildung zum/zur Hauswirtschaftstechnischen Helfer/in ab. Mit dem aktuell gestalteten Beruf werden die Belange der Behinderten und die Forderungen des Arbeitsmarktes berücksichtigt. Eine sogenannte gestreckte Abschlussprüfung kommt behinderten Auszubildenden entgegen. Eine nun geforderte Zusatzqualifikation für Ausbilder soll diese im Umgang mit den Auszubildenden unterstützen.

Hauswirtschaftstechnische/r Helfer/in bzw. Dienstleistungshelfer/in

Ausbildungsverhältnisse und Teilnehmer/innen an der Abschlussprüfung

| Jahr | Zahl der Auszubildenden | Teilnehmer/innen an der Abschlussprüfung |
|------|-------------------------|--|
| 2008 | 742 | 252 |
| 2009 | 684 | 231 |
| 2010 | 667 | 227 |
| 2011 | 607 | 205 |

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/agrarwirtschaftliches-fachschulwesen.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Bildung und Beratung > Aus- und Fortbildung > Agrarwirtschaftliches Fachschulwesen

Agrarwirtschaftliches Fachschulwesen

Die fachschulische Weiterbildung zum landwirtschaftlichen Betriebsleiter und zur Bäuerin wird an 49 Landwirtschaftsschulen in Bayern durchgeführt. An 27 **Abteilungen Landwirtschaft** dieser Fachschulen wurden im Schuljahr 2011/2012 26 erste Semester und 23 dritte Semester mit insgesamt 967 Studierenden geführt.

Im Schuljahr 2011/2012 besuchen an 44 Schulen mit 46 Semestern 903 Studierende den einsemestrigen Studiengang in der **Abteilung Hauswirtschaft**. Der Lehrplan wurde 2007 durch das Fach Berufs- und Arbeitspädagogik mit verpflichtender staatlicher Abschlussprüfung ergänzt und wird laufend an die aktuellen Herausforderungen angepasst.

In der überarbeiteten Ausbildung zur **Dorfhelferin** wurden die Anforderungen der Einsatzbetriebe berücksichtigt. Ziel war es, die Ausbildung zu verkürzen, die Berufsmöglichkeiten zu erweitern und die Dorfhelferinnen auch auf die Berufstätigkeit als Selbstständige vorzubereiten. Der erste Teil der Ausbildung an der Dorfhelferinnenschule in Pfaffenhofen ist seit 2005 zweisemestrig und endet mit dem ersten Teil der Abschlussprüfung.

Der dreisemestrige Studiengang in Rosenheim, Fachgebiet landwirtschaftlich-hauswirtschaftliche Unternehmensführung wurde mit der Meisterprüfung verknüpft und wird seit 2006 als Meisterschule für die Hauswirtschaft geführt. Die Meisterprüfung kann somit parallel zur Abschlussprüfung abgelegt werden.

Bei den sonstigen staatlichen **Fachschulen für Agrarwirtschaft** kann der Studierende den Fachschulabschluss mit der Meisterprüfung verknüpfen.

Derartige Fachschulen für Agrarwirtschaft bestehen in Veitshöchheim (Gartenbau, Garten- und Landschaftsbau, Weinbau und Kellerwirtschaft), Landshut-Schönbrunn (Gartenbau, Garten- und Landschaftsbau, ökologischer Landbau), Fürth (Gemüsebau) sowie Kempten (Milchwirtschaft und Molkereiwesen).

Die Fortbildung an den **Staatlichen Technikerschulen für Agrarwirtschaft** ist besonders für agrarwirtschaftliche Dienstleistungsberufe konzipiert. Im Schuljahr 2011/2012 bestehen in Bayern folgende Studiengänge:

- Landbau in Triesdorf und Landsberg am Lech,
- Hauswirtschaft und Ernährung in Kaufbeuren,
- Gartenbau sowie Garten- und Landschaftsbau in Veitshöchheim,
- Weinbau und Kellerwirtschaft in Veitshöchheim,
- Milchwirtschaft und Molkereiwesen in Kempten,
- Waldwirtschaft in Lohr am Main.

Für die Technikerschule Kaufbeuren wurde ab dem Schuljahr 2010/2011 ein Schulversuch gestartet, bei dem das verpflichtend vorgeschaltete Praxisjahr in die Schulzeit eingebunden wurde. Nach einem Praxisjahr können Studierende in zwei Jahren die Schule absolvieren oder in drei Jahren mit integrierter Praxis zum Abschluss Techniker/in gelangen. Mit der Integration des Praxisjahres in die Schule können die Praxiseinheiten gezielt mit konkreten Arbeitsaufträgen abgeleistet werden. Zudem bereichern Praxiserfahrungen auch den Unterricht.

An der Technikerschule Veitshöchheim werden in einem weiteren Schulversuch in den Fachrichtungen Gartenbau sowie Garten- und Landschaftsbau im ersten Schuljahr die Studierenden der Technikerschule und der Fachschule gemeinsam unterrichtet.

Den Absolventen der Landwirtschaftsschule vermitteln die **Höheren Landbauschulen** in einem Jahr sowohl vertiefte kaufmännisch-rechtliche Kenntnisse als auch die Ausbildereignung.

Im Schuljahr 2011/2012 bestehen folgende Staatliche Höhere Landbauschulen:

- Rotthalmünster,
- Triesdorf,
- Weiden-Almesbach.

Entwicklung des Schulbesuchs an staatlichen agrarwirtschaftlichen Fachschulen

| Schulart | Zahl der Schulen 2009/2010 | Zahl der Schulen 2010/2011 | Zahl der Schulen 2011/2012 | Zahl der Studierenden 2009/2010 | Zahl der Studierenden 2010/2011 | Zahl der Studierenden 2011/2012 |
|------------------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|
| Landwirtschaftsschule | 49 | 49 | 49 | 1.913 | 1.897 | 1.939 |
| dar. mit: Abt. Landwirtschaft | 27 | 27 | 27 | 939 | 916 | 967 |
| Abt. Hauswirtschaft | 2 | 2 | 2 | 47 | 53 | 69 |
| Abt. Hauswirtschaft (einsemestrig) | 44 | 44 | 44 | 927 | 928 | 903 |
| Fachschulen für Agrarwirtschaft | | | | | | |
| a) Veitshöchheim | 1 | 1 | 1 | 53 | 61 | 49 |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|-----|-----|-----|
| b) Fürth | 1 | 1 | 1 | 23 | 16 | 14 |
| c) Landshut-Schönbrunn | 2 | 2 | 2 | 116 | 120 | 128 |
| d) Kempten | 1 | 1 | 1 | 18 | 24 | 22 |
| Fachschulen für Dorfhelferinnen und Dorfhelfer | 2 | 2 | 2 | 27 | 27 | 23 |
| Höhere Landbauschulen | 4 | 4 | 4 | 77 | 101 | 72 |
| Technikerschule für Agrarwirtschaft | | | | | | |
| a) Fachrichtung Landbau | 2 | 2 | 2 | 157 | 180 | 167 |
| b) Fachrichtung Hauswirtschaft und Ernährung | 1 | 1 | 1 | 41 | 54 | 57 |
| c) Fachrichtung Gartenbau und Weinbau | 1 | 1 | 1 | 136 | 142 | 134 |
| d) Fachrichtung Milchwirtschaft und Molkereiwesen | 1 | 1 | 1 | 44 | 46 | 47 |
| Technikerschule für Waldwirtschaft | 1 | 1 | 1 | 22 | 23 | 23 |
| Fachakademie für Landwirtschaft | | | | | | |
| - Fachrichtung Hauswirtschaft und Ernährung | 1 | 1 | 1 | 100 | 89 | 92 |
| Ausbildungsstätten für agrartechnische Assistentinnen und Assistenten | 2 | 2 | 2 | 112 | 111 | 105 |

Die Staatliche Fachakademie für Landwirtschaft, Fachrichtung Hauswirtschaft und Ernährung in Triesdorf bereitet die Studierenden auf die Betriebsleiterfunktion in hauswirtschaftlichen Großbetrieben vor. Auch hier wird der Lehrplan überarbeitet, um den veränderten Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden. Die Berufsbezeichnung „Hauswirtschaftlicher Betriebsleiter/in“ wird in „Betriebswirt/in für Ernährung und Versorgungsmanagement“ umbenannt und dadurch für junge Menschen attraktiver gestaltet.

In Ausbildungsstätten für agrartechnische Assistentinnen und Assistenten in Landsberg am Lech und Kulmbach werden Laborkräfte für den der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Bereich ausgebildet.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/berufliche-fortbildung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Bildung und Beratung > Aus- und Fortbildung > Berufliche Fortbildung

Berufliche Fortbildung in der Agrar- und Hauswirtschaft

Fortbildung in der Landwirtschaft

Die berufliche Fortbildung in den Berufen der Landwirtschaft nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) umfasst die Fortbildung zu Meistern und zu Fachagrarwirten. Durch die Steigerung der beruflichen Qualifikation verbessert sich auch die Einsatzmöglichkeit der Absolventen außerhalb des eigenen Betriebes.

Erfolgreiche Teilnehmer an Meisterprüfungen

| Jahr | Landwirt/in | Gärtner/in | Winzer/in | Tierwirt/in | Pferdewirt/in | Fischwirt/in | Forstwirtschaft/in | Revierjäger/n | Landw. Brenner/in | Molkereifachmann/frau | Milchw. Laborant/in |
|------|-------------|------------|-----------|-------------|---------------|--------------|--------------------|---------------|-------------------|-----------------------|---------------------|
| 1975 | 425 | 65 | 10 | 21 | 4 | 16 | - | 5 | - | 25 | - |
| 1985 | 676 | 113 | 20 | 16 | 24 | 16 | - | 9 | 6 | 30 | - |
| 1990 | 530 | 120 | - | 10 | 19 | 16 | 29 | - | - | 26 | - |
| 2000 | 200 | 108 | - | 21 | 16 | 19 | 25 | - | - | 7 | 15 |
| 2010 | 285 | 137 | - | 19 | 20 | 5 | 4 | 4 | - | 16 | 19 |
| 2011 | 277 | 95 | - | 7 | 10 | 14 | 20 | - | - | 20 | 19 |

2010 und 2011 wurden Fortbildungslehrgänge und -prüfungen zu Fachagrarwirten für Rechnungswesen, Golfplatzpflege, Erneuerbare Energien sowie zum Head-Greenkeeper, Baumpfleger und Natur- und Landschaftspfleger durchgeführt (vgl. Tabelle „Erfolgreiche Teilnehmer an Fortbildungsprüfungen“). Fortbildungslehrgänge und -prüfungen werden nach Bedarf im ein- oder mehrjährigen Abstand durchgeführt. Das Konzept der Fortbildung zum Fachagrarwirt wird entsprechend den aktuellen Bedürfnissen weiterentwickelt. Zusätzliche Informationen zur Fortbildung finden Sie [hier](#).

Erfolgreiche Teilnehmer an Fortbildungsprüfungen

| Jahr | Rechnungswesen | Golfplatzpflege | Head-Greenkeeper | Natur- und Landschaftspfleger | Baumpfleger | Erneuerbare Energien |
|------|----------------|-----------------|------------------|-------------------------------|-------------|----------------------|
| 2010 | 16 | 16 | - | 19 | 18 | 20 |
| 2011 | 13 | 23 | 11 | 16 | 14 | 27 |

Fortbildung in der Hauswirtschaft

Seit dem Jahr 2007 wird bei der Meisterprüfung nicht mehr nach ländlicher und städtischer Hauswirtschaft differenziert. Die Anwärterinnen führen jedoch das Arbeitsprojekt und die Situationsaufgabe im jeweiligen betrieblichen Schwerpunkt durch.

Erfolgreiche Teilnehmer/innen an der Meisterprüfung Hauswirtschaft

| Jahr | Erfolgreiche Teilnehmer/innen |
|------|-------------------------------|
| 2007 | 100 |
| 2008 | 101 |
| 2009 | 118 |
| 2010 | 134 |
| 2011 | 163 |

Seit 1998 wird für den Beruf Hauswirtschaftler/in die Fortbildung zum/zur „Geprüften Fachhauswirtschaftler/in“ angeboten. Die Absolventen werden für die Versorgung und Betreuung von Senioren zuhause oder in speziellen Wohngruppen eingesetzt. Seit der Einführung bis einschließlich 2011 haben insgesamt 368 Frauen an der Fortbildung teilgenommen. Ihr bevorzugtes und wichtigstes Einsatzgebiet sind Senioreneinrichtungen, die als Hausgemeinschaften und Wohngruppen geführt werden. Die älteren Menschen werden hier aktiv in die Alltagsgestaltung einbezogen. Mit diesen Wohnformen wird die körperliche, aber auch die geistige Beweglichkeit der Senioren unterstützt und gefördert.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/ausbildung-an-hochschulen.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Bildung und Beratung > Aus- und Fortbildung > Ausbildung an Hochschulen

Ausbildung an Hochschulen

Auch in der Land- und Ernährungswirtschaft sind Hochschulen Impulsgeber für Innovation und Fortschritt. Derzeit befinden sich die bayerischen Hochschulen in einem dynamischen Prozess der Modernisierung und der Internationalisierung. Im Zuge des Bologna-Prozesses wird auch die Umstellung der agrar-, forst- und ernährungswirtschaftlichen Studiengänge auf die internationalen Abschlüsse Bachelor und Master forciert. Die Diplomstudiengänge laufen aus.

Durch die Einführung dualer Studiengänge (Studium + Lehre) an den „Hochschulen für angewandte Wissenschaften“ werden Theorie und Praxis in idealer Weise miteinander verknüpft. Im Studiengang „Landschaftsbau und -Management Dual“ an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf erfolgt z. B. die Ausbildung zum Gärtner/zur Gärtnerin in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau kombiniert mit einem Bachelor-Studium. In den Wintersemestern 2011/12 werden in den Studiengängen Agrarwissenschaften und Gartenbauwissenschaften ebenfalls duale Studiengänge angeboten.

Darüber hinaus wird das Ausbildungsangebot sowohl an der „Technischen Universität München – Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt“ (WZW) als auch an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf bedarfsorientierter und dadurch noch breiter gefächert. Zum Wintersemester 2011/12 begannen zwei Abiturjahrgänge ihre Studien auf dem Weihenstephaner Campus. Die Studierendenzahlen der vergangenen Jahre stiegen zum Wintersemester 2011/12 deutlich. Einen Überblick über die Ausbildungszahlen in den aktuellen Studiengängen geben die Tabellen Studenten und Studienanfänger.

Technische Universität München-Weihenstephan

| Studiengang | Studenten insgesamt | Studienanfänger |
|--|---------------------|-----------------|
| Agrarwissenschaften (M.Sc.) | 87 | 41 |
| Umweltplanung und Ingenieurökologie (M.Sc.) | 140 | 62 |
| Horticultural Sciences – Gartenbauwissenschaften (M.Sc.) | 22 | 12 |
| Landnutzung, (M.Sc.) auslaufend | 2 | - |
| Agrarmanagement, (M.Sc.) | 60 | 29 |
| Landschaftsplanung, (M.Sc.) | 5 | 5 |
| Forst- und Holzwissenschaft (M.Sc.) | 124 | 47 |
| Sustainable Resource Management, (M.Sc.) | 165 | 76 |
| Ernährungswissenschaften, (M.Sc.) | 76 | 37 |
| Nachwachsende Rohstoffe, (M.Sc.) | 48 | 30 |
| Landnutzung, (B.Sc.), auslaufend | 22 | - |
| Agrar-/Gartenbauwissenschaften, (B.Sc.) | 275 | 120 |
| Landschaftsarchitektur, (B.Sc.) | 207 | 53 |
| Forstwissenschaften, Ressourcenmanagement (B.Sc.) | 330 | 152 |
| Ernährungswissenschaften, (B.Sc.) | 181 | 91 |
| Agrarwissenschaften, Diplom, auslaufend | 2 | - |
| Gartenbauwissenschaften, Diplom, auslaufend | 2 | - |
| Landschaftsarchitektur, Diplom, auslaufend | 3 | - |
| Forstwissenschaften, Diplom, auslaufend | 1 | - |
| Gesamt | 1.752 | 755 |

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

| Studiengang | Studenten insgesamt | Studienanfänger |
|------------------------------------|---------------------|-----------------|
| Diplom FH Bioinformatik | 14 | - |
| Diplom FH Biotechnologie | 56 | - |
| Bachelor Bioprozessinformatik | 111 | 36 |
| Bachelor Biotechnologie | 258 | 118 |
| Bachelor Brau- und Getränketechnik | 76 | 74 |
| Bachelor Gartenbau | 180 | 85 |
| Bachelor Lebensmitteltechnologie | 333 | 139 |
| Diplom FH Gartenbau | 125 | - |
| Diplom FH Lebensmitteltechnologie | 56 | - |
| Bachelor Landwirtschaft (FS) | 391 | 132 |
| Bachelor Management ern. Energien | 334 | 122 |

| | | |
|-------------------------------------|-------|-------|
| Bachelor WI Agrarmarketing | 266 | 101 |
| Diplom FH Agrarmarketing | 55 | 27 |
| Diplom FH Landwirtschaft (FS) | 77 | - |
| Master FH Agrarmanagement | 60 | - |
| Master FH Nachw. Rohstoffe | 51 | 21 |
| Bachelor Landschaftsarchitektur | 503 | 167 |
| Bachelor Landschaftsbau | 234 | 53 |
| Bachelor Landschaftsbau - Dual | - | 13 |
| Diplom FH Landschaftsarchitektur | 30 | - |
| Diplom FH Landschaftsbau | 2 | - |
| Master FH IMLA | 15 | 12 |
| Bachelor Ernährung und Versorgung | 306 | 108 |
| Bachelor Landwirtschaft (TR) | 380 | 133 |
| Bachelor Landwirtschaft (TR) - Dual | - | 1 |
| Bachelor Lebensmittelmanagement | 221 | 82 |
| Diplom FH Ernährung und Versorgung | 62 | - |
| Diplom FH Landwirtschaft (TR) | 87 | - |
| Master FH MBA | 117 | - |
| Master FH Regionalmanagement | 23 | 12 |
| Bachelor Techn. Ern. Energien | 219 | 94 |
| Bachelor Umweltsicherung | 289 | 87 |
| Bachelor Wassertechnologie | 79 | 30 |
| Diplom FH Umweltsicherung | 63 | - |
| Master FH Energiemanagement | 38 | 11 |
| Bachelor Forstingenieurwesen | 477 | 159 |
| Diplom FH Wald und Forstwirtschaft | 23 | - |
| Gesamt | 5.611 | 1.817 |

Praktikantenausbildung

Das Praktikantenamt Weihenstephan beriet und informierte 2011 in 31 Gruppenveranstaltungen und zahlreichen Einzelberatungen die Studentinnen und Studenten in allen Fragen der Gestaltung ihrer Studienpraxis, Praxissemester und geregelter Praktikum mit Praktikantenprüfung. Im Jahr 2011 praktizierten 959 Weihenstephaner Studenten in Berufen der Agrarwirtschaft. Der Prüfung zur Ausbildereignung unterzogen sich 62 Studierende der Agrar- und Gartenbauwissenschaften des WZV.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/verbundberatung-in-der-landwirtschaft.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Bildung und Beratung > Beratung > Landwirtschaft

Verbundberatung in der Landwirtschaft

In Umsetzung des Bayerischen Agrarwirtschaftsgesetzes wurde zum 1. Januar 2008 in Bayern die Verbundberatung eingeführt. Die produktionstechnische und betriebswirtschaftliche Beratung in der Landwirtschaft erfolgt seither im Verbund von staatlicher Beratung und anerkannten nichtstaatlichen Anbietern.

Die staatliche Landwirtschaftsberatung behält ihre Kompetenzen für die gemeinwohlorientierten Bereiche und den Verwaltungsvollzug sowie Kernkompetenzen in allen produktionstechnischen und verfahrensökonomischen Fragen.

Die im Zuge der [Weiterentwicklung der Landwirtschaftsverwaltung](#) im Jahr 2010 eingerichteten **Fachzentren** an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bearbeiten je nach fachlicher Ausrichtung unter anderem folgende Bereiche:

- Koordination und Unterstützung der Verbundpartner
- Erstellung überregionaler Konzepte (z. B. Anpassung an den Klimawandel)
- Aufbau und Leitung von projektbezogenen Arbeitskreisen, Netzwerken und Pilotprojekten
- Entwicklung und Umsetzung von überregionalen Beratungsaussagen und Qualifizierungsmodulen
- Wissensgenerierung und -transfer zwischen den Hochschulen, den Landesanstalten und den Landwirten

Die nichtstaatlichen Beratungsanbieter (Verbundpartner) beraten vorwiegend den Einzelbetrieb und bieten weitergehende Serviceleistungen an. Die staatliche Beratung ergänzt das nichtstaatliche Beratungsangebot z. B. durch Arbeitskreise und Informationsveranstaltungen und bleibt weiterhin kostenfrei. Ziel ist es, den Landwirten flächendeckend ein kompetentes, neutrales und kostengünstiges Beratungsangebot zur Verfügung zu stellen.

Als Verbundpartner sind anerkannt:

- Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung in Bayern e. V. (LKP)
- Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e. V. (LKV)
- Buchstelle des Bayerischen Bauernverbandes GmbH
- ECOVIS-BLB Steuerberatungsgesellschaft mbH (Buchstelle)
- PC-Agrar GmbH (Buchstelle)
- Kuratorium Bayerischer Maschinen- und Betriebshilfsringe e. V. (KBM).

Die Verbundberatung umfasst die Beratung in den folgenden Bereichen:

- Fütterung, Milchvieh, Jungvieh und Kälber (LKV)
- Produktionstechnik Ferkelerzeugung (LKV)
- Produktionstechnik Schweinemast (LKV)
- Produktionstechnik Rindermast (LKV)
- Stallklimaberatung (LKV)
- Qualitätsmilchberatung (LKV)
- Produktionstechnik Ökologischer Landbau (LKP)
- Produktionstechnik Pflanzenbau (LKP)
- Produktionstechnik Gartenbau (LKP)
- Produktionstechnik Ökologischer Gartenbau (LKP)
- Produktionstechnik Obstbau (LKP)
- Produktionstechnik Hopfenbau (LKP)
- Produktionstechnik Weinbau (LKP)
- Betriebszweigauswertung (anerkannte Buchstellen)
- Betriebsorganisationscheck (KBM)
- Überbetriebliches Technisierungskonzept für den Einzelbetrieb (KBM).

Im Jahr 2012 wird zusätzlich noch die „Anpaarungsplanung für Milchviehherden“ vom LKV angeboten.

Die Beratungsleistungen der nichtstaatlichen Beratungsanbieter werden mit bis zu 50 % gefördert. Will der Landwirt diese Förderung in Anspruch nehmen, muss er mit dem Unternehmen einen Beratungsvertrag schließen, der gleichzeitig als

Förderantrag gilt.

Das LKP bietet neben den o. g. einzelbetrieblichen produktionstechnischen Beratungsmodulen in Abstimmung und Zusammenarbeit mit der staatlichen Beratung weitere Beratungsleistungen (z. B. Telefonhotline, Fax und E-Mailangebote, Gruppenveranstaltungen, Felderbegehungen) an. Das KBM führt das „Orientierungsseminar für Landwirte zum Themengebiet „Außenwirtschaft“ und das Seminar „Konzepte für kooperative Arbeitserledigung in der Außenwirtschaft“ durch. Auch diese Angebote werden gefördert.

Beratungsprojekt „Wirtschaftliche Milchviehhaltung“

Zur Unterstützung der Milchviehhalter wurde im Herbst 2009 das Beratungsprojekt „Wirtschaftliche Milchviehhaltung“ mit dem Ziel „Erhaltung und Sicherung einer starken Milchproduktion und -verarbeitung in Bayern“ gestartet. Dazu werden sogenannte Berater auf Zeit an ausgewählten Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eingesetzt. Für die Bearbeitung von 17 Teilprojekten stehen 13,4 Vollzeitstellen zur Verfügung. Das Projekt läuft bis Juni 2012.

In den Projekten werden folgende Ziele in Milchviehbetrieben verfolgt:

- Verbesserung der Arbeitsproduktivität
- Beseitigung von betrieblichen Schwachstellen
- Mobilisierung von Einkommensreserven
- Senkung von Produktionskosten in der Milcherzeugung

Schwerpunktberatung Zuchtsauenhaltung

Die staatliche Landwirtschaftsberatung bietet Zuchtsauenhaltern ein umfassendes Maßnahmenpaket an, damit diese die derzeit schwierige wirtschaftliche Situation in der Ferkelerzeugung und die notwendige Anpassung der Zuchtsauenhaltung an die gesetzlichen Vorgaben (Gruppenhaltung für tragende Sauen) bewältigen können. Es wird den Landwirten eine umfassende Hilfestellung zur erfolgreichen Weiterentwicklung ihrer Betriebe gegeben. Das Projekt wird von der LfL geleitet und läuft bis Ende 2013.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/landwirtschaftliches-bauen.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) [> Bildung und Beratung](#) [> Beratung](#) [> Landwirtschaftliches Bauen](#)

Landwirtschaftliches Bauen

Die Bautätigkeit im Bereich der landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäude wird zum großen Teil durch landwirtschaftliche Baufachberater begleitet. Bei der Beratung durch die spezialisierten Architekten der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wird vor allem Wert auf eine konsequente Umsetzung neuer Rechtsgrundlagen in den Bereichen Tier-, Gewässer- und Umweltschutz gelegt. Auch die freiwillige Neuorientierung der Landwirte an artgerechtere Tierhaltungsformen, so z. B. die Umstellung im Milchviehbereich von Anbindehaltung zum Laufstallsystem, bedingt eine große Nachfrage nach einer landwirtschaftlichen Bauberatung. Auch das starke Interesse der milchviehhaltenden Betriebe an automatischen Melksystemen hält an. Die gesetzlich vorgeschriebene Gruppenhaltung tragender und leerer Sauen ab dem 1. Januar 2013 bedingte ein starkes Interesse an Vorschlägen für Umbaulösungen in bestehenden Anlagen. Auch im Bereich der Einkommensalternativen für landwirtschaftliche Betriebe ist der Bedarf an fachkundiger Bauberatung im Jahr 2011 angestiegen.

Das Maß der baulichen Veränderungen auf den Betrieben hängt u. a. auch von der Höhe der finanziellen Unterstützung durch staatliche Fördermittel ab (vgl. [Einzelbetriebliche Investitionsförderung](#)). Durch einen angekündigten Antragsstopp Mitte 2010 stieg das Interesse an baulichen Investitionen überproportional an. Die Arbeitsspitze in der Bauberatung 2010 verlagerte sich durch die Umsetzung der beantragten Baumaßnahmen im Jahr 2011 in den Bereich der baufachlichen und baurechtlichen Stellungnahmen. Hierzu zählt auch die immissionsschutzrechtliche Überprüfung des geplanten Standorts bei An-/ Um- und Neubaumaßnahmen. Die ungünstigeren Förderkonditionen ab Mai 2011 führten im letzten Halbjahr des Berichtszeitraumes insgesamt zu einem leichten Rückgang der Nachfrage nach landwirtschaftlicher Bauberatung.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/beratungsinhalte-und-qualifizierung-zu-haushaltsleistungen.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Bildung und Beratung](#) > [Beratung](#) > [Haushaltsleistungen](#)

Beratungsinhalte und Qualifizierung zu Haushaltsleistungen

Haushaltsleistungen stellen einen wichtigen Teilbereich der Diversifizierung dar. Wichtige inhaltliche Beratungsschwerpunkte zusammen mit Partnern waren:

- Bildung und Qualifizierung im Hinblick auf die Erfordernisse eines landwirtschaftlichen Unternehmens und des Marktes (Arbeits-, Dienstleistungs-, Tourismus- und Lebensmittelmarktes), unter Beachtung persönlicher, betrieblicher und regionaler Ressourcen,
- sozioökonomische Beratung landwirtschaftlicher Familien in entscheidenden Lebens- und Betriebssituationen, Erstellen eines betriebsindividuellen Entwicklungsplans,
- Initiierung und Unterstützung der Zusammenarbeit landwirtschaftlicher Betriebe mit regionalen Wirtschafts- und Sozialpartnern bei Diversifizierungsmaßnahmen,
- Beratung und Qualifizierung der Unternehmer/innen im Bereich von Einkommenskombinationen,
- Initiierung und Begleitung innovativer Projekte.

Qualifizierungen werden regionsübergreifend durch ein Netzwerk von Beratungskräften nach einem standardisierten Konzept durchgeführt:

- interdisziplinäre Grundlagenseminare als Entscheidungs- und Orientierungshilfe im Bereich von Einkommenskombinationen,
- fachspezifische Grundlagenseminare z. B. für Urlaub auf dem Bauernhof oder Erlebnisbäuerin/Erlebnisbauer mit Erarbeitung eines betriebsindividuellen Angebotskonzeptes,
- interdisziplinäre und fachspezifische Aufbauseminare.

Im Bereich der **Direktvermarktung** wurde die Qualifizierung zum Aufbau einer bäuerlichen Gastronomie stark nachgefragt.

Die konsequente Umsetzung von Qualitätsmanagement sowie verbesserte Zielgruppenorientierung tragen zum Erfolg der Marke **Urlaub auf dem Bauernhof** bei. Als Strategiepapier für die kommenden Jahre wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in enger Kooperation mit dem Landesverband Urlaub auf dem Bauernhof in Bayern eine „Markenbibel“ erstellt.

Als neue Erwerbsskombination haben sich **erlebnisorientierte Angebote auf dem Bauernhof** etabliert wie z. B. das Angebot „Erlebnis Bauernhof“, das z. B. Kindern erlebnisorientiert Wissen über Produktion und Ursprung unserer Lebensmittel und deren Wertigkeit vermittelt. Zudem etablieren sich Landerlebnisreisen immer stärker, bei denen Bauernhöfe mit den unterschiedlichsten Angeboten ihre Höfe für Besuchergruppen öffnen und dabei die Vielfalt bayerischer Landwirtschaft und deren Einkommenskombinationen darstellen.

Projekte

Über die o. g. Beratungstätigkeiten hinaus betreuen die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Sachgebiete „Ernährung, Haushaltsleistungen“ sowie Fachzentren für „Diversifizierung und Strukturentwicklung“) verschiedene Projekte. Dazu gehören beispielsweise wichtige Vernetzungsprojekte

- zwischen Direktvermarktern und Gastronomen (z. B. in Form des Regionalbüfets),
- zwischen Anbietergruppen beim Urlaub auf dem Bauernhof (z. B. Netzwerk „Einfach gesund – auf bayerischen Höfen“),
- zwischen hauswirtschaftlichen Dienstleistungsunternehmer/innen und Kommunen (z. B. bei Einsätze in Familien mit alltagsspezifischen Problemen),
- von Betrieben mit unterschiedlichen Betriebszweigen und mit Tourismusorganisationen, um größeren Besuchergruppen vielfältige Landerlebnisreisen anzubieten.

Zusätzlich zu den eigenständigen Projekten unterstützt die Beratung zu Haushaltsleistungen auch verschiedene Leader-Projekte, insbesondere solche, die die Förderung der Erlebniswelt oder die Intensivierung der touristischen Erschließung einer Region betreffen.

Wettbewerbe

Der Wettbewerb "Bayerische Küche" wurde im Jahr 2010 mit ca. 600 Teilnehmern erneut erfolgreich organisiert, um die Landwirtschaft mit der Gastronomie zu vernetzen, den Umsatz von regionalen Lebensmitteln zu steigern und die bayerische Gastlichkeit zu pflegen.

2011 wurde zum fünften Mal der Wettbewerb „Bäuerin als Unternehmerin des Jahres“ durchgeführt. Dabei werden Bäuerinnen geehrt, die ihre vielfältigen persönlichen, fachlichen und sozialen Kompetenzen erfolgreich in den Betrieb

einbringen.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/beratung-im-garten-und-weinbau.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Bildung und Beratung](#) > [Beratung](#) > [Garten- und Weinbau](#)

Beratung im Garten- und Weinbau

Von der Förderung über Marktangelegenheiten, Ökonomie, Aus- und Fortbildung, Qualifizierung bis zur Forschung finden die bayerischen Winzer alles unter dem Dach der Landesanstalt. Die Abteilung Weinbau an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) ist eine landesweite Serviceeinrichtung. Sie stellt als praxisnahe Forschungseinrichtung die Versuchsergebnisse der Beratung und den Winzern direkt zur Verfügung.

Die Erzeuger gärtnerischer Produkte sind über ganz Bayern verteilt. Die staatliche Gartenbauberatung konzentriert sich auf die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Kitzingen (Bayern Nord), Fürth (Bayern Mitte), Landshut (Bayern Süd-Ost) und Augsburg (Bayern Süd-West). Dort gibt es jeweils eine Abteilung Gartenbau (Gartenbauzentrum, GBZ), mit den Sachgebieten Betriebsentwicklung und Markt sowie Bildung. Die GBZ sind Ansprechpartner für Fragen der Unternehmensführung und -entwicklung sowie für Stellungnahmen in Fachangelegenheiten der gärtnerischen Erzeugung, für die Beratung zu einzelbetrieblichen Förderprogrammen und für Berufs- und Erwachsenenbildung.

Im Rahmen der [Verbundberatung](#) übernehmen die GBZ Koordinierungsfunktion für die Verbundpartner. Dafür wurden an den GBZ folgende Kompetenzzentren eingerichtet:

- GBZ Nord: Zierpflanzenbau, Obstbau
- GBZ Mitte: Gemüsebau unter Glas
- GBZ Süd-Ost: Freilandgemüsebau.

Die Abteilungen Gartenbau und Landespflanze der LWG unterstützen mit praxisnahen Versuchen die Arbeit der GBZ und der Verbundpartner.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/forschung-innovation.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Forschung und Innovation

Forschung und Innovation

Die Land- und Ernährungswirtschaft steht vor großen Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcenschutz sowie steigenden gesellschaftlichen Anforderungen im Bereich des Tierschutzes und der Lebensmittelkennzeichnung. Hinzu kommt, dass sich im Unterschied zur Anfangszeit der Europäischen Gemeinschaft die Land- und Ernährungswirtschaft heute nicht mehr auf eng geknüpfte Marktordnungen und ein dichtes Netz an staatlichen Sicherheitsmaßnahmen stützen kann. Beide Branchen müssen also durch weitere Produktivitätssteigerung und Innovation heute in einem immer schärferen Wettbewerb bestehen.

Landwirtschaftliche Betriebe und mittelständische Unternehmen der Ernährungswirtschaft haben zwar häufig Ideen für Neuerungen, verfügen i. d. .R. aber nicht über die notwendige Finanzkraft, um Forschung und Entwicklung selbst zu betreiben und Innovationen erfolgreich in den Märkten zu etablieren. Alle Akteure – Wissenschaft, Industrie und Praxis – sollten deshalb bestrebt sein, Innovationsprozesse so zu gestalten, dass Ideen auch zu wirtschaftlichem Erfolg führen.

Dies wird nur gelingen, wenn die angewandte Wissenschaft im Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft wieder intensiviert, national und international stärker vernetzt und die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Staat verbessert werden. Beim Wissenstransfer in die Praxis sollen insbesondere die Landesanstalten für Landwirtschaft, für Weinbau und Gartenbau sowie für Wald und Forstwirtschaft sowie die Kompetenzzentren für Ernährung und Nachwachsende Rohstoffe eine zentrale Rolle spielen. Außerdem muss die Zusammenarbeit mit der Technischen Universität München und der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf institutionalisiert und weiter verstärkt werden. Schließlich sind für eine schnelle und breite Einführung von Innovationen in die landwirtschaftliche Praxis auch Demonstrationsbetriebe sowie eine kompetente und wirtschaftlich unabhängige Beratung entscheidend.

Angewandte Forschung

Die grundlagenorientierte Forschung im Bereich Ernährung, Landnutzung und Umwelt findet an Hochschulen, in Bayern insbesondere am Wissenschaftszentrum Weihenstephan statt. Neben den vergebenen Forschungsaufträgen sorgen die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft mit ihren Instituten und Lehr-, Versuchs- und Fachzentren und die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit ihrem Engagement in Bildung und Beratung für eine problem- und anwendungsorientierte Forschung und Systementwicklung bzw. einen schnellen Wissenstransfer in die Praxis. Die Vergabe von Forschungsaufträgen erfolgt an Landesanstalten, Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen. Im Berichtszeitraum standen insgesamt 16,3 Mio. € für folgende neu begonnene oder fortgeführte Vorhaben zur Verfügung:

Pflanzliche Produktion einschließlich umweltgerechter Pflanzenbau

- Förderung von Produktivität und Qualität in der pflanzlichen Erzeugung
- Modernisierung der Versuchsstation Schlachters/Sigmarszell
- Erdbeersorten für Bayern
- Evaluierung des Hygienisierungspotenzials des Biogasprozesses in Modellsystemen sowie Feststellung des aktuellen phytosanitären Risikos in bayerischen Biogas-Pilotanlagen am Beispiel der Quarantäne-Schadorganismen (QSO) der Kartoffel
- Pilotprojekt „Haselnussanbau“
- Effiziente Futterwirtschaft und Nährstoffflüsse in Futterbaubetrieben
- RNA-Interferenz – eine neue Züchtungstechnologie
- Beobachtung der Effekte natürlicher Selektion auf Populationen bei Deutschem Weidelgras und Erarbeitung von Selektionshilfen für das Merkmal Ausdauer
- Studie zur Eignung einer kontinuierlichen Traubenverarbeitung beim fränkischen Rebsortenspektrum
- Nachhaltige Bekämpfung der Scharkakrankheit der Europäischen Pflaume durch Nutzung hypersensibler Unterlagen
- Nachhaltige Produktion im Zierpflanzenbau
- Populationsdynamik und Wirtspflanzenspezifität des Quarantäneschädling Diabrotica virgifera virgifera LeConte (Westlicher Maiswurzelbohrer)
- Forschungsvorhaben zur Bekämpfung des Westlichen Maiswurzelbohrers
- Forschungsvorhaben im Rahmen eines bundesweiten Projektes zum Spargelanbau; Teilprojekt zu Stangenmängeln am Spargel an der Forschungsanstalt Geisenheim
- Analyse der aktuellen Verbreitung der Stämme des Kartoffel-Y-Virus und deren Virulenz sowie Symptomausprägung
- Strategien zur Erhöhung des Anteils von Eiweißfuttermitteln aus inländischem Anbau
- Verbesserung des Meerrettichanbaus – Standortsicherung der Meerrettichproduktion in Bayern
- Einflussfaktoren auf die Besatzdichte von Rüben nematoden (Heterodera schachtii) und Maßnahmen zur Schadensminderung im Zuckerrübenanbau
- Erarbeitung von integrierten Kontrollstrategien gegen die Späte Rübenfäule der Zuckerrübe

- Vergleich von Maschinenernte und Handerte bei Spargel und Anpassung des Kulturverfahrens an die Maschinenernte – Darstellung an wichtigen Kenngrößen
- Etablierung und Validierung hoch sensitiver PCR-basierter qualitativer und quantitativer Verfahren sowie Erarbeitung von Grundlagen für ein effizientes Monitoring des Gerstengelverzweigungsvirus und des Weizenverzweigungsvirus
- Bestimmung der Fallzahlstabilität und der Auswuchsneigung von beratungsrelevanten Winterweizensorten
- Differenzierung und Klassifizierung des Welthopfensortiments mit Hilfe der niedermolekularen Polyphenole
- Erforschung von Maßnahmen zur Bekämpfung der Kirschfruchtfliege und Reduzierung von Fruchtplatzern im Hinblick auf den Monilabefall der Früchte
- Vergleich der Leistungsfähigkeit unterschiedlicher Fruchtfolgesysteme des ökologischen Landbaus
- Pflanzenschutzmittelversuche im Bereich nichtrückstandsrelevante Kulturen mit Schwerpunkt Phytotoxizität von neuen Pflanzenschutzmitteln in Praxisbetrieben Bayerns
- Länderübergreifende Auswertung von mehrjährigen/mehrschnittigen Pflanzenarten nach Anbaugebieten (Hohenheimer Methode)
- Ackerbauliche Strategien und mechanische Beikrautregulierung im ökologischen Sojabohnenanbau
- Einfluss des Aufschlussverfahrens auf die Menge des gemessenen Stickstoffs bei der Nmin-Untersuchung von Bodenproben
- Biodiversität in Bayern – Wiederherstellung und Beschreibung historischer Maissorten – für die Praxis und als Basis für die Entwicklung modernen Zuchtmaterials
- Optimierung der Triebkraftprüfung und der Saatgutimpfung für einen erfolgreichen Sojavermehrungsanbau in Bayern
- Neue Heilpflanzenarten – Inkulturnahme und Etablierung neuer Heilpflanzenarten für die bayerische Landwirtschaft
- Pflanzenbausysteme für die Biogasproduktion in Bayern
- Sorghumhirsen als Energiepflanze: Optimierung der nachhaltigen Produktionstechnik

Tierproduktion

- Standorte für zukunftsfähige Betriebe in der landwirtschaftlichen Tierhaltung
- Untersuchungen zur Entstehung von Missbildungen (Flossenschäden) bei Forellen als Satzfishen für natürliche Gewässer
- Forschungsprojekt zur „Behandlung der Ichthyophthiriose durch orale Medikation zur Erzielung gesunder Satzfishen“
- Erarbeitung von Beratungsunterlagen zur Umstellung der Haltung von tragenden Sauen von Einzel- auf Gruppenhaltung
- Datenerfassung zur Betriebszweigauswertung in der ökologischen und konventionellen Legehennenhaltung
- Entwicklung eines Gesundheitsmonitorings in Rinderbeständen Bayerns – Pro Gesund
- Untersuchungen zur Aufklärung des Blutungssyndroms junger Kälber (Bovine neonatale Pancytopenie – BNP)
- Entwicklung eines Controlling-Verfahrens zum Auffinden von Schwachstellen in der Haltung von Schweinen im Einzelbetrieb zur Verbesserung des Tierschutzes – Anwendung auf die Problematik des Kannibalismus bei Ferkeln und Mastschweinen
- Einfluss verschiedener Mastintensitäten auf den Wachstumsverlauf, die Tiergesundheit und Wirtschaftlichkeit in der Hähnchenmast
- Baulich-organisatorische Wachstumskonzepte für Ferkelerzeugung und Schweinemast
- Fruchtbarkeitsoptimierung durch genomische Selektion (FrOGS)
- Untersuchungen zur Proteinversorgung von Rindern, zum Einsatz von heimischem Eiweiß beim Rind und zur Proteinbewertung von Sojaprodukten aus heimischem Anbau und heimischer Verarbeitung
- Untersuchungen zur automatischen Grundfuttermischung für Milchkühe
- Strategien zur Reduktion des Einsatzes von importierten Sojaprodukten in der konventionellen und ökologischen Legehennenfütterung

Markt und gesunde Ernährung/Hauswirtschaft/Einkommensalternativen

- Qualitäts- und Herkunftssicherung – insbesondere Geprüfte Qualität Bayern
- Auswirkungen der Veränderungen der internationalen Märkte (GAP-Reform, WTO-Verhandlungen, Globalisierung, Energiepreiserhöhung) auf die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft
- Weiterentwicklung und Ausbau des Potentials bayerischer Produkte
- Regionale Vermarktung
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der ökologischen Sauenhaltung und Ferkelerzeugung in Bayern
- Analyse von regionalen Vermarktungsprojekten für Milch, die eine direkte Unterstützung der heimischen Erzeugung betonen
- EU-Qualitätspolitik für Agrarprodukte und Lebensmittel; Nutzung des EU-Herkunftsschutzes für bayerische Spezialitäten
- Weichmacher in ölhaltigen Naturkostlebensmitteln – Quellenidentifikation zur Ableitung von Minimierungs- und Vermeidungsstrategien
- Innovative, gesunde Snack-Produkte aus Früchten und Gemüse maßgeschneidert für eine breite Anwendung in

Lebensmitteln

- Erfrischungsgetränke mit ausgleichender Wirkung auf pflanzlicher Basis
- Bioaktive Milchpeptide als funktionelle Lebensmittelinhaltsstoffe
- Aufbau einer Peptidatenbank
- Klinische Studie zum Vergleich von Säuglingsnahrung auf Basis von Kuhmilch und Ziegenmilch
- Verstärkter Einsatz von Milch und Milchkomponenten bei der Herstellung von Milchtalern
- Einkommenssicherung und -entwicklung durch Diversifizierung in der Landwirtschaft – Grundlage für agrarpolitische Maßnahmen und angepasste Bildungs- und Beratungsarbeit
- Vernetzung regionaler Vermarktung
- Regional und Bio – Kaufmotive und Kaufverhalten bei Ökoprodukten
- Marktentwicklung von Öko-Produkten in Bayern
- Nutzung des EU-Herkunftsschutzes für bayerische Spezialitäten
- Modellprojekt „Entwicklung und Durchführung eines Wettbewerbs in der Gemeinschaftsverpflegung“
- Bergprodukte – Marktvolumen und Potentialabschätzung in Bayern
- Aktualisierung und Erweiterung der [Spezialitätendatenbank](#)
- Analyse der Markt- und Absatzpotentiale von mit heimischen Eiweißfuttermitteln erzeugten tierische Nahrungsmitteln

Sonstige Forschungsaufträge/nachwachsende Rohstoffe

- Betriebswirtschaftliche Begleitung der Gärtnersiedlung Rain am Lech
- Förderung der Qualitätsverbesserung, der Rationalisierung und Arbeitserleichterung sowie der umweltschonenden Produktion in Weinbau und Kellerwirtschaft
- Internationale Wettbewerbsfähigkeit der Milchproduktion in Bayern
- Rückstände von Pflanzenschutzmitteln in Obst und Gemüse
- Entwicklung eines linearen, regional differenzierten Simulations- und Optimierungsmodells für die Landwirtschaft in Bayern als Instrument zur Politikberatung
- Verbesserung der Arbeitsorganisation in bayerischen Milchviehbetrieben durch analysevergleichende Bewertung und Optimierung verschiedener Bewirtschaftungsformen inklusive Nutzung automatischer Melksysteme in Bayern
- Energieeffizienz in der Schweinehaltung – Schwerpunkt Zuchtsauenhaltung
- Entwicklung von Verfahren zur Wiederherstellung der Wasserdurchlässigkeit und Vegetationsfähigkeit von versickerungsaktiven Wegeböden
- Gebietsabgrenzung benachteiligter Gebiete in Bayern
- Status-quo-Analyse und Erstellung von Beratungsunterlagen zur Anpassung bayerischer Bio-Milchviehbetriebe an die Vorgaben der novellierten EG-Öko-VO
- Verbesserung der Energieeffizienz in der Landwirtschaft in Bayern
- Aufbau eines akkreditierten Qualitätssicherungssystems an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft
- Fischotter- und Schadensmonitoring in Ostbayern
- Erfassung, Überprüfung und Steuerung der Nährstoff- und Gülleströme in der Schweinehaltung – Evaluierung der Nährstoffausscheidungen als Basis für die Umsetzung der Düngeverordnung
- Weidemanagement bei Jungrindern auf Almen mit einem GPS- und GSM-basierten Ortungssystem
- Vergleich der Nutzung, Effizienz und Zielrichtung verschiedener Beratungsangebote für Freizeitgärtner in Bayern
- Pilotprojekt "Einführung von Fischerprüfung Online"
- Vorstudie (Literaturrecherche) zur bayerischen Renkenvielfalt
- LED-Lichttechnik zur Verbesserung der Energieeffizienz und der Leistung bei der Milchviehhaltung
- Modellierung diffuser Nährstoffeinträge und Stoffströme in Bayern
- Evaluierung und Optimierung von KULAP-A-36 – Agrarökologische Ackernutzung und Blühflächen – zur Verbesserung der Wildlebensräume und zur Steigerung der Biodiversität in Bayern
- Modellprojekt zur Kormoranproblematik
- Weiterentwicklung rechnergestützter Fütterungstechnik für Pferde
- Aktualisierung des Informationssystems Bau- und Technikkosten (ISBAUTEC) Ziff. 8: Berge- und Futtervorratsräume
- Erhebung von einzelbetrieblichen Untersuchungswerten bei Karpfenteichwirtschaften und Naturgewässern hinsichtlich der Verbreitung des Koi-Herpes-Virus (Arbeitstitel: KHV-Monitoring Karpfenteiche und Naturgewässer)
- Etablierung eines „Beratungsnetzwerks Ökorinderzucht“ auf Basis des ökologischen Gesamtzuchtwerts
- Evaluierung der Cross-Compliance-Bestimmungen zum Erosionsschutz in Bayern
- Weiterentwicklung der Datengrundlage zur Arbeitsorganisation in Milchviehbetrieben
- Optimierung des Bewässerungsmanagements im Knoblauchsland durch Funksysteme

- Nachweis über die Dauer der Infektionsfähigkeit von Steinbrand (*Tilletia caries*) und Zwergsteinbrandsporen (*Tilletia controversa*) im Boden, Stallmist und in der Gülle unter Berücksichtigung verschiedener Fruchtfolgen in Biobetrieben
- Monitoringprojekt "Begleituntersuchung zum Einsatz von Santana"
- Zeitnahe Ermittlung regionalisierter produktionstechnischer Daten für das Anbaugebiet 10, "Mittelgebirgslagen Ost" zur Verbesserung der Grundfutterleistung und zur Substitution von Import-Eiweiß – Grundfutteroffensive BayerWald
- Erweiterung der Anbau- und Fütterungsoptionen bei heimischen Eiweißpflanzen – mit besonderem Schwerpunkt auf regional bereits adaptierte Arten
- Schweinefütterung: 1. Quantitative und qualitative Erfassung der bayerischen Eiweißressourcen; 2. Optimierung des heimischen Eiweißfutterwertes durch thermische Aufbereitung
- Erstellung eines Kalkulationsinstruments für eine eiweißeffiziente und ökonomische Fütterung mit heimischen Futtermitteln und ökonomische Bewertung einer bayerischen Eiweißstrategie
- Effiziente Eiweißbereitstellung aus dem betriebseigenen Grobfutter über gesteuerte Futterwirtschaft und gezielte Nutzung von Luzerne und Kleegras
- Anbauversuche mit schnellwachsenden Baumarten
- Vernetzung der Biokraftstoffforschung; Einrichtung der Geschäftsstelle für das Forschungsnetzwerk Biogene Kraftstoffe
- Nutzung von Stilllegungsflächen als forst- und landwirtschaftliche Energieplantagen – ein Vergleich unter rechtlichen, technischen, ökonomischen und ökologischen Aspekten
- Untersuchung zur Verbrennung von Getreide und Getreidereststoffen in einer gewerblichen Holzfeuerung
- Einrichtung eines Biogasforums Bayern und Entwicklung und Umsetzung eines Qualitätsmanagementsystems für die landwirtschaftliche Biogasproduktion in Bayern
- Wissenschaftliche Begleitung und Optimierung eines neuen Biogasverfahrens zur effizienten Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen auf Basis einer thermophilen Hydrolyse unter Einsatz von gezielt angereicherten Bakterienkulturen
- Ökologische Auswirkungen der Landnutzungsänderungen durch nachwachsende Rohstoffe in Bayern
- Entwicklung einer Siloabdeckung aus verfütterbaren Rohstoffen
- Ermittlung der Teerbildung in einer Biomassevergasungsanlage
- Vertiefende Bewertung des Energiepflanzenanbaus in Bayern durch Integration des Bilanzierungsmodells REPRO in Ökobilanzen
- Machbarkeitsstudie "Hof-Bioraffinerie"

Klimawandel und Klimaschutz

- Auswirkungen des Klimawandels auf die Bewertung und Bewirtschaftung der fränkischen Weinbaugebiete mit Schwerpunkt der landschaftsprägenden Steil- und Terrassenlagen unter Berücksichtigung qualitativer, quantitativer und ökonomischer Aspekte
- Stadtgrün 2021 – Selektion, Anzucht und Verwendung von Gehölzen unter sich ändernden klimatischen Bedingungen
- Standortangepasste Bewässerung öffentlicher Grünflächen als Beitrag zur Klimamäßigung im urbanen Lebensraum
- Verbundprojekt "Agro-Klima Bayern" mit den Teilbereichen Bestellsysteme, Wasserhaushalt und Düngung
- Ertrags- und Qualitätssicherheit bei Getreide – Selektion durch kontrollierten Trockenstress
- Klimatoleranz bei Gerste – von der Induktion zur Genfunktion
- Einfluss des Blattfleckenkomplexes an der Gerste auf Ertrags- und Qualitätsparameter aufgrund der geänderten Klima- und Markt-Situation unter besonderer Berücksichtigung des integrierten Pflanzenschutzes
- Verfahrensökonomische Analysen zu möglichen Folgen des Klimawandels sowie der Klimateffizienz auf die Landbewirtschaftung
- Optimierung der Bewässerung für den Freilandgemüseanbau im Knoblauchsland
- Quantitative Klimabilanz landwirtschaftlicher Maßnahmen und Verfahren
- Klimawandel und Ressourcenschutz – Entwicklung einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Trauben- und Weinproduktion für die fränkischen Weinbaubetriebe
- Untersuchungen über das Langzeitverhalten des elektrischen Wirkungsgrades biogasbetriebener Biomasseheizkraftwerke in der Praxis
- Monitoring und Dokumentation von Praxisanlagen auf dem neuesten Stand der Technik
- Monitoring und Innovationsbewertung von Praxisanlagen – Fortsetzung der wissenschaftlichen Begleitung der bayerischen Pilot-/Demonstrations-Biogasanlagen
- Betreiberleitfaden für den optimalen Anlagenbetrieb
- Benchmarksystem für Biogasanlagen
- Mikrobiologische Prozessoptimierung in der Biogastechnologie – Diagnostik der mikrobiellen Populationen und Identifizierung von Schlüsselorganismen in Biogas-Fermentern
- Prozessbeschleunigung und Hygienisierung in Biogasanlagen durch Vorschaltung einer Hydrolysephase/-stufe
- Spezifische Aktivitäts-, Toxizitäts- und Supplementierungstests auf physiologische Schlüsselaktivitäten im Biogasprozess zur Bereitstellung eines Vor-Ort-Diagnose-Service für die Optimierung des Anlagenbetriebs

- Gärrestverwertung und bedarfsgerechte Düngung inkl. Humusbilanzierung
- Optimierung von pflanzlichen Substraten aus pflanzenbaulicher und -züchterischer Sicht
- Prozessoptimierung durch Zusatzstoffe in der Biogastechnologie
- Erarbeitung von Regelgrößen zur Erstellung von Mischrationen in reinen Nachwachsenden-Rohstoff-Fermentern mit erhöhter Betriebssicherheit
- Emissionen und Immissionsschutz: Standorte für landwirtschaftliche Biogasanlagen
- Vergleichende Untersuchungen zu Effekten von Biogasgülle und Gülle aus der Tierhaltung auf die Bodenfauna in Energiepflanzenbeständen
Bestimmung von Jahresnutzungsgrad und Emissionsfaktoren von Biomasse-Kleinfeuerungen am Prüfstand
- Herausforderungen der bayerischen Landwirtschaft bei der Bereitstellung von Bioenergie angesichts des Klimawandels
- Ethanol aus Zuckerhirse – Gesamtkonzept zur nachhaltigen Nutzung von Zuckerhirse als Rohstoff für die Ethanolherstellung
- Emissions- und Betriebsverhalten pflanzenöлтаuglicher Traktoren – Prüfstandsuntersuchungen und Felderproben
- Normung von Rapsöl und anderen Pflanzenölen für die Nutzung als Kraftstoff
- Hydrologische, faunistische und ertragskundliche Aspekte eines neu begründeten Energiewaldes in Kaufering
- Gärrestversuch Bayern – Prüfung der langfristigen Nachhaltigkeit der Nutzungspfade Biogas und BtL (biomass to liquid)
- Analyse regionaler Strukturen und Stoffströme nachwachsender Rohstoffe für eine effiziente Verwendung in Bayern
- Entwicklung und Erprobung eines Agroforstsystems im ökologischen Landbau zur Energieholzgewinnung
- Nutzung von Grünland zur Biogaserzeugung
- Herbizidverträglichkeit von Pappel- und Weide-Arten
- Entwicklung von Praxishilfen für regionale Initiativen zur Etablierung von Kurzumtriebsplantagen (KUP)
- Weiterentwicklung des Biogas Forum Bayern als Expertengremium und Informationsplattform für die landwirtschaftliche Biogasproduktion in Bayern
- Einführung des Schulungs- und Zertifizierungssystems für die landwirtschaftliche Biogasproduktion im Rahmen des Biogas Forum Bayern in der Praxis
- Optimale Bereitstellungs- und Lagerungsverfahren für Holzhackschnitzel
- Weiterentwicklung und Umsetzung eines Qualitätssicherungssystems für Labordienstleistungsanbieter für die landwirtschaftliche Biogasproduktion in Bayern
- Ringversuch zur Schaffung einer belastbaren Datengrundlage für wirtschaftliche Betrachtungen bei der Verwendung wildartenreicher Mischungen zur Biogasgewinnung in Bayern 2011 bis 2013
- Konkurrenz um Holz: Ökologische, soziale und ökonomische Effekte der stofflichen und energetischen Verwertung von Holz
- Vergleichende Prüfung diverser Ernteproben, Optimierung des Gärprozesses
- Betriebs-Monitoring, vergleichende Untersuchung alternativer Verfahrensketten für die Einwerbung und Vergärung von Grünlandaufwüchsen

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/laendliche-entwicklung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Ländliche Entwicklung

Ländliche Entwicklung

Die Ländliche Entwicklung mit den erfolgreichen Instrumenten Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) zur Unterstützung kommunaler Allianzen, Dorferneuerung und Flurneuordnung ist eine tragende Säule der bayerischen Politik zur Stärkung der ländlichen Räume.

In über 1 600 Projekten der Ländlichen Entwicklung werden derzeit gemeinsam mit fast 1 000 Gemeinden und nahezu 1,0 Mio. Bürgern die ländlichen Räume lebenswert gestaltet und weiterentwickelt. Durch den gezielten Einsatz der Fördermittel wird die Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen in allen Regionen Bayerns unterstützt. Dies wirkt drohenden Abwanderungstendenzen, vor allem in den strukturschwachen Räumen entgegen.

Ländliche Entwicklung auf einen Blick

| Projekte der Ländlichen Entwicklung | 2010 | 2011 |
|--|-----------|---------|
| Vorhaben nach FlurbG | | |
| Verfahren (einschließlich Freiwilliger Landtausch) | 1.698 | 1.628 |
| politische Gemeinden | 983 | 951 |
| Einwohner | 1.002.382 | 959.770 |
| Grundeigentümer und Landwirte | 268.102 | 257.867 |
| davon Bayerisches Dorferneuerungsprogramm (ohne einfache Dorferneuerungen) | | |
| Dorferneuerungsverfahren | 920 | 872 |
| davon ohne Flurneuordnung | 462 | 476 |
| politische Gemeinden | 569 | 562 |
| Ortschaften | 1.897 | 1.812 |
| Einwohner | 520.261 | 496.146 |
| Vorhaben außerhalb FlurbG | | |
| Einfache Dorferneuerungen | 252 | 241 |
| Infrastrukturmaßnahmen | 182 | 115 |

Finanzierung der Ländlichen Entwicklung (in Mio. €)

| Herkunft der Mittel | 2010 | 2011 |
|---|-------|-------|
| Flurneuordnung | | |
| Zuschüsse | 41,3 | 35,0 |
| Kostenbeteiligungen Dritter ¹⁾ | 8,9 | 5,1 |
| Eigenleistung | 7,0 | 6,9 |
| Flurneuordnung zusammen | 57,2 | 47,0 |
| Dorferneuerung | | |
| Zuschüsse für gemeinschaftliche Maßnahmen | 50,3 | 46,4 |
| Zuschüsse für private Maßnahmen | 7,3 | 6,8 |
| Kostenbeteiligungen Dritter ¹⁾ | 30,3 | 30,6 |
| Dorferneuerung zusammen | 87,9 | 83,8 |
| Landzwischenwerb | 4,4 | 5,8 |
| Insgesamt | 149,5 | 136,6 |

¹⁾ Beiträge von Gemeinden, Landkreisen, Unternehmensträgern und Sonstigen.

Investitionen der Ländlichen Entwicklung (Gesamtausgaben ohne Personal- und Sachausgaben der Ämter für Ländliche Entwicklung) (in Mio. €)

| Maßnahmenbereich | 2010 | 2011 |
|--|------|------|
| Erschließung von Dörfern, Weilern und Einzelhöfen | 12,3 | 8,8 |
| Erschließung land- und forstwirtschaftlicher Nutzflächen | 27,5 | 20,0 |
| Bodenschutz und wasserwirtschaftliche Maßnahmen | 1,2 | 0,9 |
| Landespflege | 5,1 | 5,9 |
| Bodenordnung (einschließlich Weinbergverfahren, Planung) und Beratung) | 13,7 | 13,0 |
| Investitionen Flurneuordnung zusammen | 59,8 | 48,6 |

| | | |
|--|-------|-------|
| Investitionen Dorferneuerung gemeinschaftliche Maßnahmen | 79,0 | 79,7 |
| Investitionen Dorferneuerung private Maßnahmen | 50,6 | 48,4 |
| Investitionen Dorferneuerung zusammen | 129,6 | 128,1 |
| Investitionen Landwischenerwerb | 4,4 | 5,8 |
| Gesamtinvestition | 193,8 | 182,5 |

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/integrierte-laendliche-entwicklung.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Ländliche Entwicklung](#) > [Integrierte ländliche Entwicklung](#)

Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE)

Ein wesentliches Instrument der ILE sind die **Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepte (ILEK)**. Mit ihrer Hilfe wird der Einsatz von Dorferneuerung, Flurneuordnung und anderer Programme zielgerichtet aufeinander abgestimmt. Im Sinne einer integrierten Entwicklung werden bei der Konzepterstellung auch Hinweise gegeben, welche anderen Stellen und Verwaltungen (z. B. Wasserwirtschafts- oder Straßenbauverwaltung oder Regierungen) einzubinden sind. Die Umsetzung der Entwicklungskonzepte erfolgt derzeit in über 150 Vorhaben der Ländlichen Entwicklung. Zusätzlich können die Gemeinden durch die Förderung eines Projektmanagements unterstützt werden.

Immer mehr Gemeinden erkennen, dass viele ihrer Probleme in der Gemeinschaft mit anderen Gemeinden besser zu lösen sind als allein. Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stärker“ entschließen sich benachbarte Gemeinden freiwillig zur Zusammenarbeit und bilden **kommunale Allianzen**. Dadurch können sie sich gegenseitig ergänzen und unterstützen.

Genau hier setzt die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) an. Zu Ihren Kernelementen gehört die Initiierung und Unterstützung kommunaler Allianzen. Wesentliche Aufgabe ist es, den Einsatz der Instrumente der Integrierten Ländlichen Entwicklung – vor allem Dorferneuerung, Flurneuordnung und ländliche Infrastrukturausstattung – vorzubereiten, zu steuern und abzustimmen. Darüber hinaus sind die über die ILE unterstützten kommunalen Allianzen auch eine geeignete Plattform, weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit anzustoßen und so die Zukunftsfähigkeit der ländlichen Regionen zu erhalten. Die ILE ist als Entwicklungsprozess unter aktiver Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger in den Gemeinden angelegt. Neben Vernetzung, Planung und Umsetzung übernimmt die ILE immer stärker eine moderierende und koordinierende Funktion.

Inzwischen gibt es in Bayern schon über 70 kommunale Allianzen mit rd. 500 Gemeinden, davon 51 neue Integrierte Ländliche Entwicklungen seit 2005.

Relevante Handlungsfelder der ILE sind:

- Dorf und ländliche Siedlung (Kernthema Innenentwicklung),
- Landwirtschaft und Wirtschaft,
- Kultur, Bildung und Soziales,
- Grund- und Nahversorgung,
- Landschaft, Landnutzung und Ressourcenschutz,
- Wasser- und Energieversorgung,
- Erholung und Tourismus.

Konkrete Umsetzungsprojekte einer ILE können beispielsweise folgende interkommunale Projekte sein:

- Abgestimmte Innenentwicklung von Dörfern,
- Land- und Energienutzungspläne,
- Jugend- und Seniorenarbeit,
- Unternehmensnetzwerke,
- Verbesserung der Grund- und Nahversorgung,
- Planung und Umsetzung von Hochwasserschutzkonzepten,
- Realisierung von Infrastruktur- und Naherholungseinrichtungen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/buergermitwirkung-und-planung.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) [> Ländliche Entwicklung](#) [> Bürgermitwirkung und Planung](#)

Bürgermitwirkung und Planung

Flurneuordnung

Die Grundstückseigentümer schließen sich in einer Teilnehmergeinschaft, einer Körperschaft des öffentlichen Rechts und Behörde auf Zeit, zusammen. Der aus gewählten Bürgern und einem beamteten Vorsitzenden zusammengesetzte Vorstand bildet dabei das zentrale Entscheidungsgremium. Aus „Betroffenen“ werden so „Beteiligte“; das ist praktizierte Bürgermitwirkung.

Die Delegation von Aufgaben der staatlichen Verwaltung auf die Teilnehmergeinschaft entspricht dem traditionellen bayerischen Genossenschaftsprinzip und ist ein Vorzeigebispiel für flexibles staatliches Handeln und Bürgermitverantwortung. Durch Einleitung des Verfahrens nach dem Flurbereinigungsgesetz entsteht mit der Teilnehmergeinschaft eine bürgernahe „Behörde auf Zeit“.

Dorferneuerung

Auch bei der Dorferneuerung ist die Aktivierung und Einbindung der Dorfbewohner in die Planungs- und Entscheidungsprozesse ein zentrales Anliegen.

In der Planungsphase steht der Dialog mit Bürgern und Planungsträgern im Mittelpunkt. Das mobilisiert die Eigenkräfte und stärkt das Selbstbewusstsein sowie die Ortsverbundenheit und das Heimatgefühl. Gleichzeitig erhöht diese Vorgehensweise wesentlich die Akzeptanz staatlicher und kommunaler Vorhaben.

Die dazu notwendige Bildungs- und Informationsarbeit erfolgt in Arbeitskreisen, Versammlungen, Sprechtagen, Ortsbegehungen und öffentlichen Vorstandssitzungen.

Die drei Schulen der Dorf und Landentwicklung (Klosterlangheim, Plankstetten und Thierhaupten), in denen die Bürger auf die Verfahren der Dorferneuerung und Flurneuordnung vorbereitet werden, haben sich mittlerweile als wichtige Fortbildungseinrichtungen für Themen des ländlichen Raums etabliert.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/bodenordnung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Ländliche Entwicklung > Flurneuordnung > Bodenordnung

Bodenordnung

Die Bodenordnung erleichtert bzw. ermöglicht die Neuordnung der Eigentumsverhältnisse. Nach der Planung und der Realisierung der Projekte durch die Teilnehmergeinschaft sichert die Bodenordnung deren grundbuchmäßigen Vollzug und damit den nachhaltigen Bestand der mit öffentlichen Mitteln geschaffenen Maßnahmen.

Im Berichtszeitraum 2010/2011 wurden in 411 Verfahren der Ländlichen Entwicklung rd. 30 000 ha ländlicher Grundbesitz neu geordnet.

Die Zusammenlegung von zersplittertem und ungünstig zugeschnittenem Grundbesitz zu größeren, zweckmäßig geformten Grundstücken trägt zu einer flächendeckenden Landbewirtschaftung bei, da sie den Landwirten eine effiziente Bewirtschaftung mit leistungsfähigen Maschinen und Geräten ermöglicht. Dadurch werden die Betriebe im Wettbewerb und damit auch in ihrer Zukunftsfähigkeit gestärkt.

Maßnahmen der Bodenordnung können je nach Umfang und Problemstellung durch

- ein Regelverfahren
- ein Vereinfachtes Verfahren
- ein Beschleunigtes Zusammenlegungsverfahren
- ein Unternehmensverfahren oder
- einen Freiwilligen Landtausch realisiert werden.

Wegen der hohen Pachtquote wurde außerhalb des Flurbereinigungsgesetzes mit dem Instrument des Freiwilligen Nutzungstausches zusätzlich die Zusammenlegung von Pachtflächen zu größeren Wirtschaftseinheiten ohne Änderung der Eigentumsverhältnisse ermöglicht.

Landbereitstellung in der Ländlichen Entwicklung (in ha)

| Jahr | Bereitgestellte Flächen insgesamt | Landwirtschaft ¹⁾ | Ökologie ¹⁾ | Innenentwicklung ¹⁾ | Überörtlicher Verkehr ¹⁾ | Sonstiges ¹⁾ |
|------|-----------------------------------|------------------------------|------------------------|--------------------------------|-------------------------------------|-------------------------|
| 2010 | 548 | 287 | 185 | 5 | 18 | 53 |
| 2011 | 813 | 499 | 205 | 3 | 66 | 40 |

¹⁾ Verwendung der bereitgestellten Flächen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/infrastruktur.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Ländliche Entwicklung](#) > [Flurneuordnung](#) > [Infrastruktur](#)

Infrastruktur

Die Erschließung der ländlichen Gebiete einschließlich Almen und Alpen durch Straßen und Wege ist ein Aufgabenschwerpunkt der Ländlichen Entwicklung. So wurden im Berichtszeitraum zur Erschließung der Fluren, von Weilern und Einzelhöfen über 618 km Feld- und Waldwege sowie untergeordnete Straßen bedarfsgerecht und landschaftsschonend ausgebaut.

Schwerpunkte bei der Verbesserung der Infrastruktur des ländlichen Raums sind:

- die Anbindung von Dörfern und Weilern mit ganzjährig befahrbaren Straßen an das überörtliche Straßennetz,
- zukunftsgerichtete Erschließung der land- und forstwirtschaftlichen Flächen durch schwerlastbefahrbare Wege und
- die eigentumsrechtliche Regelung bei bereits vorhandenen Wegen.

Auf regionaler bzw. überregionaler Ebene dienen derzeit 100 sogenannte Unternehmensverfahren der eigentums-, sozial- und naturverträglichen Umsetzung von Großbaumaßnahmen der öffentlichen Hand, z. B. Bau von Autobahnen, Bundesstraßen, Ortsumgehungen, Neubaustrecken der Deutschen Bahn AG.

Ziel der Unternehmensverfahren ist, die Privatinteressen der Grundeigentümer mit den gesellschaftlichen und gesamtwirtschaftlichen Interessen in Einklang zu bringen, so dass mit Großbaumaßnahmen verbundene Eingriffe in die Kulturlandschaft und in das private Grundeigentum minimiert werden.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/ressourcenschutz.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Ländliche Entwicklung > Flurneuordnung > Ressourcenschutz

Ressourcenschutz

Die Ländliche Entwicklung leistet wichtige Beiträge zum Ressourcenschutz, insbesondere zum Schutz von Boden und Wasser sowie der biologischen Vielfalt. In enger Zusammenarbeit mit den Grundstückseigentümern und Naturschutzbehörden konnten in den Jahren 2010/2011 rd. 390 ha Land aufgekauft und zielgerichtet zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen eingesetzt werden.

Die Ländliche Entwicklung unterstützt wirkungsvoll auch die Umsetzung europäischer Richtlinien, z. B. der Wasserrahmenrichtlinie, der Flora-Fauna-Habitat (FFH)- und der Vogelschutz-Richtlinie. Eine standortangepasste und differenzierte Landnutzung leistet zudem einen positiven und effektiven Beitrag zum Klimaschutz.

Boden- und Gewässerschutz

Das Instrument der Bodenordnung ist auf einen flächensparenden und ressourcenschonenden Umgang mit dem nicht vermehrbaren Gut „Grund und Boden“ ausgerichtet. Durch individuelle und maßgeschneiderte Lösungen stellt die Bodenordnung sicher, dass die für eine landwirtschaftliche Nutzung prädestinierten Böden nur in dem unbedingt notwendigen Umfang für andere Nutzungen herangezogen werden. Die standortgerechte Nutzung der Böden, beispielsweise in Überschwemmungslagen, ist ein weiteres Ziel, das mit Hilfe der Bodenordnung erreicht werden kann.

An konkreten Maßnahmen zum Schutz des Bodens wurden in den Jahren 2010/2011

- erosionshemmende Landschaftsstrukturen gesichert bzw. neu angelegt,
- durch eine entsprechende Gestaltung der Wirtschaftsflächen eine hangparallele Bewirtschaftung sichergestellt,
- das Wegenetz grundsätzlich erosionsmindernd geplant und ausgebaut,
- natürliche Grünlandbereiche gesichert sowie
- in Pilotprojekten Grundlagen für die Anlage von Stoffsenken zum Schutz von Oberflächengewässern vor Stoffeinträgen erarbeitet.

Der Schutz der Ressource Wasser erstreckt sich nicht nur auf die Oberflächengewässer, sondern auch auf das Grundwasser. Die ökologische Aufwertung der Gewässer und der Hochwasserschutz sind weitere zentrale Anliegen. Im Einzelnen wurden

- 350 Maßnahmen zur Wasserrückhaltung in der Fläche (Erdbecken etc.) durchgeführt,
- 85 km Uferschutzstreifen an Gewässern ausgewiesen sowie Bäche und Gräben naturnah gestaltet und
- 39 Maßnahmen zum Trinkwasserschutz umgesetzt.

Schutz der biologischen Vielfalt

Durch Bodenordnung und Landerwerb können Flächen zum Schutz der biologischen Vielfalt dort zur Verfügung gestellt werden, wo sie benötigt werden, z. B. zur

- Erhaltung und Pflege ökologisch wertvoller Flächen,
- Schaffung naturnaher Landschaftselemente,
- Vernetzung der vorhandenen bzw. neu geschaffenen naturnahen Flächen zu einem Biotopverbundsystem.

In den Jahren 2010 und 2011 wurden folgende Maßnahmen zur Erhöhung der Biodiversität in der Kulturlandschaft realisiert:

- Anlage von 127 ha flächigen Biotopen, z. B. Streuobstwiesen, Feldgehölze, Magerrasen und
- Anlage von 74 km Vernetzungselementen, z. B. Säume, Hecken.

Die Aktion „Mehr Grün durch Ländliche Entwicklung“ trägt seit vielen Jahren zur ökologischen und ästhetischen Bereicherung der Landschaft bei. Im Berichtszeitraum haben die Grundeigentümer – auf freiwilliger Basis und nach entsprechender fachlicher Beratung – rd. 19 200 Bäume und Sträucher gepflanzt.

Siehe dazu auch [Tabelle 48](#) im Anhang.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/dorferneuerung.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Ländliche Entwicklung](#) > [Dorferneuerung](#)

Dorferneuerung

Die Dorferneuerung ist ein wichtiger Bestandteil der Politik für den ländlichen Raum. Die Dorferneuerung unterstützt Menschen, die in den ländlichen Gemeinden und ihren Dörfern leben. Es sollen Lebensverhältnisse geschaffen werden, die jenen in den Städten und Ballungsgebieten gleichwertig (nicht gleichartig!) sind. Vor dem Hintergrund großer Herausforderungen, wie z. B. der demografischen Entwicklung mit teilweise Bevölkerungsrückgang und dem Klimawandel, trägt die Dorferneuerung dazu bei, die Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse im ländlichen Raum als Grundlage für Heimatbindung und als Standortfaktor zu verbessern.

Die Dorferneuerung kommt zurzeit in rd. 560 politischen Gemeinden mit etwa 1 800 Ortsteilen und fast 500 000 Einwohnern zum Einsatz. In diesem Bereich wurden in den Jahren 2010 und 2011 Fördermittel von rd. 110 Mio. € von den Ämtern für Ländliche Entwicklung ausgereicht. Die dadurch unmittelbar ausgelösten Investitionen im kommunalen und privaten Bereich belaufen sich auf knapp 260 Mio. €. Der Großteil der damit verbundenen Aufträge kam den regionalen mittelständischen Handwerks- und Gewerbebetrieben zugute und hat dadurch wichtige Arbeitsplätze im ländlichen Raum gesichert (vgl. auch [Ländliche Entwicklung](#)).



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/bodenordnung-im-dorf.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Ländliche Entwicklung](#) > [Dorferneuerung](#) > [Bodenordnung im Dorf](#)

Bodenordnung im Dorf

Durch Verfahren der Ländlichen Entwicklung werden die Gemeinden bei der Umsetzung der Bauleitplanung, bei der Realisierung von Infrastrukturmaßnahmen sowie bei der Innenentwicklung und damit beim Flächensparen unterstützt.

Besonders die Möglichkeit zum freiwilligen Tausch von Grundstücken verbessert die Verfügbarkeit von Grund und Boden und damit die zielgerichtete und sozialverträgliche Innenentwicklung der Dörfer.

In über 300 Fällen konnten durch bodenordnerische Maßnahmen die Hofgrundstücke landwirtschaftlicher Betriebe nach modernen betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zweckmäßig geformt werden. Für 143 landwirtschaftliche Anwesen wurde die Erschließungssituation verbessert.

Noch wertvoller wird die Mobilisierung von Grund und Boden durch die Dokumentation und Sicherung der neuen Grundstücksgrenzen. Die Ergebnisse der Bodenordnung und die eindeutig geregelten Eigentums- und Rechtsverhältnisse werden in einem elektronischen Karten- und Katasterwerk dokumentiert und zur Fortführung des Liegenschaftskatasters sowie zur Berichtigung des Grundbuches an die zuständigen Behörden abgegeben. Die zeitgemäße Bodenordnung schafft so verlässliche und aussagekräftige Grundlagen für die weitere Entwicklung der Gemeinden und Betriebe.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/infrastruktur-im-dorf.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Ländliche Entwicklung](#) > [Dorferneuerung](#) > [Infrastruktur im Dorf](#)

Infrastruktur im Dorf

Ausreichend verfügbare und richtig dimensionierte Infrastruktureinrichtungen im ländlichen Raum sind ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Lebens-, Wohn-, Umwelt- und Arbeitsverhältnisse und zur Schonung der finanziellen Situation der Kommunen.

Der Anbindung der Gemeinden an das überörtliche Verkehrsnetz wie auch der Dörfer untereinander kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

So wurden in den beiden Jahren 2010 und 2011 83 überörtliche und 1 152 örtliche Verkehrswege mit einer Länge von 388 km ausgebaut sowie 405 Fuß- und Radwege mit einer Länge von rd. 80 km angelegt.

Wirtschaftliche Konzentrationsprozesse gefährden zunehmend die angemessene Versorgung der Dörfer mit Dienstleistungs- und Versorgungseinrichtungen. Ziel der Dorferneuerung ist es, dem damit verbundenen Verlust an dörflicher Identität Einhalt zu gebieten und so der Landflucht entgegenzuwirken. Die Unterstützung von Gemeinden und Bürgern bei der Gründung von meist genossenschaftlich betriebenen Dorf- und Nachbarschaftsläden sowie die Schaffung von Gemeinschaftseinrichtungen sind Ansatzpunkte der Dorferneuerung, die Grundversorgung der Gemeindebewohner zu sichern bzw. wiederherzustellen.

Die Dorferneuerung unterstützt auch die Erarbeitung konzeptioneller Grundlagen für eine effiziente Versorgung mit erneuerbaren Energien sowie deren Umsetzung, z. B. durch die Verlegung entsprechender Nahwärmenetze oder die Grundbereitstellung für Energieversorgungsanlagen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/dorf-vital.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Ländliche Entwicklung](#) > [Dorferneuerung](#) > [Dorf vital](#)

Aktionsprogramm »Dorf vital«

In den Dörfern sind immer stärker Gebäudeleerstände, die Aufgabe von Nahversorgungs- und Infrastruktureinrichtungen und gleichzeitig ein hoher Flächenverbrauch feststellbar. Als Reaktion hierauf hat die Verwaltung für Ländliche Entwicklung im Rahmen der Dorferneuerung das Aktionsprogramm »Dorf vital« erarbeitet. Damit sollen Gemeinden und ihre Bürger angeregt und unterstützt werden,

- die Potenziale der Innenentwicklung zu erkennen und zu nutzen,
- die Entwicklung – sowohl baulich als auch sozial – wieder mehr auf die Dorfkerne zu richten und
- die Inanspruchnahme von Flächen für außerlandwirtschaftliche Zwecke einzudämmen.

Das Aktionsprogramm wurde in den letzten Jahren inhaltlich kontinuierlich weiterentwickelt; die Themenbereiche Innenentwicklung, Dorfkernbelebung und flächensparendes Bauen sind inzwischen in der Dorferneuerungspraxis fest etabliert.

Mit der gezielten Förderung der Sanierung und Umnutzung leer stehender Bausubstanz sowie der Bebauung innerörtlicher Baulücken werden die historisch gewachsenen Altortbereiche erhalten und aufgewertet. Die Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Flächen im Außenbereich kann dadurch reduziert werden.

Zur Umsetzung der Innenentwicklungskonzepte stehen Fördermöglichkeiten zur Verfügung.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/ortsgestaltung-denkmalpflege-und-umweltschutz.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Ländliche Entwicklung](#) > [Dorferneuerung](#) > [Ortsgestaltung, Denkmalpflege und Umweltschutz](#)

Ortsgestaltung, Denkmalpflege und Umweltschutz

Neben der funktionalen Verbesserung ist auch die gestalterische Aufwertung der Plätze und Freiräume sowie der Gebäude im Dorf ein wichtiges Anliegen der Dorferneuerung. So wurden 2010 und 2011

- 230 Dorf- und Festplätze geschaffen,
- 285 Hofräume gestalterisch aufgewertet,
- 65 Spiel- und Bolzplätze für die Dorfjugend angelegt,
- rd. 100 Umbau- und Erhaltungsmaßnahmen an ortsbildprägenden Gebäuden und Baudenkmalern durch Fördermittel der Dorferneuerung unterstützt sowie
- rd. 500 naturnahe Bereiche innerhalb der Ortschaften ausgewiesen.

Privatmaßnahmen in der Dorferneuerung

| Maßnahme | | 2010 | 2011 |
|-------------------------------|--------|-------|-------|
| Einzelmaßnahmen | Anzahl | 1.803 | 1.660 |
| Gesamtinvestition lt. Antrag | Mio. € | 50,6 | 48,4 |
| Fördermittel | Mio. € | 7,3 | 6,8 |
| Anteil benachteiligtes Gebiet | % | 71 | 72 |

Siehe dazu auch [Tabelle 48](#) im Anhang.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/zukunftsfaehige-landnutzung-gemeinden.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Ländliche Entwicklung](#) > [Wettbewerbe im ländlichen Raum](#) > [Zukunftsfähige Landnutzung Gemeinden](#)

Wettbewerb Zukunftsfähige Landnutzung

Landwirtschaftsminister Helmut Brunner hat im April 2011 im Rahmen des Wettbewerbs „Zukunftsfähige Landnutzung in Bayern 2010“ zehn vorbildliche Landnutzungsprojekte ausgezeichnet und dafür Preisgelder von insgesamt 35.000 € gewährt.

Schwerpunkte des inzwischen bereits vierten Wettbewerbs waren der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, die Vernetzung von Landwirtschaft, Kommunen, Wirtschafts- und Sozialpartnern sowie innovative Konzepte zur regionalen Vermarktung von Lebensmitteln, zum Aufbau von Produktketten und zur Nutzung regenerativer Energien.

Mit je 5.000 € wurden die Vermarktungsinitiative „Allgäuer Alpgenuss“ in Bad Hindelang (Lkr. Oberallgäu), die Initiative „Fränkischer Backmohn“ aus Fuchsstadt (Lkr. Würzburg) sowie das Projekt „Fit für die Zukunft – Vernetzung im ländlichen Raum“ aus Neualbenreuth (Lkr. Tirschenreuth) ausgezeichnet. Je 4.000 € erhielten der Freiwillige Nutzungstausch im Naturschutzgebiet in Neubrunn (Lkr. Würzburg) und das Modellprojekt Rottauensee (Lkr. Rottal-Inn). Je 3.000 € gingen an die Projekte „Bioenergiedorf Effelter“ (Lkr. Kronach) und „Urgetreide Emmer“ aus Feuchtwangen (Lkr. Erlangen-Höchstadt), je 2.000 € erhielten der Freiwillige Nutzungstausch in Untermeitingen (Lkr. Augsburg), das Beweidungsprojekt „Wälhalla“ in Donaustauf (Lkr. Regensburg) und der Alpaka-Begegnungshof in Sicking (Lkr. Deggendorf).



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/laendliche-entwicklung-2010-und-2011.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) [> Ländliche Entwicklung](#) [> Wettbewerbe im ländlichen Raum](#) [> Ländliche Entwicklung 2010 und 2011](#)

Bayerischer Wettbewerb Ländliche Entwicklung 2010 und 2011

Im Wettbewerb „Staatspreis 2010 – Land- und Dorfentwicklung“ würdigte das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) in drei gleichberechtigten Kategorien herausragende Projekte und Initiativen von gemeinschaftlichen und öffentlichen Maßnahmen sowie Planungen und Konzepten der Dorferneuerung, Flurneuordnung und Integrierten Ländlichen Entwicklung.

Den mit jeweils 8.000 € dotierten Staatspreis erhielten das Flurneuordnungsprojekt Murnauer Moos – Staffelseemoore (Landkreis Garmisch-Partenkirchen), das Gemeindezentrum Haunsheim (Landkreis Dillingen a. d. Donau) und die Integrierte Ländliche Entwicklung Wirtschaftsband A9 – Fränkische Schweiz (Landkreise Bayreuth und Forchheim). Sieben weitere Projekte und Initiativen erhielten einen Sonderpreis von jeweils 4.000 € bzw. 2.000 €.

In diesem Wettbewerb wurden auch besonders gelungene Projekte privater Bauherren für ihren Verdienst um die Baukultur in den Dörfern Bayerns prämiert.

Für zwölf Projekte gab es den mit 2.000 € dotierten Staatspreis, zwei Bauherren erhielten einen Sonderpreis in Höhe von je 1.000 €, zwei weitere eine Anerkennung mit je 1.000 €. Die ausgezeichneten Baumaßnahmen waren von einer Fachjury aus insgesamt 4 500 Projekten ausgewählt worden, die in Bayern im Rahmen der Dorferneuerung im Berichtszeitraum durchgeführt und vom Freistaat mit 28 Mio. € bezuschusst wurden.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/unser-dorf-hat-zukunft-unser-dorf-soll-schoener-werden.html>

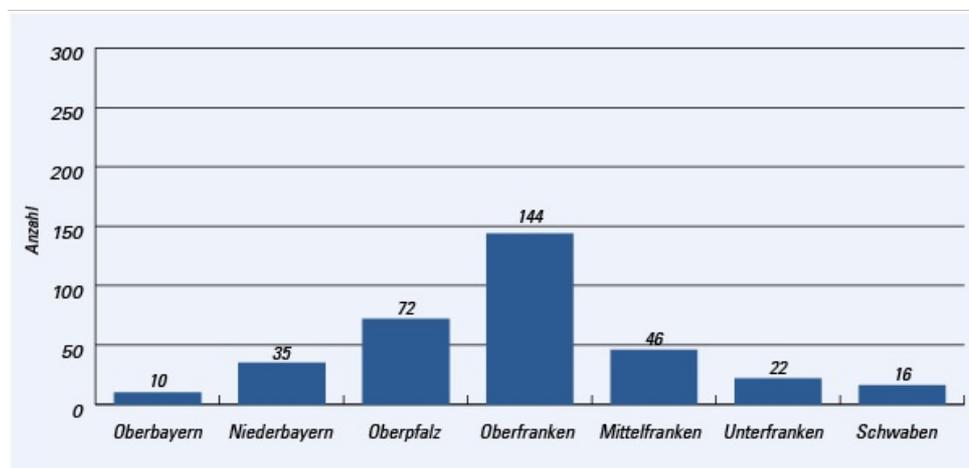
> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Ländliche Entwicklung > Wettbewerbe im ländlichen Raum
 > Unser Dorf hat Zukunft - Unser Dorf soll schöner werden

Unser Dorf hat Zukunft - Unser Dorf soll schöner werden

Der staatliche Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft - Unser Dorf soll schöner werden“ geht über die ursprüngliche, vorwiegend ästhetische Idee der Dorfverschönerung hinaus und zielt auf eine ganzheitliche Entwicklung des Dorfes. So umfasst er auch die ökonomische, ökologische und soziale Dimension. Hauptanliegen des Wettbewerbs ist es, die Bürger zur aktiven Mitgestaltung ihres heimatlichen Lebensraumes anzuregen. Der Wettbewerb leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Stärkung von Gemeinsinn, Bürgerengagement, Ortsverbundenheit und Heimatliebe.

Der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft - Unser Dorf soll schöner werden“ wird in den Jahren 2010 bis 2013 zum 24. Mal veranstaltet. Von den 345 Dörfern, die am Wettbewerb auf Kreisebene (im Jahr 2010) teilnahmen, qualifizierten sich 71 Dörfer für den Bezirksentscheid im Jahr 2011. Die 15 mit Gold auf Bezirksebene ausgezeichneten Dörfer nehmen im Jahr 2012 am Entscheid auf Landesebene teil. Die mit Gold auf Landesebene ausgezeichneten Dörfer stellen sich im Jahr 2013 dem bundesweiten Wettbewerb.

24. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft - Unser Dorf soll schöner werden“ 2010 - 2013 (Teilnehmende Dörfer) - [Schaubild 43 in höherer Auflösung](#)





<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/diversifizierung-einkommenskombination.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Diversifizierung und Einkommenskombination

Diversifizierung und Einkommenskombination

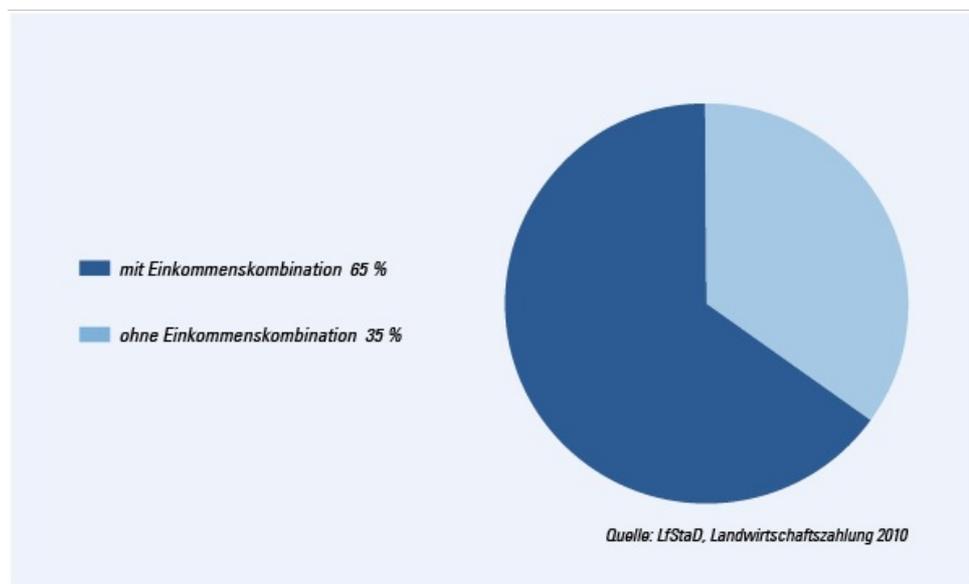
Ziel der bayerischen Agrarpolitik ist die Sicherung einer möglichst großen Anzahl an selbstständigen Unternehmen in vitalen ländlichen Räumen.

Betriebe mit Diversifizierung stärken nachhaltig die Attraktivität der ländlichen Räume als Wohn- und Wirtschaftsstandort und wirken sich positiv auf Wachstum und Beschäftigung aus. Dies ist angesichts des enormen demographischen Wandels, unter dem gerade die ländlichen Regionen zunehmend leiden, von großer Bedeutung.

Diversifizierung bedeutet für den Landwirt außerhalb der klassischen landwirtschaftlichen Produktion unternehmerisch tätig zu werden – verbunden mit dem landwirtschaftlichen Betrieb und seiner Faktorausstattung. Diversifizierung kann die wirtschaftliche Situation landwirtschaftlicher Betriebe verbessern und die Risikoanfälligkeit des Gesamtunternehmens verringern. Die Möglichkeiten zur Schaffung zusätzlicher unternehmerischer Tätigkeitsfelder sind vielfältig. Sie reichen von den klassischen Betätigungsfeldern wie außerlandwirtschaftlichem Zuerwerb, Direktvermarktung, Erzeugung und Verwertung nachwachsender Rohstoffe bis hin zum Agrotourismus, Betätigung im sozialen Bereich und anderen modernen Dienstleistungen.

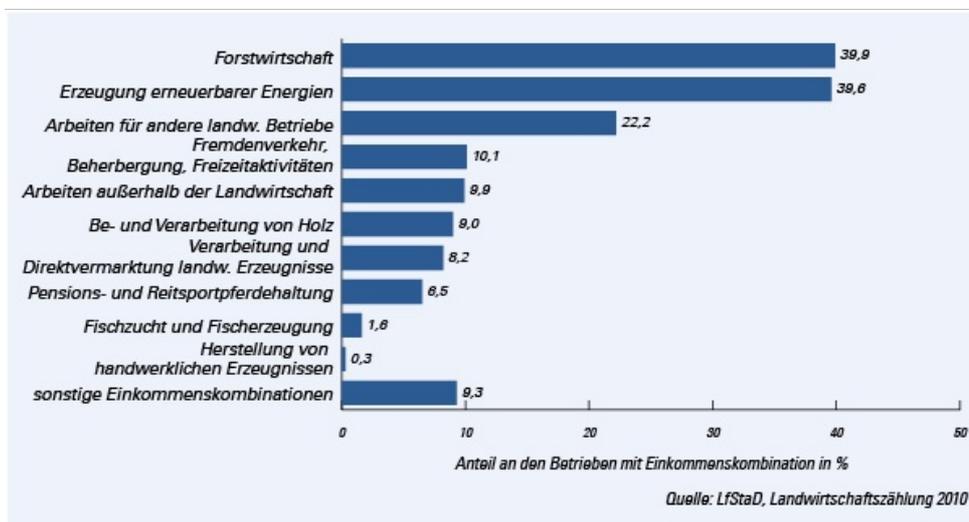
Von den rd. 97 900 landwirtschaftlichen Betrieben mit mehr als 5 ha haben etwa 34 400 Betriebe zumindest eine Einkommensalternative.

Einkommenskombination in landwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2010 – [Schaubild 44 in höherer Auflösung](#)



Von den Betrieben mit Einkommenskombination stellt in Bayern die Forstwirtschaft das häufigste zweite Standbein dar. Ebenso häufig werden von den Betrieben erneuerbare Energien erzeugt. Dazu zählen das Betreiben von Windkraft-, Photovoltaik- und Biogasanlagen sowie die Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen zur Erzeugung von Wärme und Strom – sofern die Anlagen nicht ausschließlich dem Eigenverbrauch dienen. Weitere häufig genannte Einkommensalternativen sind Arbeiten für andere Landwirte und Kommunen sowie der Agrotourismus, wobei dieser trotz seines hohen Bekanntheitsgrades nur in bestimmten Regionen (z. B. Alpenvorland, Bayerischer Wald) einen nennenswerten Umfang erreicht.

Die häufigsten Einkommenskombinationen bayerischer Landwirte im Jahr 2010 – [Schaubild 45 in höherer Auflösung](#)



Die Bayerische Staatsregierung unterstützt die Landwirte bei der Diversifizierung durch eine breite Palette von Maßnahmen und Initiativen, angefangen von Bildung über Beratung bis hin zu Investitionsanreizen.

Bei der Umstrukturierung der Landwirtschaftsverwaltung wurden 9 spezielle Fachzentren für Diversifizierung und Strukturentwicklung geschaffen, die am 1. Oktober 2011 ihre Arbeit aufgenommen haben (vgl. [Weiterentwicklung der Landwirtschaftsverwaltung](#)).



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/energieerzeugung.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) [> Diversifizierung und Einkommenskombination](#) [> Energieerzeugung](#)

Energieerzeugung

Ziel der Energiewende ist die Verdoppelung des Einsatzes erneuerbarer Energien zur Stromerzeugung innerhalb der nächsten 10 Jahre und ein weitreichender Umbau der bisherigen Energieversorgung bei Strom. Diesen Wandel so zu gestalten, dass es in Bayern weiterhin eine wirtschaftlich tragfähige, zuverlässige und gesellschaftlich akzeptierte Versorgung mit Energie gibt, ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Erneuerbare Energien sind „Land-Energien“. Beispielsweise wurden im bayerischen Staatswald bisher mehr als 100 Standortsicherungsverträge für mögliche Windkraftanlagen abgeschlossen. Eine planvolle und zielgerichtete Entwicklung unter Beteiligung der Bevölkerung ist hierbei notwendig. Bioenergie ist der wichtigste erneuerbare Energieträger. Dessen Anteil am Primärenergieverbrauch soll von derzeit 7 % moderat auf 9 % im Jahr 2021 gesteigert werden. Auch wenn mittelfristig der relative Anteil der Bioenergie innerhalb der erneuerbaren Energien zurückgehen wird und die anderen erneuerbaren Energieträger aufholen werden, so kommt der Bioenergie nach wie vor eine bedeutende Rolle zu, vor allem bedingt durch ihr breites Einsatzspektrum und ihre gute Speicherfähigkeit. Biomasse ist als Energieträger geeignet, in den unterschiedlichsten Formen die Energienachfrage nach Wärme, Strom und Kraftstoff zu decken.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/nachwachsende-rohstoffe.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Diversifizierung und Einkommenskombination > Energieerzeugung > Nachwachsende Rohstoffe

Nachwachsende Rohstoffe

Nachwachsende Rohstoffe werden sowohl zu Energiezwecken als auch für die stoffliche Verwertung genutzt. Die energetische Nutzung stellt den Hauptbeitrag. Im Gesamtkonzept Nachwachsende Rohstoffe werden folgende Entwicklungsstrategien für Bioenergie verfolgt:

- Verwendung von Festbrennstoffen aus der Forstwirtschaft und der Holzbe- und Holzverarbeitenden Industrie, vor allem zur Wärmenutzung,
- Einsatz von flüssigen Bioenergieträgern (biogene Kraftstoffe), vor allem für Mobilitätszwecke,
- Erzeugung von Biogas zur Nutzung in einer Kraft-Wärme-Kopplung und zur Einspeisung in Gasnetze,
- stoffliche Nutzung u. a. zur Substitution von Produkten, die aus fossilen Rohstoffen und/oder mit einem hohen Energieeinsatz produziert werden.

Anbau nachwachsender Rohstoffe

Die Nutzung von Biomasse ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor geworden. Die jährlichen Neuinvestitionen belaufen sich auf rd. 1,4 Mrd. €.

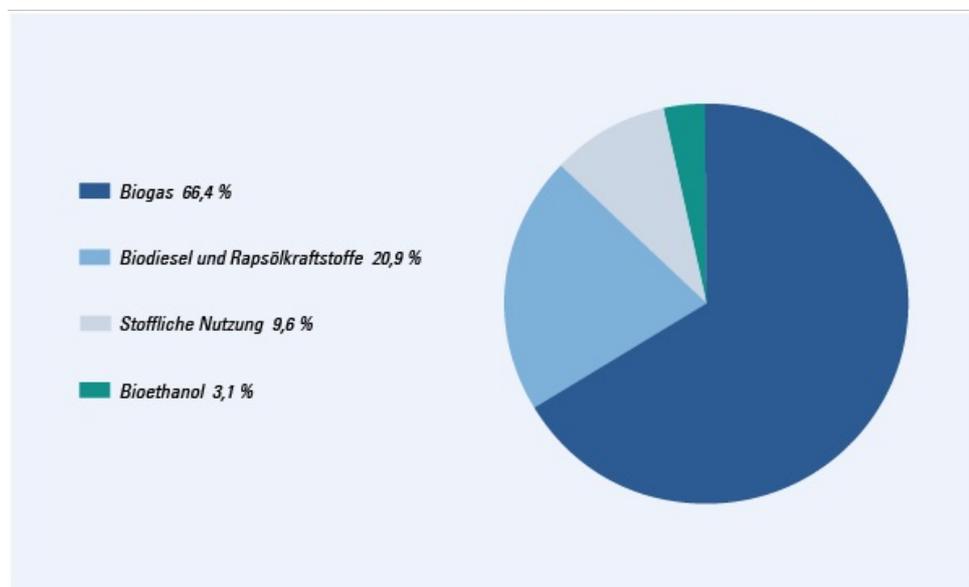
Landwirtschaftliche Rohstoffe

Die Flächennutzung durch nachwachsende Rohstoffe beträgt 417 000 ha. Dies entspricht etwa 13 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche Bayerns. 2011 wurden zur energetischen und stofflichen Verwendung auf rd. 347 000 ha Ackerfläche nachwachsende Rohstoffe angebaut. Dies entspricht rd. 16 % der Ackerfläche. Zusätzlich werden in geringem Umfang (rd. 1 000 ha) Dauerkulturen (Kurzumtriebskulturen, Miscanthus) als Festbrennstoffe zur energetischen Nutzung auf Ackerflächen angebaut.

Rd. 90 % der für nachwachsende Rohstoffe verwendeten Fläche entfallen somit auf Energiezwecke, 10 % auf die stoffliche Nutzung.

Anteile an Anbau und Verwendung nachwachsender Rohstoffe in Bayern 2011

(Bayern insgesamt: 417 000 ha) – [Schaubild 46 in höherer Auflösung](#)



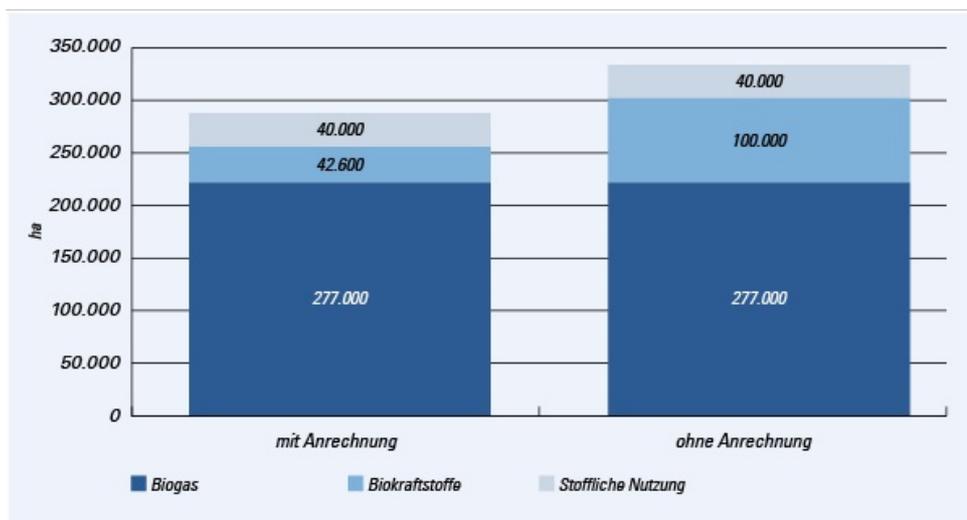
Anbau und Verwendung nachwachsender Rohstoffe in Bayern 2011

| | Biogas | Biodiesel und Rapsölkraftstoffe | Stoffliche Nutzung | Bioethanol | Gesamt |
|------------------|---------|---------------------------------|--------------------|------------|---------|
| Insgesamt (ha) | 277.000 | 87.000 | 40.000 | 13.000 | 417.000 |
| davon | | | | | |
| Grünland (ha) | 70.000 | 0 | 0 | 0 | 70.000 |
| Ackerfläche (ha) | 207.000 | 87.000 | 40.000 | 13.000 | 347.000 |

Bei der Verwendung für Biokraftstoffe ist zu berücksichtigen, dass die eiweißreichen Koppelprodukte des Kraftstoffs in die Viehfütterung gehen und damit mittelbar durch die Erzeugung von Milch, Fleisch und Eiern der menschlichen Ernährung dienen. Rechnerisch entspricht dies gut 50 % der verwendeten Fläche für Biokraftstoffe. Dadurch reduziert sich die tatsächlich

für die Erzeugung von Biokraftstoffen verwendete Fläche rechnerisch auf 42 600 ha.

Flächenverwendung für nachwachsende Rohstoffe mit/ohne Anrechnung von Koppelprodukten - [Schaubild 47](#) in höherer Auflösung



Forstliche Rohstoffe (Holz)

In Bayern werden rd. 4,8 Mio. Tonnen Holz für Energiezwecke verwertet. Damit trägt der Rohstoff Holz in etwa gleichem Maße zur Energieversorgung aus Biomasse bei wie die landwirtschaftlichen Rohstoffe.

Förderung

Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) hat von 1990 bis Ende 2011 insgesamt 256 Mio. €, davon 216 Mio. € Landesmittel, überwiegend in die Förderung der Energieerzeugung aus Biomasse investiert.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/energetische-nutzung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Diversifizierung und Einkommenskombination > Energieerzeugung > Energetische Nutzung

Energetische Nutzung

Die Nutzung nachwachsender Rohstoffe leistet einen enormen Beitrag zum Klimaschutz, zur Ressourcenschonung und stärkt regionale Wirtschaftskreisläufe. Nach der letzten verfügbaren Statistik wurden in Bayern rd. 7 % des Primärenergieverbrauchs über Biomasse bereitgestellt.

Infrastruktur in Bayern zur energetischen Verwertung

Biogene Festbrennstoffe

Bis Ende 2011 wurden 410 Biomasseheizwerke und Biomasseheizkraftwerke gefördert (in den Jahren 2010 und 2011 ca. 71). Durch die Förderung dieser Anlagen konnte eine jährliche CO₂-Einsparung von fast 30 000 Tonnen erzielt werden. Insgesamt gibt es in Bayern mehr als 2 500 größere Biomassekessel ab 150 Kilowatt Nennwärmeleistung, außerdem rd. 2 Mio. Holzöfen und offene Kamine, davon 400 000 Stückholz- und Hackschnitzelheizungen.

Biogene Kraftstoffe

- Die Biodieselproduktionskapazität beträgt 340 000 Tonnen pro Jahr (nur zu einem Bruchteil ausgelastet),
- 91 dezentrale Ölgewinnungsanlagen waren im Juni 2011 noch in Betrieb; der Trend ist extrem rückläufig. Der Hauptgrund liegt vor allem in der deutlich reduzierten Nachfrage nach Rapsölkraftstoff, der überwiegend in der Landwirtschaft und im Speditionsgewerbe, aber auch in Blockheizkraftwerken (BHKW) zur Erzeugung von regenerativem Strom und Wärme eingesetzt wird.

Bei Biokraftstoffen in Reinform kam es aufgrund der steuergesetzlichen Rahmenbedingungen in den letzten Jahren zu dramatischen Umsatzeinbrüchen. Dies betrifft sowohl Biodiesel als auch Rapsölkraftstoff (vgl. [Energiesteuergesetz](#)).

Biogas

In Bayern sind ca. 2 370 Biogasanlagen in landwirtschaftlichen Betrieben und ca. 250 Klär- und Deponiegasanlagen in Betrieb. Grundsätzlich ist die Tendenz zu größeren Biogasanlagen über ganz Bayern erkennbar. Mit einer installierten Leistung von rd. 674 Megawatt decken sie 5,7 % des Brutto-Stromverbrauchs bzw. den Strombedarf von rd. 1,2 Mio. Haushalten. Die Substratkosten einer Biogasanlage betragen 40 bis 50 % der Jahresgesamtkosten. Neben den garantierten Einspeisevergütungen über das Erneuerbare-Energien-Gesetz werden Biogasanlagen nicht gefördert.

Für die Versorgung der Biogasanlagen werden – zusätzlich zur Vergärung von Exkrementen landwirtschaftlicher Nutztiere – auf ca. 277 000 ha spezielle Pflanzen angebaut. Die Steigerung der letzten Jahre ist auch auf eine vermehrte Nutzung von Dauergrünland zurückzuführen, das durch einen Rückgang der Tierbestände nicht mehr genutzt wurde. Darüber hinaus werden zusätzlich auch andere Ackerfrüchte als Mais, z. B. GPS, Klee gras zur Produktion von Biogas eingesetzt. Etwa 25 bis 30 % der Maisanbaufläche sind der Versorgung der Biogasanlagen zuzuordnen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/stoffliche-nutzung.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Diversifizierung und Einkommenskombination](#) > [Energieerzeugung](#) > [Stoffliche Nutzung](#)

Stoffliche Nutzung

In der chemischen Industrie sind rd. 12 % der insgesamt verarbeiteten Produkte nachwachsende Rohstoffe. Zusätzlich zur industriellen Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen in der chemischen Industrie werden Holz und Holzhalbzeuge in der Holzverarbeitenden Industrie in beträchtlichem Umfang genutzt. Von den auf Ackerflächen gewonnenen und weiterverarbeiteten Rohstoffen zählen Stärke und Pflanzenöle zu den wichtigsten Gruppen bei der stofflichen Verwertung. Anwendungsbeispiele sind z. B. die Herstellung von Polyurethanschäumen aus Sonnenblumenöl oder Epoxidharzen auf Leinölbasis.

Der Bereich der chemischen und industriellen (stofflichen) Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen zählt zu den künftigen Wachstumsmärkten innerhalb der Bioökonomie. Ein wichtiges Ziel ist deshalb, die Entwicklung industrieller Werkstoffe voranzubringen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/urlaub-auf-dem-bauernhof.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Diversifizierung und Einkommenskombination > Landservice durch Bauernhöfe
> Urlaub auf dem Bauernhof

Urlaub auf dem Bauernhof

Urlaub auf dem Bauernhof (UadB) ist im Urlaubsland Bayern ein bedeutendes Unternehmensstandbein für landwirtschaftliche Betriebe und ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für den ländlichen Raum. 2011 wurden 12,3 Mio. Übernachtungen auf den rd. 5 500 bayerischen Urlaubshöfen gezählt, das ist immerhin ein Anteil von 15 % an den gesamten Übernachtungen. Rd. 37 € pro Kopf und Tag gab ein Urlauber direkt am Hof oder in der näheren Umgebung aus. Hochgerechnet waren das im vergangenen Jahr knapp 460 Mio. Euro.

Die Suche nach Ruhe und Entspannung sowie das Beisammensein mit der Familie stehen für die Urlauber im Vordergrund, wenn sie einen Urlaub auf dem Bauernhof in Bayern machen. Dies ergab eine repräsentative Online-Studie im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Die Urlauber sind danach rundum mit den Angeboten auf den Bauernhöfen zufrieden, die Treue zu den Urlaubshöfen ist entsprechend groß. Dies zeigt sich auch im Übernachtungsplus in Höhe von 4,2 % im Vergleich zum Vorjahr. Die jährliche Anbieterbefragung der Landesarbeitsgemeinschaft für UadB ergab ein ähnliches Bild: 44 % der Landtourismus-Gastgeber berichten, dass sie in der Urlaubssaison von Weihnachten 2010 bis Herbst 2011 besser ausgelastet waren als im Vorjahr. Der Anteil der Betriebe mit hervorragenden Auslastungszahlen nimmt seit Jahren kontinuierlich zu. Die Hälfte aller Betriebe vermietet ihre Ferienwohnungen oder -häuser inzwischen an mehr als 160 Tagen im Jahr.

Der hohe Qualitätsstandard der UadB-Betriebe zeigt sich unter anderem in dem Anteil der klassifizierten Betriebe: 65 % der organisierten Gastgeber in Bayern sind mit Sternen des Deutschen Tourismusverbandes ausgezeichnet, die Tendenz ist steigend.

Ein neues Angebot sind die Landerlebnisreisen Bayern. Hier bieten die für diese Aufgabe qualifizierten Bäuerinnen und Landwirte Führungen und Ausflüge für Busreisende und andere Gruppen und Vereine an.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/lern-und-erlebnisort-bauernhof.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Diversifizierung und Einkommenskombination](#) > [Landservice durch Bauernhöfe](#)
> [Lern- und Erlebnisort Bauernhof](#)

Lern- und Erlebnisort Bauernhof

Es gibt derzeit 217 zertifizierte Erlebnisbäuerinnen und Erlebnisbauern in Bayern. Sie absolvierten eine umfangreiche unternehmerisch und erlebnispädagogisch ausgerichtete Qualifizierung. In 15 Fortbildungstagen erwerben sie das Know-how, um erlebnisorientierte Aktivitäten als Betriebszweig professionell anbieten zu können. Dabei erbringen sie u. a. den praktischen Nachweis, erfolgreich Lernprogramme auf dem eigenen Betrieb durchführen zu können.

Über die Hälfte der Absolventen sind in der „Interessengemeinschaft Lernort Bauernhof in Bayern“ organisiert. In einer eigenen Homepage sind deren Mitglieder mit ihren Angeboten, Produktionsschwerpunkten und dem Standort des Betriebs erfasst. Vor allem Betriebe, die neben den Lernprogrammen auch Unterkunft und Verpflegung anbieten und im Einzugsbereich von Großstädten liegen, können die Nachfrage nicht decken.

Derzeit entwickelt das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ein Konzept unter dem Namen „Erlebnis Bauernhof“. Jeder Schüler – insbesondere im Grundschulalter – erhält dadurch die Möglichkeit, mindestens einmal während seiner Schulzeit ein erlebnisorientiertes Lernprogramm auf dem Bauernhof zu besuchen. Um die Qualität des Angebots zu gewährleisten, werden ausschließlich qualifizierte Anbieter einbezogen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/direktvermarktung.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Diversifizierung und Einkommenskombination](#) > [Landservice durch Bauernhöfe](#) > [Direktvermarktung](#)

Direktvermarktung

Bei der Direktvermarktung wird insbesondere den Verbraucherwünschen nach transparenter Herkunft und Erzeugungsbedingungen sowie Frische Rechnung getragen. Etwa 3 500 landwirtschaftliche Betriebe in Bayern sind auch Direktvermarkter, das entspricht rund einem Drittel aller Direktvermarkter Deutschlands.

Zusätzlich zu den frischen Rohprodukten verarbeiten Direktvermarkter ihre Erzeugnisse aus der landwirtschaftlichen Produktion mehrheitlich zu einer hohen Konsumreife. Dabei beziehen die Direktvermarkter mehr und mehr Verarbeitungsbetriebe in der Region mit ein. Wichtige Vermarktungswege sind Privatkunden, der Lebensmitteleinzelhandel sowie Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung und die Gastronomie, die vielfach mit Spezialitäten in Premiumqualität beliefert werden. Durch Hoffeste stellen die Betriebe ihre vielseitige Aktivitäten vor und binden so neue Kunden. Einzelne Betriebe haben über das Erproben gastronomischer Angebote hinaus einen eigenen Gastronomiebetrieb gegründet.

Die Direktvermarkter arbeiten, beispielsweise beim Beschicken von Bauernmärkten (knapp 180 Bauernmärkte in Bayern) oder auch Bauernläden verstärkt zusammen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/hauswirtschaftliche-dienstleistungen.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Diversifizierung und Einkommenskombination](#) > [Landservice durch Bauernhöfe](#)
> [Hauswirtschaftliche Dienstleistungen](#)

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen

Aufgrund der sich ändernden demografischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen fragen immer mehr Privathaushalte haushaltsnahe Dienstleistungen nach. Es gibt damit noch mehr Möglichkeiten (Frauen-)Arbeitsplätze, häufig als Teilzeit-Arbeitsplätze, im ländlichen Raum zu schaffen und so Familie und Beruf besser in Einklang zu bringen.

Neben der steigenden Zahl an Einzelunternehmerinnen mit und ohne Beschäftigte gibt es in Bayern rd. 85 Kooperationen hauswirtschaftlicher Fach- und Partyservices. Bäuerinnen sind besonders häufig im Bereich der Verpflegung (Partyservice) tätig und verarbeiten vorrangig hofeigene Produkte. Der Kunde erwartet vor allem professionelle, kundenorientierte und qualitativ hochwertige Dienstleistungen. Diese Ansprüche stehen in der Rangfolge eindeutig vor einem niedrigen Preisniveau.

Auch Engpass-Situationen bei der Haushaltsführung oder der Betreuung von Kindern und Senioren lassen sich durch „zugekaufte“ haushaltsnahe Dienstleistungen in den Griff bekommen. Im Erzeuger-Verbraucher-Dialog leisten die Bäuerinnen einen erheblichen Beitrag zur Imagepflege der einheimischen Landwirtschaft und der Produkte aus der Region. Mit dem Angebot traditioneller Gerichte helfen die Bäuerinnen, die regionaltypische Esskultur zu erhalten.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/leader-massnahmen.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Diversifizierung und Einkommenskombination > Leader-Maßnahmen

Leader-Maßnahmen

Das EU-Programm Leader (Abkürzung der französischen Begriffe: Liaison entre les actions de développement de l'économie rurale; zu deutsch: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) ist ein Förderinstrument zur selbstbestimmten Entwicklung ländlicher Gebiete, entsprechend dem Leader-Motto „Bürger gestalten ihre Heimat“. Leader leistet dabei einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität. Bei Leader geht es um neue Wege und Ideen, wie in einem Gebiet vorhandene Stärken besser genutzt und eventuelle Schwächen abgebaut werden können. Dazu haben sich engagierte Menschen vor Ort in Leader-Gruppen zusammengeschlossen und ein „Regionales Entwicklungskonzept“ für eine nachhaltige Entwicklung ihrer Heimat erarbeitet.

Zentrale Elemente bei Leader sind:

- Starke Einbindung der Land- und Forstwirtschaft,
- Vernetzung und Zusammenwirken verschiedener Akteure und Maßnahmen,
- Ausrichtung aller Aktivitäten auf ökologische, ökonomische und sozial-kulturelle Nachhaltigkeit,
- Wertschöpfung in der Region und
- eine aktive Bürgergesellschaft.

Hinzu kommt die Möglichkeit der gebietsübergreifenden und/oder transnationalen Kooperation sowie Netzwerkbildung zwischen den einzelnen Leader-Gruppen.

Für Projekte und Maßnahmen zur Umsetzung dieser Konzepte stehen im Zeitraum von 2007 bis 2013 73,4 Mio. € EU-Mittel aus dem ELER-Fonds zur Verfügung, die mit nationalen öffentlichen Mitteln in mindestens gleicher Höhe kofinanziert werden.

In Bayern arbeiten derzeit 58 Leader-Gruppen. Die Leader-Gebiete in Bayern umfassen 63 % der Landesfläche, 41 % der Einwohner Bayerns leben darin.

Zentrale Ansprechpartner für interessierte Bürger, Kommunen und Organisationen sind die Leader-Manager an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit Strukturentwicklungsgruppe (seit 1. Oktober 2011 an den Ämtern mit Fachzentrum Diversifizierung und Strukturentwicklung).

Räumliche Verteilung der Leader-Gruppen 2007 - 2013

| Gebiet | Anzahl |
|---------------|--------|
| Oberbayern | 12 |
| Niederbayern | 8 |
| Oberpfalz | 8 |
| Oberfranken | 9 |
| Mittelfranken | 5 |
| Unterfranken | 7 |
| Schwaben | 9 |
| Bayern | 58 |

Im Berichtszeitraum wurden für insgesamt 497 Leader-Projekte Fördermittel in Höhe von 30,1 Mio. € (24,6 Mio. € EU-Mittel, 5,5 Mio. € Landesmittel) bewilligt. Ausbezahlt wurden in den Jahren 2010 und 2011 insgesamt 12,2 Mio. € an Fördermitteln (9,3 Mio. € EU-Mittel, 2,9 Mio. € Landesmittel).

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/eu-direktzahlungen.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Förderung und Kostenerstattungen > EU-Direktzahlungen

EU-Direktzahlungen

Als wichtigstes Element der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP-Reform) im Jahr 2005 wurde eine Betriebsprämie mit der Zuteilung von Zahlungsansprüchen (ZA) eingeführt. Diese Betriebsprämie wird entkoppelt von der Produktion ausbezahlt. Ein Großteil der bis einschließlich 2004 gewährten Flächen- und alle Tierprämien (Direktzahlungen) sind in der Betriebsprämie aufgegangen.

Bei der Ermittlung des Werts eines ZA wurde ein flächenbezogener Betrag (Acker: 298,46 € je ha, Grünland: 88,34 € je ha) und ein betriebsindividueller Betrag berücksichtigt. In diese beiden Beträge sind die historischen Prämien gemäß Tabelle „Zusammensetzung der unterschiedlichen, bei der Wertermittlung eines ZA zugrunde gelegten Beträge“ eingeflossen.

Zusammensetzung der unterschiedlichen, bei der Wertermittlung eines Zahlungsanspruchs zugrunde gelegten Beträge

| Flächenbezogener Betrag | Betriebsindividueller Betrag |
|---|---|
| Prämien für landwirtschaftliche Kulturpflanzen | Sonderprämie für männliche Rinder |
| Saatgutbeihilfe | Schlachtprämie für Kälber |
| Hopfenprämie (ohne Zahlungen an die Erzeugergemeinschaften) | Mutterkuhprämie |
| 75 % des entkoppelten Teils der Stärkekartoffeln | Mutterschafprämie |
| Schlachtprämie für Großrinder | 50 % der Extensivierungszuschläge für Rinder |
| Nationale Ergänzungsprämie für Rinder | Milchprämie |
| 50 % der Extensivierungszuschläge für Rinder | 25 % des entkoppelten Teils der Stärkekartoffelprämie |
| | Entkoppelter Teil der Trockenfutterbeihilfe |
| | Entkoppelter Teil der Tabakbeihilfe ab 2006 |
| | Zuckerausgleich ab 2006 |

Im Jahr 2008 erfolgte die Festsetzung zusätzlicher ZA für Betriebsinhaber mit Obstplantagen bzw. Reb- oder Baumschulfflächen. Darüber hinaus erfolgte eine nochmalige Erhöhung des betriebsindividuellen Betrages für Zucker im Rahmen der Ausgleichszahlung durch die Zuckermarktreform.

Ab dem Jahr 2010 begann der sog. „Gleitflug“, in dem die unterschiedlich hohen Werte der ZA angepasst und schrittweise in einen bayernweit einheitlichen Wert von 354,55 € (zuzüglich der in 2012 noch zu entkoppelnden Prämien) je ZA im Jahr 2013 überführt werden.

Art und Umfang von Zahlungsansprüchen in Bayern

| Merkmal | Einheit | 2010 |
|------------------------------|---------|-------------------------|
| ZA insgesamt | Anzahl | 3.214.882 ¹⁾ |
| dar. Besondere ZA | Anzahl | 56 |
| Gesamtwert Zahlungsansprüche | € | 1.140.499.222 |
| Ø Wert eines ZA | € | 354,76 |

¹⁾ Anteil am Bund: 18,94 %.

Die Aktivierung eines ZA bei der Betriebsprämie (entkoppelte Direktzahlungen) ist grundsätzlich nur zusammen mit einem Hektar beihilfefähiger Fläche möglich.

Zur Aktivierung der ZA wurden in Bayern 3 192 310,91 ha im Jahr 2010 und 3 189 895,01 ha im Jahr 2011 beantragt.

Aufteilung der Direktzahlungen in Bayern 2010 gemäß VO (EG) Nr. 73/2009 (EU-Haushaltsjahr 2010/Antragsjahr 2009)

| Direktzahlungen je Betrieb (€) | Anzahl der Begünstigten | Anteil der Gesamtzahl der Begünstigten (%) | Absolute Beihilfenhöhe (Mio €) ¹⁾ | Anteil der Beihilfe an der Gesamtbeihilfe (%) |
|--------------------------------|-------------------------|--|--|---|
| unter 500 | 12.731 | 10,79 | 3,35 | 0,31 |
| 500 - 2 000 | 21.110 | 17,91 | 24,36 | 2,24 |
| 2 000 - 5 000 | 22.812 | 19,36 | 77,63 | 7,11 |
| 5 000 - 10 000 | 24.484 | 20,78 | 176,30 | 16,15 |
| 10 000 - 50 000 | 35.144 | 29,82 | 696,15 | 63,78 |
| 50 000 - 100 000 | 1.420 | 1,20 | 90,71 | 8,31 |
| 100 000 - 200 000 | 133 | 0,11 | 16,49 | 1,51 |
| 200 000 - 300 000 | 10 | 0,01 | 2,49 | 0,23 |

| | | | | |
|----------------------------------|---------|-------|----------|-------|
| 300 000 oder mehr | 8 | 0,01 | 3,85 | 0,35 |
| Summe | 117.852 | 99,99 | 1.091,33 | 99,99 |
| dar. Entkoppelte Direktzahlungen | 117.837 | 100 | 1.079,90 | 100 |

¹⁾ Modulation bereits abgezogen.

Im EU-Haushaltsjahr 2010 erhielten in Bayern 117 852 Betriebe knapp 1,08 Mrd. € entkoppelte Direktzahlungen. 1 % der Direktzahlungen rd. 11 Mio. € wurden noch gekoppelt ausbezahlt, z. B. bei der Gewährung der Eiweißpflanzenprämie, den Flächenzahlungen für Schalenfrüchte sowie den Beihilfen für Stärkekartoffeln.

Im Durchschnitt erhielt ein Direktzahlungsempfänger im EU-Haushaltsjahr 2010 rd. 9.260 €. Rd. 30 % der Betriebe mit den höchsten Direktzahlungen erhalten rd. 70 % Fördermittel. Rd. 50 % der Direktzahlungsempfänger erhalten weniger als 5.000 €.

Die Direktzahlungen sind an die Einhaltung fachrechtlicher Vorgaben gebunden (Cross Compliance [CC]).

Am 1. Juli 2010 trat die Bayerische Erosionsschutzverordnung (ESchV) in Kraft. Sie legt, ergänzend zu den bundesrechtlichen Vorgaben, abweichende Anforderungen für den Erosionsschutz in Bayern fest.

2010 wurden die meisten Beanstandungen in den Rechtsakten Anwendung phosphathaltiger Düngemittel, Nitratrichtlinie und Pflanzenschutzmittelrichtlinie festgestellt. Während es sich bei Phosphat überwiegend um leichte Verstöße handelt, ist die Mehrzahl der Verstöße bei Nitrat und Pflanzenschutz mit mittel bewertet.

Im tierischen Bereich ist wiederholt die Rechtsakte der Tierkennzeichnung auffällig (Rinder, aber v. a. Schafe und Ziegen), obwohl bei der Rinderkennzeichnung eine deutliche Verbesserung gegenüber den Vorjahren feststellbar ist. Im Bereich der sogenannten Anlasskontrollen ist die Lebensmittelsicherheit (und hier v. a. die Milchhygiene) ein wesentlicher Beanstandungsschwerpunkt.

Gemessen an den gesamten Zahlungen der ersten bzw. zweiten Säule nehmen die CC-Kürzungen jeweils einen Anteil von weniger als 0,1 % ein.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/einzelbetriebliche-investitionsfoerderung.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Förderung und Kostenerstattungen](#) > [Einzelbetriebliche Investitionsförderung](#)

Einzelbetriebliche Investitionsförderung

Die Investitionsförderung landwirtschaftlicher Betriebe dient vor allem der Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen. Insbesondere soll die strukturelle Weiterentwicklung erleichtert und dadurch das landwirtschaftliche Einkommen verbessert oder stabilisiert werden. Dies dient der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit bayerischer Betriebe. In den letzten Jahren wurde zudem eine besonders artgerechte Tierhaltung wie zum Beispiel die Umstellung auf Laufstallhaltung bei Milchkühen gezielt gefördert.

Mit der Förderung von Diversifizierungsmaßnahmen soll insbesondere die Schaffung zusätzlicher Einkommensquellen aus selbstständiger Tätigkeit unterstützt und damit der gesamte ländliche Raum gestärkt werden.

Investitionsmaßnahmen in der Landwirtschaft und der Diversifizierung werden im Wesentlichen im Rahmen der Einzelbetrieblichen Investitionsförderung (EIF) abgewickelt.

Die Investitionsförderung setzt sich aus dem Teil A (Agrarinvestitionsförderprogramm) und dem Teil B (Diversifizierungsförderung) (vgl. [Förderwegweiser](#)) zusammen.

Bei Investitionsvolumina bis 100.000 € bestehen erleichterte Zugangsvoraussetzungen hinsichtlich beruflicher Qualifikation und Buchführung. Kleinere Baumaßnahmen, Diversifizierungsmaßnahmen und die Anschaffung von kleinen Spezialmaschinen im Berggebiet und in Gebieten mit vergleichbaren Bewirtschaftungsschwernissen werden seit 2011 über das [Bayerische Bergbauernprogramm](#) - Teil C (Investitionsförderung im Talbetrieb) und Teil D (Diversifizierungsförderung im Talbetrieb) gefördert.

Für die Einzelbetriebliche Förderung (Alt- und Neubewilligungen) wurden im Berichtszeitraum insgesamt 172 Mio. € Fördermittel ausbezahlt.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/agrarinvestitionsfoerderprogramm.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Förderung und Kostenerstattungen > Einzelbetriebliche Investitionsförderung
> Agrarinvestitions- förderprogramm

Agrarinvestitionsförderprogramm (Teil A)

Im Rahmen des Agrarinvestitionsförderprogramms (AFP) können bauliche Investitionsmaßnahmen einschließlich fest damit verbundener technischer Einrichtungen ab einem Investitionsvolumen von 30.000 € gefördert werden. Im Berggebiet können ab einem Mindestinvestitionsvolumen von 20.000 € neben baulichen Maßnahmen auch die Anschaffung von Spezialmaschinen zur Steillagenbewirtschaftung gefördert werden.

Alle grundsätzlich förderfähigen Anträge werden vor Bewilligung einem **Auswahlverfahren** unterworfen. Bei knappen Haushaltsmitteln werden dann gezielt vorrangige Projekte gefördert. Die Schwerpunkte des Auswahlverfahrens liegen in den Bereichen Tierschutz, Ressourcenschutz und Ökologischer Landbau. Auch Investitionen im Berggebiet sowie Gebieten mit vergleichbaren Bewirtschaftungserschwerissen und Investitionen in die Zuchtsauenhaltung werden bevorzugt gefördert. So wird die Umstellung von der Anbindehaltung auf Laufstallhaltung beim Milchvieh und die Umstellung auf Gruppenhaltung bei Zuchtsauen ebenso hoch bewertet wie Investitionen zur Verbesserung des Tierschutzes in der Rindermast und der Geflügelhaltung. Zur Verbesserung der Energieeffizienz werden Investitionen in Biomasse-Heizungen oder zur Energieeinsparung im Gartenbau bevorzugt behandelt.

Die Förderung erfolgt über Zuschüsse, die auf Basis der nachgewiesenen förderfähigen Investitionskosten ausgereicht werden.

Im Rahmen des AFP wurden im Berichtszeitraum 2010/2011 Anträge mit einem Investitionsvolumen von rd. 914 Mio. € vorgelegt. Diese verteilten sich wie folgt: Milchviehhaltung 62,8 %, Rindermast 5,1 %, Schweinehaltung 18,3 %, Geflügelhaltung 5,7 %, sonstige Tierhaltung 0,9 %, Marktfruchtbau 3,1 %, Garten-, Obst und Weinbau 2,4 % und Sonstiges 1,6 %.

Agrarinvestitionsförderung (Teil A): 2007 - 2011

| AFP | 2007 ¹⁾ | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 |
|--------------------------------------|--------------------|-------|-------|-------|-------|
| Bewilligte Förderfälle | 357 | 1.673 | 1.312 | 1.528 | 1.001 |
| Bewilligte Förderbeträge (in Mio. €) | 41 | 80 | 106 | 158 | 62 |

¹⁾ 2007 war Start der neuen Programmplanungsperiode.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/diversifizierungsfoerderung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Förderung und Kostenerstattungen > Einzelbetriebliche Investitionsförderung
> Diversifizierungsförderung

Diversifizierungsförderung (Teil B)

Im Teil B können Investitionen gefördert werden, die

- landwirtschaftliche Dienstleistungen ermöglichen,
- eine wirtschaftliche Tätigkeit außerhalb der Landwirtschaft ermöglichen und gleichzeitig dem Erhalt und der Modernisierung bestehender Gebäudesubstanz im landwirtschaftlichen Betrieb dienen.

Bei den letztgenannten Investitionsmaßnahmen gehören neben dem Betriebsinhaber auch dessen Ehegatte und hauptberuflich in der Landwirtschaft mitarbeitende Familienangehörige zum zuwendungsberechtigten Personenkreis.

Alle grundsätzlich förderfähigen Anträge werden vor Bewilligung einem **Auswahlverfahren** unterworfen. Bei knappen Haushaltsmitteln werden dann gezielt vorrangige Projekte gefördert. Die Schwerpunkte des Auswahlverfahrens liegen in den Bereichen Schaffung neuer Dauerarbeitsplätze, Energieeffizienz und Ressourcenschutz, Teilnahme an Klassifizierungssystemen im Bereich Landtourismus und bei Investitionen im Berggebiet und Gebieten mit vergleichbaren Bewirtschaftungsschwernissen.

Im Berichtszeitraum 2010/2011 wurden im Bereich der Diversifizierung Fördermittel für Investitionen in Höhe von rd. 24,2 Mio. € beantragt.

Diversifizierungsförderung (Teil B): 2007 - 2009

| DIV | 2007 ¹⁾ | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 |
|--------------------------------------|--------------------|------|------|------|------|
| Bewilligte Förderfälle | 10 | 105 | 71 | 76 | 56 |
| Bewilligte Förderbeträge (in Mio. €) | 0,2 | 2,8 | 1,8 | 2,6 | 2,1 |

¹⁾ 2007 war Start der neuen Programmplanungsperiode.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/marktstrukturfoerderung.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Förderung und Kostenerstattungen](#) > [Marktstrukturförderung](#)

Marktstrukturförderung

Eine wirtschaftlich erfolgreiche bayerische Landwirtschaft benötigt auch schlagkräftige und innovative Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen. Nur leistungs- und anpassungsfähige Unternehmen können neue Absatzmöglichkeiten auf nationalen, europäischen und internationalen Lebensmittelmärkten erschließen. Um diese Möglichkeiten erfolgreich nutzen zu können, sind bei den oft mittelständisch geprägten Unternehmen der Ernährungswirtschaft große Investitionen, z. B. in Rationalisierung, Verbesserung der Arbeitswirtschaft oder Energieeffizienz notwendig.

Im Rahmen des Bayerischen Zukunftsprogramms Agrarwirtschaft und ländlicher Raum (BayZAL) besteht deshalb die Möglichkeit, die Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung der Ernährungswirtschaft zu fördern (vgl. [ELER-Maßnahmen](#)).

In der Programmplanungsphase 2007 bis 2013 sind insgesamt 85 Mio. € Fördermittel für Maßnahmen zur Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung vorgesehen.

Förderfähige Ausgaben können mit bis zu 20 % bezuschusst werden. Die Mittel werden aufgrund der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 zu 50 % aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und zu 50 % aus der Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) bereitgestellt. Nach den geltenden EU-Vorgaben sind Unternehmen mit 750 oder mehr Beschäftigten und 200 Mio. € oder mehr Jahresumsatz nicht antragsberechtigt. Aufgrund der sehr großen Nachfrage sind die Fördermittel für den Planungszeitraum bis 2013 bereits ausgeschöpft.

Bis zum Jahresende 2011 wurden bereits Zuwendungen in Höhe von rd. 58 Mio. € ausbezahlt. Der Schwerpunkt der bisherigen Auszahlungen liegt im Sektor Milch mit einem Anteil von rd. 56 % der ausbezahlten Zuwendungen. Der Sektor Obst und Gemüse folgt mit ca. 12 %, Mähdruschfrüchte mit ca. 10 %, Kartoffeln mit ca. 9 %, Fleisch mit ca. 8 % und Wein mit ca. 4 %.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/ausgleichszulage.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Förderung und Kostenerstattungen > Ausgleichszulage

Ausgleichszulage

In den benachteiligten Gebieten, unterteilt nach Berggebieten, benachteiligte Agrarzone mit Kerngebieten (sog. Zwischengebiete) und den kleinen Gebieten, erhalten Landwirte als Teilkompensation der natürlichen ungünstigen Standortbedingungen oder anderer spezifischer Produktionsnachteile eine Ausgleichszulage. Damit sollen die Fortführung der Landwirtschaft in diesen Gebieten sowie die Pflege und die Erhaltung der Kulturlandschaft nachhaltig gesichert werden.

Ausgleichszulage 2010 nach Regierungsbezirken

| Gebiet | Geförderte Betriebe | Anerkannte geförderte Fläche (ha) Insgesamt | Anerkannte geförderte Fläche (ha je Betrieb) | Ø Förderbetrag (€/Antragsteller) |
|---------------|---------------------|---|--|----------------------------------|
| Oberbayern | 13.321 | 263.472 | 19,8 | 1.566 |
| Niederbayern | 10.026 | 141.172 | 14,1 | 1.645 |
| Oberpfalz | 12.637 | 263.965 | 20,9 | 1.822 |
| Oberfranken | 9.447 | 227.438 | 24,1 | 1.806 |
| Mittelfranken | 9.570 | 189.602 | 19,8 | 1.181 |
| Unterfranken | 5.791 | 133.245 | 23,0 | 1.340 |
| Schwaben | 9.742 | 218.005 | 22,4 | 1.530 |
| Bayern | 70.534 | 1.436.899 | 20,4 | 1.580 |

Ausgleichszulage 2011 nach Regierungsbezirken

| Gebiet | Geförderte Betriebe | Anerkannte geförderte Fläche (ha) Insgesamt | Anerkannte geförderte Fläche (ha je Betrieb) | Ø Förderbetrag (€/Antragsteller) |
|---------------|---------------------|---|--|----------------------------------|
| Oberbayern | 13.237 | 262.335 | 19,8 | 1.562 |
| Niederbayern | 9.901 | 140.589 | 14,2 | 1.659 |
| Oberpfalz | 12.431 | 261.170 | 21,0 | 1.827 |
| Oberfranken | 9.246 | 224.776 | 24,3 | 1.817 |
| Mittelfranken | 9.370 | 185.200 | 19,8 | 1.188 |
| Unterfranken | 5.738 | 132.919 | 23,2 | 1.355 |
| Schwaben | 9.700 | 216.854 | 22,4 | 1.525 |
| Bayern | 69.623 | 1.423.844 | 20,5 | 1.584 |

Die Höhe der Ausgleichszulage ist abhängig vom Grad der Benachteiligung und variiert zwischen 25 € je ha und 200 € je ha. Maßstab dafür ist seit 2002 die Durchschnitts-LVZ (landwirtschaftliche Vergleichszahl) der Gemeinden bzw. Gemarkungen in der benachteiligten Agrarzone bzw. im Berggebiet, in der die Flächen des jeweiligen Betriebes liegen.

Die Ausgleichszulage wird als reine Flächenprämie gewährt, wobei Intensivkulturen, wie Zuckerrüben, Silomais und Winterweizen, von der Förderung ausgeschlossen sind. Die Prämienhöhe für Ackerkulturen liegt aufgrund von Bundesvorgaben nur auf halber Höhe der Grünlandförderung. Futterpflanzen ohne Mais sind dem Grünland in der Förderung gleichgestellt. Flächen mit hoher Handarbeitsstufe, z. B. Almen/Alpen und Flächen über 1 000 Meter Höhenlage werden mit 200 € je ha gefördert.

Im Jahr 2011 erhielten 69 623 Betriebe für 1,42 Mio. ha 110,31 Mio. € Ausgleichszulage, das entspricht im Durchschnitt je Antragsteller 1.584 €.

Die Finanzierung erfolgt seit dem Jahr 2000 zu 50 % aus EU-Mitteln, zu 30 % aus Bundes- und zu 20 % aus Landesmitteln.

Ausgleichszulage 2002 bis 2011 in Bayern

| Jahr | Berggebiet ¹⁾ | Benachteiligte Agrarzone ¹⁾ | Insgesamt ¹⁾ | Berggebiet ²⁾ | Benachteiligte Agrarzone ²⁾ | Insgesamt ²⁾ |
|------|--------------------------|--|-------------------------|--------------------------|--|-------------------------|
| 2002 | 9.609 | 72.681 | 82.290 | 26,18 | 102,89 | 129,07 |
| 2003 | 9.345 | 70.249 | 79.594 | 28,20 | 116,41 | 144,61 |
| 2004 | 9.315 | 70.441 | 79.756 | 28,47 | 113,29 | 141,76 |
| 2005 | 9.414 | 70.543 | 79.948 | 29,09 | 114,02 | 143,11 |
| 2006 | 9.231 | 68.265 | 77.496 | 29,02 | 109,56 | 138,58 |
| 2007 | 9.097 | 66.192 | 75.289 | 25,22 | 87,91 | 113,13 |
| 2008 | 8.936 | 64.522 | 73.458 | 24,79 | 87,64 | 112,43 |
| 2009 | 8.902 | 62.994 | 71.896 | 24,69 | 86,71 | 111,40 |
| 2010 | 8.782 | 61.752 | 70.534 | 24,71 | 85,90 | 111,41 |

| | | | | | | |
|------|-------|--------|--------|-------|-------|--------|
| 2011 | 8.720 | 60.903 | 69.623 | 24,55 | 85,77 | 110,31 |
|------|-------|--------|--------|-------|-------|--------|

1) Betriebe.

2) Mittel in Mio. €.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/bayerisches-kulturlandschaftsprogramm.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Förderung und Kostenerstattungen > Agrarumweltmaßnahmen
> Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm

Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm

Das Bayerische Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) bietet mit seinem breit angelegten Ansatz ein vielfältiges Angebot an Maßnahmen zur Honorierung freiwillig erbrachter Agrarumweltleistungen der Landwirtschaft. Ziele sind die Berücksichtigung neuer umweltpolitischer Herausforderungen, wie die Förderung und der Erhalt der Biodiversität, der Klima- sowie Ressourcenschutz sowie die Förderung von tiergerechten Haltungsformen, die über die Anforderungen des Tierschutzes hinausgehen (Weideprämie). Auch die Sanierung, Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Kulturlandschaft durch den Erhalt von landschaftstypischen Wirtschaftsformen sind weiterhin von großer Bedeutung. Mit den Zahlungen wird der Mehraufwand bzw. der entgangene Ertrag ausgeglichen, der durch die Teilnahme an der jeweiligen Maßnahme entsteht.

Das KULAP wurde im Jahre 2010 weiterhin sehr gut angenommen. Im Verpflichtungsjahr 2011 musste aufgrund der rückläufigen Marktentwicklung eine maßvolle Kürzung der Prämienätze bei verschiedenen KULAP-Maßnahmen vorgenommen werden. Diese Korrektur ging maßgeblich auf eine Anforderung der EU-Kommission zurück, die aufgrund der Prämienanhebung im Jahr 2008 eine Überprüfung der Prämienhöhe sowie eine Anpassung an die Marktlage gefordert hatte.

Im Berichtszeitraum wurde entschieden, alle auslaufenden KULAP-Verpflichtungen bis zum Ende der Programmplanungsperiode zu verlängern und die Neuantragstellung in den Jahren 2011 und 2012 im Hinblick auf den auslaufenden Programmplanungszeitraum (Ende 2013) auf Maßnahmen mit besonderer Bedeutung für den Gewässerschutz und den Ökolandbau zu beschränken.

Bei der Begrenzung der Neuantragstellung waren folgende Punkte maßgeblich:

- Überschneidung des fünfjährigen Verpflichtungszeitraums für Neuanträge mit der neuen Förderperiode,
- unklarer Finanzrahmen der neuen Förderperiode,
- neue Bestimmungen, wie z. B. „Greening“ (vgl. [Europa](#)), die zu einer Überschneidung mit bestehenden Auflagen führen könnten.

Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm

| Gebiet | Geförderte Betriebe 2010 ¹⁾ | Honorierung 2010 ¹⁾ (1.000 €) | Honorierung 2010 ¹⁾ (€/Betrieb) | Geförderte Betriebe 2011 ¹⁾ | Honorierung 2011 ¹⁾ (1.000 €) | Honorierung 2011 ¹⁾ (€/Betrieb) |
|---------------|--|--|--|--|--|--|
| Oberbayern | 11.969 | 41.251 | 3.446 | 12.317 | 40.094 | 3.255 |
| Niederbayern | 9.026 | 23.836 | 2.641 | 9.537 | 23.357 | 2.449 |
| Oberpfalz | 7.306 | 23.849 | 3.264 | 7.351 | 22.769 | 3.097 |
| Oberfranken | 5.245 | 19.843 | 3.783 | 5.267 | 18.842 | 3.577 |
| Mittelfranken | 5.165 | 17.101 | 3.311 | 5.279 | 17.173 | 3.253 |
| Unterfranken | 4.271 | 18.745 | 4.389 | 4.347 | 18.100 | 4.164 |
| Schwaben | 7.414 | 26.898 | 3.628 | 7.563 | 26.523 | 3.507 |
| Bayern | 50.396 | 171.523 | 3.404 | 51.661 | 166.858 | 3.230 |

¹⁾ Zuwendungen bezogen auf das jeweilige Verpflichtungsjahr.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/vertragsnaturschutzprogramm.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Förderung und Kostenerstattungen > Agrarumweltmaßnahmen > Vertragsnaturschutz- programm

Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm (VNP/EA)

Mit dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm fördert das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit den Erhalt ökologisch wertvoller Lebensräume in enger Zusammenarbeit mit den Land- und Forstwirten. Aus dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm einschließlich Erschwernisausgleich werden rd. 65 000 ha ökologisch wertvoller Flächen mit über 27 Mio. € gefördert. Die Förderung naturschonender land- und forstwirtschaftlicher Bewirtschaftungs- und Pflegemaßnahmen leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Aufbau des bayerischen Biotopverbundes „BayernNetzNatur“ und zur Umsetzung der bayerischen Biodiversitätsstrategie. Auch die europarechtliche Verpflichtung zum Aufbau des Schutzgebietsnetzes Natura 2000 wird maßgeblich über den Vertragsnaturschutz in Kooperation mit den Land- und Forstwirten umgesetzt. Daneben trägt der Vertragsnaturschutz zum Boden- und Erosionsschutz bei und beugt schädlichen Einträgen in das Grundwasser sowie in Oberflächengewässer vor.

Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm (VNP/EA)*

| Gebiete | Geförderte Betriebe 2010 ¹⁾ | Honorierung in 1.000 € 2010 ¹⁾ | Honorierung €/Betrieb 2010 ¹⁾ | Geförderte Betriebe 2011 ¹⁾ | Honorierung in 1.000 € 2011 ¹⁾ | Honorierung €/Betrieb 2011 ¹⁾ |
|---------------|--|---|--|--|---|--|
| Oberbayern | 4.817 | 8.006 | 1.662 | 4.850 | 8.147 | 1.680 |
| Niederbayern | 2.109 | 2.580 | 1.223 | 2.159 | 2.665 | 1.234 |
| Oberpfalz | 1.634 | 2.573 | 1.575 | 1.651 | 2.655 | 1.608 |
| Oberfranken | 1.944 | 3.266 | 1.680 | 1.983 | 3.242 | 1.635 |
| Mittelfranken | 1.836 | 3.244 | 1.767 | 1.848 | 3.318 | 1.795 |
| Unterfranken | 1.734 | 3.974 | 2.292 | 1.767 | 4.015 | 2.272 |
| Schwaben | 2.632 | 3.377 | 1.283 | 2.662 | 3.421 | 1.285 |
| Bayern | 16.706 | 27.020 | 1.617 | 16.920 | 27.463 | 1.623 |

* Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm beinhaltet den Erschwernisausgleich (EA).

¹⁾ Zuwendungen bezogen auf das jeweilige Verpflichtungsjahr.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/alm-und-alpwirtschaft.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Alm- und Alpwirtschaft

Alm- und Alpwirtschaft (Berglandwirtschaft)

Die Alpenregion Bayerns ist wesentlich durch das abwechslungsreiche Nutzungsmosaik aus Täfläichen, Almen und Alpen sowie Bergwäldern geprägt. Die rd. 10 000 bayerischen Bergbauernbetriebe bewirtschaften – oftmals unter den schwierigsten Bedingungen – ca. 240 000 ha offene, abwechslungsreiche und einmalige Landschaften im Berggebiet. Sie erzeugen hochwertige Lebensmittel und erbringen vielfältige gemeinwohlorientierte Leistungen im Sinne einer multifunktionalen Landwirtschaft.

Die Bergbauern erhalten und gestalten maßgeblich das Berggebiet als wertvollen Lebens- und Wirtschaftsraum, als Natur- und Erholungsraum und nicht zuletzt als Kulturraum. Einheimische und Urlauber gleichermaßen haben die Bergregionen deshalb als Wohn-, Freizeit- und Urlaubsparadies in ihr Herz geschlossen. Jährlich genießen rd. 50 Mio. Urlauber und Erholungssuchende dieses Juwel und sichern dadurch Wertschöpfung und Arbeitsplätze im Alpenraum. Landwirtschaft und Tourismus bilden dabei als wichtige strategische Partner eine Symbiose. Gleichzeitig werden durch die Bewirtschaftung der Berggebiete einmalige Lebensräume für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen geschaffen. Berglandwirtschaft ist damit ein unverzichtbarer Garant für Biodiversität im Alpenraum.

Die Erhaltung der Bergland- und Almwirtschaft gehört deshalb zu den Kernanliegen bayerischer Agrarpolitik. Zentraler Bestandteil dieser Politik ist u. a. eine zukunftsorientierte und kontinuierliche Weiterentwicklung der Fördermaßnahmen.

In diesem Sinne erfolgte im Jahr 2011 eine Zusammenführung von bestehenden Fördermaßnahmen (Schwendprogramm, Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm-Teil B) mit neuen Förderelementen zu einem eigenständigen **Bayerischen Bergbauernprogramm (BBP)** mit vier Programmteilen (Teil A, B, C und D).

Im **Programmteil A** werden im Einklang mit der Natur stehende „Sanierungs- und Erhaltungsmaßnahmen“ auf Alm- und Alpflächen mit jährlich 200.000 € gefördert. Zielsetzung ist die Freihaltung von Weideflächen z. B. von natürlichem Holzaufwuchs und Verunkrautung sowie die Beseitigung von Schäden bei Lawinenabgängen/Vermurungen und Entsteinung.

Im **Programmteil B** werden investive Maßnahmen im Bereich der Weide-, Alm- und Alpwirtschaft mit jährlich rd. 1,7 Mio. € gefördert. Zielsetzung ist die Erleichterung bzw. Sicherung der Bewirtschaftung und Erhaltung von ökologisch wertvollen Flächen.

Völlig neu im BBP ist, dass im Berggebiet und in Gebieten mit vergleichbaren Bewirtschaftungserschwernissen seit 2011 auch kleine Investitionen (BBP-Teil C, z. B. Baumaßnahmen, Spezialmaschinen) und kleinere Diversifizierungsmaßnahmen (BBP-Teil D, z. B. Vermarktung, Käseherstellung, Tourismus) gezielt gefördert werden können.

Bergbauernprogramm (Teil C) Investitionsförderung

| BBP-C | 2011 ¹⁾ |
|-----------------------------------|--------------------|
| Bewilligte Förderfälle | 204 |
| Bewilligte Förderbeträge (Tsd. €) | 525 |

¹⁾ Das Bergbauernprogramm (BBP-C und BBP-D) wurde 2011 zum ersten Mal angeboten.

Bergbauernprogramm (Teil D) Investitionsförderung

| BBP-D | 2011 ¹⁾ |
|-----------------------------------|--------------------|
| Bewilligte Förderfälle | 14 |
| Bewilligte Förderbeträge (Tsd. €) | 61 |

¹⁾ Das Bergbauernprogramm (BBP-C und BBP-D) wurde 2011 zum ersten Mal angeboten.

Bei der Ausgestaltung der neuen Programmteile des BBP wurde großes Augenmerk darauf gerichtet, dass eine Inanspruchnahme mit möglichst geringem bürokratischem Aufwand möglich ist. Das jährliche Gesamtbudget für das BBP beträgt bis zu 5,3 Mio. €.

Gleichzeitig wurden im Kalenderjahr 2011 folgende Fördervolumina im Berggebiet bzw. für Almen und Alpen gewährt:

- die Ausgleichszulage im Berggebiet 24,6 Mio. € (davon für Almen/Alpen und für Flächen über 1 000 m ca. 8,1 Mio. €),
- KULAP Berggebiet 29,6 Mio. € (davon Behirtungszuschuss auf Almen/Alpen ca. 1,7 Mio. €),
- die EU-Direktzahlungen 1. Säule GAP für das Berggebiet 45,1 Mio. € (davon für Almen/Alpen ca. 7,5 Mio. €).

Darüber hinaus leisten Maßnahmen zur Förderung der Einkommenskombination, z. B. Urlaub auf dem Bauernhof oder Direktvermarktung einen wichtigen Beitrag zur Existenzsicherung der Bergbauernbetriebe.

Für die Aus- und Fortbildung der Bergbauern wurden insgesamt drei Alp- und Almakademien an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Miesbach, Traunstein und Kempten eingerichtet.

Die differenzierten Fördermaßnahmen und sonstigen Aktivitäten zugunsten der Alm- und Alpwirtschaft und des Berggebietes haben sich stabilisierend auf den Strukturwandel ausgewirkt.

Der Bestoß auf den 1 388 bayerischen Almen und Alpen bewegte sich im Berichtszeitraum etwa auf dem Niveau der Vorjahre. Insgesamt wurden im Jahr 2011 auf den rd. 40 500 ha Lichtweideflächen ca. 50 500 Rinder, davon 4 500 Kühe, 3 200 Schafe und Ziegen sowie über 1 000 Pferde gesömmert bzw. geälpt.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/landeskuratorium-tierische-veredelung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Förderung und Kostenerstattungen > Selbsthilfeeinrichtungen und Organisationen
> Landeskuratorium tierische Veredelung (LKV)

Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e. V. (LKV)

Im Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e. V. (LKV) sind 46 Erzeugerringe mit fast 30 700 Mitgliedsbetrieben zusammengeschlossen (vgl. [Tabelle 20](#)).

Erzeugerringe in der tierischen Produktion (LKV-Jahresbericht für 2011)

| Erzeugerringe | Mitglieder (Betriebe) | Tiere | Bestandsgrößen/Betrieb | Jahresproduktion |
|---------------|-----------------------|-----------|------------------------|------------------------|
| Milch | 24.826 | 962.625 | 38,8 | 6.950.000 t Milch |
| Fleisch | | | | |
| Ferkel | 2.009 | 177.318 | 88,3 | 4.052.063 Ferkel |
| Schweinemast | 1.804 | 1.233.853 | 684 | 3.279.118 Mastschweine |
| Rindermast | 868 | 110.464 | 127,3 | 100.369 Rinder |
| Lämmermast | 361 | 11.165 | 31 | 12.272 Lämmer |
| Fisch | 811 | - | - | 16.590 dt Fische |
| Insgesamt | 30.679 | - | - | - |

Stand: 31.12.2011

Die Arbeit in den Ringen der tierischen Veredelungswirtschaft ist schwerpunktmäßig auf die Erzeugung qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel und die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Mitgliedsbetriebe ausgerichtet. Im Bereich der tierischen Erzeugung führt das LKV Leistungsprüfungen gemäß Tierzuchtgesetz als übertragene Hoheitsaufgaben durch.

Die Serviceleistungen des LKV in der Qualitäts- und Leistungsprüfung, z. B. Futteruntersuchungen, Ermittlung der Milchwahnhstoffwerte, Leistungsvergleich und dessen produktionstechnische Beratung im Verbund mit der staatlichen Beratung werden aufgrund der gestiegenen ökonomischen und qualitativen Anforderungen immer bedeutsamer.

In Bayern waren im Jahr 2011 ca. 63 % aller Milchviehhalter mit 79 % aller Milchkühe dem LKV angeschlossen. In den Erzeugerringen für Rindermast ist die Anzahl der kontrollierten Tiere etwas zurückgegangen. In der Ferkelerzeugung waren 65 % der Zuchtsauen und in der Schweinemast 53 % der in Bayern gemästeten Tiere der Leistungs- und Qualitätskontrolle unterstellt.

Im Rahmen der Verbundberatung wurden von den Fleischerzeugerringen bzw. dem LKV insgesamt 3 642 Schweine haltende Betriebe (1 930 Ferkelerzeuger, 1 712 Schweinemäster) und rd. 840 Mastrinder haltende Betriebe beraten. Darüber hinaus wurden ca. 4 000 Milchviehhalter zur Fütterung beraten sowie bei rd. 550 Betrieben eine Anlagenüberprüfung bzw. Melkberatung zur Qualitätsmilcherzeugung durchgeführt (vgl. [Beratung](#)).

Insbesondere in der Schweinehaltung spielt das Hygiene- und Gesundheitsmanagement eine zunehmend wichtigere Rolle. Hier arbeiten das LKV bzw. die Fleischerzeugerringe eng mit dem Tiergesundheitsdienst Bayern e. V. zusammen (vgl. [Tiergesundheitsdienst](#)).



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/landeskuratorium-pflanzliche-erzeugung.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Förderung und Kostenerstattungen](#) > [Selbsthilfeeinrichtungen und Organisationen](#)
> [Landeskuratorium pflanzliche Erzeugung \(LKP\)](#)

Landeskuratorium pflanzliche Erzeugung in Bayern e. V. (LKP)

Im Berichtszeitraum waren 57 Erzeugerringe der pflanzlichen Produktion in 9 verschiedenen Fachgruppen im Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung in Bayern e. V. (LKP) zusammengeschlossen. Die Ringmitgliedschaften sind im Berichtszeitraum aufgrund des Strukturwandels weiter auf 96 600 Betriebe zurückgegangen (vgl. [Tabelle 19](#)).

Das LKP und die angeschlossenen Erzeugerringe führen mit eigenem Personal für ihre Mitgliedsbetriebe Leistungs- und Qualitätsprüfungen durch und beraten sie in produktionstechnischen Fragen. Darüber hinaus sind dem LKP Hoheitsaufgaben

- im Rahmen des Anerkennungsverfahrens für Saat- und Pflanzgut,
- bei der Qualitätskontrolle von Obst und Gemüse,
- bei der Probenahme und -untersuchung im Rahmen des Saatgutverkehrsgesetzes, des Pflanzenschutzgesetzes und der Kartoffelschutzverordnung,
- bei der Probenahme für die Testung auf Viren und Nematoden bei Rebpflanzgut und Rebenvermehrungsflächen nach der RL 68/139 EWG i. V. m. der Rebpflanzgutverordnung und
- bei der Zertifizierung von Hopfen übertragen.

Des Weiteren liefert das LKP für die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft im Rahmen von zwei Projekten Daten, die

- der Folgeabschätzung der Klimaveränderung dienen (z. B. Daten zu Bodenfruchtbarkeit) und
- die Produktions- und Qualitätsinitiative für die Landwirtschaft und den Garten- und Weinbau unterstützen.

Hauptaufgabe des LKP und der angeschlossenen Erzeugerringe ist die Förderung der Qualitätsproduktion in Landwirtschaft und Gartenbau sowohl konventionell wie auch ökologisch wirtschaftender Betriebe. Ein wichtiger Bereich ist die produktionstechnische Beratung gemeinsam mit der staatlichen Beratung im Rahmen des Verbundberatungssystems (vgl. [Beratung](#)). Für die Pflanzenbauberatung wurde im Jahr 2011 ein hundertprozentiges Tochterunternehmen des LKP, die Agrarberatung Bayern GmbH, gegründet. Diese Auslagerung hat eine schnellere Anpassung an die Markterfordernisse sowie eine Organisations- und Verwaltungsvereinfachung im Geschäftsfeld Beratung zum Ziel.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/maschinen-und-betriebshilfsringe.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Förderung und Kostenerstattungen > Selbsthilfeeinrichtungen und Organisationen
> Maschinen- und Betriebshilfsringe

Maschinen- und Betriebshilfsringe

Die hauptamtlich geführten Maschinen- und Betriebshilfsringe (MR) haben die Aufgabe, die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte und Maschinen zwischen bäuerlichen Betrieben flächendeckend in Bayern zu organisieren. Der zunehmende Kapitalbedarf für moderne, umweltschonende Präzisionslandtechnik macht eine wirtschaftliche Auslastung des landwirtschaftlichen Maschinenparks erforderlich. Dazu werden logistisch und organisatorisch intelligente Lösungen benötigt, die von den MR angeboten werden. Neben der Vermittlungsleistung gehört auch die Organisation von Maschinengemeinschaften und komplette Arbeitsketten zu den Schwerpunktaufgaben.

Ende 2011 waren in Bayern 97 214 land- und forstwirtschaftliche Mitglieder in 72 MR zusammengeschlossen, die einen Gesamtverrechnungswert von rd. 343 Mio. € bzw. 4,76 Mio. € je MR erzielten. MR-Mitglieder bewirtschaften rd. 86 % der LF Bayerns (vgl. [Tabelle 21](#)).

Entwicklung der Maschinenringe in Bayern und deren Arbeitsergebnisse

| Jahr | Mitglieder | LF insgesamt (ha) | Durchschnittl. Betriebsgröße der Mitgliedsbetriebe (ha) | Verrechnungswert (Mio. €) | Umsatz/ha (€) |
|------|------------|-------------------|---|---------------------------|---------------|
| 2010 | 96.742 | 2.767.800 | 28,6 | 317,3 | 115 |
| 2011 | 97.214 | 2.777.000 | 28,6 | 342,7 | 123 |

Die Vermittlung der nebenberuflichen Betriebsaushilfe mit Arbeitskräften bleibt eine wichtige Säule im Leistungsangebot der MR. Im Jahr 2011 erreichte der Verrechnungswert hierfür 52,6 Mio. €. Mehr als 2 200 Vollarbeitskräfte leisteten dabei fast 4 Mio. Einsatzstunden pro Jahr.

Entwicklung des Betriebshilfsdienstes

| Jahr | Verrechnungswert alle MR (1.000 €) | Verrechnungswert je MR (1.000 €) | Einsatzstunden alle MR (1.000 Stunden) | Einsatzstunden je MR (1.000 Stunden) | Vollarbeitskräfte alle MR | Vollarbeitskräfte je MR |
|------|------------------------------------|----------------------------------|--|--------------------------------------|---------------------------|-------------------------|
| 2010 | 50.948 | 698 | 3.983 | 55 | 2.213 | 30,3 |
| 2011 | 52.576 | 730 | 3.944 | 55 | 2.191 | 30,4 |

Über den klassischen Tätigkeitsbereich hinaus haben die MR seit 1994 die gesetzliche Möglichkeit, Tochterunternehmen zu gründen, die qualifizierte gewerbliche Dienstleistungen im ländlichen Raum anbieten und durchführen können. Da diese Dienstleistungen aus Wettbewerbsgründen nicht gefördert werden dürfen, wurde das Fördersystem für das Kuratorium Bayerischer Maschinen- und Betriebshilfsringe (KBM) und die MR ab 2001 von institutioneller Förderung auf Projektförderung umgestellt. Die Förderung beschränkt sich seither auf die Vermittlung landwirtschaftlicher Maschinen sowie nebenberuflicher sozialer und wirtschaftlicher Betriebsaushilfe von Landwirt zu Landwirt.

Die gewerblichen Tochterunternehmen erwirtschafteten 2011 einen Umsatz von rd. 95,5 Mio. € auf dem gewerblichen Dienstleistungssektor und boten dadurch vielen landwirtschaftlichen Betrieben zusätzliche Einnahmemöglichkeiten.

Die maximale Gesamtfördersumme beträgt jährlich 3,0 Mio. €.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/dorf-und-betriebshilfe.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Förderung und Kostenerstattungen](#) > [Selbsthilfeeinrichtungen und Organisationen](#)
> [Dorf- und Betriebshilfe](#)

Dorfhelferinnen und Betriebshelfer

Bei Ausfall des Betriebsleiters oder mithelfender Familienangehöriger durch Krankheit, Unfall oder sonstige Notfälle kommen bäuerliche Familien schnell in schwierige, oft existenzbedrohende Situationen. Die fachgerechte Hilfe für soziale Notstände und für Entlastungseinsätze dient der Aufrechterhaltung der Unternehmen der Landwirtschaft, des Gartenbaus und Weinbaus und wurde deshalb als förderfähige Maßnahme im Bayerischen Agrarwirtschaftsgesetz verankert.

Die Vermittlung und der Einsatz von Fachkräften der Betriebs-, Haushalts- und Melkaushilfe erfolgt in Bayern durch folgende Trägerorganisationen:

- die Katholischen Dorfhelferinnen und Betriebshelfer in Bayern GmbH,
- die Ländliche Betriebs- und Haushaltsdienst GmbH,
- der Verein Evang.-Luth. Landvolkshochschulen in Bayern e. V.,
- der Evangelische Dorfhelferinnendienst in Bayern Hesselberg,
- der Evangelische Betriebshelferdienst in Bayern Hesselberg und
- der Melkeraushilfsdienst Bayern e. V. (zentrale Einrichtungen).

Im Jahr 2010 wurden von den o. g. Trägerorganisationen rd. 411 000 Einsatzstunden in landwirtschaftlichen Betrieben erbracht. Die Förderung erfolgt in Form eines Festbetragszuschusses zu den geleisteten Einsatzstunden. Der Gesamtzuschuss betrug rd. 3 Mio. €.

Die Ausbildung von Dorfhelferinnen wird in Bayern durch die Kath. Dorfhelferinnen und Betriebshelfer in Bayern GmbH und den Verein Evang.-Luth. Landvolkshochschulen in Bayern e. V. durchgeführt. Hierfür erhielten diese Organisationen eine Zuwendung in Höhe von rd. 50.000 € im Jahr 2010.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/milchpruefring.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) [> Förderung und Kostenerstattungen](#) [> Selbsthilfeeinrichtungen und Organisationen](#) [> Milchprüfung](#)

Milchprüfung Bayern e.V.

Der Milchprüfung Bayern e. V. ist vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit der Durchführung der Milch-Güte-Verordnung in Bayern beauftragt. Die übertragenen Aufgaben umfassen die ordnungsgemäße Probenahme, die Durchführung der Laboruntersuchungen sowie die Bewertung der Ergebnisse nach der Milch-Güte-Verordnung, die Überprüfung der Milchsammelwagen, die Schulung der Probenehmer und der Milchsammelwagenfahrer.

Für die übertragenen Aufgaben erhielt der Milchprüfung Bayern e. V. im Jahr 2010 Erstattungen aus dem Sondervermögen der Milch- und Fettwirtschaft in Bayern (3,1 Mio. €) und gemäß dem Bayerischen Agrarwirtschaftsgesetz (2,7 Mio. €).



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/fleischpruefring.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) [> Förderung und Kostenerstattungen](#) [> Selbsthilfeeinrichtungen und Organisationen](#) [> Fleischprüfung](#)

Fleischprüfung Bayern e. V.

Der Fleischprüfung Bayern e. V. (FPR) ist vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit der exakten Gewichtsfeststellung und Einreihung von Schlachtkörpern (von Rind, Schwein und Schaf) in Handelsklassen nach dem Fleischgesetz beauftragt. Der FPR nimmt in diesem Bereich hoheitliche Aufgaben wahr und gewährleistet als unabhängige und neutrale Einrichtung bayernweit eine einheitliche Klassifizierung und Gewichtsfeststellung. Die dafür notwendigen Aufwendungen werden dem FPR mit bis zu 50 % erstattet.

Im Jahr 2011 belief sich der Erstattungssatz auf ca. 33 % (1,511 Mio. €). Dabei klassifizierte der FPR im Jahr 2011 etwa 808 000 Rinder sowie rd. 4,3 Mio. Schweine. Das sind 85 % der Rinder und 76 % der Schweine, die in Bayern geschlachtet wurden.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/tiergesundheitsdienst.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Förderung und Kostenerstattungen](#) > [Selbsthilfeeinrichtungen und Organisationen](#)
 > [Tiergesundheitsdienst](#)

Tiergesundheitsdienst Bayern e. V.

Der Tiergesundheitsdienst Bayern e. V. (TGD) ist eine Selbsthilfeeinrichtung der bayerischen Landwirtschaft. Der Verein dient der Förderung und Sicherung der Tiergesundheit, insbesondere im Interesse der Erzeugung gesundheitlich einwandfreier vom Tier stammender Nahrungsmittel. Die Arbeitsschwerpunkte liegen in der Rinder-, Schweine- und Geflügelerzeugung, sowie in der Schaf-, Fisch- und Pferdehaltung. Der TGD ist eine der größten Einrichtungen seiner Art in Europa. Er steht jedem Tierhalter und jedem praktischen Tierarzt in Bayern sowie der interessierten Wirtschaft auf Anforderung zur Verfügung.

Wesentlicher Bestandteil der bayerischen Tiergesundheitsstrategie (vgl. [Tiergesundheitsstrategie](#)) ist die Durchführung am Gemeinwohl orientierter Tiergesundheitsprojekte. Dazu gehören die Erfassung gesundheitsrelevanter Daten in den Tierbeständen, die Diagnostik und Ermittlung von Krankheitsursachen auch durch vermehrte Sektionen und pathologisch-anatomische Untersuchungen, die Verbesserung der Eutergesundheit und der Milchhygiene sowie die Erarbeitung von Diagnostik- und Bekämpfungsmaßnahmen neuer und erneut auftretender Krankheiten. Erkenntnisse im Rahmen dieser Projekte werden durch eine intensive Informations- und Öffentlichkeitsarbeit sowohl Tierhaltern als auch Tierärzten und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Zur Durchführung der o. g. Projekte wurde ab dem 1. Januar 2010 nach öffentlicher Ausschreibung zwischen dem Freistaat Bayern, der Bayerischen Tierseuchenkasse (TSK) und dem TGD eine Rahmenvereinbarung geschlossen. Die Kosten für die Durchführung der Maßnahmen werden vom Freistaat Bayern, der TSK und durch Eigenleistungen der Landwirte getragen.

Jährliche Förderung der Maßnahmen durch den Freistaat Bayern (in Mio. €)

| 2000 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 |
|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 3,42 | 3,20 | 2,73 | 3,13 | 3,08 | 3,08 | 3,08 | 3,08 |



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/bayerischer-bauernverband.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) [> Förderung und Kostenerstattungen](#) [> Selbsthilfeeinrichtungen und Organisationen](#)
[> Bayerischer Bauernverband](#)

Bayerischer Bauernverband

Der Bayerische Bauernverband (BBV) ist die Berufsorganisation der bayerischen Landwirtschaft. Im Gegensatz zu allen anderen Bauern- und Landwirtschaftsverbänden in Deutschland ist er eine atypische Körperschaft des öffentlichen Rechts. Der BBV nimmt andererseits im Auftrag des Staates bestimmte Aufgaben im Interesse der gesamten Landwirtschaft wahr (öffentliche Aufgaben ohne Hoheitscharakter).

Die Kosten für die Tätigkeit als Berufsorganisation der bayerischen Landwirtschaft (Verbandsinteressen) werden vom Freistaat nicht erstattet.

Für die vom Staat übertragenen Aufgaben erhielt der BBV in den Jahren 2010 und 2011 jeweils eine Kostenerstattung in Höhe von rd. 1,5 Mio. €.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/carmen.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) [> Förderung und Kostenerstattungen](#) [> Selbsthilfeeinrichtungen und Organisationen](#) [> C.A.R.M.E.N.](#)

C.A.R.M.E.N.

C.A.R.M.E.N. e. V. (Centrales-Agrar-Rohstoff-Marketing- und Entwicklungs-Netzwerk e. V.) ist die bayerische Koordinierungsstelle für Nachwachsende Rohstoffe mit Sitz am Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe in Straubing. Eine wesentliche Aufgabe von C.A.R.M.E.N. e. V. ist die Koordination einer zielgerichteten interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Staat, Wissenschaft, Landwirtschaft und übriger Wirtschaft. Damit soll ein rascher Fortschritt in Forschung und Entwicklung, ein effizienter Mitteleinsatz und das Erschließen neuer Absatzmärkte für Agrarrohstoffe angestrebt werden.

Für Aufgaben im Bereich des Technologie- und Informationstransfers sowie Projektbewertung im Bereich Nachwachsender Rohstoffe erhielt C.A.R.M.E.N. e. V. in den Jahren 2010 und 2011 Zuwendungen aus dem Haushalt des StMELF in Höhe von insgesamt 1,88 Mio. €.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/sonstige-foerdermassnahmen.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Förderung und Kostenerstattungen](#) > [Sonstige Fördermaßnahmen](#)

Sonstige Fördermaßnahmen

Durch ein Spätfrostereignis Anfang Mai 2011 hatten viele Wein-, Obstbau- und Baumschulbetriebe deutliche Ertragsausfälle. Im Nachtragshaushalt 2012 wurden 2,25 Mio. € für ein Frostschadenprogramm eingestellt und ein Haushaltsrest verfügbar gemacht. Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten konnte somit das **Bayerische Frostschadenprogramm 2011** konzipieren und die entsprechende Richtlinie vom 9. Januar 2012 erlassen. Diese sieht zum einen Liquiditätshilfedarlehen bis zu 100.000 € und Zuschüsse von 50 %, max. 50.000 € vor. Voraussetzung ist ein Rückgang der Naturalerzeugung des betroffenen Betriebszweigs von mindestens 40 %; bei Schäden über 15.000 € zusätzlich die Minderung der Naturalerzeugung des Gesamtbetriebs um 30 %. Der Mindestschaden muss bei 6.000 € liegen.

In einer 4-wöchigen Antragsfrist Anfang 2012 wurden 353 Anträge eingereicht. Aus den ermittelten Schäden von rd. 7,5 Mio. € wurde ein Zuwendungsbedarf von rd. 3,1 Mio. € errechnet und abgewickelt.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/finanzierung-agrar-und-forstpolitischer-massnahmen.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Finanzierung agrar- und forstpolitischer Maßnahmen](#)

Finanzierung von agrar- und forstpolitischen Maßnahmen

Die Zuständigkeiten für die Förderung der bayerischen Agrarwirtschaft und des ländlichen Raums teilen sich der Freistaat Bayern, die Bundesrepublik Deutschland und die Europäische Union (EU).

Europäische Union

Die Aufgabenschwerpunkte der EU liegen in der Einkommensstabilisierung, der Strukturpolitik und – mit abnehmender Bedeutung – in der Marktpolitik. Mit Mitteln aus dem **Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL)** finanziert die EU die noch verbliebenen Marktordnungsmaßnahmen sowie die Direktzahlungen zur Honorierung der Gemeinwohleleistungen und zur Stabilisierung landwirtschaftlicher Unternehmen. Die Gewährung der Direktzahlungen für die Landwirte ist an die Einhaltung von Mindestanforderungen in den Bereichen Umweltschutz, Tierschutz und Lebensmittelsicherheit geknüpft (Cross Compliance) (vgl. [EU-Direktzahlungen](#) und [Europa](#)).

Außerdem legt die EU den Rahmen für die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums fest und beteiligt sich mit Mitteln aus dem **Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)** durch Kofinanzierung von Fördermaßnahmen (2. Säule).

Zusätzlich stellte die EU Fördermittel zur Verbesserung der Produktionsbedingungen, Qualitätsstandards und Wertschöpfung der erwerbsmäßigen Fischerei zur Verfügung. Diese werden mit Landesmitteln kofinanziert. Grundlage des Förderprogramms ist seit 2007 der **Europäische Fischereifonds (EFF)**.

Darüber hinaus werden noch einige Bildungsmaßnahmen über den **Europäischen Sozialfonds (ESF)** unterstützt.

Transparenz der EU-Zahlungen

Das zentrale Internetportal für die Veröffentlichung von EU-Agrarzahlungen in Deutschland und für die zentrale Suche nach Zahlungsempfängern ist bei der [Bundesanstalt für Landwirtschaft \(BLE\)](#) zu finden.

Zur Verbesserung der Transparenz der geleisteten Zahlungen bietet die [bayerische Zahlstelle](#) zusätzliche Angaben zu den geförderten Maßnahmen und den Antragstellern aus Bayern an.

Bund

Der Bund ist zuständig für die **Sozial- und die Steuerpolitik**. Rund zwei Drittel des Haushalts des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Einzelplan 10) entfallen auf die [Agrarsozialpolitik](#).

Des Weiteren leistet der Bund einen finanziellen Beitrag zu Förderungen der **Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK)**. Damit ist die GAK ein wichtiges Instrument des Bundes und der Länder für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, zur Marktstrukturverbesserung, zur Förderung des ökologischen Landbaus, einer flächendeckenden Landbewirtschaftung, von Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung und zur Honorierung von Agrarumwelleistungen.

Freistaat Bayern

Die Aufgabenschwerpunkte auf Landesebene liegen in folgenden Bereichen:

- Agrarforschung, Agrarbildung, Beratung,
- Erhaltung der Kulturlandschaft und der natürlichen Lebensgrundlagen,
- Verbesserung der Produktivität und Qualität,
- Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft,
- Agrarstrukturpolitik (Entwicklung ländlicher Räume; geteilte Kompetenz von Land, Bund und EU).

Durch ein vielfältiges Maßnahmenangebot fördert der Freistaat die Entwicklung im ländlichen Raum und unterstützt die landwirtschaftlichen Betriebe sowie die Ernährungswirtschaft. Bayern stellt dafür die notwendigen Finanzmittel im Haushaltsplan (Einzelplan 08) zur Verfügung, die entweder durch Mittel der EU und/oder des Bundes kofinanziert oder als alleinige Mittel in Fördermaßnahmen eingesetzt werden.

Sonderprogramme von EU, Bund und Land

Die ungünstigen Entwicklungen auf den Agrar- und Rohstoffmärkten beeinträchtigten in den letzten Jahren erheblich die Liquiditätssituation der landwirtschaftlichen Betriebe, insbesondere der Milchviehhalter. Zur Überbrückung dieser schwierigen Phase haben der Freistaat sowie Bund und EU ein Paket an einmaligen Soforthilfemaßnahmen zur Stärkung der Landwirtschaft auf den Weg gebracht. Die Mittel wurden gestaffelt in den Jahren 2009 bis 2011 als Grünland- und Kuhprämien, Liquiditätshilfemaßnahmen sowie Zuschüsse für die landwirtschaftliche Unfallversicherung ausgereicht.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/egfl.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Finanzierung agrar- und forstpolitischer Maßnahmen > EGFL

EGFL-Zahlungen

EU-Direktzahlungen und Agrarmarktmaßnahmen

Die Direktzahlungen an die Landwirte und eine Reihe weiterer Agrarmarktmaßnahmen wie die Beihilfe für Kartoffelstärke, für Eiweißpflanzen und Schalenfrüchte sowie Schulmilchbeihilfe, werden zu 100 % aus Mitteln des Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL) finanziert. Seit 2010 wird in Bayern auch das Schulfruchtprogramm mit Unterstützung durch den EGFL angeboten.

Die in einer Betriebsprämie zusammengefassten Ausgleichs- bzw. Direktzahlungen an die landwirtschaftlichen Betriebe betragen 2011 in Bayern knapp 1,1 Mrd. €.

Die Maßnahmen werden zum überwiegenden Teil von der bayerischen Landwirtschaftsverwaltung abgewickelt. Lediglich die Beihilfen für Trockenfutter und Hopfen werden über die Bundesanstalt für Ernährung bzw. über das Hauptzollamt Hamburg-Jonas umgesetzt.

EGFL-Zahlungen in Bayern (in Mio. €/EU-Haushaltsjahr)

| Maßnahmen | 2009 | 2010 | 2011 |
|--|---------|---------|---------|
| Betriebsprämie ¹⁾ | 1.092,5 | 1.079,9 | 1.071,3 |
| Grünlandprämie ²⁾ | 0 | 16,6 | 0 |
| Kartoffelstärke | 11,0 | 8,6 | 9,6 |
| Trockenfutter | 6,9 | 6,8 | 6,6 |
| Hopfen | 2,3 | 2,0 | 2,0 |
| Eiweißpflanzen, Schalenfrüchte | 2,5 | 2,9 | 0,9 |
| Rohtabak | 2,5 | 0,2 | 0 |
| Schulmilch und Magermilch | 0,3 | 0,3 | 0,3 |
| Schulfrucht (neu ab 2010) ³⁾ | 0 | 0,3 | 1,5 |
| Bienenhaltung ⁴⁾ | 0,2 | 0,3 | 0,3 |
| sonstige Prämien (z. B. Obst, Gemüse, Wein, Prämien, Zuckerdiversifizierung) | 2,0 | 3,6 | 4,9 |
| Summe | 1.120,2 | 1.121,4 | 1.097,4 |

¹⁾ In den Jahren 2010 und 2011 inkl. Grünlandergänzungsbetrag.

²⁾ Zur Unterstützung der Milchviehbetriebe wurde 2010 eine sogenannte „zusätzliche Grünlandprämie“ mit ca. 20 € je ha aus Mitteln des EU-Sofortprogramms gewährt. Deutschland erhielt insgesamt rd. 60 Mio. €.

³⁾ Das Bayerische Schulfruchtprogramm wurde zudem 2010 und 2011 mit 2,4 Mio. € aus bayerischen Landesmitteln unterstützt.

⁴⁾ Die Mittel des EGFL für die Bienenhaltung wurden 2010 und 2011 durch ca. 0,5 Mio. € Landesmittel ergänzt.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/eler.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Finanzierung agrar- und forstpolitischer Maßnahmen > ELER

ELER-Zahlungen

Grundlage ist die VO (EG) Nr. 1698/2005 über die Entwicklung des ländlichen Raums durch ELER. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen des **Bayerischen Zukunftsprogramms Agrarwirtschaft und Ländlicher Raum 2007 bis 2013** (BayZAL), das am 5. September 2007 von der EU-Kommission genehmigt und zwischenzeitlich mehrfach an die aktuellen Herausforderungen angepasst wurde.

Dem Freistaat Bayern stehen im Zeitraum 2007 bis 2013 insgesamt 1,253 Mrd. € aus dem ELER für die Förderung der Agrarwirtschaft und des ländlichen Raums zur Verfügung. Dieser Betrag erhöhte sich nach den Health-Check-Beschlüssen 2009 infolge der zusätzlich bereitgestellten Modulationsmittel, weiterer EU-Konjunkturmittel und Ausgabenreste auf insgesamt 1,413 Mrd. € EU-Mittel.

Um Mittel aus dem ELER-Fonds in Anspruch nehmen zu können, müssen die Mitgliedstaaten nationale Mittel bereitstellen (Kofinanzierung). Darüber hinaus können die Länder zusätzliche Mittel für verschiedene Maßnahmen zur Verfügung stellen.

Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums

Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm (KULAP)

Das KULAP ist in Bayern mit einer Finanzmittelausstattung von insgesamt über 1 Mrd. € (EU-, Landes- und Bundesmittel) auch in der laufenden Förderperiode 2007 bis 2013 das finanzstärkste Programm der 2. Säule der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP).

Daneben werden Maßnahmen zur Erhaltung der Kulturlandschaft auch im Rahmen der Flurneuordnung verwirklicht. Zusätzlich führt die Landwirtschaftsverwaltung den operativen Verwaltungsvollzug für das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm/Erschwernisausgleich des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit durch, dem die fachliche, politische und finanzielle Rahmenkompetenz für dieses Programm obliegt (vgl. [Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm](#)).

Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete

Die Ausgleichszulage (AGZ) spielt in der bayerischen Agrarpolitik auch in der laufenden Förderperiode 2007 bis 2013 wieder eine zentrale Rolle. Die flächendeckende Pflege und Gestaltung der einzigartigen Kulturlandschaft Bayerns kann in den ertragsschwachen und schwer bewirtschaftbaren Regionen auf Dauer nur mit der AGZ sichergestellt werden (vgl. [Ausgleichszulage](#)).

Einzelbetriebliche Investitionsförderung

Die Einzelbetriebliche Investitionsförderung (EIF) dient der Modernisierung und Rationalisierung der Betriebe und somit der Wettbewerbsverbesserung der bayerischen Landwirtschaft. Durch die Förderung werden erhebliche Investitionen ausgelöst, die vor allem dem Mittelstand zugute kommen und daher die regionalen Wirtschaftskreisläufe insgesamt stärken und die Zukunftsfähigkeit des gesamten ländlichen Raums verbessern (vgl. [Einzelbetriebliche Investitionsförderung](#)).

ELER-Zahlungen (EU-, Bundes-, Landesmittel)* (in Mio. €)

| Maßnahmengruppe | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 ¹⁾ |
|--|-------|-------|-------|--------------------|
| Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm - Teil A | 147,2 | 172,9 | 166,9 | 175,3 |
| Ausgleichszulage | 111,7 | 111,6 | 110,3 | 112,5 |
| Einzelbetriebliche Investitionsförderung | 79,1 | 88,5 | 83,8 | 71,1 |
| Verbesserung der Marktstruktur | 12,6 | 10,8 | 14,0 | 12,0 |
| Flurneuordnung | 50,0 | 41,1 | 35,1 | 37,7 |
| Dorferneuerung | 56,5 | 57,8 | 53,4 | 48,5 |
| Forstliche Maßnahmen | 25,2 | 24,3 | 24,0 | 22,6 |
| Vertragsnaturschutz/Erschwernisausgleich ²⁾ | 32,0 | 26,9 | 28,2 | 28,3 |
| Leader | 1,8 | 8,8 | 6,3 | 17,4 |
| Summe | 516,1 | 542,7 | 522,0 | 525,4 |

* Nicht enthalten: Landschaftspflege (kulturelles Erbe), Hochwasserschutz, Breitband, da in anderen Ressorts abgewickelt.

¹⁾ Haushaltsansatz.

²⁾ Ko-Finanzierung erfolgt aus dem Haushalt des StMUG.

Verbesserung der Marktstruktur

Die Förderung der Verarbeitung und Vermarktung erhöht die Wettbewerbsfähigkeit und die Wertschöpfung in der Land- und Ernährungswirtschaft. Sie sichert zugleich Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Landwirtschaftliche Betriebe profitieren von einer verbesserten Marktstruktur durch bessere Absatzmöglichkeiten und gegebenenfalls höhere Produkterlöse. Auch wird die Versorgung der Bevölkerung mit heimischen Produkten gestärkt (vgl. [Marktstrukturförderung](#)).

Flurneuordnung

Die Neuordnung der Eigentums- und Pachtflächen und die Schaffung bedarfsoptimierter angepasster Infrastrukturen stärkt nachhaltig die Wettbewerbsfähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Mit ihren Möglichkeiten des Boden- und Flächenmanagements, der Infrastrukturverbesserung und der Förderung unterstützt die Flurneuordnung auch Bereiche wie kommunale Entwicklung, Naturschutz, Hochwasserschutz, Straßenbau und Freizeitaktivitäten. Erhalt und Stärkung einer intakten Umwelt, der ökologischen Vielfalt und eines hohen Erholungswertes der Landschaft steigern umfassend die Lebensqualität im ländlichen Raum und seine Standorteignung für die Wirtschaft (vgl. [Flurneuordnung](#)).

Dorferneuerung

Die Dorferneuerung dient der nachhaltigen Verbesserung der Lebens-, Wohn-, Arbeits- und Umweltverhältnisse im ländlichen Raum. Ziel ist es, gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Landesteilen zu erhalten bzw. zu schaffen. Gefördert werden insbesondere Vorbereitung und Begleitung, Planung, Beratung, gemeinschaftliche und öffentliche sowie private Maßnahmen (vgl. [Dorferneuerung](#)).

Forstliche Maßnahmen

Die Entwicklung der forstwirtschaftlichen Infrastruktur ermöglicht in bisher unzureichend erschlossenen Waldgebieten eine rationelle, nachhaltige und wettbewerbsfähige Bewirtschaftung. Zudem macht sie den Wald für Erholungssuchende zugänglich. Gefördert werden der Neubau von schwerlastbefahrbaren Wegen sowie die Reparatur von durch Schadereignisse beschädigten Wegen.

Die Erstaufforstung auf bisher nicht forstwirtschaftlich genutzten Flächen kann ebenfalls finanziell unterstützt werden. Die erstmalige Aufforstung von Grundstücken mit standortgemäßen Mischbeständen ist sowohl für die Bodennutzung, und damit für die zusätzliche Produktion des nachwachsenden Rohstoffes Holz, als auch für den Umwelt- und Klimaschutz von großer Bedeutung.

Gefördert werden auch Maßnahmen zur Bestands- und Bodenpflege sowie Maßnahmen im Schutzwald. Zudem sind die Wiederaufforstung von Flächen mit Laubholz oder Weißtanne sowie vorsorgende Waldumbaumaßnahmen förderfähig. Vor dem Hintergrund des Klimawandels ist der Umbau unserer Wälder in standortgemäße, ökonomisch und ökologisch wertvolle stabile Misch- und Laubwälder eine der zentralen Herausforderungen der nächsten Jahre (vgl. [Finanzielle Förderung des Privat- und Körperschaftswaldes](#)).

Vertragsnaturschutz

Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm und der Erschwernisausgleich fördern naturschonende Bewirtschaftungsweisen und Pflegemaßnahmen wertvoller Lebensräume bzw. Einzelflächen von besonders hoher ökologischer Bedeutung für die heimischen Tier- und Pflanzenarten. Die fachliche und finanzielle Zuständigkeit liegt beim Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit. Die fördertechnische Abwicklung erfolgt innerhalb der Landwirtschafts- bzw. Forstverwaltung (Vertragsnaturschutzprogramm Wald) (vgl. [Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm](#)).

Leader

Mit dem EU-Programm Leader werden umfassende, innovative und partnerschaftliche Ansätze zur Stärkung und selbstbestimmten Entwicklung ländlicher Regionen gefördert. Zentrale Elemente sind Sektor übergreifende Ansätze, Nachhaltigkeit und eine aktive Bürgergesellschaft. Leader steht unter dem Motto „Bürger gestalten ihre Heimat“.

Der umfassende bayerische Leader-Ansatz ermöglicht auch die Förderung von Projekten, die andere Förderprogramme nicht bedienen können, die aber oft für eine optimale Nutzung der Stärken einer Region besonders wichtig sind (vgl. [Leader-Maßnahmen](#)).

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/eff.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Finanzierung agrar- und forstpolitischer Maßnahmen > EFF

EFF-Zahlungen

Zur Weiterentwicklung der Fischereistruktur – an der Küste wie auch im Binnenland – werden von der EU finanzielle Mittel im Rahmen der Förderung durch den Europäischen Fischereifonds (EFF) bereitgestellt. Aus dem EFF werden die Fischwirtschaft und Küstengemeinden in ihren Bemühungen unterstützt, sich an die Veränderungen im Fischereisektor anzupassen und dadurch wirtschaftlich widerstandsfähig und ökologisch nachhaltig zu werden.

Für die Förderung investiver Maßnahmen in der Erwerbsfischerei stehen in Bayern für den Zeitraum 2007 bis 2013 EFF-Mittel in Höhe von 8,9 Mio. € zur Verfügung, die mit Landesmitteln in fast gleicher Höhe kofinanziert werden. Grundlage des Programms sind die VO (EG) Nr. 1198/2006 und Nr. 498/2007 sowie die dazu erlassenen bayerischen Förderrichtlinien.

Mit den Investitionen werden die Produktionsbedingungen, die Qualitätsstandards und die Wertschöpfung in den einzelnen Betrieben verbessert sowie die Wettbewerbsfähigkeit bestimmter Regionen, die durch die Karpfenteichwirtschaft besonders stark geprägt sind, gestärkt. Im Berichtszeitraum wurden dazu 1,48 Mio. € EU-Mittel eingesetzt, die mit 1,4 Mio. € Landes- und Bundesmitteln kofinanziert wurden.

EFF (EU-, Bundes- und Landesmittel) (in Mio. €)

| | 2009 | 2010 | 2011 |
|-----------|------|------|------|
| Insgesamt | 0,95 | 1,12 | 1,76 |
| dav. EU | 0,49 | 0,58 | 0,90 |
| Land/Bund | 0,46 | 0,54 | 0,86 |

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/bundesmittel.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Finanzierung agrar- und forstpolitischer Maßnahmen > Bundesmittel

Bundesmittel

Der Bund stellt im Rahmen seiner Finanzierungskompetenz Mittel für die Agrarsozialpolitik und sonstige agrarpolitische Maßnahmen zur Verfügung.

Bundesmittel für agrarsoziale Maßnahmen (in Mio. €)

| Maßnahmen | 2009 | 2010 | 2011 (vorläufig) |
|------------------------------------|----------|----------|------------------|
| Bundesgebiet insgesamt | 4.124,58 | 3.939,00 | 3.845,18 |
| davon entfallen auf Bayern absolut | 1.348,62 | 1.283,57 | 1.250,16 |
| in % | 32,7 | 32,6 | 32,5 |

Des Weiteren leistet der Bund über die **Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK)** einen Beitrag zur Finanzierung von Agrarstruktur- und Umweltmaßnahmen. Die Fördermaßnahmen werden vom Bund und den Ländern im Verhältnis 60:40 (mit Ausnahme des Küstenschutzes) gemeinsam finanziert und innerhalb eines gemeinsam festgelegten Rahmenplans vom Land eigenverantwortlich durchgeführt. In Bayern stehen 2012 innerhalb der GAK für die Finanzierung der verschiedenen Maßnahmen voraussichtlich rd. 176 Mio. € Bundes- und Landesmittel zur Verfügung (rund 18 % des Bundesplafonds).

Auf Antrag beim zuständigen Hauptzollamt erhalten die Betriebe zur Steuerentlastung eine teilweise **Rückvergütung der Energiesteuer** in Höhe von 21,48 Cent je Liter für den nachgewiesenen Verbrauch von Agrardiesel (vgl. [Steuerpolitik](#)).

Über die Agrarsozialpolitik und die GAK hinaus finanziert der Bund vor allem eine Reihe von Bundesforschungsinstituten, von deren Tätigkeiten auch Bayern profitiert.

Aus dem **Konjunkturprogramm** des Bundes (2009 bis 2011) wurden 18 Mio. € für Dorferneuerungsmaßnahmen eingesetzt.

Für 2010 und 2011 beschloss der Bund ein **„Sonderprogramm Landwirtschaft“** über insgesamt 750 Mio. € (Gesamtmittel für die Bundesrepublik). Diese Mittel wurden als Bundeszuschuss zur Landwirtschaftlichen Unfallversicherung, im Rahmen des Liquiditätshilfeprogrammes und des Milch-Sonderprogrammgesetzes (MilchSoPrG) für die Milcherzeuger ausgereicht.

Zahlungen gemäß Milch-Sonderprogrammgesetz (Bundesmittel) (in Mio. €)

| | 2010 | 2011 |
|---------------------------------------|------|------|
| Kuhprämie für Milcherzeuger in Mio. € | 25,3 | 24,7 |
| Grünlandergänzungsbetrag in Mio. € | 31,1 | 31,2 |

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/landesmittel.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Finanzierung agrar- und forstpolitischer Maßnahmen > Landesmittel

Landesmittel

Der Einzelplan 08 des Haushaltsplanes des Freistaates Bayern umfasst sowohl die Landwirtschaft als auch die Forstwirtschaft.

Die Gesamtausgaben Bayerns für Agrarförderung, -forschung und -verwaltung beliefen sich im Jahr 2011 auf 1,182 Mrd. €. In dieser Gesamtsumme sind auch Mittel enthalten, die dem Freistaat Bayern teilweise vom Bund im Rahmen der GAK (60 % Bundesanteil) bzw. der EU (ELER) erstattet werden. Die reinen Landesmittel betragen 894 Mio. €.

Die Gesamtausgaben (Einzelplan 08) in Bayern verteilen sich im Jahr 2011 auf folgende Bereiche:

- 50,8 % Fördermaßnahmen
- 18,2 % Bildung, Beratung und Verwaltung
- 9,1 % Forschung, Landesanstalten
- 21,9 % Sonstiges (u. a. Ruhegehälter, Beihilfe in Krankheitsfällen).

Für das Jahr 2012 sind Gesamtausgaben in Höhe von 1,253 Mrd. € veranschlagt.

Für die Förderung der Landwirtschaft aus Landesmitteln und für Kostenerstattungen für übertragene Aufgaben ist seit 1. Januar 2007 das Bayerische Agrarwirtschaftsgesetz (BayAgrarWVG) vom 8. Dezember 2006 der agrarpolitische Rahmen bzw. die Fördergrundlage.

Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm - Teil B Weide-, Alm- und Alpwirtschaft (bis 2010) und Bayerisches Bergbauernprogramm (BBP) - Teil A und B (ab 2011)

Almen und Alpen sind ein wesentlicher Teil der bergbäuerlichen Kulturlandschaft. Sie sind nicht nur notwendige Produktionsstätten für die Landwirtschaft, sondern haben auch eine landeskulturelle und wirtschaftliche Bedeutung, insbesondere für den Tourismus.

Mit der Förderung von investiven Maßnahmen (BBP-Teil B) und Maßnahmen zur Freihaltung von Weideflächen (BBP-Teil A) im Bereich der Weide-, Alm- und Alpwirtschaft soll die Bewirtschaftung und Erhaltung von ökologisch wertvollen Flächen erleichtert bzw. gesichert werden (vgl. [Alm- und Alpwirtschaft](#)).

KULAP Teil B bzw. BBP Teil A und B

| Jahr | Mio. € |
|--------------------|--------|
| 2009 | 1,9 |
| 2010 | 1,9 |
| 2011 | 1,9 |
| 2012 ¹⁾ | 2,1 |

¹⁾ Haushaltsansatz.

Förderung der Tier- und Pflanzenzucht

Um den Anforderungen nach leistungsfähigen und robusten Tieren sowie nach ertragreichen und resistenten Pflanzen gerecht zu werden, unterstützt der Freistaat Bayern züchterische Maßnahmen zur Steigerung der Produktivität und Qualität. Es werden auch Globalmaßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens landwirtschaftlicher Nutztiere sowie zur Sicherung und Verbesserung der Wertigkeit der vom Tier stammenden Lebensmittel gefördert. Bayern verfolgt hiermit ein zukunftsweisendes Konzept für eine integrierte Tiergesundheits- und Lebensmittelsicherheitspolitik gemäß der Tiergesundheitsstrategie der EU: „Vorbeugen ist besser als Heilen“.

Förderung der Tier- und Pflanzenzucht (in Mio. €)

| Jahr | Insgesamt | Darunter Globalmaßnahmen für Tiergesundheit |
|--------------------|-----------|---|
| 2009 | 5,3 | 3,1 |
| 2010 | 5,0 | 3,0 |
| 2011 | 5,6 | 3,2 |
| 2012 ¹⁾ | 6,6 | 3,4 |

¹⁾ Haushaltsansatz.

Verbesserung der Vermarktung bayerischer Agrarprodukte

Am 1. Juli 2011 wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) eine eigene

Marketingagentur für bayerische Agrarprodukte und Lebensmittel gegründet. Sie soll die Wertschätzung für die Herkunft „Bayern“ auf allen Marktstufen verbessern und in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft die entsprechenden organisatorischen Strukturen schaffen, um den Absatz bayerischer Agrarprodukte und Lebensmittel im In- und Ausland weiter auszubauen (vgl. [Agrarmarketingagentur](#)).

Um den mittelständischen Unternehmen der bayerischen Agrar- und Ernährungswirtschaft die Möglichkeit zu eröffnen, ihre Erzeugnisse auf dem Markt unter vertretbaren Kosten zu präsentieren, beteiligt sich das StMELF im In- und Ausland mit einem Gemeinschaftsstand an ernährungswirtschaftlichen Fachmessen sowie bedeutenden überregionalen Ausstellungen und betreut die ausstellenden Firmen.

Die Förderung von Kontrollen und Zertifizierungen im Rahmen von Qualitäts- und Herkunftssicherungsprogrammen leistet einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Wettbewerbsposition der überwiegend kleinstrukturierten landwirtschaftlichen Betriebe. Darüber hinaus bietet eine durchgängige Qualitäts- und Herkunftssicherung auch dem Verbraucher höhere Standards bei Agrarprodukten und Lebensmitteln. Außerdem wird dadurch dem Wunsch der Verbraucher nach Transparenz und Regionalität Rechnung getragen.

Verbesserung der Vermarktung bayerischer Agrarprodukte (in Mio. €)

| Jahr | Absatzförderung, Markenprogramm | Förderung der Vermarktung regionaler und ökologischer Produkte ¹⁾ | Qualitäts- und Herkunftssicherungsprogramme |
|--------------------|---------------------------------|--|---|
| 2009 ²⁾ | 6,9 | 0,1 | 0,6 |
| 2010 | 4,3 | 0 | 0,6 |
| 2011 | 3,4 | 0 | 0,5 |
| 2012 ³⁾ | 6,4 | 0,5 | 0,4 |

¹⁾ Einschl. Bundesmittel (GAK-finanzierte Maßnahme).

²⁾ Informationskampagne für bayerische Milch- und Molkereiprodukte wegen der Krise auf dem Milchmarkt im Jahr 2009.

³⁾ Haushaltsansatz.

Bayerisches Frostschadenprogramm 2011

Durch ein Spätfrostergebnis Anfang Mai 2011 hatten viele Wein-, Obstbau- und Baumschulbetriebe deutliche Ertragsausfälle. Deshalb wurde das Bayerische Frostschadenprogramm 2011 konzipiert, das Liquiditätshilfedarlehen bis zu 100.000 € und Zuschüsse von 50 %, max. 50.000 € vorsieht (vgl. [Sonstige Fördermaßnahmen](#)).

Gesamtkonzept Nachwachsende Rohstoffe

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes „Nachwachsende Rohstoffe“ unterstützt der Freistaat Bayern vielfältige Forschungs-, Entwicklungs-, Demonstrations- und Investitionsvorhaben.

Für die Markteinführung im Bereich der energetischen und stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe sowie für Maßnahmen bei Biomasse im Rahmen des Klimaprogramms 2020 der Bayerischen Staatsregierung (Bioenergie für Bayern) sind für das Jahr 2012 Haushaltsmittel in Höhe von 4,265 Mio. € veranschlagt (vgl. [Nachwachsende Rohstoffe](#)).

Berufliche Aus- und Fortbildung

Eine gute Betriebsleiterqualifikation zählt heute zu den wichtigsten betrieblichen Erfolgsfaktoren.

Für die staatlichen land- und forstwirtschaftlichen sowie hauswirtschaftlichen Fachschulen und Fachakademien besteht Gebühren- und Schulgeldfreiheit. Bei überbetrieblichen Ausbildungsmaßnahmen können das von privaten Einrichtungen oder Körperschaften des öffentlichen Rechts erhobene Lehrgangsentgelt, die Fahrtkosten sowie 70 % der notwendigen Kosten für Unterkunft und Verpflegung erstattet werden. (vgl. [Aus- und Fortbildung](#)).

Mittel für die Aus- und Fortbildung sowie für einschlägige außerstaatliche Einrichtungen und Organisationen (in 1.000 €)

| Maßnahmen | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 ¹⁾ |
|--|-------|-------|-------|--------------------|
| Förderung der Aus- und Fortbildung | 4.983 | 4.993 | 4.724 | 5.241 |
| Förderung der Bildungszentren Ländlicher Raum und der Landjugendorganisationen | 1.215 | 1.446 | 1.446 | 1.607 |
| Förderung von Baumaßnahmen für agrar- und forstwirtschaftliche Bildungsstätten | 97 | 1.146 | 726 | 745 |
| Insgesamt | 6.295 | 7.586 | 6.896 | 7.593 |

¹⁾ Haushaltsansatz.

Konzept Ernährung in Bayern

Das Konzept setzt auf Ernährungsbildung und gesunde Verpflegung von klein auf mit gezielten Angeboten für Familien, Kindertagesstätten und Schulen. Deshalb sind bayernweit an jedem der 47 Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ansprechpartner benannt und acht Fachzentren für Ernährung/Gemeinschaftsverpflegung eingerichtet. Sie sind zentrale Anlaufstelle für Verbände und Gesellschaft, bauen Netzwerke auf, organisieren Projekte, führen Schulungen für Multiplikatoren durch und sorgen für die Bündelung der Angebote.

Zusätzlich zum Einsatz des Personals innerhalb der Landwirtschaftsverwaltung stellte der Freistaat Bayern im Jahr 2010 für die Umsetzung der bayerischen Ernährungspolitik insgesamt Haushaltsmittel von rd. 3,8 Mio. € zur Verfügung. Im Jahr 2011 standen Mittel in Höhe von ca. 4,6 Mio. € bereit (vgl. [Ernährung](#)).

Forschung, Bildung, Beratung und Verwaltung

Für die Inanspruchnahme der staatlichen land- und forstwirtschaftlichen Beratung werden in Bayern keine Gebühren und Auslagen erhoben.

Zudem wird in Bayern die Verbundberatung (vertragliche Zusammenarbeit von staatlicher Beratung und anerkannten nichtstaatlichen Anbietern) angeboten. Die Beratungsleistungen der nichtstaatlichen Anbieter werden mit bis zu 50 % gefördert. Dafür wird ein Förderbetrag von insgesamt rd. 5 Mio. € pro Jahr eingesetzt.

Die Kosten für die gesamte Verwaltung einschließlich aller nachgeordneten Behörden sowie Bildung und Beratung in den Bereichen Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung und Forst und für praxisorientierte Forschungsprojekte betragen im Jahr 2011 rd. 581 Mio. €.

Forschung, Bildung, Beratung und Verwaltung

| Jahr | Mio. € |
|--------------------|--------|
| 2009 | 580,8 |
| 2010 | 577,1 |
| 2011 | 581,2 |
| 2012 ¹⁾ | 602,4 |

¹⁾ Haushaltsansatz.

Förderung der Selbsthilfeeinrichtungen der Landwirtschaft sowie sonstiger Zusammenschlüsse

Zu den Selbsthilfeeinrichtungen der Landwirtschaft nach dem Bayerischen Agrarwirtschaftsgesetz (BayAgrarWG) zählen die Erzeugerringe (LKP, LKV), der Milchprüfring, der Fleischprüfring, das Kuratorium bayerischer Maschinen- und Betriebshilfsringe (KBM), der Dorfhelferinnen- und Betriebshelferdienst, der Melkeraushilfsdienst sowie der Tiergesundheitsdienst. Den anerkannten Vereinigungen gewährt der Freistaat Bayern nach Vorgabe des BayAgrarWG ab 1. Januar 2007 für übertragene Aufgaben eine angemessene Erstattung nach Pauschalsätzen (Projektförderung). Weitere Maßnahmen können nach Maßgabe des BayAgrarWG gefördert werden (vgl. [Selbsthilfeeinrichtungen und Organisationen](#)).

Insgesamt erhielten die landwirtschaftlichen Selbsthilfeeinrichtungen und sonstigen Zusammenschlüsse im Jahr 2011 rd. 38 Mio. € an Kostenerstattungen bzw. Fördermitteln.

Haushaltsmittel für Selbsthilfeeinrichtungen und sonstige Zusammenschlüsse (in 1.000 €)

| Einrichtung | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 ¹⁾ |
|--|--------|--------|--------|--------------------|
| Erstattung von Aufwendungen für Leistungs- und Qualitätsprüfungen nach dem Tierzuchtgesetz (Landeskuratorium für tierische Veredelung) | 17.768 | 17.567 | 17.380 | 17.768 |
| Erstattung von Aufwendungen für übertragenen Aufgaben nach Art. 6 Abs. 2 BayAgrarWG 1. – 5. Tiert (Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung LKP) | 523 | 626 | 800 | 980 |
| Erstattung von Aufwendungen des LKP für Projekte bei der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) | 1.895 | 1.905 | 915 | 905 |
| Zuschüsse zur Förderung der Qualitätsproduktion im pflanzlichen Bereich (LKP) | 1.025 | 1.272 | 1.126 | 1.705 |
| Zuschüsse für die produktionstechnische und betriebswirtschaftliche Verbundberatung | 4.224 | 5.384 | 4.843 | 5.684 |
| Zuschüsse zur Ausbildung und zum Einsatz von Dorfhelferinnen und Betriebshelfern (Landeskuratorium für Dorfhelferinnen und Betriebshelfer) | 3.365 | 3.061 | 2.869 | 4.170 |
| Förderung der Betriebshilfe und des überbetrieblichen Maschineneinsatzes (Kuratorium Bayer. Maschinen- und Betriebshilfsringe) | 3.000 | 3.000 | 3.000 | 3.334 |
| Erstattung von Aufwendungen für die Untersuchung der Anlieferungsmilch auf der Basis der Milchgüteverordnung (Milchprüfring Bayern e. V.) | 2.670 | 2.970 | 2.670 | 2.670 |
| Erstattung von Aufwendungen für die Einstufung von Schlachtkörpern in Handelsklassen auf der Basis des Vieh- und Fleischgesetzes (Fleischprüfring) | 1.511 | 1.511 | 1.511 | 1.511 |
| Tiergesundheitsdienst Bayern e.V. | 3.080 | 3.080 | 3.080 | 3.080 |
| Insgesamt | 39.061 | 40.376 | 38.195 | 41.807 |

¹⁾ Haushaltsansatz.

Forstwirtschaft

Die Selbsthilfeeinrichtungen der Forstwirtschaft erhalten Zuschüsse für Projekte sowie für überbetriebliche Investitionen (v. a. Maschinen und Geräte für die Waldbewirtschaftung und zur Erzeugung von Hackschnitzeln). In den Jahren 2010 und 2011 wurden die Zusammenschlüsse mit insgesamt 5,5 Mio. € gefördert.

Für besondere Gemeinwohlleistungen im Staatswald, wie z. B. Schutzwaldsanierung, Rad- und Wanderwege, wurden 2011 rd. 8 Mio. € verausgabt.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung-gesamtuebersicht.html>

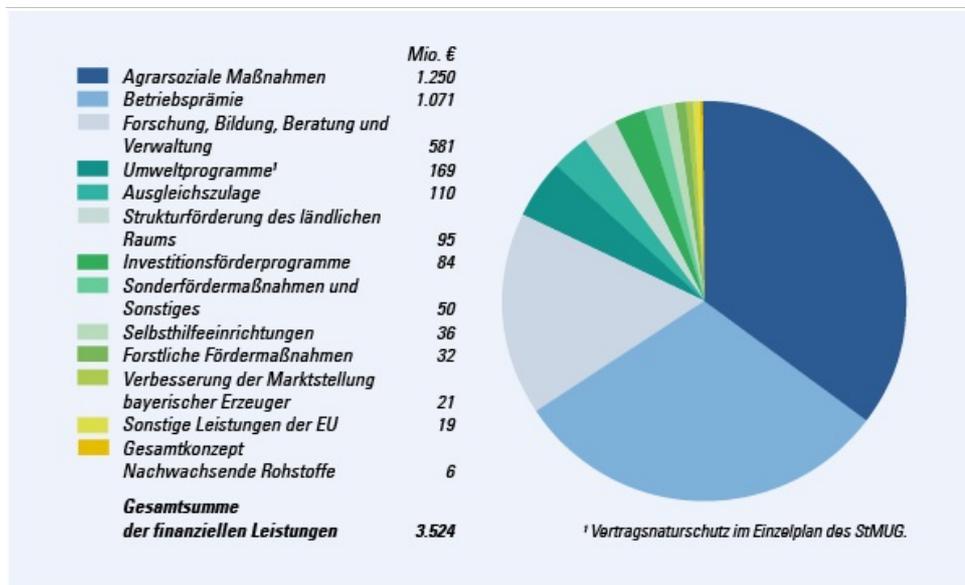
> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Finanzierung agrar- und forstpolitischer Maßnahmen > Gesamtübersicht

Gesamtübersicht über die Finanzierung

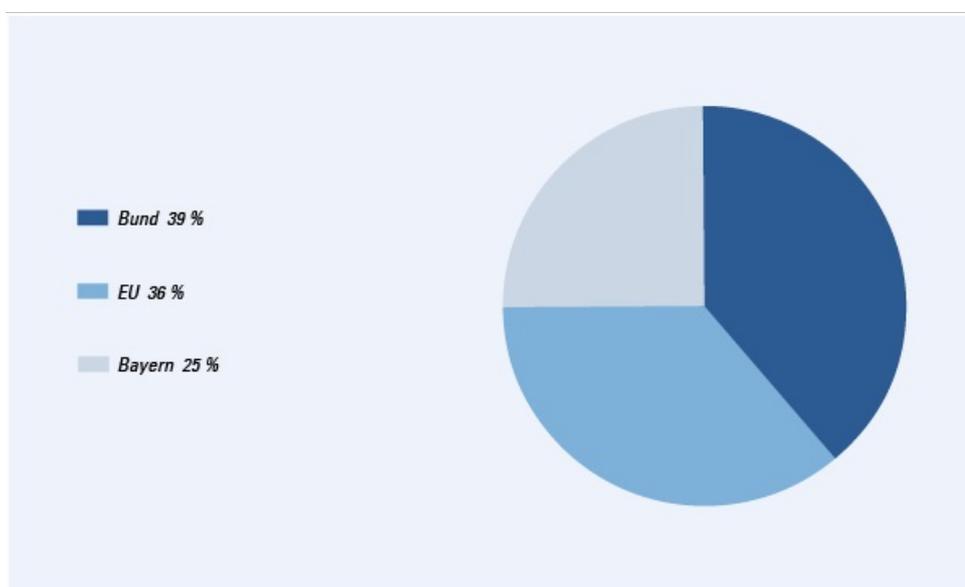
In der Gesamtsumme der im Einzelplan 08 ausgewiesenen Haushaltsausgaben in Höhe von 1,182 Mrd. € sind auch die Mittel enthalten, die dem Freistaat Bayern teilweise vom Bund (GAK) bzw. von der EU (ELER) erstattet werden. Unter Berücksichtigung dieser Erstattungen entfielen auf den Freistaat Bayern im Jahr 2011 Haushaltsausgaben in Höhe von rund 894 Mio. € für agrarpolitische Maßnahmen (einschließlich Forschung, Bildung, Beratung und Verwaltung).

Insgesamt wurden im Jahr 2011 zugunsten der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft sowie des ländlichen Raums in Bayern 3,524 Mrd. € ausgegeben. Dieses Mittelvolumen setzt sich zusammen aus 894 Mio. € Landesmitteln, 1.362 Mio. € Bundesmitteln vor allem für die Agrarsozialpolitik und 1.268 Mio. € EU-Mittel hauptsächlich für Direktzahlungen.

Finanzielle Leistungen von EU, Bund und Bayern an die bayerische Land- und Forstwirtschaft 2011 (in Mio. €, insgesamt: 3,524 Mrd. €) – [Schaubild 48 in höherer Auflösung](#)



Finanzielle Leistungen von EU, Bund und Bayern an die bayerische Land- und Forstwirtschaft 2011 - Finanzierungsanteile (insgesamt: 3,524 Mrd. €) – [Schaubild 49 in höherer Auflösung](#)





<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/agrarsozialpolitik.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Agrarsozial- und Steuerpolitik > Agrarsozialpolitik

Agrarsozialpolitik

Das eigenständige agrarsoziale Sicherungssystem trägt den Besonderheiten der landwirtschaftlichen Arbeits- und Lebensverhältnisse Rechnung. Die landwirtschaftlichen Sozialversicherungsträger sind Körperschaften des öffentlichen Rechts, die unter wesentlicher Mitwirkung des Berufsstandes geführt werden und in Bayern derzeit der Rechtsaufsicht durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen unterstehen.

Die landwirtschaftliche Sozialversicherung steht insbesondere aufgrund des anhaltenden Strukturwandels vor besonderen Herausforderungen. Aus diesem Grund hat die Bundesregierung das Gesetz zur Neuordnung der Organisation der landwirtschaftlichen Sozialversicherung (LSV-Neuordnungsgesetz – LSV-NOG) auf den Weg gebracht. Damit soll der mit dem Gesetz zur Modernisierung des Rechts der landwirtschaftlichen Sozialversicherung (LSVMG) im Jahr 2008 eingeleitete Reformprozess fortgeführt werden. Das Gesetz soll am 1. Januar 2013 in Kraft treten.

Zentraler Punkt des LSV-NOG ist die Schaffung eines Bundesträgers mit dem Namen „Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau“. Dieser Bundesträger umfasst die bisherigen regionalen Träger der landwirtschaftlichen Sozialversicherung, die Träger für den Gartenbau und den Spitzenverband der landwirtschaftlichen Sozialversicherung und ist Träger der gesamten landwirtschaftlichen Sozialversicherung (Alterssicherung, Unfall-, Kranken- und Pflegeversicherung). Die bisherige Aufsicht der Länder geht damit auf den Bund über. Bis 2017 sind spezielle Übergangsregelungen zur Zusammensetzung der Selbstverwaltungsorgane festgelegt, um einen möglichst reibungslosen Übergang zu gewährleisten.

Mit der Neuordnung werden folgende wesentlichen Ziele verfolgt:

- Stabilisierung und Erhalt des eigenständigen landwirtschaftlichen Systems der sozialen Sicherung.
- Effizienzsteigerung durch umfassende funktionale Bündelung der Aufgabenerledigung.
- Stärkung der Solidargemeinschaft: Insbesondere soll die seit 2010 geltende partielle Lastenverteilung auf eine bundesweite solidarische Finanzierung in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung ausgedehnt werden.
- Verbesserung der Einwirkungsmöglichkeiten des Bundes. Durch die Aufsicht des Bundes über die geplante bundesunmittelbare Körperschaft des öffentlichen Rechts werden bessere Einwirkungsmöglichkeiten auf die Verwendung der erheblichen Bundesmittel angestrebt.
- Beseitigung von Wettbewerbsverzerrungen: Insbesondere soll der Selbstverwaltung die Möglichkeit eröffnet werden, einen einheitlichen Beitragsmaßstab für alle Betriebe in Deutschland einzuführen.
- Modifizierung der Hofübergabe: Um Veränderungen in der Landwirtschaft Rechnung zu tragen, soll die im Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte geregelte Hofabgabe als Voraussetzung für den Rentenbezug modifiziert werden (z. B. Zulässigkeit einer Abgabe unter Ehegatten ohne Altersgrenze).

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/landwirtschaftliche-unfallversicherung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Agrarsozial- und Steuerpolitik > Agrarsozialpolitik > Landwirtschaftliche Unfallversicherung

Landwirtschaftliche Unfallversicherung

In der Landwirtschaftlichen Unfallversicherung (LUV) sind kraft Gesetzes alle in landwirtschaftlichen Unternehmen tätigen Personen gegen Arbeitsunfall versichert. Der in der LUV versicherte Unternehmerkreis greift damit wesentlich über den der landwirtschaftlichen Krankenversicherung oder Alterssicherung hinaus.

Mit Beginn 2009 hat der Gesetzgeber als Reaktion auf eine Forderung aus dem Berufsstand eine risikogerechtere Beitragsgestaltung eingeführt. Als zusätzliche Komponente für die Beitragsberechnung kommt der Arbeitsbedarf (z. B. für die Tierhaltung) hinzu und zwar mit zunehmender Bedeutung. Damit werden die tatsächlichen betrieblichen Gegebenheiten im Beitrag abgebildet und das damit verbundene Unfallrisiko besser berücksichtigt. Für die bayerischen Betriebe, die überwiegend Tierhaltung betreiben, ergeben sich daher steigende Beitragsbelastungen in der Zukunft.

Der Rückgang der Gesamtaufwendungen beruht auf dem Ende der mit dem Gesetz zur Modernisierung der landwirtschaftlichen Sozialversicherung befristeten durchgeführten Rentenabfindungsverfahren.

Die tendenziell abnehmende Zahl der Beitragspflichtigen und die wesentlich langsamer sinkende Zahl der Rentenfälle führen zu einem steigenden, strukturwandelbedingten Rentenüberhang („Alte Last“) in der LUV. Die damit verbundene zusätzliche Beitragsbelastung für die Landwirte wird seit 1963 durch Bundeszuschüsse gemindert. Für 2012 sind 175 Mio. € vorgesehen.

2010 betrug der Anteil der Bundesmittel an den Gesamtaufwendungen in Bayern 30,3 % (Bund: 23,0 %). Im Jahr 2010 betrug der bayerische Anteil an den Bundesmitteln 30,9 %.

Landwirtschaftliche Unfallversicherung

| Jahr | Beitragspflichtige Bayern (1.000) | Beitragspflichtige Bund (1.000) | Neue Unfallrenten Bayern (Anzahl) ¹⁾²⁾ | Neue Unfallrenten Bund (Anzahl) ¹⁾²⁾ | Tödliche Unfälle Bayern (Anzahl) ²⁾ | Tödliche Unfälle Bund (Anzahl) ²⁾ |
|------|-----------------------------------|---------------------------------|---|---|--|--|
| 1979 | 566,8 | 2.505,1 | 4.868 | 14.845 | 205 | 674 |
| 1990 | 461,5 | 1.684,5 | 3.570 | 10.340 | 120 | 376 |
| 2000 | 483,3 | 1.708,8 | 1.765 | 6.103 | 76 | 261 |
| 2007 | 483,3 | 1.638,6 | 1.465 | 4.257 | 64 | 211 |
| 2008 | 477,3 | 1.615,4 | 1.317 | 3.943 | 59 | 193 |
| 2009 | 472,4 | 1.598,8 | 732 | 2.519 | 47 | 166 |
| 2010 | 469,6 | 1.647,6 | 563 | 1.846 | 47 | 155 |

¹⁾ 1979 und 1990 erstmals entschädigte Unfälle (inkl. Berufskrankheiten).

²⁾ Ein Vergleich der Jahre 2000 bis 2010 mit früheren Jahren ist nur bedingt möglich.

Landwirtschaftliche Unfallversicherung (Gesamtausgaben) (in Mio. €)

| Jahr | Insgesamt Bayern | Insgesamt Bund | darunter Renten Bayern | darunter Renten Bund | Bundesmittel Bayern | Bundesmittel Bund |
|------|------------------|----------------|------------------------|----------------------|---------------------|-------------------|
| 1979 | 140,4 | 545,3 | 80,0 | 275,8 | 54,0 | 204,5 |
| 1990 | 183,6 | 667,6 | 94,5 | 326,1 | 69,2 | 230,1 |
| 2000 | 214,3 | 977,0 | 101,4 | 439,9 | 70,6 | 255,6 |
| 2007 | 233,6 | 958,8 | 94,1 | 403,1 | 60,7 | 200,0 |
| 2008 | 338,8 | 1.544,2 | 80,2 | 334,8 | 61,8 | 200,0 |
| 2009 | 210,0 | 879,8 | 77,6 | 323,6 | 61,8 | 200,0 |
| 2010 | 203,7 | 870,1 | 76,6 | 318,8 | 61,8 | 200,0 |

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/landwirtschaftliche-krankenversicherung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Agrarsozial- und Steuerpolitik > Agrarsozialpolitik > Landwirtschaftliche Krankenversicherung

Landwirtschaftliche Krankenversicherung

Die Leistungen der Landwirtschaftlichen Krankenversicherung (LKV) entsprechen weitgehend denen der allgemeinen gesetzlichen Krankenversicherung mit der Ausnahme, dass grundsätzlich anstelle von Krankengeld als Sachleistung Betriebs- und Haushaltshilfe gewährt wird, um die Weiterführung des Betriebes zu ermöglichen. Das gilt auch für die landwirtschaftliche Unfall- und Pflegeversicherung. Aufgrund der Besonderheiten des versicherten Personenkreises und wegen des gesetzlichen Ausschlusses von Nichtlandwirten nehmen die landwirtschaftlichen Krankenkassen bisher nicht am Risikostrukturausgleich teil. Es besteht bei ihnen auch keine Kassenwahlfreiheit, da es sich um ein Sondersystem für den landwirtschaftlichen Berufsstand handelt.

Auch die LKV verliert kontinuierlich an Mitgliedern, nicht zuletzt auch, weil Nebenerwerbslandwirte in der Regel nach anderen gesetzlichen Vorschriften versicherungspflichtig sind. Gleichzeitig nahm in den letzten Jahren die Zahl der versicherten Altenteiler ständig zu, so dass sich das Verhältnis zur Zahl der Unternehmer permanent verschlechtert.

Die Beiträge für die landwirtschaftlichen Unternehmer bemessen sich hauptsächlich nach dem Flächenwert des landwirtschaftlichen Betriebes. Sie bewegen sich 2012 in Bayern zwischen 79 € und 488 € monatlich. Die über die Beiträge der Altenteiler hinaus gehenden Aufwendungen für die Krankenversicherung der Altenteiler (ohne Verwaltungskosten) werden seit der Einführung im Jahr 1972 vom Bund getragen (Defizithaftung). Die hierfür erforderlichen Mittel wurden seit 1990 bundesweit gesteigert und erreichten im Jahr 2010 eine Höhe von 1,24 Mrd. €.

Entwicklung des Personenkreises der landwirtschaftlichen Krankenversicherung

| Jahr | Aktive Mitglieder ohne mitarbeitende Familienangehörige Bayern | Aktive Mitglieder ohne mitarbeitende Familienangehörige Bund | Altenteiler Bayern | Altenteiler Bund | Mitglieder insgesamt Bayern | Mitglieder insgesamt Bund |
|--|--|--|-----------------------|---------------------|-----------------------------------|---------------------------------|
| In 1.000 Personen | | | | | | |
| 1980 | 130,6 | 404,5 | 105,3 | 355,3 | 275,4 | 861,8 |
| 1990 | 105,0 | 324,5 | 99,0 | 320,9 | 229,0 | 723,2 |
| 2000 | 68,4 | 226,4 | 109,0 | 340,9 | 195,7 | 636,8 |
| 2007 | 70,5 | 247,5 | 115,3 | 351,6 | 185,8 | 599,1 |
| 2008 | 69,0 | 242,5 | 114,2 | 347,4 | 183,2 | 589,9 |
| 2009 | 67,8 | 238,9 | 113,1 | 344,1 | 181,0 | 583,0 |
| 2010 | 66,6 | 234,4 | 110,9 | 336,9 | 177,5 | 571,3 |
| durchschnittliche jährliche Veränderungen in % | | | | | | |
| 1990 zu 1980 | -2,0 | -2,0 | -0,6 | -1,0 | -1,7 | -1,6 |
| 2000 zu 1990 | -3,5 | -3,0 | 1,0 | 0,6 | -1,5 | -1,2 |
| 2008 zu 2007 | -2,1 | -2,0 | -1,0 | -1,2 | -1,4 | -1,5 |
| 2010 zu 2008 | -3,6 | -3,5 | -3,0 | -3,1 | -3,2 | -3,3 |

Einnahmen und Ausgaben der landwirtschaftlichen Krankenkassen

| Jahr | Beitrags- aufkommen Bayern | Beitrags- aufkommen Bund | Bundesmittel Bayern | Bundesmittel Bund | Gesamt-ausgaben Bayern | Gesamt- ausgaben Bund |
|---|-------------------------------|-----------------------------|------------------------|----------------------|---------------------------|--------------------------|
| in Mio. € | | | | | | |
| 1980 | 164,0 | 580,3 | 124,0 | 454,5 | 296,0 | 1.048,8 |
| 1990 | 232,7 | 784,4 | 214,0 | 704,2 | 455,6 | 1.509,7 |
| 2000 | 270,4 | 923,9 | 342,4 | 1.015,6 | 704,9 | 2.206,3 |
| 2007 | 299,4 | 987,5 | 401,9 | 1.160,0 | 742,5 | 2.284,4 |
| 2008 | 300,5 | 1.017,6 | 410,1 | 1.174,5 | 762,5 | 2.335,7 |
| 2009 | 301,4 | 1.010,4 | 416,6 | 1.219,3 | 775,8 | 2.419,5 |
| 2010 | 283,2 | 963,5 | 427,8 | 1.238,6 | 792,8 | 2.448,2 |
| durchschnittliche jährliche Veränderungen in % | | | | | | |
| 1990 zu 1980 | -4,2 | -3,5 | -7,3 | -5,5 | -5,4 | -4,4 |
| 2000 zu 1990 | -1,6 | -1,8 | -6,0 | -4,4 | -5,5 | -4,6 |
| 2008 zu 2007 | -0,4 | -3,0 | -2,0 | -1,3 | -2,7 | -2,2 |
| 2010 zu 2008 | -6,1 | -5,6 | 4,1 | 5,2 | 3,8 | 4,6 |

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/landwirtschaftliche-pflegeversicherung.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Agrarsozial- und Steuerpolitik > Agrarsozialpolitik > Landwirtschaftliche Pflegeversicherung

Landwirtschaftliche Pflegeversicherung

Landwirte, ihre mitarbeitenden Familienangehörigen und Altenteiler, die nach § 2 des Zweiten Gesetzes über die Krankenversicherung der Landwirte (KVLG 1989) versicherungspflichtig sind, sind auch in der Landwirtschaftlichen Pflegeversicherung (LPV) versicherungspflichtig.

Sie entrichten ihren Beitrag durch einen Zuschlag, der auf den Krankenversicherungsbeitrag erhoben wird, welcher nach den Vorschriften des KVLG 1989 zu zahlen ist. Er variiert je nach Familienstand im Jahr 2012 in Bayern zwischen 8,26 € und 57,58 € monatlich.

Altenteiler zahlen als Beitrag 1,7 % ihrer monatlichen Bruttoaltersrente und müssen seit 1. April 2004 diesen Betrag allein tragen.

Die Beiträge zur landwirtschaftlichen Pflegekasse deckten 2010 nur 27,6 % der Gesamtausgaben. Der Rest wird aus dem Finanzausgleich nach § 66 Pflegeversicherungsgesetz (PflegeVG) erstattet, der zwischen allen Pflegekassen(arten) nach dem Verhältnis ihrer Beitragseinnahmen durchgeführt wird.

Mitglieder, Einnahmen und Ausgaben in der Landwirtschaftlichen Pflegeversicherung 2010 (Stand 31.12.2010)

| Kassenbereich | Mitglieder (1.000) | Einnahmen Insgesamt (Mio. €) | darunter Beiträge | Ausgaben Insgesamt (Mio. €) |
|-------------------------------------|--------------------|------------------------------|-------------------|-----------------------------|
| Franken und Oberbayern | 94,0 | 68,8 | 18,5 | 68,8 |
| Niederbayern/Oberpfalz und Schwaben | 83,5 | 61,4 | 16,3 | 61,4 |
| Bayern | 177,5 | 130,2 | 34,8 | 130,2 |
| Bund | 571,3 | 423,8 | 116,9 | 423,5 |
| Anteil Bayern am Bund in % | 31,1 | 30,7 | 29,8 | 30,7 |

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/alterssicherung-der-landwirte.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Agrarsozial- und Steuerpolitik > Agrarsozialpolitik > Alterssicherung der Landwirte

Alterssicherung der Landwirte

Die Alterssicherung der Landwirte (AdL) ist ein eigenständiges System zur Alterssicherung für landwirtschaftliche Unternehmer, ihre Ehegatten und mitarbeitende Familienangehörige. Die gesetzliche Grundlage bildet das Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte (ALG).

Die im Jahr 1957 eingeführte AdL ist als Teilsicherungssystem konzipiert, da davon ausgegangen wird, dass die Versicherten ihre Altersversorgung individuell durch Altenteilsprüche und/oder eine zusätzliche freiwillige Vorsorge ergänzen. Die durchschnittliche Regelaltersrente in Bayern betrug 2011 rd. 462 € pro Monat bei Landwirten und rd. 239 € bei Ehegatten.

Die AdL trägt auch zur Umsetzung agrarpolitischer Ziele bei, indem beispielsweise die Gewährung von Rentenleistungen stets die Abgabe des landwirtschaftlichen Unternehmens voraussetzt. Nach dem ALG sind Landwirte versicherungspflichtig, deren Unternehmen auf Bodenbewirtschaftung beruht und eine Mindestgröße erreicht, die von der Selbstverwaltung der zuständigen landwirtschaftlichen Alterskasse festgelegt wird (z. B. 8 ha LF oder 75 ha Wald).

Entwicklung des Personenkreises der Alterssicherung der Landwirte

| Jahr | Versicherte ¹⁾²⁾ Bayern | Versicherte ¹⁾²⁾ Bund | Rentenempfänger ²⁾³⁾ Bayern | Rentenempfänger ²⁾³⁾ Bund |
|--|---------------------------------------|-------------------------------------|---|---|
| in 1.000 Personen | | | | |
| 1980 | 210,6 | 650,0 | 161,8 | 554,2 |
| 1990 | 160,7 | 488,3 | 161,2 | 528,9 |
| 2000 | 129,1 | 387,8 | 183,2 | 579,9 |
| 2006 | 94,5 | 291,5 | 204,3 | 627,7 |
| 2007 | 91,0 | 281,4 | 206,0 | 628,9 |
| 2008 | 88,1 | 272,3 | 205,5 | 627,3 |
| 2009 | 85,0 | 264,7 | 205,1 | 624,2 |
| 2010 | 82,6 | 257,3 | 206,5 | 618,0 |
| durchschnittliche jährliche Veränderungen in % | | | | |
| 1990 zu 1980 | -2,4 | -2,5 | -0,0 | -0,5 |
| 2000 zu 1990 | -2,0 | -2,1 | 1,4 | 1 |
| 2010 zu 2000 | -3,6 | -3,4 | 1,2 | 0,7 |

¹⁾ Einschließlich Weiterentrichter und freiwillig Versicherte.

²⁾ Einschließlich mithelfende Familienangehörige.

³⁾ Vor 1995 Altersgeldempfänger (einschließlich vorzeitige Altersrenten), ab 1995 alle Empfänger von Rentenleistungen.

Die anhaltenden strukturellen Veränderungen in der Landwirtschaft schlagen sich auch in einem weiter abnehmenden Versichertenbestand der landwirtschaftlichen Alterskassen nieder. Im Zeitraum von 2006 bis 2010 ist der Bestand der Versicherten in Bayern um mehr als 14 % auf zuletzt rd. 82 600 Versicherte Ende 2010 gesunken.

Zunehmend wird auch vom Recht auf Befreiung von der Versicherungspflicht Gebrauch gemacht. Zum Stichtag 31. Dezember 2010 waren in Bayern 71 267 Personen von der Versicherungspflicht befreit oder versicherungsfrei. Häufigster Befreiungsgrund ist der Bezug eines außerlandwirtschaftlichen Arbeitsentgelts von mehr als 4.800 € je Jahr.

Mit der Einbeziehung der Ehegatten (§ 1 Abs. 3 ALG) durch die Agrarsozialreform im Jahr 1995 hat sich die Schere zwischen der Zahl der Beitragspflichtigen und der der Rentenempfänger kurzzeitig geschlossen. Seither öffnet sie sich wieder. 2010 hat sich in Bayern ein Verhältnis von 100:250 (Bund: 100:240) eingestellt.

Den bundeseinheitlichen Leistungen der landwirtschaftlichen Alterssicherung steht ein bundeseinheitlicher Beitrag gegenüber. Seit der Agrarsozialreform ist die Entwicklung des Alterskassenbeitrages an die Beitragsentwicklung in der gesetzlichen Rentenversicherung gekoppelt. Durch diese Regelung steigerte sich der Alterskassenbeitrag von 149 € pro Monat im Jahr 1995 auf 224 € pro Monat im Jahr 2012.

Die tatsächliche individuelle Beitragsbelastung ergibt sich erst aus der Berechnung eines möglichen Beitragszuschusses. Die durchschnittliche Beitragszuschussgröße beträgt 72 € je Monat und Zuschussberechtigten.

Einheitsbeitrag und Beitragszuschuss nach dem Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte 2012 in den alten Bundesländern

| Einkommensklasse bis . . . €, Verheiratete doppelter Betrag | Beitragszuschuss (€/Monat) | Effektive Belastung (€/Monat) | Effektiv zu zahlender Anteil des Einheitsbeitrages (%) |
|---|----------------------------|-------------------------------|--|
| a) Einheitsbeitrag | | | |
| Einheitsbeitrag €/Monat | | | 224,00 |
| b) Beitragszuschuss ¹⁾ | | | |
| 8.220 | 134 | 90 | 40 |

| | | | |
|-------------|-----|-----|-----|
| 8.740 | 125 | 99 | 44 |
| 9.260 | 116 | 108 | 48 |
| 9.780 | 108 | 116 | 52 |
| 10.300 | 99 | 125 | 56 |
| 10.820 | 90 | 134 | 60 |
| 11.340 | 81 | 143 | 64 |
| 11.860 | 72 | 152 | 68 |
| 12.380 | 63 | 161 | 72 |
| 12.900 | 54 | 170 | 76 |
| 13.420 | 45 | 179 | 80 |
| 13.940 | 36 | 188 | 84 |
| 14.460 | 27 | 197 | 88 |
| 14.980 | 18 | 206 | 92 |
| 15.500 | 9 | 215 | 96 |
| Über 15.500 | 0 | 224 | 100 |

¹⁾ Einkommensberechnung: Betriebliches Einkommen (gemäß Buchführung oder korrigiertem Wirtschaftswert) plus außerlandwirtschaftliches Einkommen.

Die Gesamtausgaben der landwirtschaftlichen Alterskassen werden aus den Beiträgen der Landwirte, aus sonstigen Einnahmen sowie aus den Zuwendungen des Bundes (Defizithaftung) finanziert. Ihre Höhe wird wesentlich durch das Volumen der Renten bestimmt.

Mit der Agrarsozialreform konnte der Trend der steigenden Gesamtausgaben umgekehrt werden, so dass seit 2008 erstmals wieder weniger als 3 Mrd. € Gesamtausgaben zu verzeichnen waren. Die Gründe für diese Kostenbremse liegen in der Dämpfung des Anstiegs der Rentenleistungen und in der Kürzung der Mittel für Rehabilitation sowie Betriebs- und Haushaltshilfe.

Einnahmen und Ausgaben der landwirtschaftlichen Alterskassen

| Jahr | Beitragsaufkommen Bayern | Beitragsaufkommen Bund | Bundesmittel Bayern | Bundesmittel Bund | Gesamtausgaben Bayern | Gesamtausgaben Bund |
|--------------------------------|--------------------------|------------------------|---------------------|-------------------|-----------------------|---------------------|
| in Mio. € | | | | | | |
| 1980 | 90,8 | 281,6 | 282,7 | 1.015,9 | 374,6 | 1.303,3 |
| 1990 | 224,8 | 687,9 | 429,7 | 1.414,9 | 656,2 | 2.107,2 |
| 2000 | 270,2 | 802,2 | 678,8 | 2.166,0 | 949,7 | 2.995,6 |
| 2007 | 220,4 | 674,7 | 739,9 | 2.309,5 | 970,5 | 3.016,7 |
| 2008 | 221,2 | 678,0 | 730,4 | 2.275,1 | 960,3 | 2.983,8 |
| 2009 | 219,1 | 675,1 | 729,4 | 2.268,5 | 956,8 | 2.968,7 |
| 2010 | 208,3 | 640,3 | 729,1 | 2.263,2 | 944,9 | 2.929,1 |
| Ø jährliche Veränderungen in % | | | | | | |
| 1990 zu 1980 | 14,8 | 14,4 | 5,2 | 3,9 | 7,5 | 6,2 |
| 2000 zu 1990 | 2,0 | 1,7 | 5,8 | 5,3 | 4,5 | 4,2 |
| 2010 zu 2008 | -5,8 | -5,6 | -0,2 | -0,5 | -1,6 | -1,8 |

Der Anteil der Beiträge an den Gesamtausgaben lag 2010 in Bayern bei 22,0 %. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die landwirtschaftliche Alterssicherung, wie bereits erwähnt, nur eine Teilsicherung der bäuerlichen Altersversorgung ist, die durch die Altenteilleistungen der Hofübernehmer (freie Kost, Wohnung und Fürsorge) sowie durch weitere Vorsorgemaßnahmen ergänzt werden soll.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung-gesamtausgaben-der-sozialversicherungstraeger.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Agrarsozial- und Steuerpolitik > Agrarsozialpolitik > Gesamtausgaben der Sozialversicherungsträger

Gesamtausgaben der landwirtschaftlichen Sozialversicherungsträger

Gesamtausgaben der landwirtschaftlichen Sozialversicherungsträger

| Versicherungszweig | Gesamtausgaben 2000 (Mio. €) | Gesamtausgaben 2009 (Mio. €) | Gesamtausgaben 2010 (Mio. €) | Veränderung 2010 zu 2000 (%) |
|---|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|
| Bundesgebiet | | | | |
| Landw. Altershilfe/-sicherung | 2.995,60 | 2.968,73 | 2.929,07 | -2,2 |
| Landw. Unfallversicherung | 977,00 | 884,90 | 870,08 | -10,9 |
| Landw. Krankenversicherung | 2.206,30 | 2.419,50 | 2.448,22 | 11,0 |
| Landabgaberente | 95,70 | 48,36 | 43,78 | -54,3 |
| Zusatzversorgung (ZLA/ZLF) ¹⁾ | 19,30 | 25,20 | 33,24 | 72,2 |
| Produktionsaufgaberente (FELEG) | 205,90 | 3,61 | 3,17 | -98,5 |
| Landwirtschaftl. Pflegeversicherung | 362,80 | 400,32 | 423,50 | 16,7 |
| Ausgaben insgesamt | 6.862,70 | 6.750,61 | 6.751,06 | -1,6 |
| Bayern | | | | |
| Landw. Altershilfe/-sicherung | 949,70 | 956,80 | 945,06 | -0,5 |
| Landw. Unfallversicherung | 214,30 | 211,09 | 203,75 | -4,9 |
| Landw. Krankenversicherung | 704,90 | 775,77 | 792,89 | 12,5 |
| Landabgaberente | 18,30 | 8,75 | 7,87 | -57,0 |
| Zusatzversorgung (ZLA/ZLF) ¹⁾²⁾ | 3,80 | 2,13 | 2,54 | -33,2 |
| Produktionsaufgaberente (FELEG) | 18,60 | 0,91 | 0,83 | -95,5 |
| Landwirtschaftl. Pflegeversicherung | 110,00 | 123,15 | 130,09 | 18,3 |
| Ausgaben insgesamt | 2.019,40 | 2.078,59 | 2.083,04 | 3,2 |

¹⁾ Ab 2002 bei ZLF nur Leistungen an Leistungsempfänger berücksichtigt.

²⁾ Geschätzt.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/entwicklung-landwirtschaftlicher-tarifloehne.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Agrarsozial- und Steuerpolitik > Agrarsozialpolitik > Entwicklung landwirtschaftlicher Tariflöhne

Entwicklung der landwirtschaftlichen Tariflöhne

Durch Technisierung, Rationalisierung und Strukturwandel hat sich die Zahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft stark verringert und in der Zusammensetzung ein neues Profil bekommen. An die Lohnarbeitskräfte werden heute hohe Anforderungen hinsichtlich Ausbildung und beruflicher Qualifikation gestellt. Die Entwicklung der Tariflöhne wurde dadurch stark beeinflusst.

Im landwirtschaftlichen Bereich bestehen zwischen der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt, Landesverband Bayern, und dem Arbeitgeberverband für die Land- und Forstwirtschaft in Bayern e. V. Rahmen- und Lohn- bzw. Gehaltstarifverträge für

- Auszubildende in der Land- und Forstwirtschaft,
- Landarbeiter,
- Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft und im Weinbau,
- Saisonarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft,
- den erwerbsmäßigen Gartenbau,
- Baumschulbetriebe,
- die privaten reinen Forstbetriebe in Bayern,
- Melkpersonal,
- Schweinewärterpersonal,
- den Fränkischen Weinbau und
- die Leistungsprüfer und Leistungsüberprüfer des Landeskuratoriums der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e. V.

Seit 1. Januar 1972 wird ein tarifliches Urlaubsgeld gewährt. Es beträgt seit 1. November 2010 je Urlaubstag 7,50 € bei einer 5-Tage-Woche bzw. 6,50 € bei einer 6-Tage-Woche.

Mehrarbeits- und andere Zuschläge, Urlaubs- und Weihnachtsgeld sowie außertarifliche Lohnzulagen sind in den Tabellen nicht enthalten.

Entwicklung der Tariflöhne für Landarbeiter (geänderter Ecklohn ab 2008)

| Tarifvertrag gültig ab ¹⁾ | Stundenlohn Lohngruppe 6 in € | Stundenlohn Lohngruppe 6 b in € | Stundenlohn Lohngruppe 4 in € | Relation in % |
|--------------------------------------|-------------------------------|---------------------------------|-------------------------------|---------------|
| 01.04.1964 | 1,37 | - | - | 100 |
| 01.03.1974 | 3,13 | - | - | 228 |
| 01.06.1984 | - | 6,09 | - | 445 |
| 01.07.1994 | - | 8,09 | - | 591 |
| 01.10.1999 | - | 9,17 | - | 669 |
| 01.07.2001 | - | 9,35 | - | 682 |
| 01.05.2002 | - | 9,55 | - | 697 |
| 01.03.2003 | - | 9,79 | - | 715 |
| 01.10.2005 | - | 9,98 | - | 728 |
| 01.10.2006 | - | 10,13 | - | 739 |
| 01.07.2007 | - | 10,24 | - | 747 |
| 01.06.2008 | - | - | 10,63 | 776 |
| 01.10.2009 | - | - | 10,98 | 801 |
| 01.11.2010 | - | - | 11,21 | 818 |
| 01.11.2011 ²⁾ | - | - | 11,47 | 837 |

¹⁾ Ab 2008 bezeichnet der Ecklohn den Arbeitnehmer mit Abschlussprüfung. Bis 2007 war die Ecklohngruppe der Schlepperfahrer ohne landwirtschaftliche Ausbildung.

²⁾ Gültig bis 31.10.2012.

Anmerkung zu den Lohngruppen:

Lohngruppe 6: Inhaber des landwirtschaftlichen Facharbeiterbriefes, die sämtliche im Betrieb anfallenden Arbeiten beherrschen und auf Anforderung verrichten.

Lohngruppe 6 b ab 01.03.1980: Arbeitnehmer mit Abschlussprüfung in einem landwirtschaftlichen Ausbildungsberuf.

Lohngruppe 4 ab 01.06.2008: Arbeitnehmer mit Abschlussprüfung in einem landwirtschaftlichen oder vergleichbaren Ausbildungsberuf, oder mit gleichwertigen Fertigkeiten und Kenntnissen.

Entwicklung der Angestelltegehälter in der Landwirtschaft Bayerns

| Inkrafttreten des Gehaltstarifvertrages | Monatsvergütung ¹⁾ in € | Erhöhung in % |
|---|------------------------------------|---------------|
| 01.02.1995 | 1.771 | 3,0 |
| 01.01.1996 | 1.826 | 3,1 |
| 01.07.1997 | 1.857 | 1,7 |
| 01.01.1998 | 1.889 | 1,7 |
| 01.01.1999 | 1.921 | 1,7 |
| 01.04.2000 | 1.959 | 2,0 |
| 01.01.2001 | 2.000 | 2,1 |
| 01.04.2002 | 2.047 | 2,4 |
| 01.03.2003 ²⁾ | 2.098 | 2,5 |
| 01.10.2005 ³⁾ | 2.138 | 1,9 |
| 01.10.2006 | 2.170 | 1,5 |
| 01.07.2007 | 2.194 | 1,1 |
| 01.08.2008 | 2.277 | 3,8 |
| 01.02.2009 ⁴⁾ | 2.352 | 3,3 |
| 01.11.2010 ⁵⁾ | 2.401 | 2,1 |
| 01.11.2011 ⁶⁾ | 2.456 | 2,3 |

¹⁾ Anfangsgehalt der Vergütungsgruppe II des Gehaltstarifvertrages für die Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft und im Weinbau: Meister, Techniker, Agrarbetriebswirte in verantwortlicher Tätigkeit.

²⁾ Gültig bis 31.08.2004.

³⁾ Pauschale Nachzahlung für die Monate September 2004 bis einschließlich September 2005 an die vollbeschäftigten Arbeitnehmer in Höhe von 200 €.

⁴⁾ Gültig bis 31.03.2010.

⁵⁾ Pauschale Nachzahlung für die Monate April 2010 bis einschließlich Oktober 2010 an die vollbeschäftigten Arbeitnehmer in Höhe von 180 €.

⁶⁾ Gültig bis 31.10.2012.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/saisonarbeitskraefte-in-der-landwirtschaft.html>

> [Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) > [Agrarsozial- und Steuerpolitik](#) > [Agrarsozialpolitik](#) > [Saisonarbeitskräfte in der Landwirtschaft](#)

Saisonarbeitskräfte in der Landwirtschaft

Die Beschäftigung von Saisonarbeitskräften ist für viele landwirtschaftliche Betriebe, insbesondere mit Spezialkulturen von zunehmender Bedeutung, da eine flexible Deckung des saisonalen Arbeitskräftebedarfes von Umständen wie Wetter oder Marktsituation abhängig ist. Es besteht hierbei weiterhin eine Höchstbeschäftigungsdauer von längstens sechs Monaten im Kalenderjahr je Saisonarbeitskraft. Bezogen auf den Betrieb ist der gesamte Zeitraum für die Beschäftigung ausländischer Saisonarbeiter, mit Ausnahme von Betrieben des Obst-, Gemüse-, Wein-, Hopfen- und Tabakanbaus auf acht Monate im Kalenderjahr begrenzt.

Die Anwerbung und Einstellung von Saisonarbeitern und das Verfahren zur Abführung der Sozialversicherungsbeiträge an die ausländischen Sozialversicherungsträger wurde sukzessive erleichtert. Seit 1. Mai 2011 erhalten Staatsangehörige der acht EU-Mitgliedstaaten Polen, Estland, Lettland, Litauen, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn umfassenden Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt.

Auch für die Beschäftigung bulgarischer und rumänischer Saisonarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft, im Hotel- und Gaststättengewerbe, in der Obst- und Gemüseverarbeitung sowie in Sägewerken sind ab 2012 Erleichterungen in Kraft getreten. So ist keine EU-Arbeitsgenehmigung mehr erforderlich, obwohl Deutschland die 3. Phase der Übergangsbestimmungen zur Arbeitnehmerfreizügigkeit in Anspruch nimmt, wonach der Übergangszeitraum für die vollständige Arbeitnehmerfreizügigkeit für Staatsangehörige aus Rumänien und Bulgarien vom 1. Januar 2012 bis zum 31. Dezember 2013 verlängert wurde.

Das bisherige Zulassungsverfahren über die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (ZAV) gilt damit nur noch für Saisonarbeitskräfte aus Kroatien. Für diese wurde ein jährliches Kontingent festgelegt.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/agrardiesel.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) [> Agrarsozial- und Steuerpolitik](#) [> Steuerpolitik](#) [> Agrardiesel](#)

Agrardiesel

Das Mineralölsteuergesetz und damit die Agrardieselregelung ist Teil des Energiesteuergesetzes. Die Agrardieselvergütung je Liter Dieselmotorkraftstoff beträgt 21,48 Cent, die Steuerbelastung beträgt hier demnach noch 25,56 Cent je Liter Kraftstoff.

Der Selbstbehalt von 350 € und die Obergrenze von 10 000 Litern je Betrieb wurden 2011 durch eine Änderung des Energiesteuer- und Stromsteuergesetzes rückwirkend ab 2010 aufgehoben. Die EU-Kommission hat dazu im Sommer 2011 die befristete Genehmigung bis Ende 2013 erteilt. Somit können Betriebe ab rd. 1,5 ha, darunter greift die Bagatellgrenze von 50 €, wieder uneingeschränkt Agrardieselvergütung erhalten.

Die EU-Kommission hat mit dem im Jahre 2011 vorgelegten Vorschlag einer Energiesteuerrichtlinie die Thematik der Harmonisierung der Agrardieselbesteuerung innerhalb der EU nicht aufgegriffen. Deutsche Landwirte haben durch die im EU-Vergleich hohe Steuerbelastung des Agrardiesels weiterhin Wettbewerbsnachteile.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/energiesteuergesetz.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Agrarsozial- und Steuerpolitik > Steuerpolitik > Energiesteuergesetz

Energiesteuergesetz

Im Rahmen des Energiesteuergesetzes wurde eine Besteuerung von Biokraftstoffen in Reinform ab dem 1. August 2006 beschlossen, da die Steuerbegünstigung nach EU-Recht nicht zu einer Überkompensation der Mehrkosten der Biokraftstoffe gegenüber den fossilen Kraftstoffen führen darf. Gleichzeitig wurde eine ordnungsrechtliche Quotenpflicht zum Absatz von Biokraftstoff empfohlen. Als Reaktion auf den folgenden Einbruch des Biodieselmärktes wurde durch das Gesetz zur Änderung der Förderung von Biokraftstoffen vom 15. Juli 2009 die bisher gesetzlich vorgegebene Steuererhöhungsstufe für das Jahr 2009 für Biodiesel von 6 auf 3 Cent halbiert. Im Rahmen des Wachstumsbeschleunigungsgesetzes vom 4. Dezember 2009 wurde das Niveau von 18 Cent Energiesteuer auf Pflanzenöl und Biodiesel bis 2012 konstant fortgeschrieben. Die Besteuerung ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle.

Besteuerung nach dem Energiesteuergesetz (€/Liter)

| Jahr | Pflanzenöl | Biodiesel in Reinform | Biodiesel als Beimischung (Steueranteil) |
|-------------|------------|-----------------------|--|
| 2006 | 0 | 0,09 | 0,15 |
| 2007 | 0 | 0,09 | 0,47 ¹⁾ |
| 2008 | 0,10 | 0,15 | 0,47 ¹⁾ |
| 2009 | 0,18 | 0,18 | 0,47 ¹⁾ |
| 2010 - 2012 | 0,18 | 0,18 | 0,47 ¹⁾ |

¹⁾ Ab dem 1. Januar 2007 wurde durch das Biokraftstoffquotengesetz der Steuersatz für Biodiesel neu aufgeteilt (Beimischungsanteil vollsteuerpflichtig, Biodiesel als Reinform geringerer Steuersatz).

Ab dem Jahr 2013 kommt es für Biokraftstoffe in Reinform – soweit keine gesetzliche Änderung erfolgt – zur Besteuerung mit dem vollem Steuersatz.

Die Verwendung von Biokraftstoffen in Reinform in der Land- und Forstwirtschaft ist von der Energiesteuer ausgenommen (Rückvergütung der vollen Steuer).

Durch das Haushaltsbegleitgesetz 2011 wurden bisherige Ermäßigungen und Sockelbeträge für Unternehmen des produzierenden Gewerbes sowie Unternehmen der Land- und Forstwirtschaft erheblich reduziert.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/biokraftstoffquotengesetz.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Agrarsozial- und Steuerpolitik > Steuerpolitik > Biokraftstoffquotengesetz

Biokraftstoffquotengesetz

Seit dem 1. Januar 2007 sind alle Inverkehrbringer von Kraftstoffen verpflichtet, Mindestmengen an Biokraftstoffen abzusetzen. Da die flächendeckende Einführung von E10 aufgrund der fehlenden Freigaben von Altfahrzeugen so nicht möglich war, wurden die ursprünglich angestrebten Mindestanteile für die Jahre 2010 ff. bei Bioethanol um 0,8 Prozentpunkte und die Gesamtquote um einen Prozentpunkt abgesenkt. Die reduzierten Mindestbestandteile an Bioethanol sollen entgegen früherer Festlegung nun bis 2014 konstant bleiben.

Beimischungsquote nach dem Biokraftstoffgesetz (in %)

| Jahr | Gesamtquote ¹⁾ | Dieselquote ¹⁾ | Benzinquote ¹⁾ |
|-------------|---------------------------|---------------------------|---------------------------|
| 2007 | - | 4,4 | 1,2 |
| 2008 | - | 4,4 | 2,0 |
| 2009 | 5,25 | 4,4 | 2,8 |
| 2010 - 2014 | 6,25 | 4,4 | 2,8 |

¹⁾ Die Quoten beziehen sich auf den Energiegehalt der Kraftstoffe.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/umsatzbesteuerung.html>

[> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung](#) [> Agrarsozial- und Steuerpolitik](#) [> Steuerpolitik](#) [> Umsatzbesteuerung](#)

Umsatzbesteuerung

Rd. 90 % der Betriebe in Bayern machen von der Durchschnittssatzbesteuerung (Pauschalierung, § 24 Umsatzsteuergesetz) Gebrauch. Die restlichen Betriebe haben zur Regelbesteuerung optiert.

Seit 1. Januar 2007 beträgt die Vorsteuerpauschale für die Landwirtschaft 10,7 % und für die Forstwirtschaft 5,5 %.

Aufgrund von Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofes und des Bundesfinanzhofes hat die Finanzverwaltung Konsequenzen hinsichtlich einer engeren Auslegung der Durchschnittssatzbesteuerung gezogen. So unterliegen z. B. ab dem Jahr 2005 die Umsätze aus der Pensionspferdehaltung wie auch aus Maschinenleistungen für Nichtlandwirte der Regelbesteuerung. Ab 1. Januar 2007 unterliegen auch Beherbergungsleistungen an Feriengäste durch einen pauschalierenden Land- und Forstwirt der Regelbesteuerung. Gleiches gilt für die Veräußerung von Zahlungsansprüchen. Eine Vereinfachungsregelung lässt noch die Einbeziehung von Umsätzen bis 4.000 € in die Durchschnittssatzbesteuerung zu. Ansonsten würden auch diese Umsätze der Regelbesteuerung unterliegen.

Mit dem Wachstumsbeschleunigungsgesetz wurde die Mehrwertsteuer bei kurzfristigen Vermietungen ab dem Jahr 2010 von 19 auf 7 % gesenkt. Damit ist auch bei Vermietungen im Bereich von Urlaub auf dem Bauernhof der ermäßigte Steuersatz von 7 % anzuwenden.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/gewinnermittlung-einkommensteuer.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Agrarsozial- und Steuerpolitik > Steuerpolitik > Gewinnermittlung, Einkommensteuer

Gewinnermittlung, Einkommensteuer

Die Aufgliederung der einkommensteuerlich geführten Land- und Forstwirte nach der Art der Gewinnermittlung stellt sich in Bayern für das Veranlagungsjahr 2009 (letztes statistisch verfügbare Veranlagungsjahr) wie folgt dar:

Einkommensbesteuerung der Land- und Forstwirte in Bayern 2009

| Art der Gewinnermittlung | Anzahl | %-Anteil |
|--|---------|----------|
| Überschussrechnung, da § 13a EStG unzulässig | 86.025 | 44,75 |
| Durchschnittsatzgewinnermittlung | 60.448 | 31,45 |
| Buchführung aufgrund Verpflichtung | 40.001 | 20,81 |
| Schätzung | 4.915 | 2,56 |
| Freiwillige Buchführung | 396 | 0,21 |
| Freiwillige Überschussrechnung | 417 | 0,22 |
| Steuerlich geführte Land- und Forstwirte insgesamt | 192.202 | 100 |

Die hohe Anzahl der steuerlich geführten Betriebe ergibt sich aus der teilweise doppelten Erfassung von Pächter und Verpächter sowie der Verpachtung steuerlich nicht aufgegebener Betriebe.

Gewinnermittlung nach § 13 a Einkommensteuergesetz

Der Bundesrechnungshof (BRH) kritisiert in seinem Bericht zur Gewinnermittlung nach Durchschnittssätzen bei land- und forstwirtschaftlichen Einkünften die Gewinnermittlung nach § 13a EStG massiv. U. a. führt er folgende Punkte an:

- Die Vereinfachungsregelungen des § 13a EStG werden nicht nur von der vom Gesetzgeber vorgesehenen Zielgruppe der kleinen Nebenerwerbsbetriebe angewandt, sondern auch von Haupterwerbsbetrieben.
- Der vom Hektarwert abgeleitete Grundbetrag entspricht nicht dem tatsächlichen Überschuss der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben.
- Der Zuschlag für Sondernutzungen ist zu niedrig bemessen.
- Sondergewinne, z. B. durch Maschinenringtätigkeit oder den Verkauf von Milchquoten, werden nicht erfasst.
- Die vom Gesetzgeber erhoffte Gewinnerfassungsquote wird weit unterschritten.

Der BRH schlägt vor, die Gewinnermittlung nach § 13a EStG abzuschaffen und durch eine vereinfachte Gewinnermittlungsmethode vergleichbar mit der Forstwirtschaft (Erfassung aller Einnahmen, pauschaler Betriebsausgabenabzug) zu ersetzen. Inwieweit die Feststellungen und Vorschläge des BRH politisch aufgegriffen und zu gesetzlichen Änderungen führen werden, ist derzeit offen.

Neben den allgemeinen gesetzlichen Änderungen zur Einkommensteuer in den Jahren 2010 und 2011 brachte das Steuervereinfachungsgesetz 2011 für die Land- und Forstwirtschaft folgende Änderungen:

- Neuregelung der Steuerermäßigung für außerordentliche Holznutzungen in § 34b Einkommensteuergesetz; der grundsätzliche Verzicht auf ein amtlich anerkanntes Betriebsgutachten (Betriebswerk) und die neue Berechnung der begünstigten Einkünfte stellen eine Vereinfachung der Besteuerung der Forstwirtschaft dar.
- Senkung der Betriebsausgabenpauschalen für nicht buchführungspflichtige Betriebe für Einnahmen aus eingeschlagenem Holz; gleichzeitig können jedoch Buchwertabgänge des eingeschlagenen Holzes und Wiederaufforstungskosten als sofortiger Aufwand geltend gemacht werden.
- Verlängerung der Steuerklärungsfrist für Land- und Forstwirte um zwei Monate.
- Befreiung der Arbeitnehmer mit niedrigem Einkommen von der Veranlagungspflicht; damit wurden insbesondere auch für Saisonarbeitskräfte Erleichterungen geschaffen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/erbschaftssteuer.html>

> Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung > Agrarsozial- und Steuerpolitik > Steuerpolitik > Erbschaftsteuer

Erbschaft- und Schenkungsteuer

Nach Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 7. November 2006 musste für alle Vermögensarten eine Neuregelung bzw. eine Wertermittlungsmethode mit einer gleichheitsgerechten, am Verkehrswert orientierten Bewertung gefunden werden.

Das Gesetz zur Reform des Erbschaftsteuer- und Bewertungsrechts vom 24. Dezember 2008 enthält aufgrund bayerischer Vorschläge eine am Ertragswert orientierte Besteuerung und wichtige Verschonungsregelungen, um die generationenübergreifende Weiterbewirtschaftung der Höfe zu sichern und die, für die gesellschaftliche Stabilität wichtige breite Streuung des Eigentums auch weiterhin zu gewährleisten. Grundsätzlich gilt eine Verschonung in Höhe von 85 % des Vermögenswertes und ein degressiv gestalteter Abzugsbetrag, beginnend mit 150.000 € für den Betriebsteil. Dem zufolge sind Betriebe, die unter die Steuerbegünstigung fallen, bis zu einem Vermögenswert von 1 Mio. € gänzlich steuerbefreit. Aufgrund bayerischer Initiativen enthält das Gesetz weitere wichtige Regelungen, u. a. zur Verschonung verpachteter Betriebe, zur zeitanteiligen Ausgestaltung der Verschonung und hinsichtlich eines akzeptablen Mindestwertes für Forstflächen. Der Freibetrag je Erblasser/Schenker und je Kind wurde auf 400.000 € erhöht. Damit kann i. d. R. auch der Wohnanteil und sonstiges Vermögen abgedeckt werden.

Mit dem Wachstumsbeschleunigungsgesetz 2009 erfolgte eine Senkung der Steuersätze für Geschwister und Geschwisterkinder.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/index.html>

> Wald, Forstwirtschaft und Jagd

Wald, Forstwirtschaft und Jagd

Bayern ist das Waldland Nummer 1 in Deutschland. Fast jeder vierte Hektar deutscher Wald liegt in Bayern und fast jeder dritte Festmeter Holz steht in den Wäldern des Freistaats.

Bayerns Forstbetriebe produzieren den wertvollen und nachwachsenden Rohstoff Holz, der auf vielfältige Weise stofflich oder energetisch verwertet wird. Sie legen so das Fundament für einen Wirtschaftsbereich mit großer wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Bedeutung. Vor allem im ländlichen Raum bieten die Betriebe der Forst- und Holzwirtschaft attraktive Arbeitsplätze und entfalten ihr großes Wertschöpfungspotential. Mit dem von ihnen bereitgestellten Holz leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Energiewende, für den Klimaschutz und für regionale Wirtschaftskreisläufe.

Mit einer naturnahen Waldwirtschaft stellen Bayerns Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer auch die vielfältigen Schutzfunktionen des Waldes sicher, pflegen einen von der Bevölkerung gern aufgesuchten Erholungsraum und erhalten ihn als den Lebensraum für eine einzigartige Vielfalt von Pflanzen und Tieren. Sie tragen Verantwortung für das abwechslungsreiche Erscheinungsbild Bayerns und erfüllen mit ihrem Wirken gleichwertig und ausgeglichen die ökologischen, ökonomischen und sozialen Ansprüche an den Wald. Flächendeckende, naturnahe und nachhaltige Forstwirtschaft ist aktive Daseinsvorsorge.

Auf der Basis umfangreichen Zahlenmaterials erläutert der folgende Abschnitt die gegenwärtige Lage des Waldes, der Forstwirtschaft und der Jagd in und für Bayern.





<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/wald-und-forstwirtschaft.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Wald- und Forstwirtschaft](#)

Wald und Forstwirtschaft

Die Waldfläche in Bayern beträgt rd. 2,5 Mio. ha. Der Anteil an der Waldfläche Deutschlands beträgt damit rd. 23 %. Über ein Drittel der Gesamtfläche Bayerns ist mit Wald bedeckt. Besonders walddreiche Gebiete sind die Alpen mit ihren Vorbergen, der Bayerische und der Oberpfälzer Wald, das Fichtelgebirge, der Frankenwald, der Spessart und die Rhön.

Rund eine Milliarde Kubikmeter Holz steht in den Wäldern Bayerns und jede Sekunde wächst ein Kubikmeter Holz hinzu.

Mit einem geschätzten Umsatz von rd. 35 Mrd. € und 190 000 Beschäftigten ist der Sektor Forst und Holz auch wirtschaftlich ein Schwergewicht. Wälder liefern aber nicht nur den umweltfreundlichen nachwachsenden Rohstoff Holz. Sie sind gleichzeitig Ruhe- und Erholungsraum für die Menschen sowie Lebens- und Rückzugsraum für Tiere und Pflanzen. Sie erfüllen vielfältige Schutzfunktionen für die Menschen, die Infrastruktur und den Naturschutz, so z. B. Boden-, Lawinen-, Hochwasser- und Grundwasserschutz.

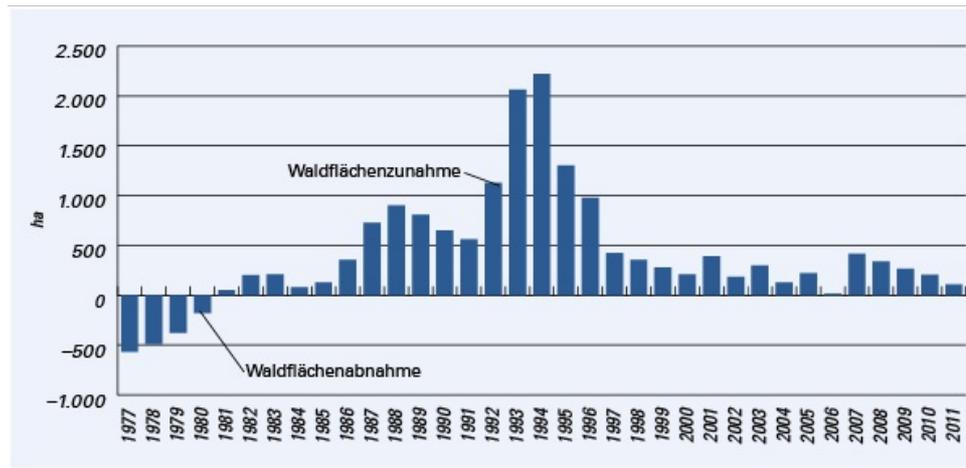
<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/waldflaechenentwicklung.html>

> Wald, Forstwirtschaft und Jagd > Wald- und Forstwirtschaft > Waldflächenentwicklung

Waldflächenentwicklung

Die Waldflächenbilanz ist in Bayern seit mehr als 30 Jahren positiv. In den Jahren 2010/2011 hat die Waldfläche Bayerns um 315 ha zugenommen. Im Vergleich zum vorangegangenen Berichtszeitraum (756 ha) fällt die Waldflächenzunahme etwas geringer aus. Besonders für infrastrukturelle Maßnahmen wurden in den vergangenen Jahren Waldflächen gerodet. Die verpflichtenden Ersatzaufforstungen für Rodungen, beispielsweise zugunsten von Industrieansiedlungen, fließen in den folgenden Jahren in die Bilanz mit ein. Insgesamt ist der Trend zur Waldflächenmehrung in Bayern noch immer anhaltend.

Waldflächenbilanz Bayern 1977 - 2011 - [Schaubild 50 in höherer Auflösung](#)



Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF)



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/kronenzustand.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Wald- und Forstwirtschaft](#) > [Kronenzustand](#)

Kronenzustand

Seit 1983 werden bei der jährlichen Kronenzustandserhebung die Kronen der Waldbäume visuell beurteilt. Ihr Zustand spiegelt die Auswirkungen vielfältiger Umweltfaktoren auf das Ökosystem Wald wider.

Gegenüber den Vorjahren ist der durchschnittliche Nadel- und Blattverlust im Mittel aller Baumarten in den Jahren 2010 und 2011 weiter leicht gesunken (vgl. [Tabelle 47](#)). Mit 19,8 % lag er 2011 erstmals seit 2001 wieder unter 20 %. Damit setzt sich der Trend der Verbesserung des Kronenzustands der letzten Jahre fort, nachdem das extreme Trockenjahr 2003 vorübergehend zu einer starken Verschlechterung geführt hatte. Der Anteil der Bäume ohne Schadmerkmale betrug 38 %, der Bäume mit schwachen Schäden 35 %. 27 % der bayerischen Waldbäume wiesen deutliche Schäden auf.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/forschung-und-entwicklung.html>

> [Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Wald- und Forstwirtschaft](#) > [Forschung und Entwicklung](#)

Forschung und Entwicklung

Klimawandel, Verknappung fossiler Energieträger und Globalisierung der Märkte sind Megatrends, die die Forstwirtschaft sowohl ökonomisch als auch ökologisch vor große Herausforderungen stellen. Forschung und Entwicklung liefern in diesem Zusammenhang unverzichtbare Entscheidungsgrundlagen und Handlungsstrategien. Notwendige Daten und Informationen werden durch Inventuren und langfristiges Umweltmonitoring bereitgestellt.

Die Bayerische Forstverwaltung betreibt angewandte Forschung, Umweltmonitoring und Wissenstransfer durch die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) und das Bayerische Amt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht (ASP). Sie fördert praxisnahe Forschung an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (Fakultät für Wald und Forstwirtschaft) und der Technischen Universität München (Studienfakultät für Forstwissenschaften und Ressourcenmanagement) sowie an weiteren Hochschulstandorten.

Im Rahmen des Klimaprogramms Bayern 2020 der Bayerischen Staatsregierung standen im Berichtszeitraum jährlich zusätzlich 1 Mio. € für forstliche Forschungsvorhaben zur Verfügung. Insgesamt konnten im Zeitraum von Ende 2008 bis Mitte 2012 25 größere klimawandelbezogene Forschungsvorhaben durch die Bayerische Forstverwaltung initiiert und gefördert werden. Im Fokus stehen dabei folgende Themen:

- zukünftige Eignung von Baumarten und Herkünften,
- Veränderungen der forstlichen Standorte,
- Klimaschutz durch Holzverwendung und Kohlenstoffspeicherung,
- neuartige Waldschäden,
- verändertes Auftreten bereits vorkommender Schadorganismen.

Weiterführende Informationen zu laufenden und abgeschlossenen Forschungsvorhaben finden sich u. a. auf den Internetseiten der [Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft \(LWF\)](#), des [Bayerischen Amtes für forstliche Saat- und Pflanzenzucht \(ASP\)](#) sowie unter www.waldwissen.net und www.fisaonline.de (Forschungsinformationssystem Agrar/Ernährung).

Unter dem Motto „Aus Wald wächst Zukunft“ bündeln Technische Universität München, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und LWF im [Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan \(ZWFH\)](#) ihre Ressourcen und Potenziale in Forschung, Lehre, Beratung und Wissenstransfer. Darüber hinaus übernahm bzw. unterstützte das ZWFH die Planung, Organisation und Durchführung einer Vielzahl von Fachtagungen und Informationsveranstaltungen wie z. B.:

- öffentliche Ringvorlesungen: Biodiversität, Kohlenstoffspeicherung, Erneuerbare Energien und Leitbild Nachhaltigkeit,
- jährliche regionale Waldbesitzertage und Unternehmertage sowie den Bayerischen Waldbesitzertag.

Am ZWFH ist darüber hinaus die [Cluster-Initiative Forst und Holz](#) angesiedelt (vgl. [Cluster Forst und Holz](#)).

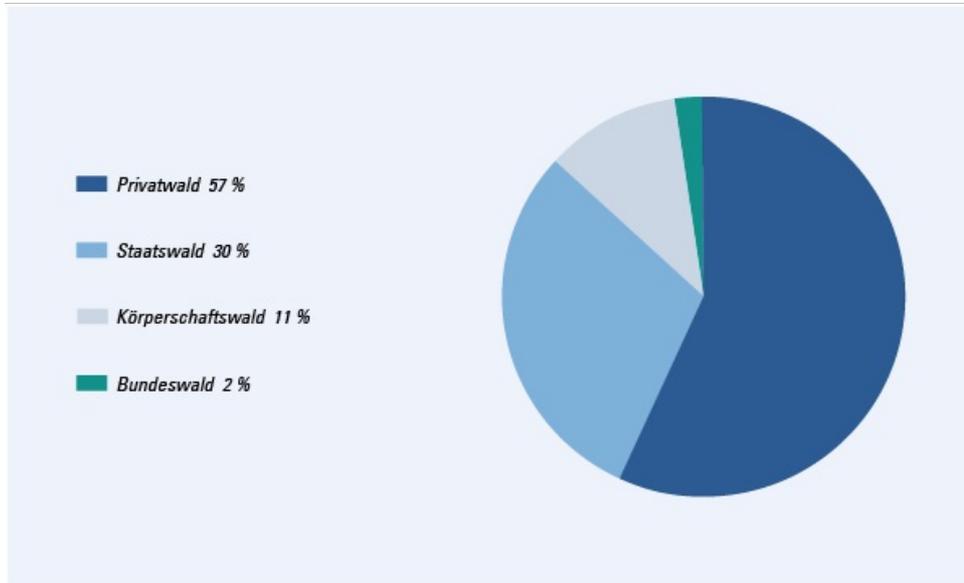
<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/betriebs-und-besitzstruktur.html>

> Wald, Forstwirtschaft und Jagd > Betriebswirtschaft und Holzmarkt > Betriebs- und Besitzstruktur

Betriebs- und Besitzstruktur

Besitzstruktur der Waldfläche (BayWaldG)

Bayern: 2,5 Mio. ha – [Schaubild 51 in höherer Auflösung](#)



Die Gesamtwaldfläche von 2,5 Mio. ha verteilt sich auf den Staatswald (30 %), der von den Bayerischen Staatsforsten (BaySF) bewirtschaftet wird. 2 % der Waldfläche entfallen auf den Bundeswald. Die Körperschaftswaldfläche von rd. 277 000 ha befindet sich im Eigentum von etwa 2 060 kommunalen Forstbetrieben.

Der überwiegende Anteil der bayerischen Gesamtwaldfläche (57 %) ist Privatwald und steht im Eigentum von mehreren Hunderttausend Waldbesitzern, entweder im Alleineigentum oder im Gemeinschaftseigentum von mehreren Personen.

Über 70 % der privaten Waldbesitzer besitzen weniger als 2 ha Wald und nur 1 % des Waldbesitzes ist größer als 20 ha. Die durchschnittliche Besitzgröße im Privatwald beträgt ca. 2 ha.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/betriebswirtschaftliche-situation.html>

> Wald, Forstwirtschaft und Jagd > Betriebswirtschaft und Holzmarkt > Betriebswirtschaftliche Situation

Betriebswirtschaftliche Situation der Waldbesitzarten

Die Beurteilung der betriebswirtschaftlichen Situation erfolgt im Rahmen des „Testbetriebsnetzes Forstwirtschaft“ (TBF). Das TBF dient der Agrarberichterstattung des Bundes und der Länder und basiert auf einer gesetzlichen Verpflichtung der Länder. Für die Waldbesitzer ist eine Teilnahme freiwillig. Bundesweit ist das TBF die einzige Sammlung vergleichbarer betriebswirtschaftlicher Daten.

Im Jahr 2009 beteiligten sich am TBF 42 Betriebe mit einer Waldfläche in Bayern von über 200 ha, davon 25 Körperschaften und 17 Privatwaldbetriebe. Im Jahre 2010 nahmen am TBF 27 Körperschaften und 15 Privatwaldbetriebe teil.

In den letzten Jahren gingen die zwangsbedingten Einschläge spürbar zurück. In 2009 fand eine Konsolidierung des Holzeinschlages statt. Die gute Konjunktur führte im Jahre 2010 wieder zu einem leicht gestiegenen Holzeinschlag.

Ertrags- und Aufwandsentwicklung im Privat-, Körperschafts- und Staatswald (Ergebnisse der Testbetriebe Forstwirtschaft in €/ha)

| | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|--|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Privatwald | | | | | | | | | | | |
| Holzertrag insgesamt | 425 | 268 | 305 | 350 | 331 | 352 | 435 | 684 | 515 | 421 | 474 |
| Sonstiger Ertrag | 26 | 23 | 31 | 36 | 35 | 30 | 34 | 39 | 50 | 34 | 31 |
| Betriebsertrag | 451 | 291 | 336 | 386 | 366 | 382 | 469 | 723 | 565 | 455 | 505 |
| Aufwand Betriebsarbeiten ¹⁾ | 234 | 172 | 168 | 192 | 224 | 197 | 189 | 237 | 272 | 209 | 219 |
| Aufwand Verwaltung | 109 | 110 | 124 | 125 | 94 | 95 | 91 | 99 | 117 | 115 | 112 |
| Betriebsaufwand | 343 | 282 | 292 | 317 | 318 | 292 | 280 | 336 | 389 | 324 | 331 |
| Reinertrag (inkl. Fördermittel) | 129 | 29 | 62 | 91 | 75 | 105 | 206 | 401 | 187 | 201 | 201 |
| Körperschaftswald | | | | | | | | | | | |
| Holzertrag insgesamt | 297 | 228 | 342 | 342 | 334 | 319 | 422 | 478 | 410 | 318 | 406 |
| Sonstiger Ertrag | 37 | 35 | 31 | 47 | 69 | 59 | 61 | 70 | 50 | 54 | 56 |
| Betriebsertrag | 333 | 263 | 373 | 389 | 403 | 378 | 483 | 548 | 460 | 372 | 462 |
| Aufwand Betriebsarbeiten ¹⁾ | 262 | 221 | 252 | 251 | 263 | 243 | 279 | 300 | 306 | 266 | 253 |
| Aufwand Verwaltung | 133 | 144 | 133 | 130 | 131 | 130 | 137 | 123 | 126 | 126 | 147 |
| Betriebsaufwand | 395 | 366 | 385 | 381 | 394 | 373 | 416 | 423 | 432 | 392 | 400 |
| Reinertrag (inkl. Fördermittel) | -26 | -61 | 7 | 25 | 24 | 19 | 88 | 137 | 58 | 4 | 81 |
| Staatswald | | | | | | | | | | | |
| Holzertrag insgesamt | 292 | 262 | 293 | 299 | 304 | 1) | 343 | 452 | 445 | 368 | 2) |
| Sonstiger Ertrag | 40 | 88 | 56 | 62 | 64 | 1) | 16 | 50 | 66 | 68 | 2) |
| Betriebsertrag | 332 | 350 | 349 | 361 | 368 | 1) | 360 | 502 | 512 | 437 | 2) |
| Aufwand Betriebsarbeiten ¹⁾ | 205 | 227 | 230 | 363 | 350 | 1) | 198 | 305 | 243 | 247 | 2) |
| Aufwand Verwaltung | 126 | 120 | 125 | 109 | 111 | 1) | 125 | 125 | 137 | 141 | 2) |
| Betriebsaufwand | 331 | 347 | 355 | 472 | 461 | 1) | 324 | 430 | 380 | 388 | 2) |
| Reinertrag (inkl. Mittel für bGWL) | 1 | 3 | -6 | -111 | -93 | 1) | 35 | 72 | 132 | 49 | 2) |

¹⁾ Aufgrund der Strukturänderungen im Rahmen der Forstreform liegen hierzu keine Angaben vor.

²⁾ Für dieses Jahr liegen noch keine Angaben vor.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/staatswald.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Betriebswirtschaft und Holzmarkt](#) > [Betriebswirtschaftliche Situation](#) > [Staatswald](#)

Staatswald

Die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) haben im Jahr 2009 4,8 Mio. Festmeter eingeschlagen. Damit sank der Einschlag um 0,2 Mio. Festmeter gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil zwangsbedingter Holzeinschläge (ZE, im Wesentlichen Sturm- und Borkenkäferholz) ging deutlich zurück.

Im Kalenderjahr 2010 lag der Holzeinschlag mit 4,7 Mio. Festmeter in einer ähnlichen Größenordnung wie 2009.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/koerperschaftswald.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Betriebswirtschaft und Holzmarkt](#) > [Betriebswirtschaftliche Situation](#) > [Körperschaftswald](#)

Körperschaftswald

Im Jahr 2009 wurde in den Körperschaftswaldbetrieben 1,4 Mio. Festmeter Holz eingeschlagen, das sind 0,4 Mio. Festmeter weniger, als im Jahr zuvor. Mit 6,4 Festmeter pro Hektar wurde erstmals seit Jahren wieder in etwa die Menge Holz genutzt, die als Hiebssatz vorgesehen war. Der Anteil zwangsbedingter Einschläge (ZE-Anteil) betrug 17 %. Der Reinertrag (inkl. Fördermittel) fiel von 58 € je ha im Vorjahr auf 4 € je ha. Ohne die staatlichen Zuwendungen lag der Reinertrag sogar im defizitären Bereich (-21 € je ha).

Mit rd. 1,3 Mio. Festmeter fiel der Holzeinschlag in 2010 wieder etwas geringer aus. Der Einschlag belief sich auf 4,9 Festmeter pro Hektar. Die borkenkäferbedingten Zwangseinschläge gingen um knapp 60 % zurück. U. a. die verringerten Zwangseinschläge brachten eine Steigerung des Reinertrages mit sich. Dieser lag bei 81 € je ha.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/privatwald.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Betriebswirtschaft und Holzmarkt](#) > [Betriebswirtschaftliche Situation](#) > [Privatwald](#)

Privatwald

Die Privatwaldbesitzer schlugen 2009 insgesamt 9,6 Mio. Festmeter, also 1 Mio. Festmeter weniger als im Vorjahr ein. Mit 7,4 Festmeter pro Hektar liegt die tatsächliche Nutzung damit geringfügig über dem Hiebssatz. Der Anteil zwangsläufiger Einschläge lag bei rd. 25 %. Der Reinertrag stieg gegenüber dem Vorjahr um 14 € je ha auf 201 € je ha (inkl. Fördermittel). Ohne staatliche Zuwendungen lag der Reinertrag mit 131 € je ha jedoch um 45 € je Hektar niedriger als im Vorjahr.

2010 stieg die Holznutzung um etwa 4 % an. Der Einschlag belief sich auf rd. 11 Mio. Festmeter. Der Käferholzanteil sank dabei um über 40 %.

Der Reinertrag lag unverändert gegenüber dem Vorjahr bei 201 € je ha (inkl. Fördermittel).

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/holzmarkt.html>

> Wald, Forstwirtschaft und Jagd > Betriebswirtschaft und Holzmarkt > Holzmarkt

Der Holzmarkt

Die Entwicklung des Holzmarktes wurde im Jahr 2010 hauptsächlich vom zurückhaltenden Einschlagverhalten der Kleinprivatwaldbesitzer beeinflusst. Die Gründe hierfür lagen überwiegend in den Einsparungen nach starken Kalamitätsnutzungen vergangener Jahre und in der Erwartung steigender Holzpreise.

Ausgehend von einem verhältnismäßig hohen Preisniveau für Nadelrundholz führte 2011 die zunehmende Diskrepanz zwischen rückläufigen Schnittholzpreisen und steigenden Rundholzpreisen bei einer Vielzahl der Nadelholz verarbeitenden Sägebetriebe zu verstärkten Engpässen bei der Liquidität.

Nadelholz

Während die Preise für das Fichtenleitsortiment "L B 2b" im Jahr 2010 von 74 bis 82 € pro Festmeter frei Wald auf 93 bis 100 € stiegen, steigerte sich im Sog des Nachfrageüberhangs nach Fichtenstammholz auch das Interesse an Kiefernstammholz. Im Leitsortiment "L B/C 2b" war eine Preissteigerung auf 75 bis 78 € pro Festmeter möglich. Zusätzlich unterstützt wurde diese Preisentwicklung durch den vergleichsweise geringen Anfall an Käferholz.

Außergewöhnlich war die geringe Rundholzversorgung der Sägewerke über die Sommermonate hinweg. Dies führte zu einer reduzierten Schnittholzproduktion und steigenden Schnittholzpreisen.

Im Jahr 2011 lag die Nachfrage nach Nadelrundholz während des gesamten Jahres auf ungebrochen hohem Niveau. Während im Staats-, Kommunal- und Großprivatwald der Einschlag planmäßig erfolgte, verlief die Holzernte der Kleinprivatwaldbesitzer eher verhalten. Bei Fichtenstammholz konnten Preissteigerungen für das Leitsortiment "L B 2b", ausgehend von einer Preisspanne zwischen 94 und 99 € pro Festmeter, auf einen Preisrahmen zwischen 95 und 102 € pro Festmeter während des Jahresverlaufs verzeichnet werden. Kiefernstammholz wurde preislich ebenfalls aufgewertet und erzielte zum Jahresende im Leitsortiment "SL BC 2b" Preise zwischen 75 bis 82 € pro Festmeter.

Laubholz

Die Nachfrage nach Laubstammholz entwickelte sich in den Jahren 2010 und 2011 bei den Hauptbaumarten differenziert. Während sehr großes Interesse an Eichenstammholz – besonders besserer Qualitäten – bestand, wurde Buchenstammholz weiterhin verhältnismäßig wenig nachgefragt.

Preissteigerungen von 10 bis 15 % waren im Jahr 2010 im Vergleich zu 2009 aber bei beiden Baumarten möglich. Auch 2011 bot sich für Eichen- und Eschenstammholz ein kontinuierlich guter Absatzmarkt. Die Nachfrage nach besseren Buchensortimenten blieb nach wie vor hinter dem potenziellen Angebot zurück. Buche erlöste im Leitsortiment "L B 4" einen Preis von rd. 95 € pro Festmeter frei Wald. Für Eichenstammholz wurden 290 bis 295 € pro Festmeter bezahlt. Beide Baumarten erreichten somit Preisstabilität im Vergleich zum Jahr 2010. Buchenstammholz geringerer Qualität steht in starker Konkurrenz mit den hohen Brennholzpreisen, was 2011 eine preisliche Verbesserung der C-Holzqualitäten im schwachen und mittleren Sortimentsbereich mit sich brachte.

Industrieholz

Nadelindustrieholz für die Papier- und Zellstoffindustrie unterlag während des Berichtszeitraums einer hohen Nachfrage, konnte aber trotz einer Preissteigerung auf 36 € pro Raummeter frei Wald nur schwer mobilisiert werden. Dies lag zum einen an Umschichtungstendenzen hin zur thermischen Verwertung und zum anderen daran, dass Papierholz als Koppelprodukt durch den reduzierten Nadelholzeinschlag ebenfalls nur in geringer Menge zur Verfügung stand.

Holzeinschlag in Bayern nach Besitz- und Baumarten in 2010 (in 1.000 Festmeter)

| Besitzart | Fichte, Tanne, Douglasie | Kiefer, Lärche | Buche, anderes Laubholz | Eiche, Roteiche | Summe |
|--------------|--------------------------|----------------|-------------------------|-----------------|--------|
| Bundeswald | 79 | 67 | 37 | 6 | 189 |
| Staatswald | 3.126 | 843 | 645 | 95 | 4.709 |
| Kommunalwald | 703 | 243 | 315 | 77 | 1.338 |
| Privatwald | 7.229 | 1.500 | 1.059 | 223 | 10.011 |
| Summe | 11.137 | 2.653 | 2.056 | 401 | 16.247 |

Quelle: Statistisches Bundesamt

Entwicklung der Holzpreise im bayerischen Staatswald 1989 - 2011

(Index: 1989 = 100) - [Schaubild 52 in höherer Auflösung](#)



Quelle: Preisindex der ehem. Bayerischen Staatsforstverwaltung und den Bayerischen Staatsforsten AöR (ab Juli 2005).



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/cluster-forst-und-holz.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Betriebswirtschaft und Holzmarkt](#) > [Cluster Forst und Holz](#)

Cluster Forst und Holz

Seit fünf Jahren erfolgreich

Der Cluster Forst und Holz in Bayern hat in den ersten fünf Jahren seines Bestehens diesen starken bayerischen Wirtschaftszweig positiv beeinflusst. Um auf die geleistete Arbeit zurückzublicken und um gemeinsame Strategien für die Zukunft zu entwickeln, fand am 21. November 2011 eine Festveranstaltung im Bayerischen Landtag mit wichtigen Branchenvertretern, Unternehmern und Politikern statt.

Mit der erfolgreichen Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung stärkt die Cluster-Initiative nachhaltig die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der Branche. Mittlerweile bestehen – vom Cluster unterstützt oder mitinitiiert – 13 regionale Netzwerke vor Ort. Mit einer Vielzahl von Aktivitäten, Fachtagungen und Messen sind die Themen Forstwirtschaft, Bauen mit Holz und Klimaschutz durch Holzverwendung in ganz Bayern präsent.

Ein wichtiges Zukunftsthema ist die höherwertige Nutzung von Laubholz, nachdem dessen Anteil im Zuge des klimabedingten Waldumbaus deutlich zunehmen wird. Im Jahr 2011 wurde dazu gemeinsam mit den regionalen Partnern ein professionelles Netzwerk in Unterfranken initiiert, das ähnlich wie das Netzwerk Forst und Holz Bayerischer Wald über Leader-Mittel und die Landkreise finanziert wird.

Aufgrund der erfolgreichen Arbeit hat die Staatsregierung beschlossen, die Cluster-Initiative Forst und Holz im Rahmen der Cluster-Offensive Bayern bis 2015 weiter zu fördern. Mehr Wissenswertes unter [Cluster-ForstHolzBayern](#).

Branchenbündnis „pro Holz Bayern“ gestartet

Am 5. Juli 2011 gab Staatsminister Brunner den Startschuss zum Branchenbündnis „pro Holz Bayern“. Nach dem Aus für den Holzabsatzfonds ist dies die bundesweit erste vergleichbare Initiative auf Länderebene. Die wichtigsten Teilbranchen aus der Forst- und Holzwirtschaft sowie die Bayerischen Staatsforsten beteiligen sich an der Finanzierung. Die Geschäftsstelle der Cluster-Initiative Forst und Holz in Bayern bietet mit ihrer Grundstruktur, mit ihren zahlreichen Regionalinitiativen und ihren Vernetzungen die ideale Plattform für das Werbebündnis.

Durch eine innovative Informationspolitik soll das positive Image des Rohstoffs Holz langfristig gesichert und Planer, Architekten sowie Entscheider im öffentlichen und privaten Bauwesen von den Vorteilen bei der Verwendung von Holzprodukten überzeugt werden. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/beratung-aus-und-fortbildung-der-waldbesitzer.html>

> Wald, Forstwirtschaft und Jagd > Beratung, Aus- und Fortbildung der Waldbesitzer

Beratung, Aus- und Fortbildung der Waldbesitzer

Die gemeinwohlorientierte Beratung sowie die Aus- und Fortbildung der Waldbesitzer sind tragende Säulen der staatlichen Förderung. Die Beratung erfolgt im Wesentlichen durch die 342 Forstreviere an den 47 Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF). Sie wird ergänzt durch umfangreiche Dienstleistungen der forstlichen Zusammenschlüsse für die Waldbesitzer.

Die Schwerpunkte der forstlichen Beratung lagen in den Jahren 2010 und 2011 bei den Themen Umbau von risikobehafteten Nadelholzreinbeständen hin zu klimatoleranteren Mischwäldern sowie der stabilisierenden Pflege und Durchforstung von Jungbeständen.

Das Fortbildungsprogramm der Forstverwaltung findet bei Bayerns Waldbesitzern großen Anklang. So wurde an den ÄELF allein im Rahmen des Bildungsprogramms Wald (BiWa) im Winterhalbjahr 2010/2011 forstliches Grundwissen an rd. 1 600 Waldbesitzer vermittelt.

Am 31. Dezember 2011 endete das 66. Schuljahr an der Bayerischen Waldbauernschule (WBS), dem Bildungs- und Schulungszentrum für den Privat- und Körperschaftswald in Bayern. Die WBS bietet mehr als 50 unterschiedliche Lehrgänge an. Im Berichtszeitraum fanden 623 Lehrgänge und Veranstaltungen mit rd. 9 100 Teilnehmern statt. Im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum bedeutet dies eine Zunahme der Veranstaltungen um rd. 10 % und eine Steigerung der Teilnehmerzahl um ca. 20 %.

Lehrgänge und Veranstaltungen an der Bayerischen Waldbauernschule

| Art | Anzahl | Teilnehmer Anzahl | Teilnehmer Tage |
|--|--------|-------------------|-----------------|
| Aus- und Fortbildungslehrgänge der WBS | | | |
| 2010 | 222 | 2.080 | 7.793 |
| 2011 | 218 | 2.061 | 8.166 |
| Fortbildungs- und sonstige Veranstaltungen Dritter | | | |
| 2010 | 93 | 2.391 | 3.403 |
| 2011 | 90 | 2.623 | 3.825 |
| Summe der Lehrgänge und Veranstaltungen | | | |
| 2010 | 315 | 4.471 | 11.196 |
| 2011 | 308 | 4.684 | 11.991 |

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/finanzielle-foerderung-des-privat-und-koerperschaftswaldes.html>

> Wald, Forstwirtschaft und Jagd > Finanzielle Förderung des Privat- und Körperschaftswaldes

Finanzielle Förderung des Privat- und Körperschaftswaldes

Der Freistaat Bayern, die Bundesrepublik Deutschland und die Europäische Union unterstützten im Berichtszeitraum 2010/2011 die privaten und körperschaftlichen Waldbesitzer in Bayern mit über 40,2 Mio. € (ohne Förderung nach den Richtlinien über Zuwendungen nach dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm Wald, VNPWaldR 2007, vgl. [Schaubild zu den Zuwendungen an den Privat- und Körperschaftswald seit 1980](#), vgl. [Tabelle 45](#)).

Neben den direkten finanziellen Hilfen stellen gemeinwohlorientierte Beratung, die Aus- und Fortbildung sowie die Stärkung der forstlichen Zusammenschlüsse einen wichtigen Teil der staatlichen Unterstützung dar.

Mit diesen Hilfen stellt der Freistaat Bayern sicher, dass die Ziele des Waldgesetzes für Bayern (BayWaldG) verwirklicht werden können. Der Interessensausgleich zwischen der Allgemeinheit und dem einzelnen Waldbesitzer steht dabei im Vordergrund.

Die besonderen Wirkungen des Waldes für den Schutz von Klima, Wasser, Luft, Boden, Tieren und Pflanzen, für die Landschaft und den Naturhaushalt werden durch die Bewirtschaftungsmaßnahmen der Waldbesitzer erhalten und gesichert. Die Förderung bietet einen Kostenausgleich für finanziell unrentable Maßnahmen, die in erster Linie dem Allgemeinwohl zugutekommen.

Zu den Förderzielen zählen insbesondere

- der Umbau der Wälder vor dem Hintergrund des Klimawandels,
- die Stabilisierung der Wälder durch Pflege- und Durchforstungsmaßnahmen und
- die Überwindung von Strukturdefiziten im Klein- und Kleinstwaldbesitz.

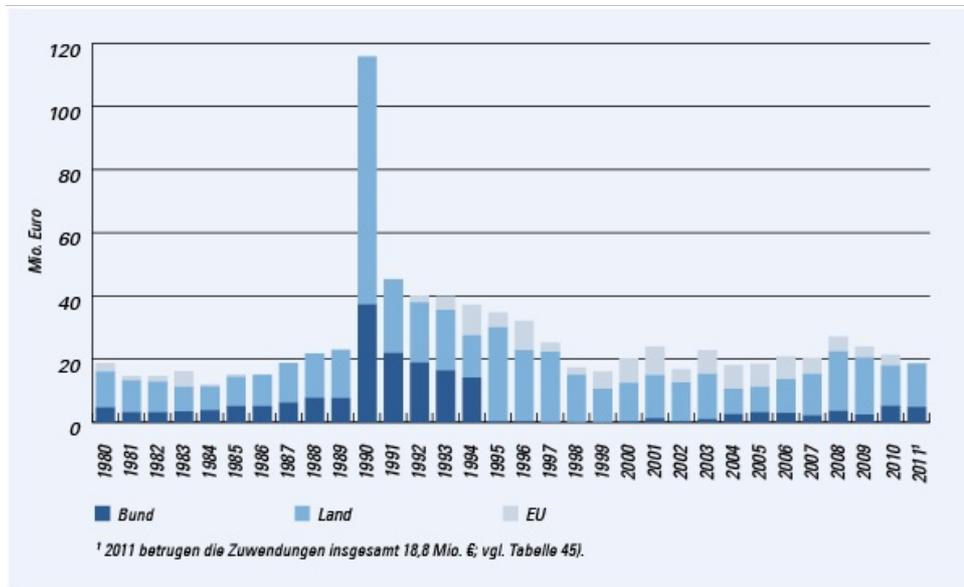
Mit dem im Jahre 2005 eingeführten Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm Wald (VNP Wald) fördert das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit den Erhalt und die Pflege ökologisch wertvoller Lebensräume im Wald. Förderschwerpunkte im VNP Wald sind der Erhalt und die Verbesserung von ökologisch wertvollen Nieder- und Mittelwäldern, lichten Waldbeständen, Alt- und Biotopbäumen sowie Biberlebensräumen. Derzeit sind rd. 14 600 ha Wald in das Förderprogramm einbezogen. Über 2,1 Mio. € wurden in den Jahren 2010 und 2011 ausbezahlt, der überwiegende Anteil floss dabei an Körperschaften.

Förderung nach dem Vertragsnaturschutzprogramm Wald 2010 und 2011

| Maßnahme | Auszahlung Gesamt (€) | Auszahlung davon an Private (€) | Auszahlung davon an Körperschaften (€) | Anzahl der geförderten Maßnahmen | geförderte Einheiten (ha) |
|---|-----------------------|---------------------------------|--|----------------------------------|---------------------------|
| Maßnahmen gemäß VNPWaldR 2004 | | | | | |
| Erhalt und Schaffung von Mittelwaldstrukturen | 21.209 | 2.134 | 19.075 | 14 | 330 |
| Erhalt und Schaffung von lichten Waldstrukturen | 1.593 | 361 | 1.232 | 7 | 21 |
| Erhalt und Schaffung von Freiflächen im Wald | 75 | 75 | 0 | 2 | 1 |
| Erhalt von Alt- und Biotopbäumen | 224.387 | 72.504 | 151.883 | 204 | 2.811 |
| Belassen von Totholz | 1.052 | 246 | 806 | 6 | 52 |
| Erhalt und Entwicklung von Biberlebensräumen | 1.521 | 0 | 1.521 | 14 | 11 |
| Nutzungsverzicht | 34.339 | 14.621 | 19.718 | 52 | 366 |
| Ökologische Aufwertung | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Summe VNPWaldR 2004 | 284.176 | 89.941 | 194.235 | 299 | 3.592 |
| Maßnahmen gemäß VNPWaldR 2007 | | | | | |
| Erhalt des Stockausschlagswaldes | 509.354 | 159.446 | 349.908 | 152 | 8.081 |
| Bewirtschaftungsmaßnahmen im Stockausschlagswald | 192.391 | 86.606 | 105.785 | 95 | 350 |
| Ausgleich für entgangenen Holzertrag in lichten Wäldern | 5.469 | 2.230 | 3.239 | 17 | 49 |
| Schaffen von lichten Waldstrukturen | 25.126 | 21.500 | 3.626 | 9 | 5.183 |
| Beweidung - Erstdurchgang in Kulisse 2 | 12.402 | 5.328 | 7.074 | 14 | 46 |
| Beweidung - Zweiddurchgang | 2.094 | 472 | 1.622 | 8 | 17 |
| Erhalt von Alt- und Biotopbäumen | 931.929 | 329.786 | 602.143 | 788 | 11.654 |
| Belassen von Totholz | 16.124 | 3.155 | 12.969 | 61 | 397 |

| | | | | | |
|---|-----------|---------|-----------|-------|--------|
| Erhalt und Entwicklung von Biberlebensräume | 54.828 | 15.656 | 39.172 | 94 | 366 |
| Nutzungsverzicht | 71.107 | 32.117 | 38.990 | 101 | 917 |
| Summe VNPWäldR 2007 | 1.820.824 | 656.296 | 1.164.528 | 1.339 | 12.461 |
| Summe Maßnahmen nach VNP Wald | 2.105.000 | 746.237 | 1.358.763 | 0 | 14.598 |

Zuwendungen an den Privat- und Körperschaftswald seit 1980 - [Schaubild 53 in höherer Auflösung](#)





<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/finanzielle-foerderung-der-koerperschaftswaldungen.html>

> [Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Finanzielle Förderung des Privat- und Körperschaftswaldes](#)
> [Finanzielle Förderung der Körperschaftswaldungen](#)

Finanzielle Förderung der Körperschaftswaldungen

Die Förderung des Körperschaftswaldes unterscheidet sich inhaltlich und in den Vorgaben nicht von der des Privatwaldes. Obwohl der Körperschaftswald in Bayern nur 11 % der Waldfläche ausmacht, wurden hierfür aufgrund der flächendeckenden, planmäßigen und nachhaltigen Bewirtschaftung und der gesetzlich verankerten Vorbildfunktion knapp 23 % der Gesamtfördersumme (ca. 9,2 Mio. €) aufgewendet.

Die Förderschwerpunkte lagen bei Waldumbaumaßnahmen (rd. 3,3 Mio. €) und der Förderung des Erhalts laubholzreicher Naturverjüngungen (1,42 Mio. €) im Bereich des Waldumbaus. Zudem wurde die Forsteinrichtung (d. h. die forstliche Betriebsplanung) mit knapp 1,6 Mio. € unterstützt.

Gemäß dem Bayerischen Waldgesetz (BayWaldG) ist die Bewirtschaftung der Körperschaftswälder vorbildlich durchzuführen. Um dies zu gewährleisten, ist die Bewirtschaftung auf Forstwirtschaftspläne, bei kleineren Wäldern auf Forstbetriebsgutachten zu stützen. Diese werden im Einvernehmen mit den Körperschaften von freiberuflichen Sachverständigen im Auftrag der Forstbehörden oder von diesen selbst erstellt. Die anfallenden Kosten teilen sich die Körperschaften und der Freistaat Bayern zu gleichen Teilen.

Im Berichtszeitraum wurden dafür insgesamt 1,4 Mio. € aus dem Staatshaushalt zur Verfügung gestellt.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/finanzielle-foerderung-des-privatwaldes.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Finanzielle Förderung des Privat- und Körperschaftswaldes](#) > [Finanzielle Förderung des Privatwaldes](#)

Finanzielle Förderung des Privatwaldes

Die geringe Betriebsgröße im Privatwald kann bei der sachgemäßen Bewirtschaftung aufgrund von fehlenden Rationalisierungsmöglichkeiten und Strukturnachteilen zu Mehraufwendungen bzw. Mindererlösen führen.

Mit der forstlichen Förderung werden die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer beim Aufbau von stabilen, standort- sowie funktionsgerechten Mischbeständen unterstützt. In den Jahren 2010 und 2011 wurde der Privatwald mit ca. 31 Mio. € gefördert (vgl. [Tabelle 46](#)).

Der Umbau der gefährdeten Bestände wurde im Berichtszeitraum mit über 7 Mio. € gefördert. Die Förderung des Erhalts laubholzreicher Naturverjüngungen wurde mit 3,4 Mio. € unterstützt. Zusammen ist dies über ein Drittel der ausgegebenen Mittel im Privatwald.

Knapp ein Fünftel der aufgewendeten finanziellen Mittel (fast 6 Mio. €) floss in den Neubau bzw. die Reparatur von LKW-befahrbaren Forststraßen. Sie ermöglichen die sachgerechte Bewirtschaftung der Bestände (vgl. [Infrastruktur](#)).

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/finanzielle-foerderung-der-forstlichen-zusammenschluesse.html>

> Wald, Forstwirtschaft und Jagd > Finanzielle Förderung des Privat- und Körperschaftswaldes
> Finanzielle Förderung der Forstlichen Zusammenschlüsse

Finanzielle Förderung der Forstlichen Zusammenschlüsse

Um die Nachteile des überwiegend kleinstrukturierten Waldbesitzes in Bayern ausgleichen zu können, haben sich rd. 152 500 Waldbesitzer auf freiwilliger Basis in 137 Forstbetriebsgemeinschaften und Waldbesitzervereinigungen und diese zu sieben Forstwirtschaftlichen Vereinigungen zusammengeschlossen. Dienstleistungen für die Mitglieder sind primär die überbetriebliche Bündelung des Holzangebotes, die Übernahme der Waldbewirtschaftung im Rahmen von Waldpflegeverträgen sowie der überbetriebliche Einsatz von Maschinen. Darüber hinaus ist die Schulung und Information der Mitglieder und interessierter Waldbesitzer im Bereich Wald und Forstwirtschaft sowie deren Interessenvertretung Kernaufgabe der Zusammenschlüsse.

Den Forstlichen Zusammenschlüssen wurden Zuschüsse für Projekte sowie für überbetriebliche Investitionen (v. a. Maschinen und Geräte für die Waldbewirtschaftung und zur Erzeugung von Hackschnitzeln) in Höhe von insgesamt 5,55 Mio. € für die Jahre 2010 und 2011 gewährt.

Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse (FBG/WBV) in Bayern 2011

| Regierungsbezirk | Anzahl der Zusammenschlüsse | Mitgliedsfläche ¹⁾ in ha | Anzahl der Mitglieder ²⁾ |
|------------------|-----------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| Oberbayern | 23 | 261.197 | 32.485 |
| Niederbayern | 19 | 180.580 | 27.080 |
| Oberpfalz | 24 | 191.589 | 22.694 |
| Oberfranken | 17 | 137.897 | 20.563 |
| Mittelfranken | 11 | 139.352 | 19.074 |
| Unterfranken | 23 | 164.365 | 6.034 |
| Schwaben | 20 | 205.602 | 24.643 |
| Bayern | 137 | 1.280.582 | 152.573 |

¹⁾ Daten gemeldet von den Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen, Stand: April 2011.

²⁾ Doppelmitgliedschaften möglich.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/forstliche-massnahmen-zum-klimaschutz.html>

> Wald, Forstwirtschaft und Jagd > Forstliche Maßnahmen zum Klimaschutz

Forstliche Maßnahmen zum Klimaschutz

Der Klimawandel wird sich auf Wälder und Waldbesitzer massiv auswirken. Häufigere Stürme, Trockenheit und großflächige Borkenkäferschäden führen zu Preisverfall und Qualitätseinbußen der Hölzer und damit zu hohen Ertragsausfällen. Besonders trifft es die flach wurzelnde Fichte. Auf über 1 Mio. ha ist sie bisher der „Brotbaum“ der bayerischen Waldbesitzer.

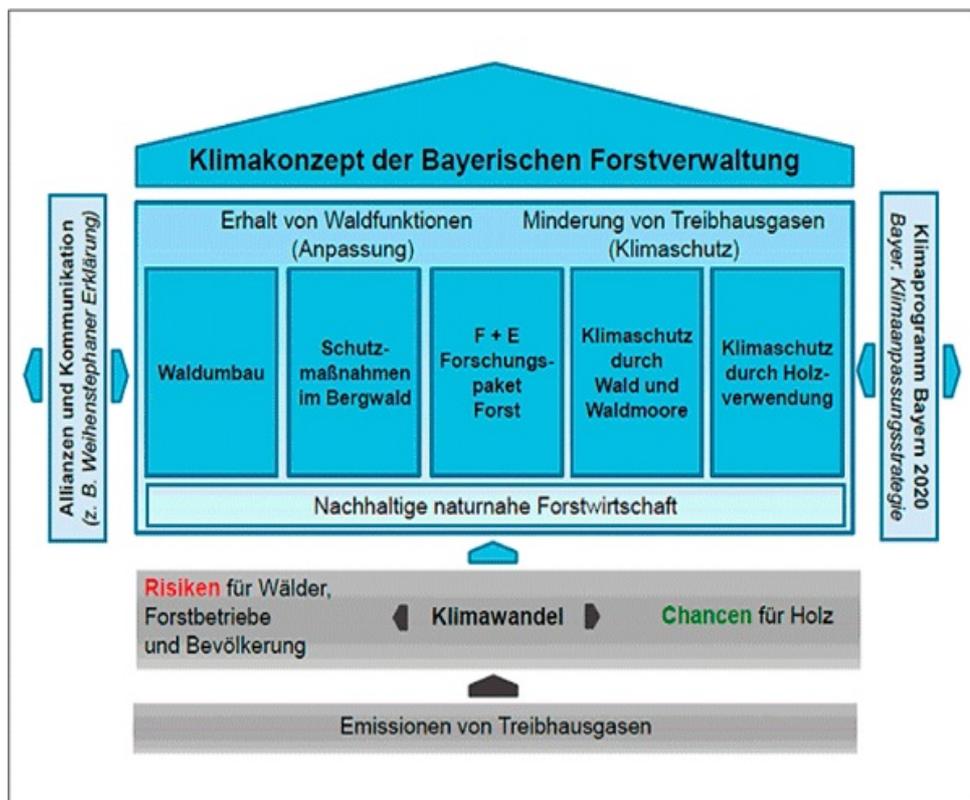
Nur gesunde und stabile Wälder gewährleisten gleichzeitig Schutz vor Naturgefahren (z. B. Lawinen, Erosion und Hangrutsche, Abmilderung von Hochwasser durch Wasserrückhalt in der Fläche), Erholung und Rohstoff- bzw. Energieversorgung.

Aufgrund der langen Wachstumszyklen im Wald muss die notwendige Anpassung rechtzeitig, konsequent und mit langem Atem betrieben werden.

Das Klimakonzept der Forstverwaltung (vgl. Grafik zum Klimakonzept der Bayerischen Forstverwaltung) mit fünf fachlichen Schwerpunkten steht in enger Wechselwirkung mit zwei wesentlichen politischen Prozessen:

- Im Klimaprogramm Bayern 2020 hat der Freistaat Ziele und Maßnahmen festgelegt und für die Jahre 2008 bis 2011 zusätzliche Mittel bereitgestellt (vgl. [Forschung und Entwicklung](#)).
- Mit der „Weihenstephaner Erklärung zu Wald und Forstwirtschaft im Klimawandel“ bekräftigt der gesamte bayerische Forstsektor, das sind 21 forstliche Verbände, Vereine und Organisationen („F 21“), einschließlich der Staatsregierung, sein gemeinsames entschlossenes Vorgehen.

Klimakonzept der Bayerischen Forstverwaltung - [Schaubild 54 in höherer Auflösung](#)



Allein im **Privat- und Körperschaftswald** müssen rd. 260 000 ha Fichten- und Fichten-Kiefern-Bestände in klimatolerantere Mischbestände umgebaut werden. Ziel des Aktionsprogramms Waldumbau 2020 ist der Umbau von rd. 100 000 ha akut gefährdeter Bestände bis 2020. In den Jahren 2010 und 2011 wurden – unterstützt durch finanzielle Zuschüsse im Rahmen der forstlichen Förderung – insgesamt knapp 11 000 ha Mischwälder angelegt. Daneben bauen viele Waldbesitzer ihren Wald infolge der gezielten Beratung durch die Forstverwaltung auch ohne Inanspruchnahme von Fördermitteln kontinuierlich in stabile Mischwälder um. In 19 sog. Brennpunktprojekten mit über 1 400 Waldbesitzern wird der notwendige Waldumbau besitzübergreifend durch Pflege und Holznutzung sowie Naturverjüngung und Pflanzung zusammen mit den forstlichen Zusammenschlüssen aktiv angeschoben.

Nach dem Waldumbauprogramm der **Bayerischen Staatsforsten** (BaySF) sollen im Staatswald zwischen 2009 und 2033, also innerhalb von 25 Jahren, rd. 172 000 ha umbauwürdiger Fichten- und Kiefern-Reinbestände durch Pflanzung und Naturverjüngung in Mischwälder mit mindestens 30 % Laubbäumen/Tannen umgebaut werden. In den Geschäftsjahren 2010

und 2011 wurden zusammen rd. 14 000 ha umgebaut.

Im Alpenraum wird sich der Klimawandel besonders stark auswirken. Daher sind Erhalt und wo nötig Sanierung der Schutzwälder und ihrer lebenswichtigen Schutzfunktionen von höchster Bedeutung. 60 % des Bergwaldes sind Schutzwald. Die **Maßnahmen im Bergwald** („Bergwaldoffensive“) umfassen intensive Schutzwaldpflege und -sanierung in Verbindung mit effektiver Schalenwildregulierung. Hierzu wurden in den Jahren 2010 und 2011 in insgesamt 30 Projekten im gesamten bayerischen Alpenraum Maßnahmen durchgeführt. Die Resonanz ist sehr positiv. Hierzu tragen insbesondere auch die Bergwaldforen bei, mit denen die regionale Bevölkerung an der Projektentwicklung und -umsetzung beteiligt wird. Ende des Jahres 2011 wurde im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens WINALP eine flächendeckende Waldtypenkarte für den bayerischen Alpenraum im Internet zur Verfügung gestellt.

Bayern nimmt bei der **Forschung** insgesamt eine Spitzenposition ein. Seit Ende 2008 konnten im Rahmen des Klimaprogramms Bayern 2020 rund 25 angewandte Forschungsvorhaben zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel und zum Klimaschutz durch Wald und Holz umgesetzt werden. Im Jahr 2012 werden die Ergebnisse veröffentlicht und in die Praxis eingeführt sowie notwendige Anschlussprojekte in Angriff genommen.

Intelligente **Holzverwendung** bietet ein erhebliches Potenzial für den Klimaschutz. In den Jahren 2010 und 2011 wurden Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zu Holzverwendung und Kurzumtriebskulturen durchgeführt.

Die Kohlenstoffspeicher im Wald sollen erhalten und ausgebaut werden. Darüber hinaus sollen Kohlenstoffvorräte beobachtet, optimierte Bewirtschaftungsmethoden entwickelt sowie Moore und andere kohlenstoffreiche Sonderstandorte, die nicht mehr intakt sind, wieder renaturiert werden. In den Jahren 2010 und 2011 konnten aus Mitteln für „besondere Gemeinwohlleistungen“ im moorreichen Alpenvorland, aber auch im Fichtelgebirge und der Rhön eine Reihe von Projekten im Staatswald realisiert werden. Die besonderen Gemeinwohlleistungen erbringt die BaySF über die gesetzlich geforderte, vorbildliche Bewirtschaftung des Staatswaldes hinaus. Dafür erhält sie Zuwendungen aus Haushaltsmitteln des Freistaates.

Gemeinsam mit den „F 21“ veranstaltete die Forstverwaltung 2010 den 2. Waldtag Bayern – „Vom Nutzen des Waldes in schwierigen Zeiten“. Der Klima-Holzwürfel, ein gemeinsam entwickeltes markantes Holzobjekt, wurde an vielen Orten eingesetzt und häufig nachgebaut. Er macht auf die Betroffenheit der Wälder, die Notwendigkeit von Anpassungsmaßnahmen und die Chancen durch intelligente Holzverwendung aufmerksam und richtet sich besonders an Kommunen. Unter [Weihenstephaner-Erklärung](#) steht dafür die Bauanleitung kostenlos bereit.

Ein besonderer, weil dauerhaft wirksamer Erfolg im „Internationalen Jahr der Wälder 2011“ war der Beschluss der Bundesregierung, einen bundesweiten **Waldklimafonds** einzurichten. Der Beschluss geht maßgeblich auf eine Initiative Bayerns zurück. Die Mittel stammen aus Emissionshandelslösen. In einem ersten Schritt wird der Waldklimafonds ab 2013 mit 28 Mio. € ausgestattet. Damit sollen zusätzliche Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel im Bereich Forst und Holz umgesetzt werden. Die Staatsregierung wird sich weiter dafür einsetzen, dass schwerpunktmäßig die Anpassung der Wälder an den Klimawandel vorangetrieben, die Aus- und Fortbildung der Waldbesitzer gestärkt sowie Initiativen zum vermehrten Einsatz von Holz als Baustoff und Energieträger gestartet werden, um den fossilen Energieverbrauch und den Kohlendioxid-Ausstoß zu verringern.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/naturereignisse.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Waldschutz](#) > [Naturereignisse](#)

Naturereignisse

Im Berichtszeitraum beeinträchtigten Naturereignisse die bayerische Forstwirtschaft vergleichsweise wenig. Die Schäden, die das Sturmtief „Xynthia“ Anfang Februar 2010 im nördlichen Ober- und Unterfranken verursachte, wurden zügig aufgearbeitet. Der Winter 2010/2011 mit seinen teilweise ungewöhnlich großen Schneemengen verursachte nur regional v. a. in den Fichtengebieten Oberfrankens größere Schäden durch Schneebruch. Im Sommer 2011 wurde Bayern von mehreren heftigen Sommergewittern mit Orkanböen getroffen, die regional zwar größere Schäden verursachten, aber bayernweit nicht nennenswert waren.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/einsatz-und-schutz-gegen-biotische-schaeden.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Waldschutz](#) > [Einsatz und Schutz gegen biotische Schäden](#)

Einsatz und Schutz gegen biotische Schäden

Insgesamt gingen die Schäden in den Wäldern durch Borkenkäferbefall deutlich zurück. Der Schwärmflug des Buchdruckers und des Kupferstechers setzte 2010 in den wärmeren Regionen Frankens und Oberbayerns erst Ende April und damit zwei Wochen später als im Vorjahr ein. Eine zweite Schwärmwelle gab es Ende Mai im Bayerischen Wald, in Niederbayern und der Oberpfalz. Durch die überwiegend kühle Witterung in der Vegetationszeit, die nur durch eine Anfang Juli einsetzende dreiwöchige Hitzeperiode unterbrochen wurde, war die Entwicklung der Borkenkäfer so verzögert, dass es insgesamt nur in wenigen Teilen Bayerns zum Ausflug einer zweiten Käfergeneration kam. Auch 2011 war für die Entwicklung der Borkenkäfer ungünstig, obwohl sie im April aufgrund des milden Wetters einen guten Start hatten. In einigen Regionen führten Sommerstürme zu hohen Schadholzmengen. Dank der zeitnahen und intensiven Aufarbeitung durch die Waldbesitzer konnte in den betroffenen Gebieten eine stärkere Vermehrung der Borkenkäfer vermieden werden. Der Befallsdruck war, abgesehen von einigen Regionen mit bereits länger anhaltender, relativ hoher Käferdichte, insgesamt gering.

Die Eichen standen unter Druck

In wärmebegünstigten Regionen Unter- und Mittelfrankens kam es 2010 zu einer weiteren starken Vermehrung des Eichenprozessions- und Schwammspinners, dazu gesellten sich oft noch andere Schaderreger wie der Eichenmehltau. Zur Erhaltung dadurch vom Absterben bedrohter Eichenbestände mussten Anfang Mai rd. 3 000 ha mit zugelassenen Pflanzenschutzmitteln aus der Luft behandelt werden, davon 2 000 ha allein gegen den Eichenprozessionsspinner. Das bedeutete eine gegenüber den Vorjahren deutliche Ausweitung der Behandlungsfläche.

Erstmals trat in den Befallsgebieten ein bisher nicht bekanntes spontanes Absterben äußerlich vital erscheinender älterer Eichen auf. Die Bäume hatten im Frühjahr verspätet und spärlich bzw. gar nicht mehr ausgetrieben. Zur Klärung der Ursachen wurde die Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) beauftragt, in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Waldbesitzern, ein Projekt zur Erhaltung und Verbesserung der Vitalität der Eichenwälder im Bereich der Fränkischen Platte durchzuführen.

Die Entwicklung der vorangegangenen Jahre und die Ergebnisse der Prognosen der Eichenschadinsekten belegten auch 2011 die Notwendigkeit einer Bekämpfung aus der Luft. Rd. 2 300 ha Waldfläche wurden mit Pflanzenschutzmitteln aus der Luft behandelt, davon ca. 1 200 ha gegen den Eichenprozessionsspinner. Das Phänomen der absterbenden Eichen auf der Fränkischen Platte entspannte sich etwas, in den geschädigten Eichenbeständen mussten aber auch 2011 zahlreiche Alteichen vorzeitig entnommen werden.

Eschentriebsterben - Entwicklung in den Beständen und erste Handlungsempfehlungen

Das Eschentriebsterben tritt mittlerweile in ganz Bayern auf. Zwischenzeitlich konnte auch der Erreger des Eschentriebsterbens, das „Falsche Weiße Stengelbecherchen“ (*Hymenoscyphus pseudoalbidus*) mit seiner Nebenfruchtform *Chalara fraxinea*, zweifelsfrei bestätigt werden (Pilzart aus der Unterabteilung der Echten Schlauchpilze).

Erhebungen der LWF aus den Jahren 2009 bis 2011 in Eschenbeständen Bayerns belegen die voranschreitende Entwicklung der Krankheit, insbesondere in Jungbeständen. Zunehmend sind auch Stangen- und Althölzer vom Eschentriebsterben betroffen. Dieser stetig ansteigende Befall macht die Notwendigkeit deutlich, möglichst rasch Bekämpfungsstrategien gegen diesen Schadpilz zu finden und zu etablieren bzw. Ansätze zu finden, die Abwehr der Esche zu stärken. Basierend auf dem gegenwärtigen Kenntnisstand wurden 2011 erste Handlungsempfehlungen für Waldbesitzer veröffentlicht, die [hier](#) eingesehen werden können.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/abwehr-und-verhuetung-von-waldbraenden.html>

> Wald, Forstwirtschaft und Jagd > Wäldschutz > Abwehr und Verhütung von Waldbränden

Abwehr und Verhütung von Waldbränden

In den Frühjahrsmonaten herrschte zeitweise aufgrund längerer Trockenperioden auch in diesem Berichtszeitraum erhöhte Waldbrandgefahr. Aufgrund intensiver Vorsorgemaßnahmen (Waldbrandmeldungen, Überwachungsflüge der Luftrettungsstaffel Bayern) konnten jedoch Waldbrände weitgehend vermieden werden.

Eine Besonderheit stellte die Situation im Oktober 2011 dar. Aufgrund fehlender Niederschläge kam es regional zu einer starken Erhöhung der Waldbrandgefahr. Besonders trocken waren die nebelfreien Hochlagen der Alpen. Verschärft wurde die Situation dort durch warm-trockene Föhnwinde mit Temperaturen von teilweise über 20° Celsius. Die Böden und die Bodenvegetation trockneten dadurch in einem für diese Jahreszeit bisher nicht gekannten Ausmaß aus. Im November kam es bei Bayrischzell und an der südexponierten Flanke des Falkenbergs am Sylvenstein-Stausee zu mehrtägigen Waldbränden in schwer bzw. nicht zugänglichem Gelände, denen auch Schutzwaldflächen zum Opfer fielen. Sie konnten nur durch den Einsatz von Löschhubschraubern bekämpft werden.

Waldbrände 2001 - 2011 (Gesamtwald)

| Jahr | Anzahl | Brandfläche (ha) | Schadenwert (1.000 €) | Fahrlässigkeit ¹⁾ | Brandstiftung ¹⁾ | Blitzschlag ¹⁾ | Andere und unbekannte ¹⁾ |
|------|--------|------------------|-----------------------|------------------------------|-----------------------------|---------------------------|-------------------------------------|
| 2001 | 33 | 21 | 61 | 4 | 5 | 0 | 24 |
| 2002 | 17 | 9 | 80 | 11 | 0 | 0 | 6 |
| 2003 | 182 | 205 | 769 | 47 | 7 | 6 | 122 |
| 2004 | 61 | 30 | 136 | 44 | 0 | 1 | 16 |
| 2005 | 18 | 11 | 36 | 9 | 4 | 0 | 5 |
| 2006 | 54 | 12 | 21 | 27 | 2 | 0 | 25 |
| 2007 | 43 | 53 | 167 | 13 | 2 | 0 | 26 |
| 2008 | 22 | 5 | 34 | 13 | 2 | 1 | 6 |
| 2009 | 21 | 11 | 41 | 11 | 0 | 3 | 6 |
| 2010 | 38 | 13 | 133 | 10 | 2 | 0 | 26 |
| 2011 | 46 | 32 | 78 | 14 | 2 | 1 | 29 |

1) Brandursache (Zahl).



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/schutzwaldpflege-und-schutzwaldsanierung.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Schutz- und Sozialfunktion des Waldes](#) > [Schutzwaldpflege und Schutzwaldsanierung](#)

Schutzwaldpflege und Schutzwaldsanierung

Um die Schutzwirkungen der Bergwälder erhalten bzw. wieder herstellen zu können, setzt die Bayerische Forstverwaltung auf das Konzept des integrierten Schutzwaldmanagements. Es besteht aus den Säulen Schutzwaldpflege, Schutzwaldsanierung, konsequenter Schalenwildbejagung und Trennung von Wald und Weide.

Zur Erfüllung der Schutzfunktionen ist eine konsequente Schutzwaldpflege erforderlich. Da forstliche Maßnahmen in Schutzwäldern sehr aufwändig und häufig defizitär sind, werden privaten und körperschaftlichen Waldbesitzer erhöhte Fördersätze gewährt. Der Betrieb Bayerische Staatsforsten, Anstalt des öffentlichen Rechts (BaySF) erhält für defizitäre Maßnahmen im Schutzwald Zuwendungen im Rahmen der besonderen Gemeinwohleistungen nach Art. 22 Abs. 4 Bayerisches Waldgesetz (BayWaldG).

Einen wichtigen Akzent bei der Anpassung der Bergwälder an den Klimawandel setzt die im Jahr 2008 gestartete Bergwaldoffensive. Damit soll die Verjüngung und Pflege der Bergwälder im Privat- und Körperschaftswald intensiviert werden. Neben integraler Planung und gebündelten Maßnahmen steht eine intensive Beteiligung der Betroffenen in den Projektgebieten im Vordergrund. Projekte zur Sicherung der Genressourcen und der Saatgutversorgung sowie die Schaffung eines flächendeckenden Informationssystems runden das Maßnahmenpaket ab. Zur Umsetzung der Bergwaldoffensive wurden im Rahmen des Klimaprogramms 2020 der Staatsregierung in den Jahren 2010 und 2011 insgesamt rd. 5,6 Mio. € investiert.

Die wichtigsten Sanierungsmaßnahmen zur Erhaltung der Schutzfähigkeit der Bergwälder sind Pflanzungen in verlichteten Bergwäldern und der Schutz der Jungpflanzen vor Gleitschnee durch temporäre Verbauungen. In den Jahren 2010 und 2011 wurden rd. 6,4 Mio. € für die Schutzwaldsanierung in allen Waldbesitzarten investiert.

Durch Reduzierung der Wildbestände und durch angepasste Waldbauverfahren konnte in den letzten Jahren die Verjüngungssituation im Bergwald vielerorts deutlich verbessert werden. Auch die Ergebnisse der zweiten Bundeswaldinventur belegen die Trendwende hin zu höheren Vorausverjüngungsvorräten und mehr Laubbäumen im Bergwald. Trotz gradueller Verbesserung ist jedoch der Anteil der Tanne, die für die Stabilisierung der Schutzwälder dringend benötigt wird, in weiten Bereichen noch viel zu niedrig.

Mehr Informationen sind im Internet-Angebot der [Bayerischen Forstverwaltung](#) zu finden.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/naturwaldreservate.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Schutz- und Sozialfunktion des Waldes](#) > [Naturwaldreservate](#)

Naturwaldreservate

Als Naturwaldreservate werden natürliche oder weitgehend naturnahe Waldflächen eingerichtet. In den Reservaten können die natürlichen Prozesse weitgehend ungestört ablaufen, so dass im Laufe der Zeit urwaldähnliche Strukturen entstehen. Naturwaldreservate liefern dadurch als Vergleichsflächen wichtige Erkenntnisse für eine naturnahe Waldwirtschaft. Zudem dienen sie dem Erhalt der biologischen Vielfalt und werden im Rahmen der forstlichen Umweltbildung (Waldpädagogik) genutzt.

Im Jahr 2010 wurden zwei neue Naturwaldreservate im Staatswald eingerichtet: Der 183 ha große „Böhlgrund“ (Landkreis Haßberge) und das 54 ha große „Kleinengelein“ (Landkreis Schweinfurt). 2011 folgten dann die beiden neuen kommunalen Naturwaldreservate „Stengerts“ (Stadt Bischofsheim a.d.Rhön/Landkreis Rhön-Grabfeld) mit 26 ha und „Seelaub“ (Gemeinde Oberhaid/Landkreis Bamberg) mit 12 ha.

Ende 2011 gab es in Bayern 160 Naturwaldreservate mit einer Gesamtfläche von über 7 000 ha.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/wald-in-natur-und-wasserschutzgebieten.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Schutz- und Sozialfunktion des Waldes](#) > [Wald in Natur- und Wasserschutzgebieten](#)

Wald in Schutzgebieten nach Naturschutz- und Wasserrecht

Schutzgebiete nach dem Bayerischen Naturschutzgesetz umfassen auch umfangreiche Waldflächen. So liegen z. B. rd.

- 945 000 ha Wald in Naturparks (Waldanteil 45 %),
- 487 000 ha Wald in Landschaftsschutzgebieten (Waldanteil 56 %),
- 449 000 ha Wald in Natura-2000-Gebieten (Waldanteil 56 %),
- 82 000 ha Wald in Naturschutzgebieten (Waldanteil 56 %),
- 31 000 ha Wald in Nationalparks (Waldanteil 69 %).

Im Wald kann Trinkwasser von sehr hoher Qualität gewonnen werden. Deshalb liegen rund zwei Drittel (140 000 ha) der Wasserschutzgebiete in Wäldern.

NATURA 2000

Bayern hat für das Europäische Netz Natura 2000 rd. 801 000 ha gemeldet. Rd. 450 000 ha, also mehr als die Hälfte sind Wald. 53 % der Natura-2000-Waldfläche ist in Staatsbesitz. Dies verdeutlicht die hohe Naturschutzqualität der bayerischen Wälder und insbesondere des Staatswaldes.

Die Bayerische Forstverwaltung hat für sämtliche Waldflächen in den Natura-2000-Gebieten die Aufgaben des Gebietsmanagements übernommen. Das bedeutet:

- Erstellung und Umsetzung von Managementplänen,
- Monitoring und Erfolgskontrolle sowie
- Beiträge für erforderliche Berichte an die EU.

Mit ihren Planungsgrundsätzen – fachliche Qualität, Effizienz in der Durchführung und größtmögliche Transparenz gegenüber allen Beteiligten – verfolgen die Forstbehörden ein praxisorientiertes Herangehen sowie eine enge Zusammenarbeit mit Waldbesitzern, Verbänden und Naturschutzbehörden.

Durch öffentliche Auftaktveranstaltungen vor Beginn der Kartierungsarbeiten sowie Diskussion der Kartierungsergebnisse und Maßnahmenvorschläge werden Betroffene und sonstige Interessenten intensiv eingebunden.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/erhaltung-der-biologischen-vielfalt.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Schutz- und Sozialfunktion des Waldes](#) > [Erhaltung der biologischen Vielfalt](#)

Erhaltung der biologischen Vielfalt

Wälder sind ein wesentlicher und unersetzbarer Bestandteil eines gesunden Lebensraumes für Menschen, Tiere und Pflanzen. Eine in Bayern praktizierte naturnahe Waldbewirtschaftung sichert den Erhalt standortgemäßer Wälder, die dauerhaft und umfassend ihre ökonomischen, ökologischen und sozial unverzichtbaren Leistungen erbringen.

Die naturnahe Bewirtschaftung und nachhaltige Nutzung des Staatswaldes auf ganzer Fläche berücksichtigt und fördert in besonderer Weise die biologische Vielfalt der Wälder.

Darüber hinaus werden in Bayerns Wäldern unter anderem folgende Maßnahmen durchgeführt:

- **Prozessschutz:** Die Ausweisung und wissenschaftliche Begleitung von Totalreservaten (Nationalparke, Naturwaldreservate), in denen die Natur allein über Werden, Wachsen und Vergehen bestimmt.
- **Biotopschutz:** Die Renaturierung von Mooren und Feuchtflächen, die aktive Gestaltung von Waldinnen- und -außenrändern und die extensive Pflege, Erhaltung und Bewirtschaftung von Wald- und Streuobstwiesen.
- **Artenschutz:** Die Beimischung seltener standortheimischer Bäume und Sträucher, das Belassen von alten Bäumen und Totholz, der Erhalt und das Markieren von Horst- und Höhlenbäumen sowie Maßnahmen zugunsten von Auer- und Birkhuhn, Fledermäusen, Wildkatze, Kolkragen, verschiedenen Eulenarten, Schwarzstorch und Flussperlmuschel.
- **Genetische Vielfalt:** Die Baumarten in unseren Wäldern werden weder systematisch gezüchtet noch geklont oder genetisch verändert. Die Wälder werden vorrangig natürlich verjüngt, Saatgut wird aus anerkannten heimischen Beständen gesammelt, langfristig eingelagert und für die Nachzucht in Baumschulen verwendet.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/waldpaedagogik.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Schutz- und Sozialfunktion des Waldes](#) > [Waldpädagogik](#)

Waldpädagogik

Waldpädagogik ist Bildungsarbeit um Verständnis und Akzeptanz für die nachhaltige Waldbewirtschaftung zu fördern. Sie umfasst alle den Lebensraum Wald und seine Funktionen betreffenden Lernprozesse, die den Einzelnen und die Gesellschaft in die Lage versetzen, langfristig, ganzheitlich und dem Gemeinwohl verpflichtet zu denken und zu handeln.

Waldpädagogik ist seit 1998 gesetzliche Dienstaufgabe der Forstbehörden in Bayern. Ziel der Bayerischen Forstverwaltung ist es, den gesetzlichen Bildungsauftrag flächendeckend in Bayern umzusetzen. Hauptzielgruppen der forstlichen Bildungsarbeit sind insbesondere die Schulklassen der Jahrgangsstufen, in denen Wald Lehrplaninhalt ist.

Der Wald ist einer der wichtigsten außerschulischen Lernorte. Er ist hervorragend geeignet für ganzheitliches, praktisches und vor allem fächerübergreifendes Lernen. Wald ist Arbeitsplatz und Rohstofflieferant und dient als Beispiel für Nachhaltigkeit in regionaler und globaler Betrachtung. Durch den verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur werden vernetztes Denken und Handeln der Schüler/Besucher gefördert sowie ein Anreiz zum persönlichen Einsatz für die Belange von Wald, Natur und Umwelt geschaffen.

Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt bei den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF). Durch das flächendeckende Netz an Forstrevieren gelingt es, attraktive Veranstaltungen in allen Regionen Bayerns anzubieten. In Ballungsräumen und an einigen anderen regionalen Schwerpunkten Bayerns verstärken feste waldpädagogische Einrichtungen in Form von Walderlebniszentren und einem Jugendwaldheim das Angebot. Im Jahr 2011 erhielt das Walderlebniszentrum Tennenlohe ein neues Besucherzentrum, um dem jährlichen Andrang von mehr als 30 000 Besuchern besser entsprechen zu können.

Die bayerischen Walderlebniszentren und das Jugendwaldheim Lauenstein sind wichtige Bestandteile der bayerischen Umweltbildungslandschaft. Dies zeigt sich darin, dass die neun bestehenden Einrichtungen mit dem Qualitätssiegel „Umweltbildung.Bayern“ des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit (StMUG) ausgezeichnet wurden.

Die Bayerische Forstverwaltung ist seit Jahren einer der größten Anbieter für das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) in Bayern. Die Jugendlichen arbeiten vorrangig in waldpädagogischen Einrichtungen mit. Hinzu kommen seit 2011 Teilnehmer am Bundesfreiwilligendienst.

Die Waldpädagogik umfasst unterschiedliche Veranstaltungsformen wie Waldführungen, Waldjugendspiele, Walderlebnistage oder Projektarbeiten. Waldpädagogik setzt auf die Eigenaktivität der Teilnehmer und ist erlebnisorientiert. In Waldführungen erkunden Schüler mit dem Förster den Wald und erwerben spielerisch Wissen und Naturerfahrungen. Vor allem in Ostbayern existieren seit mehr als 40 Jahren Waldjugendspiele. In dieser bei Lehrern und Schülern sehr beliebten Veranstaltung treten Schulklassen in einem Wettbewerb gegeneinander an. Sie punkten mit Wissen um den Wald und in Aktivitäten, die ihnen Wald und Forstwirtschaft nahebringen.

Im Jahr 2011 besuchten 160 000 Teilnehmer die waldpädagogischen Veranstaltung der Bayerischen Forstverwaltung darunter 100 000 Schüler. In Forschungsarbeiten und Fortbildungen wird die Zusammenarbeit von Schule und Forst in der Waldpädagogik weiter optimiert. Dazu werden beispielsweise von Lehrern und Förstern gemeinsam aufeinander abgestimmte Angebote entwickelt und diese von Bildungswissenschaftlern in ihrer Wirksamkeit evaluiert. Erstmals wurden in Bayern Personen außerhalb der Forstverwaltung zu „staatlich zertifizierte Waldpädagogen“ fortgebildet.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/jagdreviere.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Jagdwesen](#) > [Jagd- und Revierverhältnisse](#) > [Jagdreviere](#)

Jagdreviere

Die Jagdfläche in Bayern betrug zum 1. April 2011 rd. 6,3 Mio. ha mit einem Waldanteil von 40 %. Davon entfallen 820 000 ha auf Flächen der Bayerischen Staatsforsten (BaySF). Rund 85 % der staatseigenen Jagdflächen (700 000 ha) werden als Verwaltungsjagd genutzt, der Rest von 120 000 ha (rd. 15 %) ist verpachtet. Im Zuge der Forstverwaltungsreform ist die Bewirtschaftung der Staatsjagdreviere seit 1. Juli 2005 der BaySF als Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR) übertragen.

Außerhalb der Staatsjagdreviere der BaySF wird die Jagd in 8 892 Gemeinschaftsjagdrevieren und in 2 472 Eigenjagdrevieren ausgeübt.

Von den Privatjagdrevieren haben etwa

- 22 % weniger als 300 ha,
- 34 % 300 bis 499 ha,
- 36 % 500 bis 999 ha und
- 8 % 1 000 ha und mehr.

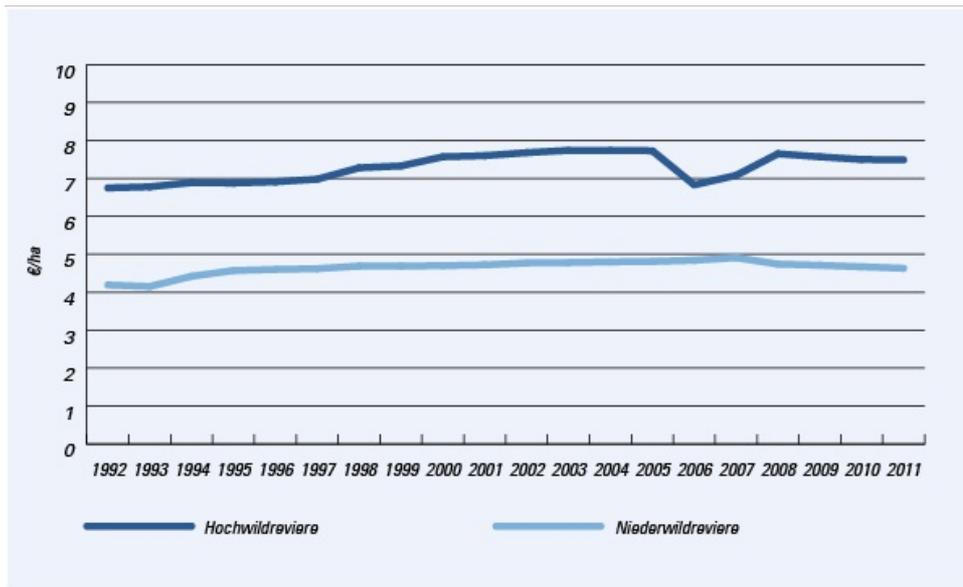
<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/jagdpachtpreise.html>

> Wald, Forstwirtschaft und Jagd > Jagdwesen > Jagd- und Revierverhältnisse > Jagdpachtpreise

Jagdpachtpreise

Die sehr unterschiedliche Höhe der Jagdpachtpreise für die einzelnen Jagdreviere ist u. a. bedingt durch die Dauer des Jagdpachtvertrages, die im Revier vorhandenen Wildarten, Lage und Beschaffenheit des Reviers (Beunruhigung, Fremdenverkehr, Äsungs- und Deckungsverhältnisse), die Größe des Reviers und den Wohnsitz des Jagdpächters.

Entwicklung der durchschnittlichen Jagdpachtpreise für Gemeinschaftsjagdreviere und private Eigenjagdreviere (einschl. Neuverpachtung und Pachtverlängerung) - [Schaubild 55 in höherer Auflösung](#)





<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/jaegerpruefung.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Jagdwesen](#) > [Jagd- und Revierverhältnisse](#) > [Jägerprüfung](#)

Jägerprüfung

Nach stetigem Anstieg seit dem Jahr 2007 haben sich im Rekordjahr 2011 rund 1 550 Prüflinge angemeldet, etwa 1 400 Jungjäger haben die Prüfung erfolgreich abgelegt.

Mit dem 1. Januar 2010 ist der bislang fakultative Nachweis eines Besuchs im Schießkino für die Zulassung zur Prüfung verpflichtend geworden. Gerade im Hinblick auf die für die Schwarzwildreduktion wichtigen Bewegungsjagden sind die Einschätzung der eigenen Schießfertigkeiten sowie eine realitätsnahe Übungsmöglichkeit von besonderer Bedeutung. Die Bewerber werden so bereits in der Ausbildung mit einer zukunftsweisenden Übungsmöglichkeit in Kontakt gebracht.

Die Prüfungstermine, die Standorte und die Prüfungsordnung sind auf den Seiten der [Bayerischen Forstverwaltung](#) abrufbar.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/wildbestand.html>

> Wald, Forstwirtschaft und Jagd > Jagdwesen > Wildbestand

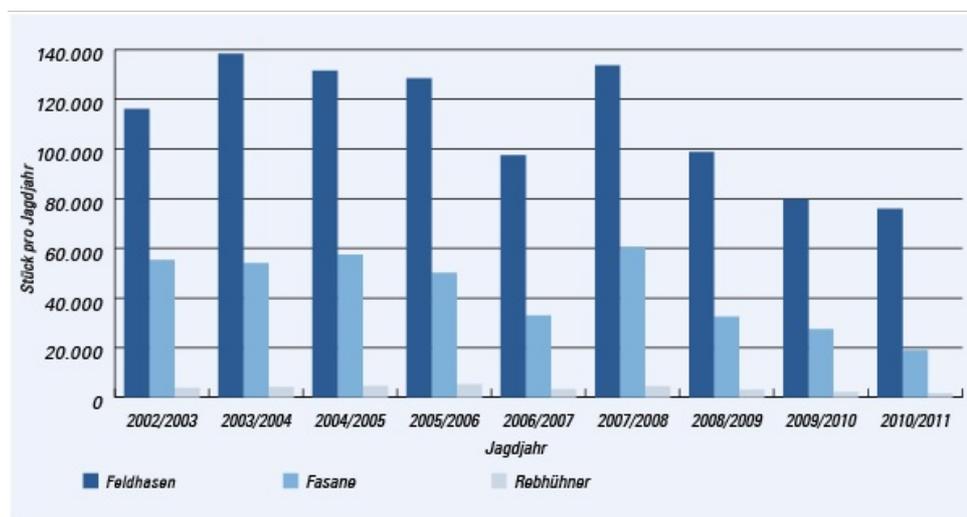
Wildbestand

Streckenliste (einschließlich Fallwild, in Stück pro Jagdjahr)

| Wildart | 2002/2003 | 2003/2004 | 2004/2005 | 2005/2006 | 2006/2007 | 2007/2008 | 2008/2009 | 2009/2010 | 2010/2011 |
|-----------------|-----------|-----------------------|-----------|-----------|-----------------------|-----------|-----------|-----------------------|-----------|
| Rotwild | 9.617 | 9.866 | 10.126 | 10.188 | 9.331 | 10.298 | 10.385 | 10.518 | 11.092 |
| Damwild | 360 | 316 | 335 | 327 | 235 | 308 | 431 | 421 | 430 |
| Gamswild | 4.210 | 4.202 | 3.979 | 3.471 | 3.347 | 3.626 | 4.026 | 4.182 | 4.072 |
| Muffelwild | 102 | 96 | 93 | 88 | 93 | 130 | 187 | 128 | 95 |
| Schwarzwild | 54.819 | 41.976 | 54.769 | 42.167 | 22.983 | 48.715 | 62.046 | 42.544 | 60.533 |
| Rehwild | - | 825.583 ¹⁾ | - | - | 837.341 ¹⁾ | - | - | 896.307 ¹⁾ | - |
| Feldhasen | 116.170 | 138.418 | 131.546 | 128.431 | 97.560 | 133.593 | 98.831 | 79.676 | 75.984 |
| Wildkaninchen | 11.980 | 14.206 | 15.639 | 12.643 | 9.019 | 13.650 | 10.085 | 9.420 | 6.802 |
| Fasane | 55.297 | 53.978 | 57.384 | 50.214 | 33.052 | 60.588 | 32.564 | 27.498 | 19.085 |
| Rebhühner | 3.767 | 4.121 | 4.568 | 5.320 | 3.380 | 4.456 | 3.108 | 2.153 | 1.665 |
| Waldschneepfen | 475 | 442 | 577 | 471 | 465 | 592 | 528 | 537 | 348 |
| Wildgänse | 1.361 | 1.650 | 2.164 | 2.701 | 2.872 | 3.020 | 4.071 | 4.884 | 5.473 |
| Wildenten | 118.204 | 116.970 | 139.563 | 125.910 | 104.761 | 118.369 | 108.804 | 96.910 | 103.635 |
| Ringeltauben | 13.800 | 17.450 | 21.672 | 22.263 | 18.463 | 18.207 | 17.518 | 16.496 | 15.083 |
| Füchse | 135.896 | 116.686 | 120.012 | 116.614 | 85.413 | 118.780 | 117.786 | 106.930 | 112.145 |
| Dachse | 13.519 | 14.360 | 13.773 | 14.127 | 13.819 | 15.397 | 15.197 | 15.150 | 16.138 |
| Edelmarder | 1.254 | 1.193 | 1.229 | 1.360 | 1.461 | 1.328 | 1.463 | 1.397 | 1.509 |
| Steinmarder | 16.075 | 14.767 | 14.930 | 16.964 | 12.212 | 13.880 | 13.758 | 13.054 | 13.267 |
| Illtisse-Weserl | 6.371 | 5.773 | 5.580 | 6.018 | 4.486 | 5.283 | 5.094 | 4.237 | 4.180 |
| Elstern | 26.662 | 26.687 | 27.414 | 28.037 | 24.885 | 24.966 | 24.519 | 23.248 | 22.966 |
| Eichelhäher | 31.941 | 26.703 | 33.757 | 31.169 | 23.347 | 28.416 | 29.840 | 24.275 | 25.903 |
| Rabenkrähen | 40.939 | 42.844 | 47.115 | 48.385 | 41.478 | 46.801 | 49.519 | 53.267 | 62.099 |

¹⁾ Infolge des Dreijahresabschussplans für Rehwild sind dies die Streckenergebnisse für jeweils drei Jagdjahre.

Entwicklung der Strecke ausgewählter Wildarten seit 2002/2003 - [Schaubild 56 in höherer Auflösung](#)



Im Berichtszeitraum 2010 und 2011 haben die Bestände der Wildgänse, insbesondere von Grau- und Kanadagans, regional deutlich zugenommen. Landwirte sehen sich mit zunehmenden Schäden konfrontiert und Bürger beschwerten sich über eine starke Verschmutzung (Verkotung) von Liegewiesen und Badestränden. Vor diesem Hintergrund hat die Technische Universität München ein Forschungsprojekt initiiert, bei dem alle maßgeblichen Interessensvertreter eingebunden werden, um Lösungsansätze für einen ausgewogenen Umgang mit Wildgänsen unter Anwendung geeigneter Managementinstrumente zu entwickeln.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/besonders-geschuetzte-wildarten.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Jagdwesen](#) > [Besonders geschützte Wildarten](#)

Besonders geschützte Wildarten

Wildkatze

Gemeinsam mit diversen Verbänden, Umweltverwaltung und Innenministerium hat das StMELF den „Aktionsplan 1 zur Förderung der Wildkatze in Bayern“ erarbeitet. Der Plan zielt darauf ab,

- die Verbreitung der Wildkatze zu ermitteln,
- mehr Bewusstsein für die Wildkatze zu schaffen,
- den Wildkatzenbestand und seine Ausbreitung zu fördern.

Zudem bündelt der Aktionsplan vorhandene Aktivitäten in effektiver Weise und führt Einzelprojekte in ein Gesamtkonzept zusammen. Der Plan sowie umfassende Informationen rund um die Wildkatze sind [hier](#) abrufbar.

Luchs

Der Luchs hat seit etwa drei Jahrzehnten im ostbayerischen Raum wieder Fuß gefasst. Das Vorkommen konzentriert sich v. a. auf die Grenzregion im Bayerischen Wald und dem Nationalpark Sumava. Im Rahmen der „Steuerungsgruppe Große Beutegreifer“ wurde ein Managementplan Luchs unter Einbindung aller beteiligten Behörden und Interessensvertretungen erarbeitet. Informationen zur Thematik Nutztierhaltung und große Beutegreifer sind bei der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) unter dem Stichwort „[Herdenschutz](#)“ zu beziehen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/wald-forstwirtschaft-jagd/wildforschung-und-jagdfoerderung.html>

[> Wald, Forstwirtschaft und Jagd](#) > [Jagdwesen](#) > [Wildforschung und Jagdförderung](#)

Wildforschung und Jagdförderung

Im Berichtszeitraum wurden aus Mitteln der Jagdabgabe u. a. Forschungsprojekte zum Fragenkomplex Schwarzwild, zur Veränderung des Energiegehaltes und der Qualität der Rehnahrung im Jahresverlauf sowie zum Rotwild in der Hochwildhegegemeinschaft Isarwinkel gefördert.

Der aus der Jagdabgabe zur Verfügung stehende Betrag belief sich im Jahr 2010 auf rd. 1.195.000 € und im Jahr 2011 auf rd. 1.354.000 €. Zu dem Aufkommen der Jagdabgabe, das zweckgebunden zur Förderung der Jagd verwendet wird, kam eine weitere staatliche Förderung von rd. 50.000 € pro Jahr hinzu, mit der u. a. die Stifterrente des Freistaats Bayern für das Deutsche Jagd- und Fischereimuseum München sowie sonstiger Sachaufwand bestritten wurde.

Neben den bereits genannten Projekten wurden aus Mitteln der Jagdabgabe u. a. die Landesjagdschule des Bayerischen Jagdverbandes e. V., die Kosten des Deutschen Jagd- und Fischereimuseums sowie Ausstellungen, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit des Bayerischen Jagdverbandes e. V. gefördert.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/organisation-personal/index.html>

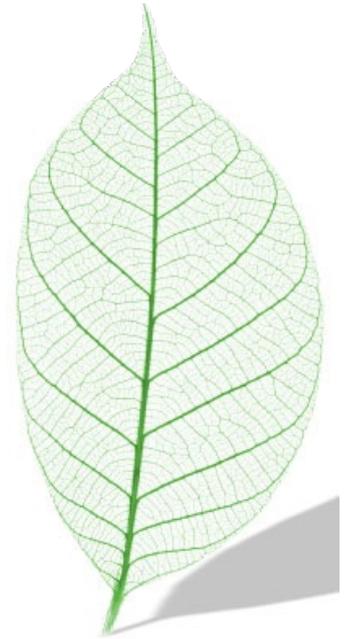
> [Organisation, Personal](#)

Organisation, Personal

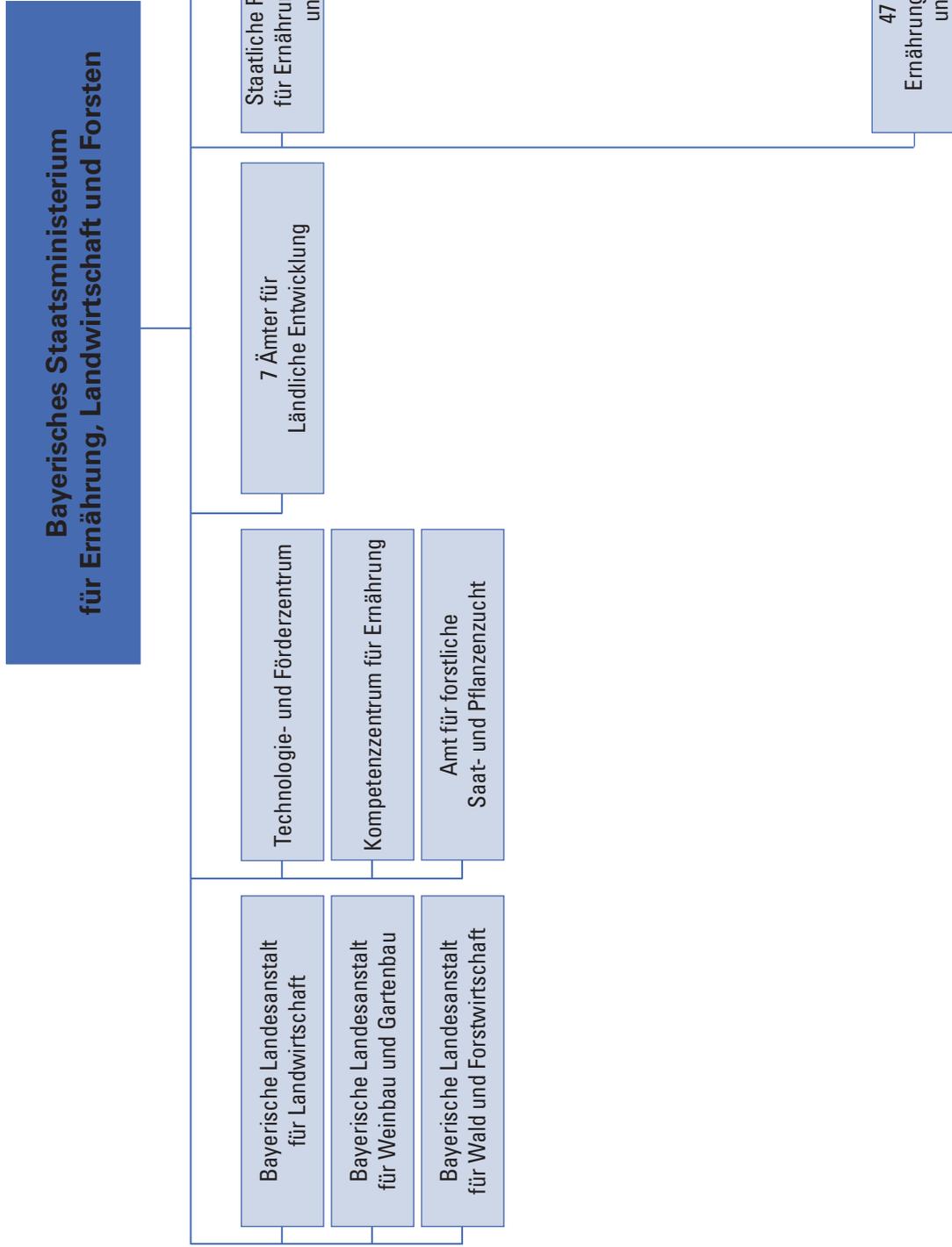
Die Versorgung der Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln aus heimischer Erzeugung, die Ernährungsbildung, Klimaschutz und die Entwicklung von Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel, die Waldpädagogik und die Entwicklung der ländlichen Räume sind entscheidende Zukunftsthemen.

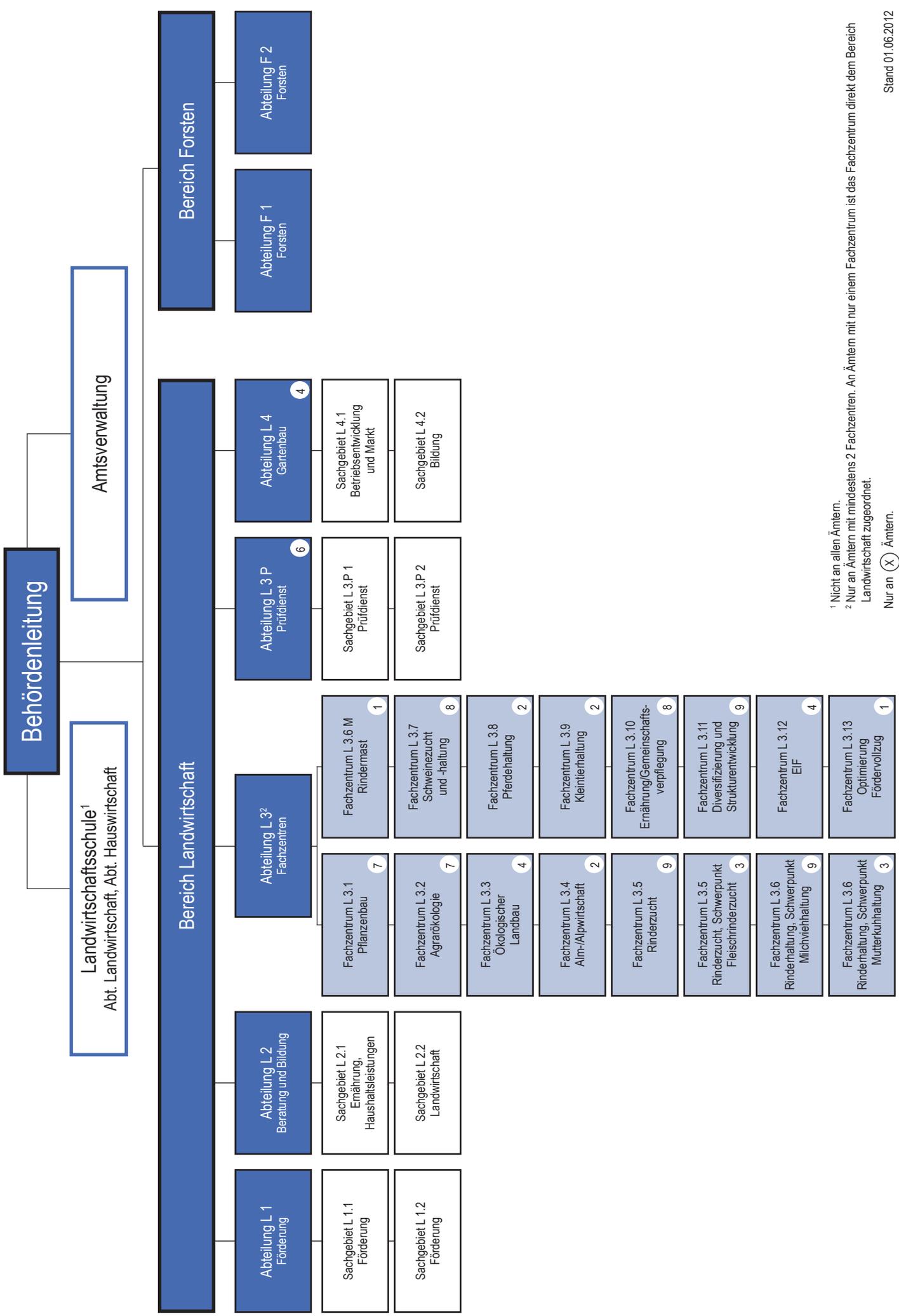
Für diese gesamtgesellschaftlichen Aufgaben und für die notwendige Unterstützung der Bäuerinnen und Bauern sowie der Waldbesitzer arbeiten die Beschäftigten der Landwirtschaftsverwaltung, der Verwaltung für Ländliche Entwicklung und der Forstverwaltung. Insgesamt umfasst der Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gut 6 700 Stellen.

- Organisationsstruktur des Geschäftsbereichs - [Schaubild 57](#)
- Organisationsplan der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) - [Schaubild 58](#)
- Standorte der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie der Ämter für Ländliche Entwicklung (ÄLE) - [Schaubild 59](#)



Organisationsstruktur des Geschäftsbereichs



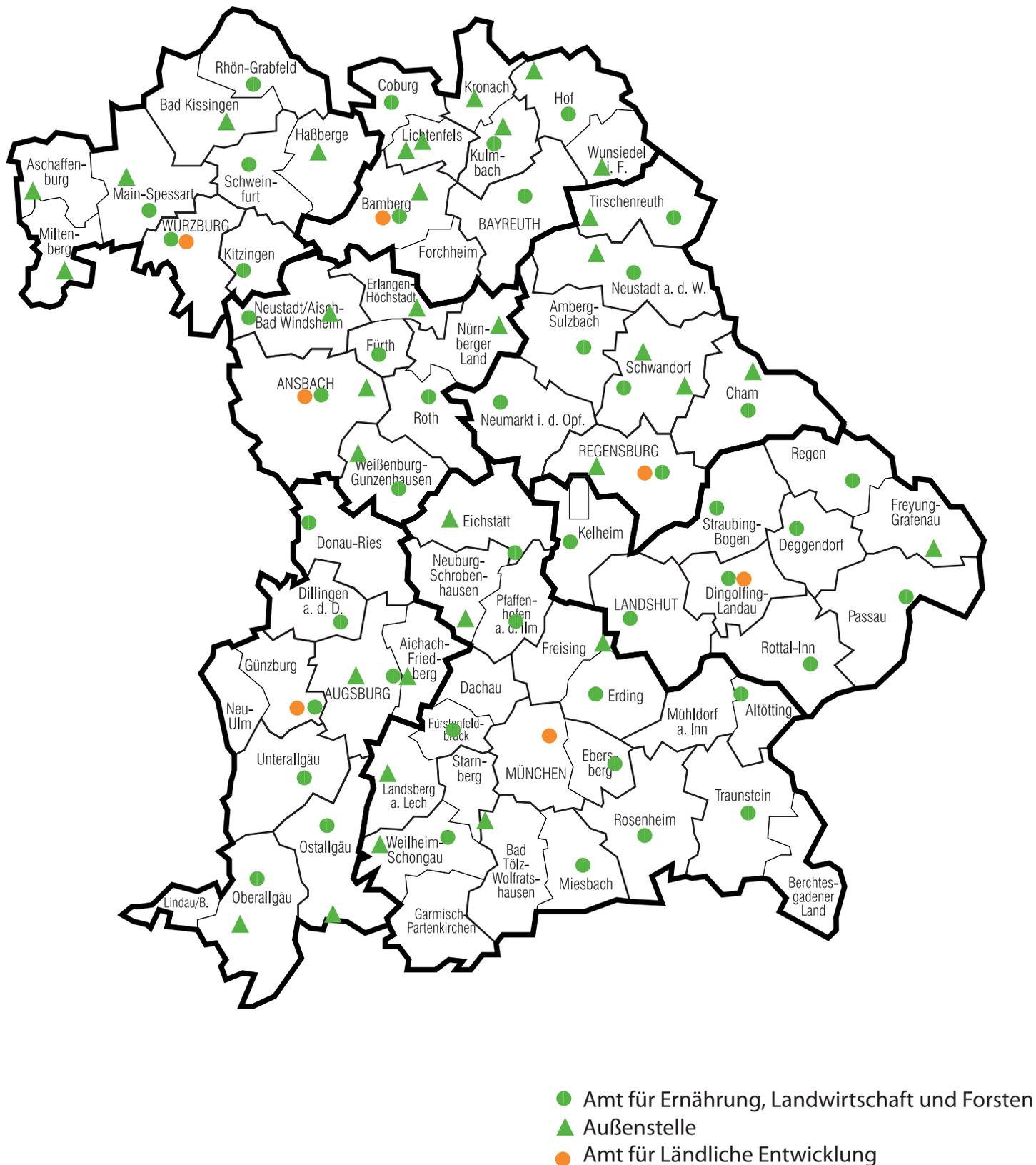


¹ Nicht an allen Ämtern.

² Nur an Ämtern mit mindestens 2 Fachzentren. An Ämtern mit nur einem Fachzentrum ist das Fachzentrum direkt dem Bereich Landwirtschaft zugeordnet.

Nur an (X) Ämtern.

Standorte der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie der Ämter für Ländliche Entwicklung





<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/organisation-personal/ernaehrung.html>

[> Organisation, Personal](#) > [Ernährung](#)

Ernährung

Im Berichtszeitraum wurde das „Konzept Ernährung in Bayern“ stetig weiterentwickelt. Die Zielsetzungen der bayerischen Ernährungspolitik und die durchgeführten Maßnahmen werden ausführlich im Kapitel [Ernährung](#) beschrieben.

Die wesentlichen Aufgaben des Bereichs Ernährung sind:

- Netzwerkaufbau für Ernährungsbildung und -information im jeweiligen Dienstbezirk der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten,
- Aufbau von Netzwerken, aus denen heraus geeignete Angebote für die Zielgruppen wie beispielsweise „Junge Eltern/Familie“, entwickelt werden sowie
- Qualifizierungen und Netzwerkarbeit zur Einführung von Qualitätsstandards in der Gemeinschaftsverpflegung.

Diese Aufgaben werden wahrgenommen von

- dem Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten,
- dem Kompetenzzentrum für Ernährung,
- der Staatlichen Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten,
- 47 Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit 47 Sachgebieten 2.1 Ernährung und Haushaltsleistungen und mit 8 Fachzentren Ernährung/Gemeinschaftsverpflegung mit den regionalen Vernetzungsstellen Schulverpflegung

Stellenplan 2012 für den Bereich Ernährung

Insgesamt 88 Arbeitskräfte sind auf Plan- und Projektstellen derzeit mit der Umsetzung des Konzeptes Ernährung in Bayern befasst.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/organisation-personal/landwirtschaft.html>

> [Organisation, Personal](#) > [Landwirtschaft](#)

Landwirtschaft

Die Landwirtschaftsverwaltung trägt

- zur Sicherung der Ernährung,
- zur Pflege der Kulturlandschaft
- zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen einschließlich Erhaltung der Biodiversität und Ressourcen,
- zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Ernährungswirtschaft und
- zum Erhalt vitaler ländlicher Räume bei.

Wesentliche Aufgabenbereiche der Landwirtschaftsverwaltung sind

- Berufliche Aus- und Fortbildung sowie Weiterbildung,
- Beratung in der Landwirtschaft, zu Haushaltsleistungen sowie zum Garten und Weinbau,
- landwirtschaftliche Verwaltungsaufgaben und Mitwirkung beim Verwaltungsvollzug anderer Behörden,
- Fachrechtskontrollen,
- Agrarförderung, einschließlich Prämien- und Ausgleichszahlungen nach Landes-, Bundes- und EU-Recht,
- angewandte Forschung und Aufbereitung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse für die Praxis,
- Absatzförderung und Marketing.

Diese Aufgaben werden wahrgenommen von

- 47 Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF), die auch Bildungszentren mit Aufgaben in der Aus-, Fort- und Weiterbildung und Beratungsstellen für Haushaltsleistungen sind,
- 49 Landwirtschaftsschulen (LS),
- 14 agrarwirtschaftlichen Fachschulen sowie der Staatlichen Fachakademie für Landwirtschaft,
- der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL),
- der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG),
- dem Technologie- und Förderzentrum (TFZ) im Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe,
- der Staatlichen Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (FüAk).

Stellenplan 2012 für die Landwirtschaftsverwaltung (einschließlich Ernährung)

| Beschäftigtengruppe | Stellen ¹⁾ |
|---------------------|-----------------------|
| Beamte | 2.332,21 |
| Arbeitnehmer | 1.455,92 |
| Insgesamt | 3.788,13 |

¹⁾ Ohne Stellen für Beamte auf Widerruf und abgeordnete Beamte.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/organisation-personal/laendliche-entwicklung.html>

> Organisation, Personal > Ländliche Entwicklung

Ländliche Entwicklung

Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung trägt zur Zukunftssicherung der ländlichen Räume in Bayern bei, insbesondere

- zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft, zur Sicherung einer flächendeckenden nachhaltigen Landbewirtschaftung und zur Unterstützung anderer Wirtschaftsbereiche,
- zur eigentums-, sozial- und naturverträglichen Umsetzung öffentlicher und im Interesse der Landesentwicklung gebotener Großbau- und Infrastrukturmaßnahmen sowie für Entwicklungsvorhaben anderer Planungsträger,
- zu einer zukunftsorientierten Dorf- und Gemeindeentwicklung sowie zu einer gemeindeübergreifenden Integrierten Ländlichen Entwicklung und
- zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcen.

Hierzu nehmen die sieben Ämter für Ländliche Entwicklung (ÄLE), deren Dienstgebiete in etwa den sieben Regierungsbezirken entsprechen, folgende Aufgaben wahr:

- Die ÄLE sind in ihrem Dienstgebiet zuständig für die Vorbereitung, Leitung und Durchführung von Verfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz (FlurbG);
- sie üben bis zum Abschluss der Verfahren die Aufsicht über die Teilnehmergeinschaften aus;
- sie bewirtschaften die zugewiesenen Haushaltsmittel zur Förderung der Ländlichen Entwicklung und bewilligen die Zuwendungen;
- in den Verfahren nach dem FlurbG sind sie Planfeststellungsbehörden für den Plan über die gemeinschaftlichen und öffentlichen Anlagen;
- sie sind Widerspruchsbehörden für Rechtsbehelfe gegen Verwaltungsakte;
- außerhalb von Verfahren nach dem FlurbG sind die ÄLE zuständig für Maßnahmen der Dorferneuerung und für den Wirtschaftswegebau (mit Ausnahme des forstlichen Wegebbaus);
- den ÄLE obliegen Förderung, Begleitung und Umsetzung von Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepten.

Stellenplan 2012 der Verwaltung für Ländliche Entwicklung

| Beschäftigtengruppe | Stellen ¹⁾ |
|---------------------|-----------------------|
| Beamte | 1.050,94 |
| Arbeitnehmer | 319,85 |
| Insgesamt | 1.370,79 |

¹⁾ Ohne Stellen für Beamte auf Widerruf, Arbeitnehmer für sonstige Hilfsleistungen und dergleichen.

<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/organisation-personal/forst.html>

> Organisation, Personal > Forst

Forst

Die Bayerische Forstverwaltung

- ist kompetenter Ansprechpartner für alle waldbezogenen Fragen im Spannungsfeld ökonomischer, ökologischer, sozialer und kultureller Ansprüche an Wald und Forstwirtschaft;
- stärkt die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltiger Forstwirtschaft;
- trägt dazu bei, die Schutz-, Nutz- und Erholungsfunktionen der Wälder, deren Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu sichern und zu stärken sowie die Wälder als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen zu erhalten;
- unterstützt die Anstrengungen, die Wälder fit für den Klimawandel zu machen und gewährleistet so deren Leistungen zur Daseinsvorsorge und für die Rohstoff- und Energieversorgung;
- fördert die Eigenverantwortung der Waldbesitzer und stärkt deren Kompetenz sowie deren organisierte Strukturen.

Die wesentlichen Aufgabenbereiche der Forstverwaltung sind

- Überwachung und Vollzug der zum Schutz der Wälder erlassenen Vorschriften,
- Förderung der Forstwirtschaft und ihrer Selbsthilfeeinrichtungen,
- Stärkung der Forst- und Holzwirtschaft (Cluster Forst und Holz),
- vertraglich vereinbarte Betriebsleitung und -ausführung in den Wäldern kommunaler Gebietskörperschaften,
- Waldpädagogik,
- Mitwirkung beim Vollzug des Jagdrechts,
- forstliche Aus- und Fortbildung,
- Sanierung der Schutzwälder,
- Umsetzung des Natura-2000-Gebietsmanagements im Wald,
- angewandte forstliche Forschung und Aufbereitung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse für die Praxis.

Diese Aufgaben werden wahrgenommen von

- 47 Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF),
- der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF),
- dem Amt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht (ASP),
- der Bayerischen Waldbauernschule (WBS),
- der Bayerischen Forstschule bzw. Technikerschule für Waldwirtschaft.

Stellenplan 2012 für die Forstverwaltung

| Beschäftigtengruppe | Stellen ¹⁾ |
|---------------------|-----------------------|
| Beamte | 1.097,63 |
| Arbeitnehmer | 414,11 |
| Insgesamt | 1.511,74 |

¹⁾ Ohne Stellen für Beamte auf Widerruf, abgeordnete Beamte und Aushilfen.



<http://www.agrarbericht-2012.bayern.de/organisation-personal/personelle-abbauverpflichtungen.html>

> [Organisation, Personal](#) > [Personelle Abbauverpflichtungen](#)

Personelle Abbauverpflichtungen

Aufgrund verschiedener Beschlüsse des Landtags und der Staatsregierung, insbesondere durch die Reform „Verwaltung 21“, unterliegt der Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten auch weiterhin einem massiven Stellenabbau, der sich voraussichtlich bis in das Jahr 2019 erstrecken wird. Insgesamt werden über alle drei Verwaltungen hinweg, bezogen auf das Referenzjahr 1993, 3 148 Stellen abgebaut.

So mussten in der **Landwirtschaftsverwaltung** in den letzten 19 Jahren (1993 bis 2011) bereits 1 045 Stellen (rd. 20 %) eingespart werden. Insgesamt wird der Stellenbestand des Jahres 1993 in der Landwirtschaftsverwaltung um ein Viertel reduziert.

Auch die **Verwaltung für Ländliche Entwicklung** hat seit 1993 bereits 671 Stellen (32,6 %) eingespart. Ab dem Jahr 2012 ist nochmals eine Einsparverpflichtung von weiteren 292 Stellen zu erbringen. Insgesamt wird damit nahezu die Hälfte (46 %) der im Jahr 1993 vorhandenen Stellen abgebaut.

Die Stelleneinsparungen in der **Forstverwaltung** von 1993 bis 2011 belaufen sich auf rd. 767 Stellen (ca. 25 %) für Beamte und Arbeitnehmer (ohne Waldarbeiter), einschl. 129 Stellen im Zusammenhang mit der Ausgliederung des Staatsforstbetriebs. Ab dem Jahr 2012 sind noch 146 Stellen einzusparen. Insgesamt wurde die Zahl der Stellen gegenüber dem Jahr 1993 etwa halbiert.

Um den fortschreitenden Personalabbau zu bewältigen und Spielraum für die agrar- und gesellschaftspolitischen Schwerpunkte der kommenden Jahre zu gewinnen, hat Staatsminister Brunner eine umfassende [Weiterentwicklung der Landwirtschaftsverwaltung](#) veranlasst.

Tabellenanhang – Bayerischer Agrarbericht 2012

Tabellenverzeichnis

- Tabelle 1 Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft
- Tabelle 2 Käufe der privaten Haushalte von Nahrungs- und Genussmitteln in Deutschland
- Tabelle 3 Entwicklung des Milchauszahlungspreises an Erzeuger je kg Milch bei tatsächlichem Fett- und Eiweißgehalt ab Erfassungsstelle seit 1984 in Bayern
- Tabelle 4 Gleichgewichtspreise beim Milchquotenhandel
- Tabelle 5 Produktionswerte der Landwirtschaft in Bayern in den Jahren 1995 und 2003 bis 2010 (Landwirtschaftliche Gesamtrechnung)
- Tabelle 6 Bruttowertschöpfung in der Gesamtwirtschaft sowie im land- und forstwirtschaftlichen Bereich in Bayern
- Tabelle 7 Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei in den Bundesländern
- Tabelle 8 Kaufwerte (Kaufpreise) in € je ha Fläche landwirtschaftlicher Nutzung (FdIN) seit 1975
- Tabelle 9 Pachtflächenanteile nach bestimmten Betriebsgrößen
- Tabelle 10 Sozialökonomische Betriebstypen in Bayern
- Tabelle 11 Landwirtschaftliche Betriebe in Bayern nach Größenklassen
- Tabelle 12 Landwirtschaftliche Betriebe in den Regierungsbezirken 2010
- Tabelle 13 Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben Bayerns (mit betrieblichen Arbeiten Beschäftigte)
- Tabelle 14 Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben Bayerns (mit betrieblichen Arbeiten Beschäftigte, ohne Haushalt)
- Tabelle 15 Anbauflächen, Ernteerträge und Erntemengen in Bayern seit 1950
- Tabelle 16 Viehhalter und Bestände in Bayern seit 1950
- Tabelle 17 Milchkuhhalter und Zahl der Milchkühe nach Bestandsgrößen
- Tabelle 18 Rinderhalter und Zahl der Rinder nach Bestandsgrößen
- Tabelle 19 Entwicklung der Erzeugerringe (ER) in der pflanzlichen Produktion
- Tabelle 20 Entwicklung der Erzeugerringe in der tierischen Produktion seit 1997
- Tabelle 21 Entwicklung der Maschinen- und Betriebshilfsringe in Bayern seit 1970
- Tabelle 22 Entwicklung der gesamten bayerischen Agrar- und Ernährungsausfuhr von 1950 bis 2011
- Tabelle 23 Die bayerische Agrarausfuhr in die EU nach Warengruppen seit 1975
- Tabelle 24 Ausfuhr Bayerns in den Jahren 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005 sowie 2010 und 2011 nach ausgewählten Gruppen und Untergruppen der Agrar- und Ernährungswirtschaft
- Tabelle 25 Die bayerische Agrar- und Ernährungsausfuhr nach Verbrauchsländern und Warengruppen für die Jahre 1980, 1990, 2000, 2005 und 2010
- Tabelle 26 Aus- und Einfuhr nach bedeutsamen Warengruppen der bayerischen Ernährungswirtschaft 2010, unterteilt nach wichtigen Verbrauchs- und Herstellungsländern
- Tabelle 27 Entwicklung der bayerischen Agrar- und Ernährungseinfuhr von 1975, 1980 und 1985 bis 2011
- Tabelle 28 Die bayerische Agrar- und Ernährungseinfuhr aus der EU nach Warengruppen von 1975, 1980 und 1985 bis 2011
- Tabelle 29 Einfuhr Bayerns in den Jahren 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005 sowie 2010 und 2011 nach ausgewählten Gruppen und Untergruppen der Agrar- und Ernährungswirtschaft
- Tabelle 30 Die bayerische Agrar- und Ernährungseinfuhr nach Ländern und Warengruppen für die Jahre 1980, 1990, 2000, 2005 und 2010
- Tabelle 31 Längerfristige Entwicklung der Einkommen in den bayerischen Haupterwerbsbetrieben
- Tabelle 32 Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen in Bayern 2009/2010

| | |
|------------|---|
| Tabelle 33 | Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen in Bayern 2010/2011 |
| Tabelle 34 | Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe in Nord- und Südbayern sowie nach Größenklassen in Bayern 2009/2010 |
| Tabelle 35 | Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe in Nord- und Südbayern sowie nach Größenklassen in Bayern 2010/2011 |
| Tabelle 36 | Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen für Nord- und Südbayern 2009/2010 |
| Tabelle 37 | Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen für Nord- und Südbayern 2010/2011 |
| Tabelle 38 | Ergebnisse nach Fördergebieten Haupterwerbsbetriebe 2009/2010 |
| Tabelle 39 | Ergebnisse nach Fördergebieten Haupterwerbsbetriebe 2010/2011 |
| Tabelle 40 | Ergebnisse nach Agrargebieten Haupterwerbsbetriebe 2009/2010 |
| Tabelle 41 | Ergebnisse nach Agrargebieten Haupterwerbsbetriebe 2010/2011 |
| Tabelle 42 | Ergebnisse der Klein- und Nebenerwerbsbetriebe 2009/2010 und 2010/2011 in Bayern |
| Tabelle 43 | Waldfläche in Bayern nach der Flächenerhebung |
| Tabelle 44 | Flächenverteilung in landwirtschaftlichen Betrieben und in Forstbetrieben |
| Tabelle 45 | Zuwendungen an den Privat- und Körperschaftswald seit 1980 |
| Tabelle 46 | Verwendung finanzieller Fördermittel für forstliche Maßnahmen 2010/2011 |
| Tabelle 47 | Ergebnisse der Kronenzustandserhebung 2006 bis 2011 |
| Tabelle 48 | Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung in den Verfahren mit Ausführungsanordnung |
| Tabelle 49 | Bund-Länder-Vergleich |

Tabelle 1: **Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft (in %)**

| Wirtschaftsjahr ¹⁾ | Ausgewählte Erzeugnisse | | | | | | | | Insgesamt |
|-------------------------------|--|------------|------------------------|----------|--------------------------|--------------------------|------|----------|-----------|
| | Pflanzlich | | | | Tierisch | | | | |
| | Brotgetreide und Brotgetreideerzeugnisse | Kartoffeln | Zuckerrüben und Zucker | Zusammen | Fleisch und Fleischwaren | Milch und Milchzeugnisse | Eier | Zusammen | |
| 1970/1971 | 19,2 | 62,7 | 42,1 | 32,4 | 43,0 | 57,1 | 84,5 | 49,1 | 46,3 |
| 1980/1981 | 14,5 | 45,2 | 41,5 | 22,6 | 43,0 | 56,8 | 80,2 | 48,5 | 43,7 |
| 1985/1986 | 10,9 | 36,5 | 40,0 | 19,1 | 40,1 | 56,4 | 73,4 | 46,3 | 40,5 |
| 1990/1991 | 6,9 | 29,6 | 38,7 | 11,8 | 28,2 | 43,5 | 68,7 | 35,0 | 29,0 |
| 1995/1996 | 4,4 | 36,5 | 36,2 | 10,6 | 28,9 | 44,2 | 74,2 | 36,1 | 28,6 |
| 1996/1997 | 4,5 | 20,1 | 38,8 | 9,7 | 29,5 | 42,6 | 74,7 | 35,7 | 28,3 |
| 1997/1998 | 4,5 | 28,7 | 39,0 | 10,1 | 25,6 | 38,8 | 61,1 | 31,7 | 26,0 |
| 1998/1999 | 4,1 | 37,2 | 38,0 | 11,0 | 20,4 | 39,8 | 55,1 | 28,9 | 24,1 |
| 1999/2000 | 4,2 | 28,0 | 38,9 | 9,7 | 23,4 | 39,5 | 58,8 | 30,9 | 25,1 |
| 2000/2001 | 4,1 | 26,0 | 38,7 | 9,6 | 25,5 | 44,7 | 69,1 | 34,2 | 27,5 |
| 2001/2002 | 4,0 | 32,5 | 37,6 | 9,1 | 22,2 | 42,5 | 67,8 | 31,5 | 25,3 |
| 2002/2003 | 3,7 | 24,3 | 37,4 | 8,5 | 23,1 | 38,8 | 66,7 | 31,0 | 24,7 |
| 2003/2004 | 4,5 | 28,1 | 37,7 | 9,3 | 24,7 | 39,6 | 56,1 | 31,8 | 25,4 |
| 2005 | 3,5 | 15,7 | 37,6 | 6,2 | 23,6 | 37,0 | 41,6 | 29,6 | 23,2 |
| 2006 | 4,2 | 22,3 | 25,5 | 7,7 | 24,7 | 35,4 | 44,2 | 29,6 | 23,6 |
| 2007 | 6,5 | 24,1 | 23,2 | 9,9 | 22,9 | 41,0 | 37,8 | 31,1 | 25,1 |
| 2008 | 6,1 | 23,9 | 22,7 | 9,0 | 24,9 | 39,2 | 39,7 | 31,7 | 25,6 |
| 2009 | 4,3 | 23,6 | 22,4 | 7,5 | 21,5 | 29,3 | 63,8 | 25,7 | 20,8 |
| 2010 | 5,9 | 28,4 | 23,6 | 9,2 | 22,4 | 37,4 | 55,1 | 29,3 | 23,9 |

¹⁾ Bis einschließlich WJ 1990/91: Früheres Bundesgebiet.

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (vTI)

Tabelle 2: **Käufe der privaten Haushalte von Nahrungs- und Genussmitteln in Deutschland**

| Jahr | Nahrungsmittel | Alkoholfreie Getränke | Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke zusammen | Alkoholische Getränke | Tabakwaren | Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren zusammen | Verpflegungsdienstleistungen ¹⁾ | Käufe der privaten Haushalte im Inland insgesamt |
|----------------------------|----------------|-----------------------|---|-----------------------|------------|---|--|--|
| Mrd. €²⁾ | | | | | | | | |
| 1995 | 109,64 | 15,26 | 124,90 | 20,00 | 18,22 | 163,12 | 51,13 | 1.013,34 |
| 1996 | 108,98 | 15,72 | 124,70 | 20,07 | 18,51 | 163,28 | 51,25 | 1.039,58 |
| 1997 | 109,07 | 15,99 | 125,06 | 19,62 | 19,14 | 163,82 | 52,50 | 1.062,50 |
| 1998 | 111,04 | 16,26 | 127,30 | 19,38 | 19,90 | 166,58 | 52,97 | 1.081,86 |
| 1999 | 112,41 | 16,52 | 128,93 | 19,17 | 21,09 | 169,19 | 54,33 | 1.113,84 |
| 2000 | 114,96 | 17,18 | 132,14 | 19,45 | 20,79 | 172,38 | 56,09 | 1.149,69 |
| 2001 | 120,32 | 17,61 | 137,93 | 19,54 | 21,57 | 179,04 | 57,39 | 1.194,03 |
| 2002 | 120,76 | 17,42 | 138,18 | 19,99 | 23,33 | 181,50 | 56,59 | 1.198,08 |
| 2003 | 119,68 | 17,63 | 137,31 | 19,92 | 23,29 | 180,52 | 56,06 | 1.214,70 |
| 2004 | 120,65 | 17,40 | 138,05 | 20,02 | 23,01 | 181,08 | 56,82 | 1.234,49 |
| 2005 | 120,88 | 17,45 | 138,33 | 19,73 | 24,10 | 182,16 | 57,78 | 1.256,91 |
| 2006 | 123,85 | 18,03 | 141,88 | 19,81 | 23,21 | 184,90 | 59,55 | 1.291,02 |
| 2007 | 128,80 | 18,07 | 146,87 | 20,02 | 23,21 | 190,10 | 62,86 | 1.309,79 |
| 2008 | 133,67 | 18,59 | 152,26 | 20,53 | 22,53 | 195,32 | 64,72 | 1.339,85 |
| 2009 | 131,33 | 18,24 | 149,57 | 20,44 | 22,85 | 192,86 | 63,94 | 1.338,25 |
| 2010 | 132,88 | 18,26 | 151,14 | 20,65 | 22,59 | 194,38 | 65,15 | 1.370,85 |
| %-Anteil | | | | | | | | |
| 1995 | 10,8 | 1,5 | 12,3 | 2,0 | 1,8 | 16,1 | 5,0 | 100 |
| 1996 | 10,5 | 1,5 | 12,0 | 1,9 | 1,8 | 15,7 | 4,9 | 100 |
| 1997 | 10,3 | 1,5 | 11,8 | 1,8 | 1,8 | 15,4 | 4,9 | 100 |
| 1998 | 10,3 | 1,5 | 11,8 | 1,8 | 1,8 | 15,4 | 4,9 | 100 |
| 1999 | 10,1 | 1,5 | 11,6 | 1,7 | 1,9 | 15,2 | 4,9 | 100 |
| 2000 | 10,0 | 1,5 | 11,5 | 1,7 | 1,8 | 15,0 | 4,9 | 100 |
| 2001 | 10,1 | 1,5 | 11,6 | 1,6 | 1,8 | 15,0 | 4,8 | 100 |
| 2002 | 10,1 | 1,5 | 11,5 | 1,7 | 1,9 | 15,1 | 4,7 | 100 |
| 2003 | 9,9 | 1,5 | 11,3 | 1,6 | 1,9 | 14,9 | 4,6 | 100 |
| 2004 | 9,8 | 1,4 | 11,2 | 1,6 | 1,9 | 14,7 | 4,6 | 100 |
| 2005 | 9,6 | 1,4 | 11,0 | 1,6 | 1,9 | 14,5 | 4,6 | 100 |
| 2006 | 9,6 | 1,4 | 11,0 | 1,5 | 1,8 | 14,3 | 4,6 | 100 |
| 2007 | 9,8 | 1,4 | 11,2 | 1,5 | 1,8 | 14,5 | 4,8 | 100 |
| 2008 | 10,0 | 1,4 | 11,4 | 1,5 | 1,7 | 14,6 | 4,8 | 100 |
| 2009 | 9,8 | 1,4 | 11,2 | 1,5 | 1,7 | 14,4 | 4,8 | 100 |
| 2010 | 9,7 | 1,3 | 11,0 | 1,5 | 1,6 | 14,2 | 4,8 | 100 |

¹⁾ Verzehr in Kantinen, Gaststätten u. ä.

²⁾ In jeweiligen Preisen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)

Tabelle 3: **Entwicklung des Milchauszahlungspreises an Erzeuger je kg Milch bei tatsächlichem Fett- und Eiweißgehalt ab Erfassungsstelle seit 1984 in Bayern**

| Jahr | Durchschnittlicher | | Milchauszahlungspreis (einschl. MwSt.) | Milchauszahlungspreis (ohne MwSt.) ¹⁾ | Jahr | Durchschnittlicher | | Milchauszahlungspreis (einschl. MwSt.) | Milchauszahlungspreis (ohne MwSt.) ¹⁾ |
|------------|--------------------|------------------|--|--|-----------|--------------------|------------------|--|--|
| | Fettgehalt (%) | Eiweißgehalt (%) | | | | Fettgehalt (%) | Eiweißgehalt (%) | | |
| | Ct/kg | | | | | Ct/kg | | | |
| 1984 | 3,96 | 3,36 | 36,28 | 32,90 | 1998..... | 4,22 | 3,45 | 34,78 | 31,74 |
| 1985 | 3,92 | 3,36 | 36,64 | 32,46 | 1999..... | 4,21 | 3,47 | 33,61 | 30,81 |
| 1986 | 3,96 | 3,37 | 36,54 | 32,35 | 2000..... | 4,20 | 3,46 | 35,17 | 32,31 |
| 1987 | 3,98 | 3,34 | 36,06 | 31,93 | 2001..... | 4,24 | 3,48 | 38,79 | 35,64 |
| 1988 | 3,93 | 3,35 | 37,92 | 33,59 | 2002..... | 4,24 | 3,47 | 35,73 | 32,83 |
| 1989 | 4,01 | 3,35 | 40,00 | 36,06 | 2003..... | 4,22 | 3,48 | 33,89 | 31,16 |
| 1990 | 4,06 | 3,35 | 36,40 | 32,84 | 2004..... | 4,24 | 3,49 | 33,00 | 30,34 |
| 1991 | 4,10 | 3,37 | 35,62 | 32,16 | 2005..... | 4,21 | 3,47 | 32,80 | 30,19 |
| 1992 | 4,11 | 3,38 | 35,52 | 32,90 | 2006..... | 4,19 | 3,46 | 32,17 | 29,61 |
| 1993 | 4,16 | 3,43 | 34,23 | 31,58 | 2007..... | 4,20 | 3,48 | 38,79 | 35,27 |
| 1994 | 4,14 | 3,43 | 33,19 | 30,49 | 2008..... | 4,20 | 3,46 | 40,95 | 37,24 |
| 1995 | 4,17 | 3,45 | 33,07 | 30,38 | 2009..... | 4,19 | 3,46 | 29,76 | 27,06 |
| 1996 | 4,19 | 3,46 | 32,82 | 30,04 | 2010..... | 4,19 | 3,47 | 35,36 | 32,18 |
| 1997 | 4,20 | 3,45 | 33,10 | 30,27 | 2011..... | 4,16 | 3,47 | 39,78 | 36,22 |

¹⁾ Die bis 1993 relevante Mitverantwortung ist in den Angaben nicht berücksichtigt.

Korrekturwerte Fett (je 0,10 % Fett über oder unter 3,7 %) in Ct/kg

| | |
|-------------|--------------------|
| 1984 = 0,44 | 1989 = 0,38 |
| 1985 = 0,42 | 1990 = 0,36 |
| 1986 = 0,41 | 1991 = 0,33 |
| 1987 = 0,38 | 1992 – 2005 = 0,31 |
| 1988 = 0,38 | Seit 2006 = 0,27 |

Milchauszahlungspreise mit Abschlusszahlungen und Rückvergütungen.

Korrekturwerte Eiweiß (je 0,10 % Eiweiß über oder unter 3,4 %) in Ct/kg

| | |
|--------------------|--------------------|
| 1984 = 0,33 | 1991 – 2001 = 0,38 |
| 1985 = 0,35 | 2002 – 2005 = 0,39 |
| 1986 – 1988 = 0,36 | Seit 2006 = 0,41 |
| 1989 = 0,41 | |
| 1990 = 0,39 | |

Quelle: StMELF

Tabelle 4: Gleichgewichtspreise beim Milchquotenhandel

| Übertragungs-termin | Gebiet | | | | | | | | | | |
|----------------------------|-------------|---------------|------------|--------------|----------------|---------------|-----------|----------------------|---------------------------------|--------------------------------|--------------------|
| | Ober-bayern | Nieder-bayern | Ober-pfalz | Ober-franken | Mittel-franken | Unter-franken | Schwa-ben | Bayern ¹⁾ | Deutsch-land West ²⁾ | Deutsch-land Ost ²⁾ | Bund ¹⁾ |
| | €/kg | | | | | | | | | | |
| 30.10.2000 .. | 0,77 | 0,76 | 0,89 | 0,85 | 0,90 | 0,54 | 0,70 | 0,76 | 0,73 | 0,47 | 0,57 |
| 31.01.2001 .. | 0,90 | 0,87 | 1,03 | 1,01 | 1,05 | 0,73 | 0,82 | 0,88 | 0,87 | 0,58 | 0,76 |
| 02.04.2001 .. | 0,69 | 0,64 | 0,81 | 0,76 | 0,80 | 0,56 | 0,59 | 0,69 | 0,71 | 0,46 | 0,62 |
| 02.07.2001 .. | 0,78 | 0,77 | 0,92 | 0,84 | 0,92 | 0,57 | 0,66 | 0,77 | 0,76 | 0,42 | 0,70 |
| 30.10.2001 .. | 0,95 | 0,92 | 1,09 | 0,93 | 1,03 | 0,64 | 0,81 | 0,91 | 0,89 | 0,48 | 0,81 |
| 02.04.2002 .. | 0,90 | 0,84 | 1,05 | 0,87 | 1,00 | 0,61 | 0,80 | 0,89 | 0,85 | 0,42 | 0,79 |
| 01.07.2002 .. | 0,84 | 0,80 | 1,05 | 0,80 | 0,93 | 0,61 | 0,80 | 0,84 | 0,81 | 0,39 | 0,76 |
| 30.10.2002 .. | 0,69 | 0,59 | 0,84 | 0,63 | 0,74 | 0,40 | 0,69 | 0,69 | 0,64 | 0,28 | 0,60 |
| 01.04.2003 .. | 0,59 | 0,50 | 0,72 | 0,50 | 0,50 | 0,34 | 0,52 | 0,55 | 0,52 | 0,25 | 0,50 |
| 01.07.2003 .. | 0,59 | 0,50 | 0,72 | 0,50 | 0,45 | 0,27 | 0,44 | 0,52 | 0,53 | 0,24 | 0,50 |
| 30.10.2003 .. | 0,60 | 0,50 | 0,70 | 0,48 | 0,46 | 0,25 | 0,40 | 0,49 | 0,44 | 0,21 | 0,40 |
| 01.04.2004 .. | 0,60 | 0,46 | 0,70 | 0,48 | 0,49 | 0,23 | 0,40 | 0,51 | 0,44 | 0,20 | 0,41 |
| 01.07.2004 .. | 0,62 | 0,42 | 0,67 | 0,50 | 0,51 | 0,25 | 0,42 | 0,51 | 0,45 | 0,21 | 0,42 |
| 02.11.2004 .. | 0,70 | 0,50 | 0,75 | 0,56 | 0,55 | 0,30 | 0,50 | 0,58 | 0,52 | 0,25 | 0,46 |
| 01.04.2005 .. | 0,50 | 0,37 | 0,53 | 0,38 | 0,37 | 0,29 | 0,38 | 0,43 | 0,39 | 0,17 | 0,38 |
| 01.07.2005 .. | 0,54 | 0,40 | 0,55 | 0,41 | 0,40 | 0,32 | 0,40 | 0,45 | 0,43 | 0,20 | 0,40 |
| 31.10.2005 .. | 0,64 | 0,53 | 0,71 | 0,58 | 0,50 | 0,38 | 0,48 | 0,56 | 0,55 | 0,31 | 0,51 |
| 03.04.2006 .. | 0,59 | 0,53 | 0,70 | 0,60 | 0,53 | 0,41 | 0,47 | 0,56 | 0,53 | 0,29 | 0,50 |
| 03.07.2006 .. | 0,60 | 0,56 | 0,70 | 0,63 | 0,58 | 0,45 | 0,49 | 0,58 | 0,55 | 0,31 | 0,50 |
| 30.10.2006 .. | 0,49 | 0,49 | 0,70 | 0,55 | 0,63 | 0,43 | 0,39 | 0,53 | 0,47 | 0,30 | 0,44 |
| 02.04.2007 .. | 0,35 | 0,30 | 0,44 | 0,39 | 0,37 | 0,26 | 0,36 | 0,36 | 0,39 | 0,25 | 0,38 |
| 01.07.2007 ³⁾⁴⁾ | • | • | • | • | • | • | • | • | 0,42 | 0,23 | 0,39 |
| 02.11.2007 ⁴⁾ | • | • | • | • | • | • | • | • | 0,37 | 0,25 | 0,35 |
| 01.04.2008 ⁴⁾ | • | • | • | • | • | • | • | • | 0,32 | 0,25 | 0,31 |
| 01.07.2008 .. | • | • | • | • | • | • | • | • | 0,34 | 0,26 | 0,33 |
| 02.11.2008 .. | • | • | • | • | • | • | • | • | 0,41 | 0,31 | 0,39 |
| 01.04.2009 .. | • | • | • | • | • | • | • | • | 0,24 | 0,14 | 0,23 |
| 01.07.2009 .. | • | • | • | • | • | • | • | • | 0,15 | 0,08 | 0,14 |
| 02.11.2009 .. | • | • | • | • | • | • | • | • | 0,20 | 0,11 | 0,18 |
| 01.04.2010 .. | | | | | | | | | 0,11 | 0,07 | 0,11 |
| 01.07.2010 .. | | | | | | | | | 0,12 | 0,03 | 0,11 |
| 02.11.2010 .. | | | | | | | | | 0,08 | 0,03 | 0,07 |
| 01.04.2011 .. | | | | | | | | | 0,08 | 0,02 | 0,07 |
| 01.07.2011 .. | | | | | | | | | 0,09 | 0,03 | 0,07 |
| 02.11.2011 .. | | | | | | | | | 0,13 | 0,03 | 0,11 |

¹⁾ Gewogener Durchschnitt.

²⁾ Bis 02.04.2007 gewogener Durchschnitt.

³⁾ Zusammenlegung der ehemals 21 zu zwei Übertragungsbereiche in Deutschland (Deutschland West, Deutschland Ost).

Für Regierungsbezirke und Bayern gelten ab diesem Zeitpunkt die Werte von Deutschland West.

⁴⁾ Saldo verkaufte Menge – zugeteilte Menge der Übertragungstermine 01.07.2007 bis 02.11.2011 (in Mio. kg): OB –29,42; NB –35,75; OPf. +50,70; OFr. –9,87; MFr. –17,31; UFr. –32,31; Schw. –103,44, BY –177,41.

Tabelle 5: **Produktionswerte der Landwirtschaft in Bayern in den Jahren 1995 und 2003 bis 2010¹⁾** (Landwirtschaftliche Gesamtrechnung)
(ohne MwSt.)

| Erzeugnis | 1995 | 2000 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 ⁴⁾ | 2009 | 2010 |
|---|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|--------------------|----------------|----------------|
| | Mio. € | | | | | | | | | |
| Getreide | 1.197,5 | 1.197,5 | 1.192,8 | 1.464,4 | 701,2 | 816,7 | 1.399,8 | 1.384,3 | 882,4 | 1.069,6 |
| dar. Weichweizen..... | 492,3 | 492,3 | 489,8 | 661,7 | 312,3 | 391,2 | 665,7 | 665,9 | 433,1 | 553,3 |
| Gerste..... | 422,6 | 422,6 | 381,9 | 452,3 | 219,0 | 231,2 | 409,9 | 399,6 | 233,2 | 240,8 |
| Hülsenfrüchte..... | 8,9 | 8,9 | 12,1 | 13,2 | 6,0 | 5,8 | 9,3 | 6,8 | 6,1 | 7,2 |
| Hackfrüchte..... | 401,3 | 401,3 | 343,4 | 381,5 | 323,9 | 310,6 | 361,6 | 362,5 | 298,2 | 302,3 |
| dav. Kartoffeln..... | 189,6 | 189,6 | 142,7 | 129,5 | 102,3 | 168,0 | 215,5 | 235,5 | 186,4 | 188,2 |
| Zuckerrüben..... | 211,7 | 211,7 | 200,7 | 252,0 | 221,6 | 142,6 | 146,1 | 127,0 | 111,8 | 114,2 |
| Handelsgewächse..... | 253,9 | 253,9 | 218,2 | 304,7 | 220,4 | 252,9 | 378,9 | 389,9 | 278,3 | 266,3 |
| dar. Ölsaaten und Ölrüchte..... | 137,3 | 137,3 | 130,4 | 143,0 | 105,2 | 142,0 | 216,3 | 215,4 | 168,5 | 150,7 |
| dar. Raps- und Rübensamen | 127,8 | 127,8 | 126,1 | 139,3 | 102,8 | 138,3 | 213,1 | 213,8 | 166,8 | 147,6 |
| Tabak | 4,2 | 4,2 | 6,2 | 5,8 | 5,7 | 2,7 | 3,2 | 3,5 | 3,8 | 4,9 |
| Hopfen..... | 112,4 | 112,4 | 81,6 | 155,9 | 109,5 | 108,2 | 159,3 | 170,9 | 106,0 | 110,8 |
| Gemüse | 102,2 | 102,2 | 170,9 | 183,2 | 210,6 | 250,8 | 308,7 | 261,7 | 247,0 | 244,5 |
| Champignons | 16,1 | 16,1 | 11,5 | 10,1 | 11,5 | 9,7 | 11,6 | 9,7 | 9,5 | 9,7 |
| Obst | 37,7 | 37,7 | 82,4 | 74,3 | 49,9 | 60,6 | 75,1 | 48,8 | 35,3 | 31,7 |
| Weinmost und Wein | 64,7 | 64,7 | 75,7 | 76,4 | 78,5 | 79,5 | 79,4 | 71,4 | 70,6 | 67,5 |
| Futterpflanzen | 1.655,9 | 1.655,9 | 988,6 | 1.270,3 | 1.037,8 | 1.109,5 | 1.261,4 | 1.363,9 | 1.503,1 | 1.488,3 |
| Baumschulerzeugnisse..... | 50,2 | 50,2 | 91,2 | 95,0 | 98,8 | 89,1 | 82,8 | 98,5 | 98,5 | 72,9 |
| Blumen und Zierpflanzen..... | 117,3 | 117,3 | 194,4 | 190,6 | 187,3 | 180,1 | 211,9 | 193,0 | 184,4 | 201,6 |
| Saat- und Pflanzgut..... | 8,0 | 8,0 | 15,6 | 10,6 | 18,3 | 26,7 | 35,8 | 18,7 | 21,7 | 24,1 |
| Pflanzliche Erzeugung insgesamt | 3.913,7 | 3.913,7 | 3.396,6 | 4.074,3 | 2.944,2 | 3.192,0 | 4.216,2 | 4.209,1 | 3.635,1 | 3.785,7 |
| Rinder..... | 1.073,9 | 1.073,9 | 892,7 | 958,4 | 809,7 | 992,5 | 929,0 | 960,5 | 729,5 | 803,5 |
| Kälber..... | 132,0 | 132,0 | 139,0 | 143,4 | 124,8 | 135,7 | 123,1 | 167,6 | 110,2 | 123,9 |
| Schweine..... | 751,9 | 751,9 | 677,4 | 767,2 | 765,5 | 775,4 | 731,2 | 847,6 | 869,9 | 755,0 |
| Schafe und Ziegen | 26,9 | 26,9 | 32,7 | 37,8 | 24,1 | 18,2 | 23,7 | 25,6 | 20,7 | 20,5 |
| Geflügel..... | 81,8 | 81,8 | 89,9 | 95,4 | 99,6 | 108,5 | 128,8 | 159,5 | 169,1 | 161,9 |
| Damwild | 96,5 | 96,5 | 126,7 | 115,4 | 147,3 | 123,3 | 64,0 | 63,7 | 54,7 | 53,7 |
| Rohmilch | 2.228,1 | 2.228,1 | 2.252,3 | 2.169,6 | 2.153,8 | 2.177,7 | 2.545,2 | 2.627,5 | 1.923,6 | 2.365,5 |
| Eier | 99,5 | 99,5 | 86,0 | 56,1 | 52,2 | 55,8 | 52,9 | 56,8 | 100,9 | 94,2 |
| Tierische Erzeugung insgesamt | 4.522,0 | 4.522,0 | 4.332,9 | 4.377,2 | 4.214,5 | 4.427,9 | 4.644,7 | 4.944,8 | 4.015,7 | 4.413,3 |
| Landwirtschaftliche Dienstleistungen ²⁾ | 354,9 | 354,9 | 492,2 | 508,3 | 523,2 | 531,2 | 562,8 | 602,5 | 618,7 | 630,2 |
| Landwirtschaftliche Erzeugung insges. | 8.790,5 | 8.790,5 | 8.221,7 | 8.959,8 | 7.681,9 | 8.151,1 | 9.423,7 | 9.756,3 | 8.269,5 | 8.829,2 |
| Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten ³⁾ ... | 33,8 | 33,8 | 29,4 | 33,2 | 36,7 | 38,7 | 39,1 | 34,4 | 39,3 | 71,5 |
| Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs | 8.824,3 | 8.824,3 | 8.251,1 | 8.993,0 | 7.718,6 | 8.189,7 | 9.462,8 | 9.790,7 | 8.308,8 | 8.900,6 |

¹⁾ Bewertet zu Herstellungspreisen, d. h. zuzüglich Gütersubventionen (bis 2004 z. B. Flächenzahlungen, Tierprämien) abzüglich Gütersteuern.

²⁾ Z. B. Landwirtschaftliche Lohnarbeiten, Maschinenmiete, Anpflanzungen.

³⁾ Z. B. Landschaftspflege oder Urlaub auf dem Bauernhof.

⁴⁾ Berechnungsstand: 02.12.2011.

Tabelle 6: Bruttowertschöpfung in der Gesamtwirtschaft sowie im land- und forstwirtschaftlichen Bereich in Bayern¹⁾ (in jeweiligen Preisen)

| Bereich | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|---|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| Mio. € | | | | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft, Fischerei... | 4.338 | 4.949 | 4.421 | 3.628 | 4.266 | 3.300 | 3.516 | 4.077 | 3.796 | 3.377 | 3.702 |
| dar. Landwirtschaft und Jagd..... | 3.889 | 4.304 | 3.682 | 2.957 | 3.519 | 2.606 | 2.721 | 3.250 | 2.949 | 2.528 | |
| Forstwirtschaft, Fischerei..... | 449 | 645 | 739 | 671 | 747 | 694 | 795 | 827 | 847 | 849 | |
| Alle Wirtschaftsbereiche | 323.430 | 333.029 | 341.897 | 343.980 | 354.465 | 360.478 | 374.518 | 389.522 | 392.556 | 378.489 | 396.544 |
| Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % | | | | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. | 8,2 | 14,1 | -10,7 | -18,0 | 17,6 | -22,7 | 6,6 | 16,0 | -6,9 | -11,0 | 9,6 |
| dar. Landwirtschaft und Jagd..... | 16,4 | 10,7 | -14,4 | -19,7 | 19,0 | -26,0 | 4,4 | 19,5 | -9,3 | -14,3 | |
| Forstwirtschaft, Fischerei..... | -32,8 | 43,7 | 14,6 | -9,2 | 11,3 | -7,0 | 14,5 | 4,0 | 2,4 | 0,2 | |
| Alle Wirtschaftsbereiche | 4,4 | 3,0 | 2,7 | 0,6 | 3,0 | 1,7 | 3,9 | 4,0 | 0,8 | -3,6 | 4,8 |
| %-Anteil an Deutschland | | | | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. | 18,5 | 19,1 | 20,0 | 19,0 | 19,5 | 18,8 | 19,8 | 19,5 | 19,0 | 19,5 | 19,0 |
| dar. Landwirtschaft und Jagd..... | 18,1 | 18,0 | 18,4 | 17,3 | 17,8 | 16,9 | 17,6 | 18,0 | 16,9 | 17,0 | |
| Forstwirtschaft, Fischerei..... | 22,1 | 31,3 | 33,7 | 33,9 | 34,9 | 33,5 | 34,7 | 28,7 | 33,2 | 35,1 | |
| Alle Wirtschaftsbereiche | 17,4 | 17,5 | 17,7 | 17,6 | 17,7 | 17,8 | 17,8 | 17,9 | 17,6 | 17,7 | 17,7 |
| Deutschland im Vergleich in Mio. € | | | | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. | 23.460 | 25.940 | 22.160 | 19.080 | 21.900 | 17.520 | 17.740 | 20.940 | 19.960 | 17.310 | 19.480 |
| dar. Landwirtschaft und Jagd..... | 21.430 | 23.880 | 19.970 | 17.100 | 19.760 | 15.450 | 15.450 | 18.060 | 17.410 | 14.890 | |
| Forstwirtschaft, Fischerei..... | 2.030 | 2.060 | 2.190 | 1.980 | 2.140 | 2.070 | 2.290 | 2.880 | 2.550 | 2.420 | |
| Alle Wirtschaftsbereiche | 1.856.200 | 1.904.490 | 1.933.190 | 1.949.410 | 1.998.360 | 2.023.890 | 2.098.680 | 2.180.730 | 2.224.800 | 2.140.610 | 2.239.860 |

¹⁾ Der starke Rückgang der Bruttowertschöpfung im Berichtsjahr 2005 gegenüber dem Vorjahr erklärt sich auch durch die Änderung der Subventionierung in der Landwirtschaft aufgrund der nationalen Umsetzung der Europäischen Agrarreform 2005. Statt „Gütersubventionen“ erhalten die Landwirte jetzt „sonstige Subventionen“ (weitgehende Entkoppelung der Subventionen von der Produktion). Gemäß Herstellungspreiskonzept sind im Rahmen der VGR die produktionsabhängigen Gütersubventionen in der Bruttowertschöpfung enthalten, jedoch nicht die produktionsunabhängigen sonstigen Subventionen.

Quelle: LfStad

Tabelle 7: Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei in den Bundesländern¹⁾ (in jeweiligen Preisen)

| Jahr | Bruttowertschöpfung (Mio. €) | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--------------------------|------------------------------|-------|-----|-------|----|-----|-------|-------|-------|-------|-------|----|-------|-------|-------|-----|--------|
| | BW | BY | BE | BB | HB | HH | HE | MV | NI | NW | RP | SL | SN | ST | SH | TH | Bund |
| 1999..... | 2.788 | 4.008 | 145 | 1.030 | 50 | 148 | 1.120 | 1.115 | 3.261 | 3.016 | 1.357 | 85 | 957 | 1.066 | 1.268 | 815 | 22.230 |
| 2000..... | 3.158 | 4.338 | 139 | 986 | 48 | 142 | 1.072 | 1.189 | 3.635 | 3.082 | 1.358 | 81 | 972 | 1.036 | 1.405 | 820 | 23.460 |
| 2001..... | 2.850 | 4.949 | 132 | 1.228 | 57 | 148 | 1.217 | 1.321 | 4.251 | 3.564 | 1.410 | 87 | 1.146 | 1.147 | 1.507 | 927 | 25.940 |
| 2002..... | 2.554 | 4.421 | 119 | 1.017 | 56 | 146 | 1.105 | 1.108 | 3.288 | 3.024 | 1.371 | 80 | 964 | 918 | 1.231 | 758 | 22.160 |
| 2003..... | 2.223 | 3.628 | 108 | 798 | 62 | 126 | 955 | 967 | 2.857 | 2.698 | 1.263 | 70 | 793 | 795 | 1.082 | 657 | 19.080 |
| 2004..... | 2.397 | 4.266 | 98 | 1.036 | 63 | 133 | 1.046 | 1.076 | 3.419 | 3.036 | 1.326 | 71 | 1.025 | 990 | 1.131 | 786 | 21.900 |
| 2005 ¹⁾ | 2.085 | 3.300 | 103 | 808 | 62 | 148 | 820 | 711 | 2.805 | 2.622 | 1.213 | 54 | 745 | 653 | 853 | 538 | 17.520 |
| 2006..... | 2.092 | 3.516 | 107 | 729 | 59 | 147 | 879 | 682 | 2.783 | 2.701 | 1.230 | 58 | 694 | 611 | 932 | 520 | 17.740 |
| 2007..... | 2.315 | 4.077 | 98 | 932 | 52 | 143 | 1.138 | 862 | 3.275 | 3.002 | 1.410 | 64 | 934 | 875 | 1.047 | 716 | 20.940 |
| 2008..... | 2.180 | 3.796 | 95 | 901 | 45 | 142 | 1.008 | 904 | 3.200 | 2.903 | 1.299 | 67 | 851 | 889 | 1.072 | 607 | 19.960 |
| 2009..... | 2.001 | 3.377 | 90 | 791 | 39 | 145 | 803 | 779 | 2.588 | 2.417 | 1.295 | 64 | 726 | 748 | 937 | 512 | 17.310 |
| 2010..... | 2.173 | 3.702 | 102 | 866 | 43 | 163 | 999 | 870 | 2.962 | 2.739 | 1.413 | 76 | 829 | 864 | 1.118 | 561 | 19.480 |

¹⁾ Der starke Rückgang der Bruttowertschöpfung im Berichtsjahr 2005 gegenüber dem Vorjahr erklärt sich auch durch die Änderung der Subventionierung in der Landwirtschaft aufgrund der nationalen Umsetzung der Europäischen Agrarreform 2005. Statt „Gütersubventionen“ erhalten die Landwirte jetzt „sonstige Subventionen“ (weitgehende Entkoppelung der Subventionen von der Produktion). Gemäß Herstellungspreiskonzept sind im Rahmen der VGR die produktionsabhängigen Gütersubventionen in der Bruttowertschöpfung enthalten, jedoch nicht die produktionsunabhängigen sonstigen Subventionen.

Quelle: LfStad

Tabelle 8: **Kaufwerte (Kaufpreise) in € ja ha Fläche landwirtschaftlicher Nutzung (FdIN) seit 1975**

| Jahr | Durchschnittliche Kaufwerte in €/ha Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (ohne Gebäude und ohne Inventar) | | | | | | | | | | |
|------|---|-------------------|-----------|------------------|--------------------|-------------------|---------------|---------------|---|----------------|------------------|
| | Ober- bayern | Nieder- Bayern | Oberpfalz | Ober- franken | Mittel- franken | Unter- franken | Schwa- ben | Bayern | Früheres Bundes- gebiet ¹⁾ | Neue Länder | Deutsch- land |
| 1975 | 17.146 | 11.838 | 6.187 | 6.931 | 9.610 | 8.250 | 11.856 | 10.654 | 8.791 | • | • |
| 1980 | 27.774 | 30.122 | 13.025 | 11.158 | 21.616 | 14.910 | 21.243 | 20.488 | 18.425 | • | • |
| 1981 | 42.061 | 34.475 | 16.474 | 13.080 | 25.599 | 17.012 | 32.795 | 27.429 | 20.066 | • | • |
| 1982 | 39.038 | 33.725 | 17.184 | 13.474 | 26.095 | 18.892 | 30.867 | 27.549 | 18.971 | • | • |
| 1983 | 47.750 | 38.384 | 18.542 | 15.019 | 26.478 | 22.649 | 40.292 | 32.323 | 19.482 | • | • |
| 1984 | 45.158 | 40.087 | 22.427 | 13.382 | 27.270 | 23.989 | 41.928 | 33.345 | 19.565 | • | • |
| 1985 | 46.627 | 38.345 | 22.906 | 13.756 | 28.007 | 21.635 | 38.912 | 32.599 | 18.848 | • | • |
| 1986 | 45.996 | 37.857 | 24.453 | 13.240 | 27.504 | 21.143 | 38.487 | 31.619 | 17.806 | • | • |
| 1987 | 54.084 | 37.188 | 24.029 | 12.719 | 25.873 | 19.499 | 37.385 | 33.159 | 16.719 | • | • |
| 1988 | 45.494 | 34.218 | 23.325 | 13.050 | 25.184 | 17.759 | 32.511 | 30.084 | 16.111 | • | • |
| 1989 | 42.803 | 32.546 | 20.904 | 13.452 | 24.316 | 19.045 | 31.150 | 28.548 | 15.811 | • | • |
| 1990 | 48.679 | 33.345 | 29.888 | 13.150 | 24.169 | 19.532 | 30.893 | 31.686 | 17.199 | • | • |
| 1991 | 48.095 | 35.712 | 24.637 | 14.198 | 20.934 | 19.372 | 31.689 | 29.692 | 16.695 | 3.734 | 13.441 |
| 1992 | 44.395 | 32.554 | 21.452 | 14.423 | 20.746 | 16.650 | 28.887 | 28.468 | 15.430 | 4.720 | 12.201 |
| 1993 | 42.267 | 33.209 | 22.320 | 15.898 | 23.579 | 15.299 | 25.453 | 27.194 | 15.227 | 4.255 | 11.309 |
| 1994 | 41.894 | 30.356 | 22.125 | 18.180 | 22.743 | 15.570 | 25.951 | 27.928 | 15.402 | 3.836 | 11.168 |
| 1995 | 41.692 | 31.674 | 20.806 | 16.119 | 23.113 | 14.675 | 28.405 | 28.909 | 16.452 | 3.610 | 10.880 |
| 1996 | 37.567 | 29.147 | 22.546 | 15.559 | 23.903 | 14.540 | 25.022 | 26.173 | 16.285 | 3.310 | 10.394 |
| 1997 | 36.281 | 30.786 | 20.307 | 17.672 | 18.287 | 16.206 | 27.079 | 25.571 | 16.458 | 3.241 | 9.908 |
| 1998 | 37.760 | 28.821 | 23.877 | 17.823 | 18.385 | 13.870 | 26.699 | 25.811 | 17.194 | 3.254 | 9.500 |
| 1999 | 39.509 | 28.219 | 22.242 | 16.752 | 17.304 | 16.125 | 28.155 | 25.914 | 16.530 | 3.421 | 8.938 |
| 2000 | 34.441 | 28.714 | 21.735 | 16.546 | 18.425 | 16.104 | 26.070 | 24.619 | 16.830 | 3.631 | 9.081 |
| 2001 | 31.845 | 26.958 | 20.856 | 16.594 | 18.869 | 16.403 | 28.621 | 24.307 | 17.246 | 3.811 | 9.427 |
| 2002 | 34.420 | 31.505 | 21.854 | 16.456 | 18.720 | 16.441 | 26.556 | 24.941 | 16.966 | 4.014 | 9.465 |
| 2003 | 31.957 | 25.373 | 21.263 | 14.890 | 19.631 | 15.875 | 22.656 | 22.848 | 16.489 | 3.831 | 9.184 |
| 2004 | 30.957 | 26.201 | 20.961 | 14.670 | 18.009 | 14.689 | 24.091 | 22.550 | 16.035 | 3.944 | 9.233 |
| 2005 | 30.707 | 27.350 | 20.221 | 13.792 | 14.197 | 17.751 | 22.791 | 22.326 | 15.825 | 3.964 | 8.692 |
| 2006 | 30.142 | 33.058 | 21.963 | 13.716 | 15.017 | 15.105 | 24.191 | 24.294 | 15.941 | 4.040 | 8.909 |
| 2007 | 31.314 | 31.537 | 19.675 | 14.187 | 17.515 | 14.699 | 23.738 | 23.431 | 16.394 | 4.134 | 9.205 |
| 2008 | 34.136 | 33.197 | 20.171 | 14.059 | 18.234 | 18.436 | 24.380 | 25.379 | 17.175 | 4.973 | 9.955 |

¹⁾ Gebietsstand vor dem 03.10.1990.

Quelle: LfStad, StMELF

Tabelle 9: **Pachtflächenanteile nach bestimmten Betriebsgrößen¹⁾**

| Betriebsgrößen von ... bis unter ... ha LF | Jahr | | | | | | | | | | |
|--|--------------|--------------|--------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|-------------------------|------|----------------|
| | 1979 | 1983 | 1987 | 1993 | 1995 | 1999 | 2003 | 2005 | 2007 | 2010 | |
| Pachtflächen in 1.000 ha insgesamt | | | | | | | | | | | |
| unter 2 | 1,6 | 3,4 | 2,3 | 2,0 | 1,6 | 0,5 | 0,5 | 0,5 | 0,4 | | 1,8 |
| 2 – 5 | 15,3 | 15,2 | 14,5 | 13,3 | 11,8 | 11,0 | 11,1 | 9,5 | 7,3 | | |
| 5 – 10 | 61,9 | 63,3 | 58,8 | 50,1 | 39,5 | 39,8 | 36,3 | 31,3 | 23,9 | | 20,3 |
| 10 – 20 | 199,7 | 208,3 | 205,3 | 170,7 | 155,1 | 136,6 | 138,4 | 128,7 | 111,5 | | 96,7 |
| 20 – 30 | 176,1 | 193,2 | 212,6 | 220,2 | 211,0 | 183,3 | 152,1 | 132,0 | 110,3 | | 368,0 |
| 30 – 50 | 141,9 | 181,5 | 224,7 | 320,0 | 326,6 | 349,7 | 332,1 | 321,3 | 304,4 | | |
| 50 oder mehr..... | 92,4 | 121,0 | 165,5 | 352,6 | 442,9 | 589,2 | 781,8 | 832,2 | 883,5 | | 910,8 |
| Insgesamt | 688,9 | 785,9 | 883,7 | 1.128,9 | 1.188,4 | 1.310,1 | 1.453,0 | 1.455,5 | 1.441,2 | | 1.397,7 |
| Ø Pachtfläche in ha/Pachtbetrieb | | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | 5,1 | 5,7 | 6,7 | 9,6 | 11,2 | 13,3 | 16,3 | 17,5 | 18,7 | | 21,1 |
| Prozentualer Anteil der Pachtflächen an der LF aller Betriebe | | | | | | | | | | | |
| unter 2 | 4,8 | 11,0 | 8,8 | 7,9 | 6,8 | 13,2 | 15,0 | 15,7 | 14,8 | | 19,0 |
| 2 – 5 | 9,2 | 10,3 | 10,8 | 13,3 | 12,9 | 14,0 | 16,3 | 15,2 | 11,8 | | |
| 5 – 10 | 13,5 | 15,0 | 16,1 | 17,5 | 15,5 | 18,5 | 20,8 | 19,9 | 17,1 | | 15,9 |
| 10 – 20 | 17,5 | 19,8 | 21,3 | 23,3 | 23,9 | 24,3 | 27,4 | 26,7 | 24,6 | | 23,2 |
| 20 – 30 | 21,3 | 23,1 | 26,0 | 30,4 | 30,9 | 32,3 | 34,9 | 33,0 | 29,4 | | 36,1 |
| 30 – 50 | 25,3 | 29,2 | 31,6 | 38,7 | 39,4 | 41,3 | 42,4 | 42,1 | 42,0 | | |
| 50 oder mehr..... | 33,5 | 38,6 | 43,6 | 54,4 | 55,0 | 57,6 | 60,2 | 59,5 | 60,7 | | 58,3 |
| Insgesamt | 19,9 | 22,9 | 26 | 33,7 | 35,7 | 39,7 | 44,4 | 44,6 | 44,9 | | 44,6 |
| Pachtpreis insgesamt in €/ha | | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | 154 | 190 | 213 | 222 | 224 | 217 | 229 | 229 | 235²⁾ | | 251 |

¹⁾ Werte ab 1999 mit Werten aus den Jahren vor 1999 aufgrund der Anhebung der unteren Erfassungsgrenze nicht vergleichbar; Werte von 2010 aufgrund der geänderten Erfassungsgrenzen nur eingeschränkt vergleichbar.

²⁾ Für 8,4 % der Pachtfläche mit Angabe des Jahrespachtentgeltes beträgt der Pachtpreis < 100 €, für 8,6 % der Pachtfläche mit Angabe des Jahrespachtentgeltes beträgt der Pachtpreis ≥ 400 €.

Quelle: LfStaD

Tabelle 10: Sozialökonomische Betriebstypen in Bayern

| Jahr | Einzelunternehmen ¹⁾ zusammen | davon | | | |
|----------------------------|---|------------------------------------|------|------------------------------------|------|
| | | Haupterwerbsbetriebe ²⁾ | | Nebenerwerbsbetriebe ³⁾ | |
| | | Zahl | % | Zahl | % |
| 1971 | 323.995 | 188.734 | 58,3 | 135.261 | 41,7 |
| 1981 | 257.487 | 133.265 | 51,8 | 124.223 | 48,2 |
| 1987 | 237.632 | 112.765 | 47,4 | 124.867 | 52,6 |
| 1991 | 213.070 | 95.954 | 45,0 | 117.116 | 55,0 |
| 1999 ⁵⁾⁴⁾ | 150.577 | 66.008 | 43,8 | 84.569 | 56,2 |
| 2001 ⁵⁾⁴⁾ | 140.094 | 59.133 | 42,2 | 80.961 | 57,8 |
| 2003 ⁵⁾⁴⁾ | 131.112 | 59.294 | 45,2 | 71.818 | 54,8 |
| 2005 ⁵⁾⁴⁾ | 122.816 | 56.649 | 46,1 | 66.167 | 53,9 |
| 2007 | 117.633 | 54.609 | 46,4 | 63.024 | 53,6 |
| 2010 ⁶⁾ | 93.337 | 47.852 | 51,3 | 45.485 | 48,7 |

¹⁾ Klassifizierbare landw. Betriebe (bis 1997), deren Inhaber natürliche Personen sind, ab 1 ha LF und Betriebe unter 1 ha mit einer Marktproduktion im Wert von 1 ha LF einschließlich Garten- und Weinbau (Agrarberichterstattungsgesetz).

²⁾ Betriebe, in denen das betriebliche Einkommen größer ist als das außerbetriebliche Einkommen einschließlich Betriebe ohne außerbetriebliche Einkommen – Selbsteinschätzung. Ab 1997 Betriebe über 1,5 AK sowie zwischen 0,75 bis 1,50 AK mit überwiegend betrieblichem Einkommen. Ab 2010: Haupterwerbsbetriebe sind Betriebe ohne außerbetriebliches Einkommen oder Betriebe, in denen das betriebliche Einkommen größer ist als das Einkommen aus außerbetrieblichen Quellen.

³⁾ Betriebe, in denen das betriebliche Einkommen kleiner ist als das außerbetriebliche Einkommen. Ab 1997 Betriebe unter 0,75 AK sowie zwischen 0,75 bis 1,50 AK mit überwiegend außerbetrieblichem Einkommen.

⁴⁾ Ab 1997 werden nur noch Einzelunternehmen ohne die Personengesellschaften und Personengemeinschaften nachgewiesen (Sozialökonomische Zuordnung ab 1997 – siehe Fußnote 2 und 3). Ab 2010: Nebenerwerbsbetriebe sind Betriebe, in denen das außerbetriebliche Einkommen größer ist als das Einkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb.

⁵⁾ Ab 1999 werden landwirtschaftliche Betriebe nur noch ab 2 ha LF (bisher 1 ha LF) oder ab anderen im Agrarstatistikgesetz festgelegten Mindesteinheiten (z. B. ab 0,30 ha Sonderkulturen) erfasst und die Einzelunternehmen nach der Sozialökonomik zugeordnet.

⁶⁾ Anhebung der Erfassungsgrenzen. Ab 2010 werden landwirtschaftliche Betriebe nur noch ab 5 ha LF (bisher 2 ha LF) oder ab anderen im Agrarstatistikgesetz festgelegten Mindesteinheiten (z. B. 0,5 ha Obst-, Gemüse oder Rebfläche) erfasst.

Bemerkung

Die Zuordnung nach landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben erfolgte bis 1995 ausschließlich nach der Herkunft des überwiegenden Einkommens. Die Betriebe mit überwiegend betrieblichem Einkommen wurden damals dem Haupterwerb zugeordnet – Betriebe, bei denen das betriebliche Einkommen kleiner war als das außerbetriebliche Einkommen, galten als Nebenerwerbsbetriebe.

Seit 1997 erfolgt eine neue sozialökonomische Zuordnung. Landwirtschaftliche Betriebe mit über 1,5 Arbeitskräften werden nunmehr grundsätzlich als Haupterwerbsbetriebe und mit weniger als 0,75 Arbeitskräften als Nebenerwerbsbetriebe geführt. Bei landwirtschaftlichen Betrieben zwischen 0,75 und 1,50 Arbeitskräften erfolgt die Zuordnung nach Haupt- oder Nebenerwerb wie bisher nach der Herkunft des überwiegenden Einkommens.

Seit der Novellierung des Agrarstatistikgesetzes (AgrStatG) 1998 ist außerdem zu berücksichtigen, dass ab 1999 landwirtschaftliche Betriebe nur noch ab 2 ha LF oder ab anderen im Agrarstatistikgesetz festgelegten Erhebungseinheiten erfasst und die so festgestellten Einzelunternehmen nach Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe zugeordnet werden.

Änderungen in der Methodik haben 2003 die Anteile von HE- und NE-Betrieben entgegen dem früheren eindeutigen Trend in die andere Richtung verschoben. So wird ab 2003 der Zeitraum, für den die betrieblich Beschäftigten zu erfassen waren, einheitlich auf den Jahreszeitraum von Mai bis April festgelegt (vormals teilweise nur vierwöchiger Betrachtungszeitraum). Gleichzeitig wird ab 2003 die Erfassung nur nach Arbeitszeitgruppen und nicht mehr nach der genauen Stundenzahl vorgenommen. Diese methodische Veränderung bewirkt eine deutliche Zunahme an Arbeitskräfteeinheiten und führt dazu, dass mehr Betriebe über die Schwelle der 1,5 AK kommen und somit als HE-Betrieb gezählt werden. 2005 wurden die Arbeitszeitgruppen erneut angepasst.

Quelle: LfStaD

Tabelle 11: Landwirtschaftliche Betriebe in Bayern nach Größenklassen

| Jahr | Betriebsgrößen von ... bis unter ... ha LF | | | | | | | Zahl der Betriebe | Betriebe ab 1,0 ha LF insgesamt | Betriebe ab 2,0 ha LF insgesamt | Betriebe ab 5,0 ha LF insgesamt | Durchschnittliche Betriebsgröße in ha LF der landwirtschaftlichen Betriebe | |
|---|--|---------|---------|---------|---------|--------|-----------|-------------------|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|--|--------------|
| | 1-2 | 2-5 | 5-10 | 10-20 | 20-50 | 50-100 | 100 o. m. | | | | | ab 2,0 ha LF | ab 5,0 ha LF |
| | Zahl der Betriebe | | | | | | | | | | | | |
| 1949 | 47.597 | 132.888 | 133.588 | 89.910 | 31.991 | 2.090 | 528 | 438.592 | 390.995 | 258.107 | 9,6 | 12,8 | |
| 1960 | 38.908 | 99.722 | 120.907 | 97.929 | 31.792 | 1.870 | 440 | 391.568 | 352.659 | 252.938 | 10,3 | 13,0 | |
| 1965 | 32.822 | 84.006 | 106.892 | 102.164 | 33.861 | 1.871 | 451 | 362.067 | 329.245 | 245.239 | 11,0 | 13,5 | |
| 1970 | 30.925 | 71.051 | 89.052 | 100.608 | 38.876 | 1.936 | 476 | 332.924 | 301.999 | 230.948 | 11,9 | 14,4 | |
| 1975 | 28.019 | 58.693 | 73.066 | 87.494 | 46.673 | 2.468 | 543 | 296.956 | 268.937 | 210.244 | 13,1 | 15,8 | |
| 1980 | 24.309 | 49.374 | 62.282 | 77.607 | 50.481 | 3.053 | 575 | 267.681 | 243.372 | 193.998 | 14,2 | 16,9 | |
| 1985 | 20.901 | 42.316 | 54.806 | 70.179 | 52.042 | 3.802 | 617 | 244.663 | 223.762 | 181.446 | 15,2 | 17,9 | |
| 1990 | 20.205 | 35.409 | 44.801 | 58.909 | 53.255 | 5.629 | 762 | 218.970 | 198.765 | 163.356 | 16,9 | 19,8 | |
| 1995 ¹⁾ | 17.289 | 26.802 | 36.052 | 44.442 | 49.873 | 9.127 | 1.464 | 185.049 | 167.760 | 140.958 | 19,9 | 23,0 | |
| 1999 ²⁾ | • | 23.112 | 29.684 | 38.317 | 44.918 | 11.050 | 1.976 | • | 149.057 | 125.945 | 22,1 | 25,5 | |
| 2000 | • | 22.455 | 28.039 | 38.571 | 41.955 | 11.567 | 2.158 | • | 144.748 | 122.290 | 22,6 | 26,1 | |
| 2001 | • | 21.632 | 26.686 | 36.647 | 41.094 | 12.081 | 2.285 | • | 140.425 | 118.793 | 23,3 | 26,9 | |
| 2003 | • | 19.316 | 23.872 | 33.682 | 37.924 | 13.000 | 2.817 | • | 130.611 | 111.295 | 25,0 | 28,7 | |
| 2005 | • | 18.638 | 21.445 | 32.004 | 35.738 | 13.297 | 3.218 | • | 124.340 | 105.702 | 26,1 | 30,1 | |
| 2007 | • | 17.862 | 19.551 | 29.504 | 33.697 | 13.670 | 3.583 | • | 117.867 | 100.005 | 27,3 | 31,6 | |
| 2010 ^{3M)} | • | • | 17.435 | 27.334 | 30.968 | 13.906 | 4.057 | • | • | 93.700 | • | 33,4 | |
| Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen (in 1.000 ha LF) | | | | | | | | | | | | | |
| 1949 | 69,6 | 458,1 | 953,7 | 1.245,5 | 882,4 | 135,9 | 90,0 | 3.835,1 | 3.765,5 | 3.307,5 | | | |
| 1960 | 56,4 | 345,3 | 880,0 | 1.355,9 | 868,2 | 120,3 | 70,4 | 3.696,5 | 3.640,1 | 3.294,8 | | | |
| 1965 | 47,4 | 291,1 | 782,1 | 1.423,6 | 915,6 | 120,7 | 73,9 | 3.654,3 | 3.606,9 | 3.315,9 | | | |
| 1970 | 42,2 | 245,5 | 653,8 | 1.426,8 | 1.049,6 | 123,1 | 73,4 | 3.622,3 | 3.580,1 | 3.326,7 | | | |
| 1975 | 40,0 | 201,7 | 536,3 | 1.258,2 | 1.286,4 | 158,1 | 88,8 | 3.569,4 | 3.529,4 | 3.327,8 | | | |
| 1980 | 34,4 | 170,1 | 457,3 | 1.121,3 | 1.419,1 | 193,5 | 94,2 | 3.489,8 | 3.455,4 | 3.285,4 | | | |
| 1985 | 29,6 | 145,7 | 402,9 | 1.019,1 | 1.485,9 | 240,8 | 99,8 | 3.423,9 | 3.394,3 | 3.248,5 | | | |
| 1990 | 28,5 | 121,2 | 328,9 | 858,9 | 1.569,4 | 358,6 | 118,1 | 3.383,7 | 3.355,2 | 3.233,9 | | | |
| 1995 ¹⁾ | 24,2 | 91,4 | 260,5 | 649,4 | 1.519,5 | 593,7 | 219,4 | 3.358,1 | 3.333,9 | 3.242,5 | | | |
| 1999 ²⁾ | • | 80,9 | 216,2 | 566,3 | 1.404,7 | 726,1 | 296,6 | • | 3.290,9 | 3.209,9 | | | |
| 2000 | • | 79,8 | 204,5 | 573,8 | 1.327,8 | 766,2 | 323,5 | • | 3.275,6 | 3.195,8 | | | |
| 2001 | • | 75,6 | 194,5 | 547,5 | 1.310,3 | 801,4 | 343,2 | • | 3.272,5 | 3.196,9 | | | |
| 2003 | • | 68,4 | 174,5 | 504,1 | 1.220,3 | 871,8 | 426,4 | • | 3.265,6 | 3.197,1 | | | |
| 2005 | • | 65,5 | 157,3 | 482,9 | 1.159,9 | 894,5 | 484,0 | • | 3.244,1 | 3.178,6 | | | |
| 2007 | • | 62,7 | 143,3 | 446,9 | 1.099,5 | 925,5 | 540,2 | • | 3.218,1 | 3.155,4 | | | |
| 2010 ^{3M)} | • | • | 127,5 | 417,0 | 1.020,2 | 946,3 | 616,2 | • | • | 3.127,2 | | | |

1) Erhebung aufgrund der Neufeststellung der Flächen mit Bereinigungseffekt; dadurch nicht voll vergleichbar mit dem Vorjahr.

2) Anhebung der unteren Erfassungsgrenze für landwirtschaftliche Betriebe von 1 auf 2 ha LF. – 3) Anhebung der Erfassungsgrenze von 2 ha auf 5 ha LF.

4) Sonderauswertung des LISAD; Anpassung der Erfassungsgrenzen der LZ 2010 auf Agrarstrukturerehebung 2007.

Einschließlich der Betriebe, die aufgrund anderer Erfassungsgrenzen gezählt werden ergeben sich für 2007 insgesamt 105.414 Betriebe und für 2010: 97.873 Betriebe und 3.136.843 ha LF.

Tabelle 12: Landwirtschaftliche Betriebe in den Regierungsbezirken 2010

| Gebiet | Landwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von . . . bis unter . . . ha | | | | | Zusammen | Ø-Betriebsgröße (ha LF) |
|----------------------------------|--|----------------|------------------|----------------|----------------|------------------|----------------------------|
| | 5 – 10 | 10 – 20 | 20 – 50 | 50 – 100 | 100 und mehr | | |
| Anzahl der Betriebe | | | | | | | |
| Oberbayern | 4.153 | 7.205 | 9.260 | 3.129 | 663 | 24.410 | 31,0 |
| Niederbayern | 3.227 | 4.690 | 5.330 | 2.365 | 531 | 16.143 | 31,5 |
| Oberpfalz | 2.293 | 3.565 | 3.823 | 1.959 | 403 | 12.043 | 32,6 |
| Oberfranken | 1.910 | 2.276 | 2.100 | 1.387 | 584 | 8.257 | 36,1 |
| Mittelfranken | 1.973 | 2.750 | 2.622 | 1.641 | 511 | 9.497 | 34,5 |
| Unterfranken | 1.704 | 2.179 | 2.136 | 1.225 | 855 | 8.099 | 42,5 |
| Schwaben | 2.175 | 4.669 | 5.697 | 2.200 | 510 | 15.251 | 32,9 |
| Bayern | 17.435 | 27.334 | 30.968 | 13.906 | 4.057 | 93.700 | 33,4 |
| % des jeweiligen Gebietes | | | | | | | |
| Oberbayern | 17,0 | 29,5 | 37,9 | 12,8 | 2,7 | 100 | |
| Niederbayern | 20,0 | 29,1 | 33,0 | 14,7 | 3,3 | 100 | |
| Oberpfalz | 19,0 | 29,6 | 31,7 | 16,3 | 3,3 | 100 | |
| Oberfranken | 23,1 | 27,6 | 25,4 | 16,8 | 7,1 | 100 | |
| Mittelfranken | 20,8 | 29,0 | 27,6 | 17,3 | 5,4 | 100 | |
| Unterfranken | 21,0 | 26,9 | 26,4 | 15,1 | 10,6 | 100 | |
| Schwaben | 14,3 | 30,6 | 37,4 | 14,4 | 3,3 | 100 | |
| Bayern | 18,6 | 29,2 | 33,1 | 14,8 | 4,3 | 100 | |
| Flächenanteile in ha LF | | | | | | | |
| Oberbayern | 30.298 | 110.954 | 304.160 | 207.490 | 102.766 | 755.668 | |
| Niederbayern | 23.281 | 70.912 | 175.344 | 159.915 | 78.275 | 507.727 | |
| Oberpfalz | 16.691 | 54.719 | 127.281 | 132.979 | 60.787 | 392.457 | |
| Oberfranken | 14.107 | 33.570 | 68.965 | 97.657 | 83.988 | 298.287 | |
| Mittelfranken | 14.465 | 41.375 | 86.383 | 113.842 | 71.391 | 327.456 | |
| Unterfranken | 12.437 | 32.364 | 69.358 | 86.373 | 143.939 | 344.471 | |
| Schwaben | 16.229 | 73.130 | 188.694 | 148.066 | 75.036 | 501.155 | |
| Bayern | 127.508 | 417.024 | 1.020.185 | 946.322 | 616.182 | 3.127.221 | |
| % des jeweiligen Gebietes | | | | | | | |
| Oberbayern | 4,0 | 14,7 | 40,3 | 27,5 | 13,6 | 100 | |
| Niederbayern | 4,6 | 14,0 | 34,5 | 31,5 | 15,4 | 100 | |
| Oberpfalz | 4,3 | 13,9 | 32,4 | 33,9 | 15,5 | 100 | |
| Oberfranken | 4,7 | 11,3 | 23,1 | 32,7 | 28,2 | 100 | |
| Mittelfranken | 4,4 | 12,6 | 26,4 | 34,8 | 21,8 | 100 | |
| Unterfranken | 3,6 | 9,4 | 20,1 | 25,1 | 41,8 | 100 | |
| Schwaben | 3,2 | 14,6 | 37,7 | 29,5 | 15,0 | 100 | |
| Bayern | 4,1 | 13,3 | 32,6 | 30,3 | 19,7 | 100 | |

Quelle: LfStad

Tabelle 13: **Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben Bayerns (mit betrieblichen Arbeiten Beschäftigte)**

| Jahr | Landwirtschaftliche Betriebe (1.000) ²⁾ | Betriebsinhaber und Familienangehörige mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt (1.000 Personen) ¹⁾ | | | | | | Ständige familienfremde Arbeitskräfte mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt ³⁾ | |
|--------------------------|--|--|-----------------|------------------|--------------------|-----------------|-----------------|--|--------------------|
| | | Insgesamt | Vollbeschäftigt | | | Teilbeschäftigt | | | |
| | | | Zusammen | Betriebsinhaber | Familienangehörige | Zusammen | Betriebsinhaber | | Familienangehörige |
| 1975..... | 295,9 | 723,8 | 214,6 | 136,8 | 77,8 | 509,2 | 350,1 | 22,2 | |
| 1979..... | 269,5 | 640,2 | 177,7 | 121,5 | 56,2 | 462,5 | 315,6 | 19,9 | |
| 1983..... | 253,2 | 584,2 | 159,9 | 114,5 | 45,3 | 424,3 | 286,9 | 17,0 | |
| 1987..... | 235,8 | 539,8 | 146,8 | 105,5 | 41,2 | 393,0 | 263,8 | 15,5 | |
| 1991..... | 218,8 | 484,9 | 124,6 | 88,1 | 36,5 | 360,3 | 237,6 | 15,5 | |
| 1993..... | 200,5 | 447,1 | 112,2 | 81,4 | 30,8 | 334,9 | 216,6 | 15,0 | |
| 1995..... | 186,3 | 403,8 | 101,1 | 73,9 | 27,2 | 302,7 | 191,2 | 14,5 | |
| 1997..... | 174,4 | 370,4 | 89,6 | 66,2 | 23,4 | 280,8 | 175,0 | 19,5 ⁵⁾ | |
| 1999 ⁴⁾ | 153,2 | 358,3 | 80,3 | 59,2 | 21,1 | 278,0 | 187,9 | 21,1 | |
| 2001 ⁴⁾ | 144,4 | 323,7 | 71,9 | 53,3 | 18,6 | 251,8 | 165,0 | 22,0 | |
| 2003 ⁴⁾ | 135,0 | 286,1 | 72,4 | 53,7 | 18,7 | 213,7 | 136,9 | 21,2 | |
| 2005 ⁵⁾ | 126,8 | 279,9 | 72,8 | 52,7 | 20,0 | 207,2 | 137,1 | 20,2 | |
| 2007 ⁶⁾ | 121,0 | 257,8 | 65,2 | 49,0 | 16,2 | 192,6 | 124,6 | 19,6 | |
| 2010..... | 97,9 | 197,2 | 72,0 | 45,8 | 26,1 | 125,2 | 77,7 | 21,9 | |
| | | | | Insgesamt | | | | | |
| | | | | Männlich | | | | | |
| 1975..... | • | 402,0 | 169,0 | 130,2 | 38,7 | 233,0 | 94,4 | 13,9 | |
| 1979..... | • | 365,8 | 146,8 | 117,0 | 29,8 | 219,0 | 89,5 | 13,1 | |
| 1983..... | • | 339,0 | 136,0 | 110,6 | 25,4 | 203,0 | 81,7 | 10,8 | |
| 1987..... | • | 321,2 | 125,2 | 102,4 | 22,8 | 196,0 | 79,6 | 10,0 | |
| 1991..... | • | 294,6 | 106,0 | 85,6 | 20,4 | 188,6 | 79,6 | 10,2 | |
| 1993..... | • | 275,1 | 96,3 | 79,1 | 17,3 | 178,7 | 73,5 | 9,6 | |
| 1995..... | • | 251,8 | 87,4 | 71,7 | 15,7 | 164,4 | 65,7 | 8,9 | |
| 1997..... | • | 232,9 | 77,4 | 64,1 | 13,3 | 155,5 | 61,6 | 12,1 ⁵⁾ | |
| 1999 ⁴⁾ | • | 217,7 | 68,6 | 57,5 | 11,1 | 144,1 | 63,7 | 13,1 | |
| 2001 ⁴⁾ | • | 195,2 | 60,8 | 51,4 | 9,4 | 134,4 | 56,9 | 13,7 | |
| 2003 ⁴⁾ | • | 170,4 | 58,2 | 51,5 | 6,7 | 112,2 | 42,8 | 12,7 | |
| 2005 ⁵⁾ | • | 169,6 | 58,2 | 50,8 | 7,4 | 111,4 | 47,3 | 11,7 | |
| 2007 ⁶⁾ | • | 157,3 | 52,9 | 46,5 | 6,4 | 104,4 | 43,4 | 11,9 | |
| 2010..... | • | 126,8 | 52,1 | 43,3 | 8,8 | 74,6 | 31,9 | 13,4 | |
| | | | | Weiblich | | | | | |
| 1975..... | • | 321,8 | 45,6 | 6,6 | 39,1 | 276,2 | 255,8 | 8,3 | |
| 1979..... | • | 274,4 | 30,9 | 4,5 | 59,9 | 243,5 | 226,1 | 6,8 | |
| 1983..... | • | 245,2 | 23,9 | 3,9 | 19,9 | 221,3 | 205,2 | 6,2 | |
| 1987..... | • | 218,6 | 21,6 | 3,1 | 18,4 | 197,0 | 182,9 | 5,5 | |
| 1991..... | • | 190,3 | 18,6 | 2,5 | 16,1 | 171,7 | 158,0 | 5,3 | |
| 1993..... | • | 172,0 | 15,9 | 2,3 | 13,5 | 156,2 | 143,1 | 5,4 | |
| 1995..... | • | 151,9 | 13,6 | 2,2 | 11,4 | 138,3 | 125,5 | 5,6 | |
| 1997..... | • | 137,5 | 12,2 | 2,0 | 10,2 | 125,3 | 113,4 | 7,4 ⁶⁾ | |
| 1999 ⁴⁾ | • | 145,6 | 11,7 | 1,7 | 10,0 | 133,9 | 124,2 | 8,0 | |
| 2001 ⁴⁾ | • | 128,5 | 11,1 | 1,9 | 9,2 | 117,4 | 108,1 | 8,3 | |
| 2003 ⁴⁾ | • | 115,7 | 14,2 | 2,3 | 12,0 | 101,4 | 94,1 | 8,5 | |
| 2005 ⁵⁾ | • | 110,4 | 14,6 | 1,9 | 12,6 | 85,8 | 89,9 | 8,4 | |
| 2007 ⁶⁾ | • | 100,5 | 12,3 | 2,5 | 9,8 | 88,2 | 81,1 | 7,8 | |
| 2010..... | • | 70,4 | 19,8 | 2,5 | 17,3 | 50,6 | 45,8 | 8,4 | |

¹⁾ Bis 1995 in Betrieben in Hand von natürlichen Personen, ab 1997 in Betrieben der Rechtsform Einzelunternehmen (ohne Personengesellschaften); daher nur eingeschränkt vergleichbar.

²⁾ Bis 1997: alle landwirtschaftlichen Betriebe ab 1 ha LF und Betriebe unter 2 ha LF mit einer Marktproduktion im Wert von 1 ha LF.

³⁾ Bezogen auf Betriebe insgesamt. — ⁴⁾ Vergleich zum Vorjahr wegen methodischer Änderungen bei der Erfassung nicht uneingeschränkt möglich.

⁵⁾ Deutliche Zunahme, weil ab 1997 die Arbeitskräfte der Personengesellschaften als familienfremde Arbeitskräfte gezählt werden. — ⁶⁾ Stichprobenergebnis.

Tabelle 14: **Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben Bayerns (mit betrieblichen Arbeiten Beschäftigte, ohne Haushalt)**

| Merkmal | Betriebsinhaber und Familienangehörige mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt (1.000 AK-Einheiten) | | | | Familienfremde Arbeitskräfte mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt (1.000 AK-Einheiten.) | | | Betrieblicher Arbeitsaufwand (Familien-AK und Fremd-AK) | |
|--|--|-----------------|--------------------------|-----------------|---|------------|--------------------------|---|------------------------|
| | Insgesamt | Vollbeschäftigt | | Teilbeschäftigt | | Zusammen | darunter Betriebsinhaber | Insgesamt (1.000 AK-Einheiten) | Ø AK-Einheiten/Betrieb |
| | | Zusammen | darunter Betriebsinhaber | Zusammen | darunter Beschäftigt | | | | |
| Hauptwerbsbetriebe | 87,0 | 61,2 | 45,9 | 25,8 | 3,7 | 8,6 | 3,7 | 95,6 | 1,8 |
| Nebenerwerbsbetriebe | 34,9 | 4,0 | 3,2 | 30,9 | 17,5 | 0,4 | 0,1 | 35,2 | 0,6 |
| Betriebe zusammen ¹⁾ | 121,9 | 65,2 | 49,0 | 56,7 | 21,2 | 9,0 | 3,8 | 130,9 | 1,1 |
| AK-Einheiten 2007 nach Betriebstypen | | | | | | | | | |
| Hauptwerbsbetriebe | 81,3 | 60,9 | 39,9 | 20,4 | 3,9 | 7,9 | 4,2 | 89,2 | 1,9 |
| Nebenerwerbsbetriebe | 39,7 | 11,1 | 5,9 | 28,7 | 15,0 | 1,3 | 0,8 | 41,0 | 0,9 |
| Betriebe zusammen ¹⁾ | 121,0 | 72,0 | 45,8 | 49,0 | 18,9 | 9,2 | 5,0 | 130,2 | 1,4 |
| AK-Einheiten in landwirtschaftlichen Betrieben²⁾ seit 1965 | | | | | | | | | |
| 1965 | 514,1 | 454,2 | 210,7 | 59,9 | 31,4 | 35,8 | 28,2 | 549,9 | 1,6 |
| 1971 | 420,1 | 227,7 | 150,7 | 192,4 | 52,8 | 24,5 | 18,0 | 444,7 | 1,3 |
| 1975 | 362,6 | 204,2 | 136,8 | 158,4 | 46,9 | 23,8 | 15,9 | 386,4 | 1,3 |
| 1980 | 307,4 | 167,5 | 118,9 | 139,9 | 43,1 | 16,7 | 13,8 | 324,0 | 1,2 |
| 1985 | 279,1 | 155,4 | 112,2 | 123,7 | 38,4 | 19,0 | 15,0 | 298,1 | 1,2 |
| 1986 | 276,2 | 154,3 | 111,5 | 121,9 | 37,4 | 19,8 | 15,9 | 296,0 | 1,2 |
| 1987 | 260,1 | 143,4 | 105,5 | 116,7 | 37,3 | 17,1 | 12,9 | 277,2 | 1,2 |
| 1989 | 240,5 | 131,8 | 97,2 | 108,7 | 36,5 | 18,5 | 13,1 | 259,0 | 1,1 |
| 1991 | 220,9 | 121,0 | 88,1 | 99,9 | 33,0 | 16,7 | 11,6 | 237,6 | 1,1 |
| 1993 | 201,1 | 108,6 | 81,4 | 92,5 | 31,7 | 16,4 | 12,1 | 217,5 | 1,1 |
| 1995 | 179,1 | 98,0 | 73,9 | 81,1 | 29,3 | 15,6 | 11,9 | 194,7 | 1,1 |
| 1997 | 160,4 | 86,4 | 66,2 | 73,9 | 28,3 | 19,3 | 15,4 | 179,7 | 1,0 |
| 1999 | 147,7 | 77,5 | 59,2 | 70,2 | 25,6 | 20,5 | 16,2 | 168,2 | 1,1 |
| 2001 | 131,0 | 69,3 | 53,3 | 61,7 | 23,7 | 20,7 | 16,9 | 151,7 | 1,1 |
| 2003 | 141,6 ³⁾ | 72,4 | 53,7 | 69,2 | 25,9 | 20,3 | 15,9 | 161,9 | 1,2 ³⁾ |
| 2005 ⁴⁾ | 131,9 | 72,8 | 52,7 | 59,2 | 21,2 | 18,9 | 14,6 | 150,9 | 1,2 |
| 2007 ⁴⁾ | 121,9 | 65,2 | 49,0 | 56,7 | 21,2 | 20,2 | 14,0 | 142,0 | 1,2 |
| 2010 ⁵⁾ | 121,0 | 72,0 | 45,8 | 49,0 | 18,9 | 22,2 | 16,9 | 143,1 | 1,5 |

¹⁾ Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen.

²⁾ Betriebe insgesamt.

³⁾ Erhöhung aufgrund methodischer Änderungen bei der Erfassung der Arbeitskräfte.

⁴⁾ Stichprobenergebnis.

⁵⁾ Eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren aufgrund geänderter Erfassungsgrenzen (Totalerhebung).

Tabelle 15: **Anbauflächen, Ernteerträge und Erntemengen in Bayern seit 1950**

| Jahr | Weizen ¹⁾ | Roggen | Wintergerste | Sommergerste | Hafer | Körnermais (einschl. CCM) | Getreide ²⁾ insgesamt | Kartoffeln | Zuckerrüben | Raps/Rübsen | Grün- bzw. Silomais |
|--------------------------------|----------------------|--------|--------------|--------------|-------|---------------------------|----------------------------------|------------|-------------|-------------|---------------------|
| Anbaufläche in 1.000 ha | | | | | | | | | | | |
| 1950 | 348 | 361 | 9 | 257 | 287 | 1 | 1.296 | 304 | 17 | 8 | 22 |
| 1960 | 446 | 248 | 17 | 363 | 185 | 1 | 1.329 | 308 | 47 | 3 | 25 |
| 1970 | 502 | 110 | 26 | 368 | 169 | 40 | 1.332 | 217 | 57 | 8 | 114 |
| 1980 | 491 | 75 | 202 | 309 | 144 | 49 | 1.337 | 105 | 79 | 19 | 324 |
| 1990 | 482 | 63 | 272 | 223 | 93 | 57 | 1.216 | 63 | 81 | 147 | 348 |
| 1995 | 453 | 70 | 285 | 171 | 77 | 81 | 1.193 | 60 | 79 | 141 | 316 |
| 2000 | 478 | 51 | 288 | 146 | 55 | 99 | 1.216 | 55 | 72 | 145 | 297 |
| 2001 | 466 | 50 | 306 | 152 | 52 | 103 | 1.221 | 50 | 72 | 152 | 287 |
| 2002 | 468 | 42 | 304 | 147 | 51 | 106 | 1.210 | 52 | 74 | 167 | 285 |
| 2003 | 442 | 32 | 282 | 189 | 58 | 127 | 1.211 | 52 | 73 | 166 | 288 |
| 2004 | 492 | 40 | 295 | 162 | 49 | 128 | 1.249 | 52 | 73 | 139 | 313 |
| 2005 | 481 | 31 | 277 | 172 | 49 | 112 | 1.200 | 48 | 71 | 157 | 304 |
| 2006 | 492 | 32 | 283 | 158 | 40 | 105 | 1.180 | 49 | 61 | 161 | 315 |
| 2007 | 481 | 40 | 295 | 142 | 38 | 100 | 1.171 | 48 | 66 | 173 | 326 |
| 2008 | 524 | 45 | 285 | 148 | 33 | 133 | 1.246 | 46 | 63 | 163 | 340 |
| 2009 | 543 | 45 | 288 | 125 | 35 | 113 | 1.228 | 46 | 66 | 167 | 356 |
| 2010 | 527 | 40 | 266 | 103 | 32 | 119 | 1.167 | 43 | 59 | 149 | 377 |
| 2011 | 525 | 39 | 248 | 117 | 31 | 124 | 1.173 | 44 | 66 | 127 | 399 |
| Erträge in dt/ha | | | | | | | | | | | |
| 1950 | 22,2 | 20,9 | 21,1 | 22,1 | 17,3 | 23,8 | 20,6 | 265,8 | 349,0 | 14,5 | • |
| 1960 | 33,9 | 27,2 | 31,4 | 32,2 | 26,8 | 29,2 | 30,9 | 234,6 | 393,8 | 19,5 | • |
| 1970 | 36,2 | 24,0 | 31,1 | 29,1 | 27,8 | 50,6 | 31,9 | 257,5 | 458,3 | 22,1 | • |
| 1980 | 47,9 | 35,4 | 50,2 | 32,6 | 35,7 | 51,9 | 42,2 | 239,9 | 506,1 | 25,7 | • |
| 1990 | 66,2 | 49,9 | 60,3 | 48,3 | 52,9 | 74,4 | 59,7 | 309,6 | 593,6 | 29,8 | • |
| 1995 | 60,2 | 48,6 | 56,7 | 39,7 | 46,7 | 74,2 | 55,3 | 283,3 | 586,8 | 31,8 | • |
| 2000 | 69,3 | 50,3 | 59,9 | 44,6 | 46,5 | 94,2 | 63,0 | 436,3 | 719,1 | 32,9 | • |
| 2001 | 70,2 | 50,3 | 62,1 | 44,7 | 48,1 | 84,5 | 63,5 | 362,3 | 623,4 | 33,0 | • |
| 2002 | 66,3 | 50,0 | 57,5 | 43,2 | 42,2 | 95,5 | 61,1 | 406,0 | 711,8 | 29,6 | • |
| 2003 | 57,9 | 38,1 | 46,0 | 46,4 | 45,5 | 77,6 | 53,4 | 305,8 | 545,3 | 23,7 | • |
| 2004 | 81,6 | 64,0 | 65,3 | 55,6 | 50,6 | 93,9 | 73,0 | 393,6 | 696,9 | 38,5 | • |
| 2005 | 68,2 | 50,6 | 57,2 | 43,6 | 42,3 | 93,5 | 61,9 | 386,3 | 663,1 | 36,5 | • |
| 2006 | 68,3 | 48,9 | 55,5 | 41,3 | 43,5 | 88,1 | 61,3 | 387,3 | 658,1 | 37,6 | • |
| 2007 | 74,2 | 52,7 | 58,1 | 41,7 | 42,4 | 99,6 | 65,8 | 435,8 | 735,3 | 40,1 | • |
| 2008 | 73,6 | 54,9 | 57,6 | 45,0 | 45,2 | 103,2 | 67,2 | 422,4 | 689,7 | 35,0 | • |
| 2009 | 68,9 | 59,2 | 62,5 | 49,8 | 47,7 | 102,9 | 67,0 | 423,9 | 776,2 | 38,6 | • |
| 2010 | 65,6 | 43,7 | 57,9 | 45,5 | 39,1 | 91,6 | 62,3 | 379,4 | 716,4 | 33,4 | • |
| 2011 | 70,8 | 41,6 | 54,5 | 52,0 | 49,0 | 108,4 | 66,5 | 477,0 | 845,5 | 24,6 | • |
| Erntemengen in 1.000 t | | | | | | | | | | | |
| 1950 | 774 | 754 | 20 | 569 | 497 | 1 | 2.676 | 8.093 | 600 | 11 | • |
| 1960 | 1.511 | 676 | 54 | 1.170 | 495 | 3 | 4.110 | 7.224 | 1.860 | 5 | • |
| 1970 | 1.815 | 265 | 82 | 1.071 | 470 | 203 | 4.251 | 5.590 | 2.604 | 18 | • |
| 1980 | 2.349 | 267 | 1.013 | 1.008 | 512 | 253 | 5.635 | 2.518 | 4.003 | 48 | • |
| 1990 | 3.191 | 312 | 1.641 | 1.080 | 492 | 422 | 7.268 | 1.953 | 4.814 | 439 | • |
| 1995 | 2.727 | 341 | 1.616 | 677 | 360 | 600 | 6.600 | 1.707 | 4.641 | 449 | • |
| 2000 | 3.318 | 255 | 1.726 | 654 | 254 | 936 | 7.667 | 2.417 | 5.183 | 478 | • |
| 2001 | 3.269 | 249 | 1.900 | 679 | 249 | 867 | 7.754 | 1.811 | 4.461 | 502 | • |
| 2002 | 3.103 | 212 | 1.746 | 637 | 217 | 1.011 | 7.394 | 2.095 | 5.273 | 496 | • |
| 2003 | 2.560 | 121 | 1.298 | 876 | 263 | 986 | 6.472 | 1.576 | 3.979 | 393 | • |
| 2004 | 4.012 | 259 | 1.927 | 901 | 248 | 1.205 | 9.116 | 2.037 | 5.112 | 537 | • |
| 2005 | 3.284 | 154 | 1.586 | 748 | 206 | 1.049 | 7.425 | 1.870 | 4.687 | 573 | • |
| 2006 | 3.359 | 156 | 1.570 | 654 | 173 | 923 | 7.230 | 1.895 | 3.999 | 606 | • |
| 2007 | 3.572 | 213 | 1.711 | 592 | 160 | 993 | 7.701 | 2.093 | 4.857 | 694 | • |
| 2008 | 3.858 | 250 | 1.641 | 668 | 150 | 1.375 | 8.369 | 1.934 | 4.328 | 570 | • |
| 2009 | 3.744 | 269 | 1.798 | 622 | 165 | 1.164 | 8.225 | 1.933 | 5.145 | 646 | • |
| 2010 | 3.454 | 176 | 1.537 | 469 | 126 | 1.086 | 7.274 | 1.648 | 4.253 | 497 | • |
| 2011 | 3.720 | 164 | 1.354 | 608 | 153 | 1.345 | 7.801 | 2.084 | 5.564 | 311 | • |

¹⁾ Winter- und Sommerweizen einschließlich Durum.²⁾ Einschließlich Körnermais.

Tabelle 16: **Viehhalter und Bestände in Bayern seit 1950 (in 1.000)**

| Jahr ¹⁾ | Milchkuhhalter | Milchkühe | Rinderhalter | Rinder insgesamt | Schweinehalter | Schweine insgesamt |
|------------------------------|----------------|-----------|--------------|------------------|----------------|--------------------|
| 1950..... | 420,0 | 1.727,2 | 423,8 | 3.461,3 | 476,8 | 2.476,0 |
| 1955..... | • | 1.796,8 | 401,2 | 3.595,7 | 454,2 | 2.951,9 |
| 1960..... | 373,0 | 1.840,4 | 370,5 | 3.861,7 | 395,3 | 3.305,5 |
| 1965..... | 322,9 | 1.956,5 | 329,0 | 4.108,1 | 324,9 | 3.484,5 |
| 1970..... | 266,3 | 1.927,1 | 278,4 | 4.323,2 | 272,7 | 4.160,7 |
| 1975..... | 217,8 | 1.936,1 | 229,9 | 4.605,7 | 207,1 | 3.892,1 |
| 1980..... | 175,2 | 1.986,3 | 193,8 | 4.942,5 | 157,8 | 4.145,8 |
| 1982..... | 163,9 | 1.992,7 | 182,5 | 4.965,5 | 146,6 | 3.976,0 |
| 1984..... | 155,3 | 2.027,6 | 175,1 | 5.147,8 | 136,3 | 4.091,9 |
| 1986..... | 144,2 | 1.999,5 | 165,1 | 5.130,5 | 123,8 | 4.220,3 |
| 1988..... | 132,2 | 1.890,2 | 151,5 | 4.939,8 | 104,6 | 3.781,9 |
| 1990..... | 119,3 | 1.809,4 | 138,0 | 4.814,3 | 92,0 | 3.716,3 |
| 1992..... | 99,5 | 1.640,0 | 120,8 | 4.420,8 | 84,4 | 3.833,9 |
| 1994..... | 89,4 | 1.594,2 | 109,9 | 4.296,5 | 71,2 | 3.722,3 |
| 1996..... | 80,7 | 1.558,6 | 100,9 | 4.225,2 | 61,3 | 3.521,1 |
| 1999 ²⁾ | 67,7 | 1.453,9 | 89,0 | 4.049,9 | 43,9 | 3.841,0 |
| 2000 ²⁾³⁾ | 62,2 | 1.416,0 | 84,7 | 3.976,5 | 37,9 | 3.731,3 |
| 2001 ²⁾ | 60,4 | 1.401,6 | 81,7 | 4.084,3 | 33,3 | 3.766,5 |
| 2002 ²⁾³⁾ | 58,9 | 1.384,6 | 80,7 | 3.895,8 | 30,7 | 3.720,8 |
| 2003 ²⁾ | 56,8 | 1.326,6 | 74,7 | 3.763,8 | 29,0 | 3.731,2 |
| 2004 ²⁾³⁾ | 54,9 | 1.291,7 | 71,2 | 3.632,2 | 25,6 | 3.632,5 |
| 2005 ²⁾ | 51,9 | 1.273,7 | 69,8 | 3.586,9 | 25,3 | 3.711,6 |
| 2006 ²⁾³⁾ | 49,9 | 1.232,1 | 66,8 | 3.489,8 | 23,7 | 3.649,6 |
| 2007 ²⁾ | 48,5 | 1.229,4 | 64,5 | 3.444,6 | 22,5 | 3.760,0 |
| 2008 ²⁾ | 46,1 | 1.267,2 | 63,6 | 3.428,7 | 20,7 | 3.660,1 |
| 2009 ²⁾⁵⁾ | 43,7 | 1.240,8 | 60,6 | 3.396,4 | 18,8 | 3.624,7 |
| 2010 ³⁾⁴⁾ | 42,8 | 1.250,5 | 59,1 | 3.380,4 | 7,6 | 3.527,3 |
| 2011 ³⁾⁴⁾⁵⁾ | 40,0 | 1.235,5 | 56,2 | 3.285,1 | 7,1 | 3.488,4 |

¹⁾ 1950 bis 1996 = Dezemberzählung.²⁾ Viehzählung jeweils 03.05.; Ab 2008: Auswertung der HIT-Rinderdatenbank; Eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren.³⁾ Repräsentativerhebung für Schweine, Rinder total (ab 2008).⁴⁾ Seit 2010 neue Erfassungsgrenzen; Werte sind nicht mehr vergleichbar.⁵⁾ Viehzählung zum 03.11.

Quelle: LfStAD

Tabelle 17: **Milchkuhhalter und Zahl der Milchkühe nach Bestandsgrößen**

| Bestandsgrößen von ... bis ... (St.) | Zahl der Betriebe ¹⁾ | | | | | Zahl der Tiere ¹⁾ | | | | |
|---|---------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|------------------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| | 1990 | 1999 | 2007 | 2009 | 2011 | 1990 | 1999 | 2007 | 2009 | 2011 |
| Anzahl der Betriebe bzw. Tiere | | | | | | | | | | |
| 1 – 9..... | 43.270 | 13.920 | 8.456 | 6.847 | 5.803 | 230.451 | 79.923 | 45.618 | 37.692 | 30.903 |
| 10 – 19..... | 39.588 | 20.343 | 12.739 | 10.506 | 8.803 | 555.403 | 292.492 | 184.558 | 153.026 | 128.704 |
| 20 – 29..... | 24.044 | 16.691 | 11.390 | 9.770 | 8.586 | 570.654 | 401.752 | 274.911 | 238.193 | 209.304 |
| 30 – 49..... | 11.714 | 13.887 | 11.202 | 10.533 | 9.759 | 412.564 | 508.877 | 419.460 | 398.939 | 370.566 |
| 50 – 99..... | 686 | 2.781 | 4.527 | 5.713 | 6.392 | 38.874 | 165.424 | 281.829 | 366.202 | 418.561 |
| 100 oder mehr..... | 8 | 40 | 182 | 369 | 602 | 1.072 | 5.411 | 23.022 | 46.782 | 77.418 |
| Bayern | 119.310 | 67.662 | 48.496 | 43.738 | 39.945 | 1.809.018 | 1.453.879 | 1.229.398 | 1.240.834 | 1.235.456 |
| %-Anteile | | | | | | | | | | |
| 1 – 9..... | 36,3 | 20,6 | 17,4 | 15,7 | 14,5 | 12,7 | 5,5 | 3,7 | 3,0 | 2,5 |
| 10 – 19..... | 33,2 | 30,1 | 26,3 | 24 | 22,0 | 30,7 | 20,1 | 15,0 | 12,3 | 10,4 |
| 20 – 29..... | 20,2 | 24,7 | 23,5 | 22,3 | 21,5 | 31,5 | 27,6 | 22,4 | 19,2 | 16,9 |
| 30 – 49..... | 9,7 | 20,5 | 23,1 | 24,1 | 24,5 | 22,8 | 35,0 | 34,1 | 32,2 | 30,0 |
| 50 – 99..... | 0,6 | 4,1 | 9,3 | 13,1 | 16,0 | 2,2 | 11,4 | 22,9 | 29,5 | 33,9 |
| 100 oder mehr..... | 0 | 0,1 | 0,4 | 0,8 | 1,5 | 0,1 | 0,4 | 1,9 | 3,8 | 6,3 |
| Bayern | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

¹⁾ In den Jahren vor 2008 blieben Schlachthöfe und Viehhändler unberücksichtigt. Jahre 2009 und 2011 Stand jeweils 03.11.

Quelle: LfStAD

Tabelle 18: Rinderhalter und Zahl der Rinder nach Bestandsgrößen

| Bestandsgrößen von ... bis ... (St.) | Zahl der Betriebe ¹⁾ | | | | | Zahl der Tiere ¹⁾ | | | | |
|---|---------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|------------------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| | 1990 | 1999 | 2007 | 2009 | 2011 | 1990 | 1999 | 2007 | 2009 | 2011 |
| Anzahl der Betriebe bzw. Tiere | | | | | | | | | | |
| 1 – 9..... | 26.107 | 11.698 | 7.827 | 8.235 | 7.792 | 143.273 | 66.721 | 42.396 | 41.883 | 39.042 |
| 10 – 19..... | 27.156 | 13.721 | 8.497 | 7.473 | 6.795 | 385.470 | 195.627 | 121.256 | 107.244 | 97.024 |
| 20 – 29..... | 20.811 | 11.741 | 7.494 | 6.565 | 5.941 | 503.640 | 285.341 | 183.261 | 160.425 | 144.647 |
| 30 – 49..... | 29.115 | 19.043 | 12.805 | 11.300 | 10.147 | 1.126.820 | 743.105 | 501.811 | 443.314 | 397.418 |
| 50 – 99..... | 30.198 | 25.382 | 19.005 | 17.330 | 15.571 | 2.034.097 | 1.765.098 | 1.338.106 | 1.226.937 | 1.103.834 |
| 100 – 199..... | 4.319 | 6.897 | 8.068 | 8.615 | 8.581 | 531.350 | 866.541 | 1.056.043 | 1.143.596 | 1.150.823 |
| 200 oder mehr..... | 299 | 471 | 764 | 1.045 | 1.347 | 83.531 | 127.477 | 201.747 | 273.018 | 352.336 |
| Bayern | 138.005 | 88.953 | 64.460 | 60.563 | 56.174 | 4.808.181 | 4.049.910 | 3.444.620 | 3.396.417 | 3.285.124 |
| %-Anteile | | | | | | | | | | |
| 1 – 9..... | 18,9 | 13,1 | 12,1 | 13,6 | 13,9 | 3,0 | 1,6 | 1,2 | 1,2 | 1,2 |
| 10 – 19..... | 19,6 | 15,4 | 13,2 | 12,3 | 12,1 | 8,0 | 4,8 | 3,5 | 3,2 | 3,0 |
| 20 – 29..... | 15,1 | 13,2 | 11,6 | 10,8 | 10,6 | 10,5 | 7,0 | 5,3 | 4,7 | 4,4 |
| 30 – 49..... | 21,1 | 21,4 | 20,1 | 18,7 | 18,0 | 23,4 | 18,3 | 14,6 | 13,1 | 12,1 |
| 50 – 99..... | 22,0 | 28,5 | 29,5 | 28,6 | 27,7 | 42,3 | 43,6 | 38,8 | 36,1 | 33,6 |
| 100 – 199..... | 3,1 | 7,8 | 12,5 | 14,2 | 15,3 | 11,1 | 21,4 | 30,7 | 33,7 | 35,0 |
| 200 oder mehr..... | 0,2 | 0,5 | 1,0 | 1,8 | 2,4 | 1,7 | 3,1 | 5,9 | 8,0 | 10,7 |
| Bayern | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

¹⁾ In den Jahren vor 2008 blieben Schlachthöfe und Viehhändler unberücksichtigt. Jahre 2009 und 2011 Stand jeweils 03.11.

Quelle: LfStAD

Tabelle 19: **Entwicklung der Erzeugerringe (ER) in der pflanzlichen Produktion**
Stand zum 31.12. des jeweiligen Jahres.

| Merkmal | 1980 | 1990 | 2000 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 |
|--------------------------------|--------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|--------|
| Anzahl der ER | 75 | 84 | 88 | 77 | 75 | 65 | 61 | 57 |
| Mitglieder in den ER | 60.279 | 110.830 | 134.044 | 108.951 | 106.784 | 104.011 | 102.282 | 96.647 |
| dav. Saat- und Pflanzgut..... | 4.985 | 3.638 | 2.714 | 2.084 | 1.919 | 1.705 | 1.603 | 1.504 |
| Qualitätsprodukte..... | 10.581 | 44.580 | 66.152 | 61.688 | 60.831 | 59.782 | 59.111 | 53.912 |
| Qualitätskartoffeln | 4.734 | 5.529 | 5.115 | 4.051 | 3.823 | 3.730 | 3.572 | 3.523 |
| Wirtschaftseigenes Futter..... | 30.394 | 28.824 | 25.798 | 16.650 | 16.997 | 15.731 | 15.798 | 15.347 |
| Gartenbau..... | 9.482 | 8.896 | 8.817 | 2.948 | 2.885 | 2.810 | 2.645 | 2.610 |
| Hopfen | 103 | 1.947 | 2.411 | 1.948 | 1.877 | 1.795 | 1.723 | 1.664 |
| Zuckerrüben..... | – | 15.511 | 15.484 | 12.184 | 10.905 | 10.620 | 10.408 | 10.149 |
| Wein | – | 1.905 | 4.495 | 3.713 | 3.587 | 3.531 | 3.388 | 3.184 |
| Ökologischer Landbau | – | – | 3.058 | 3.685 | 3.964 | 4.307 | 4.437 | 4.754 |

Quelle: StMELF

Tabelle 20: Entwicklung der Erzeugerringe in der tierischen Produktion seit 1997

| Jahr (jeweils 31. Dez.) | Ringe | Mitglieder | Bestand | Durch- schnittliche Bestands- größe | Jahresproduktion |
|---|------------------|------------|-------------------------------|--|--------------------------------|
| Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e. V. (LKV) | | | | | |
| Milcherzeugerringe | | | | | |
| 1997 | 15 | 38.874 | 1.053.138 Kühe | 27,1 | 6.034 Milch |
| 1999 | 15 | 37.029 | 1.030.971 | 27,8 | 6.255 (1.000 t) |
| 2001 | 15 | 34.428 | 1.024.365 | 29,8 | 6.518 |
| 2003 | 15 | 32.671 | 1.014.525 | 31,1 | 6.630 |
| 2005 | 15 | 30.722 | 980.496 | 31,9 | 6.580 |
| 2007 | 15 | 28.767 | 978.827 | 34,0 | 6.814 |
| 2009 | 15 | 27.001 | 962.251 | 35,6 | 6.769 |
| 2011 | 15 | 24.826 | 962.625 | 38,8 | 6.950 |
| Fleischerzeugerringe | | | | | |
| davon | | | | | |
| Schweinemastringe | | | | | |
| 1997 | 49 | 2.289 | 716.638 Schweine | 313 | 1.848.364 Mastschweine |
| 1999 | 50 | 2.280 | 777.409 | 341 | 1.943.523 |
| 2001 | 50 | 2.140 | 866.162 | 405 | 2.295.939 |
| 2003 | 50 | 2.101 | 926.912 | 441 | 2.317.175 |
| 2005 | 11 ¹⁾ | 2.023 | 976.175 | 483 | 2.393.557 |
| 2007 | 10 | 2.002 | 1.077.833 | 538 | 2.494.704 |
| 2009 | 10 | 1.922 | 1.141.284 | 594 | 2.970.688 |
| 2011 | 9 | 1.804 | 1.233.853 | 684 | 3.279.118 |
| Ferkelerzeugerringe | | | | | |
| 1997 | 73 | 4.169 | 191.541 Zuchtsauen | 45,9 | 3.440.931 Ferkel |
| 1999 | 63 | 4.062 | 196.663 | 50,4 | 3.716.931 |
| 2001 | 63 | 3.582 | 199.955 | 55,8 | 3.764.489 |
| 2003 | 63 | 3.452 | 203.534 | 59,0 | 3.729.425 |
| 2005 | 11 ¹⁾ | 3.196 | 205.224 | 64,2 | 3.838.409 |
| 2007 | 10 | 2.815 | 201.310 | 71,5 | 3.941.813 |
| 2009 | 10 | 2.422 | 191.503 | 79,1 | 4.039.432 |
| 2011 | 9 | 2.009 | 177.318 | 88,3 | 4.052.063 |
| Rindermastringe | | | | | |
| 1997 | 23 | 1.271 | 112.502 Rinder | 88,5 | 66.414 Mastrinder |
| 1999 | 23 | 1.261 | 114.490 | 90,8 | 66.576 |
| 2001 | 23 | 1.078 | 107.369 | 99,6 | 74.877 |
| 2003 | 23 | 1.063 | 107.834 | 101,4 | 79.970 |
| 2005 | 10 ¹⁾ | 1.031 | 106.168 | 102,9 | 81.828 |
| 2007 | 10 | 1.048 | 110.700 | 105,6 | 82.057 |
| 2009 | 10 | 1.008 | 112.493 | 111,6 | 83.035 |
| 2011 | 9 | 868 | 110.464 | 127,3 | 100.369 |
| Lämmermastringe | | | | | |
| 1997 | 2 | 732 | 24.462 Lämmer | 33,4 | 28.254 Geschlachtete |
| 1999 | 2 | 697 | 23.541 | 33,8 | 47.534 Mastlämmer |
| 2001 | 2 | 715 | 28.029 | 39,2 | 37.459 |
| 2003 | 2 | 719 | 27.262 | 37,9 | 29.933 |
| 2005 | 1 ¹⁾ | 715 | 30.928 | 43,3 | 33.257 |
| 2007 | 1 | 729 | 31.632 | 43,4 | 27.000 |
| 2009 | 1 | 712 | 28.245 | 39,7 | 18.523 |
| 2011 | 1 | 361 | 11.165 | 31,0 | |
| Fischerzeugerringe | | | | | |
| 1997 | 6 | 929 | 1.756 ha Teichfläche | – | 13.484 dt ²⁾ Fische |
| 1999 | 6 | 908 | 1.691 | – | 12.830 |
| 2001 | 6 | 888 | 1.588 | – | 12.366 |
| 2003 | 6 | 873 | 1.559 | – | 12.289 |
| 2005 | 3 ¹⁾ | 858 | 1.425 | – | 11.558 |
| 2007 | 3 | 811 | 1.394 | – | 11.101 |
| 2009 | 3 | 809 | 4.212 Anzahl betreuter Teiche | – | 10.703 |
| 2011 | 3 | 811 | 4.320 | – | 16.590 ³⁾ |
| Erzeugerringe insgesamt | | | | | |
| 1997 | 168 | 48.264 | • | • | • |
| 1999 | 159 | 46.237 | • | • | • |
| 2001 | 159 | 42.831 | • | • | • |
| 2003 | 159 | 40.879 | • | • | • |
| 2005 | 51 ¹⁾ | 38.545 | • | • | • |
| 2007 | 49 | 36.236 | • | • | • |
| 2009 | 49 | 33.866 | • | • | • |
| 2011 | 46 | 30.679 | • | • | • |

1) Ab 2005 jeweils die Anzahl Fleisch- bzw. Fischerzeugerringe (ohne Basisringe).

2) Speisefische und Satzische. – 3) Neue Berechnungsmethode.

Tabelle 21: Entwicklung der Maschinen- und Betriebshilfsringe in Bayern seit 1970

| Jahr | Maschinenringe | Mitglieder | LF der Mitglieder | | Verrechnungswert | | | Betriebshilfsdienst | | | Förderung ²⁾ | |
|------|----------------|------------|-------------------|----------------------------------|--------------------|------------------|----------|---------------------|-----------|--|-------------------------|---------------------------------|
| | | | 1.000 ha | %-Anteil an der bayer. Gesamt-LF | Insgesamt (Mio. €) | Je Ring (Mio. €) | Je ha LF | Vollarbeitskräfte | VAK je MR | %-Anteil am Verrechnungswert insgesamt | Insgesamt (Mio. €) | %-Anteil des Verrechnungswertes |
| 1970 | 41 | 13.286 | 249,7 | 7 | 4,4 | 0,11 | 17 | • | • | • | • | • |
| 1971 | 82 | 26.167 | 491,9 | 14 | 12,0 | 0,15 | 20 | 50 | 0,6 | 2,4 | 0,71 | 5,9 |
| 1972 | 86 | 32.105 | 602,9 | 17 | 14,6 | 0,17 | 24 | 136 | 1,6 | 3,6 | 1,05 | 7,2 |
| 1973 | 88 | 37.735 | 747,6 | 21 | 20,4 | 0,23 | 27 | 356 | 4,0 | 11,7 | 1,36 | 5,6 |
| 1974 | 88 | 42.070 | 822,6 | 23 | 25,4 | 0,29 | 31 | 641 | 7,3 | 15,9 | 1,64 | 6,4 |
| 1975 | 88 | 45.852 | 933,5 | 26 | 29,5 | 0,34 | 32 | 858 | 9,8 | 19,2 | 1,82 | 6,1 |
| 1976 | 88 | 50.223 | 1.006,0 | 28 | 33,7 | 0,38 | 34 | 1.032 | 11,7 | 19,3 | 1,86 | 5,5 |
| 1977 | 88 | 54.497 | 1.119,2 | 31 | 39,9 | 0,45 | 36 | 1.211 | 13,8 | 20,6 | 2,11 | 5,3 |
| 1978 | 89 | 59.710 | 1.225,0 | 34 | 47,0 | 0,53 | 38 | 1.328 | 14,9 | 23,0 | 2,27 | 4,8 |
| 1979 | 89 | 63.870 | 1.331,7 | 39 | 55,5 | 0,62 | 42 | 1.534 | 17,2 | 23,9 | 2,40 | 4,3 |
| 1980 | 89 | 67.924 | 1.451,7 | 42 | 63,8 | 0,72 | 44 | 1.694 | 19,0 | 24,2 | 2,64 | 4,1 |
| 1981 | 89 | 71.814 | 1.515,2 | 44 | 71,0 | 0,80 | 47 | 1.759 | 19,8 | 22,8 | 2,81 | 4,0 |
| 1982 | 89 | 75.909 | 1.613,3 | 47 | 77,9 | 0,87 | 48 | 1.958 | 22,0 | 23,1 | 3,05 | 3,9 |
| 1983 | 90 | 80.405 | 1.723,7 | 50 | 85,5 | 0,95 | 50 | 2.091 | 23,0 | 22,7 | 2,83 | 3,3 |
| 1984 | 90 | 83.533 | 1.794,5 | 52 | 92,9 | 1,03 | 52 | 2.157 | 24,0 | 23,7 | 3,10 | 3,3 |
| 1985 | 90 | 85.860 | 1.854,5 | 54 | 103,0 | 1,14 | 56 | 2.421 | 27,0 | 24,0 | 3,46 | 3,3 |
| 1986 | 90 | 89.529 | 1.942,1 | 57 | 113,7 | 1,26 | 59 | 2.607 | 29,0 | 24,5 | 3,70 | 3,2 |
| 1987 | 90 | 92.477 | 2.012,0 | 60 | 126,1 | 1,40 | 65 | 2.714 | 30,0 | 25,3 | 3,82 | 3,0 |
| 1988 | 90 | 94.955 | 2.061,1 | 62 | 135,8 | 1,51 | 67 | 2.774 | 30,8 | 25,8 | 3,96 | 2,9 |
| 1989 | 90 | 97.100 | 2.117,8 | 64 | 152,3 | 1,69 | 72 | 2.775 | 30,8 | 23,9 | 4,07 | 2,7 |
| 1990 | 90 | 99.000 | 2.209,8 | 65 | 178,2 | 1,98 | 81 | 3.366 | 37,4 | 26,4 | 4,35 | 2,4 |
| 1991 | 90 | 99.856 | 2.301,1 | 72 | 186,0 | 2,07 | 81 | 2.984 | 33,2 | 24,9 | 4,50 | 2,4 |
| 1992 | 90 | 100.026 | 2.345,6 | 72 | 200,0 | 2,22 | 85 | 2.788 | 31,0 | 23,4 | 5,27 | 2,6 |
| 1993 | 90 | 101.672 | 2.404,1 | 75 | 215,8 | 2,40 | 90 | 2.494 | 27,7 | 22,5 | 5,88 | 2,7 |
| 1994 | 90 | 102.187 | 2.442,3 | 72 | 234,8 | 2,61 | 96 | 3.110 | 34,6 | 21,9 | 6,12 | 2,6 |
| 1995 | 90 | 102.984 | 2.447,8 | 74 | 252,4 | 2,80 | 103 | 2.921 | 32,5 | 20,8 | 6,00 | 2,4 |
| 1996 | 90 | 102.752 | 2.500,0 | 75 | 275,6 | 3,06 | 108 | 2.769 | 30,0 | 19,8 | 6,00 | 2,1 |
| 1997 | 90 | 103.312 | 2.570,8 | 77 | 285,5 | 3,17 | 111 | 2.950 | 33,5 | 20,0 | 5,11 | 1,8 |
| 1998 | 90 | 101.231 | 2.561,3 | 76 | 286,7 | 3,19 | 112 | 3.041 | 34,0 | 20,1 | 5,27 | 1,8 |
| 1999 | 88 | 103.182 | 2.590,2 | 79 | 290,8 | 3,30 | 112 | 3.019 | 35,0 | 18,3 | 5,06 | 1,7 |
| 2000 | 83 | 103.224 | 2.616,0 | 80 | 291,5 | 3,51 | 112 | 2.551 | 30,7 | 16,9 | 4,39 | 1,5 |
| 2001 | 81 | 102.700 | 2.638,3 | 81 | 274,5 | 3,39 | 104 | 2.622 | 32,0 | 17,6 | 4,38 ¹⁾ | 1,6 |
| 2002 | 78 | 101.856 | 2.690,5 | 83 | 290,0 | 3,72 | 108 | 2.391 | 30,7 | 16,4 | 4,15 ¹⁾ | 1,4 |
| 2003 | 76 | 100.522 | 2.686,5 | 82 | 260,6 | 3,43 | 97 | 2.346 | 30,9 | 18,0 | 3,92 ¹⁾ | 1,5 |
| 2004 | 76 | 99.233 | 2.680,6 | 81 | 278,4 | 3,66 | 104 | 2.327 | 30,6 | 16,7 | 3,69 ¹⁾ | 1,3 |
| 2005 | 76 | 98.621 | 2.696,2 | 83 | 270,3 | 3,56 | 100 | 2.227 | 29,3 | 16,9 | 3,46 ¹⁾ | 1,3 |
| 2006 | 75 | 98.460 | 2.702,3 | 85 | 265,7 | 3,54 | 98 | 2.175 | 29,3 | 17,7 | 3,20 | 1,2 |
| 2007 | 75 | 97.748 | 2.731,1 | 85 | 283,1 | 3,77 | 104 | 2.264 | 30,2 | 16,9 | 3,10 | 1,1 |
| 2008 | 75 | 97.311 | 2.746,8 | 85 | 294,3 | 3,92 | 107 | 2.197 | 29,3 | 16,2 | 3,00 | 1,0 |
| 2009 | 74 | 96.848 | 2.762,5 | 86 | 301,6 | 4,08 | 109 | 2.274 | 30,7 | 15,5 | 3,00 | 1,0 |
| 2010 | 73 | 96.742 | 2.767,8 | 86 | 317,3 | 4,35 | 115 | 2.213 | 30,3 | 16,1 | 3,00 | 1,0 |
| 2011 | 72 | 97.214 | 2.777,0 | 86 | 342,7 | 4,76 | 123 | 2.191 | 30,4 | 15,3 | 3,00 | 0,9 |

¹⁾ Maximale Gesamtförderung im Rahmen des Pilotprojektes (außerhalb des LwFöG). – ²⁾ Bis 2000 nach LwFöG, ab 2008 projektbezogene Förderung nach BayAgrarWIG.

Tabelle 22: Entwicklung der gesamten bayerischen Agrar- und Ernährungsausfuhr von 1950 bis 2011

| Jahr | Bayerische Agrarausfuhr (1.000 €) | Veränderung (%) | Deutsche Agrarausfuhr ¹⁾ (1.000 €) | %-Anteil der bayer. Agrar- ausfuhr an der deutschen Agrarausfuhr ¹⁾ |
|----------------------|--------------------------------------|--------------------|--|--|
| 1950 | 37.153 | • | 100.213 | 37,1 |
| 1951 | 46.260 | 24,5 | 250.022 | 18,5 |
| 1952 | 46.577 | 0,7 | 193.780 | 24,0 |
| 1953 | 54.915 | 17,9 | 243.375 | 22,6 |
| 1954 | 47.952 | -12,7 | 263.315 | 18,2 |
| 1955 | 63.372 | 32,1 | 349.212 | 18,1 |
| 1956 | 76.165 | 20,2 | 426.417 | 17,9 |
| 1957 | 80.956 | 6,3 | 423.861 | 19,1 |
| 1958 | 93.468 | 15,5 | 450.959 | 20,7 |
| 1959 | 93.387 | -0,1 | 513.848 | 18,2 |
| 1960 | 86.930 | -6,9 | 557.819 | 15,6 |
| 1961 | 81.845 | -5,9 | 549.639 | 14,9 |
| 1962 | 105.009 | 28,3 | 584.407 | 18,0 |
| 1963 | 131.075 | 24,8 | 673.371 | 19,5 |
| 1964 | 166.710 | 27,2 | 825.225 | 20,2 |
| 1965 | 193.489 | 16,1 | 1.012.869 | 19,1 |
| 1966 | 190.892 | -1,3 | 1.006.222 | 19,0 |
| 1967 | 289.186 | 51,5 | 1.265.959 | 22,8 |
| 1968 | 370.882 | 28,2 | 1.526.206 | 24,3 |
| 1969 | 463.932 | 25,1 | 1.869.283 | 24,8 |
| 1970 | 588.915 | 26,9 | 2.238.947 | 26,3 |
| 1971 | 635.365 | 7,9 | 2.606.156 | 24,4 |
| 1972 | 815.767 | 28,4 | 3.040.041 | 26,8 |
| 1973 | 971.660 | 19,1 | 4.098.765 | 23,7 |
| 1974 | 1.100.431 | 13,3 | 5.089.110 | 21,6 |
| 1975 | 1.373.503 | 24,8 | 5.315.808 | 25,8 |
| 1976 | 1.372.389 | -0,1 | 5.834.806 | 23,5 |
| 1977 | 1.473.203 | 7,3 | 7.016.339 | 21,0 |
| 1978 | 1.558.009 | 5,8 | 7.050.528 | 22,1 |
| 1979 | 1.817.346 | 16,6 | 8.026.545 | 22,6 |
| 1980 | 2.150.836 | 18,4 | 9.444.099 | 22,8 |
| 1981 | 2.785.345 | 29,5 | 11.810.937 | 23,6 |
| 1982 | 3.007.503 | 8,0 | 12.205.200 | 24,6 |
| 1983 | 2.969.966 | -1,2 | 12.078.834 | 24,6 |
| 1984 | 3.155.475 | 6,2 | 13.637.768 | 23,1 |
| 1985 | 3.238.376 | 2,6 | 14.328.981 | 22,6 |
| 1986 | 3.341.169 | 3,2 | 13.968.478 | 23,9 |
| 1987 | 3.076.459 | -7,9 | 13.497.285 | 22,8 |
| 1988 | 3.109.007 | 1,1 | 14.804.288 | 21,0 |
| 1989 | 3.618.998 | 16,4 | 16.381.811 | 22,1 |
| 1990 | 3.460.870 | -4,4 | 15.923.245 | 21,7 |
| 1991 | 3.515.615 | 1,6 | 18.316.430 | 19,2 |
| 1992 | 3.706.935 | 5,4 | 18.903.723 | 19,6 |
| 1993 ²⁾ | 3.540.105 | -4,5 | 17.741.539 | 20,0 |
| 1994 ²⁾ | 3.609.910 | 2,0 | 19.025.792 | 19,0 |
| 1995 ²⁾ | 3.402.560 | -5,7 | 19.454.120 | 17,5 |
| 1996 ²⁾ | 3.677.479 | 8,1 | 21.392.839 | 17,2 |
| 1997 ²⁾ | 3.925.400 | 6,7 | 22.476.243 | 17,5 |
| 1998 ²⁾ | 4.177.628 | 6,4 | 24.198.075 | 17,3 |
| 1999 ²⁾ | 4.409.163 | 5,5 | 24.107.443 | 18,3 |
| 2000 ²⁾ | 4.711.474 | 6,9 | 27.257.700 | 17,3 |
| 2001 ²⁾ | 4.930.548 | 4,6 | 30.376.000 | 16,2 |
| 2002 ²⁾ | 4.734.891 | -4,0 | 31.105.000 | 15,2 |
| 2003 ²⁾ | 4.886.292 | 3,2 | 32.035.000 | 15,3 |
| 2004 ²⁾ | 5.102.978 | 4,4 | 33.811.000 | 15,1 |
| 2005 ²⁾ | 5.563.431 | 9,0 | 37.064.000 | 15,0 |
| 2006 ²⁾ | 6.102.266 | 9,7 | 40.614.000 | 15,0 |
| 2007 ²⁾ | 6.849.894 | 12,3 | 45.986.000 | 14,9 |
| 2008 ²⁾ | 7.755.359 | 13,2 | 51.886.000 | 14,9 |
| 2009 ²⁾ | 6.814.929 | -12,1 | 49.248.000 | 13,8 |
| 2010 ²⁾ | 7.044.443 | 3,4 | 53.324.000 | 13,2 |
| 2011 ²⁾³⁾ | 7.745.166 | 9,9 | 58.895.000 | 13,2 |

¹⁾ Werte ab 1991 beziehen sich auf den Gebietsstand der BRD ab 3. Oktober 1990.

²⁾ Ab 1993 ist wegen Änderung der Datenerfassung ein Vergleich zu den Jahren vor 1993 nur bedingt möglich.

³⁾ Vorläufig.

Quelle: Statistisches Bundesamt, LfStaD

Tabelle 23: Die bayerische Agrarausfuhr in die EU nach Warengruppen seit 1975

| Jahr | Lebende Tiere | Nahrungsmittel | | Genussmittel | Agrarausfuhr insgesamt |
|------------------------------------|---------------|----------------------|------------------------|--------------|------------------------|
| | | Tierischen Ursprungs | Pflanzlichen Ursprungs | | |
| 1.000 € | | | | | |
| 1975 (EU 12) | 268.918 | 700.975 | 120.111 | 87.602 | 1.177.605 |
| 1976 (EU 12) | 194.367 | 688.736 | 138.106 | 92.316 | 1.113.526 |
| 1977 (EU 12) | 130.275 | 773.785 | 178.786 | 100.871 | 1.183.717 |
| 1978 (EU 12) | 157.582 | 866.294 | 145.138 | 132.972 | 1.301.987 |
| 1979 (EU 12) | 169.658 | 1.035.987 | 156.563 | 157.004 | 1.519.213 |
| 1980 (EU 12) | 184.048 | 1.130.217 | 181.610 | 201.060 | 1.696.936 |
| 1981 (EU 12) | 226.153 | 1.476.707 | 183.660 | 266.312 | 2.152.831 |
| 1982 (EU 12) | 224.186 | 1.669.868 | 235.797 | 287.844 | 2.417.694 |
| 1983 (EU 12) | 182.389 | 1.692.108 | 262.541 | 327.298 | 2.464.336 |
| 1984 (EU 12) | 168.513 | 1.785.921 | 285.804 | 355.477 | 2.595.715 |
| 1985 (EU 12) | 125.146 | 1.862.669 | 288.260 | 409.137 | 2.685.212 |
| 1986 (EU 12) ¹⁾ | 139.758 | 1.901.738 | 354.091 | 398.804 | 2.794.390 |
| 1987 (EU 12) | 106.529 | 1.790.901 | 364.633 | 363.739 | 2.625.802 |
| 1988 (EU 12) | 93.477 | 1.785.309 | 384.934 | 382.184 | 2.645.904 |
| 1989 (EU 12) | 125.930 | 2.011.396 | 491.469 | 401.414 | 3.030.209 |
| 1990 (EU 12) | 74.756 | 1.798.564 | 572.109 | 392.391 | 2.837.821 |
| 1990 (EU 15) ²⁾ | 76.021 | 1.832.793 | 631.090 | 407.511 | 2.947.416 |
| 1991 (EU 12) | 82.528 | 1.803.573 | 642.531 | 401.829 | 2.930.462 |
| 1991 (EU 15) ²⁾ | 84.029 | 1.838.037 | 700.288 | 421.438 | 3.043.794 |
| 1992 (EU 12) | 63.834 | 1.866.641 | 643.531 | 442.051 | 3.016.057 |
| 1992 (EU 15) ²⁾ | 65.229 | 1.905.215 | 714.297 | 461.636 | 3.146.377 |
| 1993 (EU 12) ³⁾ | 53.048 | 1.860.201 | 512.857 | 359.844 | 2.785.949 |
| 1993 (EU 15) ²⁾³⁾ | 54.473 | 1.905.787 | 583.979 | 379.048 | 2.923.288 |
| 1994 (EU 12) ³⁾ | 40.053 | 1.769.182 | 574.962 | 353.297 | 2.737.493 |
| 1994 (EU 15) ²⁾³⁾ | 41.786 | 1.815.861 | 656.364 | 373.729 | 2.887.740 |
| 1995 (EU 15) ³⁾ | 44.113 | 1.662.410 | 669.679 | 258.039 | 2.634.242 |
| 1996 (EU 15) ³⁾ | 57.449 | 1.619.098 | 758.353 | 399.713 | 2.834.612 |
| 1997 (EU 15) ³⁾ | 55.510 | 1.665.257 | 854.034 | 391.368 | 2.966.169 |
| 1998 (EU 15) ³⁾ | 68.218 | 1.825.410 | 951.131 | 410.269 | 3.255.027 |
| 1999 (EU 15) ³⁾ | 78.972 | 1.967.738 | 997.983 | 542.816 | 3.587.508 |
| 2000 (EU 15) ³⁾ | 118.902 | 2.047.561 | 1.089.644 | 615.716 | 3.871.823 |
| 2001 (EU 15) ³⁾ | 99.123 | 2.234.642 | 1.048.173 | 592.570 | 3.974.508 |
| 2002 (EU 15) ³⁾ | 125.071 | 2.197.482 | 1.055.314 | 489.574 | 3.867.442 |
| 2003 (EU 15) ³⁾ | 107.373 | 2.330.852 | 1.045.808 | 477.066 | 3.961.098 |
| 2004 (EU 25) ³⁾ | 125.587 | 2.457.559 | 1.262.745 | 571.564 | 4.417.454 |
| 2005 (EU 25) ³⁾ | 160.267 | 2.639.151 | 1.406.470 | 617.250 | 4.823.137 |
| 2006 (EU 25) ³⁾ | 128.961 | 2.876.888 | 1.514.314 | 693.822 | 5.213.984 |
| 2007 (EU 27) ³⁾ | 122.259 | 3.254.172 | 1.848.357 | 704.886 | 5.929.674 |
| 2008 (EU 27) ³⁾ | 111.715 | 3.467.318 | 2.072.318 | 919.178 | 6.570.530 |
| 2009 (EU 27) ³⁾ | 112.434 | 3.051.467 | 1.861.327 | 772.924 | 5.798.152 |
| 2010 (EU 27) ³⁾ | 109.489 | 3.140.160 | 1.898.538 | 749.828 | 5.898.014 |
| 2011 (EU 27) ³⁾⁴⁾ | 109.044 | 3.388.995 | 2.080.317 | 871.485 | 6.449.841 |

¹⁾ Zu Vergleichszwecken vor 1986 auf EU (12) berechnet.

²⁾ Zu Vergleichszwecken von 1990 bis 1994 auf EU (15) berechnet.

³⁾ Ab 1993 ist wegen Änderung der Datenerfassung ein Vergleich zu den Jahren vor 1993 nur bedingt möglich.

⁴⁾ Vorläufig.

Quelle: Statistisches Bundesamt, LfStaD

Tabelle 24: **Ausfuhr Bayerns in den Jahren 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005 sowie 2010 und 2011 nach ausgewählten Gruppen und Untergruppen der Agrar- und Ernährungswirtschaft (in 1.000 €)**

| Warenbenennung | 1965 | 1970 | 1975 | 1980 | 1985 | 1990 | 1995 ¹⁾ | 2000 ¹⁾ | 2005 ¹⁾ | 2010 ¹⁾ | 2011 ¹⁾²⁾ |
|--|----------------|----------------|------------------|------------------|------------------|------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|----------------------|
| Lebende Tiere | | | | | | | | | | | |
| dav. Pferde..... | 4.278 | 3.318 | 1.013 | 2.074 | 3.145 | 5.108 | 2.661 | 2.485 | 12.957 | 4.328 | 3.150 |
| Rinder..... | 23.010 | 136.092 | 270.702 | 174.629 | 118.290 | 62.029 | 55.147 | 55.527 | 57.866 | 26.092 | 31.905 |
| Schweine..... | 19 | 14.315 | 3.118 | 11.295 | 8.043 | 13.555 | 9.251 | 57.642 | 88.423 | 69.865 | 63.509 |
| Zusammen³⁾ | 27.736 | 155.989 | 276.806 | 193.487 | 134.770 | 84.864 | 70.286 | 129.289 | 171.674 | 124.407 | 128.386 |
| Nahrungsmittel tierischen Ursprungs | | | | | | | | | | | |
| dar. Milch und Milcherzeugnisse ⁴⁾ | 1.501 | 31.779 | 189.909 | 320.105 | 555.990 | 458.666 | 623.779 | 600.902 | 941.719 | 1.034.798 | 1.151.899 |
| Butter..... | 16.716 | 19.778 | 117.191 | 90.279 | 58.097 | 30.959 | 19.632 | 31.297 | 39.655 | 53.793 | 62.390 |
| Käse..... | 40.923 | 82.091 | 200.701 | 447.132 | 740.722 | 723.776 | 741.328 | 905.189 | 1.028.377 | 1.272.214 | 1.411.440 |
| Fleisch und Fleischwaren..... | 10.080 | 75.813 | 214.125 | 436.707 | 667.159 | 700.154 | 449.091 | 606.129 | 757.121 | 1.033.378 | 1.064.528 |
| Fische und Fischzubereitungen..... | 296 | 489 | 434 | 735 | 592 | 1.792 | 8.586 | 40.305 | 62.957 | 31.091 | 35.696 |
| Tierische Öle und Fette..... | 3.887 | 4.910 | 4.912 | 9.898 | 15.441 | 8.761 | 11.814 | 8.034 | 11.972 | 20.270 | 22.844 |
| Eier, Eiweiß, Eigelb..... | 50 | 1.687 | 4.257 | 5.428 | 14.745 | 9.148 | 8.518 | 22.745 | 14.558 | 41.634 | 30.692 |
| Zusammen³⁾ | 78.842 | 225.189 | 743.696 | 1.318.619 | 2.064.605 | 1.948.068 | 1.878.104 | 2.235.377 | 2.871.097 | 3.503.546 | 3.800.199 |
| Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs | | | | | | | | | | | |
| dar. Weizen..... | 4.534 | 49.615 | 11.883 | 18.500 | 15.472 | 145.116 | 59.978 | 81.932 | 93.493 | 128.690 | 182.186 |
| Roggen..... | 11 | 2.932 | 56 | 2.774 | 439 | 766 | 6.297 | 3.798 | 3.028 | 2.805 | 4.347 |
| Gerste..... | 1.084 | 5.121 | 1.423 | 5.217 | 14.886 | 16.841 | 12.589 | 42.823 | 27.825 | 22.986 | 25.466 |
| Reis (1965 – 1980), Mais (1985 – 2011)..... | 1.662 | 57 | 42 | 5 | 253 | 3.678 | 16.213 | 21.460 | 26.913 | 14.952 | 39.262 |
| Malz..... | 2.487 | 5.419 | 12.648 | 4.711 | 3.409 | 10.736 | 20.735 | 28.906 | 28.855 | 57.178 | 53.414 |
| Kartoffeln..... | 297 | 746 | 7.287 | 3.731 | 8.536 | 12.343 | 12.191 | 18.795 | 38.851 | 80.977 | 112.829 |
| Gemüse und sonstige Küchengewächse..... | 229 | 643 | 2.030 | 5.880 | 10.908 | 14.664 | 25.962 | 28.960 | 31.717 | 39.148 | 31.180 |
| Obst, außer Südfrüchte..... | 50 | 1.073 | 2.789 | 2.805 | 3.672 | 3.661 | 4.519 | 6.726 | 6.538 | 16.880 | 18.136 |
| Gemüse-, Obstkonserven, Fruchtsäfte u. dgl. ⁴⁾ | 1.240 | 4.203 | 8.041 | 28.022 | 47.434 | 96.425 | 82.217 | 89.193 | 140.869 | 150.987 | 156.383 |
| Kakaoverzeugnisse..... | 1.162 | 3.068 | 7.801 | 16.536 | 41.354 | 45.886 | 101.745 | 71.789 | 95.223 | 139.628 | 144.945 |
| Zucker ⁵⁾ | 192 | 17.034 | 63.062 | 121.857 | 128.984 | 156.484 | 118.973 | 123.845 | 249.427 | 249.818 | 264.196 |
| Ölfrüchte (zur Ernährung)..... | 41 | 1.045 | 137 | 41 | 18.099 | 46.075 | 17.797 | 50.787 | 9.074 | 8.968 | 11.541 |
| Ölkuchen..... | 62 | 237 | 778 | 1.269 | 1.556 | 2.950 | 12.129 | 3.261 | 8.511 | 13.998 | 19.843 |
| Sonstige Abfallerzeugnisse zur Viehfütterung..... | 39 | 145 | 4.190 | 681 | 3.017 | 20.735 | 38.805 | 24.568 | 86.040 | 142.785 | 153.079 |
| Sonstige pflanzliche Nahrungsmittel ⁴⁾ | 4.939 | 15.941 | 43.878 | 74.761 | 152.542 | 310.002 | 469.287 | 847.942 | 382.488 | 617.662 | 667.375 |
| Lebende Pflanzen u. Erzeugn. d. Ziergärtnerei .. | 144 | 762 | 992 | 2.494 | 3.528 | 4.583 | 5.750 | 13.962 | 25.923 | 33.479 | 35.270 |
| Zusammen³⁾ | 25.488 | 110.615 | 172.977 | 299.047 | 464.499 | 904.894 | 1.029.413 | 1.519.722 | 1.721.117 | 2.362.598 | 2.631.255 |
| Genussmittel | | | | | | | | | | | |
| dar. Hopfen..... | 36.758 | 56.268 | 88.136 | 151.072 | 147.712 | 110.702 | 98.256 | 107.478 | 121.731 | 194.636 | 179.953 |
| Tabakerzeugnisse ⁶⁾ | 3.147 | 8.020 | 54.673 | 145.766 | 335.984 | 324.344 | 209.977 | 532.495 | 406.472 | 429.129 | 538.302 |
| Bier..... | 19.320 | 32.341 | 35.617 | 40.636 | 71.419 | 79.438 | 89.267 | 113.025 | 189.928 | 332.934 | 361.440 |
| Branntwein..... | 170 | 336 | 363 | 1.241 | 2.290 | 5.251 | 6.385 | 5.762 | 8.377 | 12.984 | 13.006 |
| Wein..... | 97 | 127 | 357 | 306 | 1.525 | 2.653 | 5.169 | 6.838 | 15.342 | 18.371 | 17.472 |
| Zusammen³⁾ | 61.424 | 97.121 | 180.024 | 339.683 | 574.500 | 523.044 | 424.757 | 827.086 | 799.543 | 1.053.893 | 1.185.327 |
| Ernährungswirtschaft insgesamt | 193.489 | 588.915 | 1.373.503 | 2.150.836 | 3.238.376 | 3.460.870 | 3.402.560 | 4.711.474 | 5.563.431 | 7.044.443 | 7.745.166 |

¹⁾ Wegen Änderung der Datenerfassung ab 1993 ist ein Vergleich zu den Jahren vor 1993 nur bedingt möglich. – ²⁾ Vorläufig. – ³⁾ Einschließlich der hier nicht aufgeführten Warengruppen.

⁴⁾ Ab 01.01.2002 Änderung der Warenverzeichnisse in der Außenhandelsstatistik; 2005 bis 2011 mit Vorjahren nicht uneingeschränkt vergleichbar.

⁵⁾ Ab 2001 einschließlich Zuckererzeugnisse. – ⁶⁾ Ab 2001 einschließlich Rohriabak.

Tabelle 25: **Die bayerische Agrar- und Ernährungsausfuhr nach Verbrauchsländern und Warengruppen für die Jahre 1980, 1990, 2000, 2005 und 2010 (in 1.000 €)**

| Abnahmeland und Jahr ¹⁾ | Lebende Tiere | Nahrungsmittel | | Genussmittel | Agrarausfuhr insgesamt | |
|--|---------------|----------------------|------------------------|--------------|------------------------|-----------|
| | | Tierischen Ursprungs | Pflanzlichen Ursprungs | | | |
| 1. Italien | 1980 | 169.688 | 858.501 | 113.724 | 142.792 | 1.284.704 |
| | 1990 | 54.133 | 1.145.322 | 162.679 | 178.593 | 1.540.727 |
| | 2000 | 15.184 | 1.106.924 | 212.625 | 211.607 | 1.546.340 |
| | 2005 | 29.736 | 1.134.276 | 230.962 | 219.224 | 1.614.198 |
| | 2010 | 13.214 | 1.172.211 | 345.472 | 216.959 | 1.747.857 |
| 2. Österreich | 1980 | 1.661 | 23.232 | 29.496 | 10.454 | 64.843 |
| | 1990 | 1.220 | 27.554 | 49.780 | 10.331 | 88.885 |
| | 2000 | 82.065 | 161.224 | 209.000 | 35.755 | 488.043 |
| | 2005 | 91.072 | 256.685 | 247.057 | 51.119 | 645.933 |
| | 2010 | 59.044 | 404.222 | 384.371 | 75.656 | 923.293 |
| 3. Niederlande | 1980 | 99 | 16.359 | 19.782 | 10.296 | 46.537 |
| | 1990 | 1.635 | 57.284 | 86.120 | 14.379 | 159.418 |
| | 2000 | 1.446 | 132.486 | 134.237 | 26.320 | 294.489 |
| | 2005 | 3.817 | 214.158 | 160.227 | 47.686 | 425.889 |
| | 2010 | 4.521 | 289.724 | 230.375 | 72.839 | 597.460 |
| 4. Frankreich | 1980 | 11.115 | 123.957 | 24.309 | 18.655 | 178.036 |
| | 1990 | 8.225 | 226.467 | 118.735 | 149.964 | 503.390 |
| | 2000 | 3.042 | 254.236 | 189.046 | 157.333 | 603.656 |
| | 2005 | 15.843 | 291.806 | 179.478 | 49.038 | 536.165 |
| | 2010 | 1.892 | 310.249 | 200.039 | 30.158 | 542.339 |
| 5. Spanien | 1980 | 3 | 7.637 | 1.071 | 2.106 | 10.816 |
| | 1990 | 242 | 17.707 | 23.233 | 8.621 | 49.803 |
| | 2000 | 11.330 | 70.174 | 46.075 | 54.019 | 181.598 |
| | 2005 | 11.580 | 135.429 | 60.427 | 47.821 | 255.257 |
| | 2010 | 7.426 | 135.577 | 63.110 | 101.649 | 307.761 |
| 6. Belgien und Luxemburg | 1980 | 2.882 | 52.713 | 12.366 | 10.197 | 78.158 |
| | 1990 | 9.794 | 98.230 | 92.945 | 13.902 | 214.871 |
| | 2000 | 5.156 | 77.293 | 134.661 | 54.215 | 271.325 |
| | 2005 | 3.204 | 103.253 | 99.618 | 28.322 | 234.398 |
| | 2010 | 3.416 | 106.152 | 104.636 | 50.248 | 264.452 |
| 7. Vereinigtes Königreich | 1980 | – | 39.971 | 3.512 | 9.478 | 52.961 |
| | 1990 | 116 | 56.851 | 66.286 | 14.119 | 137.372 |
| | 2000 | 28 | 68.859 | 87.501 | 19.644 | 176.033 |
| | 2005 | 507 | 100.358 | 121.255 | 28.549 | 250.669 |
| | 2010 | 467 | 119.299 | 101.132 | 25.280 | 246.177 |
| 8. Polen | 1993 | 111 | 3.435 | 1.623 | 2.571 | 7.740 |
| | 1990 | 46 | 2.262 | 66.808 | 1.308 | 70.424 |
| | 2000 | 431 | 8.366 | 58.437 | 1.552 | 68.786 |
| | 2005 | 720 | 26.754 | 65.750 | 10.016 | 103.239 |
| | 2010 | 1.012 | 85.677 | 104.494 | 13.859 | 205.042 |
| 9. Tschechische Republik²⁾ | 1993 | 649 | 5.929 | 32.596 | 1.748 | 40.922 |
| | 1990 | 292 | 9.668 | 37.593 | 3.426 | 50.980 |
| | 2000 | 330 | 12.337 | 43.885 | 8.058 | 64.611 |
| | 2005 | 736 | 45.502 | 68.981 | 20.556 | 135.775 |
| | 2010 | 5.563 | 81.335 | 80.415 | 20.413 | 187.726 |
| 10. Schweiz | 1980 | 812 | 10.133 | 19.222 | 7.110 | 37.276 |
| | 1990 | 1.478 | 9.195 | 40.562 | 14.878 | 66.113 |
| | 2000 | 626 | 12.281 | 55.981 | 9.481 | 78.369 |
| | 2005 | 1.134 | 17.331 | 81.978 | 16.176 | 116.620 |
| | 2010 | 1.581 | 47.773 | 104.928 | 29.412 | 183.694 |
| 11. Russland²⁾ | 1980 | 1 | 8.277 | 41.740 | 21.489 | 71.507 |
| | 1990 | 4 | 31.182 | 56.973 | 15.386 | 103.544 |
| | 2000 | 139 | 38.435 | 16.487 | 39.008 | 94.070 |
| | 2005 | 93 | 44.290 | 19.754 | 16.039 | 80.176 |
| | 2010 | 579 | 92.524 | 46.793 | 36.738 | 176.635 |
| 12. Griechenland | 1980 | 256 | 25.915 | 1.454 | 2.075 | 29.699 |
| | 1990 | 72 | 185.138 | 5.739 | 7.154 | 198.102 |
| | 2000 | 19 | 110.640 | 17.935 | 26.231 | 154.825 |
| | 2005 | 336 | 86.626 | 17.539 | 30.708 | 135.210 |
| | 2010 | 0 | 85.065 | 26.015 | 26.132 | 137.212 |
| 13. USA | 1980 | 3 | 9.753 | 3.299 | 35.058 | 48.114 |
| | 1990 | 51 | 5.191 | 13.422 | 36.864 | 55.528 |
| | 2000 | 579 | 21.278 | 15.181 | 45.990 | 83.028 |
| | 2005 | 1.089 | 21.677 | 16.158 | 53.592 | 92.517 |
| | 2010 | 684 | 15.611 | 29.409 | 57.914 | 103.619 |

¹⁾ Ab dem Jahr 1993 ist wegen Änderung der Datenerfassung ein Vergleich zu den früheren Jahren nur bedingt möglich.

²⁾ Aufgrund der eingetretenen geopolitischen Veränderungen sind Jahresangaben erst ab dem Jahr 1993 möglich.

Tabelle 26: **Aus- und Einfuhr nach bedeutsamen Warengruppen der bayerischen Ernährungs-
wirtschaft 2010, unterteilt nach wichtigen Verbrauchs- und Herstellungsländern**

| Ausfuhrprodukte ¹⁾ | Mio. € | %-Anteil ²⁾ | Einfuhrprodukte ¹⁾ | Mio. € | %-Anteil ²⁾ |
|--|----------------|------------------------|---|--------------|------------------------|
| 1. Käse (89) | 1.272,2 | 100 | 1. Käse (31) | 659,0 | 100 |
| Italien | 438,9 | 34,5 | Frankreich | 196,1 | 29,8 |
| Frankreich | 134,2 | 10,5 | Niederlande | 161,4 | 24,5 |
| Österreich | 113,5 | 8,9 | Österreich | 76,6 | 11,6 |
| Spanien | 64,3 | 5,1 | Italien | 76,1 | 11,5 |
| Russland | 63,8 | 5,0 | Schweiz | 66,4 | 10,1 |
| Niederlande | 51,7 | 4,1 | Polen | 18,4 | 2,8 |
| EU (27) | 1.132,5 | 89,0 | EU (27) | 588,3 | 89,3 |
| 2. Milch und Milcherzeugnisse (113) | 1.034,8 | 100 | 2. Sonstige pflanzl. Nahrungsmittel (84) | 647,3 | 100 |
| Italien | 379,2 | 36,6 | Österreich | 333,4 | 51,5 |
| Niederlande | 130,7 | 12,6 | Irland | 77,7 | 12,0 |
| Österreich | 61,7 | 6,0 | Italien | 40,2 | 6,2 |
| Frankreich | 59,5 | 5,7 | Frankreich | 32,7 | 5,1 |
| Spanien | 38,3 | 3,7 | Niederlande | 28,7 | 4,4 |
| Saudi-Arabien | 38,1 | 3,7 | USA | 16,5 | 2,5 |
| EU (27) | 889,9 | 86,0 | EU (27) | 578,5 | 89,4 |
| 3. Fleisch und Fleischwaren (87) | 1.033,4 | 100 | 3. Gemüse und sonst. Küchengewächse (69) | 639,6 | 100 |
| Italien | 324,9 | 31,4 | Niederlande | 174,7 | 27,3 |
| Österreich | 197,8 | 19,1 | Spanien | 148,9 | 23,3 |
| Frankreich | 108,0 | 10,5 | Italien | 119,9 | 18,7 |
| Niederlande | 94,0 | 9,1 | Griechenland | 37,9 | 5,9 |
| Vereinigtes Königreich | 42,9 | 4,2 | Frankreich | 24,2 | 3,8 |
| Spanien | 31,4 | 3,0 | Polen | 17,9 | 2,8 |
| EU (27) | 985,6 | 95,4 | EU (27) | 570,2 | 89,1 |
| 4. Sonstige pflanzl. Nahrungsmittel (128) | 617,7 | 100 | 4. Fleisch und Fleischwaren (43) | 622,3 | 100 |
| Österreich | 77,9 | 12,6 | Österreich | 159,0 | 25,6 |
| Frankreich | 55,5 | 9,0 | Italien | 113,7 | 18,3 |
| Italien | 49,1 | 7,9 | Niederlande | 87,4 | 14,0 |
| Schweiz | 31,0 | 5,0 | Belgien | 76,3 | 12,3 |
| Polen | 29,6 | 4,8 | Frankreich | 40,3 | 6,5 |
| Niederlande | 27,6 | 4,5 | Ungarn | 33,8 | 5,4 |
| EU (27) | 419,6 | 67,9 | EU (27) | 588,8 | 94,6 |
| 5. Backwaren/Zubereitungen aus Getreide (116) | 472,6 | 100 | 5. Obst außer Südfrüchte (73) | 577,0 | 100 |
| Österreich | 71,3 | 15,1 | Italien | 339,5 | 58,8 |
| Italien | 59,8 | 12,7 | Spanien | 63,3 | 11,0 |
| Frankreich | 53,1 | 11,2 | Griechenland | 43,2 | 7,5 |
| Polen | 37,6 | 8,0 | Türkei | 23,3 | 4,0 |
| Niederlande | 31,5 | 6,7 | Chile | 13,8 | 2,4 |
| Belgien | 21,4 | 4,5 | Ägypten | 13,1 | 2,3 |
| EU (27) | 393,7 | 83,3 | EU (27) | 494,4 | 85,7 |
| 6. Rohtabak und Tabakerzeugnisse (65) | 429,1 | 100 | 6. Milch und Milcherzeugnisse (42) | 478,0 | 100 |
| Italien | 112,8 | 26,3 | Österreich | 107,0 | 22,4 |
| Spanien | 71,3 | 16,6 | Tschechische Republik | 95,8 | 20,0 |
| Niederlande | 48,1 | 11,2 | Frankreich | 55,4 | 11,6 |
| Österreich | 30,5 | 7,1 | Belgien | 45,2 | 9,5 |
| Belgien | 23,6 | 5,5 | Niederlande | 41,8 | 8,7 |
| Türkei | 13,5 | 3,1 | Polen | 32,1 | 6,7 |
| EU (27) | 377,9 | 88,1 | EU (27) | 454,1 | 95,0 |
| 7. Bier (124) | 332,9 | 100 | 7. Wein (56) | 303,1 | 100 |
| Italien | 97,3 | 29,2 | Italien | 179,7 | 59,3 |
| USA | 36,1 | 10,8 | Frankreich | 67,7 | 22,3 |
| Österreich | 21,0 | 6,3 | Spanien | 20,2 | 6,7 |
| Spanien | 20,4 | 6,1 | Österreich | 16,7 | 5,5 |
| Schweiz | 18,7 | 5,6 | Griechenland | 4,4 | 1,5 |
| Niederlande | 17,0 | 5,1 | Portugal | 3,1 | 1,0 |
| EU (27) | 230,3 | 69,2 | EU (27) | 292,3 | 96,4 |
| 8. Zucker (111) | 249,8 | 100 | 8. Backwaren/Zubereitungen aus Getreide (61) | 278,3 | 100 |
| Italien | 111,4 | 44,6 | Italien | 88,4 | 31,8 |
| Österreich | 21,2 | 8,5 | Österreich | 58,8 | 21,1 |
| Frankreich | 14,9 | 6,0 | Frankreich | 32,6 | 11,7 |
| Schweiz | 11,4 | 4,6 | Polen | 24,1 | 8,7 |
| Niederlande | 10,9 | 4,4 | Niederlande | 13,3 | 4,8 |
| Polen | 7,3 | 2,9 | Belgien | 13,0 | 4,7 |
| EU (27) | 207,7 | 83,1 | EU (27) | 249,3 | 89,6 |

¹⁾ Die nach der Warengruppe in Klammer stehende Zahl gibt die Zahl der Aus- bzw. Einfuhrländer insgesamt für die jeweilige Warengruppe an.

²⁾ Die Prozentanteile wurden jeweils aus den absoluten Zahlen berechnet.

Tabelle 27: **Entwicklung der bayerischen Agrar- und Ernährungseinfuhr von 1975, 1980 und 1985 bis 2011**

| Zeit | Bayerische Agrareinfuhr (1.000 €) | Veränderung gegenüber Vorjahr (%) | Deutsche Agrareinfuhr ¹⁾ (1.000 €) | %-Anteil der bayer. Agrar- einfuhr an der deutschen Agrareinfuhr ¹⁾ |
|----------------------------|--------------------------------------|---|--|--|
| 1975 | 1.453.703 | 12,4 | 15.915.164 | 9,1 |
| 1980 | 1.887.497 | 5,9 | 22.171.165 | 8,5 |
| 1985 | 2.292.120 | 1,0 | 29.631.026 | 7,7 |
| 1986 | 2.312.095 | 0,9 | 27.993.359 | 8,3 |
| 1987 | 2.372.044 | 2,6 | 26.499.349 | 9,0 |
| 1988 | 2.486.159 | 4,8 | 27.229.328 | 9,1 |
| 1989 | 2.682.718 | 7,9 | 28.703.810 | 9,3 |
| 1990 | 3.001.814 | 11,9 | 30.296.555 | 9,9 |
| 1991 | 3.349.584 | 11,6 | 34.765.971 | 9,6 |
| 1992 | 3.297.812 | -1,5 | 35.601.740 | 9,3 |
| 1993 ²⁾ | 2.977.184 | -9,7 | 30.301.742 | 9,8 |
| 1994 ²⁾ | 3.359.262 | 12,8 | 33.870.563 | 9,9 |
| 1995 ²⁾ | 3.352.680 | -0,2 | 34.812.363 | 9,6 |
| 1996 ²⁾ | 3.677.140 | 9,7 | 36.508.624 | 10,1 |
| 1997 ²⁾ | 3.906.253 | 6,2 | 38.281.696 | 10,2 |
| 1998 ²⁾ | 4.225.616 | 8,2 | 39.691.763 | 10,6 |
| 1999 ²⁾ | 4.140.373 | -2,0 | 38.835.002 | 10,7 |
| 2000 ²⁾ | 4.365.999 | 5,4 | 40.538.730 | 10,8 |
| 2001 ²⁾ | 4.705.419 | 7,8 | 43.412.000 | 10,8 |
| 2002 ²⁾ | 4.697.897 | -0,2 | 43.810.000 | 10,7 |
| 2003 ²⁾ | 5.003.115 | 6,5 | 44.602.000 | 11,2 |
| 2004 ²⁾ | 5.035.206 | 0,6 | 45.211.000 | 11,1 |
| 2005 ²⁾ | 5.523.172 | 9,7 | 47.165.000 | 11,7 |
| 2006 ²⁾ | 5.891.300 | 6,7 | 51.590.000 | 11,4 |
| 2007 ²⁾ | 6.495.721 | 10,3 | 56.973.000 | 11,4 |
| 2008 ²⁾ | 6.828.404 | 5,1 | 61.755.000 | 11,1 |
| 2009 ²⁾ | 6.612.565 | -3,2 | 58.956.000 | 11,2 |
| 2010 ²⁾ | 7.095.558 | 7,3 | 63.311.000 | 11,2 |
| 2011 ²⁾³⁾ | 7.385.079 | 4,1 | 70.065.000 | 10,5 |

¹⁾ Werte ab 1991 beziehen sich auf den Gebietsstand der BRD ab 3. Oktober 1990.

²⁾ Ab 1993 ist wegen Änderung der Datenerfassung ein Vergleich zu den Jahren vor 1993 nur bedingt möglich.

³⁾ Vorläufig.

Quelle: LfStaD

Tabelle 28: **Die bayerische Agrar- und Ernährungseinfuhr aus der EU nach Warengruppen von 1975, 1980 und 1985 bis 2011**

| Jahr | Lebende Tiere | Nahrungsmittel | | Genussmittel | Agrareinfuhr insgesamt |
|------------------------------------|---------------|----------------------|------------------------|--------------|------------------------|
| | | Tierischen Ursprungs | Pflanzlichen Ursprungs | | |
| 1.000 € | | | | | |
| 1975 (EU 12) ¹⁾ | 12.988 | 192.555 | 677.731 | 80.804 | 964.077 |
| 1980 (EU 12) ¹⁾ | 8.703 | 286.058 | 818.205 | 138.259 | 1.251.225 |
| 1985 (EU 12) ¹⁾ | 12.491 | 404.587 | 1.038.072 | 142.267 | 1.597.417 |
| 1986 (EU 12) ¹⁾ | 9.969 | 418.549 | 1.149.968 | 135.812 | 1.714.298 |
| 1987 (EU 12)..... | 13.956 | 423.747 | 1.193.031 | 142.254 | 1.772.987 |
| 1988 (EU 12)..... | 18.289 | 441.446 | 1.181.965 | 157.605 | 1.799.306 |
| 1989 (EU 12)..... | 20.930 | 516.494 | 1.223.627 | 175.607 | 1.936.657 |
| 1990 (EU 12)..... | 20.013 | 544.707 | 1.382.583 | 225.888 | 2.173.191 |
| 1990 (EU 15) ²⁾ | 30.965 | 564.631 | 1.431.086 | 232.756 | 2.259.440 |
| 1991 (EU 12)..... | 21.637 | 627.338 | 1.531.270 | 256.217 | 2.436.461 |
| 1991 (EU 15) ²⁾ | 33.479 | 647.406 | 1.592.053 | 264.379 | 2.537.317 |
| 1992 (EU 12)..... | 27.838 | 666.120 | 1.470.941 | 248.237 | 2.413.137 |
| 1992 (EU 15) ²⁾ | 44.520 | 688.501 | 1.534.390 | 257.857 | 2.525.268 |
| 1993 (EU 12) ³⁾ | 12.828 | 633.768 | 1.347.006 | 175.998 | 2.169.600 |
| 1993 (EU 15) ^{2,3)} | 26.263 | 652.187 | 1.408.345 | 188.312 | 2.275.107 |
| 1994 (EU 12) ³⁾ | 12.513 | 708.297 | 1.491.069 | 229.979 | 2.441.858 |
| 1994 (EU 15) ^{2,3)} | 22.257 | 729.404 | 1.589.050 | 242.949 | 2.583.660 |
| 1995 (EU 15) ³⁾ | 13.156 | 750.320 | 1.541.004 | 249.216 | 2.553.696 |
| 1996 (EU 15) ³⁾ | 21.974 | 813.558 | 1.712.502 | 301.136 | 2.849.170 |
| 1997 (EU 15) ³⁾ | 15.920 | 848.100 | 1.796.462 | 370.925 | 3.031.407 |
| 1998 (EU 15) ³⁾ | 19.286 | 899.991 | 1.926.735 | 454.616 | 3.300.630 |
| 1999 (EU 15) ³⁾ | 22.042 | 834.861 | 1.878.359 | 494.071 | 3.229.332 |
| 2000 (EU 15) ³⁾ | 21.529 | 913.090 | 1.964.369 | 505.206 | 3.404.195 |
| 2001 (EU 15) ³⁾ | 8.616 | 1.030.428 | 2.053.020 | 571.331 | 3.663.395 |
| 2002 (EU 15) ³⁾ | 10.876 | 940.983 | 2.131.315 | 545.686 | 3.628.860 |
| 2003 (EU 15) ³⁾ | 13.255 | 1.056.795 | 2.264.732 | 572.856 | 3.907.637 |
| 2004 (EU 25) ³⁾ | 21.119 | 1.228.617 | 2.325.491 | 601.911 | 4.177.139 |
| 2005 (EU 25) ³⁾ | 29.568 | 1.416.792 | 2.470.534 | 712.961 | 4.629.855 |
| 2006 (EU 25) ³⁾ | 34.709 | 1.496.672 | 2.629.981 | 721.783 | 4.883.146 |
| 2007 (EU 27) ³⁾ | 37.087 | 1.672.676 | 3.033.088 | 684.362 | 5.427.212 |
| 2008 (EU 27) ³⁾ | 49.424 | 1.799.232 | 3.325.627 | 620.419 | 5.794.702 |
| 2009 (EU 27) ³⁾ | 41.939 | 1.765.114 | 3.192.830 | 593.419 | 5.593.301 |
| 2010 (EU 27) ³⁾ | 40.455 | 1.845.643 | 3.519.700 | 607.120 | 6.012.918 |
| 2011 (EU 27) ^{3,4)} | 44.062 | 1.955.852 | 3.517.629 | 728.986 | 6.246.530 |

¹⁾ Zu Vergleichszwecken vor 1986 auf EU (12) berechnet.

²⁾ Zu Vergleichszwecken von 1990 bis 1994 auf EU (15) berechnet.

³⁾ Ab 1993 ist wegen Änderung der Datenerfassung ein Vergleich zu den Jahren vor 1993 nur bedingt möglich.

⁴⁾ Vorläufig.

Quelle: LfStaD

Tabelle 29: **Einfuhr Bayerns in den Jahren 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005 sowie 2010 und 2011 nach ausgewählten Gruppen und Untergruppen der Agrar- und Ernährungswirtschaft (in 1.000 €)**

| Warenbenennung | 1970 | 1975 | 1980 | 1985 | 1990 | 1995 ¹⁾ | 2000 ¹⁾ | 2005 ¹⁾ | 2010 ¹⁾ | 2011 ¹⁾³⁾ |
|--|----------------|------------------|------------------|------------------|------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|----------------------|
| Lebende Tiere | | | | | | | | | | |
| dav. Pferde..... | 1.795 | 1.938 | 2.526 | 2.293 | 5.403 | 3.663 | 1.766 | 2.145 | 1.247 | 1.018 |
| Rinder..... | 12.816 | 16.391 | 24.738 | 22.951 | 32.314 | 11.626 | 20.121 | 20.469 | 17.948 | 23.895 |
| Schweine..... | 197 | 10.806 | 1.593 | 218 | 597 | 2.689 | 1.067 | 3.761 | 3.280 | 2.075 |
| Zusammen²⁾ | 15.086 | 30.112 | 31.625 | 32.332 | 41.868 | 22.172 | 26.501 | 34.496 | 43.487 | 46.957 |
| Nahrungsmittel tierischen Ursprungs | | | | | | | | | | |
| dar. Milch und Milchzeugnisse ⁴⁾ | 8.743 | 8.999 | 10.943 | 25.091 | 21.597 | 51.563 | 175.280 | 419.061 | 478.018 | 537.840 |
| Butter..... | 4.044 | 739 | 2.634 | 15.272 | 16.386 | 70.646 | 52.149 | 47.392 | 69.399 | 66.332 |
| Käse..... | 37.966 | 76.672 | 128.409 | 180.646 | 263.364 | 289.460 | 310.581 | 402.373 | 659.024 | 717.454 |
| Fleisch und Fleischwaren..... | 115.181 | 203.532 | 246.938 | 280.938 | 347.257 | 410.853 | 430.622 | 534.156 | 622.281 | 648.566 |
| Fische und Fischzubereitungen..... | 7.932 | 15.431 | 24.238 | 36.144 | 59.644 | 87.091 | 162.524 | 225.795 | 134.013 | 130.744 |
| Eier, Eigelb..... | 8.404 | 13.959 | 19.637 | 22.274 | 24.515 | 25.495 | 29.630 | 33.202 | 67.106 | 46.231 |
| Zusammen²⁾ | 203.643 | 351.723 | 468.733 | 590.744 | 770.653 | 972.749 | 1.198.090 | 1.704.438 | 2.089.108 | 2.225.247 |
| Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs | | | | | | | | | | |
| dar. Weizen..... | 9.583 | 6.897 | 7.580 | 9.850 | 2.338 | 9.153 | 18.242 | 37.094 | 71.516 | 133.713 |
| Gerste..... | 12.152 | 14.627 | 5.969 | 2.782 | 2.326 | 17.220 | 12.078 | 5.042 | 16.784 | 33.952 |
| Mais..... | 20.481 | 34.384 | 22.535 | 31.627 | 12.528 | 24.685 | 15.587 | 21.498 | 30.989 | 50.850 |
| Malz..... | 1.358 | 3.376 | 9.234 | 8.828 | 9.093 | 23.879 | 15.358 | 9.334 | 13.979 | 11.253 |
| Kartoffeln..... | 31.663 | 32.116 | 33.043 | 26.759 | 32.068 | 48.691 | 20.658 | 35.136 | 48.652 | 57.125 |
| Gemüse und sonstige Küchengewächse..... | 141.557 | 182.016 | 248.738 | 303.119 | 391.109 | 397.474 | 442.929 | 457.940 | 639.581 | 595.442 |
| Obst, außer Südfrüchte..... | 170.158 | 261.538 | 240.466 | 264.524 | 370.773 | 436.398 | 490.819 | 495.394 | 576.968 | 557.395 |
| Südfrüchte..... | 92.824 | 90.496 | 119.258 | 124.652 | 174.880 | 181.017 | 168.112 | 173.649 | 201.695 | 208.026 |
| Gemüse-, Obstkonserven, Fruchtsäfte u. dgl. ⁴⁾ | 51.160 | 82.051 | 103.819 | 149.337 | 209.426 | 171.529 | 196.860 | 341.619 | 477.444 | 510.849 |
| Kakaoverzeugnisse..... | 2.922 | 4.333 | 8.369 | 12.702 | 13.287 | 24.505 | 35.312 | 90.185 | 162.351 | 158.157 |
| Gewürze..... | 3.381 | 5.974 | 8.422 | 13.467 | 11.956 | 12.686 | 21.894 | 26.309 | 45.759 | 50.052 |
| Zucker ⁵⁾ | 1.387 | 6.149 | 9.491 | 18.095 | 20.105 | 40.136 | 44.404 | 122.955 | 151.619 | 161.301 |
| Ölfrüchte (zur Ernährung)..... | 5.793 | 12.722 | 15.564 | 15.564 | 11.847 | 14.540 | 40.271 | 40.271 | 87.008 | 76.725 |
| Pflanzliche Öle und Fette (zur Ernährung)..... | 3.430 | 3.145 | 4.144 | 11.049 | 9.381 | 19.033 | 27.012 | 48.626 | 109.008 | 116.972 |
| Ölkuchen..... | 39.698 | 47.342 | 88.706 | 93.633 | 51.589 | 36.921 | 42.914 | 32.595 | 96.099 | 83.398 |
| Sonstige Abfallerzeugnisse zur Viehfütterung..... | 2.377 | 5.517 | 16.315 | 14.147 | 15.534 | 25.676 | 20.929 | 60.075 | 94.155 | 115.626 |
| Sonstige pflanzliche Nahrungsmittel ⁴⁾ | 23.195 | 38.707 | 76.337 | 125.135 | 197.324 | 246.739 | 604.149 | 433.715 | 647.296 | 573.543 |
| Lebende Pflanzen u. Erzeugn. d. Ziergärtnerei.. | 40.342 | 75.629 | 109.095 | 136.143 | 226.283 | 195.237 | 215.903 | 232.537 | 245.990 | 244.937 |
| Zusammen²⁾ | 674.342 | 938.450 | 1.171.802 | 1.415.660 | 1.804.424 | 1.961.183 | 2.457.559 | 2.976.732 | 4.147.044 | 4.223.352 |
| Genussmittel | | | | | | | | | | |
| dar. Hopfen..... | 16.112 | 13.064 | 36.424 | 25.181 | 57.368 | 53.872 | 23.543 | 24.646 | 55.996 | 56.381 |
| Kaffee..... | 6.518 | 3.407 | 5.009 | 12.474 | 9.470 | 7.070 | 11.921 | 51.244 | 75.395 | 89.437 |
| Tee..... | 25 | 605 | 1.196 | 11.264 | 6.965 | 4.888 | 9.176 | 12.510 | 25.366 | 23.874 |
| Rohtabak..... | 19.329 | 36.629 | 37.072 | 52.717 | 82.383 | 48.531 | 127.335 | 322.152 | 126.539 | 140.294 |
| Tabakerzeugnisse ⁶⁾ | 437 | 437 | 14.243 | 23.202 | 33.915 | 83.036 | 213.544 | 106.221 | 210.763 | 239.486 |
| Branntwein..... | 2.436 | 11.817 | 27.259 | 19.986 | 29.191 | 34.051 | 30.899 | 284.647 | 303.123 | 314.598 |
| Wein..... | 39.505 | 63.434 | 93.112 | 107.892 | 164.525 | 163.826 | 266.001 | 807.506 | 815.919 | 889.523 |
| Zusammen²⁾ | 84.949 | 133.418 | 215.337 | 253.385 | 384.868 | 396.575 | 683.849 | 807.506 | 815.919 | 889.523 |
| Ernährungswirtschaft insgesamt | 978.021 | 1.453.703 | 1.887.497 | 2.292.120 | 3.001.814 | 3.352.680 | 4.365.999 | 5.523.172 | 7.095.558 | 7.385.079 |

¹⁾ Wegen Änderung der Datenerfassung ab 1993 ist ein Vergleich zu den Jahren vor 1993 nur bedingt möglich. — ²⁾ Einschließlich der hier nicht aufgeführten Warengruppen.

³⁾ Vorläufig. — ⁴⁾ Ab 01.01.2002 Änderung der Warenverzeichnisse in der Außenhandelsstatistik; 2005 bis 2011 mit Vorjahren nicht uneingeschränkt vergleichbar.

⁵⁾ Ab 2001 einschließlich Zuckererzeugnisse. — ⁶⁾ Ab 2001 einschließlich Rohtabak.

Tabelle 30: **Die bayerische Agrar- und Ernährungseinfuhr nach Ländern und Warengruppen für die Jahre 1980, 1990, 2000, 2005 und 2010 (in 1.000 €)**

| Herstellungsland und Jahr ¹⁾ | Lebende Tiere | Nahrungsmittel | | Genussmittel | Agrareinfuhr insgesamt | |
|--|---------------|----------------------|------------------------|--------------|------------------------|-----------|
| | | Tierischen Ursprungs | Pflanzlichen Ursprungs | | | |
| 1. Italien | 1980 | 159 | 28.323 | 313.634 | 74.593 | 416.709 |
| | 1990 | 352 | 99.355 | 504.795 | 92.589 | 697.092 |
| | 2000 | 290 | 158.601 | 625.593 | 175.290 | 959.774 |
| | 2005 | 273 | 233.473 | 683.560 | 218.155 | 1.135.460 |
| | 2010 | 994 | 231.702 | 828.406 | 245.832 | 1.306.935 |
| 2. Österreich | 1980 | 14.158 | 7.972 | 20.255 | 6.480 | 48.865 |
| | 1990 | 10.928 | 19.706 | 46.360 | 6.862 | 83.855 |
| | 2000 | 14.736 | 183.178 | 188.487 | 13.395 | 399.795 |
| | 2005 | 8.267 | 250.468 | 350.913 | 25.413 | 635.060 |
| | 2010 | 15.357 | 356.663 | 649.819 | 67.782 | 1.089.620 |
| 3. Niederlande | 1980 | 543 | 154.397 | 214.568 | 4.569 | 374.078 |
| | 1990 | 2.507 | 232.150 | 369.672 | 6.327 | 610.656 |
| | 2000 | 1.546 | 178.780 | 363.060 | 53.976 | 597.362 |
| | 2005 | 2.687 | 160.871 | 412.442 | 54.897 | 630.896 |
| | 2010 | 3.017 | 367.638 | 624.096 | 24.545 | 1.019.297 |
| 4. Frankreich | 1980 | 5.399 | 54.437 | 106.871 | 29.531 | 196.238 |
| | 1990 | 15.883 | 123.765 | 121.821 | 81.510 | 342.980 |
| | 2000 | 4.194 | 114.307 | 251.246 | 182.139 | 551.886 |
| | 2005 | 3.008 | 193.661 | 201.952 | 269.021 | 667.641 |
| | 2010 | 5.779 | 302.695 | 278.669 | 99.657 | 686.800 |
| 5. Spanien | 1980 | 108 | 1.166 | 52.556 | 1.144 | 54.974 |
| | 1990 | 1 | 4.882 | 81.055 | 2.190 | 88.129 |
| | 2000 | 112 | 17.138 | 161.989 | 13.459 | 192.698 |
| | 2005 | 112 | 34.485 | 213.294 | 29.456 | 277.348 |
| | 2010 | 51 | 41.260 | 337.326 | 27.685 | 406.322 |
| 6. Belgien und Luxemburg | 1980 | 1.640 | 19.815 | 23.938 | 4.648 | 50.041 |
| | 1990 | 708 | 25.740 | 67.140 | 8.166 | 101.754 |
| | 2000 | 24 | 71.450 | 119.710 | 12.077 | 203.262 |
| | 2005 | 501 | 170.073 | 104.170 | 10.775 | 285.518 |
| | 2010 | 19 | 136.667 | 136.515 | 17.823 | 291.024 |
| 7. Tschechische Republik²⁾ | 1980 | 4.531 | 14.940 | 23.975 | 19.832 | 63.279 |
| | 1990 | 4.292 | 15.762 | 30.622 | 17.426 | 68.102 |
| | 2000 | 1.050 | 18.739 | 39.454 | 4.974 | 64.218 |
| | 2005 | 8.601 | 63.613 | 84.841 | 14.552 | 171.606 |
| | 2010 | 13.566 | 108.644 | 104.129 | 19.147 | 245.485 |
| 8. Polen | 1993 | 1.953 | 14.372 | 11.002 | 1.045 | 28.380 |
| | 1994 | 4.335 | 18.195 | 41.773 | 3.503 | 67.806 |
| | 2000 | 1.219 | 17.549 | 74.058 | 811 | 93.636 |
| | 2005 | 3.458 | 128.303 | 57.762 | 10.549 | 200.072 |
| | 2010 | 458 | 84.066 | 122.445 | 19.855 | 226.824 |
| 9. Griechenland | 1980 | – | 1.414 | 85.013 | 7.058 | 93.485 |
| | 1990 | – | 3.400 | 196.938 | 10.563 | 210.901 |
| | 2000 | 0 | 13.569 | 109.455 | 9.508 | 132.532 |
| | 2005 | – | 14.795 | 127.727 | 5.983 | 148.504 |
| | 2010 | 0 | 16.885 | 125.997 | 8.350 | 151.237 |
| 10. Schweiz | 1980 | 2.797 | 17.879 | 6.165 | 2.165 | 29.006 |
| | 1990 | 1.096 | 27.815 | 15.324 | 474 | 44.709 |
| | 2000 | 270 | 40.311 | 30.789 | 828 | 72.198 |
| | 2005 | 868 | 56.507 | 38.937 | 6.335 | 102.647 |
| | 2010 | 244 | 69.963 | 56.425 | 1.773 | 128.405 |
| 11. Ungarn | 1980 | 467 | 46.843 | 37.420 | 7.070 | 91.799 |
| | 1990 | 1.359 | 57.832 | 43.172 | 4.089 | 106.452 |
| | 2000 | 310 | 61.395 | 44.464 | 2.975 | 109.143 |
| | 2005 | 119 | 36.238 | 48.094 | 480 | 84.931 |
| | 2010 | 127 | 41.933 | 65.050 | 8.683 | 115.792 |
| 12. Irland | 1980 | 140 | 1.760 | 1.661 | 147 | 3.708 |
| | 1990 | 47 | 3.928 | 2.712 | 327 | 7.014 |
| | 2000 | 2 | 24.200 | 78.765 | 416 | 103.382 |
| | 2005 | – | 36.310 | 94.062 | 2.262 | 132.633 |
| | 2010 | – | 26.009 | 78.803 | 1.845 | 106.657 |
| 13. Dänemark | 1980 | 321 | 12.042 | 13.712 | 516 | 26.592 |
| | 1990 | 369 | 21.693 | 27.302 | 9.050 | 58.414 |
| | 2000 | 22 | 70.157 | 46.675 | 14.531 | 131.385 |
| | 2005 | 2.161 | 35.099 | 56.350 | 9.079 | 102.689 |
| | 2010 | 337 | 41.934 | 53.698 | 701 | 96.670 |

¹⁾ Ab dem Jahr 1993 ist wegen Änderung der Datenerfassung ein Vergleich zu den früheren Jahren nur bedingt möglich.

²⁾ Aufgrund der eingetretenen geopolitischen Veränderungen sind Jahresangaben erst ab dem Jahr 1993 möglich.

Tabelle 31: **Längerfristige Entwicklung der Einkommen in den bayerischen Haupterwerbsbetrieben**

| Wirtschaftsjahr | Durchschnittliche Betriebsgröße (ha LF) | Familienarbeitskräfte (FAK)/Betrieb | Gewinn/Unternehmen (€) | Gewinn/FAK (€) | Gesamteinkommen/ Unternehmen (€) |
|-------------------------------|---|-------------------------------------|------------------------|----------------|----------------------------------|
| 1981/1982 | 22,51 | 1,46 | 15.569 | 10.645 | 16.410 |
| 1982/1983 | 22,91 | 1,46 | 16.836 | 11.570 | 18.100 |
| 1983/1984 | 23,08 | 1,50 | 17.101 | 11.425 | 18.478 |
| 1984/1985 | 23,30 | 1,52 | 17.098 | 11.240 | 18.522 |
| 1985/1986 | 23,28 | 1,51 | 17.637 | 11.651 | 20.396 |
| 1986/1987 | 23,50 | 1,50 | 17.446 | 11.629 | 20.963 |
| 1987/1988 | 25,78 | 1,55 | 16.815 | 10.823 | 19.767 |
| 1988/1989 | 26,09 | 1,50 | 22.277 | 14.861 | 25.313 |
| 1989/1990 | 26,56 | 1,48 | 24.690 | 16.689 | 28.145 |
| 1990/1991 | 27,30 | 1,47 | 21.866 | 14.898 | 25.239 |
| 1991/1992 ¹⁾ | 31,08 | 1,50 | 22.373 | 14.926 | 25.641 |
| 1992/1993 | 31,83 | 1,51 | 21.502 | 14.270 | 25.020 |
| 1993/1994 | 32,37 | 1,48 | 21.060 | 14.197 | 24.570 |
| 1994/1995 | 33,04 | 1,45 | 23.368 | 16.121 | 27.334 |
| 1995/1996 ²⁾ | 35,75 | 1,53 | 23.585 | 15.377 | 27.434 |
| 1996/1997 | 36,18 | 1,52 | 23.548 | 15.492 | 27.997 |
| 1997/1998 | 37,22 | 1,49 | 25.794 | 17.320 | 29.745 |
| 1998/1999 | 37,40 | 1,47 | 26.594 | 18.131 | 30.761 |
| 1999/2000 | 39,52 | 1,50 | 27.298 | 18.159 | 31.448 |
| 2000/2001 | 40,69 | 1,51 | 32.411 | 21.459 | 35.832 |
| 2001/2002 ³⁾ | 40,87 | 1,50 | 30.728 | 20.511 | 36.562 |
| 2002/2003 | 42,22 | 1,49 | 26.793 | 18.002 | 33.452 |
| 2003/2004 | 42,84 | 1,49 | 23.973 | 16.093 | 30.434 |
| 2004/2005 | 44,10 | 1,48 | 31.258 | 21.124 | 37.217 |
| 2005/2006 | 44,92 | 1,48 | 33.137 | 22.393 | 39.307 |
| 2006/2007 | 45,76 | 1,48 | 37.265 | 25.264 | 43.712 |
| 2007/2008 | 46,25 | 1,47 | 51.924 | 35.208 | 58.041 |
| 2008/2009 | 46,62 | 1,48 | 34.096 | 23.034 | 39.681 |
| 2009/2010 ⁴⁾ | 52,73 | 1,50 | 34.741 | 23.103 | 37.201 |
| 2010/2011 | 53,29 | 1,50 | 47.176 | 31.351 | 52.224 |

¹⁾ Ab 1991/1992 ohne Betriebe unter 15 ha LF.

²⁾ Ab 1995/1996 Umstellung der sozialökonomischen Klassifizierung.

³⁾ Ab 2001/2002 neue Betriebstypisierung und sozialökonomische Klassifizierung (Standarddeckungsbeitrag).

⁴⁾ Ab 2009/2010 neue Betriebstypisierung und sozialökonomische Klassifizierung (Standardoutput).

Tabelle 32: Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen in Bayern 2009/2010

| Merkmal | Einheit | Betriebsform | | | | | | | Insgesamt |
|---|-----------------------|---------------|---------------|------------------|---------------|-----------------------|------------------------------------|-----------------|---------------|
| | | Ackerbau | Milchvieh | Sonst. Futterbau | Veredelung | Weinbau ¹⁾ | Sonst. Dauerkulturen ²⁾ | Verbundbetriebe | |
| Anteil an der Gesamtheit | %..... | 9,4 | 44,9 | 26,7 | 7,2 | 0,3 | 0,2 | 11,2 | 100 |
| Betriebsgröße..... | ha LF..... | 71,57 | 44,47 | 54,23 | 54,39 | 12,95 | 11,97 | 68,17 | 52,73 |
| dar. Pachtland..... | % LF..... | 56,1 | 53,4 | 58,2 | 56,2 | 43,2 | (28,2) | 63,3 | 56,7 |
| Forstwirtschaftlich gen. Fläche | ha FN..... | 7,85 | 7,13 | 6,57 | 5,40 | (0,23) | 0,60 | 5,43 | 6,68 |
| Vergleichswert..... | €/ha LF..... | 788 | 562 | 605 | 685 | 352 | (497) | 693 | 617 |
| Wirtschaftswert..... | €/Betrieb..... | 58.349 | 24.801 | 32.647 | 37.660 | 20.728 | (11.437) | 46.774 | 33.391 |
| Standarddeckungsbeitrag..... | €/Betrieb..... | 155.170 | 117.541 | 123.601 | 253.695 | 115.351 | 94.349 | 167.862 | 138.040 |
| Arbeitskräfte..... | AK/Betrieb..... | 2,30 | 1,61 | 1,53 | 1,73 | 2,29 | 2,05 | 1,67 | 1,68 |
| dar. Familien-AK | FAK/Betrieb.. | 1,51 | 1,52 | 1,44 | 1,60 | 1,54 | 1,56 | 1,50 | 1,50 |
| Ackerfläche (AF) | % LF..... | 88,1 | 41,9 | 66,1 | 95,4 | (29,9) | 19,3 | 86,8 | 64,9 |
| Dauergrünland | % LF..... | 3,9 | 58,0 | 33,9 | 4,5 | (0,1) | 14,8 | 12,1 | 33,7 |
| Hauptfutterfläche..... | a/RiGV..... | 293,9 | 49,3 | 45,4 | 435,8 | 0 | 0 | 52,5 | 49,5 |
| Getreide ohne Körnermais | % AF..... | 52,5 | 46,5 | 47,4 | 62,5 | 77,9 | 29,5 | 56,0 | 51,4 |
| Ölsaaten..... | % AF..... | 10,1 | 5,1 | 4,9 | 11,1 | (11,1) | 44,7 | 11,1 | 7,7 |
| Eiweißpflanzen..... | % AF..... | (0,6) | 0,5 | (0,3) | 0,7 | 0 | 0 | 0,8 | 0,6 |
| Zuckerrüben..... | % AF..... | 9,2 | 0,6 | 1,1 | 2,1 | (15,5) | 0 | 4,2 | 3,1 |
| Stillgelegte Ackerfläche | % AF..... | 3,9 | 0,6 | 1,3 | 1,7 | (4,8) | (10,0) | 1,6 | 1,7 |
| Milchkühe..... | Stück/Betrieb | (0,2) | 38,8 | 10,3 | (0,2) | 0 | 0 | 10,0 | 21,2 |
| Zuchtsauen | Stück/Betrieb | (1,55) | (0,1) | (0,3) | 76,2 | 0 | 0 | 10,8 | 7,0 |
| Viehbesatz – Rinder..... | VE/ha LF..... | (0,03) | 1,53 | 1,33 | (0,02) | 0 | 0 | 0,47 | 1,01 |
| – Schweine..... | VE/ha LF..... | (0,06) | (0,01) | 0,01 | 3,80 | 0 | (0) | 0,86 | 0,42 |
| – insgesamt..... | VE/ha LF..... | (0,10) | 1,55 | 1,41 | 3,82 | 0 | (0) | 1,37 | 1,46 |
| Ertrag – Getr. ohne Körnern..... | dt/ha..... | 68,7 | 61,6 | 66,8 | 72,0 | 59,9 | 81,3 | 69,1 | 67,2 |
| – Zuckerrüben | dt/ha..... | 793,5 | 729,1 | 736,4 | 781,5 | 655,4 | 0 | 784,9 | 781,0 |
| Verkauf – Mastrinder | Stück/Betrieb | (2) | 2 | 49 | (1) | 0 | 0 | 17 | 16 |
| – Mastschweine..... | Stück/Betrieb | (31) | 3 | (1) | 1175 | 0 | (0) | 451 | 140 |
| Milchleistung..... | kg/Kuh u. Jahr | 5.130 | 6.600 | 6.457 | 5.363 | 0 | 0 | 5.969 | 6.547 |
| Referenzmenge..... | kg/Betrieb..... | (3.120) | 247.087 | 67.589 | 2.617 | 0 | 0 | 61.268 | 135.735 |
| Vermögen..... | €/ha LF..... | 17.271 | 16.517 | 14.655 | 17.214 | 41.041 | 32.547 | 12.643 | 15.640 |
| dar. Besatzvermögen..... | €/ha LF..... | 4.522 | 6.665 | 5.191 | 6.731 | 19.470 | 8.713 | 4.232 | 5.658 |
| Fremdkapital..... | €/ha LF..... | 1.942 | 2.180 | 2.147 | 2.843 | 10.421 | (3.108) | 1.647 | 2.124 |
| Fremdkapitalveränderung..... | €/ha LF..... | 240 | (91) | (355) | 265 | (1.023) | –34 | (69) | 193 |
| Eigenkapitalanteil | % d. Verm. .. | 88,8 | 86,8 | 85,4 | 83,5 | 74,6 | 90,5 | 87,0 | 86,4 |
| Eigenkapitalveränderung | €/Untern. | –1.531 | (84) | –5.749 | –289 | –2.646 | –5.397 | –1.359 | –1.840 |
| Ordentl. Eigenkapitalveränderung..... | €/Untern. | –1.172 | –1.436 | –2.127 | (5.313) | –92 | –6.232 | –3.299 | –1.326 |
| Bruttoinvestitionen | €/ha LF..... | 659 | 671 | 697 | 832 | (1.794) | (215) | (476) | 661 |
| Nettoinvestitionen | €/ha LF..... | (176) | (29) | (103) | (166) | (288) | –1.039 | (17) | (76) |
| Umsatzerlöse | €/ha LF..... | 2.031 | 2.364 | 2.588 | 4.694 | 8.891 | 6.445 | 2.577 | 2.597 |
| dar. Umsatzerl. landw. Pflanzenprod. | €/ha LF..... | 1.738 | 106 | 230 | 337 | 329 | 169 | 619 | 442 |
| Umsatzerl. Tierproduktion | €/ha LF..... | (124) | 2.089 | 2.200 | 4.242 | 0 | (1) | 1.748 | 1.972 |
| Sonstige betriebliche Erträge..... | €/ha LF..... | 1.037 | 966 | 1.102 | 1.083 | 2.269 | 1.897 | 920 | 1.017 |
| dar. Zulagen und Zuschüsse..... | €/ha LF..... | 458 | 604 | 631 | 418 | 388 | 212 | 468 | 558 |
| Materialaufwand | €/ha LF..... | 927 | 1.116 | 1.806 | 3.198 | 2.241 | 1.595 | 1.704 | 1.521 |
| dar. Materialaufw. Pflanzenprod. | €/ha LF..... | 502 | 159 | 215 | 299 | 485 | 603 | 319 | 253 |
| Materialaufw. Tierproduktion | €/ha LF..... | (69) | 541 | 1.201 | 2.423 | (0) | (1) | 995 | 864 |
| Personalaufwand..... | €/ha LF..... | 147 | 55 | 41 | 59 | 1.222 | 864 | 56 | 66 |
| Abschreibungen..... | €/ha LF..... | 346 | 564 | 382 | 499 | 1.173 | 1.115 | 337 | 450 |
| Sonst. betriebl. Aufwendungen | €/ha LF..... | 856 | 785 | 826 | 1.116 | 3.131 | 1.591 | 812 | 837 |
| Zinsaufwand | €/ha LF..... | 61 | 68 | 68 | 97 | 414 | (96) | 55 | 68 |
| Betriebliche Steuern | €/ha LF..... | 17 | 13 | 14 | 20 | 154 | (89) | 14 | 15 |
| Gewinn | €/ha LF..... | 719 | 741 | 539 | 801 | 2.815 | 2.897 | 514 | 659 |
| Gewinn | €/Untern. | 51.452 | 32.971 | 29.220 | 43.557 | 36.441 | 34.677 | 35.030 | 34.741 |
| Gewinn | €/FAK..... | 33.994 | 21.671 | 20.229 | 27.281 | 23.713 | 22.194 | 23.311 | 23.103 |
| Betriebseinkommen..... | €/ha..... | 1.124 | 980 | 769 | 1.170 | 4.918 | 3.923 | 812 | 938 |
| Arbeitsertrag Unternehmen | €/FAK..... | 23.695 | 14.203 | 12.676 | (19.074) | 19.228 | 18.865 | 15.391 | 15.266 |
| Gewinnrate | %..... | 23,5 | 22,3 | 14,7 | 13,9 | 25,2 | 35,1 | 14,7 | 18,3 |
| Gesamteinkommen..... | €/Inhaber- | | | | | | | | |
| Unternehmensbezogenen Beihilfen .. | ehepaar | 53.786 | 36.650 | 28.494 | 45.980 | 36.428 | 38.057 | 40.422 | 37.201 |
| Unternehmensbezogenen Beihilfen .. | €/Untern. | 32.765 | 26.844 | 34.215 | 22.729 | 5.019 | 2.539 | 31.924 | 29.444 |

¹⁾ 0,5 bis 15 ha.²⁾ 15 bis 60 ha.

Quelle: StMELF

Tabelle 33: Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen in Bayern 2010/2011

| Merkmal | Einheit | Betriebsform | | | | | | | Insgesamt |
|---|-----------------------|---------------|---------------|------------------|---------------|-----------------------|------------------------------------|-----------------|---------------|
| | | Ackerbau | Milchvieh | Sonst. Futterbau | Veredelung | Weinbau ¹⁾ | Sonst. Dauerkulturen ²⁾ | Verbundbetriebe | |
| Anteil an der Gesamtheit | %..... | 10,4 | 46,6 | 24,0 | 6,6 | 0,3 | 0,2 | 11,9 | 100 |
| Betriebsgröße..... | ha LF..... | 71,92 | 45,11 | 54,61 | 55,19 | 13,28 | 12,73 | 68,32 | 53,29 |
| dar. Pachtland..... | % LF..... | 56,4 | 53,9 | 57,9 | 56,5 | 47,2 | 28,9 | 61,7 | 56,6 |
| Forstwirtschaftlich gen. Fläche | ha FN..... | 7,82 | 7,18 | 6,40 | 5,64 | (0,22) | (0,49) | 5,65 | 6,72 |
| Vergleichswert..... | €/ha LF..... | 788 | 560 | 630 | 690 | (296) | 491 | 685 | 622 |
| Wirtschaftswert..... | €/Betrieb..... | 57.824 | 25.098 | 33.677 | 38.197 | 21.525 | (16.045) | 47.051 | 33.964 |
| Standarddeckungsbeitrag..... | €/Betrieb..... | 160.654 | 124.788 | 129.235 | 264.119 | 119.699 | 98.409 | 174.468 | 144.584 |
| Arbeitskräfte..... | AK/Betrieb..... | 2,25 | 1,62 | 1,55 | 1,72 | 2,50 | 2,10 | 1,66 | 1,69 |
| dar. Familien-AK | FAK/Betrieb.. | 1,49 | 1,53 | 1,44 | 1,60 | 1,66 | 1,56 | 1,48 | 1,50 |
| Ackerfläche (AF) | % LF..... | 88,5 | 42,2 | 68,2 | 95,3 | (25,4) | 22,4 | 86,4 | 65,4 |
| Dauergrünland | % LF..... | 3,9 | 57,7 | 31,7 | 4,5 | (0,1) | (13,9) | 12,5 | 33,2 |
| Hauptfutterfläche..... | a/RiGV..... | 268,2 | 49,3 | 46,7 | 448,8 | 0 | 0 | 56,5 | 50,5 |
| Getreide ohne Körnermais | % AF..... | 51,4 | 45,3 | 44,2 | 62,6 | 56,5 | 45,6 | 55,7 | 50,0 |
| Ölsaaten..... | % AF..... | 9,0 | 4,5 | 4,4 | 9,1 | 0 | (0,9) | 9,8 | 6,9 |
| Eiweißpflanzen..... | % AF..... | 1,0 | 0,8 | (0,3) | 1,0 | 0 | 0 | 1,3 | 0,8 |
| Zuckerrüben..... | % AF..... | 8,6 | 0,6 | 1,4 | 1,8 | 14,1 | 0 | 3,4 | 3,0 |
| Stillgelegte Ackerfläche | % AF..... | 4,0 | 0,7 | 1,5 | 1,7 | (14,2) | 29,9 | 2,0 | 1,9 |
| Milchkühe..... | Stück/Betrieb | (0,2) | 39,9 | 9,1 | (0,1) | 0 | 0 | 9,8 | 21,9 |
| Zuchtsauen | Stück/Betrieb | (1,5) | (0,1) | (0,3) | 75,2 | 0 | 0 | 10,1 | 6,4 |
| Viehbesatz – Rinder..... | VE/ha LF..... | (0,03) | 1,54 | 1,30 | (0,02) | 0 | 0 | 0,46 | 1,00 |
| – Schweine..... | VE/ha LF..... | 0,09 | (0,01) | 0 | 3,83 | 0 | 0 | 0,89 | 0,42 |
| – insgesamt..... | VE/ha LF..... | (0,12) | 1,56 | 1,38 | 3,85 | 0 | 0 | 1,41 | 1,44 |
| Ertrag – Getr. ohne Körnern..... | dt/ha..... | 63,6 | 60,5 | 67,6 | 70,6 | 52,0 | 53,5 | 66,3 | 65,2 |
| – Zuckerrüben | dt/ha..... | 723,4 | 706,9 | 706,0 | 741,8 | 559,1 | 0 | 711,4 | 718,5 |
| Verkauf – Mastrinder..... | Stück/Betrieb | (2) | 2 | 53 | (0) | 0 | 0 | 16 | 16 |
| – Mastschweine..... | Stück/Betrieb | 44 | 3 | (1) | 1.228 | 0 | (0) | 483 | 145 |
| Milchleistung..... | kg/Kuh u. Jahr | 4.739 | 6.707 | 6.523 | 6.134 | 0 | 0 | 6.211 | 6.660 |
| Referenzmenge..... | kg/Betrieb..... | (2.665) | 255.019 | 58.304 | (2.357) | 0 | 0 | 60.456 | 139.840 |
| Vermögen..... | €/ha LF..... | 16.844 | 16.520 | 14.889 | 17.349 | 41.131 | 35.736 | 13.542 | 15.821 |
| dar. Besatzvermögen..... | €/ha LF..... | 4.424 | 6.830 | 5.307 | 6.802 | 20.554 | 9.249 | 4.518 | 5.790 |
| Fremdkapital..... | €/ha LF..... | 1.824 | 2.214 | 2.054 | 2.963 | 10.539 | (3.159) | 1.799 | 2.122 |
| Fremdkapitalveränderung..... | €/ha LF..... | 38 | (87) | (143) | (93) | -75 | (139) | (91) | (95) |
| Eigenkapitalanteil | % d. Verm. .. | 88,9 | 86,4 | 86,0 | 82,8 | 74,3 | 90,8 | 86,6 | 86,4 |
| Eigenkapitalveränderung | €/Untern. | (12.367) | 10.500 | (3.387) | (8.750) | (9.635) | 24.950 | 15.002 | 9.456 |
| Ordentl. Eigenkapitalveränderung..... | €/Untern. | (12.375) | 16.135 | (8.122) | (5.360) | (9.583) | 26.390 | 11.845 | 12.604 |
| Bruttoinvestitionen..... | €/ha LF..... | 680 | 815 | 732 | 810 | 1.919 | (2.120) | 738 | 767 |
| Nettoinvestitionen..... | €/ha LF..... | (198) | 190 | (206) | (193) | (86) | (982) | 280 | 209 |
| Umsatzerlöse | €/ha LF..... | 2.336 | 2.853 | 3.083 | 4.894 | 9.547 | 6.821 | 2.935 | 3.002 |
| dar. Umsatzerl. landw. Pflanzenprod. | €/ha LF..... | 1.997 | 135 | 343 | 413 | (240) | 141 | 754 | 560 |
| Umsatzerl. Tierproduktion | €/ha LF..... | (168) | 2.531 | 2.479 | 4.332 | 0 | (1) | 1.952 | 2.217 |
| Sonstige betriebliche Erträge..... | €/ha LF..... | 987 | 1.023 | 1.090 | 1.045 | 2.594 | 1.439 | 933 | 1.025 |
| dar. Zulagen und Zuschüsse..... | €/ha LF..... | 454 | 609 | 599 | 415 | 437 | 219 | 485 | 552 |
| Materialaufwand | €/ha LF..... | 1.044 | 1.255 | 2.089 | 3.466 | 2.454 | 1.621 | 1.876 | 1.677 |
| dar. Materialaufw. Pflanzenprod. | €/ha LF..... | 552 | 194 | 278 | 344 | 520 | 715 | 364 | 301 |
| Materialaufw. Tierproduktion | €/ha LF..... | (93) | 614 | 1.368 | 2.603 | (0) | (0) | 1.090 | 933 |
| Personalaufwand..... | €/ha LF..... | 152 | 67 | 58 | 63 | 1.364 | 1.014 | 68 | 79 |
| Abschreibungen..... | €/ha LF..... | 352 | 540 | 389 | 502 | 1.262 | 943 | 346 | 446 |
| Sonst. betriebl. Aufwendungen | €/ha LF..... | 877 | 836 | 842 | 1.097 | 3.119 | 1.534 | 840 | 865 |
| Zinsaufwand | €/ha LF..... | 54 | 66 | 64 | 98 | 441 | 75 | 59 | 66 |
| Betriebliche Steuern | €/ha LF..... | 17 | 13 | 14 | 20 | (198) | 54 | 14 | 15 |
| Gewinn | €/ha LF..... | 848 | 1.104 | 708 | 751 | 3.000 | 2.997 | 669 | 885 |
| Gewinn | €/Untern. | 60.955 | 49.806 | 38.687 | 41.449 | 39.842 | 38.133 | 45.687 | 47.176 |
| Gewinn | €/FAK..... | 40.903 | 32.554 | 26.817 | 25.955 | 23.958 | 24.440 | 30.805 | 31.351 |
| Betriebseinkommen..... | €/ha..... | 1.246 | 1.346 | 962 | 1.128 | 5.301 | 4.135 | 976 | 1.175 |
| Arbeitsertrag Unternehmen | €/FAK..... | 30.582 | 24.973 | 18.920 | 17.687 | 19.519 | 20.579 | 22.290 | 23.291 |
| Gewinnrate | %..... | 25,4 | 28,5 | 17,0 | 12,5 | 25,2 | 36,4 | 17,3 | 22,0 |
| Gesamteinkommen..... | €/Inhaber- | 68.084 | 55.062 | 40.665 | 47.550 | 44.561 | 24.937 | 54.138 | 52.224 |
| Unternehmensbezogenen Beihilfen .. | €/Untern. | 32.686 | 27.451 | 32.711 | 22.890 | 5.802 | 2.789 | 33.156 | 29.420 |

¹⁾ 0,5 bis 15 ha.²⁾ 15 bis 60 ha.

Quelle: StMELF

Tabelle 34: **Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe in Nord- und Südbayern sowie nach Größenklassen in Bayern 2009/2010**

| Merkmal | Einheit | Nord- bayern | Süd- bayern | Größenklassen von . . . bis unter . . . | | | Insgesamt |
|---|-------------------------------|-----------------|----------------|---|---------------|---------------|---------------|
| | | | | 15 – 30 ha | 30 – 60 ha | 60–150 ha | |
| Anteil an der Gesamtheit | % | 39,2 | 60,8 | 25,6 | 44,6 | 29,9 | 100 |
| Betriebsgröße..... | ha LF | 61,14 | 47,27 | 24,05 | 43,73 | 92,00 | 52,73 |
| dar. Pachtland..... | % LF | 64,9 | 49,7 | 33,1 | 47,7 | 68,4 | 56,7 |
| Forstwirtschaftlich gen. Fläche | ha FN..... | 7,11 | 6,39 | 5,64 | 6,98 | 7,24 | 6,68 |
| Vergleichswert..... | €/ha LF | 506 | 689 | 625 | 615 | 622 | 617 |
| Wirtschaftswert..... | €/Betrieb | 32.003 | 34.290 | 15.773 | 27.507 | 57.946 | 33.391 |
| Standarddeckungsbeitrag..... | €/Betrieb | 135.156 | 139.911 | 85.480 | 122.722 | 207.882 | 138.040 |
| Arbeitskräfte..... | AK/Betrieb | 1,62 | 1,71 | 1,50 | 1,61 | 1,92 | 1,68 |
| dar. Familien-AK | FAK/Betrieb | 1,50 | 1,50 | 1,40 | 1,46 | 1,66 | 1,50 |
| Ackerfläche (AF) | % LF | 68,9 | 61,5 | 44,7 | 58,5 | 74,1 | 64,9 |
| Dauergrünland | % LF | 30,5 | 36,4 | 51,8 | 39,8 | 25,4 | 33,7 |
| Hauptfutterfläche..... | a/RiGV..... | 54,7 | 46,1 | 43,8 | 46,8 | 55,7 | 49,5 |
| Getreide ohne Körnermais | % AF..... | 55,3 | 47,7 | 50,4 | 51,5 | 51,4 | 51,4 |
| Ölsaaten..... | % AF..... | 9,2 | 6,3 | 3,0 | 5,6 | 9,6 | 7,7 |
| Eiweißpflanzen..... | % AF..... | 0,6 | 0,5 | (0,4) | 0,5 | 0,6 | 0,6 |
| Zuckerrüben | % AF..... | 2,4 | 3,8 | 1,6 | 2,5 | 3,7 | 3,1 |
| Stillgelegte Ackerfläche | % AF..... | 1,5 | 1,9 | 1,4 | 1,5 | 1,9 | 1,7 |
| Milchkühe..... | Stück/Betrieb | 20,9 | 21,5 | 17,8 | 21,7 | 24,1 | 21,2 |
| Zuchtsauen | Stück/Betrieb | 7,3 | 6,7 | 6,1 | 6,1 | 9,0 | 7,0 |
| Viehbesatz – Rinder..... | VE/ha LF..... | 0,89 | 1,12 | 1,62 | 1,23 | 0,73 | 1,01 |
| – Schweine..... | VE/ha LF..... | 0,34 | 0,48 | 0,37 | 0,39 | 0,45 | 0,42 |
| – insgesamt..... | VE/ha LF..... | 1,27 | 1,63 | 2,02 | 1,64 | 1,21 | 1,46 |
| Ertrag – Getr. ohne Körnern. | dt/ha | 64,2 | 70,4 | 64,7 | 66,5 | 67,9 | 67,2 |
| – Zuckerrüben | dt/ha | 732,9 | 810,3 | 834,0 | 796,0 | 772,3 | 781,0 |
| Verkauf – Mastrinder | Stück/Betrieb | 13 | 18 | 7 | 16 | 25 | 16 |
| – Mastschweine..... | Stück/Betrieb | 123 | 150 | 26 | 100 | 299 | 140 |
| Milchleistung..... | kg/Kuh und Jahr..... | 6.520 | 6.564 | 6.350 | 6.534 | 6.690 | 6.547 |
| Referenzmenge | kg/Betrieb | 133.932 | 136.905 | 109.152 | 137.575 | 158.981 | 135.735 |
| Vermögen..... | €/ha LF | 11.742 | 18.910 | 23.850 | 18.171 | 11.929 | 15.640 |
| dar. Besatzvermögen..... | €/ha LF | 4.815 | 6.365 | 7.544 | 6.206 | 4.813 | 5.658 |
| Fremdkapital..... | €/ha LF | 1.699 | 2.481 | 2.537 | 2.072 | 2.055 | 2.124 |
| Fremdkapitalveränderung..... | €/ha LF | (110) | (263) | (75) | (246) | 180 | 193 |
| Eigenkapitalanteil | % des Vermögens | 85,5 | 86,9 | 89,4 | 88,6 | 82,8 | 86,4 |
| Eigenkapitalveränderung | €/Unternehmen | -4.051 | -407 | -(5.986) | -2.139 | 2.113 | -1.840 |
| Ordentl. Eigenkapitalveränderung..... | €/Unternehmen | -1.376 | -1.294 | -4.732 | -3.600 | (4.929) | -1.326 |
| Bruttoinvestitionen | €/ha LF | 535 | 767 | 627 | 738 | (610) | 661 |
| Nettoinvestitionen | €/ha LF | -1 | (141) | -283 | (113) | 129 | (76) |
| Umsatzerlöse | €/ha LF | 2.124 | 2.994 | 3.458 | 2.723 | 2.298 | 2.597 |
| dar. Umsatzerl. landw. Pflanzenprod. | €/ha LF | 316 | 547 | 320 | 370 | 519 | 442 |
| Umsatzerl. Tierproduktion | €/ha LF | 1.614 | 2.273 | 2.850 | 2.192 | 1.620 | 1.972 |
| Sonstige betriebliche Erträge..... | €/ha LF | 868 | 1.142 | 1.281 | 1.051 | 929 | 1.017 |
| dar. Zulagen und Zuschüsse | €/ha LF | 549 | 566 | 635 | 575 | 530 | 558 |
| Materialaufwand | €/ha LF | 1.274 | 1.729 | 1.852 | 1.547 | 1.426 | 1.521 |
| dar. Materialaufw. Pflanzenprod. | €/ha LF | 217 | 283 | 215 | 233 | 275 | 253 |
| Materialaufw. Tierproduktion | €/ha LF | 675 | 1.023 | 1.117 | 902 | 782 | 864 |
| Personalaufwand..... | €/ha LF | 47 | 81 | 86 | 65 | 60 | 66 |
| Abschreibungen..... | €/ha LF | 399 | 492 | 580 | 505 | 379 | 450 |
| Sonst. betriebl. Aufwendungen | €/ha LF | 706 | 948 | 1.065 | 876 | 754 | 837 |
| Zinsaufwand | €/ha LF | 56 | 78 | 99 | 61 | 65 | 68 |
| Betriebliche Steuern | €/ha LF | 11 | 18 | 25 | 17 | 11 | 15 |
| Gewinn | €/ha LF | 505 | 788 | 992 | 707 | 544 | 659 |
| Gewinn | €/Unternehmen..... | 30.853 | 37.263 | 23.846 | 30.936 | 50.036 | 34.741 |
| Gewinn | €/FAK | 20.525 | 24.775 | 16.976 | 21.148 | 30.157 | 23.103 |
| Betriebseinkommen..... | €/ha | 737 | 1.106 | 1.255 | 951 | 848 | 938 |
| Arbeitertrag Unternehmen | €/FAK | 13.272 | 16.559 | 11.184 | 13.246 | 20.858 | 15.266 |
| Gewinnrate | % | 17 | 19 | 21 | 19 | 17 | 18 |
| Gesamteinkommen..... | €/Inhaberehepaar | 34.097 | 39.215 | 27.181 | 33.663 | 51.296 | 37.201 |
| Unternehmensbezogenen Beihilfen .. | €/Unternehmen | 33.587 | 26.756 | 15.283 | 25.133 | 48.728 | 29.444 |

Quelle: StMELF

Tabelle 35: **Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe in Nord- und Südbayern sowie nach Größenklassen in Bayern 2010/2011**

| Merkmal | Einheit | Nord- bayern | Süd- bayern | Größenklassen von . . . bis unter . . . | | | Insgesamt |
|---|-------------------------------|-----------------|----------------|---|---------------|---------------|---------------|
| | | | | 15 – 30 ha | 30 – 60 ha | 60–150 ha | |
| Anteil an der Gesamtheit | % | 39,2 | 60,8 | 31,9 | 56,3 | 11,8 | 100 |
| Betriebsgröße..... | ha LF | 61,26 | 48,11 | 24,06 | 43,58 | 92,80 | 53,29 |
| dar. Pachtland..... | % LF | 64,2 | 50,3 | 31,3 | 47,6 | 68,3 | 56,6 |
| Forstwirtschaftlich gen. Fläche | ha FN..... | 7,32 | 6,32 | 5,71 | 6,99 | 7,29 | 6,72 |
| Vergleichswert..... | €/ha LF | 520 | 688 | 633 | 623 | 623 | 622 |
| Wirtschaftswert..... | €/Betrieb | 32.652 | 34.816 | 15.995 | 27.730 | 58.493 | 33.964 |
| Standarddeckungsbeitrag..... | €/Betrieb | 141.954 | 146.293 | 87.130 | 128.116 | 218.115 | 144.584 |
| Arbeitskräfte..... | AK/Betrieb | 1,62 | 1,73 | 1,52 | 1,61 | 1,95 | 1,69 |
| dar. Familien-AK | FAK/Betrieb | 1,50 | 1,51 | 1,41 | 1,46 | 1,66 | 1,50 |
| Ackerfläche (AF) | % LF | 69,8 | 61,6 | 44,9 | 58,4 | 74,6 | 65,4 |
| Dauergrünland | % LF | 29,5 | 36,2 | 51,2 | 39,9 | 24,8 | 33,2 |
| Hauptfutterfläche..... | a/RiGV..... | 56,1 | 46,9 | 42,3 | 46,7 | 59,6 | 50,5 |
| Getreide ohne Körnermais | % AF..... | 53,8 | 46,4 | 48,4 | 49,5 | 50,5 | 50,0 |
| Ölsaaten..... | % AF..... | 8,6 | 5,2 | (2,4) | 5,0 | 8,5 | 6,9 |
| Eiweißpflanzen..... | % AF..... | 0,9 | 0,8 | (0,4) | 0,5 | 1,0 | 0,8 |
| Zuckerrüben | % AF..... | 2,3 | 3,7 | 1,8 | 2,6 | 3,4 | 3,0 |
| Stillgelegte Ackerfläche | % AF..... | 1,7 | 2,0 | 1,7 | 1,7 | 2,0 | 1,9 |
| Milchkühe..... | Stück/Betrieb | 21,6 | 22,0 | 18,6 | 22,5 | 24,2 | 21,9 |
| Zuchtsauen | Stück/Betrieb | 6,9 | 6,1 | 5,0 | 5,7 | 8,7 | 6,4 |
| Viehbesatz – Rinder..... | VE/ha LF..... | 0,87 | 1,10 | 1,66 | 1,25 | 0,68 | 1,00 |
| – Schweine..... | VE/ha LF..... | 0,34 | 0,48 | 0,32 | 0,37 | 0,47 | 0,42 |
| – insgesamt..... | VE/ha LF..... | 1,26 | 1,60 | 2,02 | 1,65 | 1,18 | 1,44 |
| Ertrag – Getr. ohne Körnern. | dt/ha | 61,5 | 69,3 | 64,1 | 65,4 | 65,3 | 65,2 |
| – Zuckerrüben | dt/ha | 703,4 | 727,3 | 770,3 | 723,4 | 712,7 | 718,5 |
| Verkauf – Mastrinder | Stück/Betrieb | 13 | 18 | 7 | 16 | 24 | 16 |
| – Mastschweine..... | Stück/Betrieb | 128 | 156 | 25 | 97 | 317 | 145 |
| Milchleistung..... | kg/Kuh und Jahr..... | 6.686 | 6.644 | 6.429 | 6.636 | 6.841 | 6.660 |
| Referenzmenge | kg/Betrieb | 137.975 | 141.052 | 113.491 | 142.750 | 160.733 | 139.840 |
| Vermögen..... | €/ha LF | 12.160 | 18.850 | 24.660 | 18.349 | 12.122 | 15.821 |
| dar. Besatzvermögen..... | €/ha LF | 5.012 | 6.433 | 7.899 | 6.331 | 4.930 | 5.790 |
| Fremdkapital..... | €/ha LF | 1.731 | 2.445 | 2.549 | 2.039 | 2.071 | 2.122 |
| Fremdkapitalveränderung..... | €/ha LF | (102) | (89) | (56) | (79) | (113) | (95) |
| Eigenkapitalanteil | % des Vermögens | 85,6 | 86,8 | 89,6 | 88,7 | 82,7 | 86,4 |
| Eigenkapitalveränderung | €/Unternehmen | 9.511 | 9.420 | (2.936) | 5.868 | 20.253 | 9.456 |
| Ordentl. Eigenkapitalveränderung..... | €/Unternehmen | 12.954 | 12.376 | (4.881) | 10.056 | 22.980 | 12.604 |
| Bruttoinvestitionen | €/ha LF | 668 | 848 | 753 | 738 | 783 | 767 |
| Nettoinvestitionen | €/ha LF | 172 | 240 | (64) | (119) | 301 | 209 |
| Umsatzerlöse | €/ha LF | 2.505 | 3.413 | 3.898 | 3.213 | 2.648 | 3.002 |
| dar. Umsatzerl. landw. Pflanzenprod. | €/ha LF | 406 | 687 | 383 | 459 | 667 | 560 |
| Umsatzerl. Tierproduktion | €/ha LF | 1.872 | 2.502 | 3.204 | 2.549 | 1.779 | 2.217 |
| Sonstige betriebliche Erträge..... | €/ha LF | 898 | 1.130 | 1.247 | 1.084 | 932 | 1.025 |
| dar. Zulagen und Zuschüsse | €/ha LF | 550 | 553 | 601 | 581 | 522 | 552 |
| Materialaufwand | €/ha LF | 1.410 | 1.898 | 2.007 | 1.744 | 1.555 | 1.677 |
| dar. Materialaufw. Pflanzenprod. | €/ha LF | 258 | 337 | 261 | 280 | 324 | 301 |
| Materialaufw. Tierproduktion | €/ha LF | 741 | 1.092 | 1.198 | 1.012 | 821 | 933 |
| Personalaufwand..... | €/ha LF | 59 | 95 | 108 | 77 | 72 | 79 |
| Abschreibungen..... | €/ha LF | 397 | 487 | 559 | 496 | 385 | 446 |
| Sonst. betriebl. Aufwendungen | €/ha LF | 728 | 979 | 1.045 | 928 | 778 | 865 |
| Zinsaufwand | €/ha LF | 54 | 75 | 90 | 62 | 62 | 66 |
| Betriebliche Steuern | €/ha LF | 12 | 17 | 25 | 17 | 11 | 15 |
| Gewinn | €/ha LF | 742 | 1.004 | 1.296 | 968 | 736 | 885 |
| Gewinn | €/Unternehmen..... | 45.446 | 48.300 | 31.188 | 42.176 | 68.274 | 47.176 |
| Gewinn | €/FAK | 30.293 | 32.034 | 22.182 | 28.875 | 41.079 | 31.351 |
| Betriebseinkommen..... | €/ha | 983 | 1.334 | 1.562 | 1.218 | 1.055 | 1.175 |
| Arbeitertrag Unternehmen | €/FAK | 22.715 | 23.663 | 16.121 | 20.849 | 31.530 | 23.291 |
| Gewinnrate | % | 21,8 | 22,1 | 25,3 | 22,6 | 20,5 | 22,0 |
| Gesamteinkommen..... | €/Inhaberehepaar | 50.612 | 53.271 | 36.499 | 46.856 | 73.659 | 52.224 |
| Unternehmensbezogenen Beihilfen .. | €/Unternehmen..... | 33.712 | 26.630 | 14.461 | 25.308 | 48.442 | 29.420 |

Quelle: StMELF

Tabelle 36: Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen für Nord- und Südbayern 2009/2010

| Merkmal | Einheit | Ackerbau Nord | Ackerbau Süd | Milchvieh Nord | Milchvieh Süd | Sonst. Futterbau Nord | Sonst. Futterbau Süd | Veredelung Nord | Veredelung Süd | Verbundbetriebe Nord | Verbundbetriebe Süd |
|---|---------------------------|---------------|---------------|----------------|---------------|-----------------------|----------------------|-----------------|----------------|----------------------|---------------------|
| Anteil an der Gesamtheit..... | % | 2,3 | 7,2 | 15,4 | 29,8 | 12,5 | 14,3 | 2,9 | 4,3 | 5,8 | 5,5 |
| Betriebsgröße..... | ha LF | 87,96 | 66,26 | 56,30 | 38,34 | 61,17 | 48,19 | 57,61 | 52,22 | 70,63 | 65,54 |
| dar. Pachtland..... | % LF | 70,6 | 49,9 | 62,1 | 46,7 | 66,1 | 49,5 | 61,7 | 52,1 | 67,8 | 58,0 |
| Vergleichswert..... | €/ha LF | 720 | 810 | 440 | 625 | 497 | 698 | 555 | 774 | 603 | 790 |
| Arbeitskräfte..... | AK/Betrieb | 1,59 | 2,53 | 1,63 | 1,60 | 1,55 | 1,51 | 1,68 | 1,76 | 1,63 | 1,73 |
| dar. Familien-AK..... | FAK/Betrieb | 1,42 | 1,55 | 1,54 | 1,51 | 1,45 | 1,44 | 1,58 | 1,61 | 1,49 | 1,51 |
| Ackerfläche (AF)..... | % LF | 92,7 | 86,1 | 60,9 | 27,4 | 57,9 | 75,1 | 94,1 | 96,3 | 84,9 | 89,0 |
| Viehbesatz..... | VE/ha LF | (0,09) | (0,10) | 1,29 | 1,75 | 1,22 | 1,61 | 3,33 | 4,19 | 1,07 | 1,71 |
| Referenzmenge..... | kg/Betrieb | (8.436) | (1.397) | 254.132 | 243.436 | 75.024 | 61.116 | (5.383) | (743) | 74.016 | 47.641 |
| Vermögen..... | €/ha LF | 9.025 | 20.820 | 13.065 | 19.145 | 10.911 | 18.792 | 14.060 | 19.573 | 10.248 | 15.401 |
| dar. Besatzvermögen..... | €/ha LF | 2.822 | 5.254 | 5.676 | 7.417 | 4.376 | 6.092 | 6.339 | 7.024 | 3.901 | 4.614 |
| Fremdkapital..... | €/ha LF | 1.113 | 2.299 | 1.740 | 2.515 | 1.654 | 2.690 | 2.544 | 3.067 | 1.476 | 1.844 |
| Eigenkapitalanteil..... | % des Vermögens | 87,7 | 89,0 | 86,7 | 86,9 | 84,8 | 85,7 | 81,9 | 84,3 | 85,6 | 88,0 |
| Umsatzerlöse..... | €/ha LF | 1.220 | 2.381 | 2.059 | 2.596 | 1.918 | 3.328 | 4.125 | 5.120 | 2.130 | 3.093 |
| dar. Umsatzerlöse landw. Pflanzenproduktion.. | €/ha LF | 984 | 2.062 | 161 | 64 | 190 | 275 | 320 | 350 | 539 | 711 |
| Umsatzerlöse Tierproduktion..... | €/ha LF | (114) | (128) | 1.733 | 2.361 | 1.573 | 2.893 | 3.685 | 4.658 | 1.378 | 2.174 |
| Materialaufwand..... | €/ha LF | -639 | -1.050 | -1.051 | -1.165 | -1.296 | -2.370 | -2.810 | -3.488 | -1.371 | -2.088 |
| dar. Materialaufwand Pflanzenproduktion .. | €/ha LF | 332 | 575 | 194 | 132 | 168 | 267 | 261 | 328 | 271 | 374 |
| Materialaufwand Tierproduktion..... | €/ha LF | (56) | (74) | 448 | 611 | 767 | 1.681 | 2.093 | 2.669 | 728 | 1.303 |
| Abschreibungen..... | €/ha LF | 222 | 399 | 500 | 614 | 349 | 419 | 473 | 519 | 320 | 358 |
| Gewinn..... | €/ha LF | 371 | 869 | 586 | 860 | 396 | 697 | (730) | 853 | 453 | 583 |
| Gewinn..... | €/Unternehmen..... | 32.620 | 57.557 | 32.991 | 32.960 | 24.201 | 33.591 | 42.075 | 44.562 | 32.029 | 38.237 |
| Gewinnrate..... | % | 19,4 | 24,4 | 20,2 | 23,6 | 14,0 | 15,2 | 14,3 | 13,6 | 15,4 | 14,2 |
| Unternehmensbezogene Beihilfen..... | €/Unternehmen..... | 37.075 | 31.367 | 31.944 | 24.200 | 39.196 | 29.877 | 24.291 | 21.669 | 32.670 | 31.126 |

Quelle: StMELF

Tabelle 37: Ergebnisse der Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen für Nord- und Südbayern 2010/2011

| Merkmal | Einheit | Ackerbau Nord | | Ackerbau Süd | | Milchvieh Nord | | Milchvieh Süd | | Sonst. Futterbau Nord | | Sonst. Futterbau Süd | | Veredelung Nord | | Veredelung Süd | | Verbundbetriebe Nord | | Verbundbetriebe Süd | |
|---|----------------------------|---------------|--------|--------------|---------|----------------|----------|---------------|--------|-----------------------|--------|----------------------|--|-----------------|--|----------------|--|----------------------|--|---------------------|--|
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Anteil an der Gesamtheit | % | 2,7 | 7,7 | 16,3 | 30,5 | 11,1 | 13,0 | 2,7 | 3,9 | 6,2 | 5,8 | | | | | | | | | | |
| Betriebsgröße | ha LF | 85,45 | 67,22 | 56,96 | 38,78 | 60,66 | 49,46 | 58,82 | 52,67 | 70,04 | 66,50 | | | | | | | | | | |
| dar. Pachtland | % LF | 69,4 | 50,7 | 62,8 | 47,0 | 63,9 | 51,7 | 61,5 | 52,7 | 66,5 | 56,4 | | | | | | | | | | |
| Vergleichswert | €/ha LF | 715 | 814 | 439 | 625 | 554 | 696 | 566 | 776 | 591 | 786 | | | | | | | | | | |
| Arbeitskräfte | AK/Betrieb | 1,59 | 2,48 | 1,64 | 1,61 | 1,54 | 1,55 | 1,67 | 1,76 | 1,60 | 1,72 | | | | | | | | | | |
| dar. Familien-AK | FAK/Betrieb | 1,39 | 1,53 | 1,55 | 1,52 | 1,44 | 1,44 | 1,57 | 1,61 | 1,48 | 1,49 | | | | | | | | | | |
| Ackerfläche (AF) | % LF | 92,3 | 86,8 | 61,0 | 27,4 | 60,0 | 76,8 | 94,2 | 96,2 | 84,2 | 88,9 | | | | | | | | | | |
| Viehbesatz | VE/ha LF | (0,12) | (0,12) | 1,29 | 1,76 | 1,20 | 1,57 | 3,36 | 4,23 | 1,12 | 1,74 | | | | | | | | | | |
| Referenzmenge | kg/Betrieb | (7.883) | (855) | 263.254 | 250.619 | 64.645 | (52.891) | (5.141) | (433) | 71.201 | 49.004 | | | | | | | | | | |
| Vermögen | €/ha LF | 8.913 | 20.344 | 13.092 | 19.210 | 11.925 | 17.992 | 14.304 | 19.698 | 10.746 | 16.679 | | | | | | | | | | |
| dar. Besatzvermögen | €/ha LF | 2.934 | 5.082 | 5.854 | 7.595 | 4.610 | 6.037 | 6.510 | 7.028 | 4.063 | 5.029 | | | | | | | | | | |
| Fremdkapital | €/ha LF | 1.044 | 2.168 | 1.830 | 2.516 | 1.621 | 2.507 | 2.696 | 3.168 | 1.528 | 2.103 | | | | | | | | | | |
| Eigenkapitalanteil | % des Vermögens | 88,1 | 89,1 | 85,9 | 86,6 | 86,2 | 85,9 | 81,1 | 83,8 | 85,6 | 87,3 | | | | | | | | | | |
| Umsatzerlöse | €/ha LF | 1.427 | 2.737 | 2.502 | 3.128 | 2.403 | 3.794 | 4.291 | 5.359 | 2.423 | 3.509 | | | | | | | | | | |
| dar. Umsatzerlöse landw. Pflanzenproduktion | €/ha LF | 1.159 | 2.368 | 205 | 80 | 306 | 381 | 357 | 457 | 614 | 911 | | | | | | | | | | |
| Umsatzerlöse Tierproduktion | €/ha LF | (170) | (167) | 2.133 | 2.843 | 1.862 | 3.125 | 3.799 | 4.743 | 1.566 | 2.385 | | | | | | | | | | |
| Materialaufwand | €/ha LF | -713 | -1.190 | -1.160 | -1.329 | -1.525 | -2.679 | -3.041 | -3.794 | -1.512 | -2.285 | | | | | | | | | | |
| dar. Materialaufwand Pflanzenproduktion | €/ha LF | 369 | 633 | 233 | 163 | 215 | 343 | 293 | 383 | 299 | 436 | | | | | | | | | | |
| Materialaufwand Tierproduktion | €/ha LF | (72) | (102) | 494 | 709 | 917 | 1.840 | 2.256 | 2.871 | 808 | 1.407 | | | | | | | | | | |
| Abschreibungen | €/ha LF | 231 | 406 | 478 | 589 | 355 | 424 | 478 | 521 | 326 | 370 | | | | | | | | | | |
| Gewinn | €/ha LF | 480 | 1.010 | 928 | 1.242 | 648 | 772 | 690 | 798 | 593 | 753 | | | | | | | | | | |
| Gewinn | €/Unternehmen | 4.1046 | 67.865 | 52.877 | 48.165 | 39.296 | 38.167 | 40.602 | 42.034 | 41.547 | 50.099 | | | | | | | | | | |
| Gewinnrate | % | 22,8 | 26,0 | 27,3 | 29,3 | 19,4 | 15,4 | 13,0 | 12,3 | 18,2 | 16,6 | | | | | | | | | | |
| Unternehmensbezogene Beihilfen | €/Unternehmen | 36.833 | 31.246 | 33.543 | 24.197 | 36.698 | 29.309 | 25.789 | 20.887 | 34.421 | 31.808 | | | | | | | | | | |

Quelle: SIMELF

Tabelle 38: Ergebnisse nach Fördergebieten Haupterwerbsbetriebe 2009/2010

| Merkmal | Einheit | Berg- gebiet | Kern- gebiet | Benach- teiligte Agrarzone | Nicht benach- teiligte Agrarzone |
|---|----------------------------|-----------------|-----------------|----------------------------------|--|
| Anteil an der Gesamtheit | % | 8,6 | 9,2 | 38,0 | 44,1 |
| Betriebsgröße | ha LF | 36,20 | 55,73 | 56,73 | 53,35 |
| dar. Pachtland | % LF | 47,1 | 67,0 | 61,8 | 51,6 |
| Vergleichswert | €/ha LF | 539 | 340 | 524 | 774 |
| Arbeitskräfte | AK/Betrieb | 1,59 | 1,56 | 1,68 | 1,72 |
| dar. Familien-AK | FAK/Betrieb | 1,53 | 1,49 | 1,52 | 1,49 |
| Ackerfläche (AF) | % LF | 1,0 | 49,0 | 63,3 | 81,0 |
| Viehbesatz | VE/ha LF | 1,52 | 1,29 | 1,37 | 1,57 |
| Referenzmenge | kg/Betrieb | 205.707 | 177.840 | 153.636 | 94.354 |
| Vermögen | €/ha LF | 17.296 | 11.390 | 13.157 | 18.477 |
| dar. Besatzvermögen | €/ha LF | 6.963 | 5.077 | 5.385 | 5.788 |
| Fremdkapital | €/ha LF | 85 | 86 | 85 | 88 |
| Eigenkapitalanteil | % des Vermögens | (158) | 764 | (192) | -344 |
| Umsatzerlöse | €/ha LF | 2.144 | 1.828 | 2.371 | 3.040 |
| dar. Umsatzerlöse landw. Pflanzenproduktion | €/ha LF | (4) | 135 | 320 | 694 |
| Umsatzerlöse Tierproduktion | €/ha LF | 1.993 | 1.497 | 1.875 | 2.151 |
| Materialaufwand | €/ha LF | 165 | 87 | 64 | 35 |
| dar. Materialaufwand Pflanzenproduktion | €/ha LF | 43 | 166 | 216 | 341 |
| Materialaufwand Tierproduktion | €/ha LF | 50 | 2.059 | 3.597 | 5.833 |
| Abschreibungen | €/ha LF | 42 | 35 | 59 | 82 |
| Gewinn | €/ha LF | 810 | 495 | 592 | 726 |
| Gewinn | €/Unternehmen | 29.335 | 27.577 | 33.571 | 38.723 |
| Gewinnrate | % | 95,2 | 93,7 | 101,5 | 106,0 |
| Unternehmensbezogene Beihilfen | €/Unternehmen | 24.950 | 32.201 | 31.591 | 28.404 |

Quelle: StMELF

Tabelle 39: Ergebnisse nach Fördergebieten Haupterwerbsbetriebe 2010/2011

| Merkmal | Einheit | Berg- gebiet | Kern- gebiet | Benach- teiligte Agrarzone | Nicht benach- teiligte Agrarzone |
|---|----------------------------|-----------------|-----------------|----------------------------------|--|
| Anteil an der Gesamtheit | % | 8,7 | 9,3 | 37,9 | 44,1 |
| Betriebsgröße | ha LF | 37,69 | 54,73 | 57,36 | 53,86 |
| dar. Pachtland | % LF | 47,7 | 65,5 | 61,6 | 52,0 |
| Vergleichswert | €/ha LF | 541 | 342 | 529 | 778 |
| Arbeitskräfte | AK/Betrieb | 1,60 | 1,54 | 1,69 | 1,74 |
| dar. Familien-AK | FAK/Betrieb | 1,54 | 1,47 | 1,52 | 1,50 |
| Ackerfläche (AF) | % LF | 1,0 | 48,9 | 64,2 | 81,0 |
| Viehbesatz | VE/ha LF | 1,48 | 1,34 | 1,36 | 1,54 |
| Referenzmenge | kg/Betrieb | 216.813 | 185.164 | 159.326 | 95.817 |
| Vermögen | €/ha LF | 17.006 | 12.252 | 13.327 | 18.546 |
| dar. Besatzvermögen | €/ha LF | 6.942 | 5.494 | 5.547 | 5.859 |
| Fremdkapital | €/ha LF | 2.396 | 1.711 | 1.983 | 2.276 |
| Eigenkapitalanteil | % des Vermögens | (85,5) | 85,9 | (84,9) | 87,6 |
| Umsatzerlöse | €/ha LF | 2.578 | 2.258 | 2.754 | 3.444 |
| dar. Umsatzerlöse landw. Pflanzenproduktion | €/ha LF | 5 | 157 | 407 | 875 |
| Umsatzerlöse Tierproduktion | €/ha LF | 2.383 | 1.847 | 2.153 | 2.315 |
| Materialaufwand | €/ha LF | 1.023 | 1.150 | 1.529 | 2.029 |
| dar. Materialaufwand Pflanzenproduktion | €/ha LF | 53 | 202 | 260 | 403 |
| Materialaufwand Tierproduktion | €/ha LF | 653 | 515 | 841 | 1.145 |
| Abschreibungen | €/ha LF | 570 | 444 | 433 | 436 |
| Gewinn | €/ha LF | 1147 | 785 | 863 | 877 |
| Gewinn | €/Unternehmen | 43.249 | 42.975 | 49.519 | 47.237 |
| Gewinnrate | % | 30,8 | 24,7 | 23,1 | 19,5 |
| Unternehmensbezogene Beihilfen | €/Unternehmen | 26.329 | 33.396 | 31.251 | 28.072 |

Quelle: StMELF

Tabelle 40: Ergebnisse nach Agrargebieten Haupterwerbsbetriebe 2009/2010

| Merkmal | Einheit | Agrargebiet | | | | | | | | | | | |
|--|----------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| Anteil der Gesamtheit..... | % | (8,7) | (10,4) | (9,3) | 14,1 | 16,1 | (6,7) | (7,6) | (4,3) | (6,3) | (11,6) | (3,8) | (1,1) |
| Betriebsgröße..... | ha LF | 38,75 | 34,95 | 37,47 | 50,37 | 56,16 | 59,49 | 52,05 | 46,48 | 62,34 | 64,55 | 73,00 | 101,34 |
| dar. Pachtland..... | % LF | 48,3 | 46,0 | 48,6 | 49,5 | 49,9 | 56,6 | 54,7 | 61,3 | 62,7 | 65,4 | 69,8 | 87,4 |
| Vergleichswert..... | €/ha LF | 491 | 614 | 685 | 689 | 773 | 979 | 405 | 330 | 536 | 500 | 586 | 468 |
| Arbeitskräfte..... | AK/Betrieb | 1,59 | 1,56 | 1,55 | 1,65 | 2,05 | 1,64 | 1,54 | 1,55 | 1,57 | 1,65 | 1,77 | 1,89 |
| dar. Familien-AK..... | FAK/Betrieb | 1,52 | 1,50 | 1,45 | 1,51 | 1,56 | 1,39 | 1,47 | 1,49 | 1,45 | 1,55 | 1,56 | 1,61 |
| Ackerfläche (AF)..... | % LF | 1,0 | 12,9 | 40,3 | 77,2 | 84,4 | 92,3 | 66,9 | 41,7 | 75,6 | 71,1 | 84,6 | 39,5 |
| Viehbesatz..... | VE/ha LF | 1,47 | 1,75 | 1,85 | 1,87 | 1,54 | 1,09 | 1,51 | 1,50 | 1,22 | 1,31 | 1,07 | 0,75 |
| Referenzmenge..... | kg/Betrieb | 200.373 | 227.107 | 212.472 | 122.777 | 47.012 | 38.100 | 184.855 | 183.691 | 119.964 | 140.519 | 68.465 | (110.442) |
| Vermögen..... | €/ha LF | 16.596 | 19.489 | 19.607 | 20.110 | 18.716 | 16.904 | 13.865 | 13.847 | 12.801 | 11.539 | 9.607 | 5.245 |
| dar. Besatzvermögen..... | €/ha LF | 6.713 | 7.744 | 7.561 | 6.834 | 5.416 | 4.920 | 5.672 | 5.796 | 4.811 | 4.900 | 3.758 | 2.986 |
| Fremdkapital..... | €/ha LF | 2.544 | 2.747 | 3.406 | 2.514 | 2.240 | 1.841 | 2.043 | 1.577 | 1.646 | 1.637 | 1.600 | 1.542 |
| Eigenkapitalanteil..... | % des Vermögens | 84,7 | 85,9 | 82,6 | 87,5 | 88,0 | 89,1 | 85,3 | 88,6 | 87,1 | 85,8 | 83,3 | 70,6 |
| Umsatzerlöse..... | €/ha LF | 2.021 | 2.569 | 3.022 | 3.233 | 3.366 | 2.791 | 2.242 | 2.080 | 2.160 | 2.195 | 2.206 | 1.037 |
| dar. Umsatzerlöse landw. Pflanzenprod..... | €/ha LF | 4 | 37 | 85 | 343 | 1.072 | 1.186 | 187 | 89 | 369 | 277 | 525 | 168 |
| Umsatzerlöse Tierproduktion..... | €/ha LF | 1.872 | 2.356 | 2.720 | 2.690 | 2.129 | 1.455 | 1.848 | 1.740 | 1.662 | 1.743 | 1.355 | 776 |
| Materialaufwand..... | €/ha LF | 876 | 1.151 | 1.616 | 2.049 | 2.076 | 1.644 | 1.253 | 1.072 | 1.326 | 1.352 | 1.313 | 659 |
| dar. Materialaufwand Pflanzenproduktion..... | €/ha LF | 35 | 100 | 200 | 296 | 418 | 394 | 226 | 156 | 227 | 219 | 259 | 104 |
| Materialaufwand Tierproduktion..... | €/ha LF | 551 | 661 | 880 | 1.304 | 1.222 | 852 | 596 | 483 | 748 | 748 | 701 | 275 |
| Abschreibungen..... | €/ha LF | 567 | 660 | 575 | 510 | 404 | 355 | 458 | 533 | 402 | 416 | 303 | 221 |
| Gewinn..... | €/ha LF | 775 | 830 | 898 | 715 | 768 | 801 | 579 | 583 | 504 | 483 | 554 | 303 |
| Gewinn..... | €/Unternehmen | 30.014 | 29.019 | 33.633 | 36.036 | 43.132 | 47.666 | 30.117 | 27.078 | 31.448 | 31.197 | 40.417 | 30.707 |
| Gewinnrate..... | % | 25,1 | 22,8 | 21,0 | 16,2 | 17,2 | 20,6 | 18,7 | 19,5 | 16,7 | 15,8 | 18,4 | 17,0 |
| Unternehmensbezogene Beihilfen..... | €/Unternehmen | 27.538 | 22.312 | 21.703 | 27.866 | 28.343 | 32.036 | 31.174 | 26.886 | 34.316 | 34.992 | 33.226 | 62.088 |

Tabelle 41: Ergebnisse nach Agrargebieten Haupterwerbsbetriebe 2010/2011

| Merkmal | Einheit | Agrargebiet | | | | | | | | | | | |
|---|----------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| Anteil an der Gesamtheit | % | (8,9) | (10,6) | (9,7) | 13,6 | 15,9 | (5,8) | (7,5) | (4,3) | (6,8) | (12,1) | (3,7) | (1,2) |
| Betriebsgröße | ha LF | 40,52 | 35,37 | 36,97 | 50,88 | 57,50 | 58,41 | 52,82 | 47,49 | 63,26 | 67,14 | 67,52 | 104,59 |
| dar. Pachtland | % LF | 48,6 | 45,6 | 47,9 | 50,1 | 51,3 | 56,0 | 53,7 | 61,6 | 61,8 | 66,6 | 66,8 | 86,5 |
| Vergleichswert | €/ha LF | 493 | 613 | 684 | 687 | 771 | 979 | 406 | 330 | 548 | 504 | 583 | 478 |
| Arbeitskräfte | AK/Betrieb | 1,62 | 1,60 | 1,60 | 1,63 | 2,12 | 1,57 | 1,53 | 1,52 | 1,59 | 1,70 | 1,68 | 1,93 |
| dar. Familien-AK | FAK/Betrieb | 1,54 | 1,51 | 1,48 | 1,50 | 1,57 | 1,38 | 1,46 | 1,45 | 1,47 | 1,58 | 1,50 | 1,61 |
| Ackerfläche (AF) | % LF | 1,1 | 12,7 | 39,0 | 77,5 | 84,3 | 92,1 | 67,4 | 41,7 | 75,1 | 73,0 | 83,9 | 39,9 |
| Viehbesatz | VE/ha LF | 1,43 | 1,78 | 1,95 | 1,82 | 1,48 | 1,11 | 1,60 | 1,49 | 1,14 | 1,31 | 1,03 | 0,69 |
| Referenzmenge | kg/Betrieb | 213.837 | 234.051 | 225.458 | 125.268 | 449,02 | 42.365 | 196.640 | 183.851 | 125.325 | 149.612 | 77.473 | 98.631 |
| Vermögen | €/ha LF | 16.274 | 19.938 | 20.303 | 19.979 | 18.537 | 17.100 | 14.328 | 14.065 | 13.265 | 11.459 | 10.307 | 5.328 |
| dar. Besatzvermögen | €/ha LF | 6.716 | 8.028 | 8.306 | 6.689 | 5.455 | 5.020 | 6.195 | 5.981 | 4.898 | 5.077 | 3.869 | 2.978 |
| Fremdkapital | €/ha LF | 2.374 | 2.737 | 3.451 | 2.537 | 2.190 | 1.763 | 2.019 | 1.736 | 1.691 | 1.755 | 1.428 | 1.647 |
| Eigenkapitalanteil | % des Vermögens | 85,1 | 85,8 | 82,8 | 87,2 | 88,0 | 89,5 | 85,9 | 87,4 | 87,2 | 84,4 | 86,0 | 68,5 |
| Umsatzerlöse | €/ha LF | 2.415 | 3.123 | 3.585 | 3.683 | 3.730 | 3.145 | 2.731 | 2.421 | 2.488 | 2.661 | 2.354 | 1.174 |
| dar. Umsatzerlöse landw. Pflanzenprod. | €/ha LF | 4 | 59 | 110 | 465 | 1351 | 1326 | 261 | 114 | 462 | 378 | 564 | 208 |
| Umsatzerlöse Tierproduktion | €/ha LF | 2.209 | 2.869 | 3.226 | 2.922 | 2.172 | 1.661 | 2.268 | 1.997 | 1.872 | 2.057 | 1.444 | 852 |
| Materialaufwand | €/ha LF | 999 | 1.332 | 1.749 | 2.250 | 2.257 | 1.797 | 1.411 | 1.173 | 1.433 | 1.550 | 1.346 | 713 |
| dar. Materialaufwand Pflanzenproduktion | €/ha LF | 47 | 128 | 225 | 364 | 496 | 425 | 279 | 187 | 276 | 269 | 275 | 130 |
| Materialaufwand Tierproduktion | €/ha LF | 636 | 787 | 970 | 1377 | 1262 | 943 | 680 | 525 | 769 | 856 | 699 | 302 |
| Abschreibungen | €/ha LF | 551 | 608 | 582 | 503 | 419 | 362 | 481 | 483 | 401 | 410 | 303 | 230 |
| Gewinn | €/ha LF | 1.045 | 1.345 | 1.096 | 944 | 887 | 988 | 894 | 887 | 750 | 727 | 628 | 333 |
| Gewinn | €/Unternehmen | 42.326 | 47.580 | 40.539 | 48.024 | 50.990 | 57.724 | 47.241 | 42.103 | 47.434 | 48.777 | 42.432 | 34.836 |
| Gewinnrate | % | 29,7 | 30,6 | 23,3 | 19,5 | 18,3 | 23,2 | 24,6 | 26,0 | 22,2 | 20,4 | 20,0 | 18,0 |
| Unternehmensbezogene Beihilfen | €/Unternehmen | 28.243 | 22.651 | 21.708 | 27.383 | 28.504 | 30.045 | 30.296 | 29.665 | 34.828 | 36.070 | 33.530 | 56.540 |

Quelle: SIMELF

Tabelle 42: **Ergebnisse der Klein- und Nebenerwerbsbetriebe 2009/2010 und 2010/2011 in Bayern**

| Merkmale | Einheit | 2007/2008 | 2008/2009 |
|--|---------------------------|---------------|---------------|
| Anteil an der Gesamtheit | St. | | |
| Betriebsgröße..... | ha LF..... | 20,32 | 20,34 |
| dar. Pachtland..... | % LF..... | 29,2 | 31,1 |
| Forstwirtschaftlich gen. Fläche..... | ha FN..... | 5,23 | 4,81 |
| Vergleichswert..... | €/ha LF..... | 560 | 583 |
| Wirtschaftswert..... | €/Betrieb..... | 12.369 | 12.840 |
| Standarddeckungsbeitrag..... | €/Betrieb..... | 45.861 | 47.145 |
| Arbeitskräfte..... | AK/Betrieb..... | 0,94 | 0,97 |
| dar. Familien-AK..... | FAK/Betrieb..... | 0,93 | 0,96 |
| Ackerfläche (AF)..... | % LF..... | 54,9 | 56,2 |
| Dauergrünland..... | % LF..... | 44,8 | 43,4 |
| Hauptfutterfläche..... | a/RiGV..... | 60,4 | 58,3 |
| Getreide ohne Körnermais..... | % AF..... | (56,8) | (57,5) |
| Ölsaaten..... | % AF..... | 5,1 | 5,5 |
| Eiweißpflanzen..... | % AF..... | (0,7) | (0,7) |
| Zuckerrüben..... | % AF..... | 4,8 | 4,9 |
| Stillgelegte Ackerfläche..... | % AF..... | 0,9 | 2,1 |
| Milchkühe..... | Stück/Betrieb..... | 7,0 | 6,5 |
| Zuchtsauen..... | Stück/Betrieb..... | 2,0 | 1,9 |
| Viehbesatz – Rinder..... | VE/ha LF..... | 1,02 | 1,00 |
| – Schweine..... | VE/ha LF..... | 0,28 | 0,30 |
| – insgesamt..... | VE/ha LF..... | 1,33 | 1,33 |
| Ertrag – Getreide ohne Körnermais..... | dt/ha..... | 63,7 | 62,6 |
| – Zuckerrüben..... | dt/ha..... | 804,7 | 727,4 |
| Verkauf – Mastrinder..... | Stück/Betrieb..... | 6 | 6 |
| – Mastschweine..... | Stück/Betrieb..... | 35 | 38 |
| Milchleistung..... | kg/Kuh und Jahr..... | 5.746 | 6.073 |
| Referenzmenge..... | kg/Betrieb..... | 41.198 | 41.019 |
| Vermögen..... | €/ha LF..... | 22.567 | 23.644 |
| dar. Besatzvermögen..... | €/ha LF..... | 5.436 | 5.644 |
| Fremdkapital..... | €/ha LF..... | 1.178 | 1.308 |
| Fremdkapitalveränderung..... | €/ha LF..... | (23) | (78) |
| Eigenkapitalanteil..... | % des Vermögens..... | 94,8 | 94,4 |
| Eigenkapitalveränderung..... | €/Unternehmen..... | –(2.450) | –1.571 |
| Ordentliche Eigenkapitalveränderung..... | €/Unternehmen..... | –(2.959) | –213 |
| Bruttoinvestitionen..... | €/ha LF..... | 409 | 556 |
| Nettoinvestitionen..... | €/ha LF..... | – (143) | –36 |
| Umsatzerlöse..... | €/ha LF..... | 2.146 | 2.473 |
| dar. Umsatzerlöse landwirtschaftliche Pflanzenprod.. | €/ha LF..... | 333 | 476 |
| Umsatzerlöse Tierproduktion..... | €/ha LF..... | 1.577 | 1.763 |
| Sonstige betriebliche Erträge..... | €/ha LF..... | 1.012 | 1.056 |
| dar. Zulagen und Zuschüsse..... | €/ha LF..... | 564 | 564 |
| Materialaufwand..... | €/ha LF..... | 1.230 | 1.373 |
| dar. Materialaufwand Pflanzenproduktion..... | €/ha LF..... | 200 | 231 |
| Materialaufwand Tierproduktion..... | €/ha LF..... | 616 | 692 |
| Personalaufwand..... | €/ha LF..... | 28 | 40 |
| Abschreibungen..... | €/ha LF..... | 381 | 385 |
| Sonstige betriebliche Aufwendungen..... | €/ha LF..... | 816 | 893 |
| Zinsaufwand..... | €/ha LF..... | 42 | 40 |
| Betriebliche Steuern..... | €/ha LF..... | 23 | 25 |
| Gewinn..... | €/ha LF..... | 585 | 730 |
| Gewinn..... | €/Unternehmen..... | 11.885 | 14.839 |
| Gewinn..... | €/FAK..... | 12.734 | 15.521 |
| Betriebseinkommen..... | €/ha..... | 717 | 869 |
| Arbeitsertag Unternehmen..... | €/FAK..... | 5.758 | (8.469) |
| Gewinnrate..... | %..... | 18,8 | 21,0 |
| Gesamteinkommen..... | €/Inh. Ehepaar..... | 24.201 | 25.752 |
| Unternehmensbezogene Beihilfen..... | €/Unternehmen..... | 11.464 | 11.467 |

Quelle: StMELF

Tabelle 43: **Waldfläche in Bayern nach der Flächenerhebung**

| Jahr ¹⁾ | Ober- bayern | Nieder- bayern | Ober- pfalz | Ober- franken | Mittel- franken | Unter- franken | Schwaben | Bayern zusammen |
|--|-----------------|-------------------|----------------|------------------|--------------------|-------------------|----------|--------------------|
| Waldfläche (in 1.000 ha)²⁾ | | | | | | | | |
| 1980..... | 572,5 | 335,6 | 384,5 | 283,6 | 243,1 | 330,7 | 277,4 | 2.427,4 |
| 1988..... | 573,3 | 335,5 | 385,4 | 284,6 | 242,5 | 330,6 | 278,4 | 2.430,2 |
| 1996..... | 576,4 | 337,7 | 386,2 | 285,5 | 243,3 | 332,6 | 279,2 | 2.440,9 |
| 2000..... | 578,6 | 339,0 | 387,6 | 287,7 | 245,1 | 335,7 | 280,0 | 2.453,6 |
| 2004..... | 580,6 | 340,7 | 388,4 | 289,0 | 246,1 | 336,9 | 281,6 | 2.463,3 |
| 2008..... | 582,7 | 341,4 | 389,1 | 290,1 | 246,1 | 338,2 | 282,8 | 2.470,3 |
| 2010..... | 583,3 | 341,5 | 389,0 | 290,3 | 246,2 | 338,6 | 283,1 | 2.472,0 |
| %-Anteil der Regierungsbezirke (bayerische Waldfläche \cong 100) | | | | | | | | |
| 1980..... | 23,6 | 13,8 | 15,8 | 11,7 | 10,0 | 13,6 | 11,4 | 100 |
| 1988..... | 23,6 | 13,8 | 15,9 | 11,7 | 10,0 | 13,6 | 11,5 | 100 |
| 1996..... | 23,6 | 13,8 | 15,8 | 11,7 | 10,0 | 13,6 | 11,4 | 100 |
| 2000..... | 23,6 | 13,8 | 15,8 | 11,7 | 10,0 | 13,7 | 11,4 | 100 |
| 2004..... | 23,6 | 13,8 | 15,8 | 11,7 | 10,0 | 13,7 | 11,4 | 100 |
| 2008..... | 23,6 | 13,8 | 15,7 | 11,7 | 10,0 | 13,7 | 11,4 | 100 |
| 2010..... | 23,6 | 13,8 | 15,7 | 11,7 | 10,0 | 13,7 | 11,5 | 100 |
| Bewaldungsprozent (Waldanteil an der jeweiligen Gebietsfläche)²⁾ | | | | | | | | |
| 1980..... | 32,7 | 32,5 | 39,7 | 39,2 | 33,6 | 38,8 | 27,8 | 34,4 |
| 1988..... | 32,7 | 32,5 | 39,8 | 39,4 | 33,5 | 38,7 | 27,9 | 34,4 |
| 1996..... | 32,9 | 32,7 | 39,9 | 39,5 | 33,6 | 39,0 | 27,9 | 34,6 |
| 2000..... | 33,0 | 32,8 | 40,0 | 39,8 | 33,8 | 39,3 | 28,0 | 34,8 |
| 2004..... | 33,1 | 33,0 | 40,1 | 40,0 | 34,0 | 39,5 | 28,2 | 34,9 |
| 2008..... | 33,2 | 33,0 | 40,1 | 40,1 | 34,0 | 39,6 | 28,3 | 35,0 |
| 2010..... | 33,3 | 33,1 | 40,1 | 40,1 | 34,0 | 39,7 | 28,3 | 35,0 |

¹⁾ Stichtag jeweils 31.12. des angegebenen Jahres.

²⁾ Gebietsstand 01.01.2007.

Quelle: LfStaD

Tabelle 44: Flächenverteilung in landwirtschaftlichen Betrieben und in Forstbetrieben

| Merkmal | Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe | Von den Betrieben in ha bewirtschaftete | |
|--|---|---|------------------|
| | | LF | Waldfläche |
| 1987 | | | |
| Landwirtschaftliche Betriebe (ohne Wald) | 66.109 | 659.373 | – |
| Landwirtschaftliche Betriebe (mit Wald) | 173.245 | 2.749.024 | 790.931 |
| Forstbetriebe ¹⁾ | 57.521 | 9.996 | 1.470.620 |
| Land- und forstwirtschaftliche Betriebe insgesamt | 296.875 | 3.418.393 | 2.267.551 |
| 1999²⁾ | | | |
| Landwirtschaftliche Betriebe (ohne Wald) | 32.038 | } 3.294.897 | – |
| Landwirtschaftliche Betriebe (mit Wald) | 122.151 | | 717.290 |
| Forstbetriebe ¹⁾ | 7.259 | 4.925 | 1.340.164 |
| Land- und forstwirtschaftliche Betriebe insgesamt | 161.448 | 3 299.822 | 2.057.454 |
| 2001²⁾ | | | |
| Landwirtschaftliche Betriebe (ohne Wald) | 29.912 | } 3.276.791 | – |
| Landwirtschaftliche Betriebe (mit Wald) | 116.250 | | 703.720 |
| Forstbetriebe ¹⁾ | 7.195 | 2.150 | 1.344.747 |
| Land- und forstwirtschaftliche Betriebe insgesamt | 153.357 | 3.278.941 | 2.048.467 |
| 2003³⁾ | | | |
| Landwirtschaftliche Betriebe (ohne Wald) | 26.116 | } 3.269.080 | – |
| Landwirtschaftliche Betriebe (mit Wald) | 109.256 | | 715.975 |
| Forstbetriebe | 7.192 | 350 | 1.270.452 |
| Land- und forstwirtschaftliche Betriebe insgesamt | 142.564 | 3.269.429 | 1.986.426 |
| 2005³⁾ | | | |
| Landwirtschaftliche Betriebe (ohne Wald) | 26.090 | } 3.248.227 | – |
| Landwirtschaftliche Betriebe (mit Wald) | 103.657 | | 754.758 |
| Forstbetriebe | 6.639 | 599 | 1.233.621 |
| Land- und forstwirtschaftliche Betriebe insgesamt | 136.386 | 3.248.826 | 1.988.379 |
| 2007 | | | |
| Landwirtschaftliche Betriebe (ohne Wald) | 23.766 | } 3.220.945 | – |
| Landwirtschaftliche Betriebe (mit Wald) | 97.893 | | 707.252 |
| Forstbetriebe ¹⁾ | 7.188 | 614 | 1.278.059 |
| Land- und forstwirtschaftliche Betriebe insgesamt | 128.847 | 3.221.558 | 1.985.311 |
| 2010⁴⁾⁵⁾ | | | |
| Landwirtschaftliche Betriebe (ohne Wald) | 16.930 | } 3.136.843 | – |
| Landwirtschaftliche Betriebe (mit Wald) | 80.805 | | 616.479 |
| Forstbetriebe ¹⁾ | 7.432 | 2.656 | 1.343.621 |
| Land- und forstwirtschaftliche Betriebe insgesamt | 105.167 | 3.139.499 | 1.960.100 |

¹⁾ Forstbetriebe: Das Schwergewicht der Produktion liegt auf Erzeugnissen der Forstwirtschaft; Waldfläche mindestens zehn mal so groß wie LF.

²⁾ Ab 1999 mit den Vorjahren bedingt vergleichbar: Erfassung ab 2 ha LF und anderen im Agrarstatistikgesetz vorgegebenen Grenzen von Anbauflächen oder Tierbeständen oder 10 ha Waldfläche.

³⁾ Ab 2003 mit den Vorjahren bedingt vergleichbar, da Betriebe mit 2 ha LF und anderen im Agrarstatistikgesetz vorgegebenen Grenzen von Anbauflächen oder Tierbeständen unabhängig vom Umfang ihrer Waldfläche als landwirtschaftliche Betriebe gelten.

⁴⁾ Eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren aufgrund geänderter Erfassungsgrenzen.

⁵⁾ Seit 2010 werden Betriebe mit 10 ha Waldfläche und/oder Flächen mit schnell wachsenden Baumarten (Kurzumtriebsplantagen) erfasst.

Quelle: LfStaD

Tabelle 45: **Zuwendungen an den Privat- und Körperschaftswald seit 1980**

| Jahr | Bund | Land | EU | Summe |
|------|--------|--------|-------|---------|
| | Mio. € | | | |
| 1980 | 4,768 | 11,251 | 2,731 | 18,750 |
| 1981 | 3,172 | 10,091 | 1,424 | 14,688 |
| 1982 | 3,250 | 9,711 | 1,730 | 14,692 |
| 1983 | 3,526 | 7,678 | 5,021 | 16,225 |
| 1984 | 3,801 | 7,540 | 0,698 | 12,040 |
| 1985 | 5,080 | 9,407 | 0,672 | 15,159 |
| 1986 | 5,146 | 9,977 | x | 15,122 |
| 1987 | 6,277 | 12,484 | x | 18,761 |
| 1988 | 7,789 | 14,016 | x | 21,805 |
| 1989 | 7,734 | 15,213 | x | 22,948 |
| 1990 | 37,368 | 78,397 | x | 115,765 |
| 1991 | 21,931 | 23,255 | 0,144 | 45,330 |
| 1992 | 18,884 | 19,079 | 2,195 | 40,158 |
| 1993 | 16,415 | 19,096 | 4,349 | 39,859 |
| 1994 | 14,170 | 13,311 | 9,758 | 37,240 |
| 1995 | 0,343 | 29,797 | 4,603 | 34,742 |
| 1996 | 0,307 | 22,471 | 9,327 | 32,105 |
| 1997 | x | 22,332 | 2,912 | 25,244 |
| 1998 | x | 15,118 | 2,234 | 17,352 |
| 1999 | x | 10,590 | 5,495 | 16,085 |
| 2000 | 0,344 | 12,200 | 7,793 | 20,337 |
| 2001 | 1,302 | 13,610 | 9,129 | 24,041 |
| 2002 | 0,480 | 12,175 | 4,219 | 16,874 |
| 2003 | 1,033 | 14,302 | 7,524 | 22,859 |
| 2004 | 2,590 | 8,006 | 7,563 | 18,160 |
| 2005 | 3,205 | 8,031 | 7,240 | 18,476 |
| 2006 | 2,975 | 10,745 | 7,227 | 20,947 |
| 2007 | 2,229 | 13,146 | 5,029 | 20,404 |
| 2008 | 3,667 | 18,728 | 4,788 | 27,183 |
| 2009 | 2,480 | 18,039 | 3,426 | 23,945 |
| 2010 | 5,294 | 12,701 | 3,491 | 21,486 |
| 2011 | 4,939 | 13,687 | 0,135 | 18,761 |

Tabelle 46: Verwendung finanzieller Fördermittel für forstliche Maßnahmen 2010/2011

| Maßnahmen | Auszahlung (€) | | |
|---|-------------------|------------------|------------------|
| | Gesamt | davon an | |
| | | Private | Körperschaften |
| | € | | |
| Waldumbau | 14.708.687 | 9.812.688 | 4.895.999 |
| dav. Wiederaufforstung planmäßig..... | 3.809.894 | 2.335.294 | 1.474.600 |
| Wiederaufforstung nach Schadereignis | 5.226.804 | 3.710.293 | 1.516.511 |
| Schließen von Bestandslücken planmäßig | 670.194 | 518.294 | 151.900 |
| Schließen von Bestandslücken nach Schadereignis.... | 457.216 | 372.150 | 85.066 |
| Ballenpflanzung..... | 14.000 | 12.800 | 1.200 |
| Naturverjüngung..... | 4.530.579 | 2.863.857 | 1.666.722 |
| Besondere Förderung von Schutzwald (SW) | 1.086.024 | 799.560 | 286.464 |
| dav. Wiederaufforstung planmäßig im SW | 60.937 | 17.226 | 43.711 |
| Wiederaufforstung nach Schadereignis im SW..... | 35.307 | 15.633 | 19.674 |
| Schließen von Bestandslücken planmäßig im SW | 2.400 | 1.200 | 1.200 |
| Schließen von Bestandslücken nach Schadereignis im SW | 400 | 400 | 0 |
| Ballenpflanzung im SW | 35.800 | 35.800 | 0 |
| Naturverjüngung im SW | 125.059 | 77.126 | 47.933 |
| Jugendpflege im SW | 59.283 | 30.989 | 28.294 |
| Jungdurchforstung im SW | 5.876 | 1.716 | 4.160 |
| Seilkranbringung im SW | 760.962 | 619.470 | 141.492 |
| Sicherung der Verjüngung in Steilhängen im SW | 0 | 0 | 0 |
| Einsatz von Rückepferden im SW | 0 | 0 | 0 |
| Pflege von Erntebeständen im SW | 0 | 0 | 0 |
| Besondere Förderung von Bergwald (BW) | 1.748.230 | 1.624.524 | 123.706 |
| dav. Wiederaufforstung planmäßig im BW | 5.508 | 4.676 | 832 |
| Wiederaufforstung nach Schadereignis im BW..... | 15.857 | 15.857 | 0 |
| Schließen von Bestandslücken planmäßig im BW | 3.400 | 2.800 | 600 |
| Schließen von Bestandslücken nach Schadereignis im BW | 300 | 0 | 300 |
| Ballenpflanzung im BW | 1.400 | 800 | 600 |
| Naturverjüngung im BW | 504.930 | 472.939 | 31.991 |
| Jugendpflege im BW | 30.909 | 27.138 | 3.771 |
| Jungdurchforstung im BW | 24.780 | 22.542 | 2.238 |
| Seilkranbringung im BW..... | 1.158.996 | 1.076.252 | 82.744 |
| Sicherung der Verjüngung in Steilhängen im BW | 690 | 690 | 0 |
| Einsatz von Rückepferden im BW | 1.460 | 830 | 630 |
| Pflege von Erntebeständen im BW | 0 | 0 | 0 |
| Besondere Förderung von Erholungswald (EW) | 33.938 | 12.124 | 21.814 |
| dav. Wiederaufforstung planmäßig im EW | 9.347 | 3.528 | 5.819 |
| Wiederaufforstung nach Schadereignis im EW..... | 7.180 | 2.450 | 4.730 |
| Schließen von Bestandslücken planmäßig im EW | 500 | 500 | 0 |
| Schließen von Bestandslücken nach Schadereignis im EW | 0 | 0 | 0 |
| Ballenpflanzung im EW | 0 | 0 | 0 |
| Naturverjüngung im EW | 1.600 | 0 | 1.600 |
| Jugendpflege im EW | 14.310 | 5.015 | 9.295 |
| Jungdurchforstung im EW | 1.001 | 631 | 370 |
| Erstaufforstung | 5.155.329 | 5.019.893 | 135.436 |
| dav. Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen..... | 706.626 | 667.603 | 39.023 |
| Erstaufforstung nicht landwirtschaftlicher Flächen | 23.827 | 19.049 | 4.778 |
| Einkommensausgleich Erstaufforstung..... | 4.043.676 | 3.952.316 | 91.360 |
| Pflegeprämie | 381.200 | 380.925 | 275 |
| Bestands- und Bodenpflege | 3.088.572 | 2.027.654 | 1.060.918 |
| dav. Jugendpflege..... | 2.304.925 | 1.422.185 | 882.740 |
| Jungdurchforstung..... | 772.588 | 594.410 | 178.178 |
| Bodenschutzkalkung flächig | 11.059 | 11.059 | 0 |
| Einzelkalkung | 0 | 0 | 0 |
| Waldschutzmaßnahmen | 313.343 | 155.597 | 157.746 |
| dav. Abwehr von Larvenfraß | 223.013 | 81.002 | 142.011 |
| Waldschutzwirksame Aufarbeitung..... | 89.010 | 73.275 | 15.735 |
| Hubschrauberbringung | 1.320 | 1.320 | 0 |
| Sonstige Fördermaßnahmen | 9.686 | 9.583 | 103 |
| dav. Räumen bei Umbau | 698 | 595 | 103 |
| Bereicherung von Waldlebensgemeinschaften | 0 | 0 | 0 |
| Gutachten | 8.667 | 8.667 | 0 |
| Abgeltung von Waldbrandschäden..... | 321 | 321 | 0 |

| | | | |
|--|-------------------|-------------------|------------------|
| Walderschließung | 6.875.361 | 5.944.248 | 931.113 |
| dav. Walderschließung – Neubau | 6.368.475 | 5.515.924 | 852.551 |
| Walderschließung – Reparaturen | 441.422 | 362.860 | 78.562 |
| Walderschließung – Separate Anlagen und Zufahrten. | 65.464 | 65.464 | 0 |
| Forstliche Zusammenschlüsse | 5.546.363 | 5.546.363 | 0 |
| dav. Projektförderung FZus..... | 5.263.073 | 5.263.073 | 0 |
| Investitionen FZus | 283.290 | 283.290 | 0 |
| Waldbauernschule in Kelheim | 90.155 | 90.155 | 0 |
| Forsteinrichtung im Körperschaftswald | 1.591.675 | 0 | 1.591.675 |
| Summe Forstlicher Maßnahmen | 40.247.363 | 31.042.389 | 9.204.974 |

Tabelle 47: **Ergebnisse der Kronenzustandserhebung 2006 bis 2011 (Angaben in %)**

| Baumart | Jahr | Mittlerer Nadel-/ Blattverlust | Schadstufe | | | | | |
|-------------------------|-----------------------|--------------------------------------|----------------------------|--------------------------------------|--------------------------------|---------------------|------------------|-------------------------------|
| | | | 0 | 1 | 2 | 3 | 4 | 2 – 4 |
| | | | Ohne Schad- merkmale | Schwach geschädigt (Warnstufe) | Mittel- stark geschädigt | Stark geschädigt | Abge- storben | Summe deutliche Schäden |
| Fichte | 2011 | 17,9 | 46,0 | 34,0 | 19,0 | 0,7 | 0,3 | 20,0 |
| | 2010 | 16,9 | 44,4 | 34,7 | 19,5 | 1,0 | 0,4 | 20,9 |
| | 2009 | 17,2 | 37,6 | 42,7 | 18,6 | 0,7 | 0,4 | 19,7 |
| | 2008 | 20,4 | 33,8 | 37,3 | 27,3 | 1,4 | 0,2 | 28,9 |
| | 2007 | 21,5 | 30,3 | 39,9 | 27,8 | 1,9 | 0,1 | 29,8 |
| | 2006 | 20,8 | 32,3 | 38,3 | 28,0 | 1,2 | 0,2 | 29,4 |
| Kiefer | 2011 | 19,8 | 32,5 | 45,2 | 20,6 | 1,2 | 0,5 | 22,3 |
| | 2010 | 21,8 | 15,3 | 61,0 | 23,2 | 0,3 | 0,2 | 23,7 |
| | 2009 | 21,9 | 13,6 | 63,6 | 22,4 | 0,2 | 0,2 | 22,8 |
| | 2008 | 23,1 | 12,8 | 58,4 | 28,1 | 0,4 | 0,3 | 28,8 |
| | 2007 | 22,8 | 13,1 | 52,1 | 33,5 | 1,1 | 0,3 | 34,9 |
| | 2006 | 24,3 | 13,1 | 52,1 | 33,5 | 1,1 | 0,3 | 34,4 |
| Tanne | 2011 ¹⁾ .. | 24,8 | 30,6 | 27,3 | 37,3 | 4,8 | 0 | 42,1 |
| | 2010 ¹⁾ .. | 23,9 | 39,0 | 23,9 | 31,7 | 5,4 | 0 | 37,1 |
| | 2009 ¹⁾ .. | 21,4 | 31,6 | 38,4 | 26,6 | 3,4 | 0 | 30,0 |
| | 2008 | 25,5 | 27,9 | 31,3 | 35,6 | 5,3 | 0 | 40,9 |
| | 2007 | 24,1 | 29,5 | 33,3 | 32,9 | 4,3 | 0 | 37,2 |
| | 2006 | 25,0 | 28,7 | 28,7 | 37,3 | 4,8 | 0,5 | 42,6 |
| Summe Nadelbäume | 2011 | 18,4 | 40,8 | 37,7 | 19,9 | 1,3 | 0,3 | 21,5 |
| | 2010 | 18,9 | 35,2 | 42,5 | 20,7 | 1,3 | 0,3 | 22,3 |
| | 2009 | 19,2 | 29,7 | 48,3 | 20,7 | 1,0 | 0,3 | 22,0 |
| | 2008 | 21,7 | 26,6 | 43,4 | 28,5 | 1,2 | 0,3 | 30,0 |
| | 2007 | 22,0 | 24,9 | 45,9 | 27,4 | 1,6 | 0,2 | 29,2 |
| | 2006 | 22,1 | 25,9 | 42,6 | 30,0 | 1,3 | 0,2 | 31,5 |
| Buche | 2011 | 26,6 | 19,0 | 35,5 | 41,0 | 4,5 | 0 | 45,5 |
| | 2010 | 24,6 | 19,2 | 40,7 | 37,9 | 2,2 | 0 | 40,1 |
| | 2009 | 27,0 | 15,7 | 32,9 | 50,6 | 0,5 | 0,3 | 51,4 |
| | 2008 | 19,7 | 30,8 | 46,7 | 21,5 | 1,0 | 0 | 22,5 |
| | 2007 | 21,8 | 24,6 | 46,9 | 27,3 | 1,2 | 0 | 28,5 |
| | 2006 | 26,4 | 19,8 | 33,3 | 45,1 | 1,7 | 0,1 | 46,9 |
| Eiche | 2011 ¹⁾ .. | 29,8 | 21,1 | 23,4 | 51,9 | 3,3 | 0,3 | 55,5 |
| | 2010 ¹⁾ .. | 34,0 | 12,3 | 16,8 | 67,8 | 3,1 | 0 | 70,9 |
| | 2009 ¹⁾ .. | 29,4 | 14,8 | 26,9 | 55,9 | 2,1 | 0,3 | 58,3 |
| | 2008 | 26,0 | 16,0 | 38,3 | 43,7 | 1,5 | 0,4 | 45,6 |
| | 2007 | 24,9 | 17,7 | 41,9 | 38,2 | 1,8 | 0,4 | 40,4 |
| | 2006 | 24,0 | 20,5 | 42,8 | 35,9 | 0,8 | 0 | 36,7 |
| Summe Laubbäume | 2011 | 22,3 | 32,9 | 30,8 | 33,1 | 3,1 | 0,1 | 36,3 |
| | 2010 | 22,4 | 31,5 | 32,0 | 34,6 | 1,8 | 0,1 | 36,5 |
| | 2009 | 23,7 | 26,8 | 31,6 | 40,6 | 0,8 | 0,2 | 41,6 |
| | 2008 | 18,8 | 36,4 | 39,7 | 22,7 | 1,1 | 0,1 | 23,9 |
| | 2008 | 21,0 | 29,0 | 43,5 | 25,9 | 1,3 | 0,3 | 27,5 |
| | 2006 | 24,2 | 23,8 | 38,1 | 36,3 | 1,7 | 0,1 | 39,4 |
| Alle Baumarten | 2011 | 19,8 | 37,9 | 35,1 | 24,7 | 2,0 | 0,3 | 27,0 |
| | 2010 | 20,1 | 33,9 | 38,7 | 25,6 | 1,5 | 0,3 | 27,4 |
| | 2009 | 20,8 | 28,7 | 42,3 | 27,9 | 0,9 | 0,2 | 29,0 |
| | 2008 | 20,7 | 29,8 | 42,2 | 26,6 | 1,2 | 0,2 | 28,0 |
| | 2007 | 21,7 | 26,2 | 45,2 | 26,9 | 1,5 | 0,2 | 28,6 |
| | 2006 | 22,7 | 25,1 | 40,9 | 32,2 | 1,5 | 0,3 | 34,0 |

¹⁾ Ergebnisse aus dem 16 x 16 km-Raster und Verdichtungspunkten.

Abweichungen in der Summenbildung sind rundungsbedingt.

Tabelle 48: **Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung in den Verfahren mit Ausführungsanordnung**

| Maßnahmenbereich | 2010 | 2011 |
|---|----------------|---------------|
| Einwohner- und Flächenangaben zu den Verfahren | | |
| – Anzahl der neugeordneten Verfahren (einschließlich Freiwilliger Landtausch) | 232 | 228 |
| – Bearbeitete Fläche dieser Verfahren (ha) | 40.401 | 35.165 |
| – Anzahl der Grundeigentümer, deren Grundbesitz neu geordnet wurde | 19.765 | 14.100 |
| – Landbereitstellung für Zwecke der Landespflege (in % der gesamten Landweitergabe) | 86,90 | 85,70 |
| Unterstützung der Land- und Forstwirtschaft | | |
| durch Ausweisung bzw. Bereitstellung von Flächen für | | |
| – Verbesserung von Hofgrundstücken durch Bodenordnung (Anzahl) | 182 | 126 |
| – Erschließung von Anwesen (inner- und außerorts) (Anzahl) | 80 | 63 |
| – Feld- und Walderschließungswege (Anzahl der Wege/Länge in km) | 987 / 360 | 727 / 258 |
| Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen – Gestaltung der Kulturlandschaft | | |
| durch Ausweisung bzw. Bereitstellung von Flächen für | | |
| – Landbereitstellung für Landespflege gesamt (Fläche in ha) | 185 | 205 |
| – Wasserrückhaltung in der Fläche (Anzahl/Fläche in ha) | 277 / 30 | 73 / 7 |
| – Erosionsschutz (Anzahl/Fläche in ha) | 6 / 0,4 | 21 / 1,0 |
| – Schutz des Trinkwassers (Anzahl) | 31 | 8 |
| – Schaffung von Uferstreifen (Anzahl/Länge in km) | 58 / 47 | 22 / 16 |
| – Lineare Biotop (Anzahl/Länge in km) | 255 / 34 | 337 / 40 |
| – Flächenhafte Biotop (Anzahl/Fläche in ha) | 335 / 43 | 635 / 84 |
| – Renaturierung (Anzahl/Länge in km/Fläche in ha) | 43 / 11,4 / 11 | 26 / 10,3 / 9 |
| – Baum- und Strauchpflanzungen im Rahmen der Aktion „Mehr Grün“ (Anzahl) | 10.556 | 8.637 |
| – Ausweisung von Grünflächen im Dorf (Anzahl/Fläche in ha) | 228 / 7 | 264 / 6 |
| – Erhaltung historischer Kulturlandschaftselemente und dörflicher Kulturelemente (Anzahl) | 105 | 112 |
| – Grünwege (Anzahl/Länge in km) | 772 / 286 | 619 / 252 |
| Sicherung und Stärkung des Lebens- und Wirtschaftsstandortes „Ländlicher Raum“ | | |
| durch die Ausweisung bzw. Bereitstellung von Flächen für | | |
| – Bau von überörtlichen Verkehrswegen (Anzahl/Länge in km) | 41 / 54 | 32 / 41 |
| – Bau von örtlichen Verkehrswegen (inner- und außerorts) (Anzahl/Länge in km) | 611 / 132 | 541 / 161 |
| – Anlage von Fuß- und Radwegen (Anzahl/Länge in km) | 198 / 37 | 207 / 39 |
| – Anlage von Dorf- und Festplätzen (Anzahl/Fläche in ha) | 126 / 13 | 104 / 12 |
| – Anlage von Spiel- und Bolzplätzen (Anzahl/Fläche in ha) | 35 / 5 | 30 / 7 |
| – Anlage und Gestaltung von Hofräumen (Anzahl/Fläche in ha) | 76 / 0,3 | 209 / 1,0 |
| – Erwerb und Verwertung von Gebäuden (Anzahl) | 42 | 26 |
| – Umbau-, Erhaltungs- und Verbesserungsmaßnahmen an ortsbildprägenden Gebäuden und Baudenkmalern (Anzahl) | 37 | 57 |

Tabelle 49: Bund-Länder-Vergleich

| Merkmal | BW | BY | BE | BB | HB | HH | HE | MV | NI | NW | RP | SL | SN | ST | SH | TH | Statist. | D |
|--|-----------|-----------|--------|-----------|--------|--------|-----------|-----------|-----------|-----------|---------|--------|-----------|-----------|-----------|---------|----------|------------|
| Bevölkerung insgesamt ¹⁾ | 10.754 | 12.539 | 3.461 | 2.503 | 661 | 1.786 | 6.067 | 1.642 | 7.918 | 17.845 | 4.004 | 1.018 | 4.149 | 2.335 | 2.884 | 2.235 | 5.908 | 81.752 |
| Gebietsfläche ¹⁾ | 35.751 | 70.550 | 892 | 29.483 | 419 | 755 | 21.115 | 23.191 | 47.613 | 34.092 | 19.854 | 2.570 | 18.420 | 20.450 | 15.799 | 16.172 | 2.066 | 357.127 |
| Einwohner/km ² | 301 | 178 | 3.881 | 85 | 1.576 | 2.365 | 287 | 71 | 166 | 523 | 202 | 396 | 225 | 114 | 179 | 138 | 2.859 | 229 |
| Erwerbstätige i. d. Landwirtschaft ²⁾ | 100,8 | 191,8 | 4,9 | 38,2 | 1,4 | 5,5 | 45,1 | 28,7 | 121,4 | 131,2 | 52,3 | 4,0 | 41,7 | 29,9 | 41,8 | 27,3 | 12 | 866,0 |
| Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ²⁾ | 2.173 | 3.702 | 102 | 866 | 43 | 163 | 999 | 870 | 2.962 | 2.739 | 1.413 | 76 | 829 | 864 | 1.118 | 561 | 308 | 19.480 |
| Landw. Betriebe (> 5 ha LF) ³⁾ | 44.512 | 97.873 | 66 | 5.566 | 161 | 776 | 17.805 | 4.725 | 41.730 | 35.750 | 20.564 | 1.319 | 6.287 | 4.219 | 14.123 | 3.658 | 1.003 | 299.134 |
| Ø ha LF/Betrieb ³⁾ | 31,7 | 32,1 | 33,1 | 237,8 | 51,3 | 18,5 | 43,0 | 285,9 | 61,8 | 40,9 | 34,3 | 59,0 | 145,2 | 278,0 | 70,5 | 215,1 | 24,7 | 55,8 |
| Waldfläche ¹⁾ | 1.368.800 | 2.471.948 | 16.310 | 1.045.122 | 787 | 4.692 | 847.317 | 503.220 | 1.033.915 | 873.202 | 833.037 | 87.033 | 500.650 | 498.477 | 165.673 | 516.224 | 21.789 | 10.766.405 |
| Landw. gen. Fläche ³⁾ | 1.409.988 | 3.136.843 | 2.182 | 1.323.691 | 8.252 | 14.334 | 766.437 | 1.350.882 | 2.577.017 | 1.463.087 | 705.223 | 77.881 | 912.742 | 1.173.085 | 995.637 | 786.762 | 24.768 | 16.704.044 |
| Ackerfläche ³⁾ | 829.272 | 2.052.183 | 1.453 | 1.031.907 | 1.608 | 5.614 | 476.737 | 1.083.257 | 1.863.849 | 1.052.326 | 401.788 | 37.252 | 720.739 | 1.001.470 | 674.263 | 612.929 | 8.675 | 11.846.665 |
| Dauergrünland ³⁾ | 531.692 | 1.070.618 | 685 | 286.945 | 6.641 | 6.726 | 283.666 | 264.468 | 693.042 | 396.792 | 233.327 | 40.251 | 186.622 | 168.570 | 313.892 | 170.754 | 14.052 | 4.654.693 |
| Benechtigte Gebiete..... | 0,92 | 2,12 | 0 | 1,19 | 0,01 | 0 | 0,40 | 0,83 | 1,56 | 0,40 | 0,47 | 0,04 | 0,35 | 0,27 | 0,43 | 0,43 | 0,01 | 9,42 |
| Rinderhalter ⁴⁾ | 19.949 | 56.174 | 24 | 4.552 | 102 | 124 | 9.959 | 3.142 | 23.679 | 19.690 | 5.967 | 782 | 7.592 | 3.221 | 8.667 | 4.310 | 250 | 167.954 |
| Milchkühhalter ⁴⁾ | 10.221 | 39.945 | 8 | 777 | 59 | 23 | 3.872 | 929 | 12.688 | 8.084 | 2.430 | 246 | 1.508 | 717 | 4.949 | 726 | 90 | 87.162 |
| Schweinehalter ⁴⁾ | 8.700 | 17.400 | • | 700 | • | • | 5.700 | 500 | 11.600 | 10.300 | 1.200 | 100 | 1.100 | 700 | 1.700 | 900 | • | 60.100 |
| Anzahl der Rinder ⁴⁾ | 1.008.788 | 3.285.124 | 684 | 556.071 | 10.092 | 6.023 | 456.463 | 546.499 | 2.524.887 | 1.414.872 | 363.060 | 49.052 | 499.710 | 341.112 | 1.124.422 | 340.981 | 16.799 | 12.527.840 |
| Anzahl der Milchkuhe ⁴⁾ | 347.355 | 1.235.456 | 127 | 157.576 | 3.746 | 950 | 146.063 | 175.695 | 791.845 | 400.415 | 117.783 | 14.324 | 186.937 | 123.804 | 379.188 | 108.839 | 4.823 | 4.190.103 |
| Anzahl der Schweine ³⁾ | 2.132.800 | 3.654.300 | • | 804.600 | • | • | 726.200 | 765.400 | 8.428.700 | 6.669.900 | 258.200 | 12.000 | 658.500 | 1.083.000 | 1.620.200 | 755.700 | 2.100 | 27.571.400 |
| Milcherzeugung ⁵⁾ | 2.216.738 | 7.534.723 | • | 1.363.860 | • | • | 1.016.689 | 1.450.929 | 5.591.092 | 2.915.043 | 788.366 | 89.857 | 1.596.132 | 1.058.822 | 2.588.717 | 949.600 | 38.129 | 29.198.675 |
| Bevölkerung insgesamt..... | 13,2 | 15,3 | 4,2 | 3,1 | 0,8 | 2,2 | 7,4 | 2,0 | 9,7 | 21,8 | 4,9 | 1,2 | 5,1 | 2,9 | 3,5 | 2,7 | 7,2 | 100 |
| Gebietsfläche..... | 10,0 | 19,8 | 0,2 | 8,3 | 0,1 | 0,2 | 5,9 | 6,5 | 13,3 | 9,5 | 5,6 | 0,7 | 5,2 | 5,7 | 4,4 | 4,5 | 0,6 | 100 |
| Erwerbstätige i. d. Landwirtschaft..... | 11,6 | 22,2 | 0,6 | 4,4 | 0,2 | 0,6 | 5,2 | 3,3 | 14,0 | 15,1 | 6,0 | 0,5 | 4,8 | 3,4 | 4,8 | 3,2 | 1,4 | 100 |
| Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei..... | 11,2 | 19,0 | 0,5 | 4,4 | 0,2 | 0,8 | 5,1 | 4,5 | 15,2 | 14,1 | 7,3 | 0,4 | 4,3 | 4,4 | 5,7 | 2,9 | 1,6 | 100 |
| Landw. Betriebe (> 5 ha LF) ³⁾ | 14,9 | 32,7 | • | 1,9 | • | • | 6,0 | 1,6 | 14,0 | 12,0 | 6,9 | 0,4 | 2,1 | 1,4 | 4,7 | 1,2 | 0,3 | 100 |
| Waldfläche..... | 12,7 | 23,0 | 0,2 | 9,7 | 0 | 0 | 7,9 | 4,7 | 9,6 | 8,1 | 7,7 | 0,8 | 4,7 | 4,6 | 1,5 | 4,8 | 0,2 | 100 |
| Landw. gen. Fläche..... | 8,4 | 18,8 | 0 | 7,9 | 0 | 0,1 | 4,6 | 8,1 | 15,4 | 8,8 | 4,2 | 0,5 | 5,5 | 7,0 | 6,0 | 4,7 | 0,1 | 100 |
| Ackerfläche..... | 7,0 | 17,3 | 0 | 8,7 | 0 | 0 | 4,0 | 9,1 | 15,7 | 8,9 | 3,4 | 0,3 | 6,1 | 8,5 | 5,7 | 5,2 | 0,1 | 100 |
| Dauergrünland..... | 11,4 | 23,0 | 0 | 6,2 | 0,1 | 0,1 | 6,1 | 5,7 | 14,9 | 8,5 | 5,0 | 0,9 | 4,0 | 3,6 | 6,7 | 3,7 | 0,3 | 100 |
| Benechtigte Gebiete..... | 9,8 | 22,5 | 0 | 12,6 | 0,1 | 0 | 4,2 | 8,8 | 16,6 | 4,2 | 5,0 | 0,4 | 3,7 | 2,9 | 4,6 | 4,6 | 0,1 | 100 |
| Rinderhalter..... | 11,9 | 33,4 | 0 | 2,7 | 0,1 | 0,1 | 5,9 | 1,9 | 14,1 | 11,7 | 3,6 | 0,5 | 4,5 | 1,9 | 5,2 | 2,6 | 0,1 | 100 |
| Milchkühhalter..... | 11,7 | 45,8 | 0 | 0,9 | 0,1 | 0 | 4,4 | 1,1 | 14,5 | 9,3 | 2,8 | 0,3 | 1,7 | 0,8 | 5,7 | 0,8 | 0,1 | 100 |
| Schweinehalter..... | 14,5 | 29,0 | • | 1,2 | • | • | 9,5 | 0,8 | 18,3 | 17,1 | 2,0 | 0,2 | 1,8 | 1,2 | 2,8 | 1,5 | • | 100 |
| Anzahl der Rinder..... | 8,1 | 26,2 | 0 | 4,4 | 0,1 | 0 | 3,6 | 4,4 | 20,2 | 11,3 | 2,9 | 0,4 | 4,0 | 2,7 | 9,0 | 2,7 | 0,1 | 100 |
| Anzahl der Milchkuhe..... | 8,3 | 29,5 | 0 | 3,8 | 0,1 | 0 | 3,5 | 4,2 | 18,9 | 9,6 | 2,8 | 0,3 | 4,5 | 3,0 | 9,0 | 2,6 | 0,1 | 100 |
| Anzahl der Schweine..... | 7,7 | 13,3 | • | 2,9 | • | • | 2,6 | 2,8 | 30,6 | 24,2 | 0,9 | 0 | 2,4 | 3,9 | 5,9 | 2,7 | 0 | 100 |
| Milcherzeugung..... | 7,6 | 25,8 | • | 4,7 | • | • | 3,5 | 5,0 | 19,1 | 10,0 | 2,7 | 0,3 | 5,5 | 3,6 | 8,9 | 3,3 | 0,1 | 100 |

¹⁾ Stand 31. Dezember 2010. – ²⁾ 2009. – ³⁾ Landwirtschaftszählung 2010. – ⁴⁾ November 2011. – ⁵⁾ 2009.

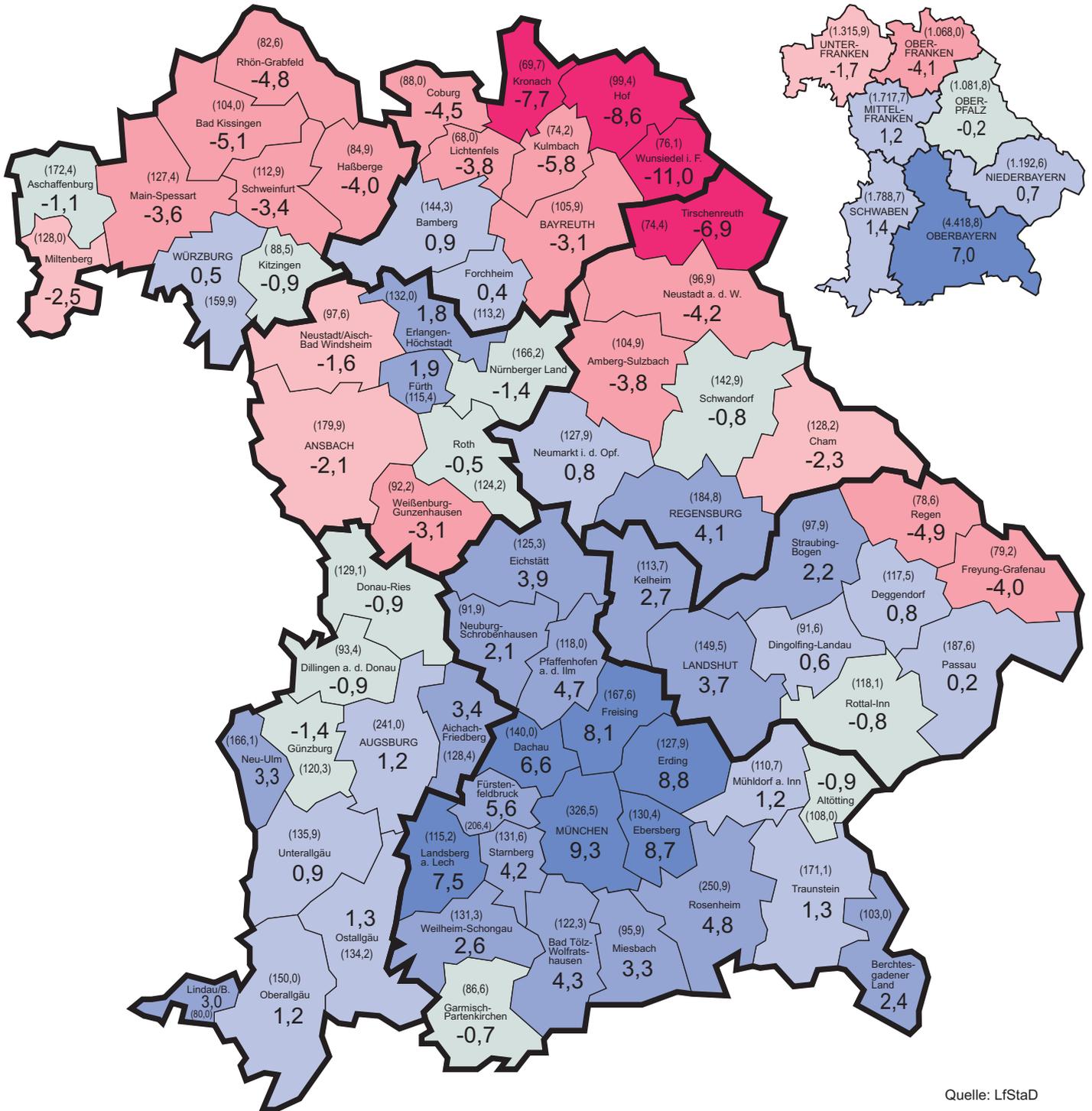
Kartenanhang – Bayerischer Agrarbericht 2012

Kartenverzeichnis

- Karte 1 Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen von 2001 bis 2011 (in %) und Einwohner (in 1.000) zum 30. September 2011
- Karte 2 Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft, einschl. Fischerei 2009 (Anteil in % an der Bruttowertschöpfung insgesamt und Höhe in Mio. €)
- Karte 3 Anteil und Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft einschl. Fischerei 2009 (in %)
- Karte 4 Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe (ab 2 ha LF) 2009 gegenüber 1999 (in %) und Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe (ab 2 ha LF) 2009
- Karte 5 Durchschnittliche Betriebsgröße (ha LF) landwirtschaftlicher Betriebe und deren landwirtschaftlich genutzte Fläche 2010
- Karte 6 Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe 2010 und Anteil der von Nebenerwerbsbetrieben bewirtschafteten landwirtschaftlich genutzten Fläche (in %)
- Karte 7 Anteil und Umfang der ökologisch bewirtschafteten Fläche 2010 (in % bzw. in 1.000 ha)
- Karte 8 Rückgang der Rinderhalter 2011 gegenüber 2008 (in %) und Zahl der Rinderhalter 2011
- Karte 9 Rückgang der Milchkuhalter 2011 gegenüber 2008 (in %) und Zahl der Milchkuhalter 2011
- Karte 10 Entwicklung der Schweinehalter 2007 gegenüber 2010 (in %) und Zahl der Schweinehalter 2010
- Karte 11 Rückgang der Zahl der Rinder 2011 gegenüber 2008 (in %) und Zahl der Rinder 2011 (in 1.000)
- Karte 12 Entwicklung der Zahl der Milchkühe 2011 gegenüber 2008 (in %) und Zahl der Milchkühe 2011 (in 1.000)
- Karte 13 Entwicklung der Zahl der Schweine von 2007 bis 2010 (in %) und Zahl der Schweine 2010 (in 1.000)
- Karte 14 Großvieheinheiten je ha landwirtschaftlich genutzter Fläche 2010 und Anzahl der Betriebe mit Viehhaltung
- Karte 15 Veränderung der Milchanlieferung an Molkereien 2011 gegenüber 2001 in Bayern (in %) und Milch-anlieferung an Molkereien 2011 (in 1.000 Tonnen)
- Karte 16 Anteil der Landwirtschaftsfläche an der Gebietsfläche (in %) und Umfang der Landwirtschaftsfläche (in 1.000 ha)
- Karte 17 Anteil der Waldfläche an der Gebietsfläche (in %) und Umfang der Waldfläche (in 1.000 ha)
- Karte 18 Anteil des Dauergrünlandes an der landwirtschaftlich genutzten Fläche 2010 (in %) und Dauergrün-landfläche (in 1.000 ha)
- Karte 19 Kaufpreise (in € je ha landwirtschaftlicher Nutzung) 2010 in den Landkreisen und Anzahl der Veräußerungsfälle
- Karte 20 Fördergebiete in Bayern
- Karte 21 Agrargebiete in Bayern

Karte 1

Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen von 2001 bis 2011 (in %) und Einwohner (in 1.000) zum 30. September 2011



Quelle: LfStad

Veränderung der Bevölkerung seit 2001 in %



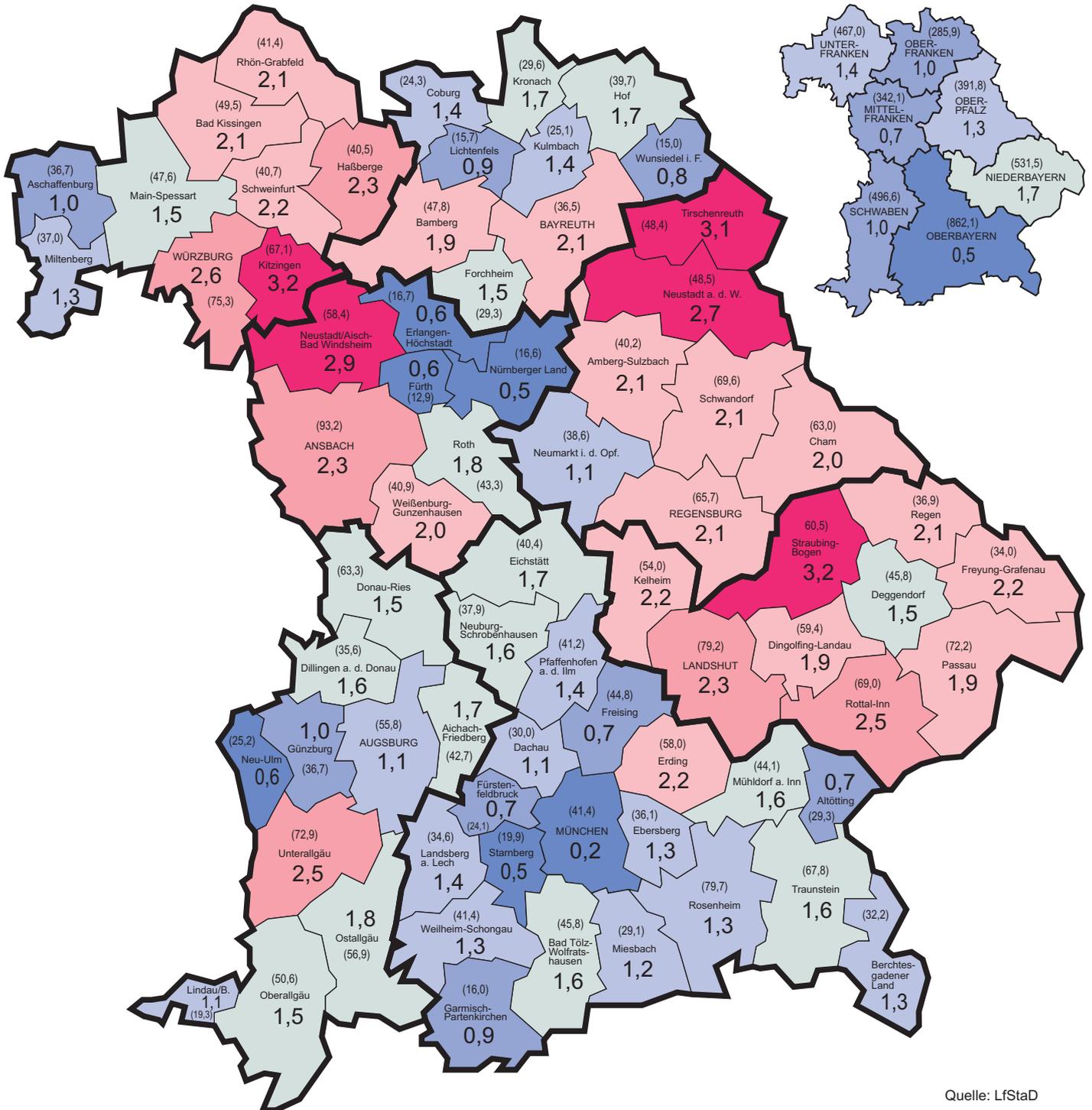
Die Zahl in Klammern gibt die Einwohner in 1.000 zum 30. September 2011 an.

| | September 2001 | September 2011 | Veränderung in % 2001 gegenüber 2011 (2001 ≙ 100) |
|---------------------|----------------|----------------|---|
| Bayern | 12.310.314 | 12.583.538 | 2,2 |
| – Landkreise | 8.868.956 | 8.939.705 | 0,8 |
| – kreisfreie Städte | 3.441.358 | 3.643.833 | 5,9 |

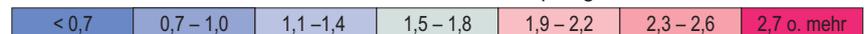
Karte 2

Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft, einschl. Fischerei 2009

(Anteil in Prozent an der Bruttowertschöpfung insgesamt und Höhe in Mio. €)



Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung einschl. Fischerei in %



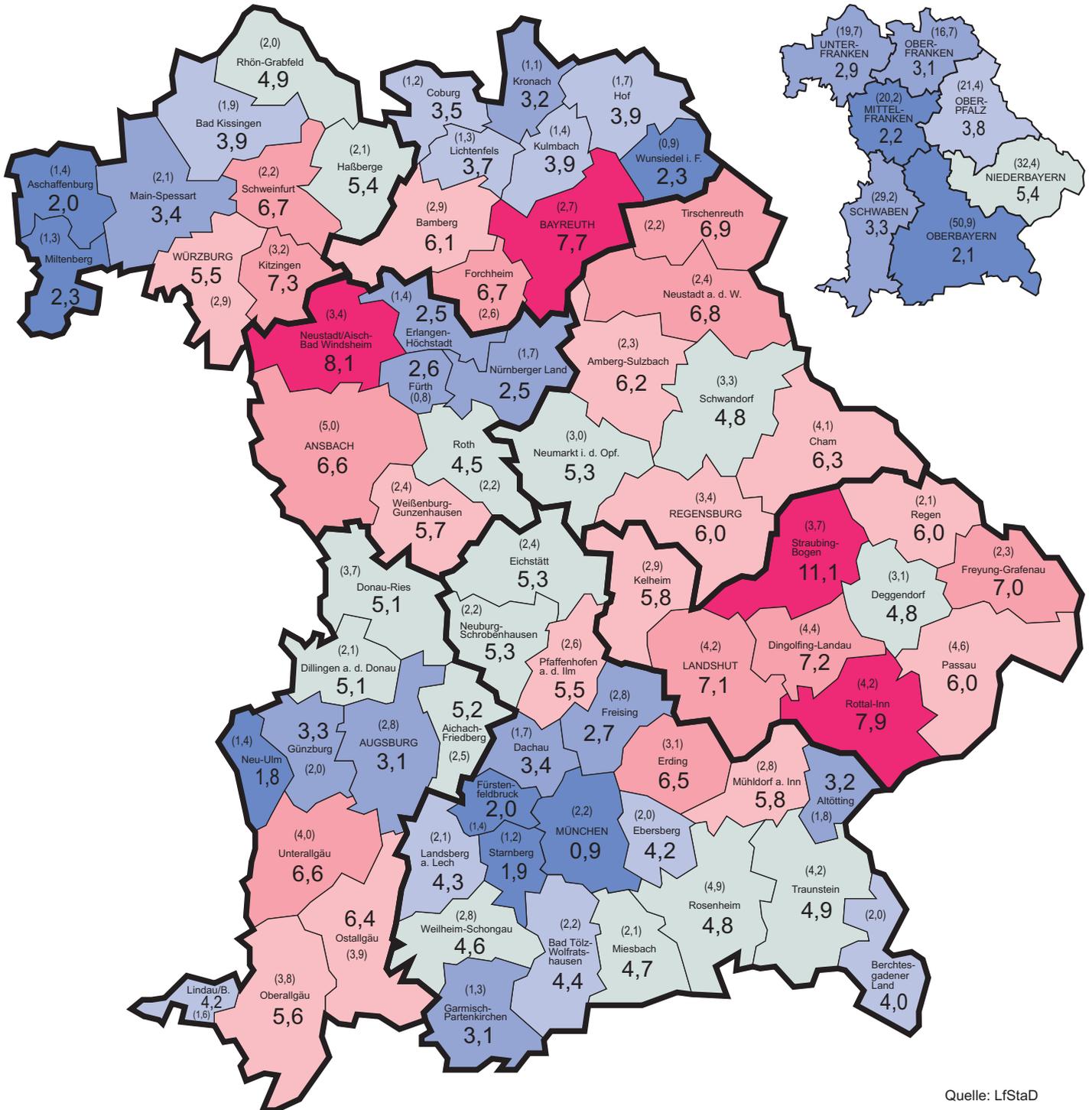
Die Zahl in Klammern gibt die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft einschl. Fischerei in Mio. € an.

Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen der Land- und Forstwirtschaft, einschl. Fischerei 2009:

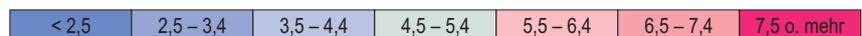
| | | |
|---------------------|--------------|--------------|
| Bayern | 3.377 Mio. € | Anteil 0,9 % |
| – Landkreise | 3.119 Mio. € | Anteil 1,4 % |
| – kreisfreie Städte | 258 Mio. € | Anteil 0,2 % |

Karte 3

Anteil und Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft einschl. Fischerei 2009 (in %)



Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft einschl. Fischerei 2009 in %



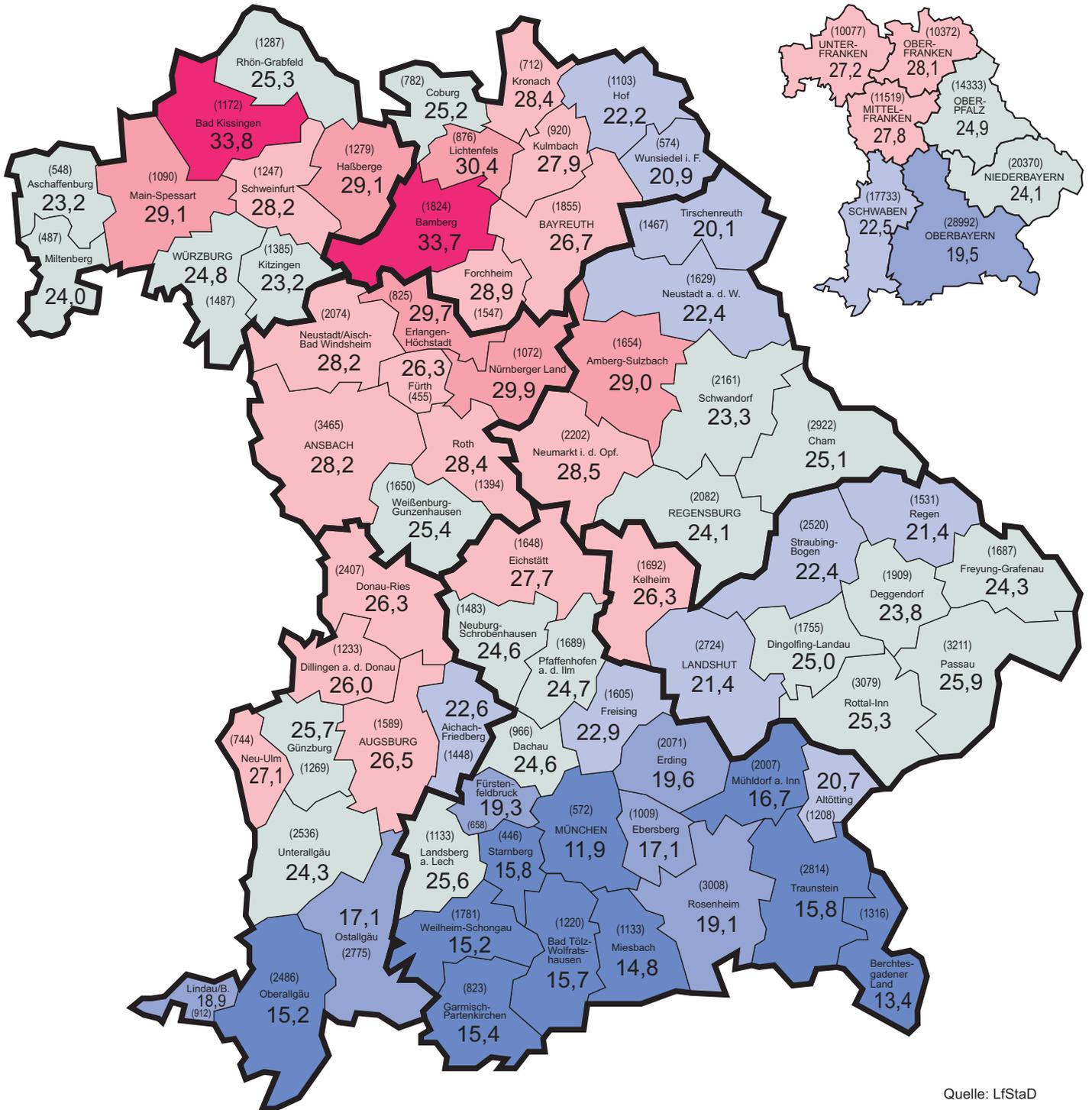
Die Zahl in Klammern gibt die Anzahl (in 1.000) der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft einschl. Fischerei an.

Anteil und Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft, einschl. Fischerei 2009:

| | Zahl in 1.000 | Anteil % |
|---------------------|---------------|----------|
| Bayern | 190,4 | 2,9 |
| – Landkreise | 179,4 | 4,6 |
| – kreisfreie Städte | 11,0 | 0,4 |

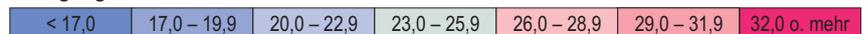
Karte 4

Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe (ab 2 ha LF) 2009 gegenüber 1999 (in %) und Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe (ab 2 ha LF) 2009



Quelle: LfStAD

Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe ab 2 ha LF in %

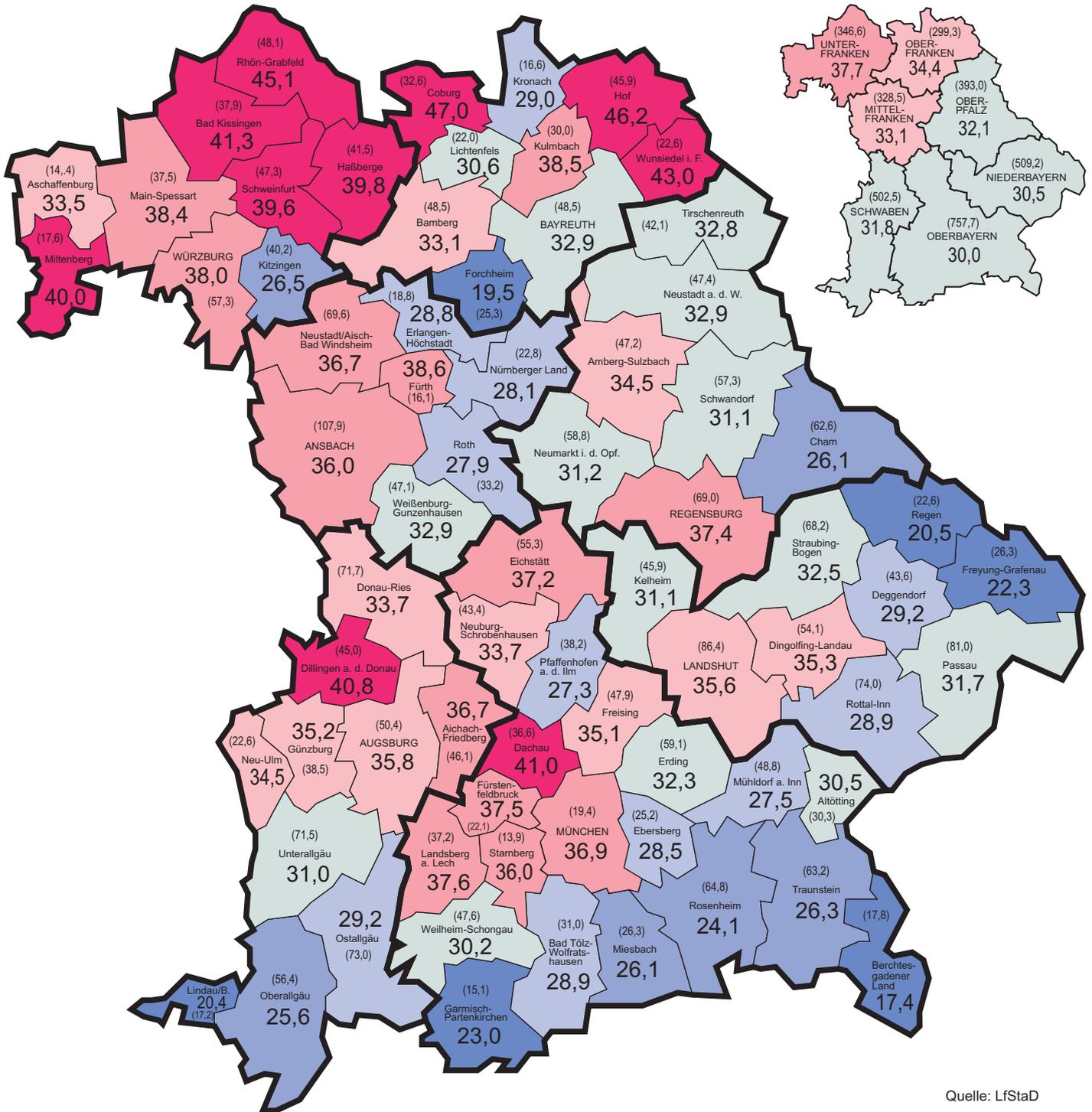


Die Zahl in Klammern gibt die Zahl der landw. Betriebe 2009 ab 2 ha LF an.

| Bayern | 1999 | 2009 | Rückgang in % (1999 ÷ 100) |
|---|---------|---------|-------------------------------|
| Landwirtschaftliche Betriebe (ab 2 ha LF) | 149.057 | 113.396 | 23,9 |

Karte 5

Durchschnittliche Betriebsgröße (ha LF) landwirtschaftlicher Betriebe und deren landwirtschaftlich genutzte Fläche 2010



Quelle: LfStad

Durchschnittliche Betriebsgröße (LF) der landwirtschaftlichen Betriebe ab 5 ha LF¹⁾

| | | | | | | |
|--------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|--------------|
| < 24,0 | 24,0 – 26,9 | 27,0 – 29,9 | 30,0 – 32,9 | 33,0 – 35,9 | 36,0 – 38,9 | 39,0 o. mehr |
|--------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|--------------|

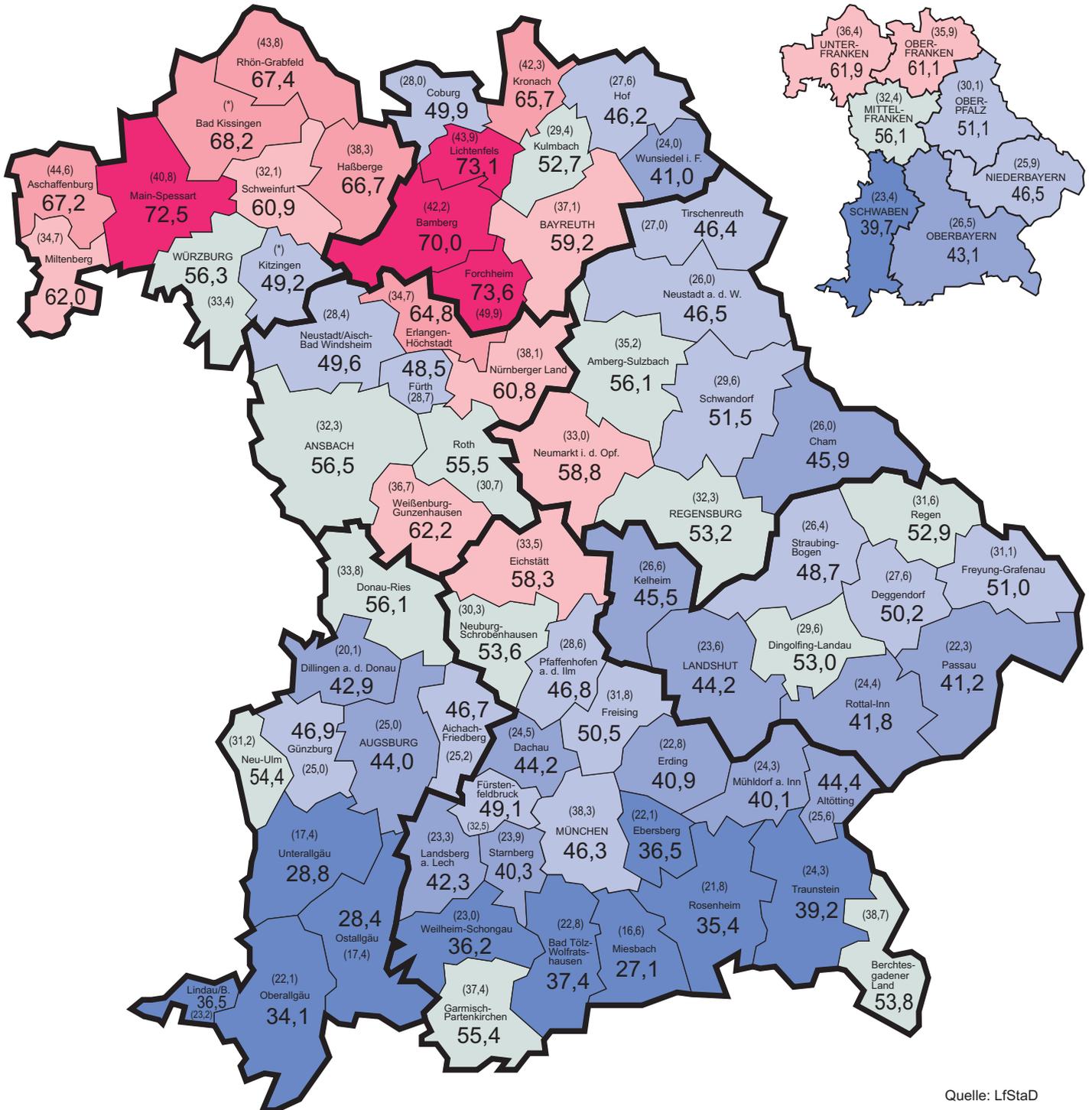
Die Zahl in Klammern gibt die LF in 1 000 ha an, die von den Betrieben ab 5 ha bewirtschaftet wird.

| | | |
|---|------|------|
| Bayern | 2007 | 2010 |
| Durchschnittliche Betriebsgröße (LF) der landwirtschaftlichen Betriebe ab 5 ha LF | 30,1 | 32,1 |

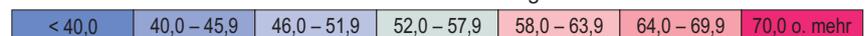
1) Einschließlich der Betriebe, die aufgrund anderer Erfassungsgrenzen gezählt wurden.

Karte 6

Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe 2010 und Anteil der von Nebenerwerbsbetrieben bewirtschafteten landwirtschaftlich genutzten Fläche (in %)



Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an den Betrieben insgesamt¹⁾ in %



Die Werte in Klammern geben den Anteil der von den Nebenerwerbsbetrieben bewirtschafteten landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) an²⁾.

(*) Keine Angabe wegen Geheimhaltung.

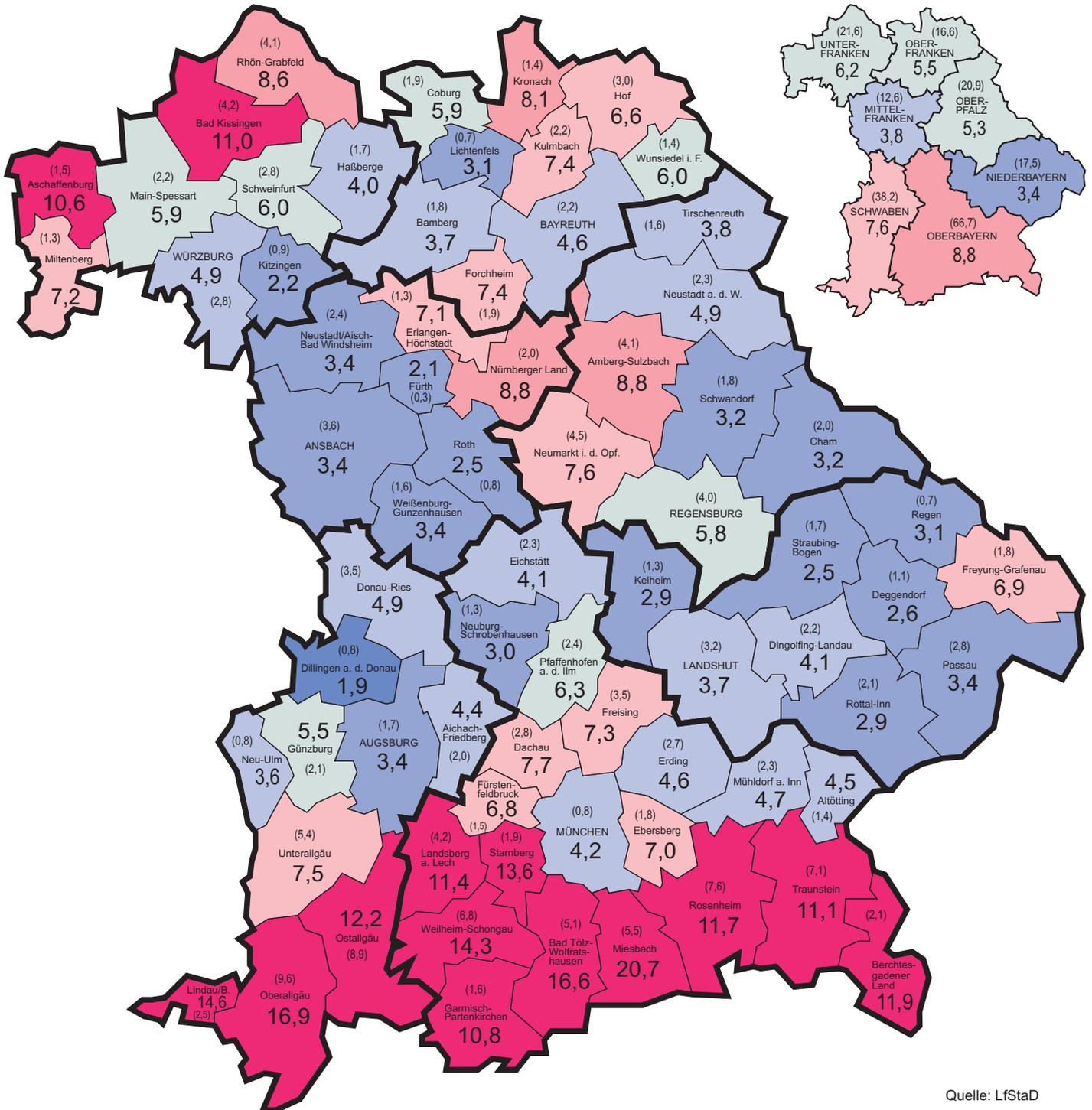
| | |
|--|--------|
| Bayern | 2010 |
| Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an den Betrieben insgesamt: | 48,7 % |
| Anteil der von Nebenerwerbsbetrieben bewirtschafteten LF ¹⁾ | 28,8 % |

¹⁾ 100 % ≙ landwirtschaftliche Betriebe, die als Einzelunternehmen geführt werden.

²⁾ 100 % ≙ LF aller Einzelunternehmen.

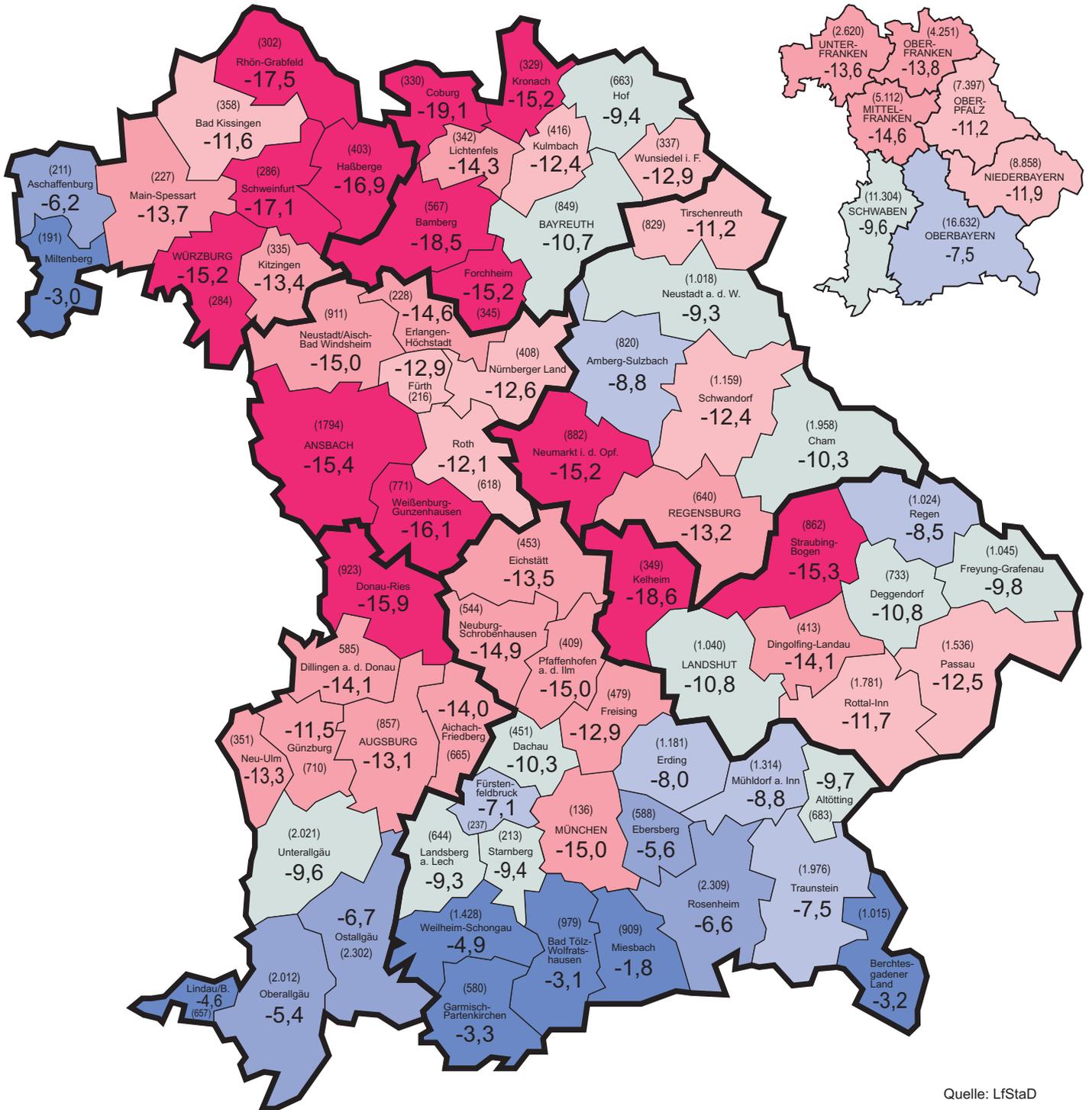
Karte 7

Anteil und Umfang der ökologisch bewirtschafteten Fläche 2010 (in % bzw. in 1.000 ha)

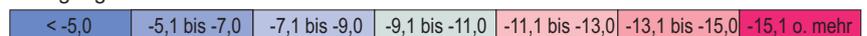


Karte 8

Rückgang der Rinderhalter 2011 gegenüber 2008 (in %) und Zahl der Rinderhalter 2011



Rückgang der Rinderhalter in %



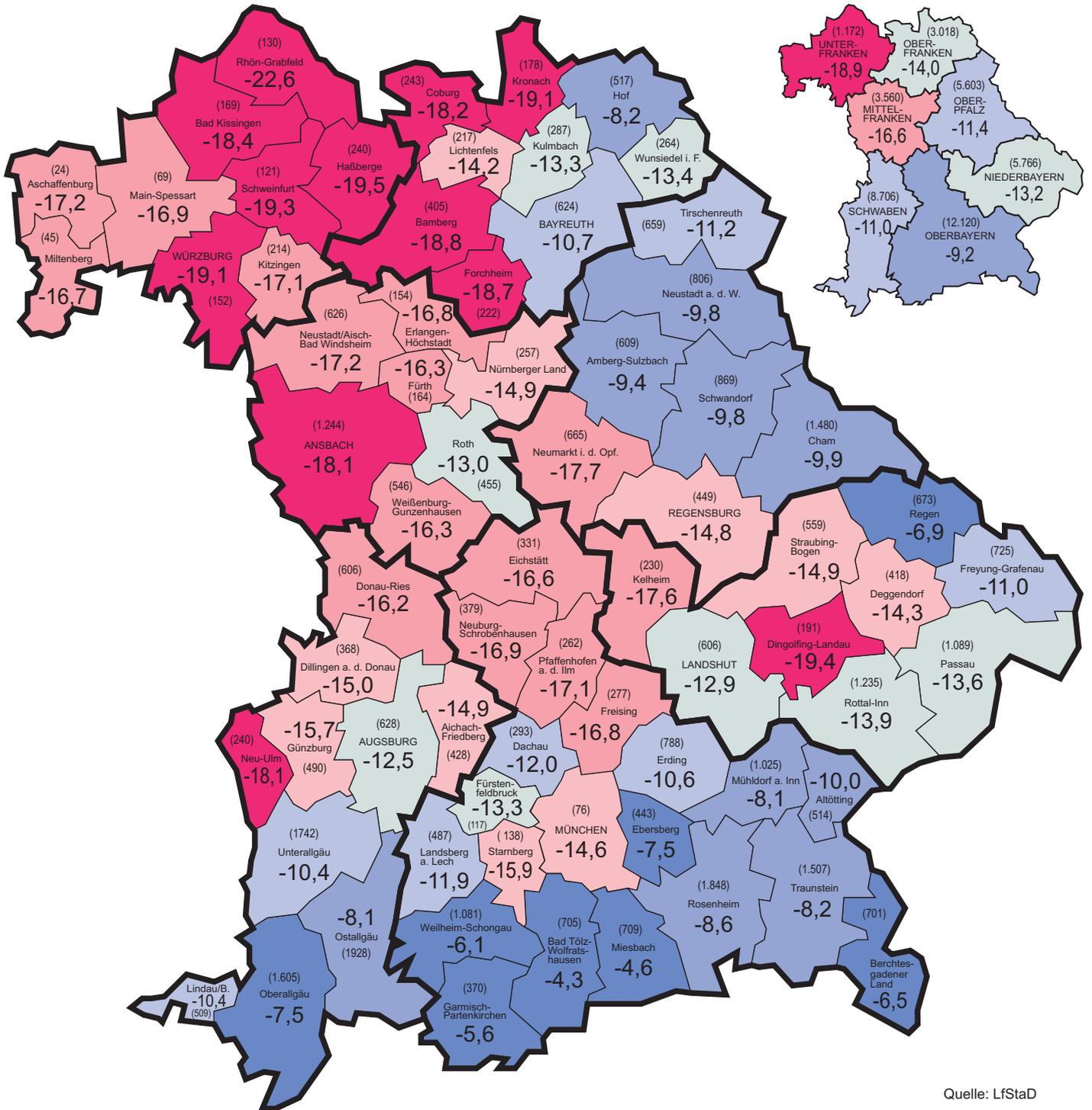
Die Zahl in Klammern gibt die Zahl der Rinderhalter 2011 an.

| Bayern | 2008 | 2011 | Rückgang in % (2008 ≙ 100) |
|--------------|--------|--------|-------------------------------|
| Rinderhalter | 62.831 | 56.174 | -10,6 |

Stand jeweils 3. November.

Karte 9

Rückgang der Milchkuhhalter 2011 gegenüber 2008 (in %) und Zahl der Milchkuhhalter 2011



Rückgang der Milchkuhhalter in %



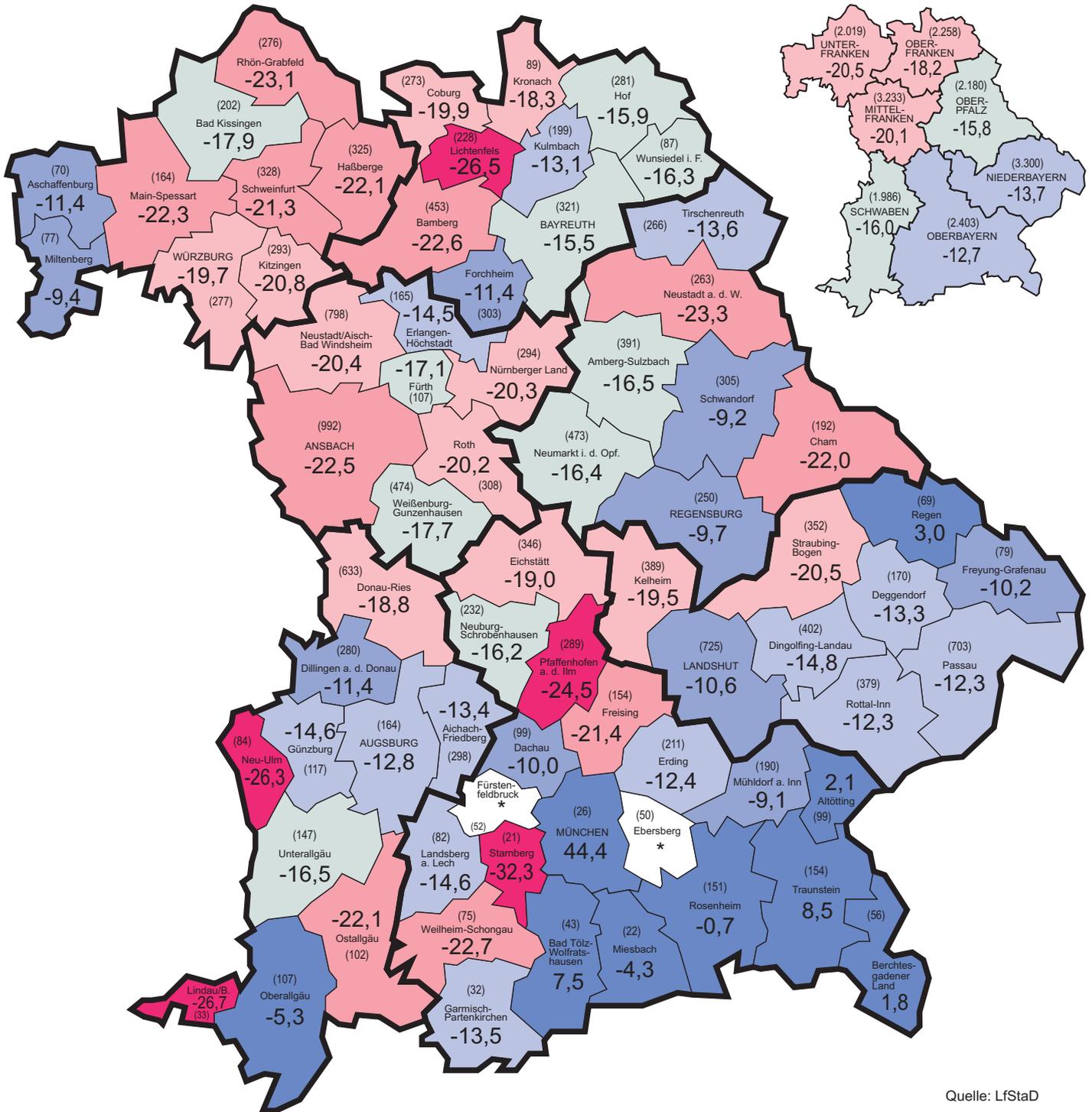
Die Zahl in Klammern gibt die Zahl der Milchkuhhalter 2011 an.

| Bayern | 2008 | 2011 | Rückgang in % (2008 ≙ 100) |
|----------------|--------|--------|-------------------------------|
| Milchkuhhalter | 45.323 | 39.945 | -11,9 |

Stand jeweils 3. November.

Karte 10

Entwicklung der Schweinehalter 2007 gegenüber 2010 (in %) und Zahl der Schweinehalter 2010



Quelle: LfStad

Entwicklung der Schweinehalter in %



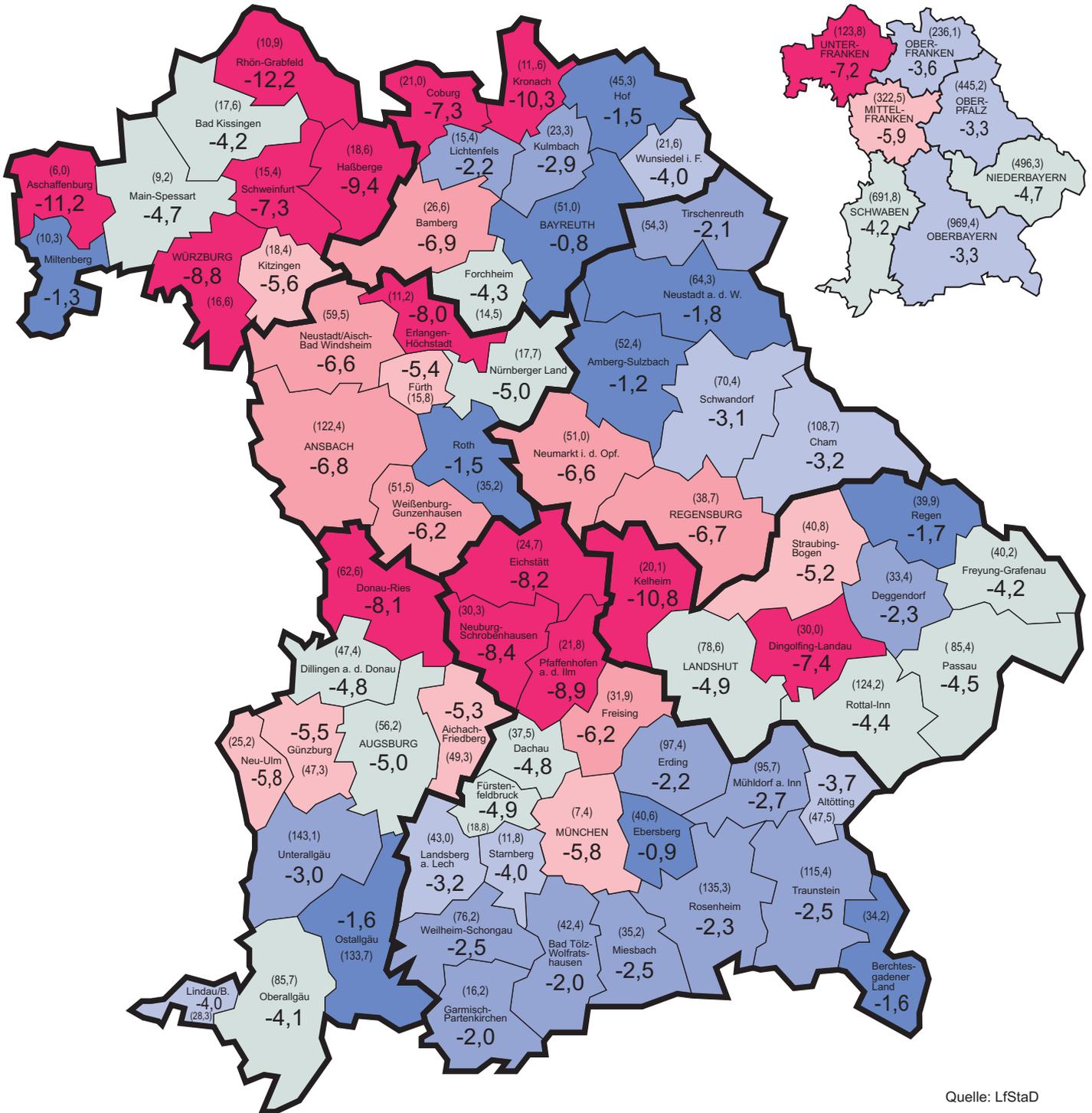
Die Zahl in Klammer gibt die Zahl der Schweinehalter 2010 an.

* Keine Daten wegen Geheimhaltung.

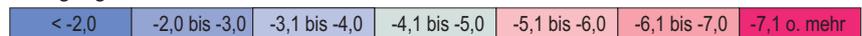
| Bayern | 2007 | 2010 | Rückgang in % (2007 $\hat{=}$ 100) |
|----------------|--------|--------|---------------------------------------|
| Schweinehalter | 20.879 | 17.379 | -16,8 |

Karte 11

Rückgang der Zahl der Rinder 2011 gegenüber 2008 (in %) und Zahl der Rinder 2011 (in 1.000)



Rückgang des Rinderbestandes in %

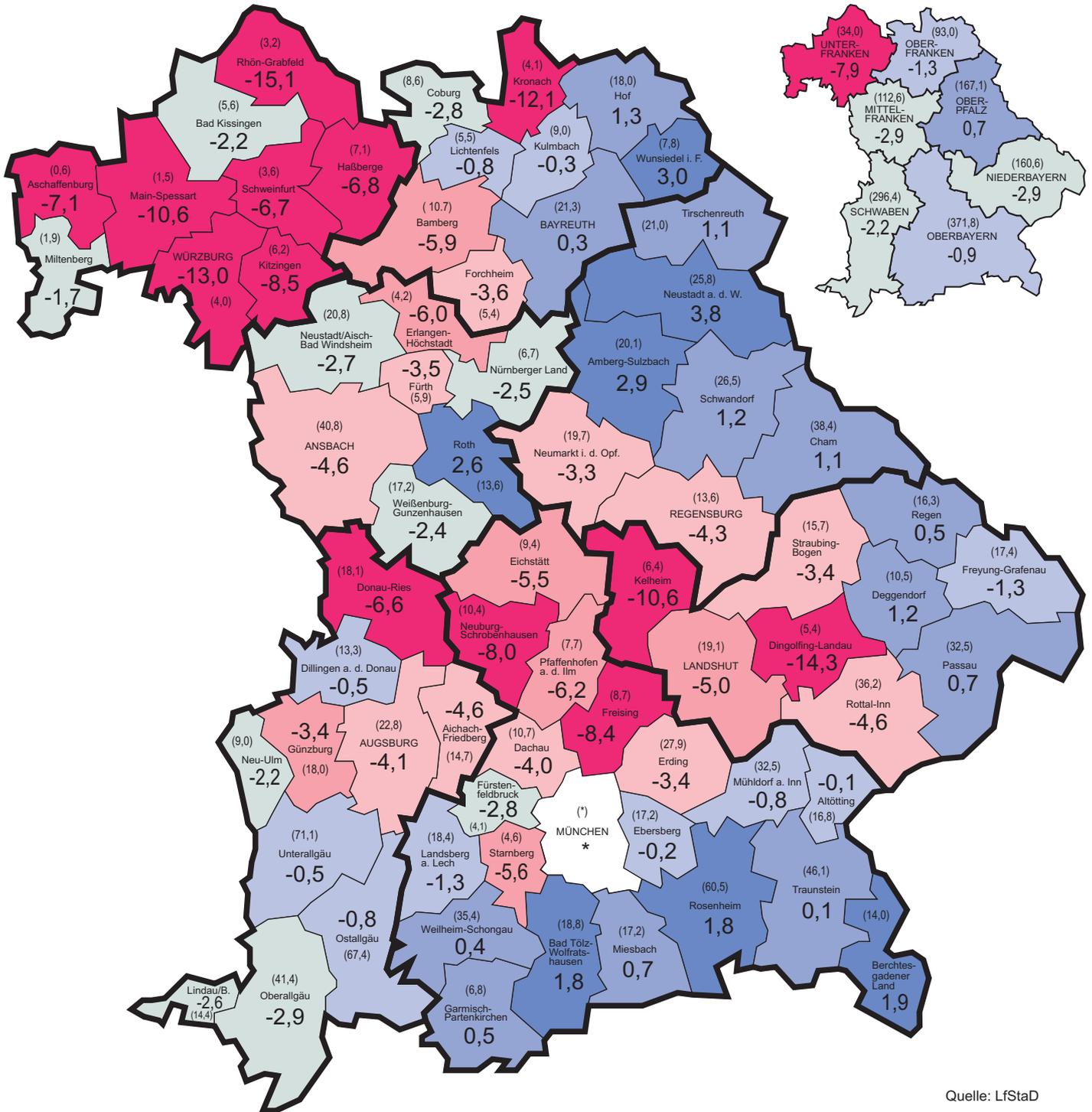


Die Zahl in Klammern gibt die Zahl der Rinder am 3. November 2011 in 1.000 an.

| Bayern | 2008 | 2011 | Rückgang in % |
|-----------------|-----------|-----------|------------------------------|
| Zahl der Rinder | 3.426.928 | 3.285.124 | (2008 $\hat{=}$ 100) -4,1 |

Karte 12

Entwicklung der Zahl der Milchkühe 2011 gegenüber 2008 (in %) und Zahl der Milchkühe 2011 (in 1.000)



Entwicklung des Milchkuhbestandes in %



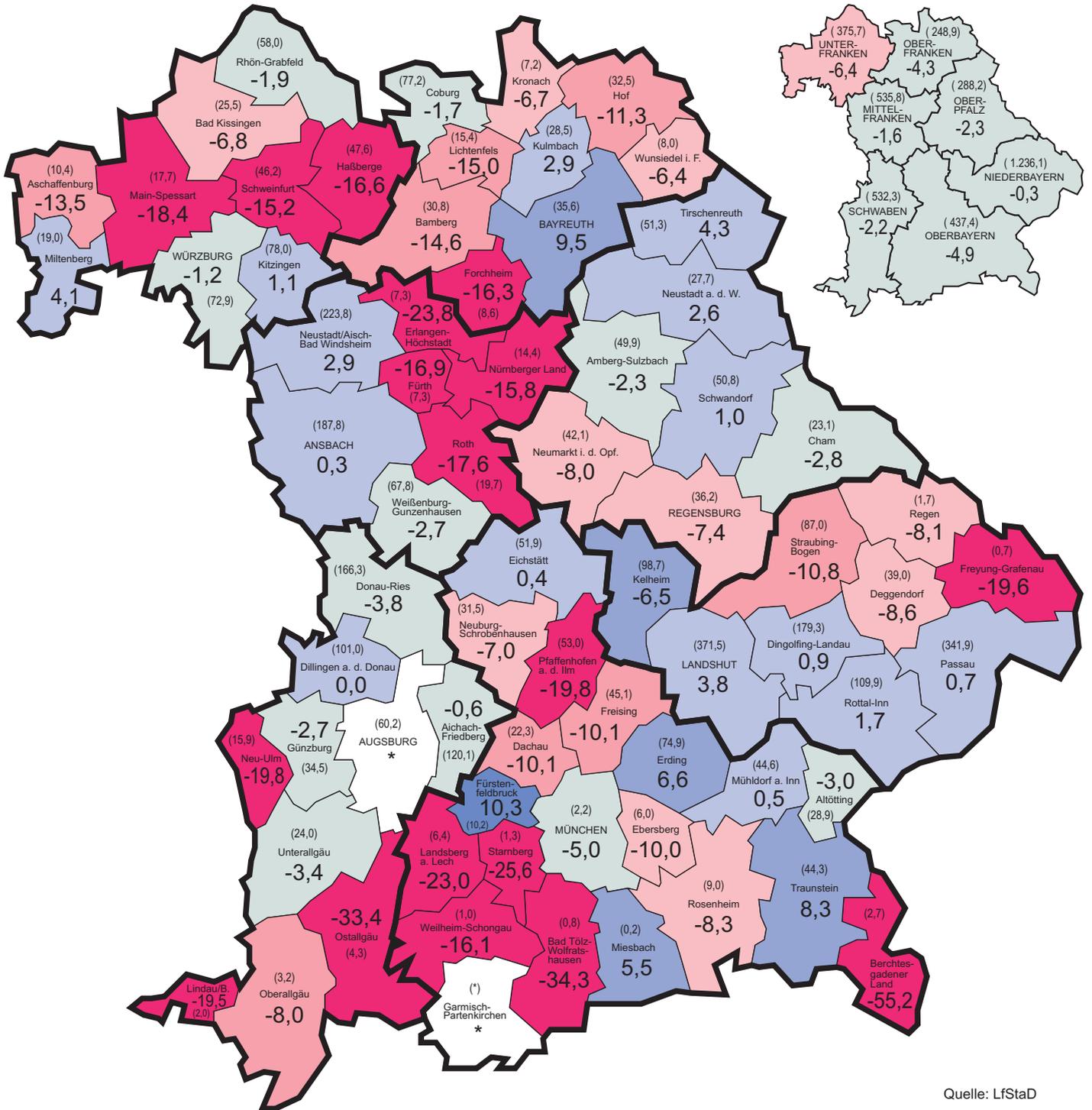
Die Zahl in Klammern gibt die Zahl der Milchkühe am 3. November 2011 in 1.000 an.

*Keine Daten wegen Geheimhaltung.

| Bayern | 2008 | 2011 | Entwicklung in % (2008 ≙ 100) |
|--------------------|-----------|-----------|----------------------------------|
| Zahl der Milchkühe | 1.256.554 | 1.235.456 | -1,7 |

Karte 13

Entwicklung der Zahl der Schweine von 2007 bis 2010 (in %) und Zahl der Schweine 2010 (in 1.000)



Quelle: LfStad

Entwicklung des Schweinebestandes in %

| | | | | | | |
|--------|-------------|-------------|---------------|----------------|-----------------|---------------|
| > 10,0 | 9,9 bis 5,0 | 4,9 bis 0,0 | -0,1 bis -5,0 | -5,1 bis -10,0 | -10,1 bis -15,0 | -15,1 o. mehr |
|--------|-------------|-------------|---------------|----------------|-----------------|---------------|

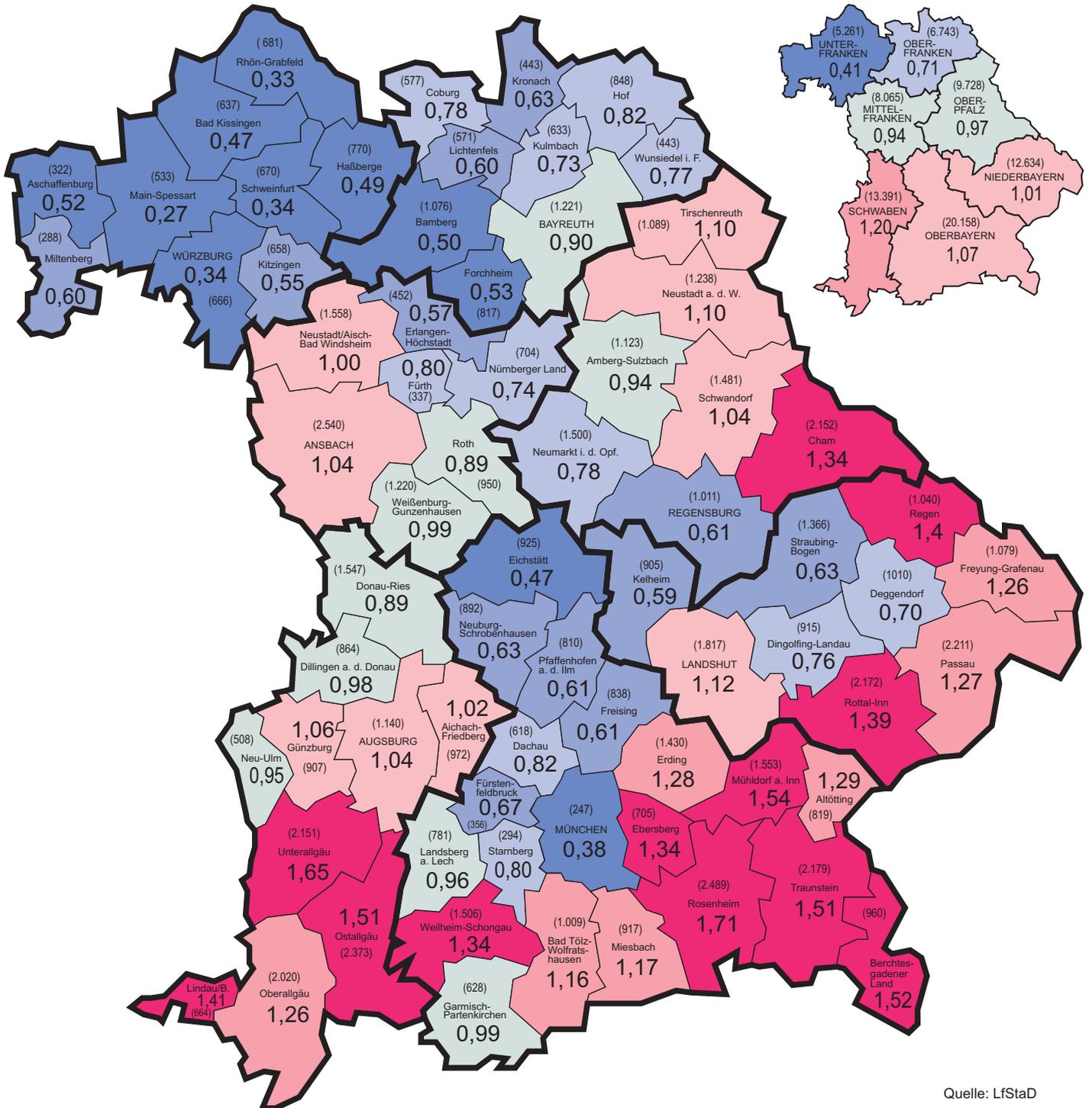
Die Zahl in Klammern gibt die Zahl der Schweine 2010 in 1.000 an.

* Keine Daten wegen Geheimhaltung.

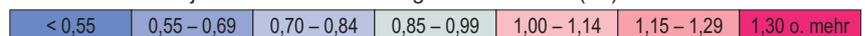
| Bayern | 2007 | 2010 | Entwicklung in % (2007 ≙ 100) |
|-------------------|-----------|-----------|----------------------------------|
| Zahl der Schweine | 3.745.133 | 3.654.276 | -2,4 |

Karte 14

Großvieheinheiten je ha landwirtschaftlich genutzter Fläche 2010 und Anzahl der Betriebe mit Viehhaltung



Großvieheinheiten je ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) 2010



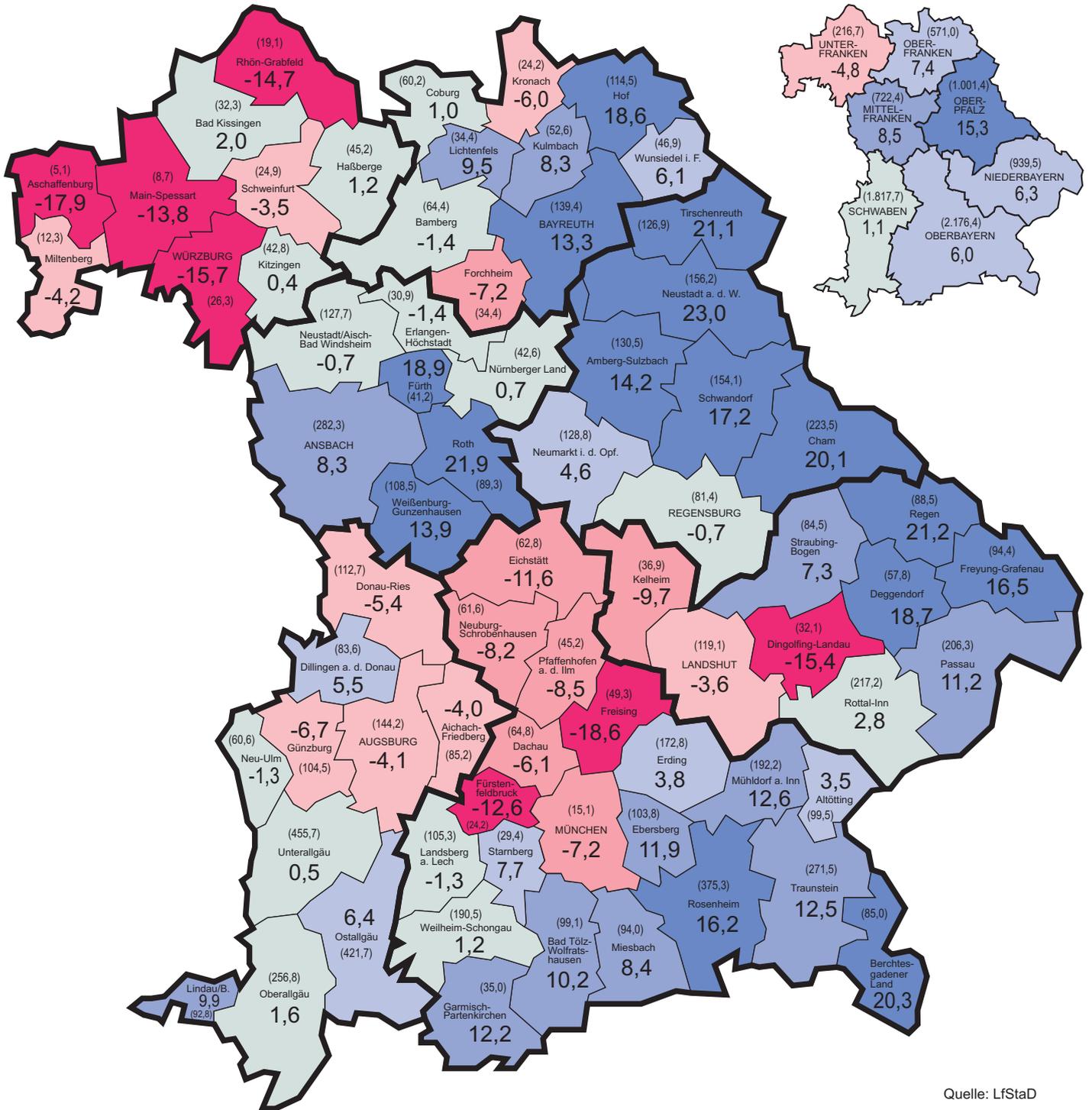
Die Zahl in Klammern gibt die Anzahl der Viehhalter an.

| | Anzahl der Betriebe mit Viehhaltung | Durchschnittlicher GV-Besatz je ha LF |
|--------|-------------------------------------|---------------------------------------|
| Bayern | 75.980 | 0,95 |

Quelle: LfStad, Landwirtschaftszählung 2010

Karte 15

Veränderung der Milchlieferung an Molkereien 2011 gegenüber 2001 in Bayern (in %) und Milchlieferung an Molkereien 2011 (in 1.000 Tonnen)



Quelle: LfStad

Veränderung der Milchlieferung in %



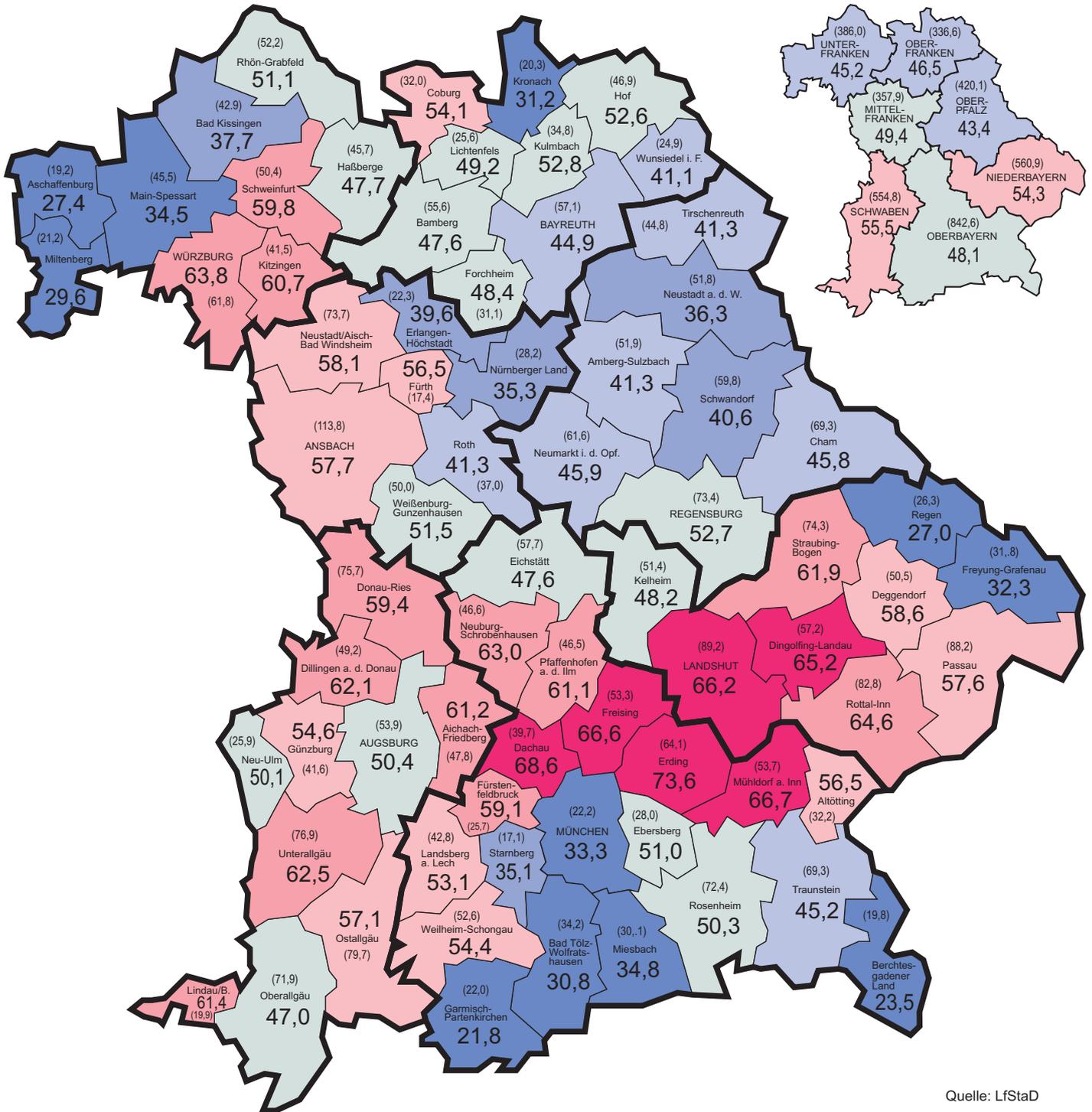
Die Zahl in Klammern gibt die Milchlieferung an Molkereien 2011 in 1.000 t an.

| Bayern | 2001 | 2011 | Veränderung in % (1999 ≙ 100) |
|----------------------------|-----------|-----------|----------------------------------|
| Milchanlieferung in Tonnen | 7.027.533 | 7.444.993 | 5,9 |

Quelle: Jahr 2001: LfStad; Jahr 2011: LfL. Kreisfreie Städte wurden den jeweiligen Landkreisen zugerechnet. Durch Änderungen in der Erhebung ab dem Jahr 2009 ist die Vergleichbarkeit eingeschränkt.

Karte 16

Anteil der Landwirtschaftsfläche an der Gebietsfläche (in %)* und Umfang der Landwirtschaftsfläche (in 1.000 ha)



Anteil der Landwirtschaftsfläche an der Gebietsfläche in %



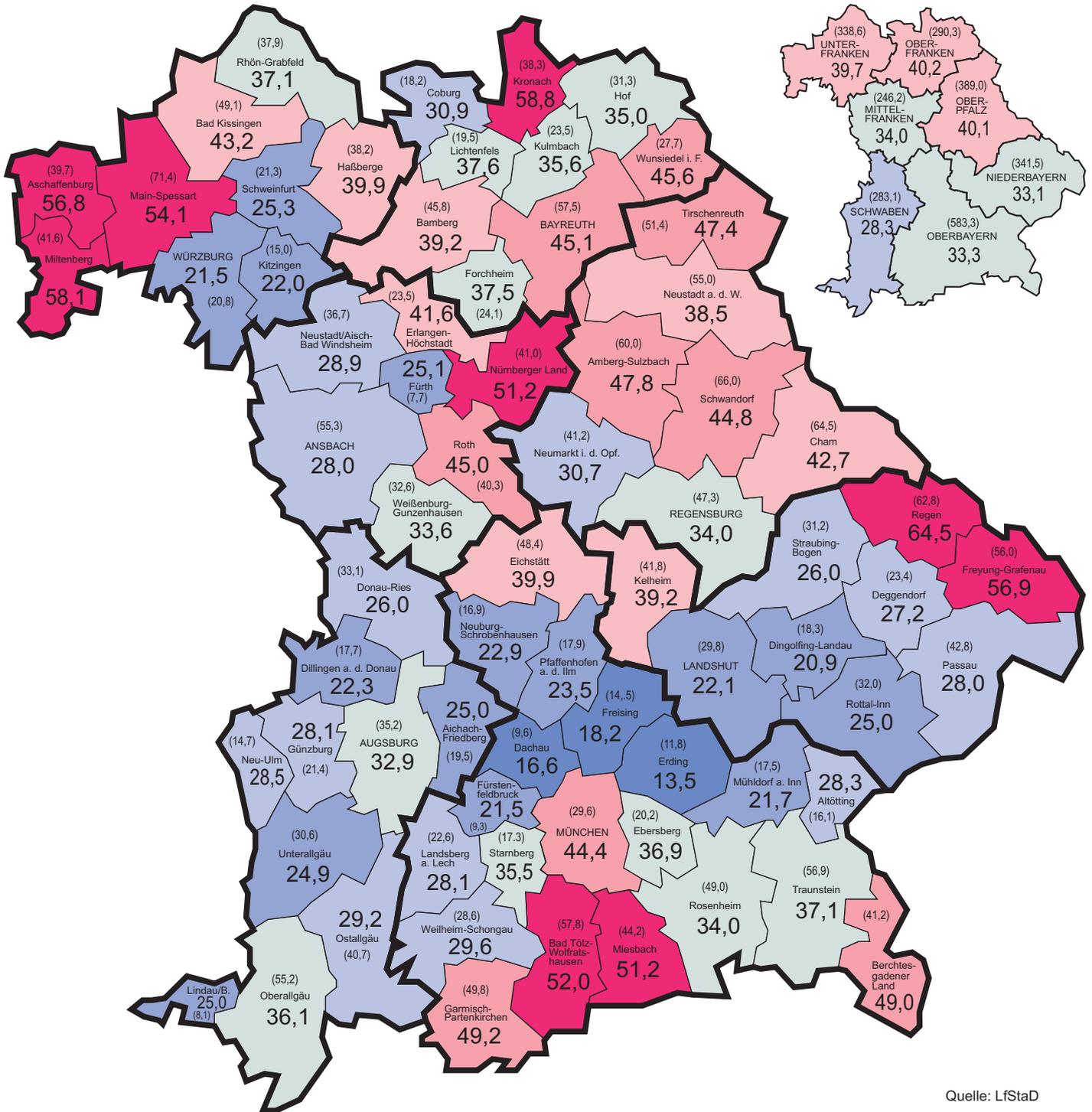
Die Zahl in Klammern gibt die Landwirtschaftsfläche in 1.000 ha an.

| | Gebietsfläche | Landwirtschaftsfläche ¹⁾ | Anteil Landwirtschaftsfläche an der Gebietsfläche in % |
|--|---------------|-------------------------------------|--|
| Flächenaufteilung Bayern (nach Angaben des amtlichen Liegenschaftskatasters) | 7,1 Mio. ha | 3,5 Mio. ha | 49,0 |
| ¹⁾ Die Landwirtschaftsfläche weicht auf Grund unterschiedlicher Erhebung von der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) ab. | | | |

* Erhebung zum Stichtag 31.12.2010.

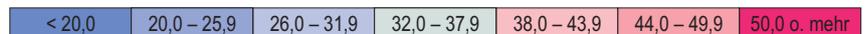
Karte 17

Anteil der Waldfläche an der Gebietsfläche (in %)*
und Umfang der Waldfläche (in 1.000 ha)



Quelle: LfStAD

Anteil der Waldfläche an der Gebietsfläche in %



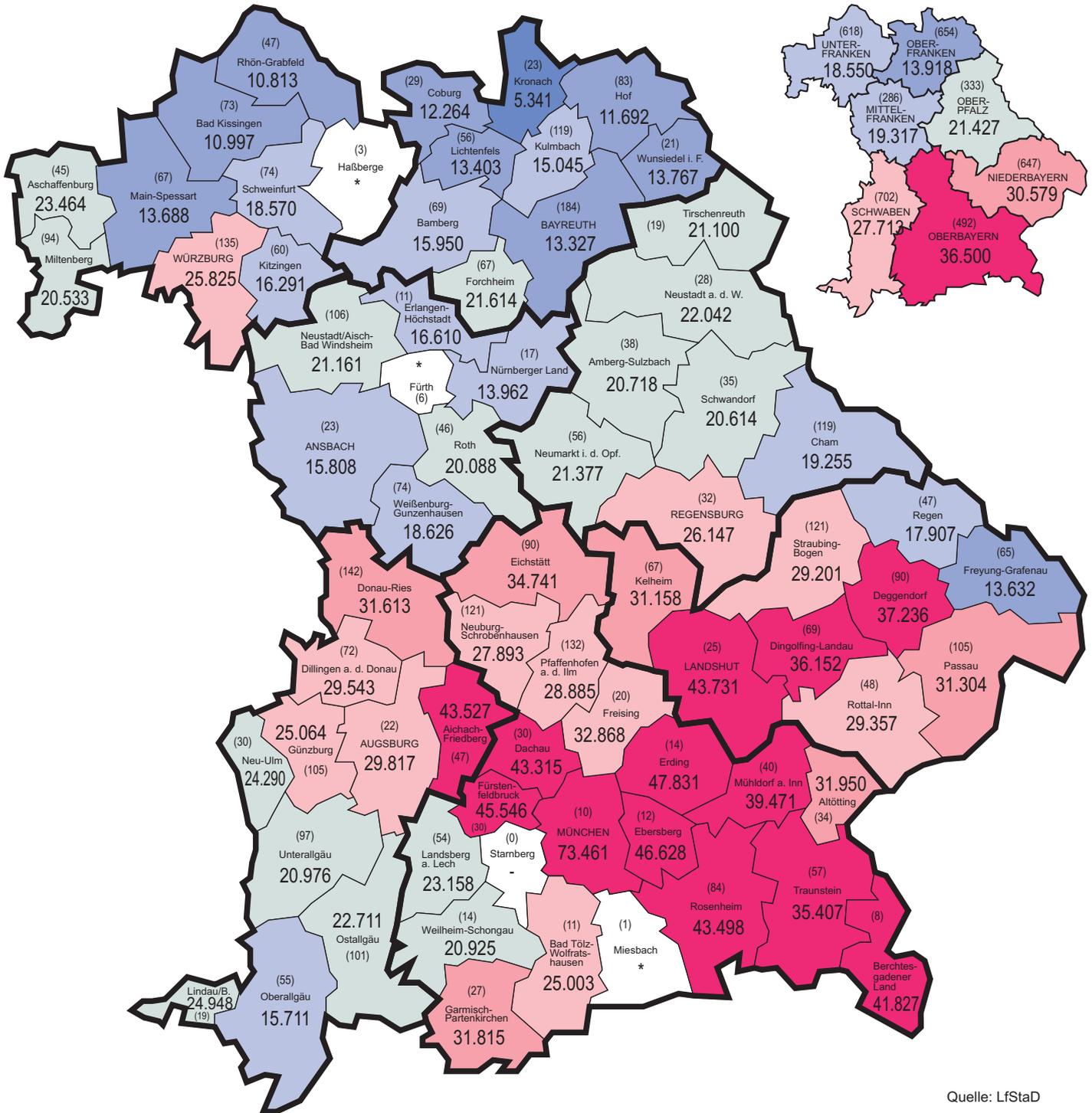
Die Zahl in Klammern gibt die Waldfläche in 1.000 ha an.

| | Gebietsfläche | Waldfläche | Anteil Waldfläche an der Gebietsfläche in % |
|--|---------------|-------------|---|
| Flächenaufteilung Bayern (nach Angaben des amtlichen Liegenschaftskatasters) | 7,1 Mio. ha | 2,5 Mio. ha | 35,0 |

* Erhebung zum Stichtag 31.12.2010.

Karte 19

Kaufpreise (in € je ha landwirtschaftlicher Nutzung) 2010 in den Landkreisen und Anzahl der Veräußerungsfälle



Kaufpreise in €/ha landwirtschaftlicher Nutzung 2010

| | | | | | | |
|----------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|----------------|
| < 10.000 | 10.000 – 14.999 | 15.000 – 19.999 | 20.000 – 24.999 | 25.000 – 29.999 | 30.000 – 34.999 | 35.000 o. mehr |
|----------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|----------------|

Die Zahl in Klammer gibt die Anzahl der Veräußerungsfälle an.

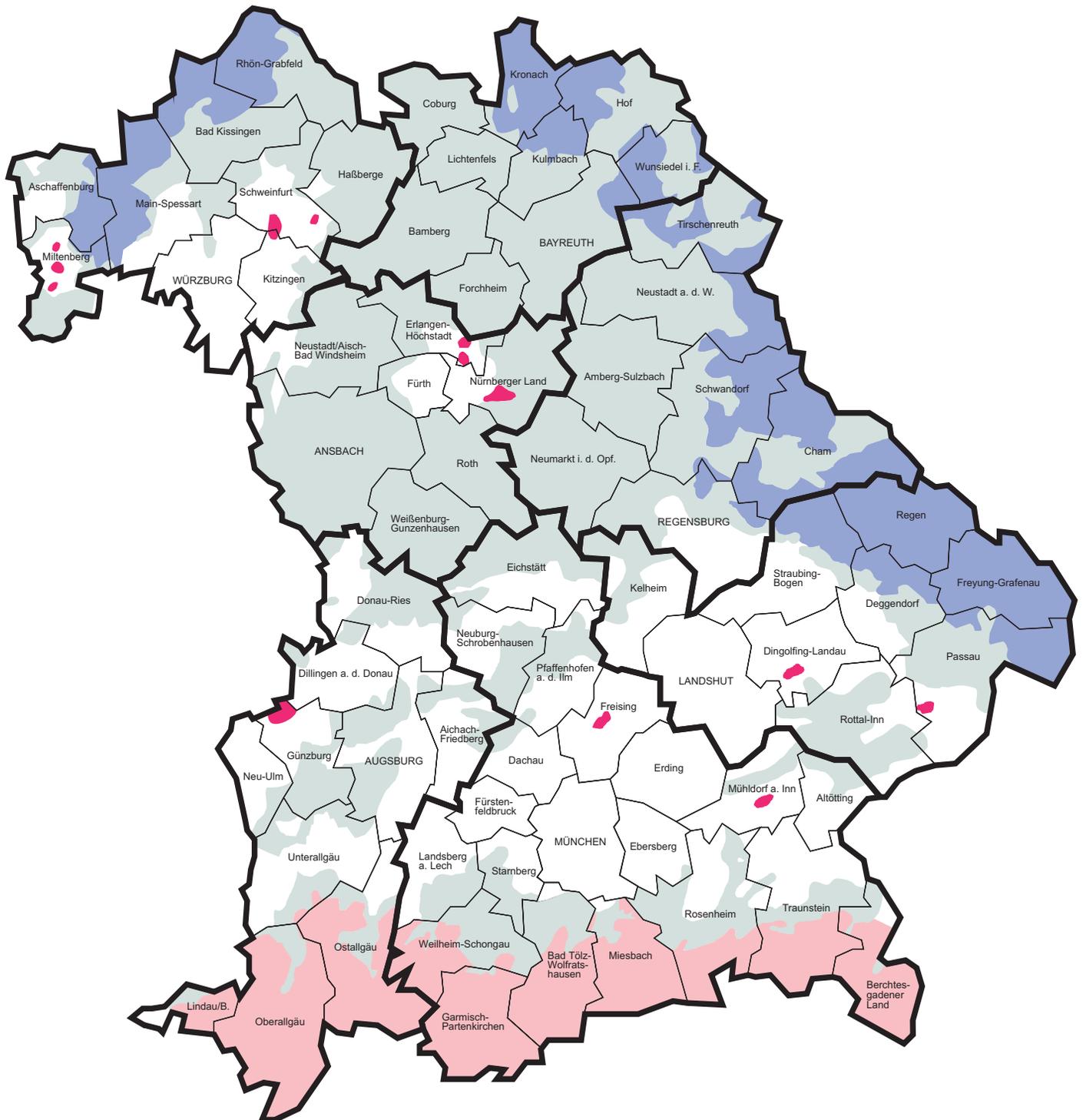
* Keine Angabe wegen Geheimhaltung.

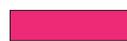
| | |
|---|----------|
| Durchschnittlicher Kaufwert je Hektar veräußerter Fläche landwirtschaftlicher Nutzung 2010 in Bayern: | 25.866 € |
| Veräußerungsfälle: | 4.035 |

Bemerkung: Von Jahr zu Jahr können die Werte in den Landkreisen erheblich schwanken.

Karte 20

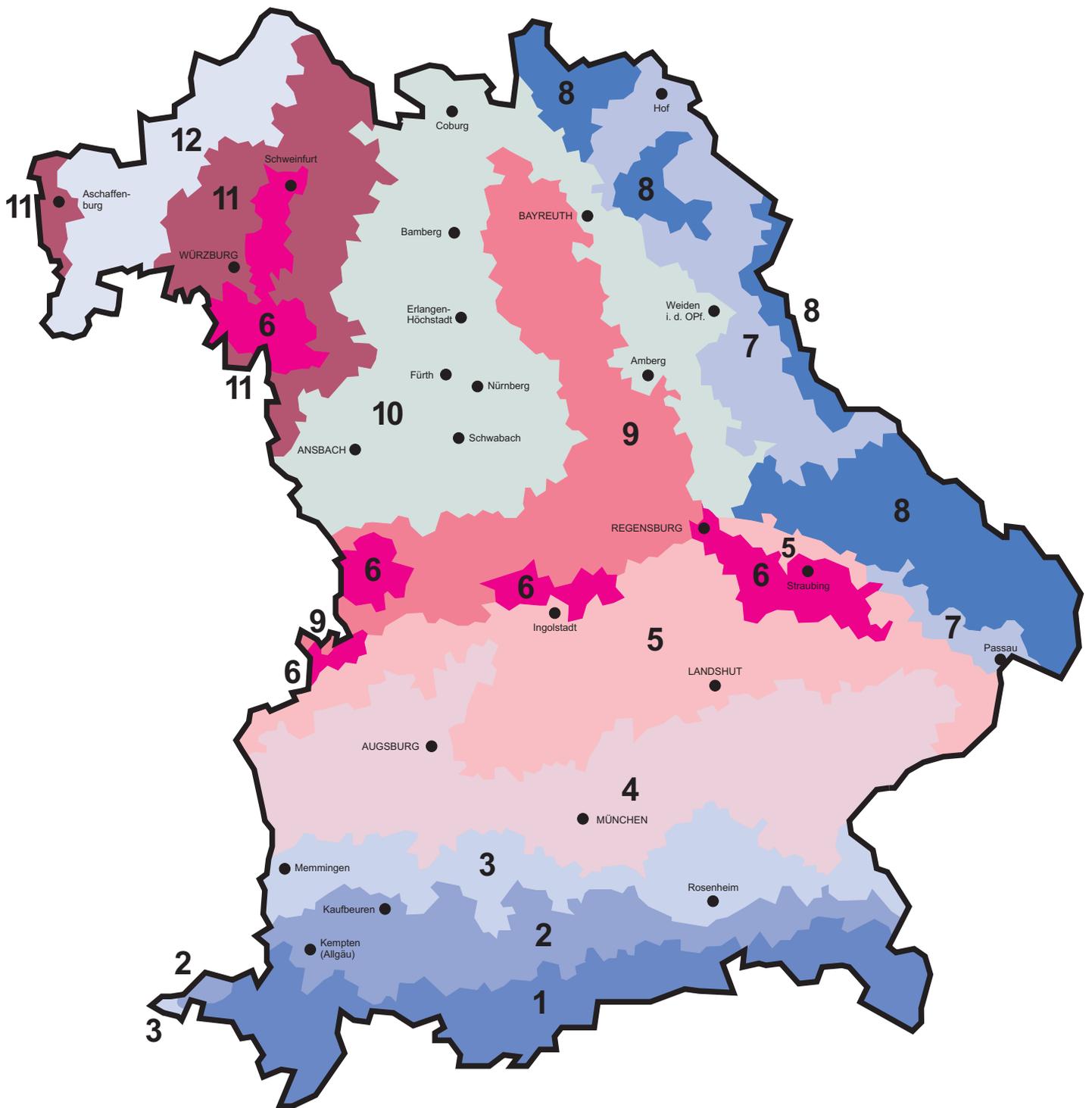
Fördergebiete in Bayern



-  Benachteiligte Agrarzone
-  Berggebiet
-  Kerngebiet
-  Kleine Gebiete

Karte 21

Agrargebiete in Bayern



| | | | |
|---|--------------------------|----|--------------------------------------|
| 1 | Alpen | 7 | Ostbayerische Mittelgebirge I |
| 2 | Alpenvorland | 8 | Ostbayerische Mittelgebirge II |
| 3 | Voralpines Hügelland | 9 | Jura |
| 4 | Tertiär-Hügelland (Süd) | 10 | Nordbayerisches Hügelland und Keuper |
| 5 | Tertiär-Hügelland (Nord) | 11 | Fränkische Platten |
| 6 | Gäugebiete | 12 | Spessart und Rhön |

